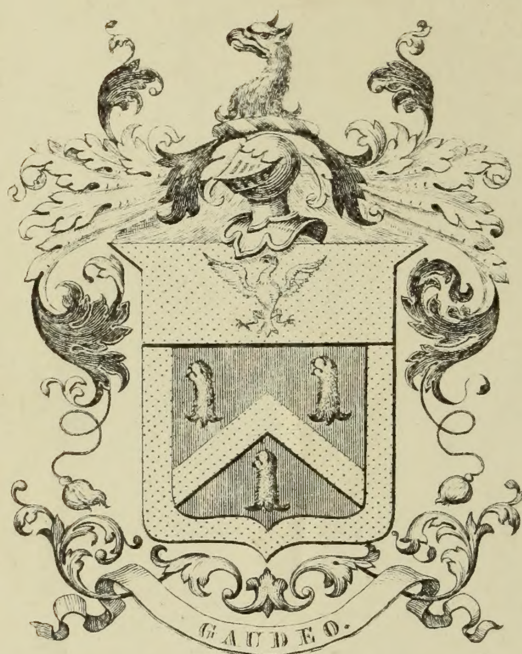



GAUDEO.



ento a Ternaux
ms. p. 39

fullsheep red edge

Benzoni

novi orbis

Historia

4
5

NOVAE NOVI ORBIS HISTORIAE,

Das ist/

Aller Geschichten/ So in der newen Welt/ welche Occidentalis India, das ist India, nach Abendwerts genent wird/ vnd etwa Anno 1492. von Christophoro Columbo gefunden worden/ bey den Einwohnern derselbigen/ vnd den Spaniern mehrers so dann auch den Frantzosen eins theils/ biß auff Annum 1556. sich zugetragen/ vnd besonders/ wie Tyrannisch vnd vnbarmhertzig die Spanier mit den armen simpeln wehrlosen Einwohnern vnd Völckern haußgehalten vnd vmbgangen sind.

Warhaffter gründlicher bericht/

Auß *Hieronymi Benzonis*, in Welscher Sprache beschriebenem verzeichnus/ Welche Vrbanus Calueto jetzt eylff Jahr ins Latein gebracht/ vnd außgehen lassen.

Deßgleichen von der Frantzosen Meerfahrt vnnd Kriegsrüstung in das Land *Floridam*, so ein stück der newen Welt ist/ Auch von derselben erbermblichen niederlage vnd schaden/ so jhnen die Spanier mehr Viehischer als Menschlicher massen Anno 1565. zugefüget.

Item:

Ein Exemplar einer Supplication/ so dessen schadens halben an *Carolum* den Neunden des Namens/ König in Franckreich geschrieben.

Zusambt

Kurtzer namhaffter beschreibung der Canarischen Insulen/ vnd was denckwirdiges darin gefunden werde.

Durch

Abeln Scherdigern/ Pfarherrn zu Wasungen/ dem gemeinen Mann zu dienst auß dem Latein ins Deudsch gebracht/ Anno 1589.

Cum gratia & priuilegio ad decennium.

Gedruckt zu Helmstadt durch Jacobum Lucium/
In verlegung Lüdeken Brandes/ Anno 1590.

Den Gestrengen/ Edlen vnd Ehrnvesten Bernharden dem Chur vnd Fürstlichen Sachsischen in die Fürstlichen Graffschafft Henneberg/verordneten Herrn Stadthaltern/ Moritzen vnd Adam Georgen allen Marschalchen von Ostheim Gevettern zu Waldorff/ Waldershausen vnd Marsfeld/ meinen insonders großgünstigen Herrn vnd Junckern.

Gnad vnd Fried von Gott dem Vatter/durch Christum Jesum vnsern Herrn Amen.

GEstrenge/ Edle vnnd Ehrnveste/ großgünstige Herrn vnnd Junckern/ Es haben etliche gute trewhertzige Leute/ bey denen auß dieser Historien (so ich etwa Anno 1579. zu Speir ohne gefehrde antroffen/ nicht mehr aber als ein einiges Exemplar zu kauffe bekommen können) vieler schrecklicher böser Hendel etlich mahl gedacht worden/ solche für die Hand zu nehmen vnnd zuuerdeudschen/ vielfaltig bey mir angehalten/vnd das/vornemblich der vrsach halben/darmit der gemeine Mann/ (so lesen könte) in diesen Geschichten/ als in einem Spiegel sehen möchte/ was die zarte schöne Früchte vnd Christliche Tugende/der Römischen Kirchen vnnd ihrer Beypflichtern/die sich zu diesen zei-

ten / mit einem anmütigen schönen Namen Catholisch nemblich nennen/vnd *Catholicißimi* gerümbt sein wöllen/ ja des gantzen Antichristischen / vom Teuffel gestifften Babstumbs / erdichte / geferbte / Phariseische vnd verdampte scheinheiligkeit seye.

Denn ob wol bemeltes Babstumb / nach deme desselben Haupt vnd Oberster / der Mensch der Sünden/ nemblich/vnd das Kind des vorderbens / durch Gottes wunderbarliche schickung / vnnd sein Vetterliche gnade offenbart worden / in Deudscher Nation bey mehrers theils Christlichen frommẽ Hertzen gefallen/so vnterstehet sich doch der leidige Sathan / vormittelst des gifftigen Otterngezichtes / Vngezieffers vñ geschmeisses/der vermeinten Jesuiten/Welche er/der leidige Teuffel (wie etwa ein guter redlicher vom Adel von Bischoff Fridrich zu Wirtzburg/was er von den Jesuiten hielte / gefragt/ sagete) zum Stichblat behalten/hin vnd wieder/ besonders in den Bäbstischen Fürstenthůmen vnd Stifften/ zu dieser zeit/einschleichert/ einschiebet/ vnd sie gleichwol darinnen auch weidlich vnd beharlich vmb sich niesten/ Ja jnen den Babst oder Wiederwertigen Christi selbst/ der sich vber alles / das Gott oder Gottesdienst heisset/ vberhebet/als einen Gott/etc.zu sambt allen seinen Antichristischen Greweln / an die heilige Stadt zu setzen/ das fallende Babstumb / wieder in Sattel zu heben/ in alten Trappen zu bringen/auff frische Füsse zu stellen/vñ

mit

mit höchster gewalt wieder einzuführen/Dazu jme N
die Vnchristliche/Spanische/Bäbstische/vñ eins theils
auch Deudsche *Santa Liga* oder Bundnuß / trewlich zu-
verhelffen/gedencket.

Item / auch darumb / das in gleichem der gemeine
Mann/was für ein erbermbliches/ elendes jamerliches
wesen/vnd engstliche noth/ in vnserm lieben Vaterland
Deudscher Nation/bey hohes vnnd niedriges / Geistli-
ches vnd Weltlichen Standes/ alten vnnd jungen Leu-
ten/ besonders denen / die sich zur reinen Lehre des heili-
gen Euangelij / Augspurgischer Confession jetztmahls
bekennen / wenn obberürte *Liga*, (wie sie denn albereit
im wercke/vnd noch gewesen ist) jhren von Babst ange-
stelten/vnd biß daher von Papisten so trotzlich gehoff-
ten vnnd gewünschten *effect*, vnd ende / (dafür doch der
liebe Gott gnedig sein wölle) erreichen solte / schmertzli-
chen fürfallen würde / wol zu bedencken / zu erachten/
auch zu warer Busse vnd embsigem Gebet sich zu keh-
ren / desto mehr vrsache hette.

Ob auch wol ferner nicht ahne / das/ do ich diese Hi-
storien nuhe mehr / lengst ein Jahr vergangen / zuuor-
deudschen für die Hand genommen/ vnnd aller dings in
der arbeit war / das sie schön im Druck Deudsch auß-
gangen were/mir angezeiget wurde/Dessen wegen auch
von E. G. E. Herr Stadhalter / deren ein Exemplar
zur besichtigung ich zu wegen gebracht / vnnd aber nach-

 mals

ni[illegible]s befinden thete/ das nicht allein des Meylanders *Benzonis*, als des *authorn* Vorrede / (so gar weit aussiehet/vnd viel in sich verfasset) sondern auch die Geschicht von der Meerfahrt/vnd Kriegszüge der Frantzosen ins Land *Floridam*, zusampt dem Exemplar der gantz kleglichen vnd demütigen Supplication/ so die hinderlassene betrůbte Freunde/Wittiben vnnd Wäysen/derer durch die wůtende Spanier/mehr als Henckerischer vnnd erbarmlicher massen / hingerichteten / ja Vnmenschlich/ grewlich zermetzelten armen Frantzosen/ an dazumal zu Franckreich Kőnig Carol den Neundten des Namens/ schreiben vnd auch abgehen lassen / von dem Deudschen *authore* (auß was vrsach mir vnbewust) durch auß hindan gesetzt vnnd zu rücke gehalten worden. Do doch in allen dreyen Tractetlein / die Catholische / Spanische vnthaten(darff von Vnmenschlicher Tyrañey der Spanier nicht sagen) nach jhren gehőrenden *dimensionen* vnd Farben (allen frommen Deudschen Hertzen hochnothwendig zu wissen) artig vnd Meisterlich / vnd zu trawhertziger verwarnung/abgebildet vnnd beschrieben werden: Als bin ich vormittelst rahts guter Leute / in meinem Wercklein/wie geringschetzig etwa es von Klüglingen geachtet werden mőchte / *successiuis horis* doch fort gefahren/ vnd obbemeltes Baselisches Exemplar (damit ich von meinem *intent* vnd *stylo* nicht abgeführet würde/ nach weniger bletterung / von mir weg vnd zu rücke geschicket/

schicket/wiewol auch mein fürnehmen vnnd meynunge/ diese meine arbeit/dann es das ansehen nicht hatte/das ich mehr eigenen frummen oder nutz suchete / als ich meniglich auß Christlicher Liebe dienen wolte/etc. jemand zu *dediciren* oder zuzuschreiben/niemals gewesen. Weil aber doch gleichwol/solches auch zu geschehē / allerhand vrsachen wegen / bey hochuorstendigen Leuten vor gutt angesehen/von ferne hero mir gerathen/ vnnd gleich besonders auffgetragen wird. Als hab ich dieselben oben vnd mehr erwehnete meine arbeit/ fürnemlich E. G. E. der vrsach halben zueignen vñ zuschreiben wöllen/Denn sie Historien zulesen besondern lust vnnd fleiß haben/ Item/das derer Christliches gemüt/Adelicher/Löblicher/ guter Edler/vielen ehrlichen wol wissentlich vñ bekant/ auch derentwegen denselbigen/ wie vielen andern mehr/ vmb E. G. E. Namens willen / solches werck / sonder zweiffel desto angenemer sein wird/ Zu deme/das für E. G.E.gegen mir jederzeit vermerckete/auch mit der that erwiesene günstige neygūg/ich etlicher massen/danckbar sein möge/ mit angehenckter gantz dienstbarlicher bitt/ E. G. Ehr.wölle diß mein wolgemeint beginnen/(so ich auß besonderm vertrawen/vnd danckbarem gemüt fürgenomen) in geneigtem vnnd großgünstigem willen / jhr wolgefallen lassen. Gott der Vatter aller gnaden vnnd Barmhertzigkeit/wölle E.G. Eh. in deren hohen Ampts verwaltung/ vnnd sonsten in allen Adelichen

vor-

vornehmen / den Geist der Weißheit vnnd dapfferkeit verleihen / auff das alle derselbigen Christliche Rahtschlege vñ Gottselig vorhaben/ zu fürderung seiner Ehren/vnd der allgemeinen Fürstlichen Graffschafft Henneberg gelangen vnd gereichen möge / Amen. Datum zu Wasungen/den 4. *Martij Anno* 90.

E. G. Eh.

gantz Dienstwilliger

Abel Scherdiger etc. Pfarrherr daselbsten/etc.

Was



As der vortrefflich hochberühmte Mann vnd Geschichtschreiber Titus Liuius/eingangs seines ersten Buchs / darinnen er die Römischen Historien anfehet zu beschreiben/ saget / das nemblich/ weil er die löbliche alte Thaten der Römer fleissig bedencke vnnd erwege/ Er das verderbte/bodenböse Wesen/ so zu seiner zeit jederman offenbar / vnd bekant war/desto weniger sehe/ achte / vnnd dadurch betrübet würde.

Solchs muß ich / das es mir bey diesem meinem geringschetzigen schreiben auch widerfahren sey / bekennen. Der gestalt/nemblich/das weil fast gantz Europa durch Kriege / eine gute zeit bißdaher verwirret / vnnd betrüebet wird / Ich aber vnter dessen ergetzung etwa / Trost vnnd Friede suchend/offtmahl gewünschet / das ich in frembden / weitentlegenen Landen/do weder dergleichen Elend vnd Jamer/für Augen zu sehen/noch auch ichtes von zu hören wehre/etwa sein/leben/vnd mich enthalten möchte.

Als ich nun nichts rugsames oder bequemlichs an diesen örtern ersehen können/habe ich in new Indien (wie es genent wird)als einen ort/der Welt/Do ohne zweiffel der liebe fried/ ruge/gut gemach/vnnd keine Kriege weren/im sinne vnnd gemüte/zu ziehen/vnd zuverreysen/mir für genommen / Darzu dann auch die goldführende Beche/ Wasser vnnd Flüsse/ die reiche goltdragende Berge/wundersame/liebliche temperirte/ gesunde Lufft/die fruchtbare Erde/mit mancherley art/ new/ vnd zuuor vnerhörten Früchten/Thieren/vnd Vögeln gezieret/voller edlen Steinen/das reiche Meer/von Perlen. Item der vberschwengkliche Reichthumb beyde der Erden/vnnd des Wassers/ (dessen daselbst gleichwol mehr/ nach dem geschrey

vnnd gerücht / als mit der that selbst zufinden / Item / die alte simpele frombkeit vñ einfalt der Leute / die liebe Ruhe / freundliches otium vnd Müesse / auch der vnwille vnnd vberdruß vnserer verderbten sitten / lebens / handels / vnnd wandels / nicht wenig vrsache mir geben theten / Sondern gewaltigklich mich vrgierten / reitzeten vnd trieben.

Als ich nun (wie gesagt / in gedancken dahin kommen / lies ich wol anfangs solche dinge / als die nicht gar ohne / ledig vnd erdicht weren / mir belieben vnd gefallen. Bald aber ich solchen wundersachen etwas tieffer nachdachte / vnd sie mit fleis erwoge / funde ich fast das widerspiel in allem / Denn die hendel viel auß einem andern Fasse zugehen anfingen. Als nemblich / das ich anders nichts / denn vorscheuhete / verirrete / vnd gleich in die Flucht geschlagene / der Indianischen Lender Einwöhner / welche den Christen todtfeinde waren / funde vnd sahe. Die Goldberge waren zu wüelet / vnd durchgraben / an Gold vnnd vorigem Reichthumb fast gar erschepffet / die Heußlin vnd Hütten leer / vnd allenthalben mehr nichts / denn schreckliche betrübte öde / oder einsambkeit. Item / an den Indianern vermerckte ich lauter leibeigene / oder doch solche Leute / die sich für leibeigener Dienstbarkeit vnnd Knechtschafft / (dauon sie doch hievorn gar nichts gewust / ja niemals hören nennen) alle Augenblick besorgen müsten.

Heute zu tage stehet es gar vbel vmb das Occidentische Indien.

Item / ich vermerckte vnd befunde / das sie mit den vnsern stetig zu haar lagen / grewliche Kriege mit jnen führeten / vnd sonsten allerley Elend vnnd Jamer / so aus solchen vnbequemen wercken / zuerfolgen pflegen / leyden / vnd erdülden musten. Summa / bey jhnen sahe / vnd funde ich / alle Laster / Sünde / Schand / Vnzucht / Tyranney / in massen die leider auch noch heutiges tages mehr denn zu gewaltig / bey vns im schwang gehen / ja bis auffs höchste kommen sind.

Da

Da begund von stund an / zu wissen ein verlangen mich anzukommen / was / oder wer doch dieser ding vrsach were / Wendete mich derowegen zu den Hispanischē Geschichtschreibern / nahme sie für die hand / vberlas deren etliche Bücher / funde aber wundersamb Werck vnnd Arbeit darinnen / vnnd zwar anders nichts / denn das die Historici oder Geschichtschreiber / wie die Indianischen Prouintzen vnd Lender mit einem oder zween Stürmen vnnd Schermützeln / liederlich erobert / wie die Königreiche derselben / fast ehe eingenommen worden / als man darein kommen were. Item / was grosse Ehr die Hispanier da eingeleget / vnnd wie gantz rühmliche dapffere herrliche Siege sie allda erlanget. Summa / der Hispanier ruhm / war bey jhnen so groß / das man wol hette achten mügen / es weren so viel Scipiones, Alexandri, Iulii Cæsares, vnd Augusti, in India gewesen / wie viel Oberste vnd Heuptleute / in denen Lendern zu regieren / vnd weñ es von der noth / Kriege zu führen / abgesand worden weren. Für mein Person zwar wil ich / das dieselben ehre eingelegt / Wo fern sie / der wüterey / vnd auch die Geschichtschreiber / des lobens gebührliche massen gehalten hetten / nicht allerdings in abreden sein / vnd verneinen.

So ist es auch nicht ohn / das die Spanische Geschichtschreiber / jhrer Landsleuten vbelhalten / vntugent vnnd laster / etlicher massen / aber doch viel zu wenig / vnnd allzu sparsam gedencken.

Dargegen aber verruffen / vnd machen sie die Inwöhner Indiæ auffs grewlichste vnd heßlichste zum vbelsten auß / dermassen / das es jhnen anders nicht gehet / denn es armen vberwundenen / vnnd vberweldigten Leuten zu gehen pflegt / die neben allerley vnseglichem elend / schand vnd spot / zu jhrem vorderblichen schaden haben müssen.

 Es

Es wunderte mich aber vornemblich / warumb man nicht viel lieber mit vnbewehreter / blosser Hand / ohn Krieg vnd Blutvergiessen / diese Lender durchzogen / vnd eingenommen hette. Item auß was vrsach / zwischen den Hispaniern vnd Indianern / solchen Leuten / nemblich / die des Reichthumbs wenig achten / Krieg vnd Vnfriede sich entspinnen könten / Zu deme / das bey den Indianern kein Ehrgeitz / durst / noch verlangen / zu pracht oder hohen dingen / welche zwischen den Leuten offtmahls / Vnwillen vnnd Zanck zuerregen pflegten / zu spůeren / oder zuuormercken / viel weniger zu befinden were.

Was die Indianer / wieder die Spanier krieg zufůren verursacht habe.

Letzlich / warumb die Indianer selbs nicht viel lieber oder mehr / durch freundlichen willen / danckbarliche wolthaten / zuuor aus / weil sie von den Spaniern zum zeitlichen leben viel nůtzlichs vnterrichts / auch ehrbare Manier vnnd Sitten der Kleidung vnnd anders / nicht alleine / sondern auch schreiben / lesen / vnd den brauch der Literarum oder guter Kůnst / (welchs bey diesen Barbaris / den groben / rohen / wilden Leuten / ein vnerhört ding gewesen) zusampt Christlicher Religion gelernet hetten / Die Spanier gewinnen vnd zu freund / als durch widersetzung vnnd zufůhgung mercklichs schadens / verbitterter machen vnnd behalten wöllen. Derwegen ich anfangs solches bedenckens / bederseits / vngereimbter Hendel vrsache / dem vngehaltenen groben Vnverstand / vnd der wilden Natur / der Indianer / Als die von freundlicher societet, beywohnung / vnd Gesellschafft nichts wůsten / vnnd wie man an etlichen vnuernůnfftigen Thieren siehet / durch keine wolthat zahm zu machen weren / zumessen thete.

In deme ich aber mit diesen gedancken zu thun habe / kompt mir Hieronymus Benzo fůr / vnnd zu handen / welcher / wie er mich der obermelten opinion, vnd Irthumbs erledigte / Also / zeiget er mir auch den vrsprung vnnd quelle / alles dieses Jammers

mers

mers gantz deutlich vnnd eigentlich. Denn was er vierzehen Jahr vber/ in diesem Occidentischen India/ gesehen vnd erfaren/ hat er in Welscher Sprache/ mit so wundersamer kürtze beschrieben/ Das er dennoch dessen/ was wissens wehrt/ gar keines vbergangen/ oder aussen gelassen/ sondern mit trewem fleiß/ verfasset vnd auffgezeichnet.

Item/ ob gleich auch Benzo/ mit andern Geschichtschreibern conferirt/ vnnd kegen jhn gehalten wird/ sind sie doch weiter nicht von einander/ denn das jene/ wie die Hendel verlauffen/ nur blos/ auch wol offt mit besonderm fleis listiglich viel ding vbergangen/ vnnd geschwiegen: Dieser aber gründlich/ vmbstendlich/ mit allerley vrsachen/ auch nicht/ wie etliche andere/ was sie auß hörsagen/ sondern was er selbst gesehen/ vnd erfahren habe/ mit fleis erzelet vnd anmeldet.

Warumb Benzo andern Spanischẽ Geschicht-schreibern vorzuziehen sey.

Als ich nun diesen Benzonem fleissig vnnd achtsam gelesen/ sind mir die Spanische Geschichtschreiber/ als die/ gunst vnd liebe sich zu weit verführen vnd bethören liessen/ auch mit dem Preis/ Lob vnnd Ruhm jhrer Landsleute/ gleich ein Krämerey zu treiben sich befleissigten/ gantz verdechtig worden/ Habe demnach endlich leicht vnd wol verstehen müssen (wie es denn die Hendel auch an jhm selbst außweiseten/ vñ die groben Indianer/ so wol auß dem erkentnis des natürlichen Liechts/ Als auß teglicher erfahrung gelernet hatten.) Das die Spanier vnterm schein vnd Titul/ Christlichen Glauben zu pflantzen/ allein nach den worten/ Nach aber/ vnnd mit der That/ nur darumb/ das sie dieser reichen Lender mechtig würdẽ/ Sie einzunehmen/ Persönlich zu bewohnen/ vnnd Tyrannisch zubeherschen/ so grosse gefahr vnd mühe/ mit jhren Schiffarten vff sich zu nehmen/ vnd an diese ort der Welt zu kommen/ sich nicht verdriessen lassen.

Die Spanische Geschicht-schreiber/ treibẽ Kremerey mit dem lob jrer Landsleute.

Das heist (meyne ich recht) dem verfluchten Geitz/ auch

 anderen

[illegible]deren verdamblichen begirden vnd lüsten/ eine schöne Farben angestrichen/vnd einem grewlichen stinckentem Wust/ ein sauberen Mantel vmbgehenget.

Welchs/das es war sey/nicht allein auß meinen worten/ sondern auch auß der Spanier wercken leicht zu erachten.

Denn sie beyde erstes anfangs/da sie diese Völcker zwungen/ vnnd jhnen vnterthenig machten/ so denn auch hernachmahls bey jhrem Regiment/ vnnd Gubernation derselben/ mehrers theils also hauß gehalten/das sie jede zeit mit der that etwas viel anders begonnen vnd vorbracht/Als sie mit worten sich verlauten lassen/ oder doch zum wenigsten angesehen sein wöllen/Ja ohne vnterlas sich dermassen erzeiget/ das sie mehr für discipul, oder Schüler der Tyrannen Dionysij/ oder des vorwegenen Bubens Machiauelli/ als für Christi Jünger geachtet werden müssen.

Solchs etwas klarer zuerweisen/wöllen wir etliche lehren ermeltes Machiauelli/ kegen der Spanier in Indien verbrachten beginnen halten vnd erwegen/auß welchem denn augenscheinlich zusehen sein/ auch dessen wegen menniglich bekennen wird müssen/ Das/dieweil sie einander so gar gleich vnnd ehnlich/ das entweder die Spanier in des Machiauelli Schulen studieret/vnd daraus herkommen sind/ oder das er/ (der ehrbare Geselle) auß der Spanier in India begangenen rühmlichen Thaten/seine Theoremata, speculationes, oder gedancken/als ein Kind die Milch/ von seiner Mutter gesogen habe.

Wie Machiauelli lehre vnnd die Spanischen hendel in India kegen einander zuhalten.

Denn da Machiauellus in seinem Tractat oder Buche darinnen er einen Fürsten (ja einen Tyrannen solte ich sagen) wie er sich Fürstlich halten vnnd gebahren solle/vnterweiset/vnterrichtet vnd lehret/neben anderen/rahtsweise also schreibet/Ob gleich ein Fürst/ Gott den Allmechtigen weder

fürchte

fürchte/Ehre/noch jhm diene/ solle er doch von aussen sich andechtig/vnd Gottselig stellen/ solchen wahn vnd gedancken/ von seiner Gottseligkeit bey meniglichen/so viel jmmer müglich/jhme nicht alleine machen/ sondern wenn er denen erlanget/ mit höchstem fleis erhalten.

Wiewol nun sölche Lehre gantz schrecklich zu hören/ so lest es doch mit den Spaniern vnnd jhrem beginnen/sich fast ansehen/Es habe Machiauellus so schedlich/schendlich vnnd ergerlich nicht gelehret/ als sich die Spanier mit That vnnd Wercken bey den Indianern gehalten haben.

Vnnd ist zwar in der erste/nichts leichters zu thun gewesen/als die Indianer/ wie so gar Gottselige fromme Leute die Spanier weren/zu bereden/ Sintemahl ohne das die Indianer ob diesem neuwen frembdem Volck sich verwundernde alles guts/vnnd ehre von jhnen gehoffet/ gegleubet/vnnd sich vertröstet. Derowegen/da die Spanier vorgaben/ das sie vmb fortpflantzung der Ehre Gottes vnd seines heiligen Namens willen/jhre Expeditiones, Züge vnnd Schiffarten/ fürgenommen hetten. Item/do sie/das sie Christen/vnnd Kinder des höchsten Gottes wehren/mit sehr grossen vnnd breyten worten ohne vnterlas vnd stetig sich rühmeten/ haben jhn die Indianer dermassen vnnd so weit gegleubet/ das sie nicht anders gewehnet vnd gemeinet/ denn die Spanier weren lauter Engel vom Himmel.

Vnd wie die Spanier von sich solches zu tichten/auch das sie vom Himmel kommen weren/außzugeben keine schew trügen/Also hielten die guten albern Leute solches gentzlich für war/ biß so lange die That an jhr selbst anders es außweisete/vnnd jhre Bubenstücke/ das solches alles lauter vngrund vnnd erlogen ding wer/augenscheinlich an tag gabe/vnnd bezeugete.

Vnter dessen aber / ehe solcher vngrund außbrach / oder kundbar würde / mißbraucheten die Spanier gleichwol / der allzu vielen gutglaubigkeit der Indianer / in deme sie auch die hoffnung zur Seeligkeit / auff die Spanier setzeten / sehr vbel / vñ anders nicht / deñ zum Instrument vñ mittel / die arme Leute endtlich gar zuuerterben / für sich aber zum sonderlichen vnd Meisterlichen vortheil / Dessen ich nur eines / vnnd folgendes Exempel allhier mit einführen wil. Da die Spanier auß der Insel Hispaniola, vnnd den benachtbarten so viel Einwohner zu arbeit / die Metallen zu gewinnen / als sie bedurfften vnd haben musten / nicht zuwegen bringen konten. Haben sie aus den Lucaischen Inseln / s[illegible] vnterhalb Cuba / kegen Mitternacht gelegen sind / d[illegible] mangels sich wol erholet / In deme sie dannen auß mit Mancipien oder Leibeigenen durch sie gemachten Leuten / sich reich[illegible]h vorsehen / vnnd solches durch ein wunderliche behendigkeit / darzu sie der gewöhnlichen Lärmen jhrer Gottseligkeit vnd frömbkeit meisterlich zu gebrauchen wüsten.

Die Spanier bringen die Indianer zur Dienstbarkeit vnterm schein der Gottseligkeit.

Denn dieselbigen Indianer / als einfeltig vnd nicht böse Leute. In solcher meinung vnnd gedancken steckten / das / weil sie von des mittnächtigen Climatis oder orts der Lufft / darunter diese Insulen gelegen waren / stetigen Frost vnd Kelte leyden müsten / so büsseten sie darmit jhre Sünde / Vnd würden derowegen dermahl eins etwa / von dannen in ein Paradeis / (welches sie / das es kegen Mittag were / achteten) fahren vnd kommen. Diesen wahn / nahmen die Spanier zum vortheil / schieffeten derowegen daselbsten hin / vberredteten die guten Leute / Sie weren darumb zu jnen kommen / sie an solche lustige vnd seelige örte zubringen vnnd zuführen. Also würden diese arme Leute durch vergebliche Hoffnung / erbermblich verführet vnd betrogen. Denn daher ein jeder gerne vffs erste

ins

ins Paradeis kommen were/vnd groß verlangen darnach het-ten/eyleten sie hauffig in die Spanische Schiffe/also das gantze Schiffe voll/mit Leuten beladen/abgeführt/vnd in die Goldgrubē/zu jmmer stetig werender ewiger Arbeit geschlep-pet/vnd geschleiffet würden.

wie meisterlich die Spanier der gutglaubigkeit den Einwohner in die Lucaischen Insulen mißbrauchen.

Durch solchs hinterlistigs tückisch Mittel sind in die fünfftzig tausent Menschen/auß obgemelten Insulen gefan-gen/dienstbar gemacht/vnnd also das Lucaische Volck schier gantz auffgereumet vnd außgetilget worden. Hieraus ist nun die grosse Andacht vnd Heiligkeit der Spanier/in deme sie diese Leute nicht ehe in jhr gehofftes Paradeis einfuriren vnd einweisen wöllen/Denn wenn sie zuuor im Fegfewr/jrer Bergwercke/vnd Schmeltzhütten wol gepantzerfeget worden weren/vbergnug zu ermessen vnd zu erachten.

Weiter schreibt Machiauellius vnd erinnert/ein newlich eroberte eingenommene Prouintz könne besser vnd leichter bey gehorsam vnd gebür nicht erhalten werden/Denn wenn man die alten Einwöhner daraus entweder vertreibe/vnd mit an-derem newem Volck dieselbige besetze/Oder aber doch die vo-rige an Haabe vnnd Gut also abmergele vnd abmatte/Das man sich keiner Müterey oder Empörung von jhnen zu befah-ren habe.

Diese Lehre haben die Hispanier auch mit fleis gemerckt/ vnnd trewlich practiciret/in deme sie diese Lender (mit was recht/Titul vnd Ehren mögen sie zu sehen) also eingenom-men/vnnd vnter sich gebracht/Das sie nicht alleine Stette/ Dörffer/(so man Colonias heisset) Schlösser vnd Festunge/ den Einwohnern darinnen vber den Halß gebawet/sondern auch die armen Leute/das sie jnen selbst mit eigenen Henden/ Fessel vnd Eysen/darinnen sie gebremset vnd gepeiniget wor-

den schmieden vnnd machen müssen / mit gewalt noch darzu genötiget vnd gezwungen.

Bey deme aber haben sie es nicht wenden lassen / sondern auch / nach deme sie durch jhr vnmenschlich wüten vnnd toben die armen Inwöhner / von jhren Hüttlein / Haabe / Gut vnnd Eckerlein / vertrieben vnd verjagt / Oder aber doch durch stetig Arbeit vnd pulwerck / bey vnd neben den mancipiis gar abgemergelt / Es endlich dahin gebracht / das man an mehrer theils örten keine / an vielen gar wenig / an allen enden aber lauter nichts / denn arme außgesogene / bettlerische Indianer / Von denen man aller dings keiner Meuterey sich zu besorgen haben darff / findet.

Solcher viehischer Tyranney hat man an den Insulen / Hispaniola, Cuba, Iamaica, San. Ioannis de portu diuite, vñ Guanaxia augenscheinliche zeugnis vnd Exempel / in welchen Insulen (wie die Hispanische Historici selbst schreiben) von viertzig mahl hundert tausent Heuptern / so etwa darinnen gewonet / heutiges tags nehrlich fünff oder sechs hundert Indianer vberblieben sind. Also siehet man / das der leidige verdampte Geitz / viel grössern vnd mördlichern schaden thu / als gleich gefehrliche vnd gewaltige Kriege zu thun pflegen.

Ich wüste mich auch nicht zuerinnern / das vnter allen Völckern etwa einige Nation sey / der man / was die Engellender etwa den Römern auffgerückt haben (wie Cornelius Tacitus schreibet) billiger vnd fugsamer vorwerffen vnd zumessen möchte / Raptores orbis, postquam cuncta vastantibus defuêre terræ, & mare scrutantur, Si locuples hostis est, auari, Si pauper, ambitiosi, quos non Oriens, nõ Occidens satiauerit. Soli omniũ opes, atque inopiã pari affectu concupiscunt, auferre, trucidare, rapere, falsis nominibus, imperium: atq; vbi solitudinem faciunt, pacem appellant. Das ist / Die Römer sind Weldtreuber /

reuber/do sie alles verwüstet vñ verherget/am Erdreich jnen es mangeln wolte / streiffeten sie auch vber das Meer / haben sie ein reichen Feind/so sind sie geitzig/ist er aber arm/sind sie vffgeblasen vnnd vbermütig / Es hat sie weder der Morgen noch der Abend settigen können/auff einerley manier oder meinung stehen sie nach mennigliches Reichthumb vnnd Armut/dem stehlen/rauben/todtschlagen/geben sie ein falschen namen/heissens imperium, Ein reich oder ördentliche gewalt/wohe sie alles auffgereumet/öde vnnd wüste gemachet haben/muß es friede heissen.

Obgemelter tyrannischer Lehrer Machiauellus gibt für/ein Land oder Statt sey nicht leichter oder besser zu zwingen/als wenn man das Volck oder die Bürger zu vnordenlichem wüstem vngezogenem Leben / bösen Sitten/ vnnd Breuchen gewehnen könne. Mit welcher Kunst etwa Cyrus auß Croesi raht die Lydier leichter vnnd liederlicher/als mit Krieg vnnd Blutvergiessen/gezwungen vnnd zum bahren gebracht habe.

Solchs hat Machiauellus so wol nicht können schreiben/als die Spanier es albereit mit der That allzu gröblich erwiesen haben/Ein gemein teglich werck ists bey jhnen / das man die Barbaros diese grobe Leute / die ohne das des Weins vngewohnt sind/mit fullerey vñ trunckenheit teubet/ vnd vberwindet/ Weiber vnnd Jungfrawen schenden ist bey jhnen wol gethan/vnd offt grosse ehre. Dannen hero gar fast gantz Europa, ja die gantze Welt / mit der Indianischen Seuche/ inficiert, vnd beschmeisset worden. Die Kinder der Indianer werden durch die gemeinschafft der Spanier vorterbet.

Item: da sie die Indianische Jugent in jhrer Zucht vnnd disciplin auffnehmen / vnnd sie zum besten / als zu Gottes Furcht auffziehen / zu eusserlichen Zucht vnnd Ehrbarkeit weisen / vnnd anhalten solten / lehren sie dieselbige weid-

 lich

weidlich schweren / fluchen / Gottlestern / schenden / spielen / stehlen / liegen / huren / vnd allen mutwillen treiben.

Das beste ist / das sie sie / wie sie die Wehre führen / drehen / vnd damit fechten sollen / vnterrichten. Vnd zwar solcher ding keines ist / das die Indianer vmb sonst / sondern nicht thewer gnug ankommen. Sintemahl die Spanier von den Indianern Gold / Perlen / Freyheit / ander gros gut vnd herrligkeit entpfahen / diese aber hingegen mit jener Vntugend vñ Lastern beflecket werden. Alleine dis gute ist dennoch dabey / das die Indianer vber das natürliche Liecht / damit sie begabet / die Gebott Gottes etlicher massen gelehret / Welche sie gleichwol also vnnd dermassen eingenommen / das / wenn sie die Sünde / Laster / Muthwill vnnd Vntugent der Spanier kegen den zehen Gebotten halten / vnnd examiniren dieselben / in dieser Welt vnnd zeitlichem Leben / ohne vnterlas so lange verfluchen vnnd verdammen / bis sie am grossen Tage des Herrn für dem Gerichte Gottes wieder sie stehen / schrecklich verklagen / vnd den gerechten Richter / zur Rache / ewiger Pein vnd straffe / ahnschreyen werden.

Vber das alles saget Machiauellus / könne man die Vnterthanen vff keinerley weise / zum Friede / vñ gebürender trew / ahn / von Meuterey aber / vnd entpörung bequemer vnd sicherer abhalten / als wenn man sie mit steter Arbeit vnd Armuth trücke / presse vnd zwinge.

Die Hispanier nötigen den Indianern das sie nit haben / so wol abe / als dz sie haben.

Hie möcht einer wunder sehen / wie die Spanier (so ohne das zu vnnd in Lastern wundergeleerige vnnd fehige Schüler sind) Diese Lehr vnd Gebott nicht alleine schnel vnnd wol gefasset / sondern auch gewaltig practicirt vnnd zum werck gezegen haben. Denn die Spanier nicht allein alles der Indianer köstlich Gold / von Armen / Helsen / Ohren / Mederkleidlein / vnd was sie sonst mehr geschmucks getragen / mit gewalt

abgerissen/ vnd genommen / sondern haben sie in die tieffe der Erden zu kriechen/dieselben herumb zu wülen/das verborgene gutt darinnen zu suchen/gezwungen. Item / mit schwerem Tribut anlagen/liefferung Goldes/ vnd andern beschwerungen/ ohne alle barmhertzigkeit beleget / Ja auch mit der Arbeit vnseglichen getrücket. Vnd sie / in massen die Vögte Pharaonis / die Amptleute der Kinder Jsrael / mit schlegen darzu genötiget/vnd anderer gestalt mehr sie belestiget / Wie denn der gleichen dinge zu ersinnen / der Geitz ohne das mehr denn zuviel ein geschwinder Practicant vnd Meister ist.

Es waren auch die Spanier damit / das sie den Indianern nahmen was sie hatten / nicht gesettiget / Sonder vnterstunden sich noch darzu mit foltern/ strecken/ dehnen/ stöcken/ blöcken/ vnnd andern grawsamen Martern mehr aus den armen Leuten/ auch das / so sie nicht hetten/als nemblich/ Golt an denen örtern/ dohe von natur nicht ein Körnlein vorhanden ware/zu erzwingen. Daher endlich die vnselige Leute in verzweiffelung fallende / der Marter ein mahl abzukommen/ vnnd ein ende zu machen/ jhnen selbst den todt an thun müsten.

Vnd were zwar / (wo es dem Christlichen Namen nicht zu eusserster Vnehr gereichte) wol vnnd billich zu lachen / das diese Barbari vnnd wilde Leute / etlichen Spaniern die Vnmenschliche begirde vnnd vnleschlichen Durst nach Gold / so höfflich gestillet/In deme sie/wie König Mithridates Aquilio dem Römischen Heuptmann thete/ zurlassen/ geschmeltzt/ oder fliessend Gold in Rachen vnd das Maul gegossen/ wohe/ nicht dis darneben gantz betrüblich vnnd schrecklich zu hören/ das die Indianer/als sie das vnersettige verlangen der Spanier etwas tieff erwogen/das elend Gold nicht ohne grewliche Lasterung der Christen Gott / offentlich geheissen / vnnd ge- *Die Indianer stillen den Spaniern jren Geitz wunderlich.*

 nent.

nent. Ach lieber Gott/wie wöllen die Leute doch jmmermehr diese grosse ergernis vnd erschreckliche Sünde büssen vnnd verantworten.

Ein halbes jahr hette einer gnug zu thun / wenn er / wie die Spanier jre vngehaltene tyrannische beherschunge dieser Lender in schwang gebracht / geübet / vnnd doch darneben allzeit / das jnen vmb nichts anders / denn vmb die fortpflantzung des Reichs Christi allein zu thun were / fürgewendet etc. alles stückweis vnd gründlich erzehlen solte.

An dem aber kan vnd muß man der Spanier vbermachten Geitz / vnabwendliche tob vnnd wütsucht / spüren / vermercken vnd erkennen / das / nach dem sie alles Gut vñ Reichthumb aller Berge / Wasser / vnd des Meers / in Hispanien abgefürt / vnd den Indianern mehr nichts / denn jre blosse Leibe gelassen / doch sie darmit nicht begnüget sind / sondern haben zur vbermaß / auch mit den blossen armen Cörpern jre kremerey / partierung vnd hendel getrieben / in dem sie derer nicht allein / wie der Esel vnnd des Viehes zur arbeit mißbrauchet / Sondern auch die guten freyen Leute vnterm schein vnnd deckel / das sie nicht Christen werden wolten / allenthalben zur Knechtschafft hingerissen / vnd wie das vnuernünfftige Viehe verkauffet vñ verpartiret. Vnd ich halte / wo nicht der fromme gütige Keyser Carolus / des Namens der fünffte / mit seinem Keyserlichẽ edict, vorgebeuget / gestewret vñ gewehret / sie hetten gantz Hispanien vnd Indien mit Mancipien vnd Leibeigenen Knechten erfüllet / welches edict doch gleichwol in solche acht bey jnen genommen worden / das die newgebawten Stete / vñ Einwohner derselbigen / mit höchster gefahr / Leibs vnnd Guts / zur wehr greiffen / sich jhrer ördentlichen Obrigkeit viel mehr widersetzen / als mit geringem schaden gehorsamb sein wöllen.

Die Spanier machẽ aus den Indianern leibeigene Leute nach deme sie jnen al jhr gut vnnd haabe genommen.

Carolꝰ V. gebeut das man die Indianer solle frey lassen.

Darumb darffs wenig wunderns / das die Indianer / den

Chri-

Christen glauben anzunemen bis daher sich so hefftig gestreubet vnd verwegert/ Denn mit was nutz vnnd frucht solten bey diesem groben einfeltigen Volck solche Leute das Euangelium predigen/ denen es ein besonder lust vnd frewd ist/ wenn sie die Leute wieder die steine schmeissen/ daran fesseln/ mit Pferden treten/ mit lachendem Munde/ sie mit Hunden außhetzen/ vnd mit Fewr brennen sollen.

Durch solche vnd dergleichen vnmenschliche wercke/ haben die Spanier (wie wol zu erachten) die Jndianer so heuptschew vnd hirnschellig gemachet/ das sie nicht allein ein vnuersöhnlichen haß wieder sie gefasset/ sondern ein ewigen Grewel vnd Abschew für dem Christlichen Namen also eingejaget/ vnnd in sie gebrewet/ das sie die Christen für keine Menschen/ noch von Menschen herkommen/ vnd geboren/ sondern nur für ein vnfletigen stinckenden wust/ so das Meer in seiner purgierung oder reinigung von sich gestossen in gemein haltẽ/ ja für vnnatürliche wundergeburt oder monstra, so etwa aus einer grundsuppen oder Hefen eines scheußlichen groben/ garstigen/ vnsaubern Elements zusammen geronnen/ vnnd geliefert seye. Vnnd wöllen demnach jhre eigene Kinder/ jhr Fleisch vnnd Blut/ mit eigenen Henden lieber tödten vnd vmbbringen/ deñ an jhnen/ solchen Bestien oder Tyrannen/ mancipia vnnd leibeigene Leute fürziehen vnd nehren.

Hie finden sich nun etliche/ welche/ ob sie wol die Spanier nicht allerdings entschüldigen/ so helffen sie doch jhnen vber/ so wol sie konnen/ vnd schreiben/ Es haben diese Völcker mehrer theil/ alles solches Elends/ mit jhren Sünden vnd Lastern verdienet/ vñ habe gleich Gott also sie darumb straffen wöllẽ. Vnd möchte auch wol nicht ohn sein/ das die Jndianer solch noth/ jamer vñ vntertrückung vordienet hetten/ wo nicht hingegen die Zuchtmeister vnd Sträffer erger gewesen weren/ den die Jndianer selbst. (Entschüldigung der Spanier.)

Denn

Denn ob wol die Indianer nicht geringe mengel gehabt/ so haben sie doch hinkegen wol etwas/ vnd dessen nicht wenig/ dem nachzufolgen/ kein Christ sich schemen dürffte.

Vnnd wolte Gott/ das die Spanier von der Indianer guten Arth vnd Natur/nur das einige gesogen hetten/ das sie nach eyteler Ehre/vnd vergencklichem Reichthumb/ löblicher oder geitziger nicht/ als die Indianer gestrebet hetten/ oder noch strebeten. Wenn auch schon den Indianern andere tugende/ es were gleich sittiges/ stilles lebens vnd wesens/ vnschult/gutthetigkeit oder gastfreiheit kegen den frembden in mangel stünden/so weren sie doch meines einfeltiges erachtens nichts desto weniger wehrt gewesen/das man freundtlicher/ gelinder vnd bescheidener mit jhnen vmbgangen were.

Weil auch die Indianer den literis freyen Künsten/ vnd der Christlichen Religion nicht vngeneigt gewesen/vnd gefallens darzu getragen/solte man sie mit liebe/ dienst/ vñ wolthetigkeit billicher vnd mehr/herbey gebracht/als mit Laster vnd Vnatugent sie bößlich abgeschrecket haben.

Item/ das dieser der Indianer jamer/von vnserm Herrn Gott jhnen widerfahren/vnd besonders zugeschickt sey/ist bey mir auch kein zweiffel/ Ja ich halte/ das Gott/ (dessen Gericht vnbegreifflich/ vnd seine wege vnerforschlich sind) wie er etwa durch die Hunen vnd Gotthen/das Welschland/ durch die Sarracenen/ Franckreich vnnd Hispanien/ bey vnsern Vorfahrn/durch Frantzösische Rüstung vnd Kriegs macht/ die Neapolitanische Herrschafft gedemütigt vnnd gestraffet hat etc. Auch zu vnsern zeiten/die wilde Völcker Indiæ/durch die Spanier zwingen/ sondern auch den muthwillen gantzes Europæ durch jren dienst heimsuchen wölle.

Darumb aber soll Hispanien vnnd jhre Einwöhner die Spanier so Gottisches vnnd Vandalisches Geblüts sind/ in

deme

deme sie in die Fußstapffen jrer Vorfahren tretten/ auch heu=te zu tage groß Glück haben/ mit grossen Armaden/ Mann=lichem dapfferem Volck/ zu Roß vnd Fuß das Meer vnd die Erden vorvnrugigen/ nicht gedencken/ das sie darumb auch der Hand Gottes entlauffen können oder werden/ Es möcht in der warheit etwa ein zeit kommen/ kommen möchte ein zeit/ (sage ich) das Hispania widerumb mit Vnfried vnd Kriegen angefochten/ vnnd betrübet werden könte. Item/ es könte ge=schehen/ das die/ so von frembdem Gutt/ vnnd Außbeute reich worden weren/ widerumb beraubet werden möchten. Vnnd das die/ so biß daher nicht allein friedsame stille Völcker an=gefallen/ sondern auch die noth leidende noch hefftiger bedren=get/ vnd nun ein lange zeit den gantzen Erdboden zurüttet/ et=wa auß dem Kelch/ des Zorns des Herrn/ den sie jetzt andern bieten vnnd reichen/ auch trincken müsten/ Der Stame der Mauren/ so vorzeiten mit Heerskrafft Hispanien vberzogen/ vberweltiget/ vnd etliche hundert Jahr darinnen gesessen sind/ ist noch nicht gar zu grunde gangen.

Die Indianer/ welche abzufallen/ vnd Hispanien zu wi=derstreben/ allerley gelegenheit mit fleis teglich anmercken vñ suchen/ sind noch zur zeit nicht aller dings auffgereumet/ vnd vertilget. In Sicilia leben noch der jenigen Nachkommen/ so vorzeiten die Frantzosen/ welche alzu frech vnd muthwillig frembdes Guts mißbraucheten/ auff einen Tag alle erwürget haben. Vnd wenn es gleich vielleicht durch verhencknus Got=tes/ also sein solte/ das jederman zu faul sein/ vnd kein Volck sich wider Hispanien erheben/ vnnd rüsten wolte/ So ist vnnd lebt doch Gott im Himmel noch/ der die rasende vnd tobende Völcker/ die vbermütige ehrgeitzige Triumph oder Siegs pracht/ zu seiner zeit dempffend/ in Staub zu legen gewohnt ist/ der kan wol mittel vnnd wege finden/ wie er/ wenn ein Na=

tion/Land oder Leute zuuermessen sein wöllen/ sie auffnesteln/ vnd zum bahren bringe.

Damit ich aber selbst/vnd zwar etwas bescheidener/ denn die Spanier jhren eigen Landsleuten/jhnen das wort auch ein wenig rede/als bekenne/vnd thu ich hiermit kund / das ich auß keinem Neyd wieder sie/die Indianer zu vortretten/ mir fürgenommen habe / So auch etwas / das zu hart wider sie were/mir entwůschete/oder entführe/das sol vnd wil ich wieder gute fromme ehrliche Leute dieser Nation/die ich von hertzen lieb habe vnd ehre/besonders / wieder vnsere liebe Brůder/ die vmb Christi willen/allerley Gefahr an Leib vnd Gut leyden/erdulden/vnd außstehen můssen/ fůr welche ich jetzmahls vnnd teglich/ das sie Gott/auß dem Babylonischen fewrigen Ofen erretten/mit seiner macht vnd gewalt erlösen wölle/ bitte/ wieder die (sage ich) wil ich nichts aller ding gemeinet/ vnd gesagt haben.

Fůr das ander/ wie ich leicht zu erachten/das die Spanier gleichwol viel treffliches / lobwirdigs Wercks in India außgerichtet / Also halte ich auch / das sie etwa aus langer beywohnung derer Völcker/oder aber / wenn es etwa mit jhnen hart angestanden/auch viel dings vnrecht gethan / dessen sie sich one zweiffel/nu mehr scheemen/achte auch dafůr/das/ do man in Historien / welcher gestalt die Sachen ergangen/ richtig referirt vnd erzehlet / Als bald von jhren ehrbarn vnnd ehrlichen Thaten zierlich redet / sie werden von jhren gebrechen vnd mengeln auch etwas zu hören/desto weniger sich vorfielen/vnd verdriessen lassen / Zu förderst auch darumb/ das/ wo man gleich von Mängeln redet / vnnd aber doch dieselben zu beschönen vnnd zuuerkleistern sich bemůhet / durch solch vbrigs/vngegrůndetes Loben / auch das gute corrumpirt vnd vor-

vorterbet würdet. Letzlich wie ein jeder Mensch / also hat auch ein jedes Volck / ein besonderliche eigene natürlichr neygung etwa zu einem Studio oder vbung für einem andern / Da wil nun vorstendigen Leuten derer neygung wol acht zu nehmen / vnd dieselbigen also zu messigen vnd zu regieren / das sie nicht zu weit ins Lerchenfeld gerathe / von nöthen sein / denn eben solche neygung / vnter dem schein der tugent manchmahl vbel / vnd bößlich zu gedeyen pfleget / Spanier sind Leute / von Natur zum Krieg gleich geboren / vnnd geneiget / haben mehr hohes grossen muhts / als friedsamen stillen Geistes / können müssigang nicht wol leyden / vnnd sind der faulheit gantz feind vnd zu wieder.

Diß ist wol an jhm selbst nicht strefflich / Weil sie aber solcher jhrer Natürlichen neygung nicht behutsam wahr genommen / vnnd in guter acht gehabt / Oder sie im Zaum gehalten / seind sie mit der zeit dahin gerahten / das sie in Indiam geschiffet / vnnd darinnen gantz friedsame Leute vervnruhgiget / betrübet vnnd beschediget. Heute zu tage / greiffen sie etwas weiter / lassen von den Indianern vnnd dem Türcken abe / wöllen jhre Waffen vnnd Macht wieder der Christen Blut / zu gebrauchen gewehnen / Daher zu dieser jetzigen Zeit jhre Bündnus / vnnd S. Liga mit dem Antichrist vnnd seinen adhærenten, wieder des rechten Glaubens Genossene / kommen / vnnd von Tage zu Tage ins Werck gerichtet werden wollen. Der Allmechtige Gott sehe gnedig darein / halte seiner Kirchen Väterlichen Schutz / vnnd stehe dem armen geringen Heufflein zur Seyten / Amen.

Weil denn die Spanier vber die in India gemachete vnnd noch nicht gebüssete Schuld / Sünde / Laster vnnd

Schande/ vorstehendes/ vnchristliches vorhaben hauffeln wöllen/ Solten sie desto lieber sich erinnern lassen/ auff das sie durch zeitliche ernste vnnd schleunige busse/ den eyverigen brennenden Göttlichen Zorn/ so anders nicht/ denn als ein spitzig scharff zweyschneidigend Schwerd/ an einem seyden Faden ob jhren Heupten henget/ abwenden/ vnnd deme vorkommen möchten/ Besser vnnd heilsamer were es jhnen/ das sie sich zur Arbeit/ zum Ackerbaw/ vnnd desgleichen vbung/ mit jhren eigenen Henden etwas guts zuschaffen/ in jhrem Lande/ an den jhrigen von Gott bescherten Gütern sich begnügen lassen/ vnnd bey einem friedsamen rüglichen gewissen lieber ein fein sittsamb vnnd still Leben führen/ als endlich eines blůtigen alters vnd endes gewertig sein. Wenn sie nun dis mein Buch/ in deme ich weniger nicht jhrer Seeligkeit/ als jhrem Gerůchte/ Namen vnd Gedechtnis gedienet habe/ fleissig verlesen/ vnnd Busse thun werden/ sol mich auch der mühe/ so ich hiermit auff mich genommen/ weder verdriessen noch gerewen.

Summa oder Inhalt deß ersten Buchs.

VNter die sonderliche wollthaten vnd zierden/ damit der Allmechtige getrewe Gott/ diese letzte zeit begabet/ mag man wol vnd billich/ die offenbarung der newen Weld auch zehlen vnd rechnen/ Vund wie es nicht allein billig ist/

son-

sondern auch wol stehet/das man deß Namens dessen der sie gefunden hat ehrlich gedencke / Also ist auch solches ein stück zur Danckbarkeit gehörig.

Demnach als Benzo die vrsachen seiner vorgenommenen Schiffart / wie es jme darinnen gangen/vnd endlich angelendet sey/ erzehlet hat/ zeigt er nachmals auch an / wer der gewesen sey / der erstlich in diß Land zu schiffen sich vnterstehen durffen / Vñ in dem er solches thut / verwirfft er zu gleich die Fabeln der Hispanischen Geschichtschreiber/die sie von solcher erfindung gemachet.

Bald aber als die Hispanier solch treffenlich herrlich Geschenck Gottes mit schendlicher Wüterey/vnersetigem Geitz/vnd Vnzucht verunehreten/ vnd beschmitzeten/ vnnd darauff in der Insel *Hispaniola*, die am ersten gefunden worden/deß orts vngewöhnliche Vngewitter / entpörung der Inwöhner vnnd schreckliche Schiffbrüche der Räuber erfolgeten/Da begundten die Indianer von diesem newen Volcke / weil sich die Hispanier für Gottes Kinder außgaben vnnd rühmeten / mancherley gedancken vnnd meinung zu gewinnen. Vnnd in deme sie den handel nach der Spanier Wercken vnnd Thaten etwas fleissig erwegeten / konte man sie solches zu glauben aller dings nicht vberreden.

Vnter dessen aber/wie die Spanier sich etwas

 besser

besser auff vnnd ins Land Indiam begeben / vnnd doch aber die Indianer / welche jhrem vnersetlichem Geitz feind vnnd zuwieder würden / zur freund vnd gemeinschafft nicht bringen konten / beklagten die Hispanier / die Indianer gantz bitterlich vnd schwinde beym König von Hispanien / Als solche Leute / die zu keiner Freundschafft / Gesellschafft / oder Gemeinschafft / der Christen zuuormügen weren. Derowegen jhnen vom Hoff auß / das Joch der Dienstbarkeit zuerkennet / vnnd vffgelegt / Welches Edict / vnd Gebott doch nicht lang wehrete / Sondern wieder Cassirt vnnd abgeschafft würde. Nichts aber desto weniger / wie das wüten vnd toben der Hispanier / wieder die Indianer teglich zuname / vnnd sich mehrete.

Also wuchse auch widerumb der Indianer vnversöhnliche Haß vnnd widerwillen / wider die Hispanier / von stunde zu stunden / je lenger je hefftiger / Also auch / das zu uermeidung Spanischer Tyranney viel Indianer jhnen selbst den Todt anlegten.

So waren auch die Spanischen Obersten selbst vntereinander nicht beym eintregtichsten / vnd war allerseits mehr nichts / als Ehrgeitz / Haß / mißgunst / wiederwillen vnnd deßgleichen vnter jhnen selber / Biß so lang es auch dahin gelangete / das

nicht

nicht ohne schrecklichs grausams vnd blutdürstiges Exempel / der Schweher selbst seinem Eydam den Kopff wegreissen liesse.

Als nun Benzo solchs alles ördentlich erzehlet hat / kömpt er wieder auff die Insel *Hispaniolam*, von welcher er vornemblich im ersten / wie auch im andern Buche / von der Hispanier hendel zu Gülden Castell / *Nicaragua*, *Guattimala* des Lands Indiæ örter vnnd Prouintzen / Vnd also im dritten / was im Peruanischen Königreich sich sonderlich zugetragen / von der Inwöhner verstocktem Aberglauben / jhren Sitten / vnnd Landsfrüchten / Deßgleichen von der Lage vnnd schönen gelegenheit deß Erdreichs / Natur vnd bequemheit handelt vnd schreibet.



Das

Das erste Buch.

Das erste Capitel.

Inhalt

Was Benzonem für vrsache in Indien *Occidentalem* kegen dem Nidergang der Sonnen gelegen / zu schieffen bewogen haben.

ALs ich ein junger Gesell von zwantzig Jaren / vnnd nach vieler Leut Exempel/die Welt / besonders aber die / welche newlich gefunden/ vnd India Occidentalis, oder die newe Welt geheissen wurde/zu besehen/ vnd zu durchwandern sehr begirig war / bin ich endlich dessen bey mir einig worden/ vnnd demnach mit Gottes hülff Anno 1541. von Meyland auß/ bis in die Stadt Medinam Campi, welchs das beruffenneste vnnd berühmbteste Gewerbhaus in gantz Hispanien ist / zu fuß gewandert vnnd gezogen. Von dannen gegen Hispalim/ vnd auff dem Wasser Betho/in einem weidling oder kleinen Schifflein zur Stat S.Lucari de Barameda angelendet / do denn ein Meerhafen ist/ in welchen alle Schieffe / so in Indien vnd wider herauser gehen/zusammen kommen. Do traff ich vngefehr ein Schieff mit Waar beladen(welches in die grossen Canari segeln wolte) an/ vnnd do ich kein andere gelegenheit hette / schleuniger vberzufahren/vnd darneben verstunde/ das auß den Canarischen Insulen alle zeit Schiffe mit Wein/Mehl/Honig/Kesen/

Benzo schifft anno 1541. in Indiam

sen/vnnd anderen dergleichen dingen / den Indianischen Lendern von nöthen/in Indiam hinein lieffen / Bin ich / als der meinem vornehmen bald gnug zu thun/vnd meine begird zurfüllen vermeinte/ in dasselbe getretten/vnd also in zweeen Monaten/in die grosse Canariam kommen.

Als ich aber daselbst hörete/das aus Palma/ welche eine der Canarischen Insulen ist/ein Jag oder schnel Schiff/ mit Wein beladen were / vnnd in Indiam lauffen würde / bin ich auff ein Schiff getretten/ vnd in zween tagen dahin auch verrücket.

Von dannen/als obbemeltes Schiff in wenig tagen mit aller notturfft gefertigt/sind wir abgefahren / vñ da wir vierzehen tage lang mit gutem Winde geschiffet hetten / sind wir plötzlich vieler Meervögel innē worden/ drob wir vnseglich erfrewet/ hoffend vnd meynend/ wir würden nu mehr nicht weit von Lande sein müssen.

Es fielen auch des Nachts damals offt vom Flüge wundersame Fische/in vnser Schiff/hatten Flügel / vnnd waren gestalt wie Vögel/ vnnd doch an sich selbst natürliche Fische. Fische könnē fligen.

Als wir nun also fortsegelten/ sind wir nach zweyen tagen vff einē Sontag frü/als die Sonne auffgieng/ eines orts Landes gewahr worden / Dauon sagt mir der Schiffherr/ das solches die Insel were/Welche Christophorus Columbus in seiner andern Schiffart / die er auß Hispanien in Indiam gethan/zum ersten mahl gesehen hette/ Denn als er aus den Canarien abgefahren/ vnnd ohne einige vermerckung einiges Landes oder Erden/vier oder fünff vnnd zwantzig tage/an einander geschiffet / vnnd doch ein sehnlich verlangen hette/ Ein mahl Land zusehen/sey er dieser Inseln gewahr worden/ habe sie wol gemercket/vnd darumb desideratam, das ist/die begerte genennet. *Desiderata* ist ein Insel.

Auff dem strich hin / liegen viel Insulen hin vnd her / vnter welchen die Hispanier die grösseste Guadalupeam heissen / werden gemeinlich von Caribibus, den Leutfressern / die jhre Feinde / wenn sie derer mechtig werden / als sonst ein Fleisch verzehren / bewohnet. Als wir nun für den für vber fuhren / begegnet vns ein Weidling / ein Fischers Schifflein oder Cahn / darauff waren Indianische Fischer / Welche / als sie vnser innen würden / von stund die Flucht gaben / Wir aber fuhren vnsern weg fort / wendeten das Schiff nach der æquinoctial Linien / auff die lincke seyten / vnnd sahen nach acht tagen etliche Insulen / so kegen dem Lande Indien vber lagen / Cubagua ein Insel. Lendeten zu einer an / Cubagua genennet / in welcher ohn gefehr Hieronymus Ortalus / der Cumanisch Oberste Landpfleger / dazumahl sich hielte / Der macht mir mit seinen grossen hohen worten / (wie denn die Gubernatoren der Lender zu thun pflegen) den Bauch so gros / das ich mich bey jhme zu bleiben / bereden liesse / Denn er gab für / das er in wenig tagen mit einem statlichen hauffen / in seine Prouintz (so die Einwöhner Nautal heissen) die Spanier nennen sie Dorado / die Güldene / verrücken wolte. Mit diesem Namen alleine / der jhm stets im Maul war / Item: Das er vns in kurtz alle reich machen wolte / bethöret er vns / das / wie gesagt / wir bey jhme blieben / in voller vnnd grosser Hoffnung / nicht alleine gros Gutt zu gewinnen / sondern auch die newe Erden zu sehen vnd zu beschawen.

Das ander Capitel.

Wie die Hispanier in *Occidentali India* beyde Freund vnd Feind halten.

Wenig

WEnig tage hernacher/ als wir zu Cubagua angelendet/ kompt Petrus Errera/ der Insulen Margariten Oberster/ mit zween langen Schiffen/ oder Nauen/ vnd drey vnnd zwantzig Spanier/ bey vns auch an/ Vrsach seiner Zukunfft war/ das er von dannen vberschiffen/ vñ auff dem Land Indiæ etliche Leute rauben/ vnnd dieselben leibeigen machen wolt. Vnd als er wenig tage alda verharret hatte/ machte er sich zu Morgends/ do es etwa zwo Stunde liecht gewesen war/ auff/ nahme Hieronymum Ortalium vnd vns mit sich/ vnnd kamen vmb Vesper-zeit/ oder vff den Abend zum einflus/ da das Wasser Cumana ins Meer rinnet/ an welchem orth die Spanier eine Pastey oder Streichwehr/ den Schiffen/ so aus Cubagua dahin/ süß Wasser zu holen/ zu gehen pflegten/ schütz zu halten/ Da gleicher gestalt zuuor Jacobus Castellio/ zur zeit als der Perleinfang noch im zwang war/ auch ein Muniment oder Wehre/ von Rasen gebawet hette. Welche aber vnlangst hernach dasselbe Wasser von stetigem regen sich ergissend/ also/ das es auff ein halb deutsche Meil außgeloffen/ weggerissen/ vnd verflütet hatte.

Es waren auch dohe etwa ein vier oder fünff Hüttlein/ von Rörich gemacht vnnd geflochten/ Daher (wie hernach wird gemeldet werden) Didacus Ocampus ein Oberster/ die Statt Toletum dahin gebawet hat. Toletum ein newer Fleck von 4. oder 5. Heusern.

Diese gantze gegent aber war von Spaniern albereit gar nahe zu grundt verwüstet/ dermassen/ das von der grossen menge vnnd anzahl der Indianer/ so vorzeiten da gewohnet hetten/ schier niemand mehr zu finden war/ außgenommen ein wenig Reguli/ das ist/ geringe Herrn/ derer ein jeder ein kleinen orth Landes innen vnnd zu regieren hatte/ Welcher die Spanier darumb verschonet/ das sie deren als leib-

eigner Knecht / zu jhren geschefften vnnd wercken/gebrauchen möchten.

Was vbrig von Leuten / das hatte in den Wüsten vnnd Einnöden/auff das sie nur für der Christen wüten vnnd Tyranney sicher weren/sich verkrochen vnd versteckt.

Als wir nun etliche tage zu Cumana still lagen / kömpt ein Indianisch Weib / eines vornehmen Herrns der Prouintzen Ehefraw/bringet einen Korb mit Früchten / so das Land gab vnd truge/gefüllet/den Obersten damit zuvorehren / welches an gestalt vnd zierde ein solch Muster war / das ich in der warheit sagen mag / ich könne mich nicht erinnern / das ich weder zuuor/noch auch hernachmahls/deßgleichen wüst vnnd vnnd wild Wunderthier/ die tage meines Lebens gesehen hette / War auch dazumahl vber dem Weib / wunders wegen also erstarret / das ich nicht gnugsam mich an jhr ersehen konte.

vngewönliche gestalt eines Weibes.

Als nun das Weib für den Obersten Errera gelassen/ liefferte sie jhme jhr Geschenck zun Füssen / satzte sich in dieser Form vnnd Gestalt/ wie folget / stock stillschweigend nieder/ Sie war am Leib durchaus nacket/bis auff die Scham/ welche die Weiber nach gewonheit des Landes pflegen zu bedecken / War am gantzen Leib voller Striech oder Striemen/ mit schwartzer Farbe gemahlet/ das Heupthaar hing jhr bis vff den Nabel/die Ohrlepplein waren so lang/ das sie jhr auff die Achsseln hingen/ (ein heßlicher anblick) die waren durchauß geschlitzet/vnnd zerspalten/darinnen hingen viel gedreheter leichter Ringelein / von einem Holtz (welches sie Cacoma nennen) gemachet/ Die Nägel an Henden vnd Füssen waren wunderlang/die Zeen kohlschwartz/hett ein gros weit Maul/ deßgleichen in der Nasen ein Loch / darinnen ein Ring hinge/ den sie Caricori nennen / Summa / es war mehr ein Monstrum

strum ein Wunderthier / denn das sie einem Menschen ehnlich sein solte.

Nach zween tagen brachen wir von Cumana auff / schiffeten am Vfer des Meers / nach auffganck / durch den Sinum oder Meerwinckel / des Landes Pariæ, vnnd kamen endlich ans gestad des Landes / darinnen die Reguli oder Landherrn mit den Spaniern freundschafft hielten / vnd jhre Bundgenossen waren / Als wir nun daselbst zu Lande getreten / verehrte vnser Oberster die Indianische Herrn mit eim wenig Spanischen Weins / einem Hembt / einem Messer / vnnd was solches geringes wercks mehr war.

Dargegen / schicketen vnd ordneten sie vns von jrem Gesinde vnd Vnterthanen / etliche wegkündige / die Orte / Wege / Stege / vnnd Schliechen vns zu zeigen / dadurch wir etliche andere Indianer / so dieser Leute Todtfeinde waren / fangen / vnd vnnd wegführen möchten. Sie aber hielten sich gegen vns sehr wol vnnd bescheiden / gaben für / sie weren vnsere Freund / vnnd Bundgenossen / Also bleib vnser Oberster demnach / mit acht Spaniern zu Coriaco / so am gestadt des Meers in dieser gegend gelegen / Wir andern aber machten mit den zugeordneten Führern / so die Prouiand trugen vnnd vorgingen / sich auff / wanderten miteinander dahin / bis wir fast in die fünff vnnd zwantzig Meil wegs zufuß ins Land gerücket / Berge / Thaal / Wasser / Wildnus vnd viel raucher Orter / die vnsere Führer vns zeigten / vberwunden / vnnd zurück gelegt hetten / vnd kamen endlich durch vnwegsame Felsen / Gehe steine / vnd enge Löcher (da ich gleub das die Fûchs nicht wol hindurch kriechen mochten / darzu des Nachts mehr denn des Tags) so weit / das wir in die zwey hundert Heupter / Menner vnd Weiber / ergriffen / vnnd gefengklich genommen hetten. Ob wir auch wol aus der Gefangenen Leute Hüttlein etliche Victalien

Spanier rauben Indianer vnd Menschen

lien erobert / So besorgte sich doch vnser Führer / es möchte in die lenge an Prouiand mangeln. Darumb blies er dem hauffen abe / das er zu rück ziehen muste. Als wir vns nun wendeten / vnd zu rück kehreten / worden wir Morgens frü von ferne / zweyer Fewr / eines auff einem Berge / das ander auff ebenem Felde ansichtig vnd gewahr / Vnd weil wir bey beiden gern zu gleicher zeit gewesen weren / theilten wir vns / also / das ein theil nach dem Berge / das ander nach der ebene sich lenckete vnd rückete.

Die nun sich nach der ebene gewandt hatten / kamen ehe zum Feuwr / als die andern / so nach dem Berge trachten vnnd eyleten / vnd funden beym Fewr ein alt Weib mit einer Tochter / die ein Kind seugete / welche / weil sie beyde schlieffen / bald vnd leichtlich zu greiffen waren.

Do sie nun vom einfall vnd tumult erwecket worden / fingen sie so gewaltig vnnd greuwlich an zu schreyen / das die auff dem Berge solches Geschrey ehe höreten / denn die vnsern zu jhnen kommen konten / Wie aber die auff dem Berge des Geschreyes innen werden / schryen sie weniger vnd sittsamer nicht als diese / Daher die vnsern / weil jhrer wenig / etwa für einer grossen menge der Indianer sich besorgende / wieder zu rücke / nach vnserm Hauffen / do wir waren / trachteten / Auff das man zusammen setzen / vnnd im fall der noth / desto bequemer des Feindes sich auffhalten möchten / vnnd konten. Vnter dessen eyleten die Feinde die Höhe / Wege vnnd Schlege / dadurch wir ziehen musten / einzunehmen / Alß aber liecht ward / vnd die Feinde sahen / das vnserer / vnnd derer / so in Rüstung gingen mehr waren / denn sie gemeinet / verliessen sie jhre Haltstete / Schossen aber nichts desto weniger mit vergifften Pfeilen hinter sich vnter die vnsern / Scholten sie für Reuber / Hunde / Verrähter / vnnd Strauchdiebe / anderer schmee vnnd

Schelt-

Scheltwort derer sie viel trieben zugeschweigen / Wo sie auch von vnsern Freunden nicht in die Flucht getrieben worden weren / hetten sie vns ohne zweiffel einen mercklichen Hohn vnnd Schaden / das mahl zugefügt vnnd bewiesen. Doch kamen wir ohn nachtheil vnd gefahr vber denselben Wald / liessen das alte Weib / so wir gefangen hatten / weils nicht gehen konte / dahinden / vnd kamen nach zween tagen wider an den orth / da vnser Oberster sein Losament hatte. Als wir vns nun daselbst etliche tage wiederumb erquickt vnd erlesen hatten / nehmen wir etliche Weidling oder Schelche / wie sie die Inwohner des orts zu brauchen pflegten / Welche sie nicht stückweis zusammen fügen vnnd machen / sondern aus grossen Beumen / welche sie jeden besonders / so weit vnnd lang außhauwen vnnd hohl machen / biß der grössest wol ein fünfzig Menschen tragen kan / vnnd heissen sie Piraguas, Mit diesen befuhren wir das Vfer dieses Orts / bis in die zwantzig Meylen. Weil nun etliche Indianer an demselben Strich / von den Bergen zum Meer / jhre gewöhnliche Fischerey daran zu treiben / zu kommen pflegten / vnnd wir solches wol wüsten / versteckten wir vns hin vnd wieder / da man vnser nicht leicht innen werden / noch vns sehen möchte / an hierzu bequemen örten / Laureten also offtmahls einen gantzen Tag / ob sich jemand regen / verlauffen / oder auff die ebene begeben wolte. So sich nun ein Indianischer ein wenig sehen liesse / wischeten wir ein jeder auß seinem Hald herfür / fielen von allen Seyten sie vnversehens an / wenigers vnnd anders nicht / denn als die Wölffe vff ein armes verirretes Schefflein etwa zu tringen pflegen / Also / vnnd mit der weise / fingen wir wol in die fünfftzig Mancipia doch mehrers theils / Weiber mit Kindern. Do wir aber nun dieses Handels zu viel / vnnd das gantze gestadt vnsicher machen wolten / vnnd die Indianer

Indianische schiffe nur ein Baum.

Ein ander art leibeigene Leut zu fahen.

dianer vns die Bossen abzumercken begunden/ funden sie darkegen diesen List oder Griff / das/ wenn sie nachmahls fischeten/ vnnd aber vnser innen worden / machten sie bald ein Geschrey/ welches jhre Losung vnnd verwarnung / damit sie den andern zuvorstehen gaben/ das wir zu gegen weren/ vnnd derer wegen jhre sache in guter acht haben möchten / Sie aber treheten sich von stund an aus vnd flohen.

Wo nun jrgend ein Indianer am Vfer vorhanden / hub er sich von stund an daruon / das also / wenn wir gleich auffs Land kamen/ wir keine Beut mehr / denn etwa dürre Fische/ welche sie auff Hürden / aus Rohr geflochten/ am Fewr getrucknet hatten/ vnd Hewschrecken/ durchstochen / an Schürlein bey der Sonnen gedörret / gefunden.

Als derowegen vnser Oberster sahe/ das die Indianer vnserer behendigkeit inne worden / vnnd der Boß / durch solches Mittel Leute zu rauben / nicht mehr angehen wolte / zog er zu rücke/ kehrete bey einem armen Herrlein/ der mit Spaniern ein Fried gemacht/ ein/ verehret jhne mit einem Becher Weins/ mit einem Hembd/ vñ dergleichen Messern/ Bath jhn freundlich/ an einen orth / do er Leute rauben könte / zu führen vnnd zu bringen.

Spanier mißbrauchen der hülff der Indianer andere zu fangen.

Dessen hatte der Regulus das Herrlein gleichwol bedencken/ wolte die Christen nicht mit sich in Zug lassen / sondern nam etliche von den seinigen / mit sich / kam den andern tag wieder/ bracht sechtzehen Indianer / denen er die Hende auff den Rück gebunden hatte/ vnnd schencket sie vnserm Obersten/ welche er denn zu grossem danck annahme/ erboth sich hinwieder hoch / verhies er wölle zu seiner wiederkunfft jhme etwas mehres vnnd herrlichers verehren. Nach diesem zogen wir wieder kegen Cariacum / den andern tag aber gegen Cumanam / von dannen schickte der Oberste die Gefangenen kegen

Cuba=

Cubaguam/vnnd erleubte den Indianern/vnnd Bundtsverwandten/ so vns beleitet/ wieder zu haus zu ziehen. Als die nun im heimzug waren/vberfielen sie jhre Feinde/vnnd schlugen derer vier todt/ die andern kehreten wieder kegen Cumanam/klagten dem Obersten jhren Schaden/ vnnd baten jhn/ das er etliche gerüstete Spanier/so die Schmach/ vnnd schaden an jhren gemeinen Feinden recheten/jnen zuordnen wolte. Der Heuptmann/ ob er wol mit Worten vnd Geberden sich mercken liesse/vnd stellete/das er ein grosses mitleyden mit jhnen trüge/ Jedoch/ weil er etwas anders/ do jhme vielleicht mehr an gelegen war/im sinne/vnd für hette/weisete er sie mit dieser vertröstlichen antwort abe/ Er konte/ wie er doch gern wolte/dißmahls den sachen nicht raht schaffen/ doch solt dieser Freuel in kein verges gestellt/noch vngestrafft bleiben/sondern an den Feinden/ so bald es die gelegenheit geben wolte/ ernstlich gerochen werden.

Ob diesem bescheid/waren die Indianer nicht wol zu frieden/verschmahet jhnen vbel/vnd fingen an die Christen jhrer Räuberey halben vffs ergeste auß zu machen/vnd zu schelten/ Als die mit derselbigen solche Gefahr vnd Vnsicherheit verursachten/vnd jhnen vber den Hals wircketen.

Das dritte Capitel.

Wie die Spanier mit den gefangenen Indianern vmbgehen/ vnnd von der Pariensser Sitten vnd Rüstung.

NAch wenig tagen/ macht sich der Oberste mit dem gantzen hellen Hauffen auff/ sties zu Cumana abe/ schiffte am Vfer hinunter/nach Nidergang der Sonnen/ fuhr zu Amaracapana

 an/

an/welchs ein Stettlein war/etwa von viertzig Heusern/ darinne stetig ein vier hundert Spanier wohneten/ Die erweleten jerlich aus jhnen selbst einen Heuptman/ oder Obersten/ der nam die helfft der Kriegsleut zusampt vielen andern Einwöhnern/ des Meerwinckels/ an diesem ort/ welche mit vns in guter Correspondents/ vnd verstand waren/ durchstreiffete viel Lender dieser gegent/vnd raubete weidlich.

In deme wir also da still lagen/ kompt Petrus de Calice, ein Landsknechts Heuptman/ bringet in die vier tausent Gefangene/ hette derer auch wol noch mehr gebracht/ wo nicht viel der armen gefangenen Leute/zum theil wegen der arbeit/ müdt/ mattigkeit/ vnnd mangel halb der Prouiand/ Eins theils hertzen leydts/ vnd der sehnsucht wegen/nach dem Vaterlandt/ Eltern/ Kindern/ die sie gezwungen verlassen müssen/auff dem Wege hinfellig worden/vnd blieben weren. Etliche aber wurden von Spaniern/ darumb das sie dem Hauffen/der in der eyl zusammen getrieben war/ nicht folgen konten/ damit sie nicht zur entpörung vnd ernewerung des streits vberblieben/jemmerlichen erstochen/ vñ abgekület/ Es war in der warheit ein erbermblicher grewlicher anblick/in deme man an den armē leuten nichts mehr sahe/ deñ ein hauffen nacketer verwüsteter/zurissener vnd vorstümleter Cörper/Manns vnd Weibßpersonen/welche alle für Hunger vnnd Jammer ohnmechtig vnnd hinfellig waren. Do hette einer sehen sollen/ das manche Mutter zwey oder drey Kind/ neben vnd mit sich schleiffete/Etliche trugen die Kinder auff den Armen/etlichen hingen die arme Würmlein an Helsen/ vff dem Rücken/ heulend/ weynend/ vnnd jemmer lechzendt. Item/ man sahe da/ Wie die armen Leute an Helsen/ Armen/ Henden/ mit Stricken vnd Ketten gebunden/geschleiffet wurden/ Do were nicht eine erwachsene Jungfraw gewesen/ welche die Räuber nicht geschwechet/vnnd geschendet hetten/ mit so vnordentlicher

cher vngehaltener Vnkeuschheit / Das viel Spanier dadurch also schrecklich inficirt vnnd beschmeisset worden / vnnd viel grewlicher Seuchen vnnd Kranckheiten darauff erfolgeten.

Dieser Landtsknechts Hauptmann / war vber die hundert fünff vnnd siebentzig Deudtsche Meyl vom gestadt des Meers in die Lender hinein gerückt / welche / als die Spanier zum ersten mahl dahin kamen / gantz Volckreich waren / vnnd viel Einwöhner gehabt hetten / Jetzt aber / als ich dahin kommen / mehrer theils öde vnd einsam worden.

Die Spanische Reuter / so mit diesen Völckern kempffen / vorwaren sich mit Reuters Jecklein an der Brust / mit Baumwolle fürnemblich wol gefüttert / füren Spies vñ Schwert etc. Also ziehen sie in Streit. Das Fußvolck hat Tartschen / Degen / vnnd Bögen / vorwahren sich gleich wie die Reuter / doch etwas leichter / Harnisch / Pantzer / Büchsen brauchen sie nicht / vnd solchs nicht allein vmb der feuchten Dünste willen / die aus dem sumpffichten vnd pfülichten Erdreich vffsteigen / Daher deñ / weil sichs offt zutregt / das das Kriegsvolck im Felde liggen muß / vnd aber von wegen der Feuchtung / so aus der Erden kömpt zum theil / zum theil auch / das es etlich viel Thawes gibt / solche Wehren leicht rosteten / vnnd verderbet wurden.

Spanier machen Indien öde vñ wüste.

Meines erachtens halte ich den gantzen Strich / so bis an die Winckel vnnd Ort des Landes Pariæ stosset / zu sampt derselben gantz kegendt der Lender für das aller lustigste / vnnd traghafftigste Land / als in gantz Judia zu finden seye. Denn da ist ein gewaltige ebene / ein fruchtbarer Boden / so stetig Blumen / schönes vnd vbels Geruchs tregt. Item / viel Beume / ob wol deren wenig geschlacht / traghafft / vnnd gesundt sind / vnnd daran das gantze Jahr vber die Bletter hangendt bleiben / wachsen / demnach also ein jmmerwerender Lentz zuvermercken vnd zusehen ist.

das Land *Paria* ist fast das lustigste Land Jndie.

Dis Land ist durchauß feucht vnd warm / darumb auch viel Vnziefers darinnen wechset / vnter welchen die Schnaken des Nachts den Leuten vberaus verdrießlich sind. Die Einwohner dieses Landes fassen das Mannlich in ein Rören von Kürbißschalen gemachet / als in ein Scheide oder Pennal das vbrige lassen sie haussen. Solche Niederkleide vberzogen sie für der zeit / mit Goldt / vnd besticktẽ sie mit schönen Vnionen oder Perlein / trugen sie also / Die Spanier aber haben jhnen diesen Hoffart / vnnd Gewohnheit seid dero zeit redlich erwehret vnd verbotten. Die Weiber / so Menner haben / bedecken jhre Scham mit einem Schleyer oder Fürtüchlein / (welches sie Pampanillam heissen) die Jungfrawen aber vorwaren sie mit einer Binden oder Hauben / Die Herrn im Lande mögen so viel Weiber nehmen als sie wöllen / doch ist nur eine die rechte vnnd öberste / so vber die andern zu gebieten vnnd zu regieren hat / Gemeine Leute mögen drey oder vier Weiber nemen / Wenn aber deren eine alt werden wil / schicken sie dieselben bald wegk / thun sie beseid / vnnd nemen eine jüngere / Sie lassen auch jhre Pfaffen / welche sie Piacchos heissen / jhren Vertraweten die Jungfrawschafft nehmen. Es nehren sich aber die Indianer / nicht allein in der Pariensischen gegendt / sondern auch an andern enden mehr / allein von der Fischerey / Wein vnterstehen sie auß Maizio (das jhr Getreydich ist) vnnd aus andern Früchten vnnd Wurtzeln zu machen. Vnterweilen fressen sie auch Menschen Fleisch / vnnd Leuse wie die Affen / Item / Frösch / Würme vnd was dergleichen vnreines Vnziefers mehr ist. Sie machen / jre Zeene zu stercken / vnd gut zu behalten / eine besondere Salbe / also: Sie brennen Conchas oder Perlen Mutter / mit den Blettern eines Baums / Axi genent / zu Puluer oder Aschen / Darnach feuchten sie dieselb mit ein wenig Wasser an / vnnd waschen sie

was der Parienser ehe gewonheit sey.

Ertzeney der Parienser die Zeene gut zu behalten.

bis so lang sie so weis wird als Calck ist / vnd einem Selblein gleich wirt / damit schmieren sie die Zene / welche daruon Kohlschwartz werden / erhalten durch dis mittel also die Zeene / das sie jn nimmermehr wehe thun. Sie haben auch diesen brauch / das sie Löcher in die Lefftzen / Nasen / vnnd Ohren etzen oder beitzen / Nehmen allerley Safft von Kreutern / ferben damit den Leib etwa roth vnnd schwartzbund vntereinander / Summa / je heßlicher vnd nerrischer sich einer zieren kan / je schöner lest er sich geschmückt düncken.

Die Reguli / die Herrn im Lande / brauchen wol Bette / aber jhre Decken sind schmal / vnd in die leng mehr als in die breite gemacht / Die gemeinen Leute stricken jhre Bette gleich wie ein Garn / vnnd solches alles von lauter Baumwolle / Dan hencken sie dieselbige zwischen zwene Balcken / vñ schlaffen also darinne gleich hengend vnd schwebend. Die im Felde schlaffen / haben die Nacht Kelte zuuorhüten / auff einer seyten das Bette / vff der andern aber ein stetiges Feuwer bey sich. Wie die Indianer schlaffen.

Diesen gebrauch zu schlaffen / halten sie in denen Landen allen / bis an die Grentze der Stat Nominis Dei, welche Statt auff dem Panamensi Istmo lieget / das ist / auff einem schmalen strich Landes / als gleich vff einem Tamme / zwischen zweyen Meeren. Solcher gebrauch zu schlaffen wird in vielen Insulen des mittnächtigen Oceani, des hohen mittel Meers gehalten.

Jhre Wehr oder Waffen sind mehr nicht deñ ein Boge / vnd vergiffte Pfeile / die machen sie zweyerley Manier / etliche von Palmen Esten / etliche auß Rohr / so im Wasser wechset / vnnd dieweil sie wenig oder gar kein Eysen haben / machen sie an die schefft der Pfeile Spitzen von harten Fischschuppen / oder scharffen Kyselsteinen / beschmieren sie mit eim schwar-

tzen zehen Safft/einem gantz schedlichen Gifft/auß Kreutern Emeyssen/etlicher Baumfrüchten vnd sonsten andern schendlichen vnnd vnflätigen Säfften gemenget/Welches die alte Weiber mit eyterigem Blut von Schlangen vormittels grosser mühe vnnd fleisses kochen/bis es sich zum Selblein seudt vnd giebet/vnd geschicht auch offt/das sie selbst von dem Gestanck/des zusammē gemengten Wusts/sterben müssen. Weñ einer nun mit einem Pfeil/der newlich mit diesem Gifft bestriechen ist/geschossen wirdt/dem geschwilt vnnd laufft von der grewlichen schnellen gewalt des Giffts der Leib vff/das er in kurtzer zeit bey lebendigem Leib anfehet zu faulen/vnd sterben muß.

Weñ aber das Gifft etwas alt ist/so verleuret es den mehrern theil seiner tödtlichen sterck vnd krafft/das es so sehr nicht schadet. Für diese Gifft/haben sie darkegen ein gantz schnell Ertzeney/nemblich/das man die Wunde nur mit einem glüenden Eysen brennet/vnd ich habe viel Spanier gekennet/die also heil worden sind.

Wie die Spanier der Indianischē Leute mißbrauchen.

Weiter führet man alle leibeigene Knechte/so in diesen Landen gefangen werden/gen Cubaguam/weil die Königliche Vögte/so vff des Königs Zoll oder Einkommen/als Perlen/Golt/Leibeigene/vñ deßgleichen Waar warten/daselbst hin bescheiden sind/von welchem allem das fünffte theil dem König/das ist/zwantzig von hundert/jedes mahl gehöret.

Den Leibeigenen allen/brennet man den Buchstaben C, vnter das Angesicht/vnd auff die Arm/als ein Zeichen jhrer Dienstbarkeit vnd Knechtschafft/Wenn das geschehen/denn machens die Amptleute mit jhnen nach jhrem gefallen.

Es haben auch die Landtsknechte jhre Beut dauon/welche sie entweder verkeuffen/oder vntereinander darumb spielē.

Wenn Spanische Schiffe dahin kommen/so verbeuten

sie

sie die Leibeigene/vmb Wein/Meel/Schiffbrot oder andere ding/so man zur notturfft haben muß/vnd wenn gleich etliche Indianische Weiber von Spaniern schwanger worden sind/ halten sie es doch für kein Sünd/ob sie gleich sampt jhrem eigenen Samen/Blut vnd Fleisch dieselbigen verkeuffen.

Die Kauffleute führen die Leibeigene von dannen an andere vmbliegende örte vnnd verkauffen sie widerumb/etliche füllen grosse Renschiffe voll/mit Leibeigenen/schicken sie in die Insel Hispaniolam.

Weil auch diese arme Leute/weit vom hohen Meer/alleine mitten vff dem Lande gefangen werden/mögen deren etliche vnterweilens/die vnlust des schieffens nicht wol leyden/ Vnd weil sie ohne das vnter dem Boden des Schieffs/da aller wust vnnd stanck der Wasser/Sentina auff Latein genent/ zusammen rinnet/wie das vnvornünfftige Viehe/hauffen weis/vber einander/im Koth/Vnflat/vnnd jhrem eigenen Mist liegen/vermödern sie also jemmerlich/vnnd wenn das Meer vnruhig/das man nicht zu süssem Wasser kommẽ kan/ Item/wo mangel an Prouiand/müssen sie Hunger/Durst/ Hitz erstencket/erbermlich den Geist auffgeben. Auß denen vrsachen heutigs tags der gantze strich vnd gegendt/am Pariensischen Meerwinckel stossend/von Spaniern gar öde gemacht/vnd verwüstet ward. Denn weil man jetzt nicht mehr Vnion oder Perlen vnd Gold da findet/die Perlen Fischung ein endt genommen hat/haben die Spanier ferner kein genies mehr alda zugewarten/deñ was sie aus den Mancipiis/Leibeigenen Leuten/die gleichwol auch gar dünne worden sind/erlangen So sind auch ohne das die Einwöhner dieser Lender/nach deme sie aus Keyserlicher miltigkeit mit aller Freyheit widerumb begabt worden/an andere örte gezogen.

Das vierde Capitel.

Wie die Indianer inne worden / das die Spanier auch sterblich weren / do sie doch zuuor gemeint vnnd geglaubt / sie weren vnsterblich.

NVn wöllen wir wieder weiter vom Land Amaracapana reden / do wir nemblich daselbst hin in wenig tagen kommen waren / kam aus der Königlichen Regierung zu S. Dominici, ein befehl / das man Hieronymum Ortalum vmb einer begangenen Missethat willen greiffen / vnnd mit einer starcken Guardi in Hispaniolam bringen solte.

Wie er nun von deßwegen seinen vns verheissenen Zug / dauon oben gesagt / vnterwegen lassen muste / Also nam er die vertröstung des Reichthumbs / dauon er mir offt gesagt / zugleich auch mit sich weg / vñ gewan ein trawriges ende. Ich aber fiel wegen der verenderung der Lufft / vngewohnter Speise / vnd vnmeßlicher Hitze / darzu das ich vbel liegen muste / vñ viel feuchtigkeit der Erden zu mir gezogẽ hette / in ein Kranckheit / vnnd wo es ohne einen einigen Mann gewesen / der sich meiner erbarmet vnnd annahme / so were es ohne zweiffel mit mir vbel außgerissen / vnd der hies Antonius Castellanus / ein Frantzoß / vnd Priester / einer vom Adel / ein sehr freundlicher vnnd gutthätiger / darzu von Leibs Gliedern / messigkeit wegen / ein schöner / dapffer ansehenlicher Mann / welchem diese seine Gaaben bey jedermann guten willen / gunst vnnd ehrerbietung gemacht hatten / der brachte mir im Meerhafen zu Amaracapana ein Schieff zu wegen / darinn schicket er mich in die Insel Margaritam / befahl mir daselbst / wie er denn

Freũdlicher wille eines Frãtzosen kegẽ einẽ wahlen.

das

das mehrer theil seines Gesindes vnnd seiner Güter da hette/ auff jn zu wartē/als bald aber er dahin auch kam hielt er mich mit lieb/dienst vnnd freundtlichem willen/ anders nicht/als wenn ich sein leiblicher Sohn were. Denn er nicht allein sechs Monat/in seinem Hause/ als sein eigen Kind mich beherbergte vnd curirte/Sondern auch als ich gesund worden/vnd meinen Abscheid nehmen wolte/lies er mich gantz freundlich von sich/vnnd versahe mich auch vberflüssig mit aller notturfft zur Schiffart gehörig. Als wir denn von dannen auff einem Cananel oder Nauen mit Mancipien oder Leibeigenen beladen abstiessen/vnnd am gestad vmb das Promontorium oder Vorgebirge/caput veli, von wegen der tieffe des Meers/ vnd das es gantz stille war/ mit grosser mühe vnd arbeit hienumb schieffeten/sind wir endlich an der Jnsel Boriquena von Spaniern/wegen der grossen menge Goldes vnd Silbers/ so alda gefunden worden/ S. Iohans de portu rico, id est, diuite, oder Reichen/genennet. Do anfangs die Hispanier diese Jnsul vnter sich zu bringen sich vnterfangen/ haben die Einwöhner nicht anders gemeinet/die Spanier weren vnsterblich/ könten nicht wie andere Menschen thun müssen/sterben. Solches wolte ein vornehmer Herr etwa erfahren/befihlet derhalben seinem Gesinde/sie solten einen Spanier/seinen Gast ans Wasser tragen/jhnen bey einem Fuß halten/vnnd so lang vnter dem Wasser tauchen lassen/als man etwa meynen möchte/das er zeit zum ersauffen/wenn er sterblich were/haben müste. Als sie nun solches gethan/vnnd den erseufften Spanier auff jhren Helsen zum Herrn brachten/vnnd er sahe/das er warhafftig todt were/Erachtet er aus dieser Prob/das die andern alle auch gleicher gestalt sterblich sein müsten/Wurde derwegen durch zugezogene vnbilligkeit der Spanier/von welchen sie Geitz halben zu gar grawsamlich oder crudel tractirt

Wie die Jndianer innen werden das die Spanier sterblich.

vnnd gehalten / in jhm selbst entrüstet / das er mit den andern Herrn des Landes einen Bund wieder die Spanier machete / vnd fielen demnach vnuersehens samptlich vnter die Spanier / vnnd brachten derer / die hin vnnd wieder durch die Insel Golt auff zuklauben vñ zulesen / zerstrewet warẽ / in die anderhalb hundert vmb / vnd hetten alle müssen auff dem Platz bleiben / wo nicht Didacus Salazor / mit einem frischen hauffen / den noth leydenden zu hülff kommen were. Do wir nun etliche tage in dieser Insel geruhet / fuhren wir von dannen abe / vnnd kamen bald in die Stadt S. Dominici, vnd dieses Land ist am ersten von den Spaniern eingenommen / bewohnet / vnnd ermelte Colonia oder Flecke darinnen gebawet worden.

Das fünffte Capitel.

In diesem Capitel wirdt gemeldt / das Christophorus Columbus ein Genueser / zum ersten Indiam *Occidentalem* gefunden habe / vnangesehen / das die Hispanier dis Lob einem andern zuschreiben.

Ein ehrbare lügen wer zum ersten / das nach abent gelegene Indiam funden habe.

WEr aber zum aller ersten diese vnbekante Lender gefunden / vnnd offenbaret habe / in deme wöllen die Geschichtschreiber nicht vberein treffen / Erstlich schreibt Franciscus Lopez von Gomora / im andern theil seiner Generall / allgemeinen Indianischen Historien also / Es schieffet oder fuhr ein Schieffmann auff vnserem hohen Meer / mit einem Renschiff / ein gute lange zeit / weil der Ostwind wehrete / vnnd dieweil

weil er vom selbigen hart getrieben wurde / must er jm folgen bis er bey diesen vnbekanten Landen / die kein Cosmographus in seinen Landtafeln verzeichnet / noch auch in einig Schieffregister einvorleibet worden / angefahren / vnnd von dannen nachmahls nehrlich wieder in Hispaniam / mit grosser mühe / vnnd nur mit drey oder vier Boßknechten zu rück kommen. Ist aber im Hafen an einer Kranckheit / die er von vielfeltigem erlittenem Vnglück / Hunger / Durst / allerley Elend / vnnd Gefahr / so einem in so langwiriger Schiffart begegnen möchten / gestorben. Hat aber nicht hinter sich verlassen / wie er heisse / oder wo her er komme / Wiewol etliche meynen / es sey solches sein schuldt nicht gewesen / Sondern etlicher Leute Boßheit / vnnd des Glücks / so jhm der ehren solcher Schieffart nicht gegönnet. Etliche sagen / er sey ein Vandalus, ein Wendt gewesen / der hab pflegen seinem Kauffmanns Handel nach / ehe er in diese langwirige Irrefarth gerathen / in die Canarien / vnd gen Medera zu fahren.

Etliche wöllen / er sey ein Cantaber / auß dem Land Hispanien / bey den eusserſten Portugalesern / gewesen / der nemblich in Engelland vnd Franckreich gehandelt habe. Etliche sagen / er sey ein Portugaleser gewesen / der do nach Mina / das ist / India hin vnnd herwider geschiffet / oder doch von dannen herkommen sey / Welches sich denn fein reimet mit den Namen / so den Orten vnnd Landen hin vnnd her angeleget werden. Etliche sagen / das dieser Schieffmann mit seiner Nauen / in Portugal angefahren sey / Etliche in Madera / oder in der Insulen Hesperidum eine / (die zu eusserst nach Abend in Hispanien liegen.) Doch wil keiner von diesem jchtes gewieses sagen oder schliessen. Gemeinlich aber treffen sie in dem vberein / das nemblich dieser Schiffman bey Columbo gestorben / der habe denn alle dieses Schieffmanns

Verzeichnus/Auffmerckung/Geschichte vnnd Schiffzetel/ darinnen die Historien seiner Schiffart zusampt der verzeichnus des Paraleli oder Climatis dieser Lender/die von jhm verfasset gewesen/bekommen.

Vnnd bald hernach schreiben sie/es habe Christophorus Columbus schiefferey/viel Jahr in Syrien vnnd in den gegenden nach Morgen/getrieben/vnnd daselbsten herumb gezogen.

Dannen hero habe er angefangen mehr Tafeln vnd verzeichnus zu machen/vnnd also etwas mehres in der Kunst gelernet/dadurch er zimlich Gelt vnnd Gut zu wegen gebracht vnnd gewonnen/Sey gegen Portugal kommen/habe da die Mittagige Gestadt Aphricæ/darauff sich die Portugaleser dazumahl wol versucht hetten/besehen wöllen/also dieselb durchzogen/damit hab er seine verzeichnus gebessert/gemehret/vnd also ein grössers ansehen/lob vnnd verdienst erlanget. Letzlich hab er ein Weib in dem Königreich genommen/oder wie etliche sagen/in der Jnsul Medera/dahin er denn mit seiner Coranella oder Nauen komnnen war/vnnd sich enthielte. Jn dem er nun alda ein zeit lang gewesen/sey jenner Schiffman mit seiner Nauen/nach langem vmbher ziehen auch dar ankommen/denen habe er/zu hause auff genommen/vnnd beherberget/Der habe als denn dem Columbo die gantze Historiam seiner Schieffart/was er für ört vnnd Lender funden/vnd was er allenthalben von gelegenheit des Landes/vnd seiner Paraleli vnd Climaten, den gegenden des Himmels/erfahren/eröffnet/vnnd von Columbo begeret/das er die anschaffung thun wolte/das solche seine verzeichnus in Druck vnter seinem Namen/als der sie erfahren hette/gegeben/oder gebracht wurden. Vnter dessen stirbt der Schieffmann/lesset also dem Columbo das verzeichnus aller derer Lande.

Da=

Daher habe Columbus die Kundtschafft dieser Lender bekommen.

Eben dieser Geschichtschreiber meldet auch dieses (vff das ich nichts aussen lasse) es wöllen etliche sagen/ (spricht er) Columbus sey in der Lateinischen Sprache vnnd Cosmographey wol erfahren gewesen/ vnnd weil er die Bücher Platonis, Timæum, vnnd Critiam gelesen/ in welchen Büchern er einer grossen Inseln Atlãteæ, vnnd eines Landes mit Wasser vbermenget/ gedencket/ welches weit grösser sein solle/ als Asia vnnd Aphrica/ sey er bewegt worden/ das Land der Antipodum/ vnd die güldene Cipangon Marci Pauli zu ersuchen. Dazu hab er auch gelesen beym Aristotele vñ Theophrasto, im Buch von den Mirabilibus, das etliche Kauffleute von Carthago, von Herculis Meer/ nach Mittag vnnd Abend schieffendt/ endlich nach vielen tagen in ein gros Insulen/ so da gantz öde/ vnd darinne kein Einwöhner gewesen/ vnd doch mit allen dingen/ zu Menschlichen vnterhalt von nöthen/ wol vnnd vberflüssig gefasset/ die auch viel schiffreich Wasser gehabt habe/ kommen.

Darnach schreibt er/ bald darauff/ vnbescheiden gnug/ Ich halte es darfür/ (spricht er) wenn Columbus für sich aus eigener Kunst vnd Geschickligkeit das newe Indiam funden hette/ würde er lang zuuor/ ehe er in Hispanien kommen/ mit seinen Genuesern/ die dazumahl die gantze Welt durchzogen/ wie er diese Insulen durchstreiffen möchte/ gehandelt haben. Er hat aber derer dinge sich nicht vnterstanden/ bis das er mit dem Spanischen Schiffmann/ der sie durch das Vngewitter des Meers getrieben/ gefunden/ gehandelt hatte.

Dis Geschwetz vnd Fabelwerck zu wiederlegen/ gehörete wenig mühe zu/ So schreibt aber doch hingegen Petrus Martyr/ von Meyland in seinem Büchlein/ darinnen er von die-

Columbus hat erstmals in Indiam Occidentalem funden.

sen sachen tractirt also: Columbus habe von wegen der schiffart in India/ für allen dingē lengst mit der Stat Genua gehandelt/ erzehlet auch vrsache/ die jhn diese gegent zu suchen bewogen haben/ vnnd sind dieses seine Wort/ Als Columbus nach seiner Gewonheit vnd Vorsatz/ in Portugal/ jenseid den Jnsulen Gades/ welche am eusserstẽ ort vnserer Welt/ do sich Europa vnd Asia scheiden/ liegen/ vnd alle gegend des hohen Meers/ an dem ort mit seiner Schiffart ersuchete/ vnnd er offt vnd mit gantzem fleis gemercket/ das etliche Winde zu gewissen zeiten vnd tagen/ im Jahr/ vom Niedergang hero/ weheten/ vnnd solchs stetig viel tage/ an einander/ ohne verenderung/ hat er es dafür gehalten/ das dieselbigen Winde nirgends wohe anders her kommen konten/ vnnd musten/ als etwa aus einem Landt/ vbers Meer/ aus dessen Dünsten sie sich erhuben. Nu lag jhm solcher Handel stets im Sinne/ vnnd dachte jhm so weit vnnd lang nach/ bis er endlich rahts wurde/ dieser sachen einmahl gewis zu werden/ Vnnd als er nun im viertzigsten Jahr seines Alters war/ hielt er vff ein zeit den Genuensern beyde dem Raht vnd der Bürgerschafft sein Vornehmen für/ vermaß sich/ wenn man jhme von gemeiner Statt wegen etliche Schiff rüsten wolte/ so wolte er stracks nach dem Niedergang der Sonnen so lange schieffen/ bis er vmb die Welt her gefahren/ vnnd in die Jnsulen/ darinnen die Würtz wuchse endlich keme. Dieses fürnehmen ward von jedermann/ als denen/ die der Schiffers Kunst nicht vbel erfahren/ vnd niemahls im Schlaff sich dauon trewmen lassen/ als für vnmüglich geachtet/ vnd ward sein vorschlag/ wie nur ein Fabel vnnd Mehrlein/ ob gleich von alten Scribenten/ es were noch ein grosse Jnsul kegen Abendt/ die viel Tagreise von Gadis aus nach dem Niedergang der Sonnen lege/ geschrieben worden/ aller dings verachtet vnd für nichts gehal-

Wobey Columbus die neuwe Welt vermercket.

gehalten. Jch mache mir auch keinen zweiffel/ diese seine zurücksetzung vñ spot der Genueser/ habe Columbum bewogen/ das er offt bemelte newe Lender zu suchen sich vnterstanden/ daraus denn ferner auch leichtlich zu erachten/ das Gomora/ der Geschichtschreiber/ vorsetzlich/ vnd mit besonderem fleis/ die warheit zu vortuschen/ vnnd zuuortunckeln/ vormeint habe/ Vnd solches allermeist darumb/ das er den vnvorgencklichen Namen vnd Ehre dem guten Columbo vormindern vnd zunichts machen wöllen.

Denn man find viel Leute/ die nichts vbeler oder weniger leiden können/ als das jrgent einer/ was Nation er sey/ zu solchen ehren gelangen/ das er nicht alleine dem Spanischen Volck/ sondern auch andern tapfferen Leuten/ mit Ritterlichem vorhalten/ vorgehen solle. Mich dünckt auch/ es sol sich nicht vbel schicken/ eine Historien alhie zu erzehlen/ was etwa (wie ich gehöret) Columbus in Hispanien/ als er Indiam schone funden hette/ gethan habe/ vnangesehen/ das dergleichen vorhin auch geschehen sein möchte/ So ist doch dazumal solches/ als ein newe behendigkeit durch jhn auff den Platz bracht worden. Es hat sich vngefehr begeben als Columbus in einer Gasterey oder vornemen Gelag/ mit vielen edlen Hispaniern gesessen/ vñ man wie zu geschehen pflegt von dem neuwen India zu reden worden/ hat vnter anderen einer jhnen also angesprochen: Er Christophore/ Ob jhr gleich Indiam nicht gefunden hettet/ so würde doch in vnserem Hispania/ als darin an viel trefflichen gelerten Leuten Cosmographen vñ anderen es niemahls gemangelt/ etwa sich einer funden haben/ der sich eben dessen/ das jhr gethan habt/ vnterstanden.

Darauff Columbus nicht geantwort/ sondern vber Tische im ein Ey bringẽ lassen/ welchs er auff dẽ Tische vmgetrehet/ vñ zu allen gesagt: Nun wolan/ jhr meine Herrn alle sampt/ ich wil mit einem jeden vmb die Mahlzeit wetten/ ob jemand [illegible]

Columbus widerspricht die hönische stichelwort gantz [illegible]

kan

mit diesem Ey thun könne/was ich darmit thun wil/ Nemblich/das es für sich selbst ohne vortheil vnnd hülffe vffgerecht stehen solle/ do hat sich jederman dran versucht/ aber es hat keinem die Kunst angehen wöllen.

Als nun das Ey vff dem Tische rumb gangen/ vnd dem Columbo wieder zu handen kommen/ hat er es genommen/ an einer Ecke/gemachsam vff dem Tisch gestossen/ vnd es also vffgerichtet/das es stehent blieben. Ob deme sind die Spanier alle schamroth worden/ Denn sie wol gemercket/ worauff er so verblümbter weise geredet/als nemblich/ das dieses so er erstlich gewoget hette/ nach dem es nun jederman offenbar/ als leicht zu thun anzusehen were. Es solten aber die Herrn zuuor auff mittel vnnd wege bedacht gewesen sein/ wie India zu finden were/vnd nun mehr/ jhnen/ der es hette versuchen vnd wagen dürffen (weil sie zuuor/do er sich des handels/ als der vnmüglich were/ vnterstehen wöllen/ jhnen verlacht hatten) des Gespöts ferner billich erlassen.

Das sechste Capitel.

Wie jhme Columbus gentzlich vnd ernstlich vorgenommen hette/ Indiam zu suchen/ vnd aber deßwegen lang vergeblich gewartet/ vnd gehoffet/ doch endlich von Ferdinando König zu Castilien mit Schieffen gerüstet/ zu seinem gewundschetem Werck gelanget sey.

NVn wöllen wir zu vnserm vornehmen wiederkehren/vnd ferner erzehlen/ wie dieses India von Columbo erstlich gefunden worden/ Als er Columbus vormerckte/ vnnd sahe/ das er sein vor-

vornehmen zu verbringen / wenig hülffe oder beystandes haben würde/nam er jhm für / nach Occident oder Abendt / der gewissen hoffnung / er würde daselbst etwa einen Herrn (wie sie denn des orts an Reichtumb vnd Gut mechtig waren/) der jhm der notturfft nach/sein verlangen vnd begird / die newen Welt zu suchen/zu erfüllen / beholffen sein würde/ finden / ein wenig besser zuuorrücken.

Columbus beharret lang auff seinẽ vornemen Indiam zusuchen.

Vnnd als er demnach in Portugal kommen/hat er dannen auß / von stund an / seinen Bruder Bartholomeum/ an König Heinrich den siebenden/ in Engelland schieffe/ vnd beförderung zur Reyse/ins newe Indien / zu erlangen vnd außzubitten/auff solchem erbieten / das er in kurtzer zeit vnsegli chen Reichthumb aus denen Landen zu wegen bringen wolte/ abgefertiget.

Es kam aber sein Bruder Bartholomeus vngeschaffter sachen von dannen / leer / wieder / Denn er beim König von Engellandt einigs weder Hülff noch Raht erlangen können. Derowegen Columbus Alphonso dem Fünfften / des Namens/König in Portugal den Handel eröffnet / vnnd das er jhm etliche Schieffe/ so mit gnüglicher nottürfftiger Prouiand versehen weren / gnedigst zu ordnen wolte / vnterthenigst gebeten/Sich hierauff dahin erklerend / das er bey Eyd vnnd Pflicht/ohne auffhören/so lange/ bis er die von Golt / Edelgesteine/ Perlein / vnnd andern anmütigen kostbarlichen dingen/fünde/vnd antreffe/ kegen Nidergang der Sonnen schiffen wolte. Gleicher gestalt aber / wie Columbus zuuor von seinen Genuesern für einen Fantasten gehalten / von den Engellendern verspottet/ worden / Also ward er von den Portugalesern nur für einen Leichtfertigen vnd tollen Circulatorn/ Windfang/vnnd Vmbschweiffer aus gelachet. Denn dazumahl waren in Portugal viel Leute / die Cosmographicam

artem studierten/vnd wie sie meynten/ das jres gleichen nicht/ also were kein ecke in der Welt/ so jhnen vnbekant/ oder dauon sie nicht wüsten/darumb verachten sie Columbum / widerrieten dem Könige ernstlich/ das er ja den trewmen dieses Landtfehrers nicht stat noch glauben geben wolte / denn er wer nicht bey sinnen/ so könte es auch nicht sein / das Goldt oder Reichthumb nach dem Niedergang der Sonnen zu finden were/ Redeten so gewis darauff vnd dauon / als hette man solches also aus langer erfahrung gewis befunden. Item/ sie gaben für/ es were vnmüglich/ das jemand vber die kegent vnter der æquinoctial Linien gelegen kommen könte/ denn er müste für hitz der Sonnen zu schmeltzen / Sintemahl die Hitz an dem orth der Lufft am grösten/ da nemblich die Sonne/ zwischen zween Circkeln des Krebs vnnd Steinbocks/ als gleich in einer Fahrleysen stetig lieffe.

Als nun Columbus sahe/ das man ob seinen reden vñ vorgeben ein lauter gespöt triebe / machet er sich von dannen/ zog in Castilien/ begab sich an des Königs Ferdinandi vnd Isabellen Hoff/ denen entdeckt er auch seine gedancken/ wie er vormals in Portugal vnd sonsten gethan hatte/ vnterstunde vnd beflisse sich seine wort mit sehr ansehenlichen stattlichen vrsachen vnd Exempeln/ so best er konte/ zuerweisen vñ darzuthun. Ob sie aber in der erste jnen solchen vorschlag nicht vbel gefallen liessen/ so besorgten vnd bedachten sie doch darneben es were vnmüglich/ das er allein seinem verheissen nachkommen könte. Als er demnach etlich Jahr am Hoff war/ vnnd bestendiglich auff seinem vornemen beharrete/ auch nichts desto weniger sein gefaste hoffnung mit wichtigen / erheblichen klaren Exempeln/ demonstrationibus vnd gewissen bewehrungen bestetigte vnd bekrefftigte/ würde jhme doch letzlich durch hülffe vnd vorschub etlicher vornehmer ansehenlicher Leute von Hispanien/

spanien/ein zutritt zu der Königin Isabella gemachet. Vnd als er mit jhr zum Gespech gelassen/ vberwunde/ vberteubete/ vnd nam er sie dermassen/mit seinen gründen / vnnd vrsachen ein/das sie sich nicht ferner erwehren / sondern seinen Worten glauben geben/vnnd endlich zusagen muste/Sie wolt deß halben mit dem König reden/vnd mit allem fleis die sachen dahin befördern/das jhme zu seinem vornehmen / an ichtem nichts gebrechen/oder mangeln solte. Hierauff der König Ferdinand/nach Göttlichem willen durch vorbitte der Königin bewogen/in eyl ein groß schnel Streit/vnnd sonsten zwo Caravellen oder Lastschiff zurichten/rüsten/vnd Columbo vberantworten liesse.

Als nun anfangs des Augusti Anno 1492. Columbus mit seinem Bruder Vbrtholomeo aus dem Galicischen Port oder Meerhafen absegelte/Ist er auff Gomeram / welche der sieben Insulen Canariæ eine ist / kommen / alda hat er etliche tage verharret/ Wasser / vnnd ander notturfft in sein Schiff geschaffet / vnnd seine Reyse der Sonnen folgende/ nach dem Niedergang gerichtet vnd angestellet. Erste schiffart Columbi in Indiam.

Da er nun etliche tage an einander gefahren / vñ aber kein Land oder Erden sich sehen lassen wolte / wurden die Kriegsleute vber Columbum gantz vnwillig/doch stillet vnnd behandelt er sie zū friede/wie er konte/ bis er 35. tage auff dem Meer zu bracht hette/vñ aber dennoch kein Land / noch einige anzeigung eines Landes sich sehen oder vermercken lassen wolte.

Da fingen erst seine Gesellen an / jhme recht zu drawen/ hiessen jhn ohne scheuw einen Genuesischen Vorführer/einen Planum das ist/einen Betrieger/der do nicht wüste / wo hin er führe/oder wohe er etwa anlenden würde/ vnnd were demnach nichts gewissers / denn das sie auff dem Meer vorterben vnnd sterben müsten / hetten den todt alle stunde vor augen.

Columbus ist getrost vnangesehen wie vngedültig die Spanier waren.

Hie muste Columbus eins theils seine gründe vnnd vrsachen zu bestetigen/sich bemühen/ Eins theils/ sie wolten sich doch gedülden/nicht so verzagt/vnd vnnütz sein/ zu bitten vnd zu flehen/ Es were je an deme/ das er hoffete mit der hülffe Gottes in kurtz die newe Erden für augen zu sehen.

Hiemit liessen sie sich wol ein zeitlang stillen/ als sie aber noch etliche tage gefahren/vnd noch kein Land oder Erde sich sehen lassen wolte/ ging der Vnwill auffs new wieder an/ begerten nur wieder zu rücke/mit bedrawung/ wohe er sich weiter zu fahren vnterstehen würde/wolten sie jne ins Meer werffen. Zu deme/sagten sie/wenn sie gleich weiter schiffen wolten/oder solten/würde es jhnen an Prouiand/ fürnemblich an Wasser/welches sie am nötigsten/ wenn sie gleich wider nach Hispanien fahren würden oder solten/ bedürffeten/ mangeln.

Letzlich kams dahin/das er sich verhiesse/ wo sie in dreyen tagen kein Land sehen würden/ wolten sie zu rück fahren/ gab jhnen darneben außtrücklich zuuerstehen/ das nicht alleine die Prouiand/wenn sie spar vnnd rahtsamb damit vmbgingen/ zum rückziehen/ sondern auch noch viel weiter langen würden. Darauff volstreckete er seine Reyse mit frewden/ vnnd befahl des andern tags hernach bald/ das man die Segel niederlassen solte. Es war vermutlich/ weil Columbus so kecklich vnd vnuerzagt sich verwetten oder vermessen thete/er habe wol gewust/das er nicht weit vom Lande were/vnd solches gemercket/an des Himmels Gestalt/oder an der Lufft/ vnd den Nebeln/so sich vff dem Horisonte, das ist dem Kreis oder Circkel/denn dazumahl jhr Gesichte vff dem Wasser vmb vnnd vmb begreiffen konte/ sehen liessen/ Oder doch das etwa sein vnerschrocken Mannlich Hertz vnnd Gemüt jhm solches gesagt habe.

In

In derselben Nacht/ do dieses geschehen/ schreyet ein Schiffknecht mit heller Stimb vom Mastbaum oben herunter/Ein Fewr/ ein Fewr/ (sagt er) sehe ich/ Dis Geschrey verantwortet ein junger Gesell/von stund an/ vnd sagte/ Es ist nicht lang/das mein Herr Columbus mir eben solchs auch gesagt/Darob der Schiffmann guter ding vnd frölich wurde/vngezweiffelt hoffent/wenn er in Hispanien zu rück keme/ wurde er von wegen seiner ersten anzeigung des Fewrs zu Botenbrot vom Könige ein statliche vorehrung bekommen/ Do aber seine hoffnung jm fehlet/vnd aus der verehrung hernachmahls nichts würde/ward er so vnwillig vnnd zörnig/ das er darob in Affricam zohe/den Glauben Christi vorleugnet/ vnd zum Mamaluken wurde.

Das siebende Capitel.

Was es erstlich/do Columbus Indiã gefunden/mit jm bey den Spaniern für ein köstlich ding vnd werck gewesen/vñ bald aber/ sie jm gehast würden/jhnen auffs eusserste lesterten vnnd scholten. Item wie er dem Spaniern zwo Insulen/Cubam vnd Hispaniolam eröffnet/ vnnd wie die Indianer die Spanier freundtlich auffnemen/Die Hispanier aber sie hinwieder/vnter dem schein der freundtschafft schendlich berauben.

ES ist nicht außzusprechen/ wie froh vnd guter ding ein jedermann ob deme war/ do man das newe Land oder Erden sahe/ Etliche verthoreten schier für frewden/ konten sich der neuwen

Legendt vnd Landes nicht gnugsam ersehen / etliche fielen dem Columbo weinend vmb den Halß / etliche küsseten jhm seine Hende mit grosser Ehrerbietung / Etliche so jhme zuuor etwa zu nahe geredet / vnnd jhn beleidigt hetten / baten jhm solches abe / Summa / von wegen seiner Mannheit vnnd Tugent / erbothe sich hin wieder kegen jhme aller vnterthenigen dienste ein jedermann vnter jhnen. Mittler weil / befihlt Columbus / das man einẽ Schelch / oder klein Schifflein vffs Meer niederliesse / in demselben fuhr er zu Lande / hiebe einen Baum vmb / machet ein Creutz daraus / vnnd richtet dasselbige im Namen des gecreutzigten Jesu Christi / am Vfer des Meers auff / eignet die Beherschunge der newen Welt den Catholischen Fürsten zu / vnd führete das Regiment in jhrem Namen.

Also ist Columbus aus eigner witz vnnd krafft / vormittelst Göttlicher Gnade / der erste Erfinder / so die newen Welt entdecket / vnd eröffnet hat. Nichts aber desto weniger / ob er wol ein solch gros vnnd wundersamb werck / vorrichtet / würde er doch von seinen Mißgünstigen / wol tausentterley massen verlestert vnnd verhasset / wie wir bald sagen wöllen / Denn nach dem er in Hispaniam kommen / gerieten erstlich / die Königliche Rentmeister / oder Cammervorwaltere an jhn / richteten ein Zanck / vnnd Keiff mit jhm an / Darnach ward er von zweyen Brüdern Martin / vnnd Francisco Pinzonibus / welche zweene Patronen zweyer Caranellen oder grossen Schieffe warẽ / beym Könige mit vngrund verunglimpffet vnd beklagt / als wenn es ohne sie gewesen / er wieder zu rück in Hispaniam gezogen / vnnd India seinethalben wol vngefunden blieben were.

Wie Columbus von wegen seiner ehr verhast wird.

Wie deme aber / als er nun der Posseß vnd Beherschunge

des

des newen Indien sich vnterstanden hatte / achtet er für vnnötig / vnnd keins wegs rahtsamb/das er in der Insul/ da er angelendet/ (weil sie etwas klein war) in die lenge verharrete/Gehet derowegen wieder zu Schieffe/ fehret weiter / suchet vnnd findet der Insulen andere mehr / vnnd da er damahls am Gestadt der Insulen Cuba/außgetretten/hies er sie/ Fernandinam / vnnd solches zu Angedechtnus vnnd Ehren des Königes Ferdinandi. Er war aber des Orts bey den Einwöhnern nicht sonderlich angenehme / denn sie seiner viel lieber vbrig gewesen weren. Es war auch vnter dessen das Meer gantz vnruhig / vnnd vngestümb / vnnd hielte darzu Christophorus Columbus mit den Schieffen nicht an einem all zu sichern orthe/ muste besorgen / es möchte etwa die vngestümmigkeit / die Schieffe an die Felsen stossen / vnnd also zubrechen/Der wegen er ein Zeichen gabe / das man abfahren solte.

Fernandina ein Insel/ sonsten Cuba genent.

Von dannen aber fuhr Columbus wegk / lendete an der Insulen Haitin / (welche er Hispaniolam nennete) an/ vnnd do er in dem Anfuhrt oder Port / denn er des Königs/ oder Königlschen Port nennet/) die Ancker eingeworffen hatte/ stösset das Hauptschieff an einen Felsen / im Meer an/ vnd gehet zu stücken / doch würden die Leute neben dem mehrer theil der Prouiand / durch hülff der zweyer Caranellen oder Lastschiffen vom Schiffbruch errettet vnd erhalten.

Hispaniola ein Insul sonst Haitis geheissen.

Als nun die Indianer der newen Geste innen würden / sambleten sich ein grosser Hauffe derselbigen allenthalben am Vfer des Meers / beschauweten sie mit verwunderung.

Bald aber da sie sahen / das die Christen zu Land traten / erschracken sie / gaben Reiß aus / vnnd machten sich schnel

schnell von dannen/Die Spanier aber folgeten jhnen eylents nach/ergriffen ein Weib/aus jhnen/vnd führeten es für Columbum/der lies dem Weib volauff zu essen vnnd zu trincken geben/lies jhr ein schön weis Hembt anziehen/vnterrichtet sie mit zeichen/wincken vnd deuten/das sie hingehen/die Leute sicher vnd ohne einige furcht zu den Schiffen zu kommen/bereden solte/vnd liesse sie also von sich.

Als nun diese hingangen war/traten die Barbarischen groben Weiber vmb sie her/beschaweten vnnd sahen sie in der vngewönlichen Kleidung/mit solcher verwunderung an/das sie gleich darob erstarreten/Das Weib aber stund hingegen/vnd rühmte vnter jhren Nachbarn vnd Landsleuten/die grosse freundligkeit vnd miltigkeit Columbi/dadurch die andern Insulaner ein besonder verlangen/das bärtichte vnd bekleidete Volck/auch zu besichtigen vnd zu beschawen. Fielen derhalben in jhre Chänlein/Trögen oder kleine Schiefflein/vnd vmbringeten die Caranellen/vnnd wolte ein jeder der nechste dabey sein/sie eigentlich vnd mit fleis zu besehen. Dessen die Spanier höchlich vñ vnmeßlich erfrewet wurden/besonders/weil sie sahen/das vnter dem grossen hauffen der Indianer keiner were/an deme Golt oder Silber an Armen/Helsen/vnd Ohren nicht geglentzet hette/Waren derhalben von stund an innen vnnd baten sie/das sie solche Kleinöter jhnen schencken wolten/darzu denn die Indianer gantz willig waren/gabens alles mit frewden weg/Denn sie ohne das der dinge nicht gros achten theten. Als nun Columbus sahe/das sich der Indianer in die Schiffe so viel gesamlet hetten/das sie dieselben nehrlich tragen mochten/trat er mit etlichen vielen Spaniern/vff das die Schieffe ledig wurden/zu Lande. Allda ward Columbus von einem Regulo einem Herrn/des orts Landes (die sie nach der Landtssprachen Cacicos nennen) vnd

Cœlum nõ animum mutant qui trans mare currunt.

Es flohe ein Ganß vber Meer vnd kam ein Ganß wider herüber.

Guaca-

Guacanarillus hiesse/ gantz ehrlich vnd freundlich empfangen/ vnnd als sie bederseits ein ander mit Geschencken vorehret/ machten sie einen Bund vnnd bestendige Freundtschafft mit einander.

Columbus verehrete den Cacicum mit Hembden/ mit Hüttlein oder Bareten/ Messern/ Spiegeln/ Kindsklepplein vnnd Schellen/ Der Cacicus aber hingegen Columbum mit einem gewaltigen schwerem wehrt Goldes/ fertigt auch etlicher seiner Vnterthanen abe/ das sie in jhren Schelchen oder kleinen Schieffen/ die stücke des zubrochenen Schieffs vnnd ander ding mehr/ auß dem Wasser zu Lande außführen/ vnd also den Spaniern zu dienst sein musten/ welchs denn die Indianer mit keinem andern willen vnd fleis theten/ denn als weñ die ding jhr eigen weren.

Ist ein beut gewesen als wenn einer ein Pferd vm ein Pfeiffe gebe.

Das achte Capitel.

Wie etwa die Indianer von der schedlichen zukunfft der Spanier in jhr Land durch die Weissagung der bösen Geister vorwarnet. Item von der ersten Colonien oder neuwen Statt in India/ so die Hispanier gebawet/ vnnd wie Columbus wieder in Hispanien kömpt/ vnd vom Könige begabt wird.

DIe Insulaner aber hatten von langen Jahren vnd jhren Vorfahren her/ ein wundersame Weissagung/ welche jnen etwa von einem Abgott gegeben/ vnd jederman wol bekant war/ die lautet also/ Das nach etlichen vnnd wenig Jahren ein Volck mit Berten/ in die gegend kommen/ das würde

die Bilder jhrer Götter wieder auff die Erden worffen / vnnd jhrer Kinder Blutvergiessen. Wenn sie nun dazumahl an dis Oraculum oder Weissagung gedacht hetten / würden sie die Spanier mit so grossen frewden vnnd solcher herrligkeit nicht angenommen haben.

Columbus aber forschet bittlichen von jhnen / wo sie doch das rote Metal nemen / darauff sie jhm durch wincken vñ deuten so viel zuuorstehen gaben / das er achten muste / das sie es in etlichen Bechen / so aus den hohen Bergen her flöessen / funden / Es fiel auch jmmerzu teglich von allen örten vnnd enden eine grosse menge Volcks / zu / wolten alle die vngewönliche Zyrde der Kleider / vnd die newe Leute mit den Berten sehen / brachten mit sich allerley Früchte / Golt / Fische / andere Victalien / vnd Prouiand / Es würden auch die Indianer an den Christen gleich zu Affen / deñ was die thetē / dz theten sie auch / so offt als die Christen die Knie beugeten / so offt beugeten sie auch die jhren / wenn die Christen aus andacht jhre Augen gen Himmel huben / so sahen die Indianer auch in die höhe. Weñ die Christen Abendts vnd Morgens zum Aue Maria Gebet zusammen kamen / was sie denn begonnen oder theten / das theten die Indianer desgleichen.

Ob wol die Indianer Efflin gewesen haben sie doch hier mit zu vorstehen geben / das ein funcke von der andacht bey jhnen gewesen.

Als nun Columbus vber der antreffung vnnd erfindung dieser newen Lender / die so vberaus reich von Goldt vnd Silber waren / selbst nicht wenig erfrewet / ward er rahts / vnd nam jhm für zu rücke / wieder in Hispanien zu schieffen / vnnd selbst dem Könige die Zeitung vnnd bericht von der newen Welt zu bringen / Bawet derwegen erstlich mit vergunst vnd guter bewillung des Cacici ein Hauß von gebranten Ziegelsteinen / lies darinnen 38. Spanier / die mittler weile bis zu seiner wiederkunfft aller gelegenheiten der Insulen sich mit fleis erkündigen solten / Vorwarnet sie gleichwol auch darneben / das sie in al-

Columbus bawet die beste Colonien in occidental Ind.

in allen dingen/behutsamb fahren/gebürlich vnd eingezogen sich halten solten. Vnnd dis war das erste haus von Spaniern in India gebawet. Mit den andern Spaniern aber sties Columbus von der Insulen abe/nahme mit sich sechs Indianer/vnd alles Goldt/das jhme der Cacicus/wie ob gemelt/vorehret/deßgleichen etliche Papatayen/etliche Hülsen mit Mayzio/(so ein Frucht des Landes ist) vnnd was dergleichen newes vnd sonderliches mehr war/Glücklichen/wol/frisch vnnd gesundt ohne zweene Indianer/die auff der Reyse abgingen/vnd sturben/kame Columbus in Hispanien an/do er denn vom König vnd der Königin herrlich vnnd ehrlich empfangen ward/die liessen jhn bey sich nieder sitzen/Jedermann sahe die Indianer so Columbus mit bracht hette zu Hofe/mit verwunderung an/darumb das sie nacket waren/Wie auch die Indianer hin wieder ob deme gleich erstarreten/das sie den König vnnd die Königin bekleidet sahen sitzen. Demnach nun Columbus relation vnd bericht gethan/wie es in India stünde/was er für Land vnnd Insulen fünde/vormehrete der König jhm sein Wapen/vnd Ehre/Erhöhet jhm sein Titul/vnd machet jhn zum Obersten vber das gantze Meer/Nemblich/zum Admiral/vorsprache jhm auch den zehenden theil von allem Königlichen einkommen aus India/Seinen Bruder aber Bartholomeum/machet er zum Obersten der Insulen Hispaniola.

DAs er von dem Oraculo oder Weissagung schreibet/darumb helt sichs also: Die Caciei vnnd Bobitij/das ist/die Reguli/die Herrn vnd Priester/welchen (wie lang herkommen) die alten Geschichte von Worten vnd Thaten/von den Vorfahren auff die Nachkommende/ohne Schrifften vortrawet waren/hatten Christophoro Co-

lumbo vnnd den Spaniern erzehlet / wie den Vater des Carcici Garionexii, vnnd sonsten einen Regulum, von den Zemibus, das ist / von jhren Göttern zu forschen / vnnd zu erfahren / wie es vff fordere zeit nach jhnen zu gehen werde / ein verlangen vnnd lust sey ankommen. Damit sie nun solches bey den Abgöttern desto ehe erhielten / haben sie sich fünff gantzer tag essens vnd trinckens enthalten / vnd in eyteler trawrigkeit weinendt gesessen. Do diese Cerimonien vorbracht waren / haben die Zemes geantwortet / Es were wol nützer vnd besser / das die Götter verborgen hielten / was etwa geschehen würde / vnnd das sie zukünfftige ding / die Leute nicht wissen liessen: Jedoch würden sie durch jhre andacht bewegt / solche zukünfftige ding jhnen zu eröffnen / Darumb solten sie wissen / das nach wenig Jahren / ein frembd Volck von Mennern / mit Kleidern angethan / vnd langen Berten / so plangke vnd glentzende Schwerter / vmbgegürtet haben würden / mit welchen sie einen Menschen auff einem hieb mitten entzwey hawen könten / die würden die alten Bilder der Götter auff die Erden werffen / die alten Gottesdienst vnd breuche abschaffen / vnnd jhre Kinder entweder würgen / oder doch der Freyheit berauben / vnd durch allerley Sünde / Laster vnnd Schande vorterben vnnd verlippen / Damit nun die Indianer dieser Weissagung eindenck weren / vnnd derer nicht vergessen / haben sie davon ein trawr vnnd Klaglied gemacht / welches sie In diebus atris, verworffenen tagen / vnd auff sonderliche Trawrfest vñ tag mit weinender vnnd seufftzender Stimme gesungen / Wie nun dieses / was die Zemes geweissagt / vnnd die Priester gesungen / alles ergangen sey / wird folgendts augenscheinlich dargethan werden.

Das

Das neunde Capittel.

Von der andern Schiffart / so Christophorus in Indiam gethan / wie sich die Insul Hispaniola mit der Spanier Blut beflecket / die new Statt vnd Colonia vom Columbo gebawet / vnd Isabella genent / vnnd von der entpörung der Indianer wieder die Spanier.

NAch dem (wie gemelt) Columbus dem König seine Reyse / vnd was er außgerichtet / erzehlet / vnd angemeldet / vnd sich ferner verpflichtet / das / wie er in der Insul Hispaniola / ein anfang gemacht / Also wolte er mehr Insulen vnnd Lender eröffnen / lies jhm der König / ein Armada von dreyen grossen Streitschieffen / vnnd viertzehen Caranellen / andren gemeinen Lastschiffen / zurüsten / Welche nachmahls mit 15. hundert Mannē / mehrers theils Handwercksleute vñ Werckmeister / vnnd andern dingen mehr / die man zur notturfft / in denen Lendern bedurffte / beladen würden / in gleichem auch mit Pferden / Rindern / Schaaffen / Sewen / Ziegen / beyderley Geschlechts / Solches Viehe darinnen auffzuziehen / Item / mit Gersten Getreidich / Erbsen / Linsen / vnd allerley Kreutich. Er nam auch Münche vnnd Pfaffen mit / das sie die Völcker in denen Landen / den Christlichen Glauben lehren / vnnd einbilden solten. Als man nun mit aller notturfft vnnd Rüstung fertig gewesen / ist er Anno 1493. am andern Tag des Herbstmonats / aus dem Galitzischen Port abgefahren.

Als er nun mehr ein Könischer Admiral / vnnd zum andern mahl seine Schiffart nach Indien vornam / war er zur Reyse viel frewdiger als vormahls / führete auch mit sich die vier Indianer/welche der König hatte teuffen lassen/zu rücke/ Schiffet für den Canari Inseln für vber/hielt sich etwas besser auff die lincke Hand/kegen dem Abend windt / als zuuor/ biß so lang er der Inseln (Desiderata genant) ansichtig wurde. Diese war das allererste Land / so jhme auff gestossen war/ do er vormahls aus den Canarien abgesegelt war. Er aber berürt jhr Vfer nicht/begab sich auch in keinen Port / derselben Inseln/sein gemüt vnd sinn/stund nur allein nach der Insel Hispaniola / Als er nun daselbst mit seiner Armada ankommen/fand er viel ein ander wesen da / als ers gelassen hatte / Denn die Indianer alle Hispanier / so er da zur besatzung gelassen/ vmbbracht hetten.

Spanier machē bald mit jhrer vnzucht reuberey vnd nachmals mit jhrem blut Indiam beruffen.

Der Admiral schickt als bald an den Caciucm Guacanarillum/lies jhn besprechen/vnnd fragen/ wie das keme/das seine Leute todt weren. Cacicus antwort mit zeichen vnd deuten/damit er seine meinung/so wol er konte/ zuuerstehen gab/ beklagt sich hefftig/die Spanier hetten sich nach seinem wegzug vbel gehalten/jre Weiber beschlaffen/ vnd geschendet/ die Indianer mit Knütteln geschlagen/ vnnd sonst gantz vbel mit jhnen vmbgangen/do sie doch darzu kein vrsach gehabt/sintemal sie den Spaniern / weder mit worten noch wercken/ einig leyd vnnd vberlast gethan hetten/Derhalben ein anderer Herr oder Regulus (wie es denn derer viel/die auch mechtig weren/ in der Inseln hette) kommen/ derselbig hette die bärtichte Leute/so da in seinem Lande niesten vnd bawen wöllen/ gegriffen/ vnnd aus besorg / sie möchten etwa die gantze Insel vnter sich bringen/sie also alle abgekült vnd erwürgt. Er aber/do er gesehen/das der Hispanier Behausung gebrennet/were wol mit

den

den seinen rettung zu thun/zugelauffen/ aber mein vormügen (saget er) war zu schwach/ vnnd konte dazumahl nichts mehr außrichten/ denn alleine/ das ich einen guten streich daruon bekommen habe. Vnnd als er dis saget/zeigt er jhnen sein Schenckel/welcher mit einẽ Baumwollen band am Schienbein zu gebunden war. Dieses aber war alles lauter erdicht ding vnd vngrund/wie Columbus/do er etliche Hispanier abfertiget/die dem Cacico das Bein auffbinden vnd besehen musten/hernacher erfuhre/ denn die Abgesandten den bericht theten/ das do weder Wunde noch einige schrammen zu spüren/ oder zu sehen gewesen were/ daher sie vnzweiffenlich abnemen könten/das aus vorschub/rath/ vnd hülffe des Guacanarilli die Spanier auffgerieben/ vnd das Hauß angesteckt worden were. Es mochten aber gleichwol die Spanier gröblich vrsach dazu gegeben haben/in deme sie von den Indianern Golt erzwingen/ vnnd des Weiber schendens/schmehens/ vnnd lesterns kein ziel oder masse machen wöllen.

Columbo ward wol von jederman in gemein gerahten/er solte diese schmach vnnd vnbilligkeit rechen/Er besorgte sich aber darkegen eines grössern schadens/als der noch zur zeit der Indianer macht vnd vermügen/ vnd grossen Reichthumb nit gentzlich erfaren hette/ darumb hielt er lieber an sich/ vñ wolte die rache/bis vff ein andere vnd gelegener zeit sparen/ deñ also bald mit der vnuornunfft vnnd Blutvergiessen Rache vben. Vnter des gehet zum andern mahl zu lande/ fehet eine Coloniam/ eine neuwe Stat oder Flecken an zu bawen/ welche er zu ehren/ vnd angedechtnus der Königin Isabellam nente. Bald hernacher/bawet er bey Cibaui/den Goltgruben/(das war ein ort in der Inseln/da man das Golt gewonne vñ langte)für dem anlauff der Indianer ein gewaltig Schlos vñ Festung/ darinn er seinen Bruder Bartholomeum zum Heuptman oder Obersten setzet. Isabella ein neuwe Stat oder Fleck.

Er aber

Er aber Columbus / nam drey Caranellen zu sich / zog aus neuwe Landt zu suchen / öffnete also die Mittags seyten / der Insulen Cubæ, desgleichen Iamaicam, vnd andere Insulen mehr / an etlichen Insulen trat er aus auffs Landt / vnnd war bey den Leuten eins theils genem / bey etlichen aber nicht / kehret doch dazumahl bald wieder in Hispaniolam / vnd funde einen bequemen Port oder Hafen daselbst / den nennet er zu S. Nicolai, in dem Hafen nun warff der Admiral Columbus die Ancker ein / Lag etliche tage darinnen stille / zum theil darumb / das er ruhet / vnd seine Mittgesellen wieder labete vnd erquickete / zum theil / das er die Caranellen seine Schieffe besserte / denn es waren die Fugen allenthalben daran auffgangen / vñ schepffeten viel Wassers / Von dannen aber wolte er auffsein / die Caribes zu vberziehen / zu dempffen / vnd jhre Lintres / oder kleine Schiefflein / so sie zu jhrem Raub brauchten / zuuorbrennen.

Er fiele aber vngefehr in ein beschwerliche Kranckheit / drumb er zu diesem mahl seinen Zug vnterwegen lassen muste / lies sich zu der Statt Isabella tragen / daselbsten wider gesund zu werden. Als er aber dahin kam / befunde er / das viel Spanier gestorben / vnnd viel tödtlich kranck lagen / Die aber noch frisch vnd gesundt waren / wolten seinem Bruder Bartholomeo nicht vnterthenig sein noch gehorsamen / vnd hetten nicht einen geringen Tumult vnd Empörung wieder jhn angerichtet. So waren auch etliche Cacici / von wegen des vberlast / Raubs / Mordts / Todtschlags / vñ anderer begangenen Vnthaten der Hispanier hin vnnd wieder / in der Insulen abgefallen / stelleten sich zur wehr / waren solche Tyranney lenger zudülden nicht gemeinet.

Es hatte auch in solchem vnwillen / der mehrer theil der Insulaner / den Acker zu bawen / vnnd zu bestellen vnterlassen /

vnd

vnnd nicht alleine nicht geseet / sondern auch alles / was auff dem Felde hette zu nutz gebraucht werden mögen / vorsetzlich verwüstet vnd verderbt / vnd den Hispaniern nur ein blos vnfruchtbar Land gelassen / in hoffnung vnd meynung / weñ das frembd Volck kein Fütterung vnnd Victalien zur vnterhaltung fünde / so würde es wegziehen / vnnd die Insulen reumen müssen / Ja sie selbst / weil sie so vbel vnd schmeelich von Spaniern gehalten / die erbärmbliche Dienstbarkeit in die lenge nicht leiden möchten / begaben sich des lebens vnnd aller seiner frewde / erhungerten sich auß / vñ hülffen jhnen selbst also vom leben zum tode.

Columbus / als ein weiser Mann / diesen Sachen raht zu schaffen / fing an / die Hispanier alle / so diesen Auffruhr gevrsacht / vnnd mit jhrer Vbelthaten vberzeuget wurden / am Leben zu straffen / vnd beflieſſe sich / wie er konte / vnnd mochte / die Cacicos zuversöhnen / vnd wieder zu Freunden zu machen. Dieser billicher ernst machete dem Admiral kegen den Spaniern ein solchen Neyd vnd Wiederwillen / das / weil er jhrem Muthwillen nicht nach sehen / noch denen gestatten wolte / sie jhne nicht möchten nennen hören / Daher auch viel dieses losen Gesindts vber jhn vnnd seinem Bruder beym König sich dessen beschweret / grewlich vnd vnerhört ding vber vnnd wieder sie geklaget / vnnd geschrieben / Deßhalben auch Columbus / so bald er zu voriger seiner gesundtheit wieder kommen / in Hispaniam sich wiederumb begeben thete.

Das zehende Capittel.

Von grewlichen Stürmwinden vnd Vngewitter in Hispaniola/ wie die Indianer sölchs wesen den Lastern vnnd Vntugenden der Spanier zu schreiben/ wie Columbus wieder in Hispanien kömpt/ vnnd die Spanier von seinem Bruder abfallen/ vnnd von mehren jren Bubenstücken vnd Vbelthaten.

IN diesen tagen trug sich in denen Landen ein erschrecklicher Fall zu/ welcher dieweil er wirdig/ das er den Leuten bekant/ vnd von jhnen wol betrachtet/ oder bedacht werde/ will ich daruon alhie auch etwas sagen: Etliche meineten/ der allgemeine Feindt des Menschlichen Geschlechts were so vnwillig vnd zörnig/ das jhme so viel Seelen/ durch die Tauffe entzogen wurden/ Hette derwegen solches vngestüme Vngewitter vnd Stürmwinde erreget/ Etlicher meynung war/ solch Vngewitter bedeutete zukünfftige Vneinigkeit/ Streit vnnd Auffruhr vber der reichen Beute vnnd grossem Gut/ so auß Indien genommen were.

Des gemeinen Volcks meinung vnnd gedancken aber waren diese/ das/ durch das Zeichen des Creutzes (welchs zum Panier des heils am Vfer des Meers auffgerichtet war) die Hellischen Geister so ein lange zeit gleich erblichen in diesen Landen gewohnet/ vnnd die Leute sie so viel hundert Jahr für jhre Götter/ Nothelffer/ vnnd Patronen geehret hetten/ aus diesen Insulen getrieben vnd gejagt würden/ vnd weil sie mit schande weichen/ vnd außfahren musten/ als richteten sie zum abschied/

abschied/ein solch wüst wesen an/ vnnd theten so schrecklichen schaden.

Es hielte sich aber vmb den fall also / von auffgangs der Sonnen / erhub sich ein solch vngestümigkeit der Winde/ dergleichen die Insulaner jhr lebtag/ weder gesehen / noch dauon jemals gehöret hetten/ Insonderheit aber/stürmete der grawsame Typhon (den die Spanier Furacanum heissen) so geschwind vñ gewaltig/das er sich liesse ansehen/er würde Himmel vnd Erden in einander mengen vnd reissen. Vber diesem plötzlichen vngestümen wesen/ ist jederman dermassen erschrocken vnd bestürtzt worden/das er nicht anders gemeint/denn er müsse zurstunde sterben/ die Element wurden eingehen / in einander fallen/vnd were der jüngeste Tag vorhanden / in deme aber fing erst an der Himel zu prausen/zu donnern/ vñ so helle ohn vnterlas zu plitzen/ das man dencken muste / es würde die gantze Lufft sich entzünden vnd brennen/der helle tag ward finsterer/denn keine Nacht/also/ das ob gleich einer dem andern begegnet were/er jhn doch nicht hette sehen können/ sondern einer dem andern in ein auge greiffen mögē. Es waren die Leute so gantz verirret vnnd verzagt/das sie/ wie die Wahnsinnigen hin vnd her/durch vnwegsame örter/Distel vnd Dören lieffen vñ krochen/wusten sich nirgent zu behalten. Von den zu hauffe stossenden Sturmwinden / erschallet nit allein ein erschrecklich sauffen vñ prausen/sonder es wurdē auch dadurch die beume mit Wurtzeln vnnd allem aus der Erden gerissen/Etliche würden oberhalb der Wurtzeln entzwey gebrochen. Es riessen auch die Winde grosse vngehewre Steine von Felsen / vnnd bleib kein Hütte oder Hauß stehen / Denn die Windtsbreute huben sie (wie starck vnd feste sie auch waren) alles ward zurissen/in der höhe verführet/zerstöbert vnd zerstrewet/Daher deñ die einwonenden Leute entweder sehr beschedigt/oder doch gar erschlagen wurden.

Vber diesem schrecklichen grawsamen Schaden vnnd wesen / so in wenig stunden geschahe / weineten vnnd heuleten die Leute bitterlich / vnnd war allenthalben ein erbermbliches seufftzen / jammerlechtzen / vnd weheklagen. Ob auch wol die drey Schieffe / so im Port / wol / vnnd gewahrsamb / an jhren Anckern stunden / waren sie doch solches schadens auch nicht frey / Denn das vngestümme Vngewitter / zerbrach die starcken Ancker / die Seyle / ob sie gleich new waren / zurisse es in stücke / das endlich die Schieffe / mit aller Rüstung / zu grunde / vnnd vntergehen musten. Viel Jndianer hetten mitler weile sich in die Hülen / vnnd Löcher der Gefahr zu entgehen / verkrochen / welche / do sie wieder zu wege gingē / ohnmechtig / vnnd halb todt erstarret waren / das sie jhren Athem nehrlich holen / vnnd reden konten / Also hatte jhnen die schrecknus die Sprache verschlossen. Als nun die Jnsulaner zu jhnen selbst kommen / vnd sich erlesen hetten / vnnd mit einander von dieser Geschicht redeten / waren sie viel einer andern meinung / als die Christen oder Spanier. Jhre meinung war / sagtens auch vnuerholen / die viehische vnmenschliche Laster vnd Vnthaten der Spanier / hetten jhnen den Himmel vngnedig vnnd vngewogen gemachet / das er auff sie fallen / ertrucken / oder aus dem Land jagen wölle. Ob nun dieses / oder ein anders dessen wesens vrsache gewesen seye / stelle ich viel lieber in anderer verstendiger Leute / als in meiner / der Spanier oder Jndianer Vrtheil vnd bedencken.

Fünff Jahr hernach haben sich solcher vngestümen Gewitter noch zwey zugetragen / darunter das letzte das ergerste vnd hefftigst gewesen. Denn dasselbe Wetter vorterbete alle Früchte / wurff fast alle Gebew nieder / riesse die Zucker Keltern vmb / erschluge vnd vorterbete alles Viehe auff dem Felde / vnd thet vnseglichen schaden / Dannen hero die Spanier

in hun-

in hungers noth kommen / vnnd were vbel zu gangen / wo sich GOtt nicht vber sie erbarmet / schieffe aus Hispanien / die Meel / Schiffbrott / vnd andere Prouiand nottürfftig brachten / zu wege geschafft hette.

Der Admiral aber lies die vom Wetter zerbrochene Renschiffe / von stund an / wieder zusammen flicken / denn er hierzu viel vnnd allerley dienliche Werckmeister hatte / vnnd so bald sie fertig waren / hat er (weis nicht / ob er etwa durch die grawsame Wind vnd Vngewitter / oder der Jndianer schaden erschreckt / vnd jrre gemacht) nach Hispanien gesegelt vnd verrücket.

Als er nun glücklich dahin kommen / ist er auß dem Hafen oder Port / vff der Post nach Hofe gezogen / dem König / was er für newe Lender funden / referirt vnd erzehlet / auch das erobert Goldt / sampt andern seltzamen dingen vberantwortet / Vnter andern auch / was sich in Hispaniola zugetragen / wie er mit den Hispaniern rechtlich procediren / vnnd verfahren müssen / entdecket / Hat darneben auch seiner mißgünstigen vnd verleumbder falsche aufflage / wiederleget / vnnd derer sich stattlich entschüldigt. Als nun der König des Columbi Trewe / Glauben / Auffrichtigkeit / vnnd Ehrligkeit / in deme er so viel stücke Goldes / darunter etliche stueffen die pfündig gewesen / geliefert hette / gnugsam gespüret / ersehen / vnd probiret / hat er jhm freundlich zu gesprochen / getröstet / vnd guts muths zu sein befohlen / auch jhme von wegen erweister wolthat vnd guts willens gedancket / Doch auch jhnen darneben erinnert / die scherffe der straffe zu messigen / vnd mit den Spaniern / die aus vnterthenigkeit jhme / an so weit gelegene örte gefolget hetten / etwas linder zu fahren.

Es befahl auch der König als bald mit zu / das man zwölff Carauellen mit aller notturfft vnnd Prouiand rüsten /

vnd zum newen Zug dem Columbo vntergeben solte/Welcher denn von stundt an auß der Armada/zwey Schieffe nach Hispaniola stracks abgefertiget/vnd den Patronen/seinen Bruder an zusprechen/ vnnd bey jhme / bis auff seine zukunfft sich zu halten/befohlen. Als sie nun die Insel mit glücklichem lauff erlangen / troffen sie vngefehr das theil der Insulen an/ so nach Niedergang lieget / an welchem ort zu der zeit einer Roldanus Ximenez genant/ denen Columbus (wiewol ein Person von geringem Standt vnnd Herkommen) zu einem Richter/nach Recht allerley Sachen zu örtern / zuuor erhoben hatte/sich hielte/Dieser hatte aber viel Spanier auff seine seyten gezogen/war dem Obersten abgefallen / vnnd vngehorsamb worden/auff das er keinem Gebott oder Verbot vnterworffen desto freyer/vnd vngehinderter allen Muthwillen/ Reuberey/Sünd vñ Schand/in der Inseln(welchs der Oberste keins weges würde gelitten haben)treiben vnd vben möchte.

Als nun obbemelte zwey Schieffe alldar ankommen/ machet er sich hinter die Spanier/so in schieffen waren/schlug jnen für/alles Gut vnd Habe stünde jnen frey vnd offen/ weñ sie es mit jhme halten möchten/ denn sie die gantzen Insel vnd die Hütten der Insulaner durchlauffen / durchstreiffen/vnnd ohne einige hinternis alles Gold vnd Kleinöter leicht eröbern/ vnd in der kürtze groß gut/ vnd Reichthumb erlangen wolten.

Domit erweichet/vnd vberredet er diese Leute/ohne sonder mühe/dz sie bey jme alles auffzusetzen sich erbottẽ/derwegen sie für allen dingen die Schieff der Prouiand/ so sie bracht hettẽ/ entluden/jre Haut damit fülleten/ vñ derer sich wol besserten/ fielen darnach ins Land hinein/ plunderten/raubten/schlugen vnd tödten was sie antraffen/vnd war kein stück von Lastern/ vnzucht vñ vntugent/jnen zu viel / das sie nit kegen den armen Einwönern hetten dürffen vornemen vnd vben.

Ein

Ein Cacicus Garionexius genant/als der sahe/das sein ort Landes durch die Christen mit Kriegsschaden hart angefochten/ vnd das man jhne vnd die seinen zuuorterben in vorhabens were/verbunde er sich mit einem andern Cacico/ Marobanesus geheissen/brachten jhre macht zusammen/des vorhabens/ sich wieder den stetigen einfall vnnd die Reuberey der Spanier also zu schützen/ Derwegen Garionexius offtmals von den Bergen vffs ebene mit seinen Bundtsverwandten Jndianern / da die Spanier jhr Leger hatten/ fiele / was sie nun mit einander also ergrieffen/muste alles her halten/vnnd metzigten es / als vnsinnige Barbaren / auffs aller grewlichste zu stücken.

Das eilffte Capittel.

Wie Columbus zum dritten mahl in Jndiam schieffet/Cubaguam die Perlein Jnsulen findet/vnd sich vergeblich vnterstehet den Auffruhr vnnd Empörung der Spanier zu stillen/oder zu schlichten / vnnd wie er endlich die wiedersetzigen Jndianer zwinget.

ALs nun obbemelte Empörung in Hispaniola am hefftigsten war / fehret der Admiral/ mit der andern Armada / Anno 1498. am achten tage des Maij auß dem Hafen / oder Port/ zu S. Lucari hernacher abe / vnnd richtet seinen Lauff stracks auff die Jnsel Medera / welche der sieben Jnsulen eine ist/so den Portugalesern zustendig / vnd sie Azorias heissen. Columbus aber meinete/ es were dahin zu schieffen

am

am sichersten/vnd solches beyde vmb des Kriegs willen/so da-
zumal war / vnnd auch der Frantzosen Meerreuber wegen/ so
aus dem Geschrey des Indianischen Reichthumbs sich auff-
gemacht hatten/ vnnd aus hoffnung das sie gute Beut erlan-
gen wolten/Diese Meer weit vnnd breit verunrugigten. Von
dannen schicket er sechs Caranellen/ stracks nach Hispanio-
la/ er aber lencket sich mit dreyen nach dem caput viride oder
den Insulen Gorgades / nam seinen weg gar nahe an der
AEquinoctial Linien hin / darumb er auch gleichwol viel vn-
gemachs leiden muste/ beyde von wegen der Malicien des
Meers/das ist/das das Meer/ gantz stille war / nicht von ei-
nem Lüfftlein (welchs vff dem Meer nicht fast ein gut Zeichē
ist) bewegt wurde / In gleichem auch / wegen der grossen Hi-
tze/die sich im Iunio, als mitten an dem ort im Sommer da-
zumahl erruget/Also erlanget er Indiam nehrlich vnd küm-
merlich. Als er aber in den Pariensischen Meerwinckel kom-
men / hat er an Cubagua (welche er die Perlein Insulen nen-
net) angelendet / Das er aber dieser Insulen den Namen ge-
geben/hat sich also zugetragen/ Als der Admiral im selbigen
Meerwinckel schieffete / wirdt er vngefehr etlicher Indianer/
die aus einem Linter/das ist / kleinen Schiefflein oder Cahn/
fischeten / gewahr würde / lies er etliche seiner Schieffleut/
auch auff einem kleinen Schiefflein zu jhn fahren / vnnd sie/
was für Leute es weren/vnnd in was Lande sie wohneten/ fra-
gen. Die Schiffleut machen sich eylendt zu jhnen/ kommen
schnell gar nahe an die Leute / ehe sie es gewar werden / Wel-
che/als sie derer innen werden/erschrecken sie wol erstlich/ doch
sahen sie die Schieffleute als schöne Menschen / mit grosser
lust vnnd fleis an/verwunderten sich ob jhnen/zum höchsten/
Als nun die Hispanier nahe an sie rücketen / wurden sie etli-
cher östern Meerschnecken in jhrem Fischers Troge gewar/
vnd

vnd meineten/sie dienen zu essen. Da sie aber die Ostern aufftheten/sahen sie/das dieselben voller Vnionen/oder Perlen waren/dessen sie noch höher erfrewet worden/Als sie nun zu Lande kamen/vnnd auß dem Schieffe traten/würden sie innen/das die Indianische Weiber die aller schönsten Perlen an Helsen vnd Armen trugen/das nicht zu sagen/welche doch bey jnen gantz geringschetzig waren/sintemahl sie der schlechten Weiber teglicher vnd gemeiner tracht vnnd schmuck waren/Wie denn auch ein Indianisch Weib derer Schieffleute einem/für ein Irdene Schüssel/die doch zu brochen war/wol vier Krentz vnnd Schnür mit Perlen vortauschete/Ob dem denn der Schieffmann freudich vnd reich zun Schieffen wieder kommendt/jedermann seine Vniones vnnd Perlein zeigete.

Vber dem Handel ward der Admiral sehr erfrewet/fuhr gerings vmb die andern Schieffe her/vnnd sagte: O freuwet euch/liebe Gesellen/frewet euch/wir sind in das reichste Land oder gegent der gantzen Welt kommen.

Von dannen nahete er zum Lande/vnnd kam in den Einfluß des Wassers/Cumana/alda die Einwöhner/als sie die Caranellen sahen/ob so grossem werck/so muster vnd meisterlich gemachet/deßgleichen vber den bartichten Leuten/derer gleichen sie vorhin nicht gesehen/sich mechtig vorwunderten/vnnd vnternander sich zu fragen begünden/Wer oder woher seind doch diese Leute/kommen sie von oben herab/oder auß dem Wasser? Fingen von stund an mit dem Admiral durch wincken vnd deuten/so viel sie konten/vormittelst etlicher Gesandten zu handeln/vnnd begerten/das er mit jhrem Cacico/der jhnen gerne sehen/vnd mit jhm bekant werden wolte/kundschafft machen solte. Als nun Columbus solches hörete/ob wol die Leute/jhrem wincken vnd deuten nach/keins andern

dinges/als guten willens/von sich zuuor mercken gaben/hatte er doch sorge/es möchte etwa ein betrug dahinder sein/fürchte sich auffs Land zu treten/Als aber die Indianer solchs merckten/gingen jhrer viel in die Schieffe/ergaben sich dem Admiral willig/vnd war an jhnen kein ander anzeigung/als die sich nur zur auffrichtigen freundtschafft/beziehen thete/zu erkennen/die Schieffe beschauweten sie nicht allein gantz fleissig/sondern hieltens auch dafür/das sie nicht von Menschen Henden/sondern Göttlicher Kunst gemachet weren/Summa/alle Rüstung/als die Ancker/Segel/Anckerseyle/vnnd andere Instrument mehr besahen sie an mit höchster verwunderung.

Der Admiral aber name die Indianer freundtlich an/vnnd wenn sie weckgehen wolten/begabt er sie mit Messern/Spiegeln/Glöcklein/vnnd was solches Kinder vnd Narrenwercks mehr war/fraget vnd forschet mit gantzem fleis/wo sie doch die Perlen vnd solchen schmuck nehmen/Da weiseten sie jhme die gegendt nach Cubagua/mit anzeigung/das man daselbsten Schnecken/so diese Vnionen vnnd Perlen trügen/die menge finge. Derwegen lies der Admiral etliche Spanier zu Lande treten/welche der Cacicus von stund an zu hause lude/tractirt sie mit Wein vnnd Speise/nach Landts art/auffs beste/(doch vnfletig gnug zugericht) vnnd auffs herrlichste in allen frewden/Vnnd da er vormercket/das sie lust zun Vnionen oder Perlen hetten/theilet er vmb sich/gab jhnen derselben die menge/als derer er ein vberflus hatte/vnnd die von jhme treffenlicher oder kostbarlicher nicht geehrt worden/als wir bey vns der glasenen Pater noster Körnlein/achten.

Von dannen zogen die Hispanier mit so grossem Reichthumb in frewden wieder zu Schieffe/Mit dieser freundt-

schafft

schafft nun/war der Admiral wunderwol zu frieden/schieffete am Vorgebirge oder am Haupte Veli, hinumb/vnnd kam schnell kegen Hispaniolam/da er mehr nichts/denn grosse Empörung vnd Auffruhr funde.

Damit aber der Admiral alles wiederumb schlichten/vñ zu gutem ende bringen möchte/schicket er Brieffe an den Heuptsacher dieser Meuterey Roldanum Ximenez/darinnen er den Mann erinnert/das er sich doch vnter den gehorsam des Obersten wiederumb willig begeben/fortbas nicht so vbel handeln/noch die Indianer/durch solch böß Exempel von jhnen abwendig machen wölle/denn keins wegs nicht zu hoffen were/das sie durch solchs vnzimlichs beginnen/oder solchen argen weg zu vnserm Glauben zuuermögen sein würden. Er könte sich auch nicht erinnern/das die herrliche Bulla/in welcher Alexander VI. diese Lender/den Catholischen Königen/zu vorigen jhren Erblendern/einzunehmen/vergönnet/das man den newen Völckern so vbel vnd bößlich mitfahren/sondern viel mehr/den heiligen Glauben Christi vnsers Heilandes vnd Erlösers/durch freundtliche gütigkeit/vnnd ehrbares Exempel/anzunehmen/herbey bringen solte.

Columbus vnterstehet sich vergeblich den auffruhr von Spaniern erreget zu stillen.

Wie aber Roldanus der Bubenrotte Heuptmann/des Admirals schreiben/bitten/vnd erinnerung gar wenig achtete/Also verunglimpfft er den Obersten Bartholomeum/beim Könige/seines Amptshendel halben vffs höchste/gab für/er führet ein Tyrannisch/Blutdürstig Regiment/In deme er/vmb gar geringer/leichten/vnd nichtigen vrsache willen/die Leute an Galgen hengen liesse/Ja es weren alle seine Amptleute vñ Vögte hoffertige/stoltze/ehrgeitzige Abenthewrer etc. Vnd er wolte zwar von jhnen keins wegs gesetzet/oder gewiechen sein/wenn er nicht gesehen/ja auch mit der that erfahren hette/das sie lauter Tyrannen weren/vnnd nach Menschen

Wie Roldanus die beyde Columbos verunglimpfft.

Blut dürsteten. Es würde auch der König / das der Admiral seiner Maiestet vnd Wyrde ergester Feindt sey / vnnd nur darauff vmbgehe / wie er die gantze Obergewalt der Insulen aller an sich alleine bringen möge / letzlich noch wol selbst innen werden. Niemandts könte zu den Factoreyen vnd Vorwaltungen der Goldt Bergwercken kommen / als alleine seine Freunde vnnd Vorwanthe / andere Leute / wie geschickt vnnd tüchtig sie auch weren / müsten dahinden stehen / da könte niemandt einige für jhnen fordernus darzu haben. Am Gerichte halten / were nicht weniger grosser mangel / denn man nicht nach billigkeit vnd den Rechten / sondern nach Gunst / eigenen Nutz vnd Gutdüncken alle sachen örterte. So hette auch der Admiral / so viel an jhme gewesen / die gefundene Perlen Insul dem König vorhalten / vff das er seinen Nutz allein daraus hette heimlich haben mögen / oder hette doch durch ein Pact oder Bestandt / den König vbers Bein geworffen / damit er der reichsten Insulen alleine mechtig gewesen were. Dargegen schriebe der Admiral an den König auch / machet jhm zu wissen / wie das lose Gesind vnter den Spaniern gearetet / gesinnet / vnd haußhielten / Denn jhre tegliche hendel / weren anders nichts / denn das sie nur auff den Raub / vnnd die Beute außlieffen / Frawen vnd Jungfrawen schendeten / vnd durch allerley Rencke / List vnd Büberey / jre Vnzucht / Geitz / vnd andere Vbelthaten vbeten / vnnd als rechte auffrührische Meutmacher die gantze Insulen / ohne alle schew für Gott vñ den Menschen / mit mordt / plundern vnd rauben / durchzogen vnd durchstriechen. So hatten sie auch die zwo Caranellen / welche er auß Hispanien seinem Bruder Bartholomeo zu geschickt / mit allem Prouiand dem Könige abwendig / vnnd die Leute darinnen jhnen anhengig gemachet. Welcher nun die gröste Schandt vnd ergeste Bubenstücke treiben könte / der were Mei-

re Meister/vnnd Hahn im Korbe/ Vber solchem schandtwesen weren die Cacici/ durch jhren grossen schaden genötiget/ abgefallen/ auch noch bis auff den heutigen tag/auß besorg/ wenn sie sich jhme ergeben solten/es möchte jhnen noch grösser Leyd vnd Schmach von Spaniern angelegt werden/ musten also genotdranget auff jhrem tollen fürnehmen/ für vnnd für ohne Ordnung oder Regiment dahin zu leben beharren.

Als nun solche Klagen vnnd Beschüldigung von beyder seyten in Hispanien abgefertigt worden/schicket der Admiral seinen Bruder/mit achtzig Spaniern/ darunter etliche Reuter waren/an die wiedersetzigten Cacicos/welche bey den sechs tausenten gerüster Mann bey sich hetten/Do es nun zum handel vnnd treffen kam/ wurden die arme Leute mit den Pferden zu boden gerennet/getreten/ vnnd getrennet/ also/ das sie sich hin vnd her in die dicken Welde/vorkriechen/ vnnd vorstecken musten.

Nach diesem thet Columbus noch etliche treffen/ mit Garionexio vnd vier andern Cacicis/ würden aber allzeit geschlagen/bis die Cacici die Berge zur Hand nahmen/ vnnd doch bald hernach vff denselben gefangen/ dem Admiral vberantwortet würden. Weil sie aber zusagten/ das sie Friede halten/vnd vnter der gewalt des Königs zu Hispanien sein wolten/vnnd er seine güte gegen jhn erwiese/ auch das er der vnbilligkeit/so die Hispanier jhnen angelegt/ nicht theilhafftig oder schüldig were/weißlich machete/hat er sie freundlich zu gnaden angenommen/ mit vnserer Wahre vnnd Geschencken verehrende einen jeden seins wegs in sein Landt wieder/ vnbeschedigt heimziehen lassen.

Columbus nimbt die auffrührischen als sie sich vnter den gehorsam gaben gütlich auff/ vnd tractirt sie freundlich.

Das zwölffte Capitel.

Wie Columbus durch falsch angeben seiner Feinde/seiner Ehre entsetzt wirt / vnd Bombadilla an seine statt kömpt / Als nun dieser wieder in Hispanien ziehen wil / gehet er im Vngewitter auff dem Meer vnter/ vnnd erseufft.

MJtler weile / als der Admiral vnnd sein Bruder/wie sie die Landtherrn vnd wiedersetzige Völcker / dem König wieder zu gehorsam bringen möchten/ jnen hefftig angelegen sein liessen/ kommen beyde des Admirals / vnd auch Roldani Brieffe in Hispanien an/vnd in deme sie vornahmen / das es in Hispaniola so vbel zuginge / vnd die sachen so gefehrlich stünden / würden König vnnd Königin hefftig betrübet / Es wardt auch vnter dessen das Geschrey bey dem Adel zu Hofe vom Golde/das die Wasser in Indien/solch/vnnd so grosses Gut mit sich vberflüssig brechten/je lenger je grösser / Daher der leydige Geitz bey allen Menschen am Hofe einzuschleichen/vnd zu hausen begunde. Denn es war keiner vnter jhnen/der nicht jhme einer solchen Prouintz verwaltung zum höhesten wünschete vnd begerte. Doch war niemand so kühne/ der solches von wegen dessen / das der Admiral in so grossem ansehen/beyde bey dem König / vnnd der Königin war/hette muten dürffen/darumb namen sie andere wege für die handt/ dadurch sie zu gewündschetem ende kommen möchten.

Der Spanische Adel vergonneten Columbo seine ehr / durfften aber nicht auffrichtig sonder hinterwertz vnd mit list jn antasten.

Erweckten derhalben zu Hofe/ein Gerücht vñ Geschrey/ das Columbus vnd sein Bruder / weil sie an Reichthumb höher/

her/vnnd mehr zu genommen/als jhrem Stande geziemete/ im werck vnd vorhabens weren/ die hohe Obrigkeit der Insulen aller/so sie newlich funden hetten/an sich zu bringen. Welches denn auß dem schreiben/so vieler glaubwirdiger Leute/ Item/ das das Golt so leicht zu gewinnen/vnnd doch wenig dauon in Hispanien geliefert würde/wol zu erachten vnd abzunehmen were/Zu deme/welchs denn das ergeste/das sie einen Spanier nach dem andern/vnter einem guten schein auß dem wege schaffeten. Vnd wo solte solchs sonst hienaus sehen/denn dahin/das/wenn diese auß dem mittel gereumet/sie als denn ohne Auffseher/das/was sie vorhetten/desto leichter ins werck richten möchten. Dieses vnnd dergleichen gemurmel vnd geschrey brach zu Hofe so weit auß/das es auch dem König vnd der Königin für Ohren kam/vnnd mangelte gleichwol dabey an Fuchßschwentzern nicht/die den Königlichen Personen die Ohren mit diesen dingen weidlich rieben/ vnnd jhnen ins Hertz bildeten/damit klagender theil vnnd falsche Angeber desto mehr glaubens vnnd ansehens beim König so wol als bey der Königin haben möchten. Der König aber/damit er nicht angesehen werden durffte/als nehme er sich etwa deren ding langsam an/vñ achtete wenig/was zum schaden seines standes jhm gereichen thete/Nahme jhm für/ die gründliche Warheit aller Hendel zu erfahren/einen Prætorem oder Schultheis hinein zu schicken/auß zu machen vnnd zu erfahren/worumb nicht so viel Goldes geliefert worden were/als der Admiral zugesagt vnnd vorheissen hette/Dessen doch andere vrsachen in der warheit keine waren/als die innerliche Vneinigkeit/der abfal des Admirals eigner Gesellen/ vnd das Kriegswesen/so auß diesem allem erwachsen thete/ Diese ding/sage ich/hinderten/das man zum Goldt gewinnen/weder raum/zeit/noch gelegenheit hatte.

Als nun der König dessen bey sich einig / machet er Franciscum Bombadillam zu einem Obersten / tregt jhm auff / vnd befihlt jhm ernstlich / das er die vrsachen des innerlichen Gezencks / mit fleis erlernen / auch endtlich gewis / warumb Roldanus vnnd Columbus in solch Vneinigkeit kegen einander gerahten / erfahren / Vbergibt jhm auch volmechtige gewalt in allen dingen vnnd sachen / was von der noth sein wölle / zu ordnen / vnd an zuschaffen.

Als nun Bombadilla mit Königlicher Commißion, gewalt vnnd befehl Anno 1499. mit einer Armaden von vier Caranellen auß dem Callitzischen Port abgefahren / ist er endtlich in die Jnsul Hispaniolam wol vnnd glücklich ankommen.

Bombadilla mißbrauchet jhme wieder Colũbum gegebener gewalt schẽtlich vnd böslich.

Da aber der Admiral von der ankunfft des newen Obersten berichtet / gehet er mit seinem Bruder / jhme / als einem vom König abgesandten / ehrerbietig jhnen zu empfahen / demütig entgegen. Als sie nun beyde in Hafen oder Port kamen / vnd meineten / wie sie auffrichtigs gemüts weren / also wurdts mit anderen gleiche meinung auch haben / seindt sie an statt freundtlicher danckſagung gefencklich angenommen. Einem jeden ein Ketten angelegt / doch vnterschiedlich / damit jhnen desto weher geschehen / in zweyen Caranellen / nach Hispanien geschickt worden.

Solches war ein erbermblicher fall / vnd ein vornemblich trefflich Exempel / wie geschwind vnd leicht Menschlich glück sich verendern könne / das / der kurtz zuuor bey einem großmechtigen König / deß wegen / das er auß eigener geschickligkeit vñ tugent so gewaltig vber reiche Lande funden hette / Item / dem / wenn er zu zeiten der Griechen / oder alten Römer / oder auch sonsten eines ehrbaren gutthetigen Volcks / gelebt hette / ein gegossen oder gehauwen Bild etwa zu ehren gesetzt / oder auch

auch wol wie einem Gott ein Tempel gebawt/vnd Göttliche Ehre zu erkennet worden were/Das der/(sage ich) durch böser Leute mißgunst vnd verleumbden in beschwerlich Gefencknus oder verhafft genommen/vnd das vmb den König so wol verdienter Mann/ deme nimmermehr gnug zu verdancken ware/also gehönet vnnd geschmehet/vnnd als ein Vbeltheter gehalten werden solle. Solchs hat in der warheit durch keine wolthat oder ehr/ hernachmahls verbüsset werden können. Als nun die Celoces oder renne schnell Schieffe mit den Gefangenen in Hispanien ankomen/vñ dem Könige/das so statliche herliche Leute vnd Meñer/in Eysen legen/mit Fesseln gebunden vnnd gefangen/in zerlumpten zerrissenen Kleidern daher gebracht wurden/Ist den König selbst darob das jammer angangen/vnd derwegen ein Postbothen in Port abgefertigt/ vnd befohlen/man soll sie ledig machen / vñ ehrlich bekleiden/ Hat sie auch durch ein stattlich Geleyt(wie solche Leute wehrt waren) für sich kommen lassen. Durch die schew des Königs zu Hispanien wird der Spanier vndanckbarkeit.

Do sie nun ins Königliche Gemach gebracht/ hat sie der König freundtlich empfangen / vnnd gnedig abgehört/ vnnd nach dem die warheit recht behalten/ vnd obgelegen/ seind des Columbi Feinden / Verleumbdern / vnnd die an jhrem Gefencknus schüldig waren/ gebürende Straffe zu erkennet worden.

Als nun der newe Gubernator/ Bombadilla / die beyde Columbos gefencklich in Hispanien geschicket / hat sich Roldanus mit den andern seinen Gesellen / vnnd Meutmachern zur stete bald gefunden / vnnd sich gehorsamblich eingestellet/ Da fing alßdenn der Handel erst recht anzugehen / in dem sie alle/Gubernator/Herr vnd Diener einmütigklich die armen Insulaner in die Goltgruben steckten / sie mit vntreglicher arbeit beschwerten/vnnd aller dings alleine / darauff ergeben Geitz ist auch alzeit blutdürstig.

waren/das sie nur jhren mechtigen Golthunger vnnd durst ersettigen möchten. Do diese Hendel in Hispaniola also im schwang hefftig gingen/ bekümmert sich mitler weile der König mit dem einigen alleine/ auff was massen vnd gestalt die böse hendel in Hispaniola/ so vngestillet/ oder zum endt noch nicht gelauffen/friedlich/ vnd der billigkeit nach geschlichtet/ vnd gerichter werden möchten/ Entsetzet derwegen den Bombadillam seines Ampts vnd Befehls/ schicket Nicolaum Olandam/mit dem Titul vnd Gewalt Proregis, Vicerois, oder Königs in die Lande Indien/verhoffendts/der solte die sachen zu rechte bringen/vnd besser haußhalten/Der schiffet nun mit seiner Armada/dreissig Schieff/(so zum theil gros/zum theil Renn oder Schnelischieffe/ waren) starck/ von S. Lucari auß/vnd kam am viertzigsten tage zu Hispaniola in der Insel wol an.

andere neñen diesen Onandum.

Da aber Bombadilla sahe/das ein grössere Gewalt/vnd ein so mechtiger nachkommender vorhanden were/ nam er jm von stundt für/die Prouintzen zu verlassen/ vnnd eben in den Schieffen/so der Vicoroi mit bracht hette/ wieder in Hispanien zu ziehen/ truge derwegen ein grossen Schatz/ von lauterem reinen Golde/vber die anderthalb tausent Ducaten wert/ ohne was noch rohes Goldt an Stuffen war/ welcher etliche sehr groß/vnd vnter denen eine/ drey tausent Ducaten woge/ (die er der Königin beygeleget)zu Schiffe/führet also das gut daruon/vnd trachtet nach Hispanien. Deme folget auch Roldanus Ximenez/vnd etliche Kriegßheuptleute/mit jhne/ deßgleichen vier hundert Spanier/welche alle mit Golde sich wol begraset/ vnd erreicheret hatten.

Bombadille thut abzichtaus seiner Prouintzen.

Allhie aber sol man wol in acht nehmen/ wie mechtig die Gerechtigkeit Gottes sey/ Sünde vnnd Boßheit der Menschen

schen zu rechen/vnd zu straffen/darneben auch bedencken/das aller vnser Reichthumb vñ grosse Schetze/darauff wir so sehr trotzen/hoffen vnnd pochen/vnd gleich thürne/wie man sagt/ auffbauwen/lauter vergebliche Wercke/nichts anders den Trewme vnnd Schatten seyen/Denn als die Armada auffs hohe Meer kömpt/erhebt sich ein schrecklich Vngewitter/ welchs der Schieffe gewaltig wirdt/rieß vnnd zursteupert die Armaden dermassen/das vier vnd zwantzig Schieffe von solchem Vngewitter zerbrochen/mit Wellen oder Bülgen also bedecket vnnd gedruckt wurden/das kein Mensch so darinnen gewesen dauon kommen/Bombadilla ersoff/so ersoff Roldanus/das mehrer theil aller Spanier kamen vmb/alle jhr Raub vnd Schetze/Item/was dem König vnnd Königin beygelegt war/ginck zu sumpff vnnd grunde/das Meer verschlunge alles mit einander/jhr klagen/gebeis/gezenck/vnnd gedancken/wie etwa die Hendel außgeführt/oder außgehen möchten/nahmen allda bald ein ende. Vnnd da die Indianer in gewisse erfahrung kommen/das Roldanus vnnd die andern Spanier/von denen sie Goldt zu gewinnen wol geplagt gewesen waren/im Schieffbruch vmbkommen/freuweten sie sich/frolockten vnd sagten/vnternander/Da recht/ da recht/diese werden vns nicht mehr in Goltgruben bannen/werden vns auch nicht mehr/vnser Leben in solchem jammer vnnd elendt zu zubringen/zwingen vnnd treiben.

Nota Die gerechte rache vnnd straffe der Geitzwēst vnd Blutbunde.

Das dreitzehende Capittel.

Von der Schieffart Alphonsi Ninni in Indiam Occidentalem / was die Indianischen Völcker in der erste von den Hispaniern gehalten / vnd wie sich die Spanier bey den Indianern für Christen vnnd Gottes Söhne vnnd Kinder außgeben / Aber doch an jhn selbst vnnd mit der that viel ein anders beweisen.

DAs Geschrey von dem grossen Schatz vnd Reichthumb der Perlen durch den Admiral in Cubagua vnd Cumana erfunden / war in Hispania / an vielen örten weit vnd breit erschollen / Derowegen auch vieler Leut hertzen gros verlangen solchs zu sehen vnd zu beschawen trůgen / Do dessen der König berichtet / vnnd innen wurdt / lies er ein Gebott außgehen / das kein Patron oder Schieffman / vff fünfftzig deutsche Meylen an die gegendt der Lender von Columbo funden / ohne Königliche vorlaubnus mit Schieffen genahen solle / bey höchster schwerer Peen vnnd ernster Straffe. Doch solte hin kegen einem jeden frey stehen / das er seines gefallens / newe vnnd vnbekante Land vnd Insulen / auff sein abenthewr suchen möchte. Derwegen Alphonsus Ninnus new Land vnnd Insulen zu suchen mit 34. Spaniern sich zu Schiffe begeben / vnter denen möchten etliche beym Admiral gewesen sein / als er Cubaguam gefunden hatte / So bald aber diese an Indiam gelanget / seind sie auß begierd zum Reichthumb in den Parienfischen Meerwinckel gerücket / haben die gegendt Cumanæ,

Königlich Mandat vnd gebot.

Schiffart Alphonsi Ninni.

Amaracapanæ vnd denselben strich fort/so vom Admiral funden waren/(vngeachtet des Königs verbots) anhin geschiffet/vnd ist letzlich mit seinen Gesellen vffs Land getreten/hat mit den Einwöhnern gekauffschlaget/vnnd do er eine grosse menge Perlein/vmb sein Wahr gebeutet/ist er reich widerumb nach Hispanien gekehret/ Es hat sich aber in der Schiffart/zwischen dem Obersten vnnd Kriegßleuten/ob der theilung der Perlen ein streit zugetragen/ Derwegen als sie Hispanien gesehen/damit sie nit ins Königs straffe fallen möchten/das sie die Lande von Columbo erfunden/ besuchet/ vnnd durchstüret hetten/haben sie den Port Hispalim gemiedten/ vnd also jhr Schieff auff Gallicien gerichtet.

So bald sie aber auß dem Schieffe zu Land kommen/gehen etliche seiner Schieffgesellen zum Heuptmann des orts/ beklagen Alphonsum bey jhme/das er nicht alleine zu wieder des Königs Mandats/die Land vom Admiral funden/beschiffet habe/sondern auch als einen Peculatorem/einen Dieb des gemeinen Schatzes/ in deme er den König vmb sein fünfftheil/verfortheilet/vnd ein grossen Schatz Perlen veruntrawet hette/Der Heuptmann lest jhn greiffen/vnnd in verwahrung legē/auch endlich/da er das mehrertheil seines antheils im Gefencknus vorzehret/gebunden dem König Ferdinando vberschicket.

Ehe ich aber weiter schreite/wil ich alhie erzehlen/was die Jndianer in der erste von den Christen/do sie new in denen Lendern ankommen/gedacht/oder gehalten haben/ Vnnd ist das gewis war/als die Spanier nach Jndien schieffend/erstlich zu denen Lendern kommen sind/ vnnd sonderlich an die ört des Landes/do das Mitternächtige Meer an sie stosset/haben die Jndianer nicht anderst/denn wie die Götzen verstarret gestanden/die Spanier stetig angesehen/vnd vnternander gesaget

Die Jndianer haben mancherley gedancken von dē frembden Volcke.

saget/ woher/ vnnd auß was Landen kömpt dis frembd wilde Volck/Bald als sie der Schwerter vnd der Manier der Kleidung innen worden/die Schiefe selbst/die Segel/Ancker/vñ andere Schieffrüstung mit fleis besehen / hat einer diese/ der ander eine andere meinung von jnen gefasset. Etliche sagten/ sie weren etwa durchs Vngewitter dahin getrieben / Etliche do sie der Büchssen böltern vnd krachen gehöret/haben gesagt/ das Volck/so im Himmel dondere / das sey auff Erden kommen/Etliche hielten jhre Meuler/schwiegen stock stille / stünden gleich schamroth/sintemahl sie nichts wusten oder hetten/was sie von dieser newen art der Leute halten oder sagen solten.

An mehrers theils örten / wurden die Spanier von den Einwöhnern/als etwas newes/mit freundtlichen Augen/von etlichen aber vbel vnnd sawr angesehen/Nahmen sie auch vngerne auff / dieweil sie auß jhren Angesichten / das es ein vnbarmhertzig/hart Volck sein muste/ abnamen/ hieltens auch dafür/ jhre Freundtschafft würde jhnen mehr schedtlich/ als nütz vnnd gedeilich seyen. Darumb begab sichs offt/ wenn sie auffs Landt außtraten / oder zu Lande fahren wolten / das sie die vmbwohnende Indianer mit Geschoß vnnd Pfeilen entpfingen / mit Steinen vnnd anderen worffwehren vom Vfer jagten / vnd in die Schieffe vber Haupt wieder zu rücke trieben. Wenn aber die Spanier an die örte kamen/do jhre zukunfft vnnd ansehen den Indianern angenehm war / kamen die Reguli oder Landtherrn von sich selbst demühtig vnnd gebückt/ jhnen entgegen /nahmen sie an jhren Grentzen freundtlich an / bathen mit wincken vnnd zeichen/ das sie in jhr Landt einziehen / vnnd kommen wolten / Da war keiner nicht / der / wenn er jemandt von Spaniern in sein Hütlein geladen hatte / dem er nicht mit frewden angenom-

Indianer reitzen den Geitz der Spanier in deme sie kegen jnen so gastfrey sind.

nommen / vnnd nach vermügen mit essen vnnd trincken gütt-lich gethan hette / Die Spanier aber worffen jre Augen auff die Vniones / vnd Perlen / so die Indianer an Helsen vnd armen trügen / waren in jhren Hertzen mit begyrde darnach entzündet / vnnd darauff so erbichet / das sie kein ander gedancken haben möchten / denn das sie stetig trachteten / wie sie dere habhafftig werden mochten / Als sie auch sahen / das die Indianer jhre Nasen mit grossen Perlen vnnd Körner / von Smaragden vnd Golt gezieret / wurden sie letzlich so kühne / das sie von sich selbs die Indianer darumb ansprachen vnd bathen / Darzu denn die guten alberen / einfeltigen Leute / weil sie es für gering schlecht ding hielten / willig waren / jedermann gerne vnd mit hauffen dieselben gaben. Do sie nun also freundliche handelung vnd gemeinschafft mit einander hetten / fragt einer den andern durch zeichen vnnd deuten von mancherley / die Indianer wolten wissen / wohero die Spanier kemen / vnd von was Völckern jhre ankunfft ? die antworten / Sie weren Christen / Gottes des Schöpffers Himmels vnd Erden Kinder / vnnd von einem vortrefflichen Manne / dem König von Castilien / vnnd vom Pabst dem Statthalter des Himlischen Seligmachers / abgesendet vnnd gefertiget / das sie die wichtigst vnnd trostreichste ding / vff dem Erdboden verkündigen vnd offenbaren / vnnd denn auch bald wiederumb an den orth daher sie kommen weren / wieder kehren. Als nun die Indianer jhren worten glaubten vnd meineten / dem handel were also / das sie dis Volck nicht mehr sehen würden / lieffen jhrer teglich viel zu / vnnd wer sie nur anrüren / oder mit jchtwas begaben mochte / der achtet sich gleich für desto seliger. Als aber die Indianer sahen / das / ob gleich diese weggezogen waren / doch andere Spanier sich bald an die statt funden / die sich auch bawens / vnnd bey jhnen in jhren Landen zu wohnen nicht allein vnter-

es weren wol gute wort wen etwas were dahinden gewesen.

vnterstunden/sondern neben den jhren/sie mit vnseglicher Bůberey vnd schmach angrieffen/Item/das sie weder mit Golt/Perlein/noch Edelgesteinen zuerfüllen waren/fiengen sie vnter einander zu klagen/vnnd zu sagen: Solche Hendel weren jhren Worten gantz vngemeß/denn sie sich je Gottes Kinder genennet hetten/vnnd erschiene aber auß dem Widerspiel/so viel/das jhr Vatter ein böser Herr oder Fürste sein muste/weil sie als seine Kinder/vermöge seines befehls die Indianer jhrer Freyheit also beraubten/in Dienstbarkeit zögen/vnnd riessen/auch wol endlich gar ermordeten. Dieses weren in der warheit je solche wercke/die denen/so vom Himmel kehmen/oder kommen sein wolten/keines wegs eigneten/oder zustünden. Zu deme/so weren je auch die nicht warhaffte fromme Kinder Gottes/welche jhrer Woltheter gutthaten mit vndanck vbelthat vnd schaden vorgelten theten. Sie führeten wol gute glatte vnnd freundtliche Wort im Munde/begingen aber dakegen mit der that schentliche vnleidliche böse Wercke.

Der Götlich Name wirdt bey den Heyden vmb der Spanier willen verlestert.

Es waren auch etliche Indianer/die sagten nicht ohne grosse Gotteslesterung/was zum Teuffel muß der Gott für ein Gott sein/der so schentliche vnd boßhafftige Kinder erzeuget hat/wenn der Vatter sey/wie die Kinder/so müsse er ein böser Gott/vnd gar nicht gut sein/vnnd vberal nichts tögen. Diese vnnd dergleichen rede von Spaniern triebendie Indianer vnternander. Ohne zweiffel ists aber wenn erstmahls die Spanier/als sie in diese Lender kommē/so fast mit freundligkeit vnd gütigkeit die Hertzen einzunehmen/vnnd für vnnd für in solcher massen/auch mit guten Exempeln verfahren/als sie mit boßheit vnd Geitz vnter jhnen zu wüten sich beflissen/würde das grobe Volck nicht alleine vernünfftig vnd sittig zu leben/gelernet/Sondern auch auß begyrd/zu ehren vñ tugent/

tugent/jhr Hertz zur Christlichen Religion vnd Glauben wol geneiget haben/vnnd wurden volgender zeit so viel mördt der Spanier/so grosser vntergang der Indianischē Völcker/wie hernachmahls gemeldet werden soll/wol sein nachgeblieben/vnnd hingegen/wie sie jetzt vnuersöhnlich einander todtfeindt sind/ehrerbietig vnnd freundtlich/vnnd friedtlich sich kegen einander gehalten haben.

Das viertzehende Capittel.

Von der vierden Schiffart Columbi in Indien/Wie Veragua vnnd Vraba zwo Prouintzen im Land Indie abermahls eröffnet/die wiedersetzige Indianer geschlagen vnnd vberwunden/Nachmahls wieder in Hispanien kommen/alldar gestorben/vnd wer seine Nachkommen gewesen.

NVn wöllen wir wieder von Columbo sagen/welcher drey Jahr am Königlichen Hofe stetig geblieben/ehrlich/lieb vnnd wehrt vom König gehalten worden. Außgangs aber solcher zeit/hat jhm der König auff sein bitte vnd gutachten/vier schnell Schieffe/noch mehr new Lender zusuchen rüsten lassen/vnd etwa einen Paß durchs Mittags Meer/(welches hernacher von Magellane einem Portugaleser geschehen/daher es auch das Magellanische Meer heisset) zu machen/abgefertiget/Ist derowegen vom Port Calicio Anno 1504. den 9. tag Maij mit seinem Bruder abgefahren/vnd in wenig tagen zu Hispaniola ankommen.

Die vierdte Schieffart Columbi in Indien.

Es sagen etliche Bombadilla habe jhnen im Port nicht wöllen lassen anfahren/ welches jhnen denn hefftig verdrossen vnd gesagt haben soll/ Der Landtpfleger würde fehlen/ vnnd sich selbst betriegen/ So er meinete/ das er dem König gefallens thete/ wenn er in sein new gebawete Statt jhm ein zu ziehen nicht gestatten wolte/ Etliche aber sagen/ er sey im selben Meerhafen wol ankommen/ vnnd von niemandt gehindert worden.

Es sey aber hierumb geschaffen wie es wölle/ hat er dazumahl seine Schiefffart stracks/ nach dem Abendt oder Niderganck gerichtet/ vnnd also die Insulen Guanaxiam/ welche nahe bey dem grossen Lande vnd Provintz/ so von den Einwöhnern Iguera, von den Spaniern aber Caput Fondurense, geheissen wirdt/ gefunden. Alda ist er zu Lande gangen/ von den Landtsherrn freundtlich empfangen/ vnnd sind jhm viel Indianische Hüner/ Brodt/ vnnd andere Früchte/ vorehret worden. Keinerley Goldt aber/ noch auch einige anzeigung darzu/ ob gleich die Insulen am Bergwerck/ daselbst reiche wahr/ (welches doch die Einwöhner nichts geachtet) habe er an den Indianern vormercket. Do sie nun der Admiral mit geringschetziger Wahre seiner gewohnheit nach/ verehret hette/ richtet er seine Schiffe nach dẽ Auffganck/ fuhr also in derselben gegent hin/ vnnd traff Veraguam an/ vnnd machet sich mit seinen Schieffen zu den Insulen Zorobari/ welche nicht weit vom Landt gelegen sind/ daselbst erfuhr er von den Insulanern/ das das gantze Landt Veragua allenthalben von Golt vberflüssig reich were. Fuhr aber dazumal von dannen/ am Vber für vber/ kam in den Meerwinckel Verabæ/ da steig er zu Lande/ etlicher örter vnd gelegenheit auff dem Mittags Meer sich zu erkündigen.

Als er nun dieses Vfer zuuerkundschaffen ferner fort passierte/

fierete/kam er darüber vmb zwey Schieff/vnnd dochten die andern beyde auch nicht sonderlich/denn sie schepffeten viel Wassers/darumb must er vmbwenden/vnnd zu rück fahren/ Als er nun zu rücke zeucht/trifft er erstlich die Insulen Cubam an/bald auch Jamaicam/do er etliche viel Spanier/ die durch langwirig arbeit vnd mühe vff dem Wasser hinfellig worden/verlore/die andern aber mehrers theils alle kranck waren.

Do empöret sich Franciscus Poresius der einen Carauel Patron/mit seinem Bruder/vñ dem mehrer theil der Kriegsleute/wieder den Admiral/würden auffrührisch/vberkamen etliche Indianische Weidling/kleine Schelche/vnnd flohen von jhme in Hispaniolam/ Als nun die Insulaner vormercketen/das die Christen vnternander vneins/vnd der beste kern oder stercke des Kriegsvolcks vom Porcsio abgeführet/vnnd die vbrigen/so noch beim Admiral/fast alle schwach vnnd kranck weren/wolten sie jhnen nicht alleine kein Prouiand mehr zu kommē lassen/sondern waren auch vber das bedacht/ vnnd trachteten dahin/wie sie die Spanier alle vmbbringen möchten. empörung wieder Columbum.

Derwegen weil dem Admiral ob solchem Handel/in deme er die Indianer weder mit freundtligkeit noch bitte/oder auch vmbs Gelt/jme Prouiandt zu liefferen/vermögen/noch auch mit gewalt vnd gewehrter Hand/schwacheit wegen seiner vbrigen Knechte/bezwingen konte/gantz bang vnnd angst wurde/muste er dem handel auff ander wege raht zuschaffen/ jhme fürnehmen/ Vnnd wil nicht vbel glauben/das es auß sonderlichem Göttlichem eingeben vom Himmel geschehen sey/in deme/das ein solcher Heldt nicht verschmachten oder Hunger sterben solte/ Gott vorkommen wöllen/das es der Admiral also machete: Es ware in der nehe eine Hütten/

Columbus bringt durch ein listige practica/Prouiand von den Indianern zu wege.

darinnen sich etliche Barbari oder Indianer hielten/die fordert Columbus erauß/erinnerte vnnd verwarnete sie freundtlich/mit anzeig/wo sie jhme kein Prouiand zu kommen lassen würden/damit er sich sampt den seinen erhalten möchte/So würde sie Gott mit einer Pestilentz also heimsuchen/das sie alle sterben müsten/vnnd dessen zum wahrzeichen/würden sie innerhalb zweyer tagen/den Monden am Himmel blutig sehen.

Als nun solches auff den tag vnnd stunde/dauon Columbus gesagt hatte/geschahe/(denn der Mondt wurde eben zu mahl/verfinstert) erschracken die Indianer hefftig/gaben für furcht alles willig/was sie hatten vnnd er bedurffte/so lange er mit seinem Volcke in der Insel verharrete/bathen vmb verzeihung/vnnd sonderlich/das er mit jhnen ja nicht mehr zürnen wolte/Also erquicket/vnd raffelt er mit den armen Victalien seine krancke Gesellen auff/so wol als er konte/vnd brachte sie wieder vff die Beine.

Als nun vnter dessen Franciscus Poresius/vber die vngestümigkeit des Meers/mit so geringen Schifflein nicht kommen konte/vnd sich demenach vber zuschieffen vergeblich bemühet/vnd versucht hatte/zog er wieder zu rücke in die Insulen/der meinung vnd in willens/wenn es etwa die gelegenheit geben wolte/der beyden des Admirals Caranellen eine zu erwischen/vnd sich damit in Hispaniolam zu machen/so bald er aber in der Port kam/funde er sie beyde voll Wassers/denn sie vntergangen waren.

Columbus schlegt vnd vberwindt die auffrürische Spanier.

Da aber der Admiral von seiner zukunfft hörete/führete er seine Kriegsleute auß/vnnd stellet sie in eine Schlachtordnung/also/das do der ernst anging/vnnd man zum treffen kam/beyderseits etliche auff der Walstatt todt blieben/viel verwundt/vnnd Franciscus Poresius mit seinem Bruder gefangen

fangen würde/Das war die erste Schlacht/ so die Hispanier in India mit einander hielten. Nach erlangtem Sieg/ als der Admiral kein Schieff/ darauff er von dannen wegk kommen möchte/zum besten/ vnd gleichwol etliche Monat in der Insulen verharret hette/ vnd aber das er von dannen konte/ ohne allein/ in einem Schieff/ das er auß Hispaniola zu wegen bringen muste/ jhme vnmüglich war/ setzet er seinen Haußuogt Didacum Mendez vnd zehen Indianer in ein Fischers Schieff/ auß einem einigen Baum gemachet/ wie die Indianer sie zu brauchen pflegten/ vnd vertröstete die Indianer/wenn sie den Didacum vnbeschedigt dahin in Hispaniolam newblich brechten/ grosses Geschenckes. Derwegen sie mit einander dahin zogen/ Damit sie aber desto sicherer reysen möchten/vmbfuhren sie/als des orts wol erfahren Leute/ alle örte/da die Wellen an die Felsen zu stossen pflegten/ gerameten fein der bekanten vnnd bewusten fuhrten/ Denn solche kleine Schelche oder Schiefflein durfften nicht ehe auff die Tieffe des Meers geführet werden/ denn wenn es gantz stille ist/werden auch/wenn etwa eine Bülge oder Welle darwieder stösset/leichtlich vmbgestürtzet.

Als derwegen die Indianer mit grosser mühe vnnd noth/ vbers Meer kommen waren/ nahmen sie von stundt an auß Hispaniola jhren wegk wieder zu rücke/gen Jamaicam/ vnd vermeldeten dem Admiral/ das sie den Didacum vbergeführet/ vnnd in Hispaniola zu Lande bracht hetten/ welcher nun mehr zu Fusse nach Dominica reysete. Derer zeitung wardt der Admiral sehr froh/dancket jhn zum höhsten/ vnd als er sie mit Messern/Kindtsklepplein vnd etlichen Schellen verehret hette/lies er sie jhres wegs heimziehen vnd passiren. Sie aber/ als hetten sie ein hochwichtig Geschencke empfangen/ zogen wol zu frieden/ mit frewden wieder zu hause.

Do nun Didacus Mendez kegen Dominicam kommen/ vberantwortet er dem Obersten/oder Landtpfleger des Admirals Brieffe/welcher denn von stund an/ein Carauellen / jhnen darauff zu rücke zu schicken/auß zu rüsten / befehlen thete. Es kauffte auch Mendez vmbs Admirals Geldt noch eine darzu/belude sie albeyde mit Prouiand/vnd fuhre darmit vff Jamaicam.

Nicolao Ouando dem andern Pflegern Hispaniole.

Als sie nun daselbst ankamen / setzt sich der Admiral auff deren eins/vnd fuhr damit gen Dominicam, als er wenig tage da still gelegen/vnd geruhet hatte/ ist er mit den ersten Schiffen / so dannen abgingen / oder fuhren / mit seinem Bruder nach Hispanien gefahren/dem Könige daselbst / wie es auff der Reyse gangen/was new Insulen er gefunden/ nicht ohne sonderliche verwunderung des gantzen Hoffgesindes/ referirt vnd erzelet.

Kurtz aber nach diesen tagen / als Columbus von wegen/die tage seines Lebens/stetigs gehabter mühe vnd arbeit/ blödes vnnd schwaches Leibes worden war/ fellet er endlich in eine Kranckheit / welche / wie sie von tage zu tage zunahm/ Also ist er darüber todes endtlich abgangen/ Vnnd nachdem er der gestalt mit ehren sein Leben geendiget / ist sein Cörper den achten Maij (wie er denn im Testament zuuor vorsehen hette) nach Hispalim geführet / vnnd daselbst im Carteuser Kloster begraben worden. Einen Sohn Didacum Columbum/verlies er nach sich/welcher nachmals des grossen Landtpflegers zu Legion / Ferdinandi von Toleto Tochter Mariam/wegen sönderlicher seiner tugende zum Ehegemahl bekommen.

Columbi todt vnd wer seine nachkommen.

Es ist aber der Admiral Columbus auß der Statt Curcureo den Genuensern zustendig/seine vorfaren aber von Placentz der Stat Liguriæ, auß dem edlen Geschlecht Pilistrellorũ

bürtig

bärtig gewesen/vnd hat von jugent auff der Schiefferey kunst sich beflieſſen/Es war ein Mann zimlicher gebürlicher lenge/ starck vnd gliedmessig/hatte einen guten verstand/vnnd hohes herrliches gemüte/ein ehrbares fröliches Angesichte/ scharffe Augen/ ein schön langes gelbes Haar/ ein zimlichen weiten Mund/der Gerechtigkeit war er vornemblich holt/ vnd doch wenn er auffbracht wurde/ etwas darneben jachzornig.

Das fünfftzehende Capittel.

Wie etliche Münche vnd Pfaffen in Indien kegen Abendt werts ziehen/ Klöster darinn bawen/ Aber von den Indianern erschlagen werden/ Vnnd wie Didatus Ocampus/ ein Kriegßhäuptmann die Indianer vnnd Münchsmörder gestraffet/ vnnd die Statt Tolet erbawet habe.

DEr König Ferdinand hatte zu der zeit (wie droben gesagt/ als die Perlen Insulen durch den Admiral erstlich funden wurde) durch ein offentlich Edict vnd Mandat verbotten/ das niemand/ bis vff 50. deutsche Meyl/den Insulen vnd Landen/ die Columbus funden hatte/genahen solte.

Als er aber sahe/das er mit seinen befehlen nichts sonderlichs außrichtete/vnd des Geleuffs teglich mehr wurde/ward er genötiget/Kastner vnd Vögte/ die des Königs gebür vnd einkommen trewlich einbrechten vnd sambleten/ dahin abzufertigen

fertigen. Do denn als bald auch die Perlein Fischerey anginge. Eben zu der zeit machten sich etliche Münche auff/ zohen ins Land Indiam/ die Indianer im Christlichen Glauben zu lehren vnnd zu vnterrichten/ So waren auch ohne das albereit etlich viel Spanische Kauffleut/ jre Gewerb mit den Indianern zu treiben/dahin kommen/ vnnd baweten also die Geistlichen etliche Klöster darinnen.

die Indianer können weder der Spanier tyranney noch wolffe für Hirten leyden.

Dieweil aber die Indianer der Spanischen gemeinschafft vnd jhres harten Regiments albereit vberdrüssig vnd müde/ In deme sie nemblich die Spanier ohne vnterlas Perlen zu fischen mit Knütteln schlegen vnd gewalt nötigten vnnd trieben/wurden sie endtlich zu rathe/ vnd sinnes/ solcher vnbillicher beschwerung vnd gewalt/mit gewalt hinwider sich auff zu halten. Derwegen sie auff einen tag/als der Morgen anbrach/vnd die Morgenröte herdrunge/ die Hispanier vnuersehens vberfielen/schlugen sie nieder/ vnd erwürgten derer ein sehr grosse anzahl.

Als sie solches verbracht/ haben sie frolockende gehüpffet vnnd gesprungen/ in dem Tumult nicht allein die Layen/ sondern auch die Geistlichen erwischet vnnd gefressen/ jedoch entkamen/ derer etliche in ein Rennschiff/ so am Vfer des Wassers Cumane angebunden stunde/ vnnd retteten also jhr Leben/ Eyleten nach der Inseln Dominica, klagten daselbst dem Pfleger Bartholomeo solchen Tumult vnd Empörung/ so in der Insulen sich zu getragen. Der schreib von stundt an vnnd brachte zusammen 300. Landtsknechte vnnd machet Didacum zu einem Hauptmann.

Nach empfangenen Befehl/ segelte Didacus auß dem Meerhafen Dominicæ bald abe/ vnnd kam gantz schnell kegen Cumanam/ welcher die Indianer ins Schieff zu locken/einer solchen behendigkeit vnnd list brauchete. Er vorsteckte die

Kriegs-

Kriegßleute alle vnter den Boden ins vntertheil des Schieffs/ vnd lies nur die Boß vnd Schiffknechte vff dem Bort stehen/ auff das die Indianer/wenn sie so wenig Gesindts im Schiff vormercketen/desto vngeschewter hinein ins Schieff gingen/ vnd gentzlich meinen solten/das Schieff were auß Hispanien vnd nicht von Dominica kommen. Spanische Practica.

Dem Heuptman ging der Poß fein an/ denn als die Indianer des Schieffs am Vfer des Wassers ahnsichtig würden/lieffen sie heuffig zu/fragten die Spanier / woher sie kemen ? die antworten/ von Castella kemen sie / vnnd winckketen jhnen/zum vnd ins Schiff zu kommen. Ob nun wol der handel den Indianern gantz vordechtig war / Derhalben sie auch hefftig stritten/vnd wolten/sie kemen aus Hayti / das ist Hispaniola. Etliche aber vnter jhnen / das sie der sachen gewis würden/In deme sie meineten / den handel durch die nehe / ob sie auß Hispanien oder sonsten anders woher kemen / eigentlich zu erfahren / gehen willig ins Schieff / bringen Perlein mit sich/als wolten sie mit jhnen kauffschlagen. Do sie nun so wenig Christen sahen / wurden sie in jhrem Wahn bestetiget/das sie für gewis hielten/sie kemen aus Hispanien / vnnd nicht auß Hayti/vnd were das geschrey jrer Empörung vnd Tumults an sie noch nicht gelanget. Dachten derwegen/ diesen eben also mit zufahren als den vorigen / waren bey sich selbst im sinne sehr froh / vormeinten der handel würde jhnen wol angehen.

Die nu ins Schiff kamen/empfing der Spanische Heuptmann freundtlich/beuteten vnnd tauscheten vmb Wahr miteinander/stellet sich/als wuste er gar nicht von den dingen / so geschehen waren / Bathe sie auch mit wincken / wo sie ferner lust zum Kauffschlag hetten/solten sie Perlen vnnd Prouiand vnd essenden dingen/vnd auffs Wasser dienlich mit sich brin-

gen / Do nun die Indianer wieder zu Landt kommen waren / berichten sie jhren Caticum / den Landtherrn / Es weren wenig Spanier vorhanden leicht zu dempffen / vnd man könte ohne grosse gefahr oder mühe jhrer bald mechtig werden. Derwegen der Caticus der Landtsherr befehl thete / es solten jhrer mehr als zuuor geschehen ins Schieff gehen / doch mit fleis verhüten / das / so viel müglich / nicht viel Christen vffs Vfer gelassen würden / damit sie jhr fürnemen desto bequemer verrichten könten / solten auch darneben dem Spanischen Heuptman / das jhr Caticus sehr viel Vnion vnnd Perlein habe / die er jhm gerne verbeuten wölle / anmelden. Mit diesen bößlich angefangenen anschlegẽ / sind sie wieder zum Schiff kommen / in meinung jhr vorhaben leichtlich zuuerrichten.

Der Spanische Heuptman aber / als er ein so reiche Beute / in seiner gewalt hette / vnd nicht von nöthen achtete / das er vff ferner gelegenheit wartete / gab er den Kriegsleuten ein zeichen / sich herfür zu machen / Welche denn sich nicht lang seumeten / sondern herfür wischeten / fielen die Indianer vnuorsehens an / fingen deren etliche / etliche schlugen sie gar todt / wenig von jhnen sprungen ins Wasser / schwummen auß vnd entgingen also dem Vnglück. Die Gefangenen aber / damit der Heuptmann den andern eine furcht einjagte / lies er alle an den Segelbaum im Schieff hencken.

Als er diese ding dermassen vollendet / vnnd zum ende gebracht / hat er sich wieder in Cubaguam begeben. Also wardt den Insulanern der Muth vnnd der Fürwitz gebrochen / das sie fort nicht wüsten / was sie fürnehmen oder thun solten.

Als bald nun Didacus in Cumanam wieder kommen / vnnd die Knechte zu Lande treten lassen / fing er an allerley

Wüte-

Wüterey an dem armen Volck / so lang vnnd viel zu treiben / bis er es fast auffgetrieben hette / vnnd die Cumaner schier zu langsamb / von sich friede zu bitten / gedrungen worden weren / denen denn Didacus jhnen zu gesaget. Do aber die Friedes Articul bekrefftiget waren / musten die Indianer 25. Hütten / auß Flechten vnd Strohe / mit jhren eigen Henden an das Vfer des Wassers bawen / welcher er die Statt Tolet nennete / wie zuuor auch gesagt / von dannen ward Cubagua wieder bewohnet / vnd ginck der Perlenfang wieder an. Tolet ein newer Fleck.

Mitler weile kamen etliche Dominicaner oder Prediger Münche dahin / bauweten zwey Klöster / eines in Cumana / das ander zu Maracapana / von dannen gingen sie auß vnter den Völckern das Euangelium zu predigen / lehreten der Landtherrn / vnnd anderer fürnehmer Leut Kinder lesen vnnd schreiben / Von deme an fingen der Indianer mit allen Hispaniern freundtlich / friedlich vnd sittlich zu leben / liessen die Spanier wohin sie gelüstet vnnd gelanget also frey passieren / das sie vom selben Gestadt bis in die 75. Deudsche Meylen / Golt / Perlen vnd anders zu suchen / ohn einige besorg vnd gefahr / ins Land hinein wandern durfften.

Das sechtzehende Capitel.

Von einem Doctor / der erst ein Priester / darnach ein Landtsknechts Heuptmann worden war / vnnd die Indianer durch das Perlein fischen zu bekehren sich vnterstunde / Aber beyde sich vnd die seinen darob in groß vnglück brachte / Wie auch Jacobus Castel-

lio wieder die Indianer tobet / vnd Lampugnanus auß Meyland beim Perlen fischen ein Schiffbruch an Gut vnd Leben schaden leidet.

VNter dessen do es in Cumana so seltzam vñ vbel stunde / find sich einer Bartholomæus de Casis, ein Priester vñ Doctor / der wurde / als er vernohmen / das Cubagua / von wegẽ der fruchtbarkeit / vnnd der Perlen Fischerey so berůmbt war / beyde der fruchtbarkeit halbẽ dieser Lender / vñ auch wegen des gerůchts von der Tyranney der Spanier wider diese Vőlcker / in Hispanien zu schieffen verursacht / Vnd als er dahin kommen / macht er sich gen Hofe / beredete den jungen Kőnig Carolum / so nach Ferdinandi des Kőnigs todt / der Kőnigreich Hispanien Erbe war / hernacher Keyser erwehlet / vnd Carolus der fůnffte des Namens genennet wůrde / Dene / (sage ich) sprach er an / vnd berichtet jhn / das kein bőses stůck / kein Laster oder verdampter Geitz so gros weren / dessen die Einwőhner zu Cumana von dem Spanischen Kriegsuolck / nicht musten gewertig sein vnnd erdůlden / Derwegen die Indianer durch teglichen vntreglichen muthwillen vnd beschwerung trew vnd glauben zu brechen / vnnd was sie von Spaniern in jhren Landen antreffen todt zuschlagen / verursacht vnd getrungen wůrden. Bathe derowegen / das man die vorwaltung solcher Prouintzen jhme befehlen wőlle. Da kegen er so bald er daselbst angelendet / allen Aufflauff kůrtzlich stillen / Die Indianer auch / so bescheidentlich regieren wolte / das man in India jhme alles guts nachsagen / vnd jederman zum gehorsam willig sein solte. In sonderheit aber verpflichtet er sich / das

ein Doctor vnnd Priester so Gott vnd dem Mammon zu gleich dienen wolte / nam an seinẽ vorhaben ein bős ende.

optat ephippia bos piger optat arare caballus.

das Königliche einkommen/järlich/ stattlich/ vnnd mechtig= lich zu vormehren. Doctor Lodoicus Zappata aber/vnnd andere/so den Indianischen hendeln vnnd sachen zu Hofe vor= gesetzt waren / hielten bemelten Doctor für anders nicht / als für einen leichtfertigen vngeschickten Menschen / der solchem werck viel zu wenig / auch sonst weder ansehen noch erfahrung hette/vnnd waren diesem vnuorschamptem vnzeitigem bege= ren/vnd zumutung gantz hefftig zu wieder. Es war aber al= les vergeblich vnnd verloren / was auch solche treffliche Leute da wieder redeten vnnd riethen/der Doctor behielt recht/vnnd durch vorschub etlicher Niederlendischen vornehmen Herrn/ besonders des Graffen von Nassaw/der der Keyserlichen Ca= mer Verwalter war/erhielte er/was er nur begerte/vnnd sol= ches vornemblich der vrsach/das er/als der einen sonderlichen Christlichen Eyfer hette/bey menniglich angesehen wurde / in dem er sich also vermas vnnd vorwettet/ do jemand sein solte/ der die Indianer zum rechten Gottesdienst / vnnd zum gehor= sam Kay. Mai. bewegen/vermögen vnnd bringen / auch son= sten was grosses vnnd stattliches an der menge von Per= len in Hispanien schicken könte oder würde / so wolte er es seyn.

Bestellet jhm derhalben so bald 300. Bawren/die/damit die Indianer vnbeschwert blieben / auff den Perlen fang be= scheiden sein solten / Damit auch die Bawren solchen zug de= sto williger vnd lieber vff sich nehmen möchten / suppliciert er an Kay. M. das er sie mit einem Ritterlichen Wapen / beson= ders einem roten Creutz/welches sie/wie die Ritter S. Johan= nis/oder des Deudschen Ordens / zur erinnerung jres Stan= des vnd Wirden führen möchten.

Durch dieses vorgeben des Doctors / lies sich der Keyser bereden/zu bewilligen/was er begerte/vnnd befahl von stundt

an/demenach/ das man jhm Schieff rüsten / dieselbigen mit notturfftiger Prouiand vnd anderem zur Schiffart gehörig/ der gebür nach wol versehen solte.

Also fuhr dem nach der Doctor zu Hispali auß / kam in Cumanam/zeigete/ vnd vberantwort dem Didaco Ocampo der vngefehr eben dazumahl allda ware/den Keyserlichen Gewaltsbrieff/ der gab jhm diese antwort / Er wolte wol gerne gehorsamen/dürffte aber ohne vorlaubnus des Admirals/der jhnen in diese Prouintz/die Auffrührer zu dempffen/bendig zu machen/die Prouintz zu regieren gesetzt hette / Biß so lang ein anderer durch denselben dahin gesendet würde / solches gar nicht thun.

Wie der Priester hiedurch zimlich in schimpff gesetzt wurde/also wolte sichs mit den beyden hernachmahls zur einigkeit nirgents schicken/sintemahl einer den andern teglich mit vnnützen worten zum hefftigsten vorbitterte.

Da nun der Doctor sahe/ das Ocampus des Keyserliche Mandats wenig achtet/ er aber darüber je lenger je mehr in schimpff gesetzt wurde/nam er jhm für in Dominicam zu ziehen/ vnd vber den vngehorsam Ocampi/das er dem Keyserlichen befehl so gar nicht stat geben wolte/beim Admiral sich zu beklagen/doch weil jhn Ocampus in die Stat Tolet nicht einlassen wolte/machte er für der abreyse / in eyl zuuor von Holtz ein Gebew/seine Rüstung vnnd Prouiandt/ so er auß Hispanien bracht hette/drein zu legen/ lies seine Ritter dabey / die solches/bis er wieder keme/in vorwahrung haben solten/ vnd zog also von dannen. Nicht lang aber hernach / machet sich Ocampus auff / zog mit dem meisten theil seines Kriegsvolcks auch daruon/ denn er vom Indianischen Reichthumb sich wol begrasct hette / So war auch ohne das / ob der theilung der Beut vnnd Perlen/ein vnwille vnnd zwietracht zwischen jnen entstanden.

Da nun die Landtsherrn in Cumana/ das Ocampus mit dem grösten theil seiner Knechte von dannen were/ erfuhren/ vnd das wenig Christen/ ausserhalb denen/ so der Doctor zur Besatzung hinter sich gelassen/ vorhanden/ vnd auch dieselben hin vnnd her in der Jnsulen zerstrewet vmbzogen/ nach Perlen stunden vnnd suchten/ die Weiber schendeten/ vnnd allerley andere Freuelthaten mehr begingen/ entpöreten vnnd rüsteten sie sich/ in meinung sie alle auff zu arbeiten. Darumb fielen sie vff einen Sontag frü die Spanier/ so viel sie derselben in Amaracapana/ vnd in der gantzen gegendt des Meers/ gegen Niedergang ertappen vnnd ergreiffen möchten/ mit gewalt feindtlich an/ schlugen sie alle todt/ vnnd liessen keinen leben.

was die Spanier geseet schneiden sie bald ein.

Die Brüder oder Münche waren vber der Meß nicht sicher/ musten her halten/ vnnd sich schlachten lassen/ des Doctors Hauß belegerten sie/ namens ein/ vnd würden die newen Ritter mit gifftigen Pfeilen durchschossen/ also/ fast alle elendiglich auffgerieben/ wenig kamen jhrer auff einen Schelch/ neben etlichen München/ vnd mit dem Sacrament dauon gen Cubaguam/ vnd retteten jhr leben.

Als nun das wilde Volck nichts mehr hatte/ daran es seinen zorn auß vben mochte/ wurffen sie Fewr in die Heuser/ riessen Kirchen vnnd Clöster ein/ zu brachen die Glocken/ die Bilder wurffen sie in Kot/ vnnd wieder die Erden/ das Crucifix wurffen sie endlich vmb/ zurstümbleten es/ scheuderten die stücke in die Straß/ trieben jhr gespött vnd gelechter darüber/ Es musten auch die Hüner vnnd Hunde der Spanier jhr Leben einbüssen/ ja der Jndianer selbst/ so den Spaniern zudienst gewesen waren/ wurd nicht verschonet/ den Erdtboden traten sie trotzlich mit Füssen/ vnd verfluchten jhn/ das er so bodenböse Leut hat tragen mögen.

Vber diesem Handel / wurde den Spaniern / so noch zu Cubagua sich enthielten / ein solch schrecken vnd furcht ein gejaget / das so die auff dem Land wonende Indianer / ein zimliche anzall kleiner Schieffe zur handt etwa gehabt hetten / vnd in die Insulen / so nicht weiter / denn drey Deudtsche Meilen vom Lande lieget / vber geschieffet weren / einen Einfall gethan / sie leicht alle Spanier darinnen zu grunde erleget / vnd erwürget hetten. Dieweil sie aber derer in mangel stünden / ob sie gleich sich hoch bemüheten / musten sie doch von jhrem fürnehmen lassen / vnd jhren Zorn einstellen.

Die Königische Rentmeister in Cubagua fertigten als bald ein Schnellschieff zu der Insulen Dominica abe / den Admiral / wie die sachen in Cumana vorlauffen / zu berichten / welcher als er solches vornommen / bestellet er 400. Knecht / ordnet jhnen Jacobum Castellionem zu einem Heuptmann zu / diese fahren also mit einander abe / nach Cubagua. Der Doctor aber do er höret / das seine Ritter so erbermblich vmbkommen waren / kroch in eine Cappen / lieff ins Closter / S. Dominici, vnnd vorsteckt sich darinnen / Daran er meines erachtens besser gethan / denn das er gen Cubaguam / Perlen zu fischen / wieder kommen were.

Am achten tage / nach dem Castellio auß Hispaniola abgefahren war / kömpt er kegen Cumanam / trat mit seinem Kriegsvolck mannlich auffs Landt / greiff die Indianer tapffer an / fochte mit jhnen in die vier tage / vnd thet jhnen grossen schaden. Ob auch wol die Indianer sich redlich wehreten / jedoch weil sie weder nach dem muth / noch der stercke oder vorstandt / den Spaniern gleicheten / vnnd in allen Schlachten das Feldt verloren / vnd vnten lagen / würden sie endlich mürb vnnd genötiget / von sich selbs vmb Fried zu bitten / vnnd sich dem Spanischen Heuptmann zu ergeben / Welcher gleichwol

zu wie-

zu wieder der gebür/ in die/ so sich schon ergeben hatten grewlich wütete vnnd tobte/ in dem er siebentzig Caticos/ Landtsherrn/ so der Empörung Anfenger gewesen waren/ ohne alle barmhertzigkeit hencken liesse/ Das gemeine Volck trieb er/ wie das vnuornünfftige Viehe zu Schieffe/ schicket dieselbe wol beladen in Hispaniolam/ das man sie daselbst zu leibeigenen Knechten verkauffte. Auß der vrsach er zum Schutz der Schieffe/ wie droben gesagt// ein Festung auffs Vfer am Wasser bauwete/ die zerstörete Statt Tolet richtet er wieder auff/ vnnd weil der Spanier viel wurde/ bauwet er daselbst in die siebentzig Heuser/ vnnd da es wie ein zimblich kleine Statt anzusehen war/ nennete er sie new Calicium.

Nachmahls kommen vier Barfüsser Münch auß der Insul Dominica zu Cubagua an/ baweten auffm Gestadt ein Kloster/ wolten aber auß furcht der Indianer/ nicht weit ins Landt hinein sich begeben/ Denn sie besorgten sich/ sie möchten auch etwa/ wie es andern gangen/ gefressen werden/ danne ist die Fischerey der Perlen wieder angangen/ vnnd ein grosse menge derselben gewonnen worden.

diese Barfüsser furchteten der Haut wollen des gewissen spilen.

Vmb die gelegenheit der Insel Cubagua ists also geschaffen/ das sie in jhrem Circk/ drithalb Deudtsche Meilwegs breit vnnd lang ist/ eilffthalben Grad von der æquinoctial Linien gelegẽ/ ist gantz eben/ vnfruchtbar aber/ hat weder Bäum noch Wasser/ Dannen her/ weil man auß Cumana/ von wegen der Windt/ die den schieffenden alzeit vnter augen vnnd entkegen gehen/ kein süß Wasser dahin bringet/ vnterweilens dessen solcher mangel vorfellet/ das man ein Ohme süß Wasser/ mit einer Ohme Weins erbeutet/ oder tauschet/ knuglein/ Saltz/ vnd Fische/ hat es darinnen/ die fülle vnd menge.

Zu der zeit/ als die Perlein Fischerey im schwang ginge/

Die da reich wollen werden fallen in viel schedliche lüste/vnnd mattensich mit vielem schmertzen selbst abe.

kam Lodoicus Lampugnanus, des Lampugnani der Galeacium, Mariam, Sfortiam, Hertzogen zu Meylandt erwürgete/ Verwandter/ auch in diese Insul/ hatte Keyserliche Gewaltsbrieffe/vnd Priuilegien/in allen Grentzen Cubaguæ/ohne einige hinderung/so viel es jhme geliebte vnd gelüstete/ Perlen zu fischen.

Dieser Man war auß Hispanien/ mit vier Carauellen/ an Prouiand vnd anderer notturfft wol vorsehen/ welche jhme ohn zweiffel vff hoffnung grosses geniesses/ von etlichen Spanischen Kauffleuten vorgesetzt worden war/abgefahren/ Hatte einen Rächen oder Sucher machen lassen/damit man/ wohe/vnd an welchem ort des Meers er denselben einsenckete/ alle Moscheln auff dem grundt leicht zusammen kratzen/ vnd geringklich fahen/vnnd herauß ziehen konte. Die Spanier aber/so in Cubagua woneten/ legten sich in gemein alle wieder jhn/wolten jhme seiner Fischerey/noch auch der Keyserlichen Freyheit keins wegs gestatten/ wendeten für/ der Keyser were von ander Leut gut/mehr denn zu milde/ wolte er etwas vorgeben/so solte er solches von dem seinen thun/ Sie hetten diese Prouintz mit grosser gefahr/ mühe vnd arbeit erahrnen/ gewinnen/vnd biß vff diesen tag erhalten müssen/ Derwegen je auch billicher/das sie alleine/ als ein Landtfrembder derer nutzes genössen.

Ob nun wol Lampugnanus sahe/ das jhme sein Priuilegium vnd Freiheit nichts nutz sein/konte oder wolte er doch zu rücke in Hispanien nicht ziehen/ Zum theil das er sich schemen muste/ das jhm sein vornehmen/ so gar in Brun gefallen/zum theil/das er in grossen schülden steckete/ ward darüber/ von wegen grembsals vnnd sorgen kollerndt vnd wahnwitzig. Ging alda herumb/ war jedermans Narr/ spiel/ vnd Spotvogel/hat auch endlich in dieser Insel/ sein Leben in grösten elende beschlossen.

Das

Das siebentzehende Capittel.

Wie die Indianer vber den bösen Sitten vnnd verrüchtem Leben der Hispanier verdrossen / Freundtschafft mit jhnen zu halten sich gentzlich verwegern / vnd darob als Leute / die sich nicht weisen lassen / noch dem Euangelio gehorsam sein wöllen / (Gleichwol wieder aller Völcker Recht) zu schwerer Dienstbarkeit verurtheilet werden / vnnd solchs durch Keyserlich Edict / vnd Gebott / dazu denn die Münche vnnd heilige Vetter trewlich gerathen.

EHe wir in vnserm handel weiter schreiten dünckt mich / es wölle sich nicht vbel schicken / von den vrsachen / darumb die Indianer leibeigen gemacht / vnnd jhnen ewige Dienstbarkeit zu erkennet worden / etwas anzumelden.

Als erstlich nach den Insulen / auch das grosse Land Indiæ von Columbo funden worden / haben die Spanier auß grossem verlangen vnd begyrde zum Reichtumb heuffig sich dahin gesamlet / eine Prouintz nach der andern durchstüret / vnd des wesens / mit vnd durch jhre Vnruhe so viel gemacht / das die Indianer jhrer nicht allein gar vberdrüssig / sondern jhnen auch auffs höheste feindt vnnd gehast worden / Derwegen do sie den guten Leuten vnlust vnnd mühe zu machen keine ziel oder masse halten / darzu noch vbel plagen / Golt / Silber / Perlen vnnd Smaragden vnersetig von jhnen mit gewalt er- Spanier machē sich vnangenem bey den Indianern.

zwingen/vnd haben/Die Indianer aber dagegen solche harte beschwerung in die lenge nicht tragen/erdülden oder leyden wolten/noch konten/als vnterstunden vnnd verliessen sie sich alle Hispanier endlich zu grunde auß jhren Grentzen zu schaffen/Wahren auch vber sich selbst zörnig/vngedültig vnd verfluchten sich/das sie dieselben erstes anfangs nicht alle todt geschlagen/vnd also keinen eingelassen hetten.

Vnd demnach die Spanier beyde Geistlich vnnd Weltlich vermercketen/das die Indianer mit jhrer weise gantz vbel zu frieden/jhrer kein gnad haben/noch auch jhrer freundtschafft vnd den Christlichen Glauben annehmen wolten/sondern noch darzu/in deme die Insulaner sagten/solche jhre weise/gewonheiten/vnnd gebreuche/möchten wol etwa den Königen zu Castilien/vnnd den jhren/jhnen aber den Indianern gar nicht dienlich vnd gefellig sein/von jnen auffs spöttischte verhönet vnnd verlachet wurden/Kamen etliche Prediger Münche in Hispanien/machten sich gen Hofe/vnd erzehleten dem König Ferdinand/was das grobe vnuornünfftige Volck für vngeschickte/vnfletige/abschewliche gebreuche vnd sitten führete/vberreden jhnen/mit anziehung mancherley vrsach/(deren Exempel wir drunden haben werden/) Es sey billicher vnnd besser/das solche Leute dienstbar/als frey seyen/vnnd war dis die Summa vnd Inhalt jhrer Klag vnnd meinung:

Spanier nach deme sie den Indianern jhr Hab vnd Gutt geraubet/ vnterstehn sich auch vmb die freiheit zu bringen.

Die Indianer/so auff dem Landt Indien wohnen/weren Götzendiener/Knabenschender/leichtfertige/verlogene/lose/vnfletige/vnuornünfftige Leute/die keinen verstandt hetten/wüsten weder raht zu geben/noch anschlege zu machen/weren newer dinge begyrig/wildt/grimmig/frech/vnfreundlich/verlippeten jhre Pfeile mit so schedlicher Gifft/das die/damit verletzt werden/in die tobsucht geriethen/auch darinne sterben

sterben musten/gingen nacket/ hetten keine scheuw oder scham vnternander/liedden keine Haer/weder an Berten oder andern heimlichen örten/vnnd wenn etwa ein Härlein an denen örten sich sehen liesse/rupffeten sie es/ mit sonderlich darzu gemachten Zenglein/mit Wurtzel vnnd allem herauß/pflegten auch Menschenfleisch/Kröten/ Frösch/ Regenwürm/ Leuse/ ander Gewürm vnnd Vnziefer zu fressen/ Die höhste lust vnnd frewde stelleten sie in der Fullerey vnnd Trunckenheit/achten des Ehestandes nicht/ lebten ohn vnd ausserhalb demselben in aller Vnzucht vnd Vnreinigkeit/ vñ weren nicht zu bereden/ andere Weise/ vnnd besser Sitten anzunehmen/ Mit jhren Krancken hetten sie gar kein mitleyden/ verliessen dieselben/ wenn sie gleich auffs aller neheste jhnen vorwandt weren/ oder aber schaffeten sie auß den Augen/ wie schwach sie/ oder auch gleich halb todt weren/trügen sie vff die Berge/ ins Holtz vnd Wildtnus/ da musten sie denn wie die wilden Thier erbärmblich sterben/Vnnd kürtzlich dauon zu reden/wolten sie die Angeber wol ein grosses verwetten/ob ein erger Volck/ vnter der Sonnen/als sie weren/lebte.

Da nün von solchem schrecklichen viehischen Wesen/ Wercken vnd Sitten der Jndianer/ der König hörete/ lies er den grossen Raht (wie man jhn nennet) zusammen fördern/ erzehlet alles darinnen/ was er von den München gehöret vnd verstanden hatte/begeret zuuernemen/was vnd wie mans mit solchen groben vnd viehischen Leuten/ machen/ vnd gebahren muste/darauff ein jeder sein gutdüncken/vnnd meinung sagen vnd anzeigen solte.

Alhier man den solchen dingen weder weiter nachgedacht/ noch auch ferner nachgeforschet/ sondern schlechts ohne fernèren raht vnd bedencken kurtz dahin geschlossen/ Man solle die Jndianer auff dem Lande zu leibeigenen Leuten machen/weil

sie jre grewliche Irthumb nicht erkennen/ablegen/ noch Christen werden/ oder aber auch von Spaniern Menschlich zu leben/ lernen wöllen.

Diesen des Rahts allgemeinen Beschlus hat der König confirmirt/bestetigt vnd bekrefftiget/jhne in ein form eins Edicts/vnd gewalts Brieffs bringen vnd versiegeln lassen/auch als bald dasselbe Mandat oder Edict/ Didaco Niquesæ, vnnd Alphonso Hoiædæ, die vnter dem Titul Gubernatoren / am ersten in diese Lande/Niquesa nemblich gen Veraguam, Hoiæda aber nach Carthago geschicket worden sind/ vberantwortet/ die solten vor allen dingen / ehe man zur scherffe der Wehre grieffe/oder damit drawete/das heilig Euangelium predigen vnnd die Indianer darneben gütig erinnern lassen/ das sie von jhren schentlichen Sitten/ vnnd ergerlichen bösen Lastern abstehen / mit ehrlichen Leuten freundtlich vnnd friedlich leben/ auch mit den Hispaniern auffrichtigen Fried halten wolten.

der Spanier vorgewaltigung wieder die armen Indianer / wirt durch gehaltenen raht vnd Königlich ansehen bestetiget vnd gebilliget etc.

Wenn die nun diese vorgeschlagene bedingung annehmen/vnnd die Gebott halten würden / so würde der König zu Castel nicht allein jhre Freyheit jhnen gerne gönnen/ vnd lassen/sondern auch darzu noch für seine trewe Freunde Vasallen vnnd Lehnleuten halten / Im fall aber nicht/ so were schon befohlen/das man sie fangen/ dienstbar machen / vnd endlich jhnen zu Leib/Leben/Gut vnd Habe greiffen / mit Schwert/ Fewer/vnd anderen vorderbenden mitteln / jeminerlich kegen vnd wieder sie verfahren.

Ich gleube fürwar / wenn vnser Heylandt vnnd Erlöser Jesus Christus / als er seine Aposteln in die Welt / das Euangelium zu predigen abfertigte/ die Leute mit so schrecklichē mitteln zu bedrawen/befohlen hette/würde er langsamb so viel Königreiche / so viel Völcker / so viel gewaltiger Fürstenthümb/der Demuth des Creutzes/ vnterthenigem vnterworffen ge-

fen ge-

sen gemacht haben/welche doch sonst bereit vnnd willig seinem Wort sich vntergeben/ vnd sein Göttlich Gesetz von gantzem Hertzen in acht genommen haben/ Dauon vnnd darauß man denn ferner abnehmen kan/was für ein grosser vnterschiedt zwischen Gottes vnd der Menschen Gericht sey.

Das achtzehende Capittel.

Wie Didaeus Niquesa vnd Alphonsus Hoieda die ersten Indiam zu Lande einzunemen abgesendet werden: Item/wie die Münche/ das/so sie doch zuuor gerahten hetten/gentzlich zu wiederrahten/Deßgleichen die grawsambkeit der Hispanier zuuordammen verursacht werden: Wie auch das vorige Mandat von der Dienstbarkeit durch ein Babstliche Bulla vnnd Keyserlich Mandat abgeschafft/vnnd die reichen Spanier dawieder schreyen/ Vnnd wie letzlich die Münche/ der Indianer Hertzen/durch die böse Exempel der Spanier vorbittert/mit worten vergeblich zu stillen sich vnterstehen.

ALs obbenante zweene Gubernatoren zu Calicio im Port Anno 1509. abfahren/ sind sie nachmahls mit glücklichem Lauff/in Hispaniola kürtzlich ankommen/ Alda zeugete jhm Hoieda vier Schieffe vff sein vnkost/ vnnd lies mehr den 400. Knechte darein schreiben/ vnd fuhr damit im Port/

zu

zu S. Dominicæ endtlich abe / Doch befahl er zuuor Martino Anciso, einem Baccalaureo, der auß Königlichem befehl / der gantzen grossen Insulen / oberster Cammer Richter war / das er mit dem andern Kriegsvolck / Pferden / vnd Geschütz / allerley Rüstung vnnd Prouiand / so schnell er könte jhme nachfolgete / vnd zu hülffe keme. Als er nun zu Carthago ankommen / vnnd auffs Landt getreten war / lies er durch ein Dolmetsch den Indianern des Königs befehl offentlich fürhalten / bathe / das sie friedlich leben / vnnd mit den Christen gute freundtschafft halten / von jhrem schentlichen wesen abstehen / vnd den Glauben an Christum annemen wolten / Do sie das theten / wurden sie am König zu Castilien einen gnedigsten Herrn haben / Bethewerte auch zum höhsten / das er sie für freundt halten würde.

Darauff antworten die Indianer mit kurtzen worten / Sie dürfften des Königs zu Castiliē freundschafft gar nichts / derwegen die Spanier wiederumb dahin jhren weg wieder nehmen solten / da sie herkommen weren. An jhren Grentzen / möchten sie wol / gute fromme / vnd geschlachte frembde Leute leiden / Mit denen aber die nichts mehr / als vbel thun / mißhandeln / vnnd andern guten Leuten verdries zu zufügen / nimmer ersettiget werden könten / wolten oder könten sie weder zu schicken noch zu schaffen haben. Als der Gubernator die stumpffe Antwort angehöret / lies er das gantze Kriegsvolck zu Lande steigen / das thet sich den weidlich vmb / durchstreiffete alle gegent des gantzen Landes / vnnd was jhnen vnter dessen von Indianern auffsties / muste herhalten / vnnd sich todtschlagen lassen.

Als nun diß Gebott förder in allen Lendern Indiæ / damit es jederman wissendt würde / publicirt / vnd eröffnet / lies jederman die Predigt des Euangelij / welchs doch das nötigste vnd

vnd vornembste gewesen war anstehen / beflieſſen sich nur / die Indianer / bey welchen sie etwa ein wenig vngehorsams vormercketen / zu fangen / zu binden / vnd nur viel Mancipia leibeigen Leute zu samblen / ob gleich dis Gebott nur auff die Caribas / die Menschenfleisch frassen / gerichtet war / Jedoch / so mißbraucheten die Spanier dessen ohne vnterscheidt an allen örten Indiæ / do auch gleich solcher viehischer brauch in vbung nicht war / alleine darumb / das sie der Indianer Metal zu gewinnen / vnd zu andern Knechtischen wercken / dazu sie derer bedurffeten / gnug oder vberflüssig haben möchten. Dannen her die Knechtschafft der Indianer so tieff vnnd weit ein reissen thete / das / wo nicht etliche Münche / in denen eyferige Christliche Liebe war / vnd sich der vnseeligen Völcker Freyheit hertzlich annamen / sich dawieder gelegt hetten / so were in kurtzer zeit das gantze Indianische Volck zu grunde gangen / vnd alles leibeigen worden.

Vnd diese waren Predigermünche / welche als sie im newen Hispania wohneten / mit Augen offentlich selbst sahen / wie vbel die Indianer teglich von den Spaniern gehaltẽ würden / Derwegen auch solche vnbilligkeit / beyde offentlich / vnd in geheim allenthalben straffeten / vnnd die Spanier erinnerten / sie sollen bedencken / das sie etwa für Gott / wegen solcher Tyranney vnnd Schmach / die sie den Indianern anlegten / rechenschafft geben müsten. Darumb sie solcher grawsambkeit ein maß machen / vnd hinförder mit den Indianern / damit sie deste williger vnd lieber dem Joch des Euangelij sich vntergeben möchten / sittsamer vnd gelinder fahren.

die Münche wollen die scharten die sie gemacht hetten wider außwetzen / aber viel zu spate.

Ob gleich aber (sage ich) dieses vnd anders mehr dergleichen / die Münche den Hispaniern / mit grossem ernst / zu gemüt fleissig führeten / richteten sie damit doch wenig auß / deñ die Spanier jhrer noch dazu spottendt / nichts destoweniger /

in jhren bösen händeln vnd beginnen fortfahrende / Es weren die Barbari / als Bestien vnnd viehische Leute des Christenthumbs nicht wehrt / hingegen sagten vnd sich verlauten liessen.

Also gewonnen vnnd erlangten die Münche mit jhren Worten / vnnd gutmeinenden erinnerungen nichts mehr / als lauter Haß / Neidt / Hohn vnnd Spot. Derwegen die guten Patres, als sie glaubwirdige gnugsame Inquisition vnnd nachforschung der Laster bey den Spaniern gehabt / zu hauffe grieffen / die ding ordentlich fasseten / vnnd schicketen hernach die gantze sache / durch Rodericum / einē Predigermünch / nach Rohm zu dem Bapst / befehlen jhm darneben / das er bey der Relation vñ erzehlung / des schentlichē mißbrauchs der dienstbarkeit der armen Indianer / vnd was für schaden daraus erfolget were / eine Bullam von Babst / auff das die Indianer zu voriger Libertet wieder gelangen müchten / außzubringen sich zum höhsten bemühen solte.

Dazumahl saß Paulus III. vff dem Römischen Stuel / vnnd als er von den beschwernussen / so den Indianern zugezogen ward / hörete / auch die warhaffte Inquisition von denen dingen allen gesehen hatte / lies er ein Bullā darinnen er ernstlich befahl / das man die Indianer bey alter Freyheit bleiben lassen solte / als bald fertig machen. Diese Bullam brachte Rodericus in Hispanien / nam andere Münche mehr zu sich / berichtet Königliche Mayestet aller sachen / anfangs / mittel vnnd ende / wie sie in India ergangen waren / Zeigte darneben an / ob wol die Indianer Sünder vnd gebrechlich weren / keme doch solches nicht her von lauter boßheit / sondern allein auß Ignorantz vnnd vnwissenheit / Sie weren je auch von Gott zu Menschen / nicht zu Bestien / frey vñ nicht dienstbar oder leibeigene Knechte geschaffen / die man durch gute Exempel / nicht mit

Dienstbarkeit der Indianer wirdt abgeschafft.

mit Wüterey oder Tyranney zum Christlichē Glauben bringen muste. Darumb Seyn Königl. M. bedencken solte/ dz diese Prouintzen seiner gewalt vnnd botmessigkeit vnterworffen weren/ derowegen zuzusehen/ in acht zu nehmen/ vnd zuuorhüten hette/ das die Indianer/ durch vntregliche beschwerung vñ vberlast/ damit sie die Spanier engstigten/ in kurtz nit gar auffgerieben zu grunde gingen/ vnd also auß India eine wüsten würde/ Es were bey den Spaniern kein scham oder schew/ do die armen vnter der schweren Last seuffzendt/ nehrlich den Athem holen konten/ als das Vieh zu treiben/ in deme sie die Erden auß den Goltgruben stetig tragen/ vnd andere Knechtische/ vnnd nicht so gar ehrliche arbeit thun musten/ dannen her viel vnter jhnen dem verdruß vnd elende zu entgehen/ vnnd ein ende zu machen/ hin vnnd wieder in die Wiltnus lieffen/ vnnd auß verzweiffelung jhnen selbst die Kehlen eintrucketen.

Als nun der Keyser diese anmeldung gehöret/ schicket er Doctorn Figueroam in Indien/ befihlet jhm bey den München vnd Vögten mit fleis der warheit/ ob diesen dingen also oder nicht/ sich zu erkundten/ Welcher hinzoge/ seinen befehl nachmals trewlich außrichtet/ vnd wie er es funde dem Keyser referirt vñ anzeigte. Do deß sein Key. M. nit lange federlesens oder bedenckens machete/ sondern von stundt an die Indianer zur freyheit Keyserlich vñ Christlich erklerete/ mit benennung einer grossen Straffe/ wieder die jenigen/ so hinforder jhrer als leibeigener Knechte zu brauchen/ sich vnterstehen würden.

Diß war ein recht köstlich/ heilig vñ Christlich Gebot/ stunde vnd eignete dem frommen vnd gütigen Keyser sehr wol an.

Anno domini 1544. als ich in Hispaniola war/ kam Licentiat Ceratus/ als ein Landtpfleger in Indiam/ brachte

dieses Mandat mit/vnnd ward nachmahls bald/durch alle Insulen vnd Prouintzen Indiæ/mit grosser frewde vnnd frolockung der eingezogenen Leute/aber der Spanier höhsten schmertzen vnnd vnwillen/promulgiret/publicirt/vnnd eröffnet/in Hispaniola/Cuba/Jamaica/S. Johans Jasula vnnd durch die gantze Grentze des Landes Indiæ/welche von den Schiffleuten Terra firma genennet wird/von nomine Dei, an/biß in den Pariensischen Meerwinckel/brach dis Gebott/ohne sondere mühe/weit vnd breit auß/vnd ward ohne wiedersprechen leicht angenommen/aber in Mexico ware es etlichen reichen Filtzen sehr vnmehre vnd vngenehme/als deren gantzs auffnehmen vnnd wolffart vff den leibeigenen Leuten stünde/die beschwerten sich solchem Gebott zu gehorsamen/Denn sie wendeten für/die Indianer weren öffentlich vom König Ferdinand in Dienstbarkeit vertheilet vnd erkleret/Were solches auch hernachmahls vom Keyser selbst bestetigt worden/dannen hero sie den fünfften theil/als der Obrigkeit gebür/von allem einkommen gerne geben hetten/So nun die Kays. May. die Indianer wiederumb befreyen wolte/so müssen auch dieselbe jhnen gleicher gestalt/jhre Vnkost/so sie auff jhren handel gewendet/vnd noch wenden müsten/hin wieder erlegen.

Dieses war nun eine gemeine Klage bey den Spaniern/welche den München/so solchen schaden geursacht/alles vnglück darzu wünscheten.

Mendoza steuret dē geitz der Spanier/mit einem behenden anschlag.

In dieser sachen aber/erweisete damahls Antonius Mendoza der Prorex oder Viceroi, ein stücke sonderlicher seiner hohen Weißheit/wo er auch dessen nit gebrauchet hette/so möchte der handel nicht beim besten worden/sondern vbel außgerissen sein/in deme er sich nemblich/als were jm dis Gebott auch zu wieder/vnnd er were jhres theils/vnnd meinunge/stellete/Befahle jhnen derwegen/an den Keyser dessen halben zu schreiben/

ben/vnd vmb abschaffung des Mandats/vnterthenig zu supplicieren.

Das er nun deßfals/als ein redlich Biederman/vnd jme zu stünde vnd gebürete gethan/hat hernach der außgang fein geben/Denn der Keyser seine meinung weder endern/noch auch jhrem willen nachhengen wöllen/Sondern schreib wieder/das man seinem befehl ohne weitleufftig disputiren/einfeltig gehorsamb sein solle. Derowegen forderte der Viceroi die vornembsten in der Statt Mexicana für sich/vnd lesset sie den newen Befehl des Keysers sehen/Als er aber darbey vormerckete/das die reichen Herrn hart halten/vñ die Knechte nicht frey geben wolten/damit es keinen Rumor vnnd Tumult gebe/messigt vnnd lindert er das Gebott gantz weißlich/also/das sie auff folgende form vnd masse darin alle bewilligten/als nemblich/Das alle Spanier/die Knechte hetten/jerlichen eine gewisse anzall/zwantzig auß dem gantzen hauffen/ledig geben solten/durch dis Mittel wurden die Jndianer in kurtzer zeit alle frey ete. Vnnd wenn Blascus Nunez Vela, do er mit Königlichem befehl gefasset/als ein Viceroi in die Prouintzen Peruanam zoge/solcher bescheidenheit auch gebrauchet/so hette er nicht ein solches ende genommen/als hernach geschahe/vnd were auch/wie hernacher sol gemeldet werden/so viel vnglücks daraus nicht erfolget.

Nach dem nun die Jndianer zur Freyheit wieder kommen/supplicirn die Münche an den Keyser/bitten vmb erlaubnus/das sie in Jndiam ziehen möchten/vff das/wenn sie die Jndianische Sprache gelernet/nachmahls mit freundtlichem anreitzen vnd predigten/die Völcker bekehren möchten/Sie stünden in guter hoffnung/dieselben mit des H. Geistes hülff vnnd gabe zum Glauben zu bringen. Solches hat er jhnen gerne vergönnet/auch darneben verbotten/das man hin-

Münche vnterstehn sich die Jndianer durchs prediden zum glauben zu locken/aber vergeblich/denn sie waren

durch der Spanier ergerliche exempel vbel erbremset.

hinforder nicht mit gewalt odes Kriegsmacht / vnnd scherffe / sondern viel mehr durch gute Wercke / die Prouintzen / zum Christenthumb anreitzen solle.. Mit diesem befehl vnd gewalt ziehen acht Münche in Indiam / vnnd lenden im Lande Florida an / do denn zweene auffs Land gangen / vnnd zu predigen sich vnterfangen / Weil aber die Indianer hieuor / von den Spaniern / jhres vbelhaltens wegen wol gewitzigt waren / empfingen sie die Münche mit Knütteln / schlagen sie todt / vñ frassen sie nach jhrer gewonheit.

Zweene andere Münch zohen auch auß / kamen an / an der Grentzen Gattimalæ / gehen auß zu predigen / Denen beyden aber ging es eben / als jenen zweyen. Die andern aber / als durch erfahrung gewitziget / zohen jhr fürnehmen auff / bis zur anderen zeit / vnd besserer gelegenheit.

Wenn mann aber gleichwol in der erste / der Indianer Hertzen zu gewinnen / der freundtligkeit vnd gütigkeit so viel / als der Laster vnd Schande sich beflissen hette / wolte ich nicht zweiffeln / es solte alles viel besser gangen sein / denn auff die weise / hetten die Indianer vbel zu thun / so schreckliche / schentliche vnbilligkeit / zun Exempeln für sich nicht haben können.

Das neundtzehende Capittel.

Wie die beyde Gubernatoren / Hoieda vnd Niquesa mit Schwert vnd Fewr / die Indianer vff dem Landt verfolgen / vnnd Hoieda verwundt / durch Hunger auß der Prouintz getrieben / endtlich in der Insul Hispaniola stirbet.

Die

DJe zeit das Hoieda sich bey new Carthago helt / vnnd mit den Indianern krieget / kompt Niquesa mit einer Armaden / eines Streitschiffs / sieben Carauelen / oder Lastschieffen / vnd zweyer Phaseln Schnellschiffen starck / nach seiner Prouintzen / mehr denn mit sieben hundert Knechten ziehende / findet seinen Gesellen vbel verwundet / vnd sehr schwach. Es war aber Hoieda zuuor von Carthago / bis in die 24. Deudtsche Meylen ins Landt gerücket / hette auß vermutung vnd begyrd einer grossen Beute / in deme er den Indianern / welche jhm gesagt / das er daselbst eine grosse macht Goldes finden würde / gegleubet / dessen orts die Leute hart bephedet. Aber an dem Zuge er nichts mehr / als tieffe Wunden / vnd grossen schaden erlanget. Denn dessen Volcks Cacicus oder Landtsherr / der vngezweifelt zu der Spanier ankunfft / das sie sich an jhnen machen würden / vermuten muste / hette seinen Vnterthanen vffgebotten / vnd wartet der Feinde vnerschrocken / Do sich nun dieselben sehen liessen / fielen die Barbari mit solcher vnstümigkeit in vnd auff sie / das Hoieda die Flucht nemen / vnd sich wieder ans Meer begeben / vnnd darzu 75. Knecht / in der Schlacht dahinden lassen müssen.

Do nun die ankommende Spanier dieses höreten / berieten sie sich kürtzlich / setzeten alle jhre macht zu hauffe / fielen diesem Volck ins Land / vnd wolten den Mordt der jhren redlich rechen / Derwegen zohen die Landtsknecht eines theils zu Abents / in grosser stille auß jhrem Lager / vnnd do sie fast auff halben wegk an jre Feinde kommen weren / hielten sie mit dem fortziehen an sich / biß kegen Morgen / Denn zumahl erst / als die Morgenröthe anbrach / vberfielen sie die Indianer / so sich des gar nicht versahen / sondern sicher faulentzeten vnd schlieffen / welche sie aber mit vnuernunfft vnnd tieffen Wunden erwecket

wecket / nicht allein durch das vnuorsehene plötzliche vberfallen der Spanier/sondern auch ob deme / das jhre Hütten von denselben angezündet/ liechter lohe brandten / erschrecket / von stund an als blinde/eilendt sich in die Flucht gaben/ doch waren jhn aber alle Lücken verlauffen. Derowegen etliche so vnter die Knechte gerieten/erschlagen wurden/Etliche wolten lieber im Brandte vnnd Fewr vmbkommen / als in der Spanier Hende kommen / Stürtzeten sich derhalben selbst ins Fewer/ vnnd war vber die maß ein elender handel / Es hatte diß Volck etwa in die hundert Hüttlein von Rohr geflochten / vñ mit Dattelbaumen Blettern gedecket/ die wurden alle durchs Fewr verzehret/Summa/es blieben fast alle Indianer vffm Platz/außgenommen wenig / die bey der bedemerung dauon kommen waren / nicht mehr den sechs Gefangene/ wurden Hoiedæ vberantwortet / vnd leibeigen gemacht.

Nach dem Brandt / als die Aschen erkaltet / suchten die Spanier Golt darinnen / funden aber wenig / welchs jhrem Geitz ein schlechte frewde war / zogen also vnnutz wieder nach Carthago. Von dannen sties Niquesa abe / fuhr stracks an derselben Grentze nach dem Niedergang / in willens nach seiner Prouintz zu schieffen / Deßgleichen segelt Hoieda von new Carthago / bis in die 50. Deudtsche Meilen wegk / kam in Vrabensischen Meerwinckel / allda setzet er Pferde / Geschütz / sampt anderem Prouiand vnnd Vorraht alles auß auffs Vfer/fing an zu bawen / vnnd die benachtbarten Völcker mit streiffen/einfallen/ vnd plundern wol zu plagen.

Wie die Indianer dem Spanische geitz stillen.

Hingegen die Indianer/ als die wol wüsten / warumb es den Christen zu thun war/ streweten hin vnnd wieder vngeschmeltzte Stüffen vnd andere Kleinöter auff die wege / wenn nun die Spanier dieselbe aufflesen wolten/ waren die Indianer hinter jhnen her / pirscheten vnd schossen sie mit jhren vorgiefften

giefften Pfeylen wegk wie die Vögel. In deme aber die Spanier die Grentzen der Prouintzen hin vnd wieder alſo plunderten / begibt ſichs / das ſie eines Landherrn Weib ohne geferde vnter andern Gefangenen auch weg führen / Welchem der Landtherr mit etlichen ſeiner Freunde begleitet nachfolget / begerte für den Gubernatoren / ſtellet ſich / als wolt er ſein Weib löſen / vnnd darumb was er haben wolt / geben / Do er nun fürgelaſſen würde / wurff er nicht allein mit trotzigen / groben ſchmech / vnd Scheltworten vmb ſich / Sondern ſchoß auch ein vorgifften Pfeil in Gubernatoren / alſo / das vber dem Tumult vnnd Geſchrey die Spaniſche Landtsknecht zu lieffen / vmbgaben den Landtherrn mit dem Weib / vnd ſeinen Geſellen / ſtachen ſie abe / vnd tödten ſie alle. Dem Gubernatoren (I.) breñete man / nach gewönlichem brauch / die wunde / vnd dieweil das Gifft nicht ſonderlich ſtarck ware / wurde jhme ſie leicht geheilet.

Exempel eines tapffern vnerſchrocknen Manns.

Wie aber die Spanier ob dem trotzigen vnerſchrockenen müth / der Feindt / vnd das ſie jhre Freyheit ſo mannlich vnd vnuerzagt zuuertheidigen ſich vnterſtünden vermercketen / ſahen auch / das nicht allein viel auß jhnen todtgeſchlagen / ſondern von wegen vngeſundter Lufft / an gemeinen Kranckheiten nicht wenig auffgangen / vnnd geſtorben weren / fingen ſie an vber den Gubernatoren zu klagen / vnd ſich zu beſchweren / gaben auff jhn auß / er hette ſie an ein ſolchen orth / do ſie für Wildtnus vnd dickem Gehöltz / weder jhrer krefft e / noch auch jhrer Wehren vnd Rüſtung / brauchen konten / ſchentlich geführet.

In den tagen kam vngefehr auß Hiſpaniola ein Schiff mit Knechten / vnnd Prouiandt beladen / allda an / welchs zu jhrer aller erquickung wol zeitlich zu ſtatten kam / doch wardt der Soldaten murren / vnnd angefangene Meuterey hiermit

nicht gestillet / ja sie worden je lenger es wehrete je hitziger vnnd zörniger. Der Gubernator / schliche vmb sie her / gab sehr gute Wort / küentzelt gleich einen jeden / hies sie getrost / vnnd guts muhts seyn / Baccalaureus würde auß Hispaniola mit stattlicher hülffe / vnnd nottürfftiger Prouiandt baldt ankommen. Alles aber war vorgebens / niemandt wolte hören / Denn jeder besorgte / er müste den Indianern zur Speise zu theil / vnd von jhnen verzehret werden / Darumb der mehrer theil auff langen Schieffen oder Nauen heimlich sich auß zutrehen / sinnes vnnd vorhabens waren.

Als der Gubernator dieses vernimpt / damit er beyde vorstehender Meuterey / vorbauwe / vnnd auch vngeschaffter sachen / so eine reiche Prouintzen nicht muste fahren lassen / Setzet er sich in das Schieff / das newlich ankommen / verordnet Franciscum Pizarrum / zum Leutenambt an seine stadt / verhies sich in kurtz wieder bey jhn zu sein / vnnd auß Hispaniola allerley Prouiandt vnnd entsetzung frischer Kriegeßleute mit zu bringen / keme er aber innerhalb fünfftzig Tagen nicht wieder / solte als denn jhnen / als seinen Gesellen / wie sie weiter jhren sachen rathen könten oder möchten / allerding frey stehen.

Dieser (II.) Pizarrus aber war der / so hernachmahls mit Didaco Almagro das großmechtige / vnnd vberaus reiche Peruanische Königreich funden vnd gezwungen hat.

(III.) Hoieda als er mit grosser mühe vnnd noth endtlich Hispaniolam erlanget / vnnd von newlich entfangener Wunde sehr schwach war / ist in wenig tagen hernach mit grossem schmertzen gestorben.

I. Von

(I.) Von den vorgifften Pfeilen magstu droben im dritten Capittel lesen.
(II.) Dieser Pizarrus ist der gewesen/so hernacher Keyser *Carolo V.* das Reich der newen Welt mit den Peruanischen Lendern/in dem er der König Attaliba fing vnd tödet/vermehret/ Vnd als er vom Keyser derwegen mit dem Titul vnd Ehren deß Marggraffen verehret/ keinen Mitgesellen aber leyden konte/hat er derowegen Didacum Almagrum/ der sein fast trewer Geselle in Glück vnd Vnglücke/ gewesen war / mit hülff seines Bruders Francisci Pizarri/erbermblich auffgerieben/ Ist aber widerumb selbst/vons Almagri Sohne mit hülff vñ beystand Johannis Radæ/ vnnd andern seinen geschwornen Bundtsgenossen / zu Lima in seinem eigen Hause/ Anno 1541. ermordet worden/ Dauon denn weitleufftig *lib.* 3.
(III.) Dieser Hoieda/als er in Hispaniolam kommen/vnd entweder schmertzen halben der Wunden/ oder aber das er mit nottürfftiger Prouiandt vnnd Rüstung/sich hat gefast machen/vnd wie er verheissen/nicht hat können kommen. Ist/nach dem er sich der hoffnug seiner Prouintz vñ Lebens erwogen/ein Franciscanermünch (wie aller verzweiffelten letzte zuflucht zu sein pfleget) worden / soll auch in diesem Habit vnd Kleide gestorben sein.

Das XX. Capittel.

Wie Franciscus Pizarrus Hoiedæ Leutenant vom Landt Indiæ mit den seinen durch Hunger abgetrieben / vnnd aber vom Cammerrichter Anciso widerumb zu rück zu ziehen gezwungen wirdt / Item: Wie Ancisus / als er wieder die Indianer siegete / ein newe Statt bawet / vnd Valboa durch Meuterey etliche Hispanier an sich henget / vnnd dem Anciso abfellig wirdet.

Spanier werden durch hunger von vñ aus dem Land Indiæ getrieben.

DJe zweene Monat in denen Hoieda wieder zu kommen sich versprochen hette / waren vorlauffen / aber da wolte keins widerkommens sein / noch sich jemandt finden / Derwegen Pizarrus durch Hungers noth getrieben / mit 70. Spaniern / so noch von 300. vbrig blieben waren / mit zweyen Nauen von Carthago wegfehret / in denselben Grentzen vmb die Vfer hin vnnd her sich zu versuchen / ob er etwa Prouiandt zu wegen bringen möchte. Vnd aber es dahin gelangete / das man fürnam nach Hispaniola zu schiffen / erhub sich in schneller eyl ein grewlich Vngewitter von grossen Stürmwinden / welche die eine Naue vmb warffen / vnnd mit allen Leuten / so darinnen waren / das ist / der helffte seiner Gesellen erseuffeten / Etliche mögen gesehen haben / das ein grawsamer grosser Fisch / das Stewrruder / ergriffen / zerbrochen / vnd weggerissen habe / von deme denn dieser vntergang erfolget.

Insul Fortis.

Pizarrus aber mit seiner Nauen / wardt in die Insulen Fortem getrieben / vnnd da er wolte süß Wasser zu holen am

Vfer

Vfer außsteigen/ob er gleich den Indianern/ mit zeichen vnd deuten gnugsam zuuerstehen gab/ das er vmb Friedt vnnd Freundtschafft wegen vorhanden were/ wolten jhm doch die Indianer den Außtritt nicht vorstatten/ Derwegen er vber das/ das er zuuor/ mit den seinen alles Vnglücks/ so einen Menschen/vom Himmel/Erden vnd Meer/begegnen möchten/sich wol geniert hette/auch in Dursts noth vnd Angst gerathen thete/vnd deme nach bestürtzt gnug am Vfer auff vnd abe/ ob er etwa ein ort antreffen/ da er außsteigen möchte/ vmbziehen muste. Als aber das Vnglück sich ein wenig zu endern/ vnnd bessere hoffnung sich vermercken zulassen/ begunte/treffen sie Baccalaureũ Ancisum an/ welcher ein Streitschiff vnd Nauen/ beyde mit Kriegsknechten vnnd Prouiandt wol beladen/bey sich hatte/vnnd darmit dem Hoiedæ zu hülff kommen wolte/darob Pizarrus mechtig hoch erfrewet/ Erstlich jhme seinen erbermblichen zustandt/ darnach wo er hin wolte/erzehlet/ Wolte jhm Ancisus in der erste kein glauben geben/ gedacht/ er were etwa/ wegen eines Malefits handel/ dem Hoieda entworden/ Demnach er aber die warheit berichtet/ seufftzet er für jamer vnd schmertzen/befahl jhnen/das sie jhm frischer fertt nachziehen solten.

Dargegen aber fiel jhm Pizarrus zufusse/ vnd bath/ das er doch jhme/ das vbrige/ von dem elenden vnglückhafftigen hauffen seines Kriegsvolcks/ welchs darzu kranck vñ schwach were/in Hispaniolam zu führen verstatten wolte. Vnd do es jhm Ancisus rundt abschluge/ do bathen jhn die krancken Knechte/selbs/mit erbieten/jme 50. Pfundt Goldes zuuorehren/Welche er zwar gerne genommen/ wo er nicht sich besorget hette/ das man jhme vbelsprechen würde/ Dancket jhnen derowegen/ wolt das Geschenck nicht annemen/ sondern tröstet sie/sie solten durch hülffe seiner/ in seinem Schiffe vorhan-

handenen newen Prouiand/ baldt wieder zu paß/ frisch vnnd gesundt werden/ weil sie jhre Kranckheiten nirgendts wohe anders mehr als von jhrem hunger vnnd kummer hetten/ Darumb er nicht weit von Carthago bald abfuhre/ steig auß/ vnd wolte nach süssem Wasser/ seine Schieffe damit zuuorsehen/ sich vmbthun. Die Indianer do sie sahen/ das diese Schiffe/ weder Niquesæ noch Hoiedæ waren/ liessen sie die Spanier (darob sich gleichwol jederman höchlich verwunderte) Wasser vnnd anders/ was jhnen von nöthen ware/ so wol sie es konten vnnd vermochten/ suchen/ nemen vnnd schaffen.

es wusten nemblich die guten Leute das nicht/ das/ wenn einer gut sie alle gut weren.

Baldt aber/ sties Ancisus allda abe/ vnnd kam in Vrabam/ vnd do er eben an dem orth/ da Hoieda zuuor auch außgestiegen war/ anlendete/ begibt sichs/ das auß vbersehung/ vnnd vnachtsambkeit eines vnerfahrnen Schiffmanns das Hauptschiff an ein Felsen stösset/ Wasser schöpffet/ zu grunde gehet/ vnnd alles was darinnen war/ an Pferdt/ anderen Thieren/ zusampt der Prouiandt erseufft/ allein die Knechte kommen blos daruon/ behielten nichts denn das Leben/ welches/ das sie es doch Hungers halben verlieren möchten/ allzu sehr sich hernacher zu befahren hetten. Als aber Ancisus/ der vmbs Schieff/ vnd Prouiandt/ so darauff gewesen/ kommen ware/ sahe das die Knechte/ Kräuter/ wildt Obß/ vnd anders/ so am Vfer des Meers wuchse/ essen musten/ nahm er jhm für ins Landt wol hinein zu rücken/ vnd saget/ es were besser/ Ritterlich im Streit vmbkommen/ denn am Hunger jämerlich sterben. Darumb er mit hundert Spaniern sich auffmachet/ vnnd aber nehrlich ein Deudtsche Meyl hinein kommen waren/ begegnet jhnen ein grosser hauffe Indianischer Schützen/ die fallen die Spanier Mannlich an/ schiessen dapffer vnter sie/ also/ das sie vbermannet/ sich in die Flucht begeben/ der Erden vnnd Leuten/ die so gifftig vnnd tödt-

tödtliche Geschos führeten vnnd brauchten/ fluchende/ nicht ohne schrecken vnnd zittern/ des Meers Vfer wieder gerämen musten.

Baldt aber wie Anciſus ſahe/ das er des orths kein Victalien zu wegen bringen würde/ vnnd aber von den Gefangenen verſtanden hette/ das gegen vber/ nicht weit vom Meerwinckel ein ſchön eben Feldt were/ das von allerley Früchten/ ſo zur Nahrung vnd vnterhaltung des Menſchlichen Lebens dieneten/ die menge trüge: Iſt er mit hundert Spaniern/ vnd zweyen Schnellſchieffen/ vff jenſeit des Meerwinckels vbergefahren/ do denn die Indianer erſtlich das frembde Volck/ mit verwundern angeſehen/ vnd wo der handel hinauß wolte/ vnd was ſolch Volck für hette/ in acht habendt vñ erwartend/ ſich ſtill vnd friedlich hielten.

Baldt aber als ſie vormercketen/ das ſich die Spanier nach gelegenheit vmb ſahen/ vnd da zu bawen/ ſinnes weren/ grieffen ſie/ den Spaniern ſolches zuerwehren/ vnnd ſie abzutreiben/ ſchnell zur wehre/ Vff der andern ſeyten ſeumete Baccalaureus ſich auch nicht/ machte hingegen ſeine Schlachtordnung/ lies ſich der Barbaren kühnheit/ vnd gefehrlich Geſchós/ nicht ſonderlich anfechten/ doch thet er erſtlich ein Gelübde/ wenn er oblege/ wolte er auß des Cacici Hauß eine Kirche machen/ thet darauff den angriff/ zum erſten/ vnnd als er recht zum treffen kam/ ob wol der Streit/ darumb das ſie zu beyden ſeyten ſich dapffer wehrten/ hart anginge vnnd zimlich lang wehrete/ Wurden doch endtlich die Indianer/ weil ſie den nachdruck der Feinde nicht außſtehen konten/ in die flucht getrieben.

ein ſchön Gelübde als wenn Gott an raub vnnd diebſtall gefallens hette.

Solches machte die Spanier/ ſo zuuor Hungers halben erblindet waren/ wieder frewdig vñ keck/ dz ſie dem flüchtigen feind geſchwint nachjagten/ mit morden vñ würgen viel ſchadens

dens theten. Do nun die Spanier also den Sieg erlanget/ fielen sie in Dörffer/ funden darin von Brodt allerley Früchte vnnd Wurtzeln/ ein vberflus/ also/ das sie mit der frembden groben Speise sich zimlich labeten vnd erquicketen. Darnach machten sie sich an ein Vfer eines Wasserflusses/ funden daselbst im Rörich allerley Haußrahts/ von Tüchern/ Kotzen/ jrden vnnd höltzern Gefessen/ ein grosse notturfft/ dazu in die dritthalb Centner gutes geschmeltzten reinen Goldes/ welches Comaccus der Landherr dieses orts/ damit es nicht den Christen zu theil würde/ allda hatte vorstecken lassen/ wie denn solches nicht were funden worden/ wo die Spanier nicht durch foltern/ peinigen/ vnd martern/ die Indianer solchs zu verrahten/ gezwungen hetten. Baccalaureus dancket Gott vnserm Herrn sehre/ für erlangten Sieg/ vnnd nante den orth Antiquam Darienis. Es waren auch die Kriegsleut von wegen der eröberten reichen Beut an Golde gantz wolgemuth vnnd lustig/ Welche sonst sawr gnug ins glag gesehen haben würden/ wenn sie mit ledigen Henden hetten sollen wieder zu rücke ziehen.

Geitz kan wol anspehen.

Antiquam Darienis ein new Statt.

Vnter dessen fertiget Baccalaureus eine Nauen abe/ die Spanier/ so er jenseit des Meerwinckels gelassen hette/ herüber zu fuhren/ zu welcher ankunfft die Kriegsleute rumorisch vnternander worden/ darumb das sichs ansehen liesse/ vnd etliche meineten/ Baccalaureus handelte mit der theilung der Beute parteisch/ vnnd suchte mehr seinen eigen nutz vnnd vortheil/ als einem Richter wol ziemete vnd gebürte.

Spanier werden in höhsten drangsal rumorisch.

Derwegen Vascus Nunetz/ ein frecher vorwegener auffrührischer Abentheurer/ mit seiner Rotte vnnd Landtsleuten einen abtritt nahme/ vnnd sagte/ Er wolte ferner der gewalt oder bottmessigkeit des Hoiedæ nicht vnterworffen sein/ gab für vnnd disputiret/ es möcht ein jeder ein Vogt für sich sein/

Wolte auch dem Baccalaureo ferner nicht gehorsamen/als der im Rechtsprechen mehr vff eignen / als vff gemeinen Nutz sehe oder bedacht were / hette nichts mehr denn den Namen eines Gelerten/sonstē were er ein vorschlagener schlawer Fuchs. Als nun Aleisus / vnnd Volboa mit zancken vnternander die zeit zu bringen/fehrt Rodericus Colmenares von Hispaniola abe/ hatte bey sich zwo Carauellen / die er zu entsetzung des Hoiedæ Kriegsvolcks / von welchen er gehöret / das sie auffs höhste bedrungen/vnd grosse noth lidden/ mit frischem Volck vnnd nottürfftiger Prouiand beladen hatte/vnnd als er in die kegendt der Prouintz Carthago fuhre / vnd an süssem Wasser mangel hatte/ sties er am Einfluß des Wassers an / lies 50. Knechte / so da die Schiefleute / welche Wasser schepffeten/ vorwahren vnnd beschützen solten / auffs Landt auß treten. Diese/do sie auffs Landt kamen / fahen baldt an / als die da meineten/sie weren gleich sicher (wie das junge Gesindlein zu thun pflegt) zu hüpffen/zu springen/vnd zu kelbern / vnd aber die Indianer innen werden / das die Carauellen vff den Einflus sich begeben hetten/versteckten sie sich heuffig in das Gehültze/Vnd weil sie mit Bogen vnd Pfeilen wol gerüstet/ fallen sie vnuorsehens mit solcher gewalt vnnd eyle in die Spanier / so am Vfer sicher vnnd sich lustig machten / das nicht einer/dauon zu kommen lufft oder raum hette haben mögen.

Auff der fert / zubrachen die Indianer auch als baldt die kleinen Schiffe / darinnen sie angefahren waren / zustücken/ drauweten denen in den Nauen ernstlich / gaben jhnen fein zuuerstehen / wie sie mit jhnen / wenn sie jhrer mechtig werden könten haußhalten wolten. Do nun Calemnares mit schaden erfahren hette/was die Indianer für frewdige Kriegsleute weren/wolte er lieber ein zeitlang durst leyden/ denn also jemmerlich schmelichs todtes von der Feindt Handt sterben.

Spanier fürchten sich für dē Indianern

Zog derwegen die Ancker auff / vnnd segelte eylents in die Insulen Vrabam / vnnd da er daselbst nicht mehr funde / denn etliche anzeigung der gewesenen Colonien vnnd newen Stat/ ist er sehr erschrocken/besorgende/es weren vielleicht alle Spanier von den Indianern hingericht vnnd gemetzigt worden. Ging derwegen auff den Abendt wieder zu Schieffe / vnnd ob sie etwa weiters verrückt weren/zu erfahren / lies er ein Stück abgehen/jhnen damit / das er vorhanden were / ein Zeichen/ vnd zuuorstehen zu geben.

Diesen Schus höreten die Spanier in Antiqua, meineten es were jhr Vogt oder Landtpfleger / zündeten derwegen von stundt an vff den Bergen vnd Hügeln viel Fewr an / jme darbey er mercken solte / das sie nicht weit von dannen weren. Do es nun tag wurde / richtet sich Colmenares nach der gegendt/da er den Rauch auffgehen sahe / kam zu der Antiquen vnnd fuhr daselbst an. Da wurde ein gros frolocken vnnd frewde vnter den Spaniern / entpfing einer den andern / nahmen sich in die Arme / mit beiderseits grosser begyrde / Diese jhren Golthunger zu ersetigen/jene aber jhre hungerige Magen zu speisen / weil/ (wie gesagt) die Indianer den mehrern theil der Spanischen Einwöhner dessen orths hingericht hetten/ dürfften sie von den Indianern weder Victalien betteln/ noch auch an fernen örten (also hetten die Indianische Pfeyle sie gewitziget) dieselbe suchen. Hetten mitler weile in zerrissenen plunderlein/halbnacket/von abgeströffeltem Laub/ der Bewme/wildem Obs/Wurtzeln/vnd Kreutern/vnd was dergleichen vngebreuchlichen dingen mehr waren sich armseliglich behelffen müssen.

Anci-

I. Ancisus hatte dem Götzen oder Marienbildt zu Hispali / welches man *Beatam Mariam antiquam* die heilige alte Maria nennete / gelobet / das er nicht allein Gülden vnnd Silbern Geschencke von der Beute jhr Opffern / sondern auß des Cacici Hauß eine schöne Kirche an deme orth / jhr zu ehren / Deßgleichen ein new Stadt bauwen wolte. Darumb hat er nachmahls am Vfer des Wassers / (welchs sie Darien heissen) eine Coloniam oder new Statt / gebauwet / vnnd nennet sie *Antiquam Darienis*, welche / ob sie wol in der erst mit viel Spaniern dem Anciso zu gefallen / bewohnet / wurde sie doch nachmahls von wegen der auß dem Sümpffen vnnd Pfülen aufsteigenden Dünsten / vnnd des vngesunden Trinckwassers widerumb wüst vnnd öede.

II. Dieser hatt nachmahls das Mittagisch Meer / (sonsten *Mare del Sur*) zum ersten eröffnet / Ist auch daselst zum Landtvogt hingesetzt worden. Sein Schweher aber beklagt jhnen als einen Auffrürer / vnd lies jhn darob richten / wie hieuon hernach Cap. 24. gesagt werden wirdt.

Das XXI. Capittel.

Wie Didacus Niquesa/ als er in seine Prouintz ziehen wollen/ des rechten wegs feilet/ in ein Vngewitter kömpt/ vnnd ein Schiffbruch leidet/ wieder zu den seinen kömpt/ vnd Veraguam als einen vnglücklichen ort verlesset.

Wie Niquesa in der irre vmbgezogen.

EHe ich von der Vneinigkeit der Spanier zu reden auffhöre/ ist nicht von vnnöten/ das ich vom jrrsamen vmziehen vnnd den beschwerlichen zustenden vnnd fellen Didaci etwas vermeldung thue: Als derselbige auß der Grentze Carthaginis abgefahren/ nach seiner Provintzen ziehen wöllen/ ist er mit einer Carauellen/ vnd zween biremibus, (das ist/ Schiffen/ die zwiefache reyen/ oder zwo ordnung der Ruder haben) vorhin gefahren/ vnnd die andern Armada nahet hernach folgen lassen. Wie er aber also anhin passieret/ begibt sich in der Nacht ein Vngewitter/ welchs vngestümiglich beyde biremes erwischt/ von der Carauellen hin weg treibet/ also das vff den Morgen/ die zwey Schiff wol zusammen kommen/ die Carauelle aber sich verleuret/ vnd man jhr nirgendt ansichtig werden können. Weil aber die Leute vff den zweyen Schieffen/ auß vrsach/ das jhnen die gegendt nicht vnbekant ware/ nicht wusten/ wie sie hinführen/ oder fahren solten/ würden die Schiffsweiser oder Führer rahts/ mit den Schiffen vmb zuwenden/ vnd wieder zu rück zufahren/ Vnnd als sie demnach nicht weit vom Lande waren/ schifften sie an demselbigen gegendt hin/ bis an den Einflus des Wassers Ciagei ins Meer/

an

an welchem orth sie denn die andere Armada zusampt jhren Gesellen antraffen / den Obersten aber gleichwol dabey nicht funden / doch hoffeten sie / nichts desto weniger / sie würden jhn ja endtlich finden / fahren alle mit einander also von dannen / Da sie nun ein 25. Deudtsche Meil gefahren / vnd aber weiter zufahren nicht bedacht waren / werffen sie die Ancker ein / schicken ein Schelch mit acht Schiffleuten nach dem Vfer / zu erfahren / wo sie am bequembsten anlenden möchten. Weil aber das Meer vnruhig / vnnd gleichwol die Schiffleut / in hoffnung vber die Wellen des Wassers hin zu kommen / embsig vnnd ernstlich ruderten / vnnd aber der Schelch durch oder von den Meerswellen vberweltigt vnd bedeckt würde / ging es mit sieben Personen vnter / der achte aber arbeitet sich auß / schwümme nach dem Lande / vnnd bliebe beim Leben. Die Schiffsmeistere aber / als sie sahen / das der Schelch für jhren Augen vnterginge / vorharreten aldar / vnnd warteten / ob das Meer wieder still werden wolte / vnnd den andern tag / das Meer zu wüten auffgehöret / entluden / vnnd entledigten sie die Nauen / zusampt den biremibus, brachten Pferde / Schiff / Rüstung vnd Prouiandt alles zu Lande.

Von deme an / tragen die Kriegsleute Lupo Olando / bis zur wiederkunfft Niquesæ die Obrigkeit vnd Regiment auff / derselb lies die Schieff / vff das er seinen Leuten die hoffnung der Flucht abschnitte / vnangehenget vff dem Wasser die Lufft hin vnnd her / vngewarsamb treiben / bis sie letzlich ans Vfer anstossen vnnd zerbrachen / Als er aber vormerckete / das er in deme vnbedachtsamb / vnnd zu gehe gehandelt / lies er aus den Brettern der zerbrochenen Schiffe eine Carauellen / derselben zu allerley vorfallenden nötigen fellen zugebrauchen wieder bawen vnd machen. Finge an mit seinen Consorten Hütlein zu bawen / Maitz zu sehen / auch sonsten etliche örte in der-

andere heissen jhn Olanum.

 selben

selben gegendt zu durchstreiffen / Sie funden aber alle Dörfflein ledig/sintemal die Einwöner oder Indianer daraus auff die Berge entwiechen/ vnnd wie sie gemercket/ das jhnen vndienlich vnd nicht zu thun sein wolte / mit den Spaniern im Felde schlagens halben sich einzulassen / also waren sie durch aus darzu nit zuvermögen. Denn sie in den gedancken waren/ das blosse/schräe vnd spröde Landt/dauon sie nichts als hungers zu gewarten würde den Spaniern gnugsamen streit vnd kampff geben. Da nun Olandus diese ding im werck für hette/siehe/da kamen drey Schiffleute/ so dem Landtpfleger Niquesa entworden waren/an/vnd als sie vmb jnen befragt/ berichten sie/er habe seine Carauellen verlohren/ vnd in der Zobarensischen Insulen einen außsteigen müssen/ daselbst ziehe er vff einem weldichtem Gebirg/vnnd in einer Wüsten/ do man keins Menschen werck spüre/nun in dritten Monat vmb/müsse sich nur von wildem Obß vnd außgeraufften Wurtzeln der Kreuter enthalten/vnnd stehe gantz elendt vnnd vbel mit jhme. Als Olandus solches hörete/fertigt er von stundt an eine biremen abe/jhnen holen zu lassen/in welchs Schiff/als es an der Insel anlendete/Niquesa mit den wenigen Knechten / so noch vbrig waren/sich bald setzete/ vñ kam zu seinem Kriegsvolck..

Indianer wöllen lieber das der hunger für sie/ als sie selbst streiten.

Da er nun zum selbigen kommen/fieng er vber Olandum an zu klagen/zeihete jhnen gleich Verreterey / das er vmb die wolffart seines Landtpflegers sich wenig angenommen/ Viel weniger denselbigen zu suchen sich bemühet/ Sondern vff das er die hoheit vñ gewalt der Prouintzen an sich zöhe/die Schiffe am Vfer des Meers sich zerstossen lassen habe. Vnnd liesse sich demnach kegen den Knechten / das er da nicht lange hausen/sondern seinen Stab bald forder zu setzen wölle/ vernemē/ Dessen aber beschwereten sich die Kriegsleute / wendeten für/ die Früchte so sie geseet hetten/weren baldt reiffe/bathen vmb

ein wenig frist / das sie dieselben für dem abzuge einschneiten möchten. Er aber antwortet / er wolte lieber an den Früchten schaden leiden/als am Leben / vnd nicht lenger in so einem vnglückhafften Lande verharren.

Es meinen etliche/Niquesa habe darumb also geredt/das er dem Olando seine ehre etwa hiermit geringern wöllen / Ich aber halte dafür/wenn die Geschichtschreiber/so dieses vorgeben/diese Insulen (wie Niquesa vnnd andere / Ja ich selbst so wol/durchzogen hetten) würden sie in der warheit nicht schreiben/das er auß der Insul zu ziehen / hirmit einem andern seine ehre zu verschmelern/sich hette hören lassen.

Damit aber/wenn ich alhier diese Rauche/schrahe Prouintz zu beschreiben mich vnterstehen wolte / von meinem vorhaben ich nicht zu weit abgeführt werde / wil ich jhre beschreibung dißmals einstellen/vnnd an einen bequemern ort sparen. Denn ich mir vorgenommen/so leicht vñ schickerlichen es sein wölle/nach meinem vermügen/eine kurtze Historien/darinne/ was ich selbst gesehen/vnd auch sonst glaubwirdigs erfahren/ eigentlich zuverfassen / Denn weil ich meine Wolfart vnnd Vnfelle / die ich 14. Jahr / so lang ich in diesen Insulen zubracht habe/erzehlen. Denn erstlich / als ich in die Perlen Insulen ankommen/habe ich alsbaldt das Abendt vnd Morgenlendische theil / des Pariensischen Meerwinckels / durchfahren/Von dannen als ich die Insulen Margarita S. Johannis / Hispaniola vnnd Cuba durchzogen / bin ich zu rück auffs Landt gezogen / vnd bey der Prouintz Carthago angelendet/ vnd als ich für der gegendt des Vrabensischen Meerwinckels für vber gefahren/in Achlam komen/von dannẽ/ ich das mittags Meer durchzogẽ/gen Panamã/welche Prouintz von den Spaniern Castella aurea, gülden Castel genent wirdt/ vnnd von Nomine Dei kegen Veraguam/neuwen Carthago/

Costam

Costam Riccam, Caput Fondurense, das Thaal Olanthiam/ die Prouintz Guattimalam/ vnnd Nicaraguam kommen. Hernachmahls vffs newe in Panamam/ gezogen/ das Peruanische Reich vnd andere Insul mehr letzlich durch wandert/ wie ich von jedem an seinem ort sagen wil.

Das XXII. Capittel.

Wie Niquesa von Veragua wegzeucht der neuwen Statt / *Nominis Dei, fundamenta,* Grundtfest leget / von den Bürgern aber zu Darien / jhre vneinigkeit vnnd zwiespalt zuvertragen/ vnd doch baldt vmb etlicher außgesprengter vnbedechtiger rede willen vom Anciso vnnd Volboa / schmelich außgetrieben wirdt/ auch wie er gestorben sey.

ALs Niquesa noch in meinung war Veraguam zuuerlassen/ hat er so viel Kriegs vnnd Schieffleute zu sich genommen/ als die newe Carauella vnnd beyde biremes tragen mochten / dieselben darein sitzen lassen/ die andern hat er dem Glück befohlen/ doch jhnen bey glauben vnnd trew zugesagt/ so baldt er ein bequemen orth/ zu einer neuwen Colonien oder Statt zu bauwen / antreffen würde / er sie wolte holen lassen/ Dieses aber hat er deßwegen/ das jhme seine hendel allenthalben vmbgeschlagen / nicht halten können. Darumb schiffet er von dannen abe / vnnd kam in einen Port / Bello / das ist / schön genent / welchen Namen der Admiral Columbus diesem ort darumb gegeben / das er in einem fast lustigen ort vnd

schön port.

guter

guter gelegenheit/dahin ein Statt bequemlich zu bauwen were/lieget.

Die Jndianer aber haben Niquesam/da er den meisten theil seines Kriegsvolcks verlohren hette/daselbst anlenden/wieder zu Schieffe getriebē/derhalben er nach dē Vorgebirge Marmoris/zugefahren in hoffnung vnnd zuuersicht/es solte jhm jetzt etwas besser denn zuuor gelingen/vnd sagte daselbst zu den seinen/Lasset vns im Namen Gottes zu Lande gehen/also ist dem ort der Name Nominis Dei hernach behangen/ Damit er auch für den streiffenden Jndianern desto sicherer were/hat er daselbst eine Pastey vnnd Festung von Holtz eylents gebawet.

vrsprung der newen Stat *Nominis Dei.*

Vnter dessen/da Niquesa an denen orten in mancherley beschwerlichen vnfellen herumb zeucht vnnd wandert/nimbt die Vneinigkeit vnter den Spaniern vnnd Einwöhnern zu Darienē/in dem etliche dz öbere Regiment dem Valboa/etliche dem Baccalaureo/Anciso/zueignen wollen/von tage zu tage zu/vnnd wirdt grösser/darüber denn/das es also alles/vber vnd hinunter ginge/Alphonsi Hoiedæ Kriegsvolck vbel zu frieden war/Derwegen werden sie rahts vnnd beschliessen/ehe der handel gar zun streichen komme/in Veraguam zu Niquesa zu schicken/das er kommen/das Regiment/bis ein anderer vom König dahin geordnet/auff sich zunehmen/die vneinigkeit vnd Auffruhr der Spanier zu stillen/Derwegen ob wol dieser vorschlag schwerlich angehen/darumb dz die Wiederpart dafür bathe/vnd nicht bewilligen wolte/So ist doch durch vormittelung etlicher ehrlicher Leute/die zu gemeinen friede vnnd ruhe lust hetten/so viel erhalten/das Colmenares Niquesam zu erfordern/abgesendet worden.

Niquesa wirdt gefordert dz er die vneinigkeit/der Bürger zu Darienen/hinlegen sol.

Dieser schiffet nun an derselben Grentze mit zweyen Nauen anhin/vnd funde jhn endtlich in der Statt Nominis Dei.

schwach/armselig/halb nackent/vnnd das er mit den seinen weder zu beissen noch zu brechen hette. Niquesa/der sich Himmels fals ehe/als solcher hülff versehen/oder derselben hoffen dürffen/vmbfing Colmenarem/mit vielen threnen vnnd weinen/Dancket jhm für solche Wolthat/zum höhsten/erzehlet jhme seinen Vnfall/vnud biß daher sein außgestandenes erlittenes Elendt vnnd Jammer/Colmenares erkleret jhm hinwieder die vrsachen/warumb er kommen/vnnd was die neuwe Einwöhner zu Antiqua jhnen zu erfordern/bewogen hette. Darnach tröstet er jhn/er solte sich wol gehaben/vnnd gutes muhts sein/denn die Prouintz darein er erfordert würde/were vberaus reich/da er seiner vorigen erlittenen Scheden/wol vnnd reichlich sich würde erholen können.

In deme nun Niquesa mit fünff vnnd siebentzig Spaniern/die er von seinem gantzen hauffen Kriegsvolcks noch vbrig hatte/zu Schiffe gangen war/fehet er an/viel vnnd mancherley seltzame rede/vnterwegens vom Baccalaureo/vom Valboa vnd andern zu treiben/gab gleich deutlich/vnd vnuerholen zuuornehmen/das so baldt er in die Prouintz kommen/er sie ernstlich straffen/etliche von jhren Ampten vnnd Wirden setzen/etliche vmb Golt vnd Gelt büssen wolte. Deñ es jhnen nicht gebürete/ohne sein vnd Hoiedæ/so vom Könige in beyde Prouintzen vnter dem Titel der Gubernatoren das Regiment empfangen hetten/vorgünstigung vnd erlaubnus/jchtes derer ding zu haben. Er lies auch viel mehr ding vnbesonnen sich verlauten/welchs alles gleichwol viel Leute höreten/mercketen/vnd zu seinem mercklichen nachtheil hernach gelangete. Denn so baldt sie zu Antiqua anlenden/steigen von stundt an etliche Spanier auffs Landt/offenbaren dem Raht der Statt alle drawsame rede/derer sich Niquesa zu schiffe hette hören lassen. Dan-

Dannen her jederman vber jnen dermassen vnwillig worden/das/ ehe er recht auß dem Schiffe kompt/ menniglich jhnen vbel empfehet/ vnnd außmachet/ vnnd jhnen mit gewalt auffs vnfreundtlichst endtlich auß der Statt vber Heupt stossen/das er also mit seinen 75. Knechten dannen/vom tag/ mit grossem schimpff ziehen/ vnnd wieder absegeln müssen/Derwegen er hoch betrübt/an derselben gegendt abgefahren/vnnd do er etwa sein Schiff mit süssem Wasser zuuorsehen/ ohne gefehr an einen ort vffs Landt gehet / (l.) von den Einwöhnern mit allen seinen Gesellen erschlagen/vnd jämmerlich gefressen worden/ein solch schrecklich ende seines Lebens/Kriegs vnnd Zugs in Veraguam / hat der arme Niquesa sampt seinem Kriegsvolck genommen.

(l.) Dieser Niquesa/so weder seiner Zungen noch Zorns mechtig/auch sonsten durch seine vnfell erbittert war / Hette jhm vorgenommen/ gerichts nach Dominica zuuorreisen / vnnd aldo für den Königischen Cammerrichtern Vascum vnnd Ancisum angemaster gewalt sich zu beklagen. Man helts aber dafür/ er sey vff der Reyse im Meer ersoffen / hab also beyde seine Sache/vnd Seelgereth mit sich den Fischen gebracht. Etliche geben für / er habe noch ein mahl fürgehabt nach Veraguam zu schiffen/ sey in derselben gegendt an einen Fluß kommen / deme er entgegen geschifft / vnnd als er alda mit allen seinen Gesellen auffs Landt getreten / vom groben Volck gemetzigt worden. Dannhero derselbe

Fluß / der nicht weit von Zorobarensischen Inseln lauffet einen Namen bekommen / das er *Rio de los perdidos, Fluuius perditorum*, der verlohrnen Fluß genent wirdt. Welchen wahn diß verursacht / das auff dem Vfer des Wassers in einem Baum diese Wort geschrieben gefunden: *HAC MISERO ERRORE FESSVS DIDAC. NIQVESA INFELIX TRANSIIT*: das ist / Hie ist Didacus Niquesa / von seiner elenden Irrfart fast müde / vnselig für vber gezogen. Weil nun die Historienschreiber in deme vngleicher meinūg sindt / kan ich nichts gewisses schliessen. Es sey aber deme wie jhm wölle / so hat dieser Mensch mit seinen Gesellen vns die wir alle sterblich / durch jhr elendes ende ein mercklich Exempel hinder sich gelassen / darauß man lernen kan / was der leidige Geitz für ein verrůcht böse vnd schedlich Laster sey.

Das XXIII. Capittel.

Wie Ancisus vom Valboa gefangen / in die Eysen geschlagen / bald aber wiederumb erledigt wirdt / in Hispanien reiset / Item wie Valboa das Mittags Meer eröffnet / vnnd Petrus Arias auß Hispanien in Antiquam zu einem Gubernator abgesendet wirt / wel-

cher

cher vnbarmhertzig vnd grewlich vom Geitz getrieben/mit den Indianern vmbgehet/vnd die Spanier bey jhnen vnuersöhnlich verhast machet.

ALs Niquesa wegkommen / hat sich vrplötzlich ein viel ergerlicher Auffruhr zugetragen/als der vorige/ Deñ nach dem Valboa wuste/wie er sterck halben Baccalaureo weit vberlegen war/ felt er jhm auff einen Abent ins Hauß/ nimpt jhn gefangen / confiscirt oder machet sein Gelt/ Gutt/ vnd Habe/preis/vnd ordnet es zum gemeinen Schatze/in deme er jhnen bezichtiget/er habe sich der Vogeteilichen gewalt/ ohne Königliche verordnung/ vnnd vorwissen/ vnterstanden.

Solchs muste Baccalaureus leyden / denn er die Königliche Gewaltsbrieff/weil sie / als sein Hauptschiff im Vrabensischen Meerwinckel zerbrochen / neben andern dingen zu sumpff gangen waren/nicht aufflegen konte. Do nun Valboa den Baccalaureum ein zeitlang gefangen gehalten / lies er jhn endtlich wieder los / vnnd als er von dannen wolte / beschicket er jhnen / lies jhn bitten / truge jhm auch die ehre des Oberrichters ampts an / vormeint jhn also da zu behalten. Ancisus aber schlugs im vnwillen abe / zog in Hispanien/ stellet ein Supplication/darinnen er alle des Valboæ jhm zu gezogene beschwerung vnnd vnbilligkeit klagende vorfasset / welche/do sie dem Indischen Raht geantwortet werden/würde wieder Valboam ein ernst Vrtheil gefellet / auff welches doch/ nachmahls/ von wegen/ das Valboa das Mittags Meer gefunden/kein Executio erfolget.

Als nun Baccalaureus seines wegs gezogen war / rücket

Valboa auß begyrde zum Golde/wol ins Landt hinein/ machet mit etlichen Landherrn/ vnd vnter denen mit einem Panchiacus genent/ kundtschafft/ welcher jhn der gelegenheit des (l.)Mittagsmeers vnterrichtet/auch selbst dahin fuhre/denen lies er hernacher teuffen/vnd Carolum nennen.

Indianer straffen die Spanier vmbs Geitzes wegen.

Dieser Cacicus hatte dem Valboa ein grosse summa Goldes gegeben/ vnnd aber die Spanier ob der theilung desselben sich keiffen wolten/schlug er mit der Faust in die Wage vnnd Schüsseln/ also/ das die Goltstücke auff die Erden hin vnnd her sprungen/vnd sagt: Mich wundert nicht wenig/warumb „ jhr Christen vber einem so geringen Metall euch mit einander „ so feindtlich vneiniget/ gleichsamb töchte es zu essen/ oder zu „ trincken.

Weil ich aber sehe/ das jhr auff das schlechte Metall also erbichet/ vnnd ergeben seydt/ will ich euch an ein orth führen/do jhr diesen ewern Durst reichlich leschen vnd stillen sollet/führet sie also nach dieser rede mit sich zum Mittagsmeer/ do denn Valboa ein solch gros gut funde/das er dieses Land/ in welchem jetzt Panama die Statt lieget / Gülden Castel nennete.

Von dannen durchwandert Valboa viel örte in der Prouintz/ vnnd solches alzeit glücklich/ brauchet auch offtmahls auß verlangen zum Golde/ gleichwol vnter dem schein des Rechtens allerley vnbillicher Tyrannischer böser stücke vnnd tücke wieder die Indianer/ Nimpt endtlich alda sein abschiedt/ vnnd zeucht mit einer vnnießlichen Summa von Golde vnnd Perlen nach Antiquen/ Alda jhm die Bürgerschafft oder Einwöhner von wegen des gefundenen Mittags Meers/vnnd so grossem angebrachtem gut/ mit sehr schöner prächtigen Proces/etliche Lytanias singende/ entkegen gangen/ vnd jne mit grosser ehrerbietung herrlich empfangen haben/

ben / Baldt leßt er ein Schiff rüsten / schicket es nach Hispa=nien zum Könige / mit Brieffen / darinnen / was er außge=richt / wie glückliche jhm gangen / auch wie jetzundt allent=halben die Sachen geschaffen / er jhme vermeldet / vnnd dar=neben / weil nun das Mittags Meer durch jhn geöffnet / das jhm die Landtvögtey der Prouintzen vorliehen / vnnd ein tau=sent Mann / geschickt werden möchten / Damit er diese Völ=cker desto leichter zwingen / vntertheinig machen vnnd regie=ren könne / vnterthenig bittet. Vertröstet auch ferner den König / in der kürtze / ein grosses Gutt allda zu erlangen / Wie er denn auß dem anfang / vnnd kegenwertigen Zeichen / in de=me er hiemit dem Könige / fünff vnnd zwantzig Vnion oder Perlen von sehr schöner grösse / darzu dreissig tausent Duca=ten wehrt / ausserlesenes reines Goldes fürs fünffte theil seiner Maiestet / zustendig / sampt andern Geschencken mehr vber=schicke / Besonders / weil er zuuor ein gros summa Goldes (welches aber gleichwol mit dem Schiffe / sampt den Leuten / so darinnen waren / auß Gottes verhencknus / auff dem Meer / vorsuncken vnd vmbkommen war) liefern wöllen / zusehen vnd zu erachten hette.

Der König nahm das Geschenck / den fünfften theil des Einkommens auß Indien / jhme zustendig / vnnd die Brieffe vom Valboa mit frewden / in gnaden an / vnnd nach dem er auß den Brieffen vernommen / das das Mit=tags Meer durch Valboam geöffnet / hinderzeucht er das Vrtheil wieder jhne im Raht beschlossen / bewilligte jhm die Vögtey des neuwen Meers / vnnd verordnete / das jhme tausent Knechte / die Valboa zur hülffe vnnd ersetzung begert hatte / zu gegeben werden / Weiter machet er Petrum Ariam zum Gubernatoren der Prouintzen / vnnd der Statt Antiquen Darienis / Bruder Gabathum aber einen Barfüssermünch

seinen

seinen Prediger/machet vnd verordnet er dahin zu einem Bischoffe/Vnter anderen aber das der König dem Ariæ zu befehlen hatte/wardt dis sonderlich vnd namhafftig benennet/ das er mit den Indianern güttlich handeln/ vnnd ehe er mit gewapneter Handt in ernst etwas gegen jhnen fürneme/ jnen Fried anbieten/ Summa aller dings nach dem befehl so Hojedæ vnd Niquesæ auffgetragen were worden/ sich vorhalten/ die Beute auch/ vnnd was sie erlangeten/ den Priestern vnnd München welche sich dahin/ die Heyden zu bekehren/ begeben theten/ trewlich mittheilen solte.

Nach entpfangenem solchem befehl/zusampt auffgetragener gewalt/sties Arias auß dem Port/zu S. Lucari/ Anno 1514. mit vier Nauen/eylff Carauellen/vñ fünffzehen hundert Spaniern abe/Als er nun zu Antiqua ankam/ ging jhm Valboa mit allen seinen Freunden entkegen/ empfing jn mit frewden/nam jhn auff zu herbergen/ eröffnet jhme auch als bald/was er vorhette/ vnnd wie es allenthalben vmb die Prouintzen stünde vnnd geschaffen were. Als nun der Gubernator hörete/ dz der mehrer theil dieser Völcker mit den Spaniern friedlich were/würd er von hertzen frohe/ hub derwegen in Tumanama an/gebewes sich zu vnterstehen.

Von dannen fertigt er Johannem Costam mit 400. Spaniern/vnd zween Carauellen/Goldt zu suchen abe/ welcher/do er dessen nicht so viel funde/ als sein vnersettiger Geitz gern gehabt hette/ fing er an die Landtherrn/ so viel er deren vnter seiner gewalt hatte/ allerley weise zu martern vnnd zu peinigen/ das sie bekennen solten/wohin sie jhr Golt versteckct hetten/auch des Panthiaci Vnterthanen nicht verschonendt/ welche er mit rauben vnd plundern so angegriffen vnnd bederbet/das derselbe Landherr vnd sein Bundtsgenossen/jhr Hertz gantz vnd gar von jhm wendeten/ vnnd dermassen jhme vnnd

Dem Panthico wird seine freündligkeit von Spaniern vbel belohnet.

den

den Spaniern ja so hart zu wieder vnnd feindt wurden/ (wie denn billich) als günstig vnd holt er jhnen zuuor gewesen ware. Dieweil auch Costa ein groß theil derer Indianer/so sich vnter den Schutz des Panthiaci begeben/gesteiniget hette/würden die andern vber so vnbillichem handel dermassen zornig/vngedültig vnd grimmig/das sie zusammen lieffen/ mit grossem gedöne vnd getümmel in die Hispanier fielen/sagendt/alles Vnglück vnnd Hertzenleidt solte die Gottlosen/ verbubten vnnd trewlose Christen/als die nicht wehrt/das sie der Erdtboden trüege/angehen/schlugen gleich wol ein grosse anzall darneben zu tode/Derhalben der Hauptmann Costa sich mit den vbrigen Knechten in ein Cauelle begabe/auß dem Staub machete/also dem vorstehenden Vnglück entginge/ vnd wieder gen Antiquam kame.

Christen Name wirdt von wegen der Spanier verlestert.

An dem Vnfall vnd Blutbade war aber der mehrer theil der Gubernator/der solche Bubenstücke der Spanier vngestrafft hingehen liesse/selbst schüldig.

Nachmahls fertiget er andere Haupt vnnd befehls Leute abe/an drey Vfer derselben gegendt/vnd vnter denen auch Bartholomeum Vrtadum/der tratt zu Lande auß/finge vnter dem schein des friedes/was vnnd wie viel er von Indianern antreffen thete/vnd verkauffte sie als leibeigene Leute. Fernandus Valesius aber zoge mit achtzig Knechten in Caribanam/denen/do er nerlich mit den seinen auffs Vfer gestiegen war/die Indianer vberfielen/vnd schlugen auß jhnen fünfftzig zu todt/trieben die andern in die Schiffe vnnd jagten sie von dannen.

Also würden die Spanier von wegen jhres bösen Gerüchts/welches sie jhnen bey jederman selbst gern acht hetten/ allenthalben dermassen verhasset/das auch die Indianer jhnen nicht gern die Augen gönneten/vnnd were schier zu beyden

seyten / weil die Spanier den Indianern jhre Freyheit abzudringen sich ohne schew vnternamen / Die Indianer aber hinkegen sie hefftig zuuortheidigen / nicht vnterlassen wolten / der handel zu endtlichem vorderben / gedyen vnd geraten. Ob auch wol die Einwöhner derselben gegendt in gemein Menschenfleisch zu essen pflegten / hatten doch etliche / (vnangesehen / das andere die Cörper der Spanier / so im schlagen vmbkommen waren / mit frewden verzehreten /) vber solcher Speise

III. grossen grawen vnd egkel / Denn sie besorgten sich / es möchte
„ solches verliptes Fleisch / beyde jhnen am Leben / etwa / vnnd
„ der Gesundtheit schaden bringen. Welche nun die Indianer lebendig fingen / denen bunden sie / besonders wenns Befehlsleute waren / Hende vnnd Füsse / wurffen sie auff die Erden / waren von stund mit zerlassenem oder geschmeltztem heissem Golde hinter jhnen her / gossen jhnen dasselbe mit gewalt in die Meuler / rückፀeten jhnen zugleich jhren Geitz auff / vnnd sagten / Siehe da Christ / siehe da Christ / friß Gold / darnach du gehungert / Vnd damit sie ja wol dieselben marterten / vnd desto mehrer schmach anlegten / schnitte jhr einer / einem Spanier / ein Bein / der ander ein Arm / der dritte ein Schulder / der vierdte ein anders mit steinern Messern abe / legten die auff glüende Kolen / brieten die Glieder / hüpffeten / sprungen vnnd dantzeten darneben / vnnd verzehretens alles mit grossen frewden / Die Knochen aber vnnd das Gebeine hingen sie in die Tempel vnnd jhrer Landtsherrn Heuser als Siegszeichen / zu ewiger erinnerung vorgelauffener Geschicht vnnd Hendel.

Indianer giessen geschmeltzt Golde in Rachen.

(I) Das Mittags Meer muß man nicht verstehen / als das man etwa vff demselben kegen Mittag werts schieffe / oder für das Meer / so vnter dem *Polo Antarctico* lieget / Wie auch nicht das Mitternächti-

nächtige/das Eyßmeer/ vnd vnter dem *Arctico* gelegen ist. Sondern dieweil das Landt India mit zween *Oceanis* oder Meeren vmbflossen ist/ Als heist das Meer so kegen Mittag vnnd Abendt werts an Indien rühret *Australis Oceanus* das Mittagsmeer. Sonsten *Mare del Sur.* Das aber kegen Morgen vnd Mitnacht dran stösset/ nennet man *Septentrionalem Oceanum*, das Mitnächtige Meer/ sonsten *Mare di Tramontana.*

(II.) Dieser Arias ist ein Segouiensischer Bürger gewesen/ Ein Fechter oder wie Petrus Martyr von Meylandt von jhm schreibet *Hasti Lusor*, einer der mit dem Stenglein oder Schefftlein zu fechten guten bescheidt gewust. Drumb es kein wunder/ das die Indianer von diesem *Lanista* oder Fleischböszwicht vnnd Fechtern wol geplagt worden sind. Sintemahl er auch seines eignen Eydams nicht verschonet hat.

(III.) Ob wol die Indianer vnzalbar viel Spanier erwürget/ sagen sie doch/ sie tögen nit wol zu essen/ Denn sie haben ein hart/ trucken/ vnsafftig Fleisch/ vnd man müsse es/ wenn sie geschlachtet/ ein tag drey oder vier zuuor einwässern/ Damit es etwas mürber. Vnnd dieses zeuget auch ein Sendbrieff/ so An etc. 68. von Lima in Peen ein Landtsknecht einem Spanischen *Medico* geschrieben.

Das XXIIII. Capittel.

Wie Petrus Arias vnnd Valboa vneins/ durch freundschafft/ die sie zusammen machten/ mit einander versöhnet werden / Diese freundtschafft aber nicht lang wehret / Den Valboa von seinem eigen Schweher mit falscher Anclag vberlanget / endtlich verurtheilt vnnd darüber geköpfft wirdt / Aria aber wirdt das Regiment genommen.

Arie vnnd Valboe vneinigkeit wirdt mit einē schwachen bunde auffgehaben.

ALs von deme an alles/ was Petrus Arias fürname/ den Krebsgang gewonne/ kein Glück noch Heil bey jhm sein wolte/ darüber denn Valboa sein spot vnd hohn hette/ vnd der Gubernator dadurch in zorn noch mehr entzündet / legten sie beyderseits ein offentlichen vnwillen/ zanck/ vnnd gekeiffe zusammen. Damit aber der Bischoff sehr vbel zu frieden/ trachtet derwegen auff alle wege / wie er jhre Gemüter wieder vereinigen / vnd versöhnen möchte/ Richtet auch so viel auß/ das zu bestetigung förderer liebe vnd einigkeit / der Gubernator dem Valboa seine Tochter zur ehe vertrawete/ Derwegen jederman meinete/ vnd es gentzlich dafür hielte / es würde nun besonders dieser Ehe halben der Friedt zwischen jhnen einen festen guten grundt vnd bestandt haben.

Da nun die Hochzeit volnzogen/ vnnd fürüber/ begabe sich Valboa mit verwilligung seines Schwehers / neben der helffte des Kriegsvolcks / das er der Schweher auß Hispanien newlich bracht hatte/ in seine Prouintz vnd Landt / so jme

zuuor-

zuuorwalten vom Könige befohlen waren/funden sich lose Leute/ die Valboa der ehren/ noch auch/ das er lang in der Prouintz bleiben solte/nicht gönneten/ die machen sich hinter den Gubernatoren/ füllen jhme/ beyde Hertzen vnnd Ohren mit solchen erdichten beschüldigungen/ vnd verkleinerungen/ als dz Valboa in geheim durch seine freunde bey dem Kriegsvolck durch Practiken/ob er das ander theil auch dem Ariæ abspennig machen/ entpfüren/ vnnd in seine Prouintzen ziehen möchte/ sich versuchen solte.

Wie nun solches Ariæ zu wissen gemacht wirdt/ schreibt er dem Valboa/ das er angesichts Brieffs/ ohne alle hinderung/ wegen hochwichtigen dingen/ so er mit jhme zu reden/ vnd daran jhn beyden viel gelegen/ sich erhebe vnd zu jm komme. Valboa aber/ so dazumahl mit Schiffrüstung zu thun/ mit der er in das Mittagsmeer/ zu schiffen/ neuwe Lender zu suchen/in willens war/als er den Brieff entpfangen/ machet er sich von stundt an/mit 50. Knechten auff/ vnnd eylet nach Antiqua/ Da er aber da an kömpt/ befihlt sein Schweher/ das man jhn greiffen/ gefencklich annemen vnnd verwahren solle.

Baldt wirdt ein Klage/darinnen vber andere vbelthaten jhme dem Valboa/ Niquesæ todt/ vnd das Gefengknis Baccalaurei Anciſi zugerechnet vnd zugemessen wurde/ Zu deme/ dz er ein auffrürischer Bube/kegen den Indianern vnfreundtlich vnnd vnbarmhertzig/ verfahren/ angestellet. Darumb denn der Gubernator/jhnen todts schüldig erkennet/ vnd jhne also baldt vom Leben zum Tode verurtheilt.

Valboa aber war der Anklag mit nichten gestendig/ schwure zum höhsten/ Er würde/ als solte er dem Gubernatorn/ die Knechte abwendig machen wöllen/ mit vngrundt vnd felschlich bezichtiget. Darumb der Gubernator wol

 beden-

Schweher vorurtheilet den Eydam vnnd lest jhm den Kopff abschlagē.

bedencken vnd zusehen wölle/was vnd wie er von jhme erkenne oder schliesse/in nottürfftiger erachtung/das/wenn er jhme solcher dinge vbel bewust gewesen/Er fürwar niemahls für sein Angesichte kommen sein wolte. Die andern vorgehaltene vbelthaten wiederlegt er so wol als er kunte/Wo man aber gewalt vben wil/da ist wenig hülff vnd trost am Rechten. Derowegen do endtlich der Gubernator Valboa ferner nicht hören wolte/muste er nach gehaltenem vnrechtem Gerichte/jhme/sampt fünff andern Spaniern den Kopff/abschlagen lassen.

Etliche tichten vñ gaben für/Valboa sey ein vornemer/gewaltiger/erfahrner Kriegsöberster/von Tugent/Mannheit/Keckheit/vnnd Glück/im Streit ja so vortrefflich/als jrgent/etwa ein Römischer Imperator gewesen/darumb/das er in allen Schlachten vnd Kriegen obgelegen/vnd den Sieg behalten habe/Solchs vngereimbt Lob ist wirdiger/das man es außlache/als das man sich darob verwundere/Sintemahl die Römer mit den streitbaresten frewdigsten Völckern in Orient zu thun gehabt/vñ Kriege geführet/Die Hispanier aber darkegen in Occident mehr nicht/als vnuornünfftige Thiere vnd Bestien vor sich gehabt vnd gezwungen.

Die Siege die Ferdinandus Cortesius in India erlanget sind jn nit schwer ankommen.

Solchs etwa ein Spanischer reysiger wol verstanden/Denn als er dem Keyser Carolo V. für Argier in Africa dienete/vnnd bey etlichen Reutern (darunter auch Ferdinandus Cortesius/der das Mexicanische Reich/welchs von den Einwöhnern/Themestitan, von jhm aber/new Hispanien genennet/erfunden/) hielte/vnnd ein grosser hauff Mauren oder Mohren/welcher jhnen der menge halben weit vberlegen were/in sie trungen/Derwegen jhnen nicht wiederstandt thun oder sich auffhalten könten/Sondern die Flucht zur Handt nehmen musten/schrey Cortesius die Fliehenden an/sie solten

stehen/

stehen/ vnd des Feindes frewdig gewertig sein/ sagte derselbe Reuter/die Bestien (Cortesius) meinet vielleicht/er habe mit seinen Indianern zu thun/deren man ein 25. tausent zu schlagen/etwa ein zehen Reuter bedürffte.

Als nun des Valboæ Todt in Hispanien rüchtbar würde/war der Indianische Königliche Raht sehr vnwillig/ vnd vbel zu frieden/vnd solches von wegen/das Valboa/mit tapfferkeit vnd wolthaten sich wol verdient gemacht/ dem Königreich Castilien mit grossem gut/so er demselben gewonnen hette/viel nutz geschaffet/ In dem er das Mittags Meer funden/ vnd von dannen ein vnmeßliche summa Golts vnd Perlen in Hispanien geschickt hette.

Derwegen dem Petro Ariæ das Regiment/ besonders weil auch die von Antiqua vber jhnen beim Könige viel vnnd hefftig geklaget/ auffgekündigt worden/ vnangesehen/ das er die newen Stäte Nominis Dei vnd Panamæ angefangen zu bawen/ die Reyse vnnd den Wegk von einem Meer zum andern geöffnet vnd gebähnet hette.

(I.) Ob wol Niquesa die Coloniam oder new Statt zu *Nominis Dei* erst gebawet vnnd Indianer *Panamam* bewohneten/ So hat doch Arias dieselbe mit Spaniern erfüllet/vnnd von einem Meer zum andern/einen Wegk in die drey vnd zwantzigstehalbe Deutsche Meil lang/ so zuuor Wildtnus/ Gehültz/ Sümpffen/ Steinklippen wegen gantz vnwegsamb/ Lewen/ Tygerthiern/ Bähren vnd Affen halben vnsicher war/ eröffnet.

Das XXV. Capittel.

Vom vnfall vnnd schaden so die Hispanische Landtpfleger zu Landt in India erlitten. Von der Alfinger zweyer Deudtschen Todt/ wie etliche Coloniæ newe Stätte in Gülden Castella gebawet/ vnnd die Einwöhner Hispaniolæ endtlich der Spanischen Tyranney vberdrüssig/vnd müde jhnen selbst den Todt anlegen.

beim geitz/ wie er wehrt/ ist kein glück.

ES sind ferner viel Gubernatorn vnd Obersten ins Landt Indiam geschickt worden/ derer aber aller vornehmen in gemein dahin gestanden/das sie viel Geldtes vnd Gutes darinnen gewinnen vnd erlangen möchten/Es ist aber solches vielen vbel bekommen/denn etliche sind darumb von den Indianern gefressen/Etliche von den Spaniern selbst/darumb/ das sie jhnen jhren muthwillen/rauben/plundern vnnd romoren vnter den Indianern nicht gestatten wöllen/ auffgerieben worden. Nicht wenig sindt im Meer ersoffen/ Etliche haben auß Durst vnd Hunger zum Golde mitten ins Landt vnd so weit sich begeben/das sie an vnwegsamen örtern in Wildtnussen vnd Wüsten bleiben/Vnnd weil sie weder Lufft/ arth/ noch der Vngewitter eigenschafft oder jhre anzeigung/welche im Winter mit schrecklichen Platzregen sich zu erzeigen pflegen/ gewust/ vnnd derhalben/ wenn sie also weit hinein kommen/zusampt allem jhrem Kriegsvolck verderben müssen.

Es haben aber die Spanier vmb dieselbigen gegende

auff

auff dem Lande nachfolgende Stäte gebawet / Als Nominis Dei, Antiquam Carthaginem, San Martham Caput Veli, Valentiola welchs ein Statt ist in einer gewaltig reichen Prouintz gelegen / vñ etwa Anno 1528. von Carolo V. den Deudtschen Kauffleuten / den Welsern verpfendet worden. Die haben zum ersten Ambrosium Alfinger / zum Gubernatoren in diese Prouintz gesendet / welcher auß begyrde Golt zu finden / bey denen Völckern viel einfelle gethan viel grawsamer grimmiger Wercke vnd Thaten in den Lendern begonnen / Derwegen do die Indianer denen / (wie er wol wehrt gewesen) getödtet / sie einen andern / auß dem vorigen Geschlechte / Georg genennet / hinein zum Pfleger abgefertiget / welchen etliche Spanier so bey jhme waren / des Nachts vnuorsehens hinterlistig im Bett angangen / jhm viel Stich gegeben / vnd da sie jhnen also wol gemetziget / auß dem Hauß geschleifft / den Cörper halb todt vber die Gassen durch den Koth / mit hohn vnnd schmache geschleppet / Endtlich / als er gar todt denselben in das neheste Gebüsch dabey geworffen / bis er auff den tag begraben worden. Nicht aber lange hernach / sind die Thäter vff den befehl des Keysers gegriffen / vnd wie sie verdienet / mit vnerhörter peinlicher Straffe vom Leben zum Tode gerichtet worden. was für Schelmstück die Spanier an Deudschen in India geübt.

Weil ich vorheissen / das / so viel es sich schicken / vnnd leiden wölle / ich meine Historiam vffs kürtzest verfassen in vorhabens / wil ich wieder dahin kommen / da ichs gelassen / vnnd so noch etwas vbrig das von Hispaniola vnd den benachtbarten Insulen zu schreiben / an diesem orte / meines erachtens füglich verrichten. Als der Admiral Columbus gestorben / hat König Ferdinand seinen Sohn Didacum eben mit der gewalt vnnd ehren / als seinen Vatter zum Viceroi in Hispaniolam verordnet / Sein Herrschafft aber vñ Regiment weh-

 ret

ret nicht lang / Denn als die Spanier nicht leyden konten / das ein Frembdling vber sie herschen solte / schrieben sie viel / vber jhn klagendt / an den König / vnnd verkleinerten jhn beim selben zum höchsten. Derhalben der König jhn entsetzet / vnnd wiederumb in Hispaniam forderte. Alda er viel zeit vnnd Jahr vmb seine Priuilegia mit dem König rechtete / bis er endtlich in wehrender Rechtfertigung / da man noch nit wissen möchte / wo der handel hinaus gelauffen were / tödtlich abgangen vnd gestorben.

vndanck der Spanier kegen Christophori Columbi sohne.

Wie auch hernachmahls viel Gubernatores / Geistlich vnnd Weltlich in Hispaniolam gesendet worden / also do die Insulaner / das sie allenthalben mit ewiger vnnd vntreglicher Arbeit vntertrücket / vnnd verderbet wurden / vermerckten jhres Elendes kein ende / sahen / noch einige Hoffnung jhre Freyhet wieder zu bekommen haben möchten / ware es mit jhnen eines stetigen Heulens / vnnd Weinens / wünscheten jhnen anders nichts / als den gehenden bittern Todt. Derwegen auch viel in verzweiffelung fallende / Erstlich Weib vnd Kinder / tödten / sagende / Es were viel besser / ein mahl gestorben / denn also ein elendes Leben führen / vnnd so grawsamen wütenden Tyrannen dienen / Vnnd gingen endtlich hin / henckten sich selbst an die Bewme. Die Weiber / wenn sie jhnen / durch einen Safft eines Krauts / die Früchte selbst abgetrieben hetten / auff das sie ja den Spaniern keine Mancipia Leibeigene Leute zur Weldt brechten / folgeten jhren Mennern / erhengeten sich deßgleichen. Summa / weil sie auff alle wege / den Todt jhnen selbst anzuthun / beflissen vnnd ergeben waren / ging etlicher hin / stürtzt von einen hohen gehen Berge / oder Felsen den Halß abe / Etliche fielen ins Meer / vnnd die Wasser / erseufften sich / Etliche hungerten sich auß / das sie sturben / Etliche machten jhnen sehr

Indianer / durch der Spanier tyranney gedrücket / thun jhnen selbst den todt an.

scharffe Messer von Kieselsteinen / oder nahmen gespitzete Pfael / stachen jhnen selbst damit das Hertz vnnd die Kehlen abe.

Auß dem elenden Wesen ist es endtlich dahin kommen / das auß zweyen Milionen Indianers / das ist / zwantzig mahl hundert tausent / damit diese Insul etwa bewohnet worden / in deme etliche selbst ermordet / etliche durch der Spanier grimmiges wüten vnnd toben / Item / wegen vntreglicher arbeit fast alle vmbkommen / heute zu tage vber anderthalb hundert nicht vberblieben / vnnd noch vorhanden sindt. Heisset nun dis das grobe frembde Volck der Heyden zum Christlichen Glauben bekehret? Man darff auch nicht dencken / das es den Einwöhnern der andern Insulen besser gangen seye. In Cuba zwar / Iamaica, Portu ricco, vnnd an andern örtern / hat man eben also haußgehalten / Ja was man für leibeigene Leute auß vnnd von dem Land India in die Insulen gebracht / den abgang der Leute darinnen zu ersetzen / ob gleich deren ein vngleubliche Zahl gewesen / sind sie doch vom Jamer vnnd Elendt alle vorschmachtet / vnnd endtlich gar vmbkommen. Summa summarum / das kan vnnd mag ich sicherlich sagen / an welchem ort die Spanier jhre Wapen vnnd Fahnen auffgerichtet / haben sie nichts mehr hinter sich / als ewigen vnuersöhnlichen Zorn vnd Haß / wegen geübter grawsamer Wüterey vnnd Tyranney bey den Einwohnern wieder sich verlassen.

Das XXVI. Capittel.

Von der kegen Abendt gelegenen Indianer Glauben vñ Ceremonien. Wie die Kranckheiten curiren/heylen/ Item/ von jhren Gesetzen der Ehe/ vnd wie aller dings kein Geitz bey jhnen seye.

SO viel nun Glauben vnd die Religion derer Völcker/nit allein in Hispaniola/sondern auch in allen andern Insulen vnd Lendern der newen Welt anlangt/ haben sie alle mit einander viel vnnd mancherley Götter/ Die sie in gestalt gemalter Bilder vnd Zeichen/etwa auß Kreiten/ Holtz/ etliche auß Golt vnd Silber gemacht/ anbeten vnnd ehren. An etlichen orten des newen Indiæ/ besonders im Peruanischen Reich/hab ich Bildnusse der Vogel/ Tygerthier/ Hirschen vnd dergleichen andern mehr/ja etliche von gantz scheußlicher gestalt/denen die Schwentze bis auff die Füsse gangen/ Wie man bey vns die Teuffel/ oder sonst das böse Nachtgespenst zu malen pfleget/ gesehen vnnd funden. Ob auch wol vnsere Pfaffen vnd Münche sich hoch vnd hefftig/solche Abgötische Bildtnus abzuschaffen/ vnnd auß dem wege zuthun/ vnterstanden vnnd bemühet/ So haben doch jhre Götzen Pfaffen dieselben entweder hin vnd wieder vorgraben/ oder aber vnter der Erden in besondern Hülen behalten/ In denen sie dieselben zu gleich noch ehren/ jhnen opffern/ vnnd sie als balde mit zu anruffen/das jhnen die Götter helffen wöllen/auff was wege vñ weise es gleich geschehe/damit sie der Christen los werden/ vnd ewig auß jhren Grentzen verstossen mögen.

Halßstarrige Abgötterey der Indianer.

Sie

Sie geben auch jeden jhren Abgöttern sonderliche Namen/eignen jeglichem sein eigen Ampt zu/ Einem befehlen sie diese/dem andern jene geschefft vnnd sachen/ Wie auch etwa die Heyden gethan/ welche Marti auff Erden den Sieg zumassen/Neptuno das Meer/Aesculapio die Ertzney/Herculi/die verwaltung zeitlichs Guts/Gelts/vnd Reichthumbs/zu eigneten/ auch jhme derwegen den zehenden von alle jhrer Haabe/ liefferten/ damit er das andere behütete vnnd mehrete.

Das sie aber von jhren Göttern im Gebet fodern vnd begeren/ist sonderlich nichts/denn das sie volle Kröpffe/ essens vnnd trinckens/ die fülle/Gesundtheit vnnd Sieg wieder jhre Feinde haben möchten. Es vexiret vnd effet auch/der Sathan sie offt vnd viel/eins mahls in dieser/ anders mals aber in anderer gestalt/ verheisset vnterweilens den Pfaffen das/ was sie gebeten/jhnen wiederfahren solle/ Wenn aber das ende vnd außgang der zusage nicht gemes sein/oder mit jhr will eintreffen/Protestirt er von stundt an/ Er/ als jhr Gott/ sey von wegen einer grewlichen Sünde/ die sie etwa gethan hetten/ anders sinnes worden. Also spottet der Vatter der Lügen der armen Leute in die Zeene/zu jhrem grossen schaden. Wie der Teuffel die Indianer effet.

Wann in Hispaniola ein Herr eines orts Landes/ seinen vornemesten Abgott/ etwa einen grossen heiligen Feyrtag machen wolte/ benante er allen seinen Vnterthanen vnnd Schutzverwanten/Mans vnd Weibspersonen einen gewissen Tag/auff denen sie zusammen kommen solten/Welches wenn es geschahe/vnd sich jeder nach der gebür in die Ordnung gestellet hette/Trat der Cacicus dem gantzen hauffen vor/ ging der erste in den Tempel/ in welchem die Pfaffen schön waren/ vnnd mit der Anbetung des Abgotts zu thun hetten. Wenn er nun hinein kommen/vnd sich gesetzt hette/schlug er auff ein Ceremonien der Indianer Götzendienst.

Heertrummel/do von stundt an balde/ der gantze Hauffe als in der Proces folget/Die Menner/so jhre Cörper mit schwartzer/rother/vnd gelber Farben etwa schecket angestrichen/vnd an Helsen/Armen vnnd Beynen/mit bunten Papagey/vnnd anderer Vögel Federn sich geschmücket/deßgleichẽ mit Krentzen von Meerschnecken Heuser gemacht/an Helsen vnnd Armen sich behenget/vñ also wie sie meineten auffs hürtigst sich herauß geputzt hetten/zogen vorhin/denen die Weiber/doch mit vngeferbten Leiben/Welche ehlich waren/hetten sich vmb die Schame mit Schleyern oder Fürtüchlein verwaret/Die Jungfrauwen aber durchauß nacket/in massen im Pariensischen Meerwinckel vnnd andern örten auff dem Landt Indiæ breuchlich/Neben vnd mit einander zugleich nachfolgeten.

In dieser Zyrde tantzeten sie dahin/sungen etliche Lieder/ in jhrer Sprache/zu lobe des Abgotts/vnnd zogen also auch in Tempel/Welche der Cacicus abermal mit dem Schal der Heertrummel gleich grüssete vnd empfinge.

Bald steckt ein jeder ein stecklein in Hals/sich zu brechen/ damit er dem Abgott/das er nichts böses oder heimliches im Hertzen verborgen hette/zeigen vnd erweisen thete.

Wenn sie also diese vngeschickte Weise vnnd Ceremonien verbracht hatten/setzten sie sich nider/hielten die Schienbein beisammen/sungen etlicher massen sich bückende/mehr Lieder/ aber mit kleglichem trawrigem gemurmel.

In dem kamen etliche Weiber/hetten Körbe voller Opfferkuchen vnd Brot/mit wolriechenden Rosen vnnd Blumen bestrawet/die stünden vmb die Singenden her/roncheten jnen etliche Gebet in die Ohren/Darnach richten sich etliche auff vnter jnen/vnd antwortet einer dem andern/wie die Münche den Psalter lesen/oder singen/das trieben sie denn so lange/ bis das dis Gesenge ein ende hatten.

Da

Da singen sie denn in einem andern vnd höhern Thon oder Weise/ ein Liedt/ darinne sie jhren Landthern lobeten/ zu singen/ Wenn das auß war/ opfferten sie endtlich die Brot/ dem Götzen. Das nam der Priester/ sprach den Segen darü- I.
ber/ weyhet es/ vnd theilet es vnter sie als Heilthumb/ welchs sie auch mit fleis auffhüben/ als/ dauon sie Glück vnd Wolfart haben würden.

Wenn also dieser Götzendienst gar auß war/ gingen sie frölich vñ frewdig von einander/ ein jeglicher zu seinem Hause oder Hütten.

Sie glaubten vnd hielten auch/ wenn die Sonne oder der Mond auffgingen/ so gingen sie etwa auß einem Loch herfüre. Den Kurbs hielten sie für ein heilig Monument vnnd erinnerungs Zeichen/ sagten dabey/ das Meer vnd die Fische weren auß demselben geflossen vnd herkommen. Sie hetten auch besonder zwey Hültzene Bilde/ welche sie für Götter/ die alle vberflüssig hülle vnd fülle geben/ vnd bescheretten/ hielten. Zu diesen walleten die Indianer jerlich/ besuchten sie mit

Nerrische meinung von auffgang der Sonnen vnd Mōd.

grosser andacht. Sie hatten auch vber das/ ein vierfüssig II.
Abgöttisch Bildt/ welches/ wie sie sagten/ so offt es zörnig wurde/ ins Holtz vnnd Gebirge lieffe/ Sie aber pflegten vnnd musten es mit fleis suchen/ vnnd wenn sie es funden/ mit einer herrlichen Proces auffm Rücken wieder in den Tempel tragen.

Es wechset auch in dieser Insel wie in andern Prouintzen vnd Landen der newen Welt mehr/ ein Gesteudt zimlicher höhe/ fast wie Rohr gestalt/ hat Bletter wie die Nußbeum/ oder ein wenig grösser/ von deme halten die Einwohner (weils bey jhnen so herkommen) mechtig viel (wie auch die Leibeigene Leute/ welche die Hispanier auß Aphrica dahin geführet.) Wenn das nun reiff ist/ stropffeln sie das

Laub dauon abe / bindens zu Buscheln / henckens in Rauch / vnd dörren es / Wenn sie es nun brauchen wöllen / nehmen sie ein Blat von dem Kraut Spicæ, wie es daselbst wechset / vnnd wickeln es in derselben gereuchertern Bletter eines / machens wie ein Pfeifflein oder Deutlein / bindens zusammen / stecken ein theil ins Fewr / das ander nehmen sie ins Maul / ziehen also den Rauch vnnd Dunst zu sich / vnnd dessen so viel / das sie Maul / Nasen / Kehle / vnd das Heupt voll bekommen / Seind fast gedültig darzu / bis das sie dessen gnug / dauon sie denn jre lust haben / werden von dem vnsaubern Werck so voll vnnd truncken / das sie darüber entschlaffen / Liegen deñ alda / das sie nichts befinden / oder fülen.

Rauch der truncken machet.

Man find auch etliche / welche den Rauch so geitzig vnnd vnmenschlich in sich ziehen / das sie wie ammechtige Leute zu boden fallen / vnd liegen alda das mehrer theil des Tags vnd der Nacht / als Leute die sich nit zu vorsinnen wissen. Etliche ziehen den Rauch messiger / bis sie fülen / das sie turmelndt im Haupt werden / lassens denn dabey bleiben. Es mags niemandt glauben / welch ein grewlicher / schedtlicher / vnnd hellischer gifftiger Gestanck das sey. Mir / als ich durch Guatimalam vnd Nicaraguam wanderte / ists wiederfahren / das ich etwa in eines Jndianers Hauß / der dieses Krauts / welchs auff Mexicanische Sprache / Tabacco / genennt wirdt / gebraucht hette / kommen / So bald aber der Gestanck von dem verfluchten Rauch mir in die Nasen ging / muste ich von dannen gantz eylendts weichen / vnnd war mir vnmüglich dar zu bleiben / Muste mich bey einem andern zur herberge ein thun.

So in Hispaniola / vnnd andern örten mehr die Medici oder Ertzte einen Krancken zu heilen annehmen / ist das erste / das sie jnen / wie jetzt gesagt / bereuchern.

Wenn denn der Krancke dauon voll worden / haben sie

als

als denn das gröste theil der Artzney verrichtet/ bis so lang der Krancke sich versinnen/ vnd anzeigen kan/ Es seyen jhm wol tausenterley sachen vorkommen/ vnnd komme jetzt von den Göttern/ sey bey jhnen in jhrem Raht gewesen/ Dann gehen sie drey oder vier mahl vmb den Krancken rumb/ streichen jme auff dem Leibe sanfftiglichen/ mit den Henden/ besonders an dem ort/ da die Nieren liegen/ vnd thun solches aber/ mit wunderlichem Geberde des Mundes/ darinnen der Medicus ein Bein oder Stein helt/ welchen nachmahls die Weiber als Heilthumb mit fleis vffgeben/ Meinen/ dieser Stein oder Bein hab ein sonderlich Krafft an sich/ die Menschlich Geburt zu beforderen. Wenn ein Krancker nun den Artzt fraget/ wie es mit jhme gehen werde/ Antwortet der Medicus/ er werd baldt gesundt werden/ Wenn er gleich hernach an der Kranckheit stürbe/ fehlet es doch an entschüldigung nicht/ besonders ist dieses die beste/ das der Krancke sterblich gewesen/ Wenn ein Artzt ein Krancken besuchete/ vnnd dieser Gaugkeley oder Ceremonien nicht brauchete/ den strafft man ohn alle gnade ernstlich. In so viel Prouintzen vnd Lendern/ als ich habe bekommen können/ hab ich verstanden/ das Medici vnd Priester einerley sindt/ Wer ein Priester ist/ ist auch zu gleich ein Medicus. Vnd das es allenthalben also sein werde/ ist auß deme vermuthlich/ das die Indianer nach jhrer Sprache sie Bobitios heissen. Es sind aber wolgehaltene Leute/ vnd in grossem ansehen/ werden von niemandts mehr gebraucht/ als von den vornembstē/ wer etwas sonderlichs ist/ der braucht sie am meisten.

Medici vnd Priester sind eins in India.

Es hat keine gewisse Anzall der Eheweiber bey jhnen/ ein jeder mag der nehmen/ wie viel er wil/ doch ist eine vnter allen die fürnembste/ welche auch vber die andern das Regiment hat/ Wenn ein Herr im Landt ohne Kinder/ oder Mannliche

Erben stirbt/so kommen nach jhme seiner Schwester/vnd nit der Bruder Sohne an seine stadt ins Regiment/ vnd solches darumb/ das der Schwestern Sohne mehr vnnd eigentlicher seines Geblüts zu achten sey/ als der Brüder Kinder/ von denen man nicht gewis sein kan/ das sie jhres Geblüts seyen/ Vrsach dessen ist die/ das man Zucht vnnd Ehr bey deßfals bey jhnen nicht gros achtet/ vnnd das mehrers theils örten die Töchter vnd Schwestern/jre Keuschheit so wol für/ als in der Ehe schwerlich behalten/ Sintemahl Knaben vnd Megdlein vnternander gehen/ wie die Haußhanen vnter den Hünern/ auch stetig bey einander/ entweder auff der Erden/ oder auch in hangenden Betten liegen.

Wenn die Weiber eins Kindts loß werden/ vnnd es auff d' Weldt bringen/ tragen sie dasselbig ans Meer oder ans Wasser/waschen es/vnd ziehens nachmahls auff/ohne grosse mühe oder sorge.

III. Indianer sind nicht geitzig/ stelen auch nicht.

Etliche sagen/die Indianer seyen auff Rauberey vnnd Diebstal sehr beflissen vnd ergeben/ Item/ das man auch den geringsten Diebstal mit dem Strang oder Galgen straffe/ Aber wer wolte doch gleuben/ das die Leute stehlen solten/ so weder reich noch geitzig sindt/ auch nichts geringschetziger als Goldt oder Silber halten. Item/denen frey stehet/ wenn sie dessen begeren/ auß den Goltgruben/ als aus einem Brunquell Wasser/ohne jemands einrede/so viel sie wöllen zu nemē. Was die Kleidung anlanget/gehen sie alle nacket/ So viel essen vñ trincken betrifft/ist keiner/weñ jemand das begert/ oder in sein Hauß kömpt/dē er solchs nit willig gebe/vñ mittheile. Auff die hohe oder sonst Festtage/weñ sie zu hauffe zu kommē pflegen/tragen sie jhr Essen in die Gemein vnd samblung/essen one vnterscheit mit einander/was sie zusammen getragē/ Singen/tantzen/ so lange/ bis sie truncken vnd müde werden/

Vnd

Vnd also brachten sie vnternander mit kurtzweil jhre zeit zu/ dahe sie noch frey waren. Darumb kan ich mich nicht bereden lassen zu glauben / das vnter jhnen Rauberey oder Dieberey sein könne/ Es were denn / das sie von den ersten / andern vnd dritten Spaniern/die nach einander hinein kommen / die Colonien vnd Städte erst darein gebawet/ auffs new von jhnen das stehlen gelernet hetten.

Wolt Gott/das vns von jhme verliehen were/mehr nicht an zeitlichem Gelt vnd Gute zu hangen/als sie hangen / oder darauff ergeben sindt / Der Christlich Name würd fürwar/ durch die gantze Welt bis in Himmel berümbt sein/ wenn der Geitz von vns also auch / als bey den Indianern / ins Elendt getrieben/vnd gejagt were.

I. Diß ist ein Ceremonia / welche etlicher massen der alten reinen Religion nachahmet. Denn im Gesetz hatte Gott gebotten / das man jhm Brott opffern solte/mit solchem Zeichen die Väter zu erinnern/das die Nahrung/ dadurch des Menschen Leben erhalten wirdt/Gott geheilig sey/ Exod.5. Also haben auch die ersten Menschen auß Göttlicher verordneter Ceremonien von jhren Früchten Gott geopffert/damit sie bekennet/ das sie sein Volck weren/vnd alles was sie haben / jme alleine zu dancken hetten/ Genes.4. Auß deme ist bald ein falsche nachfolgung vnter den Heyden erwachsen / Wie aber vber das / das jenes ohne Glauben vergebliche Ceremonien gewesen / ist es viel ein anders / dem lebendi-

bendigen Gott / als den Abgöttern / Opffer bringen.

II. Man sagt / das ein Landtherr / Gamaretus genant / ein Zemis / ein Götzen von Baumwolle gemacht / (welchen sie Carocottum geheissen) gehabt habe / Dieser Carocottus ist offt von dem First des Dachs / da er angebunden war / herunter vnter die Weiber ins Herrn Dorff / vnnd in die gantze Nachbarschafft kommen / vnd wie ein Satyrus oder Incubus vmbher gewandert / mit jhnen / vnnd sonderlich den Weibern freundlich gespielet / gessen / getruncken / auch wol fleischliche gemeinschafft gehabt. Wenn nun etwa / von dem an / ein Weib ein Kindt auff die Welt brachte / das etwa ein Mahl oder Zeichen hatte / da meinete jedermann / es were vom Carocotto gezeuget / vnter weilens / wenn er vnwillig gewesen / habe er sich verkrochen vnnd verborgen / Darumb das der Cacicus etwa / von seinem teglichen dienst etwas vnterlassen hette.

Ein ander Cacicus hat ein höltzenen vierfüssigen Zemen gehabt / Epilguanita geheissen / (denn es hat ein jeder seinen eignen Namen) der vielmahls vnd so offt man jhn erzürnet / sich ins Holtz verkrochen habe / Wenn nun der Cacicus innen worden / das er nicht vorhanden / hat er viel seiner Diener nach jhme geschicket / die haben jhn mit fleis suchen /

vnnd auff dem Rücken ehrerbietig wieder zu rechte bringen müssen.

Also hat der Teuffel sein kurtzweil gehabt vnter den armen Heyden / bis so lang die Christen in die Insulen kommen/da ist beyde dieser Zemes/vnd andere gewichen / vnnd ob sie wol gesucht worden/haben sie sich doch nicht finden lassen / auß welcher die Indianer geweissagt / es würde ein verenderung werden / vnnd würde ein frembd Volck / die Herrschafft/ vber die Völcker bekommen / Wie Petrus Martyr dauon schreibet.

III. Gontz. Ouied. *Hist. Indic. lib. 5. cap. 3.* schreibt also: die gröste Sünde / vnd welche die Einwohner dieser Insul (er redet von Hispaniola) am höchsten scheuwen / auch am ernstlichsten straffen / war der Diebstal/ Darumb wenn einer vber dem geringsten Diebstal ergriffen wurde / Triebe man jhm mitten durch den Leib ein Pfahl/ (ist ein gemein Leibstraff bey den Türcken) vnnd lies jhn so lang zappeln/ bis so lang er vber solcher Marter sturbe.

Das XXVII. Capittel.

Von Früchten der Occidentalischen Indianer/Wie man das Brott mache / vnnd von sonst mancherley Früchten des Obß.

 Diese

DIese Völcker nennen jhre vornembste Frucht Maitz (welche erst in der Insel Hispaniola von den Spaniern funden / vnnd von dannen verführt wirdt/) in massen sie den Wein Chichia/ die Lintres/ Schelche/ Canoas/ die Schwert Macanas/ jhre Regulos/ oder Landtherrn Cacicos nennen / Wenn sie Maitz seen wöllen/ ackern sie die Erden nicht dazu / sondern machen nur ein wenig tieffelichte Gruben/ vnd werffen in eine ein vier Körnlein/ vnd scharrens denn zu mit Erden. Ein jeglicher Halm wechset mit dreyen oder vier Hülsen auff / deren ein jede/ ein hundert oder mehr Körner treget/ vnd sie wird so hoch/ als ein Mann ist/ wirdt auch diese Frucht in etlichen Prouintzen/ des Jahrs zwey mahl geseet vnd eingeschnitten.

Wie die Indianer seen.

Wie sie Brot machen.

Die Weiber sindt Beckerin / müssen mit dem backen des Maitz zu thun haben / Erstlich giessen sie auff den Abendt/ nach gestalt des masses vnnd der notturfft/ Wasser drüber/ Wenn es die Nacht vber gewessert / so zustossen sie es vff den Morgen/ gemachsamb/ mit zweyen Kieselsteinen/ etliche verrichten solch werck stehent/ etliche liegen auff den Knien / vorhüten aber mit gantzem fleis / das nicht jchtwas von Haren oder Leusen in das werck falle.

Wenn sie nun den Teig gemacht / besprengen sie jhn ein wenig mit Wasser / machen kleine lange oder runde Brodt darauß/ wie es jhnen gefellet / wickeln sie in Rohr/ Laub oder Bletter/ besprengens aber ein wenig / vnd backen es. Dis ist das gemein Brott/ vnd wenn es zween tag alt ist/ wirdt es von stund an schimblich.

Die Edlen aber/ lassen den Maitz zum essen also zurichtē/ die Weiber müssen die Maitz Körner in Mörsern stossen/ denn giessen sie warm Wasser dran/ das die Haut abgehe/ vnd nur der Kern des Meels bleibet/ das zermahlen vnd zerstossen sie so

wol sie können / Wenn sie es nun zum Teige bracht / machen sie zimliche Kuchen daraus/thun sie in ein runde Schirbe/vn̄ backens also/auff einem gemachsamen Fewr/Solchs ist wol ein wercklichs Brot / man muß aber stetig new oder frisch backen/ Wie es aber auch/wenn es warm / wolschmeckendt vnd lieblich ist/wens aber gar alt wirdt/wenig nutz/ also ist im mittel am gesundesten vnd besten.

Do ich in denen Landen durch vnbewohnte / vngebawete wüste örter wanderte/ Lehret mich die noth/ damit ich den Maitz nicht rohe/oder geröstet essen durffte / jnen auch zu malen / Aber weil die Körner sehr hart sind / ist solch mahlen ein sehr schwere Arbeit / vnnd dieweil ich offtmahls zur ersettigung dessen nicht gnug hatte/so newete ich es/nicht von seiner Schaalen/nach der Edeleut massen/Denn meine Arme auch ohne das durch den Hunger abgemattet / zu solcher arbeit zu wenig vnd zu gering sein wolten/ muste ichs vngenewet backen vnd essen

Sie haben noch ein andere art des Brodts / welchs sie Cazabi neñen/das wirdt auß Jucca/einer Wurtzel gemacht/ welche so dicke ist/als etwa ein lange Rübe sein mag / Tregt aber keinen Samen / Sondern allein etliche knötlichte feste Rohr / mit grünen Blettern / wie Hanff / Wenn nun das Rohr reiff ist/heubt man es zu kleinen Drummern/etwa zweyer Hende breit/lang/die legt man auff etlich hauffen zusammen / (sie heissens Canuchos) vnnd decket sie mit Erden zu / darauß wachsen innerhalb zweyer Jahren / Wurtzeln / wundersamer grösse/ Vnd wenn man nun Brodt darauß machen will/graben sie der Wurtzeln auß / wie viel sie wöllen / doch wenig auff ein mahl/denn sie verderben leicht vnd balde. Weñ sie dieselbe nun rein gemacht/so zerhacken sie sie mit scharffen Kieselsteinen/ (welche sie darzu am Meer suchen/) als mit

Cazabi ein ander gattung des Brots.

Messern / so klein sie können / Das gehackete thun sie in ein Tuch / trucken den Safft heraus / welcher / wenn mans trüncke / lauter vnd ein schnelle Gifft ist / Denn nehmen sie die Iuccam, thun sie in ein jrden Gefeß / als einen Kuchen / dörren sie so lang auff dem Herth bey dem Fewr / das es alles aneinander henget / Dauon sie denn kleine vnd grosse stücke / wie es jhnen gefellet machen / dörrens vollents an der Sonnen / wenn solches geschehen / ist es bereit zum essen.

Diß ist ein vnesses armseligs Brot / wenn es an einem truckenen ort behalten wird / durffte es ein drey / oder vier Jahr sich halten / Weñ aber man es essen wil / muß man dē schlund / jbeßhandt mit etwas feuchten / sonsten kan man es von strengheit wegen / nicht hinein bringen / Do ich dessen trucken / vnnd nicht angefeuchtet essen thete / duncket mich / ich esse lauter Erden / Wenn man aber ein Fleischbrüe drüber geust / ist es etwas lieblicher / wiewol nicht viel besser zu essen. Mit diesem Brodt / werden alle Schiffe / so auß Hispanien fahren / wenn sie wieder kommen / zur Prouiand beladen / (ohne die / so von Vera cruce, auß dem Port des newen Hispaniæ lauffen) Sintemahl in allen Jnsulen vñ Lendern des mitnächtigen Meers / nicht ein einig Getreidichs Körnlein gesamblet wirdt / Auß Mexico aber kommen Schiffe / mit Meel / Zwiebackenem oder Schiffbrodt beladen / die werden von dannen auff die 50. Deudtsche Meil auff Mauleseln vnd Karren hin vnd wieder an viel örte verführet.

Batata vñ *Haia* wurtzel.

Sie haben auch zweyerley art von Wurtzeln / eine heissen sie Battatas, die andere Haias, seind einander fast gleich / allein das Haiæ kleiner sind vnd schmackhaffter / denn die ersten / Diese muß man pflantzen / werden innerhalb sechs Monden reiff / tragen sie Früchte / die haben ein süßlechten Geschmack / settigen sehr / machen einem leicht ein egkel / sind nicht sonders

safftig /

safftig / verursachen einem viel Blest vnnd Winde / im Leib / wenn man sie essen wil / muß man sie gemeinlich zuuor vff Kolen rösten / Es sind etliche die sagen / diese Wurtzel habe ein geschmack wie Zuckerbrot / welchs man Marcipann heisset / oder mit Zucker eingemachte Castaneen / Für meine Person aber / vnd für mich / weren die Castaneen besser / wenn gleich kein Zucker dabey.

Wie die Indianer jhre Getrenck machen.

Weil vom Indianischen Brot zu rede worden / dünckel mich / es solt sich nicht vbel schicken / das man auch etwas von jhrem Wein / vnd dem Getranck / den sie auß Maitz machen / sage. Obbemelte Weiber die Beckerin / nemen von Maitz / so viel sie Wein zu machen gesinnet sind / Vnnd wenn sie denselben zerstossen / oder zermalmet haben / schütten sie das Geschrot in weite Kübel die vol Wassers sind / Denn nehmen die Weiber / die den Wein machen wöllen / des gestossen Maitz ein wenig herauß / thun es in ein Topff / das es mehr vnnd weiter weiche / Darnach vberantworten sie / dieselben andern Weibern / den solches befohlen ist / die nehmen dasselbig in Mund / kewen es wol / vnd wenn es wol gekewet ist / sprüen es gleich kotzent mit gewalt / als mit einem Husten auß dem Munde / auff ein Blatt darzu zugerichtet / oder etwa in ein Schalen / oder Schüssel / auß deme sie es den wieder in das weite Faß zum andern Geschrot schütten / vnd rürens wol vnternander / vnnd meinen / das ohne dis gekewete / als einem Ferment oder Sawerteig die mischung sonst kein krafft habe / sieden es also hernachmahls ein drey oder vier stunde / auff dem Fewer. Wenn es nun gnug versotten / heben sie es abe / lassens mit einander kalten / seigen es durch ein Tüchlein / fassens vnnd trincken davon / Dieser Safft / machet sie weniger nicht truncken / als wenn es warhafftiger Wein were.

Sie haben auch mehr art des Geträncks erdacht / vnnd sol-

solche auß Honig/Obß vnd Wurtzeln/welches aber nicht also truncke macht als jhenes/ Es ist auch ein grosse menge Beum im Land/die wilde Trauben tragen/derer Beer den Schlehen fast ehnlich sind/haben ein schwartzes Heutlein/Weil sie aber mehrers theils voll Kern/vnd nicht sonderlich fleischigt sind/ machen die Einwöhner kein Wein dauon/ Es findt auch wol Beum in India/die Oliuen tragen/wie sie aber vbel riechen/ also schmecken sie noch viel vbeler oder erger.

mancherley gattung des Obs vnnd Früchte. Es hat auch sonst in diesem Lande viel vnd mancherley Früchte/als Houi, Platani Pineæ, Guaiauæ, Mamei Guanauanæ, &c. Houi aber ist ein Frucht/in der grösse/wie Damascener Pflaumen/haben Fleisch vnnd grosse Kern/wenn sie reiffen/sind sie gelbe/vnd sawerlich/Der Baum so diese Frucht tregt/ist fast gros/hat aber zimliche Bletter. Platani sindt lenger als dicker/vnd die kleinere besser/denn die grossen/der Baum tregt Bletter/einer halben Handt breit/vier Hende breit/aber lang/zwischen welchen ein Ast herfür wechst/der wol hundert vnnd mehr kleine Platanos, wenn sie kleine/wohe aber sie gros sindt/etwa die fünff vnnd zwantzigk oder was mehr treget. Dis ist ein zarter Baum/tregt nicht mehr den ein mahl im Jahre/verbringt seine Früchte in Jahres frist/ Auch schiessen auß dieses Baums Wurtzeln viel Reyser/ mit obgedachten Früchten/Wenn die Frucht reiff wirdt/ brechen sie dieselben abe wie die andern/Wenn sie aber noch nicht reiffe/vnnd noch sawr ist/hauwen sie die Reiser abe/legen sie an einen warmen orth/do werden die Platani schnell reiff/vnnd gelb/Sie haben ein Haut eines Messerrücks dick/ das ander ist eytel Fleisch/hat ein süßlechten Geschmack.

I. Die Pineæ wachssen auff kleinen Steudtlein/werden auch gelb/wenn sie reiff sindt/riechen lieblich/haben ein gar

guten köstlichen Geschmack/ derhalben man sie wehrt/ vnnd für ein Lustessen achtet/ Mir ist/ wie denn auch andern begegnet/ das ich kranck/ von anderer Speise nichts essen kunte/ aber an der Frucht thet ich mich erholen/ Vnnd halte dafür/ das weit vnnd breit in irgendt einem Lande kein bessere wolschmeckendere Frucht zu finden sey/ als diese/ Wenn die Rinde oder Haut herab kömpt/ so ists eytel Fleisch/ eines süssen Geschmacks/ durchauß/ doch mit einer kleinen sewere vermenget.

Guaiauus/ an gestalt/ einem Pfirschenbaum gleich/ hat Bletter wie ein Lorberbaum/ doch sind sie etwas lenger/ vnnd dicker/ wirdt baldt alt/ sein Frucht ist gestalt wie Meßpeln/ aber ist viel dicker/ wird am Baum reiff/ vnd wenn man sie in der reiffe nicht abbricht/ wachsen Würm darinnen/ Diese Frucht hat viel Samen/ oder Körnlein in jhme/ die rötlicher ist besser als die weisse/ sehr gutes Geschmacks/ etc. Mamey ist ein Baum zimlicher grösse/ wie ein Nußbaum/ seine Bletter sind lenger als breit/ in der Jnsul Hispaniola/ ist seine Frucht rundt/ aber zu Landt ist sie lenglicht vnd dicke/ hat ein drey oder vier Kern in sich/ jhr Fleisch ist breunlich/ hat ein zarte Haut/ vnd ist süß von geschmack. Guanauanus ist ein zimlich schlancker dünner Baum/ tregt ein Frucht wie ein Hertz gestalt/ ist mit einer zarten grünen Haut/ so gleich schüpecht ist/ bekleidet/ Man find auch dessen Baums runde früchte/ von Saffran farbe/ viel besser als jene/ doch haben sie inwendig alle Castaneen braune Kernlein. diese Jndische Beume sind vns vnbekant.

I. Pineæ ein gattung oder art von Jndianischen Früchten/ sind an der gestalt/ geruch vnnd schmack/ am aller edelsten/ gestalt sind sie wie die einheimische gepflantzete Disteln/ oder Thanzepfflein/ Daher sie

den Namen bekommen/seind so dicke/ als ein zimliche Melone/ hat ein sehr starcken schönen Geruch/ ein Geschmach/ als wenn ein Quitten/ Pfersich/ Muscaten zusammen temperirt weren. Weñ man sie aber essen solte/muß man die schuppechte Haut/ ob sie gleich nicht hültzin ist/erab thun/ etc. *Gonzal Oviedus Hisp Indicæ,lib.7.cap.13.* Ich halte dafür/es sey eben die Frucht/welche die Indianer *Brasilia*, *Ananus* heissen. So viel ich auß Johannis Lerij meines Freundes beschreibung erachten thue.

Das XXVIII. Capittel.

Vom Gewürm in India Occidentali/ wie Hispaniola kürtzlich beschrieben wirdt/ warumb sie weder Wein noch Weitzen/ sondern Zucker trage/ vñ was für Kauffmanschafft da getrieben werde.

IN allen oberzelten Insulen findet man kein gattung vierfüssiger Thier vberal/ ohne etliche kleine Küniglein/den Hunden nicht fast vnehnlich/ aber des losen schedlichen Gewürmbs voll auff/ damit denn die Einwöhner sich wol plagen/vnd martern lassen müssen/ Vnter andern Gewürm hat es Niguas, ist ein Gewürm so groß/ als ein Floch/ das wircket sich zwischen Fleisch vnnd Nägel/ besonders an den Füssen ein/das mans nicht fület/ vñ enthelt sich im Staube/

Indianische schedliche vnnd verdriesliche Flöhe.

vnd

vnnd begibt sich viel / das man keinen schmertz dauon empfindet / bis so lang es so gros wirdt / als ein Kicher Erbeis / oder Linse / da es denn vnmüglich viel Niesse vmb sich schmeisset / welche so tieff ins Fleisch sitzen / vnnd so fest hangen / das man sie nehrlich mit Nadeln oder Pfriemen außgrublen kan / doch ist mit warmer Aschen raht dafür / Den Numidischen Leibeigenen Leuten / so die Spanier im haußhalt vnd sonsten brauchen / weil sie nicht haben / damit sie sich beschützen konnen / thut dis Geschmeis das gebrandte leyd an / denn es jhnen die Füsse mit solcher menge einnimbt / das man sie mit keiner Kunst oder Artzney / ohne allein mit Fewr vnnd Eysen tilgen mag. Derwegen vielen nicht allein die Zehen / sondern auch die Füsse abschweren vnd faulen / etc.

Ich zwar selbst / als ich in der Prouintz des Peruanischen Reichs / die man Portum veterem nennet / hauset / habe / vber die viel mühe vnnd arbeit / so ich zu Wasser vnnd zu Lande gehabt / Item / auch vber eine grewliche Kretze / so mir fast den gantzen Leib eingenommen hatte / ob der ich fast mit vngedult lebte / offtmahls zwischen meinen Füssen / ein solchen hauffen Niguarum funden / das ich mich dafür entsetzet / Wenn auch ich nicht so offt im Wasser mich gebadet / vnd gewasschen hette / würde es mit mir vbel außgerissen sein / Wie denn vielen Spaniern wiederfahren / die auß faulheit / das sie nicht des tages ein mahl drey oder vier sich abwaschen wolten / hernachmahls mit verstumbleten Gliedmassen sich tragen / vnd vmbher ziehen musten.

Hievorn ist gesagt worden / die Jnsel Haytis, sey vom Admiral Columbo / Hispaniola genennet worden / Dieselbe begreifft in jhrem Circk / 300 Deudtscher Meilen / hat viel schöner Port / Fluß / Wasser / Fische / vñ ist vberflüssig am Saltz / vnnd seind zweene berümbte See darinnen / deren einer gesal- Beschreibung der Jnsel Hispaniola.

tzen/der ander süß Wasser gibt. Unter allen Flüssen vnd Wassern aber/die in dieser Insul funden werden/ ist einer Cibaus nemblich/ vberflüssig reich von Goldt/ Die fürnemeste Statt dieser Insul ist S. Dominica, von Bartholomao Columbo gebauwet/vnnd also genennet/ Vnnd das auß der vrsache/das do er das Vfer dieser Grentze / ob er etwa einen gelegenen Meerhafen / zu den Schiffen auß Hispanien fahrendt / finden möchte / beführet vnnd besichtiget / Ist er an dem Orth ohn gefehr an S. Dominici Tag ankommen / also vnnd daher die gantze Insul diesen Namen S. Dominici behelt.

Es ligt aber diese Statt auff einer ebene / nahe beim Meer/hatte zu meiner zeit in die fünff hundert Hertstete/Die Gebew sindt alda nicht anders / als der Gebew in Hispania/ an dem theil / da die Insel gegen Niederganck lieget / rinnet der Fluß Ozonea ins Meer / vnnd hat daselbst ein sehr guten Port/dariune viel Schiffe stehen können / Es sind auch daselbst sehr dicke grosse finstere Welde/vnd wie die gantze Insul im vmfang als gemelt 300. Meilen hat: Also ist sie 30. Deudscher Meilen breit/ vnd 150. lang/ist auch die Insul formiret/ gantz gestalt/ als ein Castaneen Blat.

Etliche sagen es wachsse das Getreidig leicht in der Insel / werde aber wenig eingesamblet / von wegen der Fettigkeit der Erden/vnnd auch der vberflus des Maitz/vnd sonsten anderer darinne wachsender Früchten Darumb die Spanier sich so fast nicht fleissen / Weitzen darinne zu seen / vnnd zu pflantzen.

Ich aber sage/das alda weder viel noch wenig Getreidichs gebawet oder eingesamblet werden könne / vnd geschicht dis/(wie ich von alten Spaniern gehöret)von wegen der grossen Hitze/so das Erdtreich in der Inseln / zu vnsern Früchten vnbe-

vnbequem machet / Vnnd also halte es sich an allen andern örtern in dieser Insulen. In der erst / als die Spanier da zu wohnen angefangen / haben wol etliche newe Einwöhner an den Bergen / nicht weit vom Wasser Cibao Früchte geseet / hat aber / weil der Acker an den Bergen kelter als auff der ebene / nicht mehr denn den vierdten theil zur vbermaß einzuschneiten gegeben / Dannen hero die drey theil alleine den Vnkost nicht außtragen wöllen / haben derowegen fortbaß an den bergichten vnnd steinichten örtern nicht seen wöllen. Darumb versiehet sich ein jeder mit Getreidt / so auß Hispanien in Fassen vnnd Secken dahin geführet wirdt / Wenn sichs nun zutregt / das etwa die Schiffe zu lang aussen bleiben / vnnd es an Brodt mangeln wil / müssen die Spanischen Einwöhner / mit Cazabi / dem Indianischen Brodt / dauon oben gesagt / sich behelffen / Wo sie nicht wegen mangels frembden dahin geführten Meels / darauff sie sich vertröstet vnnd verlassen / hunger leyden wöllen / Ist also das zuführen der Prouiandt / auß frembden örtern / vrsache / das man wenig Maitz darinne seet / vnd pflantzet.

warumb die Erde in Hispaniola zu vnserm getreidch nit tauglich.

Derer Bawmen / so auß Hispania hinüber geführet werden / verkummen wenig / als Granatepffel Beum / Pfirsing / Pomerantzenbeum / Medica / vnnd ein wenig Figenbeum / Wenn man Weinstöcke darinn pflantzet / tragen sie nehrlich kleine Beerlein / deren ein Pfundt / ein halben Ducaten gilt.

weinstöck wöllen in Hispaniola nit wol fort kommen.

Ich hab selbst ein Weinbergk gesehen / der Didaco equitis Secretario zustünde / mit vielen Fechsern vnd Weinstöcken beleget / wolgebawet / vnd gehalten würde / dennoch trug er nicht mehr denn 40. Pfundt vnnd seind dennoch darzu die Trauben nicht sonderlich gutes Geschmacks / Man pflegt gemeinlich im Februario vnnd Mertzen einzulesen / Denn der Sommer

feht

fehet vom Januario an/wehret bis zu außgang des Aprillen/ der Winter hebt im Meyen an/ vnnd wehret bis an den Decembrem/Vnd heist doch auch die zeit nicht recht Winter/das es als denn kalt werde/sondern sie heisset Winter/ von wegen stetiger Regen/sonst ist die zeit wermer/als bey vns der Sommer/Denn dazumahl/ wenn die Wind nachlassen/ so steigen vnd rauchen die warmen Dunste auß der Erden/ bringen viel Kranckheit/ Im Sommer aber gehen durch die gantze Insulen die Nordwinde/von Mitternacht/ vnnd bringen stetig hell schön Wetter.

Was in Hispaniola für winter habe.

Die Gartenkreuter/ als gemein Kohl/ Item/ Heuptkraut/Rettich/Salat/Cürbiß/Pfebē wachsen alda in grosser menge. Zwiebeln aber vnd Knoblauch/wöllen darinne kein gut thun/darumb füret man sie mit grossen hauffen zu schiff/ sampt andern Früchten dahin/als Bohnen/Kichern/Linsen/ Mandelkern/ Nüssen/ Feigen/ Rosin/ Oel/ Reis/ Honig/ Keeß/Item/Glessern/Schüsseln/Schalen/Würtz/Tuch/ Seidengewandt/Semischleder/ Wein/zwiebacken Brodt/ vnd andern dingen die das Landt nicht treget.

Was man auß Hispanien von vierfüssigen Thieren vnd Viehe in diese Insulen gebracht/ das sichs mehren sollen/ ist sehre geschlacht/fruchtbar gewesen/also/ dz jetzt etliche Spanier ein sechs oder acht tausent Viehs in Stellen haben/ die Hirten mögen schlachten in jhren nutz/ wie viel ein jeden gutt dünckt/ allein das er die Heute dem Herrn bringe.

Hispaniola tregt viel zucker.

Man machet auch in der Insulen ein vberaus grosse menge Zuckers/ vnnd als ich da war/ arbeit man Zucker auß zu pressen in 34. Keltern/ Mit diesen zwoen Waaren/ als Zucker vnd Fell war der gröste handel in Hispaniola/vnd die Kauffleute so auß Hispanien hinfahren vnd wiederkommen/ bringen nichts mehr als diese beyde/Sintemal der Spanier Golt

Kauffmans ware in Hispaniola.

vnd

vnnd Silber zu gewinnen so embsig gewesen / das zu jetziger zeit nehrlich ein Körnlein zu finden ist/vnd die thewerste höhste Müntz/ so zu S. Dominica ganckhafftig ist / vnnd gemüntzet wirdt/gilt nur vier Marauedes, das ist bey vns ein Schilling. Vnnd so ein Kauffman wil Goldt oder Silber keuffen / der mags an dem thun/was auß den Prouintzen Peruana vnnd caput fondurensi von den Kauffleuten allein her geführt wirdt/ die Maulesel / Pferdt / vnd Leibeigen Leute zu keuffen in Hispaniolam kommen/ von deme können sie es kauffen / wohe nicht der verlust / daran zu gros were/vnd sie abhielte. Denn ein Ducat auß lauterem Golt/ist so gut als der andern Müntz zweene / darumb handeln sie gemeinlich mit keiner Wahr mehr als mit Leder/Zucker / Casia, vnnd Guaiacano, das ist/ Frantzosen Holtz/damit beladen sie sich wieder zu rücke.

Wenig Golt hat man itzt in Hispaniola.

II.

I. *Houus* oder *Hobus* ein schöner Baum/ wirdt von wegen des gesunden Schattens also gelobet/ das so offt die Indianer in Krieg oder sonst vber Feldt ziehen/oder des Vihs hüten/ vnd vnter dem Himmel schlaffen müssen/ vmbs Schattens willen alzeit nach dem Hobo verlangen haben / vnd sich darnach vmbsehen. Denn wenn man darunter schlaffe / (sagen sie)so thue einem das Heupt nicht wehe/wie von anderer Beumen Schatten.

Es ist auch das wundersamb/ das man von dem Baum saget/ weñ man etwa durch vnsaubere dürre örte wandert/vnd jemandt ein grosser Durst ankompt/vnd denn ein solcher Baum antroffen wirt/ so reumet man zur Wurtzel / schneiden ein Estlein

dauon/nehmen dessen ein theil in Mundt/ wie man etwa ein Hahn auß dem Fasse in Mundt nehmen möchte / richtets in die höhe mit einer Handt / gibt erstlich Tropffen/wenn man aber begint zu saugen/ so leufft es nicht anders stetig heraus / denn wie ein Fade / aneinander/ Also mag sich einer des Durfts damit wol erwehren. Das schreibt Ouied. *Histo. Indic.cap.2.lib.8.*

II. Guaiacan. wirdt von den vrsachen Indianisch oder heilig Holtz genennet / von wegen seiner wunderlichen krafft/ so in jhme verborgen. Ist ein Baum so gros als ein Eyche / hat viel Este / einen grossen schwartzen Kern/am Holtz herter denn Ebeny/ein dicke hartichte Rinden/weñ sie trocken wirt/ leichtlich abfellt / kleine harte Bletter / ein goltgelb Blüet / auß der ein runde feste frucht wechst / innen voll Steine/wie die Mißpeln/ In der Insel Dominica stehen der Beume viel/ deren brauch vñ nutz ist man also innen worden / Es war ein Spanier/der hatte an der Indianischen Kranckheit die er von einer Indianischen Beyschläfferin erlanget/(Ich wil sie lieber also nennen / als etliche die sie Frantzosen heissen) Dieweil diese Kranckheit vnd Seuche erstlich von der gemeinschafft / so die Spanier mit den Indianischen Weibern gehabt/ vnnd baldt von den Wahlen/mit den Spanischen/Dañen sie auch fer-

ner an die Deudtschen gelanget/vnd Frantzosen genennet werden) grosse noth vnd schmertzen. Sein Diener/ein Indianer/vnd ein Artzt/ in Hispaniola gab jhm des Wassers vom Holtz Guaiacano / entledigt jhne nicht allein von seinem Schmertzen/ sondern macht jhn so gesundt / als er zuuor gewesen war.

Nach diesem Exempel sindt viel Spanier/so mit dieser Plage behafftet waren gesundt worden/Diese Artzney wirt zu Hispali von denen/so auß India wiederkamen/als baldt rüchtbar/ist von dannen in gantz Hispanien / vnnd auß Spanien in die gantze Welt erschollen/Heute zu tage zeuget man dis Holtz in den Gärten/der Mans vnd Frawen Clöster/vñ solchs von wegen der verlippung vnd geschmeis so offt an den örtern von Fraw Venus vnd heiligen Gelübdes ewiger Keuscheit herrürent ist.

Ende des ersten Buchs.

Das ander Buch.

Inhalt desselben.

WJe bis anhero in vorigem Bucke/dz Columbus Hispaniolam/ vnd andere mehre Jnsulen des Occidentalischen Indiæ erstlich erfunden habe / vnnd was für grawsame böse Exempel jhrer grimmigkeit/ Tyranney vñ Geitzes/ so die Spanier darinne geübt/ Benzo nacheinander erzehlet/ Also fehret er fort / vnd beschreibet nun ferner/ wie sie in das grosse weite Landt / auß den Jnsulen verrücket sind / welches er gleichwol im ersten Buch angefangen hat / erkleret dabey neben zuffelliger weise/ wie die Spanier nicht alleine durch jhren grossen vnersetlichen Geitz vnd Vbermuth / die armen Barbaros beherschet/ Sondern auch/ wie Tyrannisch sie mit jhren leibeignen Knechten / den Nigriten gehandelt haben/ Jtem / wie sie als anderer Leut guter Räuber/ von andern Reubern/ den Frantzosen wiederumb beraubt worden sind/ Jtem / wie offt vnd mancherley Kriegszüge die Spanier in die Prouintzen/ des Landes Indiæ/ vnter dem schein vñ vor-

vorgeben/den Christlichen Namen weit außzubreiten/vnnd zu pflantzen/Mit der that aber ihren vnmeißlichen Geitz zu ersettigen/ vorgenommen vnnd gethan/ Auch wie sie darüber Göttliche/ Himlische vnnd auch Menschliche straffen vber sich gereitzet/ vnd gebracht haben. Letzlich erweiset er auch/ das die Spanier mit ihrer mühe vñ arbeit mehr nichts außgerichtet/denn das die Barbari die schöne dapffere gleissende Wort vnd Lehre/derer sie sich vernehmen lassen/kegen den Wercken/ Thaten vnd Leben/ der Spanier/ Geistlich vnd Weltlich haltendt vnd erwegendt/ alle Christen/ja den Glauben selbst mit höchster schmach vnd lesterung der Ehre Christi entweder gar verlachen/oder aber zum eussersten hassen vnd anfeinden.

Das I. Capittel.

Wie die Spanier/ nach dem sie die Indiasche Leibeigene Leute/auffgearbeitet/ andere Knechte auß Morenlandt dahin bringen/ vnd was für ein Empörung bey dem Leibeigenen Gesindlein/ von wegen der grawsamkeit der Spanier sich zugetragen vnd begeben.

Die Spanier mißbrauch nit weiniger der leibeigenē Leute als der Freyhen auffsgrewlichste.

NAch deme die Einwöhner in den Insulen des Occidentalischen Indiæ durch all zu grosse vnd vbermachte arbeit von den Spaniern mehrertheils auffgerieben / vnnd derer sehr wenig gemacht / haben sie sich auß der Nigriten Lande / welches etwa der König von Portugal / vnter sich gebracht / vnd Guinea genent worden / mit leibeigenen Leuten versehen müssen. Daher sie von dannen / als die Bergwerck noch im schwang waren / ein grosse anzall Knechte / welche sie Goldt vnd Silber zu gewinnen braucheten / gebracht haben.

Do sich aber die Bergwercke abschneiten wöllen / haben sie die Zucker arbeit für die handt genommen / viel Werckstadt darzu auffgerichtet / vnd erbawet / in welchen sie gemelter Leibeigenen Leute / neben der Viehüte vnnd andern sachen / darzu man jhr bedürfftig / jetzmahls nunmehr brauchen.

Auff geitz folget grimmigkeit.

Wenn man aber vnter den Spaniern nicht gemeine vngeschlachte Tyrannische / sondern vber die masse grimmige grawsame Leute findet / hat sichs offt begeben / das / wenn ein Herr einen leibeigenen Menschen / etwa vmb einer Missethat willen / oder das er sein Tagwerck nicht bereitet / sein Arbeit vbel vorrichtet / auff den Abendt nicht so viel Goldes oder Silbers / als er gepflogen hat / heimgebracht / oder hat sonst etwas zu jhm gehabt / deßhalben er vnwillig vnnd zörnig vber jhn worden / hat straffen wöllen / Muste auff des Herrn geheis das leibeigen Mensch an stadt der Abendtmahlzeit sein Hembdt / wenn er eins anders anhatte / außziehen / sich auff die Erden legen / dem bunde er erstlich Hende vnd Füsse / Darnach knüpffet er jhnen an eine Seule / oder queren Balcken (vnd solches nenten die Spanier legem Baionæ, welchs ich achte / das es etwa der leidige Teuffel selbst gemacht habe) Striche jhnen mit einem Riemen / oder liedern Geissel so lange bis

jhme

jhme das Blut vber den gantzen Leib ronne. Denn hette er ein Pfundt heis gemachtes Pechs/ oder Oels/ in einer heissen Schalen/ bey der handt/ vnnd tröpffet jhm dasselbe gemachsamb vber den gantzē Leib/ des armē Menschen/ Letzlich begos er jn mit einem Wasser/ so mit Pfeffer vnnd Saltz gemischet war/ Da muste also der arme Mensch auff einem Breth mit etwa einem zerrissenen Huder oder Kotzen gedackt/ vnd vorhüllet liegen/ so lange der Herr achtete/ das er zur arbeit wiederumb tüchtig were. Etliche andere pflegen ein Loch in die Erde zu machen/ stecken darein das Mancipium den Leibeigenen also zugerichteten Menschen/ bis an Hals/ das nur der Kopff heraus bleibet/ lassen jhn also ein gantze Nacht da stehen/ vnnd sagen die Spanier/ solchs geschehe zur Artzney/ Denn die Erde ziehe das gelieferte/ vnd verstockte Blut aus dem Leibe/ tilge vnnd heile die Wunden vnd Striemen/ erhalte auch das Fleisch/ das es nicht schwürig werde/ vnnd heile gantz leichtlich. So aber einer gleich in solcher Marter vom schmertzen stirbet/ darff jhn sein Herr/ höher nicht verbüssen/ als das er nach Spanischem Gesetze dem Könige für jhnen nur einem andern bezale.

Durch solche vnmenschliche grawsambkeit sind in der erste etliche Leibeigene jhren Herrn zu entlauffen bewogen worden/ haben aber weiter nicht kommen können/ denn das sie als vorirrete vnd bestürtzte Leute hin vnd wieder in der Jnsulen in der jrre gezogen/ bis derer/ als sich andere hernach solchs auch vnterstanden/ endtlich/ viel/ vnd den Spanischen Einwöhnern gleich abschewlich vnd schrecklich worden/ in deme sie jhnen zu schicken vnd zuschaffen gnug macheten. Weil auch die Könige vod Völcker in Morenlandt/ einander sehr feindt/ auffsetzig/ vnnd stetig zu hare mit einander liegen/ als da sindt die Quinei, Manicongri, Gialopi, Zapi, Berbesi, welche sich vnter- *Der Spanier eigene Hausgenossen werden jhre Feinde.*

nander

nander fangen/vnd nach Kriegsrecht den Portugalesern verkauffen/ als sind sie auch in diesen Lendern vnter sich selbst wiedereinander/Es verletzt oder beschedigt aber keiner den andern/ Ja wenn Spanier/ viel oder wenig einem gewalt anlegen wöllen/ leisten sie einander beystandt/ stehen für einem Mann beysammen/Doch hat ein jegliche Nation jhre eigene Obersten vnd Führer/die sie von einander entscheiden/ vnd jeden zu seiner gebür weisen/Daher kömpt es/das sie den Spaniern so grossen schaden nicht thun/ als sie wol könten/ wenn sie bey einander für einen Mann stetig stünden vnnd stritten.

Da nun die Landtpfleger oder Obersten der Insulen gewar würden/das sich der hauffe der verlauffenen Mauren teglich mehrete/vñ wo jnen vngefehr ein Spanier in die Hende kame/ sie dieselben scheußlich abbereten/vnd jemmerlich zerzerreten/ zukratzeten vnd wol gar erwürgeten/Worden sie rahts/ etwa durch Kriegsmacht sie zu zwingen/ vnnd belegten alle Paß/ halt vnnd örte mit Kriegsleuten/ vnnd vorrenneten jhnen alle Löcher/also/das der Paß erstlich den Spaniern wol anginge/ in deme sie hierdurch etliche Mauros/ denen sie hoffnung zur lediggebung macheten/ dahin beredeten vnd brachten/ das sie jhnen die halstadt der flüchtigen vnnd verlauffenen verrieten/ vnd weiseten die Spanier selbst an solche örter/führeten sie/ do hin da dieselben bey Nacht/ als sie ohn alle furcht der Feinde hin vnnd her auff der Erden wie das Viehe lagen/ daher die Spanier das arm Gesinde im Schlaffe feindtlich vnnd vnvorsehens vberfiele/ entweder wieder finge/ oder aber gar zu todt schlugen.

Hiedurch wurden sie/ als durch jhren eigen schaden gewitziget/hielten derwegen des Nachts gute Wache/ hatten alle jhre sache in guter acht vnd huete/vortheidigten jre Schantz wol

wol/vñ musten die Spanier als vberwundene/ mehrer mahls vom tage vngeschaffet/mit schimpff abziehen/Daher sie sich von tage zu tage also mehreten / das do ich in der Jnsel war/ man für gewis sagete / es weren jhr in die siebentausent beysammen.

Als ich Anno 1545. im Landt India hausete/ sagt man/ das die Cimaroni (also nennen die Spanier alle Außlender/ vnnd Frembde) in gemein sich bewehret gemacht/ auffrührig worden/im Landt herumb gestreiffet/ alle Bůberey vnnd Laster/wie groß auch die weren/geůbt hetten/ Derwegen der Admiral Lodoicus Columbus / vnnd die andere Befehlsleute zu Dominica mit Abgesandten sie beschicket / vnnd sie zu bitten/ friedlich zu sein/wie sie denn für sich auch jnen weiter kein vordries thun wolten / möchten auch / wo es jhnen gefellig jhre Freundtschafft gerne haben. Wenn es jhnen geliebte/ wolten sie Priester oder Münche/ so sie die Articul Christlichs Glaubens lehren solten/zu jhnen abfertigen / vnd wolten darzu williger sein / denn willig. Vff dis antragen haben die Außlender geantwortet / Es gefalle jhnen der Vorschlag in diesen sachen wol/so wolten sie auch Christi Lehre gerne glaubē/ aber jhre Freundtschafft wolten sie nicht/darumb/das sie weder Trew noch Glauben hielten.

Viel Spanier waren / die es für gewis dafür achteten/ es würde die Jnsul von Nigriten vnd Mauren baldt gar eingenommen werden/deme derwegen vorzukommē/ weil gleichwol stetig etliche Schiffe im Hafen fertig waren / das man von dannen abfahren möchte / wenn man wolte / vnd derhalben in andere Prouintzen zu reisen/jedermann gute gelegenheit haben konte / Haben die Gubernatores diese anordnung gethan/das kein Spanier ohne wissen vnd vorlaubnus der Be-

fehlsleut / wenn er gleich kein Kauffmann war / weg oder abziehen dürffte.

Do aber Licentiat Cæratus zum Landtpfleger in diese Insul geschicket / das Königlich Mandat vnnd Gebott von der Indianer Freyheit mit sich in Indiam brachte / ist vorige anordnung vffgehaben worden / vnd einem jeden / wie es seine gelegenheit oder notturfft erfordert hat / hin vnd her zu passieren frey gestanden. Do er auch dessenhalben von etlichen Bürgern zu Dominica etwa beredet / wurde er zörnig vnnd sagte / Dieweil Keys. May. den Indianern wiederumb die Freyheit zuerkennet / düncket es mich gantz vnbillich / das die Spanier zu wieder Keyserlichem willen / die Indianer ferner / als Leibeigene Knechte auffhalten wöllen. Darumb sich jederman Keyserlichs Befehls halten solte. Er sey der meinung / das es recht vnnd wol gethan / wenn die Indianer vnuerhindert zu webern vnnd zu wandern hetten / wohe sie hin wolten.

Die Spanier schleichen allgemachsam aus dem Lande das sie öde vnnd wüste gemachet.

Als er aber hernachmahls / das / mit der weise die Insul allgemachsamb öde vnnd wüte zu werden / also anfahen wolte / vermerckete / das noch nehrlich ein eylff hundert Spanier vorhanden weren / Dakegen aber der Frembden anzahl von tage zu tage sich dermassen sterckete vnnd mehrete / das wenn sich etwa ein Tumult oder Empörung zutragen / solte man nicht gnug Spanier / solchem Gewalt zu wiederstehen / haben würde / Vnnd demnach zu besorgen / das sie auff den fall beyde der Insulen / ja Leibs vnnd Lebens verlustig darob werden möchten / etc. Als jhm / sage ich / dis zu gemüet gehen thete / hielt er etwas an sich / wolte fortbas nicht also einem jeden seines freyen willens zu walten / Sondern weiter nicht / denn es die Notturfft gebe / vnnd erforderte gestatten. Wie deme aber / ists dahin doch nun kommen / das

ob

ob man gleich noch heute zu tage auß Hispania nach dieser Insel/wiewol nicht durch die richtige vnd gewisse fort/ schicket/vnd alda anlendet/ so bleiben doch deren die wenigsten gedültig darinnen/Sintemahl alle/so dahin kommen jhre Reyse/ Reichthumbs halben fürgenommen/vnd aber heut zu tage wenig gelegenheit darinne wie hie bevorn gewesen/ zu solchem vorhaben anzutreffen ist.

Das II. Capittel.

Wie die Frantzösische Meerräuber etliche Spanische Schiffe/so auß India wieder zurücke fahren/angreiffen/ vnnd die Spanier jhre Schiffe notturfftig außzurüsten etwas zu faul vnd zu kargk seyen.

DJeweil ich des Streits/so die Mauri mit den Spaniern in India haben gedenckent worden/als leßt sichs nicht für vnbequem ansehen / an diesem orte / was die Spanier für grossen schaden zu Wasser vnnd zu Lande von den Frantzosen/ erlitten haben/auch anzumelden. Nicht lang darnach/ da diese Lender erstlich funden worden/vnd die Frantzösischen Meerräuber von so grossem Reichthum/so darinne sein solte/gehöret/haben sich etliche viel zusammen geschlagen/ vnd in werendes Krieges zeit / in deme sie den Schiffen/so auß India nach Spanien zu rücke lieffen/auff den dienst gewartet / den Oceanum/das grosse Meer gantz vnsicher gemachet.

Das Gerücht von dem grossen Gut Indiæ reitzet die Frantzösische Meerreuber.

Sölch jhr vorweglagen vnd lawren/ ist nicht vergeblich gewesen/denn sie derselben viel/vnd vnter andern sehr reichen/

 auch

auch das Schiff / auff welchem der vnmeßliche Schatz auß dem Reich Peruana in Hispanien gefürt werden solte / erdappet / vnd von Golde ein solch gutt darauff gefunden / das auch einem jeden Troßbuben / auff den Frantzösischen Schiffen acht hundert Ducaten zur außbeute worden sind.

Geitz ist blind vnnd vnuorsichtig.

Das aber die Frantzosen so viel Spanische Schiffe vberfallen vñ vberkommen / ist niemandts / als der Spanier grossem Geitz zu zurechnen vnnd zu zumessen. Denn wenn man auß Hispaniē nach India schiffen wolte / war bey den Schiffs Patronen / Wahre vnnd die Leute auffzuladen / eines solchen eylens / das man nicht gedencken mochte / ob auch Geschützes / oder anderer Munition / damit man sich kegen dem Feindt / wenn er etwa vff der farth jhnen fürstossen solte / auffhalten vñ erweren möchte / von nöthen were / Ja es würd auch / der gebürenden anzall / so vermöge der anordnung vnd befehls / des Indianischen Rahts namhafftig benent waren / auffzuladen vergessen / Denn derselbe befohlen vnnd verordnet hatte / das man kein Schiff / es were denn mit zween stücken Geschützes / von Ertz / sechs grosser Eysern / vnd anderen geringeren / zuuor beladen / ablauffen lassen solte. In massen auch ein gewisse anzall Faß Puluers vnd anderer Schiffrüstung darzu benennet waren. Es hette auch obberürter Indianischer Rath / sonderliche Commissarien vnd Auffseher / welche die Schiffe im Port S. Lucari / ehe sie ablieffen / zuuor besichtigen / ob sie auch nach der anordnung / mit nottürfftiger Munition vnnd Prouiandt / gnug versehen vnnd außgerüstet weren / verordnet.

Deme zu wieder aber / bestachen die Patronen die Commissarien mit Geschencken / wurffen etwa jhnen / etliche Ducaten ins Maul / das sie sagen solten / es were alles ordentlich wol versehen / daher geschahe es / das als denn / die Commissarien

rien/ wenn sie kegen Hispalim ins Indische Kauffhaus/ zu Königischer Regierung kamen/ beim Namen GOttes/ die Schiff weren vbergnugsamb/ wol mit aller zugehör/ vñ notturfft versorget/ also/ das derer eins/ vieren Frantzösischen Schiffen wol begegnen möchte/ vngescheuwet schweren dorften. Also vnnd auff diese weise lieffen offtmahl drey oder vier Schiffe abe/ vnter denen das/ so am besten gerüstet sein solte/ nehrlich drey oder vier eyserne Stücke/ welche darzu von Rost wol auff die helffte außgefressen waren/ vnnd einer Tonnen Puluers/ das dennoch auch nicht beim besten vnd tüchtigsten war/ mit sich führete.

Wenn nun der eins wieder zu rücke nach Hispanien wolte/ vñ ohn gefehr auff ein Frantzösisch Renne oder Raubschiff/ so wol gerüst war/ stiesse/ vnd die Frantzosen/ das die Spanier vbel gerüstet daher fahren/ wol wüsten/ ob gleich das Spanische Schiff ein fünfftzehen hundert oder bis in zwey tausent Faß hielte/ griffen sie es doch dapffer an/ theten erstlich ein Schuß vberaus/ vnnd schryen/ Hieher/ hieher/ dem Könige von Franckreich/ vnnd aber die im Spanischen Schiffe/ die Segel etwa langsamb niederfallen liessen/ Schossen sie von stund an mit grossen Stücken mitten ins Schiff/ daruon denn die Spanier/ weil sie kein gewalt vñ macht sich zu wehren hatten/ der Haut vnd des Lebens dabey fürchten/ erschrecket/ sich dem gewalt vnd glauben der Frantzosen/ bald vnd leicht ergaben. Darauff der Frantzos/ dem Spanischen Schiffspatron/ das er mit des Schiffs Obersten/ sampt einem Schreiber in ein Schelch steigen/ zu jhm kommen/ befehl thete/ Weñ er nun/ wie viel sie an Goldt/ Perlen/ Smaragden/ vnnd andern köstlichen dingen bey sich führeten/ sich erkündigt/ Schicket er seine Diener hin/ die solches alles zusammen raffen/ vñ in sein Schiff bringen musten/ Darnach gab er das Schiff

den seinen vollendts preis / die möchten denn / ob etwas noch dahinden blieben were / suchen / so wol sie konten / Welche denn gleichwol sich nicht seumeten / ins Schiff sprungen / machten sich an die Schiffe vnnd andere Leute / so sie funden / beraubeten sie / hette etwa einer ein schön guth Kleidt an / so muste er beuten / ein abgetragenes kahles Kleid / oder etwa zerrissenen Hudel dafür nehmen / Denn die Frantzosen sagten / Das ist dir recht / jhenes aber dienet mir / das heist denn vngleich gebeutet / Da hulffe denn weder Spanische keckheit noch erfahrnheit / Kriegsvbung oder jchtwas / man wendet das öberste zu vnterst / spülete Kisten / Faß vnnd Kasten / alle Winckel / vnd heimliche verborgene Löcher / stüret vñ durchsuchet man / ob etwas von Golt oder Silber / oder Kleinotern vorsteckt oder bey gethan were.

Etliche vornehme Meerrauber liessen sich / wenn sie die Spanische Wahr / vnnd Beute bekommen hetten / begnügen / reumeten den Spaniern jhre Schiffe wieder ein / der mehrertheil aber führeten die Spanier in Franckreich gefangen / wen sie die nun zu Landt aussetzeten / gaben sie jhn ein Ritterzehrung / liessen sie nach Spanien passieren. Kein Patron fast / noch Schiffsöberster vnd Schiffschreiber / von denen so in Indien gefahren / gewesen sind / der oder die nicht / (wie gemelt) von Frantzosen vffs wenigst ein mahl oder vier gefangen vnd beraubet worden weren.

Die Canarische Insulen werden võ Frantzosen geplündert.

Ich wil jetzt von etlichen Dörffern vnnd Völckern nicht sagẽ / welche doch ebener massen von den Frantzosen in den Canarischen Insulen alles jhr Gut vnnd Habe beraubet / darzu auch verherget vnd verderbt worden / wil auch anderer Schiffen / mit Tuch / Zucker / Wein vnnd dergleichen mehr Wahr beladen / so sie angefallen vnd herumb gerücket haben / hierbey geschweigen.

Do

So aber dieses an Indischen Raht gelanget/ vnnd jhme die bößliche vorsehunge der Schiffe/ welche den Frantzosen die kühnheit zu rauben/ gemacht hetten/ fürbracht/ hat er ein solch Decret gemacht/ Seine meinung sey/ das alle Schiffe/ so das gantze Jahr vber mit Prouiand auß Hispanien nach India zufahren pflegten/ (es waren aber deren klein vnd gros/ in die sechtzig) wenn sie beladen vnnd außgerüstet weren/ auff einander warten/ vñ zu gleich auff ein mahl abfahren solten. Item/ es solten auch dabey neben/ die Kauffleute für sich ein drey oder vier Streitschiffe/ so die andern Armada/ biß in die Insulen Canarien (denn von Hispania bis an den orth/ war gefehrlich nach Indien zuschiffen/) beleitcten vnd schützen/ können außrüsten. Wenn man also diesem ordentlich nachkommen würde/ würden die Frantzosen/ ohne zweiffel des raubens für sich selbst/ abgehen.

So viel nun den Schaden anlanget/ denn die Fratzosen den Indianischen Völckern gethan/ hat denselben niemandt mehr verursachet/ als etliche Spanier/ so der Schiffart derer örten erfahren gewesen/ diese haben die Frantzosen selbst dahin geführt/ vnnd solches entweder auß lauter boßheit/ oder neydt/ oder aber auß rachgyr/ kegen diesen Völckern angestellet. Es haben auch nachmahls die Frantzosen durch anleitung der Spanier die Fahrten/ so eigentlich vnd wol gelernet/ das sie in dem fall den Spaniern nichts beuor gegeben haben/ In der erste hielten die Frantzosen sich wol/ nur vmb das Gestadt/ der Insulen Hispaniolæ vnd S. Johannis/ Als sie aber an den örten nicht so viel rauben konten/ als sie gerne gewolt/ habẽ sie forder nach andern Insulen/ ja auch in die Prouintzen des ebenen Landes zu rücken sich vnterstanden/ Haben also nicht allein das Meer mit rauben vnsicher gemacht/ sondern auch hernach benente Stete vñ Colonien geplundert.

Die Spanier machen den Frantzosen selbst den weg zu rauben.

Erst-

Erstlich in Hispaniola/den Silbern Hafen/ Aquam Iaquanam vnd Maquannam vberfallen vnd geplündert/ viel Schiffe von dannen weggeführet. Hetten auch gleicher massen der Statt S. Dominici mitgefahren/wo nicht das feste wol bewarte Schlos dabey mit gewaltigem ehrnen Geschütz vorsehen/dafür gewesen were/an welches sie sich nicht machẽ durften/ vnangesehen/ wie hefftig die Frantzösischen Hauptleute jhm gedrawet hatten. Do derwegen die Spanier besorgten/die Frantzosen möchten etwa an einem andern orth/ weil die Statt vnbemawert war/ einfallen/ musten sie allezeit so lange der Krieg wehret/fleissig wache halten/ in guter bereitschafft/vnd gewarsamb sitzen/Ja als ich daselbst war/ haben die Bürger einen Thamm oder Wall/ mit Rasen besetzet/ (wie man für gewis saget/) zu machen angefangen/ welches sich doch ansehen liesse/ als geschehe es mehr auß furcht/ für den Mauren vnnd verlauffenen Nigriten/ als für den Frantzosen.

I. Nach dem die Insulen vnnd das Landt Indie funden/hat man bald abnemen können/es würde ein mühsam werck sein/vnd würde ein besondere Regierung/dazu die verwaltung des Königlichen Einkommens vnd Rentherey auch andere nothwendige vorfallende Sachen zuuorrichten/ dazugehören. Item/auch darzu/ wenn es von nöthen thete/ etwa Züge vorzunehmen/ das dieselben dadurch ordentlich vnd bequemblich zusampt dem Regiment/nach erheischender notturfft angestellet würden. Hat derwegen König Ferdinand vñ sein Gemahl Isabella anfangs bald sich darauff bedacht/ein Cammergericht vnnd Regierung von dapffern verstendigen Leuten zu Hispali angestellet/ durch welcher hülffe vnnd anordnung ferner Kriegsleute/Einwöhner/Coloni/Prouiandt vnnd andere Schiffsmunition/ zun Armaden gehörig/ etc.

Item/

Item Obersten Heuptleute/vnd anders/denen so in Indiam schiffen wolten/anzuordnen/vnd zur handt zu bringen. Bey welchen auch alle Kauffleute/die Summen vnnd wehrt der Wahren/so auß Hispanien in Indiam führen wolten/ansagen/vnnd wenn sie wieder kemen/was sie für Goldt/Silber/Perlen/Edelstein/anbracht/Rechnung thun solten/Dieses Regiment oder Cammer/nennet man in gemein Domum Indicæ contractionis. das Indianische gewerb oder Kauffhaus/Nachmahls Anno 1524. hat Carolus V. einen besonderen Indianischen Raht darinne bestellet/mit Königlichen Briffen/vnd Siegeln bestetigt/das ein vollstendig General allgemein erkentnus aller Indianischen Sachen/Halßgericht/straffen oder erlassung derselben/Endtlich aller deren ding/so auß India in Hispaniam sonst gelangeten/bey jhme stehen solte.

Das III. Capittel.

Wie der Spanier Anzulles in einem Schiffstreit oder Schlacht von Frantzosen vberwunden/Die Frantzosen wieder gefangen/vnnd Auana/ein Colonia oder Newstatt/in der Insul Cuba/von Frantzosen geplundert worden.

ANno 1543. segelte Petrus Anzulles/ein Landtsknechts Hauptmann/mit zween Nauen vnd einer Carauellen/auß der Newstatt oder Colonien/Nominis Dei, nach Dominica führete ein Gut/vff die hundert tausent Ducaten wehrt/mit sich/vnd als er gen Iaquannam kommen/wirdt er bericht/

das kaum für sechs stunden ein Frantzösisch Schieff / welchs die Statt geplundert / vnnd angesteckt hette / alda abgelauffen were. Derwegen Petrus ein ehrgeitziger Mensch alles Goldt vnnd Silber / im Hafen niederleget / zeucht die kleine Segel auff / fehret auff die höhe / das Frantzösische Schiff zu suchen / welchs / als er es antrifft / machẽ sie sich bederseits fertig / lauffen mit den Schnabeln trutzig zusammen / wehret der Streit bey einer viertel Stunde / vnnd war keiner dem andern / weder mit muth oder stercke vberlegen / Do aber der Streit am hefftigsten ist / wurde Petrus auß einem stücke geschossen / Ob welchem die Spanier / da sie jhren Hauptman verlohren / verzagt würden / die Flucht geben / vnnd in den Meerhafen Dominicæ sich verkriechen musten.

Spanier werden võ Frantzosen geschlagen.

Der Frantzösische Schiff Hauptman lies abe / den Flüchtigen zu folgen / fuhr also seines weges von dannen.

Eben das Jahr kamen zwey Frantzösische Schiffe gar nahe an Dominicam, fingen ein Spanische Carauellen / mit wahre beladen / so nach Caput Veli zufaren willens war / wurffen jhre Ancker bey der Insulen Mona zur seyten kegen Morgen auß / vnnd lausten / ob sie etwa ein Beut bekommen möchten. In deren Schiffe einem waren etliche Cantabri / sonsten Byscayer genennet / Do nun solches den Königlichen Befehlhabern / so das Regiment führeten / für gewis verkundtschafft wurde / Rüsteten sie in eyl zwey Rennschiff / so im Meerhafen beladen stunden / vñ nach Spanien segeln wolten / darzu zwey jage vnnd ein Raubschiff / befehlen diese Armaden Carioni Trianæ. Als der nun abgefahren / vnnd die Frantzosen des andern tages des Haupt / vnd eins Jagschiffs / so im vorzog waren / innen wurden / Meineten sie es were ein Lastschiff / das nach Spanien wolte / darob sie froh worden / vnnd sich baldt zum Streit rüsteten / vnd gefast machten. Als sie aber etwas

was neher an sie kamen / vnd der andern zween / zu sampt dem Raubschiff / vnnd das dieselben stracks auff sie zu fahren / gewar werden / fingen die Byscayer / so in dem andern Frantzösischen Schiffe waren / an sich zu besorgen / Wenn sie etwa gefangen / vnnd man innen wurde / das sie des Königes von Hispanien Vnterthanen weren / würde es mit jhnen vbel außreissen vnd als abtrünnige Verrehter am Leben gestrafft werden / Derwegen / do sie noch mehr denn ein Meil wegs vom Feinde waren / vnd einen guten vortheil zu schiffen hetten / wurden sie flüchtig / verliessen jhre Gesellen / ziehen jhre Segel an / führen dauon / so eilend vnd geschwindt sie konten.

Do nun des vbrigen Schiffs Oberster siehet / das er von seinen Gesellen verlassen / vñ das jhm das Spanische Heupt / zu sampt dem Schnellschiffe vffm Halse war / vnnd sonst keines Schiffs von fernen sich etwa zu trösten / noch auch raum oder gelegenheit zu fliehen hette / wardt er gantz bestürtzt / doch endtlich bedacht er sich zu ergeben. Derwegen heist er das Kriegsvolck die Wehre niederlegen / wendet für / es sey thörlich vnnd vnweißlich gehandelt / das er streiten solte / dahe es doch vnmüglich / das er allein fünff Schiffe bestehen solle / vñ den Sieg erhalten könne / Vnd sey der zuuorsicht / das wie sie / wenn sie obliegen / den Gefangenen gnad zu erzeigen pflegeten / Also werden auch die Spanier sich kegen jhnen gütig / vnd solches vornemblich darumb / das sie zuuor auch wol offt an einander gewesen weren / hinwieder erweisen. Diese des Obersten rede / verantwortet ein Buchsenmeister in zorn vnnd saget / Er were der meinung gar nicht / das man sich ergeben / sondern fechten solle / halte auch dafür / es seyen die andern eben also gesinnet. Er wölle zwar lieber Ritterlich fechten / vnd darob das Leben lassen / denn sich dem Feind in seine Hand ergeben / vnd als ein rechte verzagte Memme seines Lebens ta-

ge in vnehre zubringen vnnd verzehren. Were je der Oberste ein so blöd vnnd furchtsamer Mensch / warumb er denn ein Kriegsmann geben wolte/ Ob gleich der Feindt fünffmahl so starck / vnnd er alleine were/ wolte er doch nicht ein kliplein dafür lassen / Denn die Spanier weren des orts / Kriegs / vnnd sonderlich zu Wasser gantz vnerfahren/ vnd vnwissendt/ besonders mit grossem Geschütz vnd Stücken/ vmbzugehen/ vngeschickt. Drumb er sich eins grossen verwetten wolte / auff vier Schüß dem Hauptschiff also zu zusprechen / das es sich trennen/ vntergehen/ vnnd so das geschehe/ die andern alle fliehen solten. Fürwar / wenn der Oberste diesem Buchssenmeister glauben geben / vnnd gefolget hette / so were jhre Sachen recht vnnd wol geholffen gewesen / Denn do jedermans meinung war / das der Buchssenmeister solche seine dapffere Rede mit der That beweisen solte/ vnd das Spanische Schiff an das Frantzösische hefftig zusetzen begunde / Es auch anschrye vnd sagte/ Her/ her/ ergebt euch dem Obersten/ (gerad als were es allbereit gefangen) ward jhnen mit einer solchen Kugel geantwortet / das wenig feilet/ das Spanische Schiff were darob zerbrochen/ vnd zu gar trummern gangen.

Des Frantzösischen Schiffs Oberster aber / der zum Streit gar kein lust hatte / sprung von stundt an oben vom Schiffsdach / oder Boden herab / nimbt dem Buchssenmeister/ der ein ander Stück anzünden wolte / den Zothen auß den Henden/ dakegen/ wenn angezündet / vnd eben an dem gefehrlichen orte des Feindes Schiff / wie zuuor getroffen worden/ were ohne zweiffel/ wie der Buchssenmeister gesagt/ das schiffe versuncken/ Ja wenn der Spanische Oberste die Fasse vnnd Kasten / das Loch von der Kugel gemachet zuuorstopffen vnd zu zutammen/ weg zureumen/ nicht selbst sich bemühet / vnnd darmit geeylet hette/ hielt ich darfür/ es were wol von dem einigen

nigen Schuß das Schiff zu grunde gangen / denn es allbereit viel Wasser geschefft hatte / Also wardt das Frantzösische Schiff ohne Streit gefangen / vnd nach Dominica geführet / an welchem orte ob solchem Schiff solch frolocken vnnd frewden werck / als were gantz Franckreich gefangen / getrieben worden. Die Frantzosen aber verwaret man wol / besonders die / so der Meerhendel erfahren waren / Der Oberste war stets ins Admirals Hause / alle Geschütz / Ruder / Segel / Ancker / vnd andere Rüstung / nahme man vom Schiff / vnnd do es ledig wardt / lies er es auffs hohe Meer führen / anzünden vnd verbrennen.

Spanier triumphieren vber den gefangenē Frantzosen.

Jch habe offt selbst / wenn ich meiner Freundt einen / der auch gefangen war / besuchete / mit den Frantzosen vom Handel geredet / Welche jhrem Obersten / das er sie so schentlich ergeben hatte / sie nun so vbel gehalten würden / vnnd allerley beschwerung erdulden musten / grewlich fluchten / vnd jhnen vbel scholten. Bald darnach theilet man sie in die Schiffe / welche auß India in Spanien lieffen / ein / vnd wurden also allesampt nach Hispanien geführet.

Vffm wege aber waren fünff Frantzosen in einer Carauella / welche sich mit einander wieder die Spanier verbunden / gingen sie vnuorsehens an / wurffen sie vber den Borten ins Meer / vnd wurden also der Carauellen / so mit Zucker beladen / vnd fünfftzehen tausent Ducaten / Königliches Zehendes oder Einkommens / trugen / mechtig / flohen mit dieser reichen Beute nach Franckreich.

ein Meisterstück der Frantzosen.

Anno 1536. kompt ein Frantzösisch klein Raubschiff in den Hafen Auana / an der Jnsel Cuba (sonst gemeiner gewonheit nach Frantzosen Patrix geheissen) das war von seinem Hauptschiff durch ein Vngewitter verworffen vnd dahin getrieben worden / vnd eröberten die Statt. Die Spanier aber so dar-

Spanier müssen ire newe Flecke von der Frantzosen brandtschatzung lösen.

so darinne wohneten / handelten mit den Frantzosen / gaben jhn sieben hundert Ducaten / Denn sie besorgeten / weil die Heuser hültzenen / darzu nur mit Schilff gedecket weren / so möchten sie etwa von Frantzosen angesteckt werden / Mit deme waren die Frantzosen zu frieden / vnd ziehen jhres weges. Als nun den andern tag hernach zwey grössere Schiffe auß newen Spanien dar kamen / gebot Johannes Roias der Amptman oder Pfleger in derselben Statt / den Schiffleuten / dz sie alles Golt / Silber / vnd was sie von Kleinötern hetten / außladen / vnd den Frantzosen nachfolgen solten. Die machten sich nun nacheinander auß dem Hafen / bunden die kleine Schiffe hinden an / liessen das Hauptschiff forne angehen / erfolgeten die Frantzosen nicht weit von einer Statt bey einem einflus eines Wassers / gelegen. Es durffte aber das Hauptschiff an das Raubschiff alleine sich nicht machen / hielte sich derwegen vff / bis die andern Schiffe herbey kamen.

Wie nun die Frantzosen vormercken / das die Spanier an sich halten / vnd jnen ein Schlacht zu liefern nicht kühn gnug seyen / lassen sie etliche Stücke in sie abgehen / darob die Spanier also erschrecket / das sie der kegenwehr gar vergessendt / sich schendtlich in die Flucht begeben / einen Schelch dahinden lassen vnd vorlieren / dermassen zu Land eylen / das Kriegs vnnd Schiffleute gleich vber einander fallendt / ein jeder gern der erste auff dem Vfer gewesen were.

Als nun der andern Schiffe eins / so von fern auß dem Port hernach gefolget war / sahe / das das Kriegsvolck im Hauptschiff so eylents in der Flucht war / wendet es den schnabel auch vmb / deßgleichen theten die andern so im Nachzuge waren alle / also wendet sich das Blat fein vmb / Die Frantzosen / so dermassen newlich erschrocken waren / das sie sich des Gefengknus albereit erwogen hatten / vnnd aber die Spanier

in die

in die Flucht bracht/erwischen mit frewden drey Schiffe/kehren wieder nach Auana/brandtschatzten sie noch ein mal vmb so viel Ducaten vnd passierten mit friedt vnd frewdt jres vorgenommenen weges.

Von deme an fingen die Spanier mit Steinen zubawen/ vnd ein Schlos am Vfer des Meers auffzurichten/Dasselbe Geschütz vnd anderer Munition/für der Frantzosen Einfall/ sich darin auffzuhalten/wol zuuerwaren. Diese Statt liget auff einer ebene kegen Morgen/aller nehest am Meer/wie ein Hauß dessen Thür wol verschlossen / aber doch das vmb vnnd vmb / vnnd ohne Mauren offen ist/ darein ein jederman kommen kont e/ wo er nur hinein begerte oder wolte. Die Frantzosen aber/wie sie vom neuw gebawten Schloß am Vfer des Meers/berichtet/fuhren beym Einflus des Wassers Chiorrae / welchs drey Meil von der Statt ist / an / begeben sich zu Mittnacht auffs Landt/vberfallen die Statt sehr frü/als die Morgenröte anbrach/mit einem grossen Tumult vnd Lermē. Die Spanier/ob der vnuorsehenē zukunfft erwecket / wischen auß jhren Legern auff / leufft einer hie / der ander dort nauß zu Holtze / wohin ein jeder kommen konte / das also die Frantzosen die newgebawete Statt der Hispanier ohne allen wiederstandt mit gutem raume plunderten vnd beraubten.

Mona) ist ein Insel / ligt zwischen Hispaniola vnd S. Johans/de portu diuite, 17. Grad von der Aequinoctial Linien/nach Mitternacht werts/ist kleine/niedrig/ vnnd eben/ist im vmbfang ein anderthalb Deudtsch Meilen gros / vnd wohnen wenig Christen vnnd Jndianer drinnen / hat viel Fischweyer/gute Krebs / vnnd süs Wasser/ etc. Es ist sonst noch ein Mona / nicht weit von Britannia.

Auana) ist ein Port oder Hafen / ein Newstatt / in der Insul Cuba/ligt am Meer kegen Mitternacht.

Das

Das IIII. Capittel.

Wie die Spanier vnter dem schein eines Gesprechs die Frantzosen betriegen / etliche vmbringen / vnnd wiederumb die Frantzosen Meineyd vnd Vntrew grewlich rechen / vnd die Spanische Colonien oder Stete in der Insul Cuba / S. Johannis vnnd Jamaica plundern.

ALs *Carolus V.* vnd König Heinrich Anno 1556. mit einander kriegeten / kam ein Frantzösisch Schiff mit 80. Soldaten / zu Sanct Jacob / die Heuptstat in der Insel Cuba / plunderten sie rein auß / zogen von dannen / zur stunde nach Auana / traten bey dem Flus Chyorera zu Lande / fielen ein stundt vor tag auch in die Statt / plunderten etliche Spanier / die andern hatten die Flucht genommen / vnd sich daruon gepacket. Darnach fielen die Frantzosen ferner in die Heuser / durchstüereten sie / hoffende / sie wolten gut Beut bekommen / musten aber schier mit lediger Handt daruon ziehen / Denn weil die Frantzosen offtmahls die Spanier wol vexirt vnnd gewitziget / vnd sie sich für jhnen ferner besorgen musten / hatten sie alle jhr Gut vnd Habe auff jhre Fürwerck vnd Höfe / als an gewahrsamere örter hin vnnd wieder / geflöhet vnnd verstecket. Vnter dessen aber da die Frantzosen in den Heusern herumb mauseten / beschicket der Raht den Obersten der Frantzosen. Erstlich darumb / vff das sie / wie viel der Frantzosen were / vnter solchem schein vnuormercket erkündigten / darnach auch vmb ein sumb Gelts mit jhnen handelten / der

Statt

Statt mit anstecken zuverschonen. Als man nun mit der Brandtschatzung vnd der Rantzion der Gefangenen vmbginge / vnnd der Oberste sechs tausent Ducaten forderte / Darkegen die Spanier / sie weren arm / alle jhre Güter erstrecketen sich bey weitem nicht so hoch / als sie forderten / für wendeten / Derwegen sie solches zu rücke für jhre Obrigkeit bringen musten / denn ohne vorwissen derselben / hette der Raht selbst nicht macht in einigen Vortrag sich mit jhnen einzulassen / Derwegen nahmen sie verleub vom Obersten / verpflichten sich Handgebender trew auff den Morgen mit wieder antwort sich einzustellen / vnd ziehen also auß der Statt.

Spanier betriegen die Frantzosen vnter dem schein eins vorstehenden vortrags.

Da nun die Abgesandte wieder zum Raht / vnd den jhren kommen / berichten sie Iohannem de Ories, vnd die andern Befehlsleute / was sie gehöret vnd erfahren / vñ dieselben auß dem bericht / wie starck der Feindt were / vnd was sie für ein summa Gelts forderten / eingenommen hetten / würden sie darob vngleiches bedenckens / der meiste theil wolte in keinen Vertrag mit den Feinden bewilligen / mit vorwendung / es were besser / das man den Feindt mit Waffen / als mit Golde / von sich gentzlich wiese. Item / solche Räuber / so das Rath verdient / vnnd sich nur der Räuberey nehreten / muste man mit Kraut vnd Loth / Spies vnd Hellebarten / vnd nicht mit Gelde settigen. So durffte man ja auch der menge halben / so sehre vor jhn sich nicht fürchten / ob jhrer gleich an der anzall ein zween oder drey mehr weren denn jrer / muste man doch dasselbig sich nicht schrecken lassen / Die wenigen Pferde / so sie noch vbrig hetten / weren vbergnug sie darmit zu boden zu rennen vnnd zu treten.

Etliche aber meineten / es were treglicher vnnd sicherer / man schicket sich in die noth vnd die zeit / als das sie sich sampt den jhrigen dem vngewissen Glück vertraweten / vnd jhre sa-

chen allein auff geraht wol stelleten/ Were aber jemandt einer andern oder wiederwertigen meinunge/ der möchte zu sehen/ das er nicht durch vnuorsichtigkeit beyde sich vnnd die gantze Commun in Vnglück brechte/ Sintemahl niemandt einen kleinen oder geringen Feindt verachten solte. Liessen derhalben jhnen gefallen/ das man gewis zuerfahren/ was zum höhsten die Brandtschatzung sein solte/ den Frantzösischen Obersten noch einmahl beschickete/ Wo er nun von geforderter Summa gar nichts nachlassen wolte/ könte man sich etlicher massen verpflichten/ vnnd jhnen also nach gelegenheit befriedigen/ Wenn das geschehen/ vnd denn jhnen die bedingunge nicht gefellig weren/ möchte man auff den fall/ eines andern Rahts etwa nach gelegenheit/ vnd erheissender notturfft sich zeitlichen gebrauchen/ des grossen hauffens/ vnd mehrers theils vnbedachter vorschlag aber/ vberwug des weisen bedencken vorschlag vnd guten Raht/ der wenigern hin/ Derwegen die Spanier jhres Dienstgesindes/ das ist/ der Leibeigenen Numidischen Knechte/ bey 150. rüsteten/ stelleten sie in ein ordnung/ vnd in dem sie meineten/ es würden die Frantzosen nun feste schlaffen/ fielen sie bey Nacht in die Statt/ machten einen Lermen vnnd schryen/ S. Jacob/ S. Jacob/ schossen abe/ erwürgeten gleichwol in solchem Tumult vier Frantzosen/ darunter des Obersten Neue oder Kindtskindt auch war/ Die Frantzosen liessen sich diesen Lermen nicht sonders erschrecken/ fuhren demnach auß den Betten/ griffen zur Wehre/ begegneten den Spaniern mannlich/ also/ das sie der gewalt vnnd nachdruck der Frantzosen nicht vor noch wiederstehen mochtē/ vnnd wurd baldt erstes angriffs als die Frantzosen abgeschossen/ der Spanier Ordnung/ dermassen zertrennet/ das sie den Frantzosen den Rücken wendeten/ das Hasenpanier ergriffen/ vnd zu Holtz/ da sich ein jeder/ so wol als er konte/ vorsteckete/ lieffen vnd sich packeten.

Der

Der Frantzösische Oberste durch die Spanier gewitziget/ nam seiner sachen recht eben war/ hielt die gantze Nacht vmb die Statt seine Wache/war von wegen dessen das die seinen/ vnnd besonders seines Kindtskindt also jemmerlich vmbkommen waren/vber die massen zornig/vber sich selbst aber vnwillig/das er der vermeinten Zusage der Spanier getrawet/ vnd gegleubet hatte. Derwegen er/bald es nur tag ward/ eins theils seinem Kriegsvolck/ befehl thete/ alles Pech/so in der Statt vorhanden were/(es war aber dessen viel Schalen oder Scheiben voll auß Spanien/die Fügen an Schiffen damit zuuorbichen/dahin geführet/zusammen zubringen/ darmit lies er die Thür/Fenster Pfosten/Seulen/Bogen/ vnnd alles was hültzenen an Heusern war/ ja auch die Wende selbst beschmieren/darnach anstecken/vnd von grunde außbrennen. Als nun die Heuser in brandt gesteckt/vnd der Oberst auff dem Weg war/die Kirchen selbst anzustossen/ vñ ein Spanier von fernes/im Holtz die Statt brennen sahe/dessen/das man auch der Kirchen nicht verschonen wolte/ gewar wurde/satzt er sich auff ein Pferdt/rante Spornstreichs hinbey/fiel dem Frantzösischen Obersten zu füsse/vnd sagete/ Gestrenger Oberster/ Bistu denn nicht an dem gesettiget/das du die gantze Statt der Erden gleich abgebrennet hast/sondern wilt auch noch den Tempel Gottes darzu anzünden? Darauff der Oberste/Leute/(sagt er)die keinen Glauben haben oder halten/dürffen keiner Kirchen/trotzlich geantwortet. Nach dem nun die gantze Statt gantz eben gemachet/ hat er aller erst das Schlos geplundert vnnd letzlich auch geschleiffet. Als dieses nun alles vollbracht/lies der Oberst die eroberte Beute zusammē haufflen/vnnd in ein Schiff/ welchs er in Port bringen lassen/ tragen/Drawete dem Spaniern noch darzu ernstlich/ vnnd zog hiemit dauon vnd von dannen. Wenig tage hernach/ als

Frantzosen rechem den meineydt der Spanier grewlich.

dis geschehen/bin ich selbst in den Hafen kommen/von dannen ein so jemmerlichen anblick/ in deme man auch die Hoffstäte wo die Heuser gestanden/ nicht vermercken können/ gesehen.

San.Germani. ist ein Colonia/ ein Newstatt/ in der Insul S. Johans de diuite portu, erstlich erbawet/vnnd da sie offt vom Frantzosen geplundert/ haben sie die Spanier fort in einen Waldt/von dannen/wol maß ins Landt hinein/vormeinendt/daselbst sicherer vnd ohne gefahr zu sein/gebawet/ aber es hat sie solches auch nicht helffen wöllen/ Denn so baldt es die Frantzosen erfahren/ seind sie auch bis zu diesem Nest zu Waldt hinein verrücket/ In gleichem sie in der Insul Ja-
II. maica/Hispalim oder Seruiliam ein Flecklein von vier vnd zwantzig Heusern/ zwo Meil vom Meer gelegen/ auch geplundert haben.

Vmb diese zeit/lies ein Richter einen Schiffmann/ welchem er vmb einer Sache willen etwa zuwieder war/zu Carthago/ (ein Statt vnd Prouintz zu Lande in Indien gelegen) mit Ruthen streichen/welcher do er los wurde/bald in Hispanien/vnd von dannen in Franckreich wanderte/ brachte fünff Schiff zusammen/zoge mit denen in Indien/ Vnd als er die Ancker zu Carthago am Anfurt des Hafens eingeworffen/ führet er ein hundert Soldaten vff etlichen Schelchen zu Lande/vbereylete frü morgens ein stunde vor tage/ die Spanier im Schlaff/fiele mit gewalt in die Heuser/ so zum theil höltzern/zum theil von Rohr/zu hauffe geflochten/ alle mit Palmenbletter bedecket waren/ Machet ein gros Geschrey/ vnnd Lermen/ der Schiffmann gerahmete mit etlichen Frantzosen der Richters Hauses/der jhnen mit Ruten streichen lassen/ vberfiel jhn darinnen/gab jm etliche Stiche mit einem Dolch/ die andern theten sich vmb zu plundern/ Der mehrer theil der

Spa-

Spanier namen die Flucht / etliche wurden auffgerieben / etliche aber gefangen / Also ward new Carthago geplündert / vnnd in brandt gestossen / Dannen hero die Frantzosen von der eröberten Beute vnnd Rantzion der Gefangenen mehr denn in die anderthalb hundert tausent Ducaten daruon brachten.

Es waren auch andere mehr Frantzösische Schiffe / so jhre Schiffart in dieser Grentze nahmen / vnd die Colonien S. Marthæ vnd Caput veli, sampt andern örten plunderten / Damit aber ich eins mahls der Frantzösischen Geschichten ein ende mache / hat sichs zugetragen / als die Perlen Fischerey noch im schwang war / das ein Frantzösisch Schiff daselbst vngefehr ankame / welches da es die Spanier ansichtig worden / setzen sie fünffzig Indianer / mit Bogen vnd Pfeilen gerüstet / in zweene Schelche / schicken sie an dieses Schiff / bereden sie / es weren eytel Pædicones, Knabenschender darinnen / wenn sie auffs Landt kemen / würden sie der Indianer viel fangen / vnd jhrer / wie der Weiber / zu schentlicher Vnzucht mißbrauchen. Do das die Indianer höreten / vnd das deme also were / meinetē / war da keins nachlassens bis sie an das Schiff kommen / vnd es antraffen.

Die Frantzosen besorgten sich dakegen keiner gefahr / sahen die nackeden Leute mit guter müsse / wol massen an / meineten sie weren villeicht darumb zur stete kommen / das frembde Volck zu beschawen / oder aber das sie mit jnen vmb Perlen kramen solten / Wie aber die Barbari an das Schiff rücketen / sucheten sie an stadt der Perlen jre Pfeile / zu wege / schossen viel Frantzosen / welche / weil sie besser vmb die Perlen / als vmb des vergifften Krauts / damit die Pfeilspitzen verlippet waren / bescheid wusten / vnnd das solche Pfeil eytel tödtlich geschos / auch jhrer viel wundt worden weren / vormercketen / ziehen sie

jhre Segel auff / vnnd machen sich eylents von dannen / Von deme an / so viel ich vermercket / oder vernommen / ist kein Frantzösisch Schiff an die ort mehr oder ferner kommen / Mit dieser list oder behendigkeit sind die Spanier / so sich für dē Frantzosen vbel fürchteten / gantz queidt vnd ledig worden.

I. S. Jacob ist die vornembste Statt der Insulen Cubæ / vnnd ein Bischofflicher Sitz / von wegen des sicheren vnd stillen Hafens sehr berümbt / vnd namhafftig.

II. Die Insul Jamaica / ligt von Hispaniola kegen Morgen dreyzehndhalb Deudtscher Meil weit / vnnd 17. Grad von der Aequinoctial Linien / jhre Heuptstatt ist new Hispalis / würd titulirt / der vornemer Sitz der Abteyen / vnd ist Petrus Martyr von Meylandt der erste Abt da gewesen / welcher drey Decades von Oceanischen sachen geschrieben.

Das V. Capittel.

Von den Sitten der Carthaginensischen Indianer / vnnd derer / die zu S. Marthen wohnen / Auch jhrer Gewerbschafft / wie die Hispanier jhnen Smaragden vnnd Goldt abzwingen / vnnd jhre Wolthat mit Krieg / Raub / In dem sie derer viel leibeigen machten / vbel vergelten.

IM eylfften Monat nach meiner ankunfft / zu Hispaniola / wolte ein Schiff von dannen nach dem Land India lauffen / darauff setzte ich mich / vnd schied also von dannen. Am sechsten tage aber / nach meiner wegfahrt / liesse sich das

das Schneegebirg S. Marthen sehen/vnd seind wir von dan- I.
nen in kurtzer zeit zu Carthago ankommen/welche sie darumb
new Carthaginem genennet/das sie an der einfuhrt jhres Ha- II.
fens ein Insul hat/ so daran stosset/ in massen new Carthago
in Hispanien. Diese Insul ist zwo Deudtsche Meyl wegs
lang/vnd drey vierteil einer Meilen breit/ vnd wurde erstlich/
da die Spanier an den örten ein Fuß einzusetzen anfingen/ von
lauter Indianischen Fischern bewohnet/ jetzundt aber findet
man nicht ein lediges Hoffreydlein darinnen/ da ein Fischers
Hütte gestanden hette. Hierob aber sol sich niemadt wundern/
sintemahl in allen andern Prouintzen/ es sey zu Wasser vnnd
zu Lande/welche von Spaniern durchstüret worden/ nehrlich
ein wenig elende nachgelassene vrkunde Indianischer Völ-
cker funden werden/ Dessen vrsach ist/das diese Völcker/ so
lang sie sich ein wenig regen können/ federn vnd vormügen ge-
habt/von wegen vntreglicher Tyranney vnnd vnseglicher be-
schwerung/damit die Spanier dem armen Volck/ vnnd den
jhren vff dem Halse gelegen/ mit den Spaniern kein freundt-
schafft halten vnd haben/wöllen noch können.

Indianer wöllen mit Spaniern kein freund oder gemeinschafft halten.

Früchte/Fische vnd ander ding mehr/zur Leiblichen vn-
terhaltung gehörende/haben sie die menge/vnnd ein vberflus/
Ihre Scham bedecken sie mit Baumwollenen Schürtzlein/ III.
Man vnd Weib ziehen zu Kriegszeiten mit einander auß/ vñ
streiten die Weiber so wol als die Menner/ brauchen vergiff-
ter Pfeile/die gefangene Feinde schlachten vnnd vorzehren sie
mit frewden. Daher die Spanier jhnen manche koch vnnd
Bradtstücke in jhrer Küchen gegeben/ Summa/ wehn sie er-
wischen der muß sich von jhnen fressen lassen/ Wenn sie jhre
Festage halten/schmücken sie sich vffs beste sie vermügen/ zie-
ren jhren Leib mit Spangen/ Arm vnnd Halßbendern/ von
Golde/Perlen/Smaragden/vñ solches an Beinen/ Armen/
Angesicht vnd allenthalben.

Die

Die vornembste Wahre/so sie haben/ist Pfeffer/Fischwerck vnnd Saltz/welche sie an die örte auff dem Land/do man derer nit hat/führen/vnd verbeuten sie vmb andere ding/die sie haben müssen/vnnd bey jhnen nicht zu bekommen sind. Vor jahren/als noch bey jhnen die gute vnd gülden zeit war/trieben sie jhr gewerb mit den edelsten früchten/Brodt/Getreidich/Baumwoll/Federn/Kleinöter/Golt/allerley schönen Perlen/Smaragden/Mancipien/vnnd andern dingen mehr/die jhr Landt trug vnnd brachte/Damit hielten sie jhre tausche vnd beutung was einer bedurffte/das nam er bey oder von dem andern/ohn allen geitz/genies sucht/oder eignen nutz/vnnd waren im wechseln jhre vnterrede dis/Nimb du dieses/(saget einer zum andern) vnd gib mir das/so war der marckt geschlossen/vnd der kauff gemachet. Was zum essen/vnd zur nahrung tüglich/war bey jhnen im höhsten wehrt vnnd am thewrsten/wiewol heutigs tags der mehrer theil derer Völcker (welches sie denn von den vnsern gelernet) die zeitliche Güter auch hoch vnnd wehrt halten. Es ist auch wol nicht ohn/das man dennoch gleichwol auch jetzt noch bey diesem verkehreten wesen nicht wenig findet/die eben so wenig drauff halten/als sie vor dieser zeit gehalten haben.

Simpeler kauffschlag der Indianer.

Alhie muß ich/wie es ein mahl mir ergangen/erzehlen. Als ich vngefehr auff ein zeit lustig zu essen/vñ hungrig worden/in eines Indianers Hauß kam/vnd fraget/ob er nicht ein junges Hühnlein zuuorkauffen hette/ward ich beschieden/ja er hette es/was ich jhm aber dafür geben wolte/weisete ich jm ein Regal/den nam er zu sich vnd fragte/was ich mit dem jungen Huhn thun wolte/ich aber/das ichs essen wolte/jhn hin wieder berichtete/Sahe mich der Indianer an/faste den Regal zwischen seine Zeene/kewete dran vnd sprach/Höre lieber Christ/so du wilt/das ich dir geben soll/das du essen mögest/

so gib mir dargegen auch/hinwieder/das ich essen könne/weñ du das nicht thun wilt/so nim deinen Regal/vnnd laß mich mein Huhn selbst verzehren/Also muste ich von tage in ein ander Hauß ziehen/do mir gleichwol ein anders gegeben wurde.

Zwischen Carthago vnd S Marthen/ist ein gros schnel Wasser dz mit solcher eylender reissender strengheit ins Meer rinnet/vnd dermassen dasselbe mit den Wellen zu rück treibet/das die Schiffe/so fürüber fahren/leicht süß Wasser allda darauß schepffen können. Als Gonzallus Ximenets ein Doctor/vnnd Petri Lugi des orts Landtpflegers Leutenant/auch reich werden wolte/zwey Raubschiff/vnnd fünff vnnd viertzig Spanische Soldaten zu wegen bracht hatte/schiffet er diesem Wasser stracks entkegen/vnd in deme er vnter den Völckern in derselben reuier/herumb gezogen/etliche Smaragdt funden/vnnd von jhnen erlernet hatte/woher sie dieselbe nehmen/setzet er jhm für weiter zu passieren/vnnd nicht bis so lang er die Felsen vnnd Gruben/welche solch gut brechten/fünde/nachzulassen. Do er nun etliche Lender durchzogen/vnnd einen sehr reichen Fürsten (wie die Spanier jhme hierzu doch nicht auffrichtig anleitung gegeben hatten) Bagotta geheissen/antreffen thete/brachte er von jhm zum theil mit gute/zum theil auch mit gewalt vnnd rauberey viel Goldes/ein sehr grosses Guth/fragt auch mit fleis darneben/wo man doch die Smaragden langete vnnd bekeme/Bagotta aber/so der Christen grossen vnmeßlichen Geitz vermerckete/damit er sie auß seinem Gebiet nur wegschaffte/saget er/dieselben würden im Thaal Tuniæ gewonnen.

Die Smaragden so in India Occidentali fundẽ/geben den Spaniern zu jhrem geitz mehr vrsache.

Als der Doctor solches gehöret/zog er mit den seinen von dannen/vnnd nach dem er etliche hohe Berge/welche die Indianer innen hatten vberstiegen/kam er endtlich in das Thaal

Tesuuca, Dieses Landes Herr / Simandoca / wie derselbe nun sahe / das die Spanier stille / eingezogen / vnnd ohne schaden durch seine Grentze wanderten / (deñ es hatte der Doctor ernstlich verbotten / das ja niemandts ohne bewilligung oder erlaubnus den Einwöhnern jchtwas nehmen oder angreiffen solte / vnnd solches darumb / das er jhme bey den Völckern ein guten Namen machen möchte) lies er sie nicht alleine vngehindert passieren / sondern nahme sie sehr willig auff / beherberget sie / vnnd beweiset jhnen allen freundtlichen willen / Doch forschet der Doctor / sonderlich mit fleis von jhme / wo doch die Smaragden funden würden / Der Landtherr führet jhn freundtlich an den orth / da ein hoher blosser Hügel / von harter Erden / ohne Baum vnnd Kreuter / war vngefehr bey sechs Deudtscher Meyle / vnd ein viertheil von seiner Landschafft / an welchem er durch seine Vnterthanen jhme eine grosse anzall edler Stein gewinnen liesse / vnnd schenckete dieselben mit anderem grossen Guth vnd Golde dem Doctor / als der dieser ding nicht gros achtete / vnd deme ein Schüssel voll Saltz lieber vnd angenehmer were / als alles Golt zu sampt dem gantzen Smaragden Berge.

Also mus man den Leuten erstlich tramen ehe man sie vber das seyl würffet.

Mit diesem reichen vnd schönen Geschencke kam der Doctor wieder zu S. Marthen / brachte dz Geschrey von der new gefundenen Prouintz / als darinnen ein gros fluß Goldes vnd edler Stein wehre / weit vnd breit auß / Derowegen jederman dieses Landt vnd solch herrlich wesen zu schawen begyrig wurde / Jn sonders aber machet sich Petrus Lugus / der viel geitziger war als andere / mit Rüstung / Schiffen / Pferden / vnnd andern zu Zug gehörigen dingen / gefasset. Vnnd weil er wenig Soldaten bey sich hatte / schicket er gen Carthaginem / daselbst deren mehr werben zu lassen / Da er nun / wie es jhm gefellig / aller ding gerust vnnd fertig war / die Grentze des Für-

sten

sten Bagottæ erreichet hatte / vnnd man seiner zukunfft / bey jhme/vnd anderen der Christen Herrschafft/deßgleichen auch des freuels vnd vbermuts den sie trieben/innen wurden/ griffen die Indianer zur Wehre/ vnnd eyleten/ sich der frembden auffzuhalten/vnd jhre Freyheit kecklich zuuortheidigen. So offt es aber zun streichen gelangete / lagen die Barbari allzeit vnden/Derwegen/weil sich der handel also anlies / als möchte er zu letzt/weil so viel auff dem Platz drob blieben /zum vntergang des gantzen Volcks gereichen/vñ darkegen den Christen teglich newe hülffe vnd frisch Volck von Carthago vnnd S. Marthen/ Item/ newe Soldaten an der müden verwundeten stete zugeschickt wurden/lassen sie jre hoffnung/die Spanier von jhren Grentzen abzutreiben / endtlich fallen / vnnd in deme sie sich besorgeten / das sie ob solchem handel alle auffgehen möchten / legten sie die Waffen nieder / vnnd begerten Friede. Durch diesen griff sind die Spanier mehrers theils dieser Prouintz mechtig worden / vnnd haben die Einwohner vnter jhr Joch gezwungen.

Als nun Petrus Lugus in etlichen kleinen Scharmützeln sich mit den Indianern wol versuchet/durch Brand/Mord/ vnd Raub allenthalben/do er durchzog das Landt / ödt vnnd wüst machete/mancherley Völcker heimgesucht/ vñ ein grossen Schatz von Goldt / vnd Edelstein zu wegen bracht hette/ ist er wieder zu rücke/ nach S. Marthen gekehret. Dieses Landt haben die Spanier das new Reich Granaten geheissen. Hernach aber als Georg Robled ein Soldaten Heuptmann ein Colonien darein gebawet / hatte sie Carthaginem genennet/vnnd solches darumb / das alle Einwohner/ so mit jhme dahin kommen waren / von new Carthago auß Hispanien bürtig waren. Diese haben ein grosse menge Smaragden allda gewonnen / vnd gewinnen sie auch noch bis heutiges tages.

I. Der Hafen S. Marthæ am Landt Indiæ lieget nur eylff Grad von der Aequinoctial Linien nacht Mitternacht werts/vnter sehr hohen Bergen/welche/das wunder ist/bey so grosser stetiger Hitz mit Schnee bedeckt sindt/ vnnd den Schiffleuten/die sie von fern sehen/ des Vfers vnnd Landes anzeigung geben.

II. Am ende dieses Capittels lest sichs ansehen/ Er mache der Statt Carthaginis / des Namens ein andere vrsach / so ist doch deme also / das er an diesem ort von dem Port/Hafen / oder der gantzen gegendt redet / welche von wegen kegen vberliegender Insulen vñ der Lage halben der Stat/ new Carthago in Hispaniam ehnlich ist / hat sie derwegen entweder Columbus oder die ersten Spanier also genennet/ am ende aber redet er von der newen Statt/ welche in der Prouintz neuwen Granaten 80. Deudische Meil wegs von S. Marthen Port gelegen/von Carthaginensischen Bürgern erbawet worden/Die Insul aber kegen Carthago vber gelegen/ heissen die Einwöhner Barbari/ Codego/ wie die Carthaginenser in Hispanien die jhrigen Scombriam heissen / hieruon magstu Liuium lesen/Annal.lib.*26*.

III. 1509. hat Martinus Ancisus/als er wieder die Zenuenses Krieg fürete/ein Weib gefangen/20. Jahr alt/welche 28. Christen mit jrer Handt getödet hatte/ Gomar. Hisp.Gen.lib. *2*.

IV. An dem gantzen strich hin / da new Carthago vnd das new Reich ist/im Lande India/ brauchen die Indianer einen Pfeffer/so etwas lenglicht/ vnd viel herber ist als der Pfeffer so auß India kegen Morgen kompt/ hat auch bessern vnnd lieblichern Geruch als das Axi oder Capiscum, der gemeine Indische Pfeffer. Nic.Monard.de simpl.medic.Occid. Indiæ.

Domi-

V. Domit man desto klerer sehen möge/ wie gar veracht der Reichthumb bey den Occidentischen Indianern seye / wil ich das Gespreche / so Johannes Lerius mein gut Freundt (wie er in seinem Buche / das er von seiner Wanderschafft verfasset/selbst schreibet) etwa mit einem Barbaro auß Brasilia gehalten / auff guten glauben hierbey verzeichnen / vnnd erzehlen. Vnsere (spricht er) Tououpinam baultij (er redet von etlichen Brassiliensischen Völckern / die mit den Frantzosen / freundtschafft hielten) wundern sich nicht wenig / wenn sie sehen / das die Frantzosen / vnnd andere frembde von fernes herkommende Leute mit jhrem Araboutano, das ist / Presilien oder rothen Holtze jhnen jhre Schiffe darmit zubeladen / so sawer lassen werden / Derwegen mich ein sehr alter Mann auß jhnen etwa also gefraget: Was bedeut es / (saget er) das jhr Mair / vnd Peros / Frantzosen vnnd Portugaleser Holtz zu holen / so ferne vnd weit herkommet / habt jhr denn in ewrem Lande kein Holtz zubrennen? Darauff sagt ich / wir habens freylich / vnnd dessen vollauff / vnnd ein grosse menge. Aber nicht solches / der art vnd gattung / wie jhr habet / besonders das Presilien Holtz / welchs die vnsern nicht / wie jhr meinet / abführẽ / zuuerbreñen / sondern damit zuferben / wie jr damit die Baumwollene schnürlein / Federn vñ ander ding mehr ferbet / Darauff er bald wieder sagte / Müsset jhr denn deß so viel haben? Ja / (saget ich) Denn weil ein einzaler einiger Kauffman (solches redet ich / den Menschen zur verwunderung zureitzen /) mehr rothes Tuchs / mehr Messer / vnd Scheren (ich muste jhm bekante Exempel geben) mehr Spiegel in seinem Kram hat / als jemahls zu euch bracht worden / könte vnd vermöchte er auch alles Presilien Holtz alleine einkauffen vnd bezahlen / welchs doch in so viel Schiffen alhier von dannen geführt wirdt. Der Barbarus sprach / du sagest mir

seltzam ding/gedacht aber darneben/was er vorgehört hatte/ Darumb fragt er weiter/ Wie stehet es denn vmb den reichen Mann/ dauon du sagst/ stirbt er nicht? ja er stirbet/ er stirbt freilich/ (sprach ich) wie ander Leute/ Da fragt er (wie denn die Barbari zum Gespreche lust hatten/ vnd nicht leicht jhre angefangene Vnterredte abschneiden lassen/) von mir weiter/wer ist dann/wenn er gestirbt/ ein Erbe zu solchem seinem Gute? Seine Kinder (sprach ich) so er derer hat/wo nicht/so erben jhn seiner Brüder/Schwestern/ vnd nehest angewandt. Als ich das gesaget/(sprach dieser mein guter nicht all zu vngeschaffener alter/) So mercke ich nun/ das jhr Mair/das ist/ jhr Frantzosen/grosse Narren sein müsset/ das jhr euch so fast vber Meer zu fahren bemühet/ vnnd auff deme so viel mühe vnnd arbeit/ vnlust vnnd gefahr außstehet vnnd erdüldet/vnd doch solches zu keinem ende mehr/ denn das jhr ewren Kindern vnnd Freunden gros gut erwerbet/vnnd hinterlassen möget/Solte die Erde/die euch genehret hat/ vnnd noch vnterhelt/ nicht gnug sein/auch ewer Kinder vnd Freunde zu ernehren. Wir haben auch Kinder vnd Freunde/ vnd haben dieselben/wie du sihest/trewlich lieb/ Aber dieweil wir der zuuorsicht sind/das die Erde/so vns ernehret hat/ nach vnserem todt/ dieselben auch nehren werde/ lassen wirs bey einem ebenem bleiben/ etc. Bißhieher Lerius.

Das VI. Capittel.

Wie die Deudtschen Kauffleute/ durch der Spanier Exempel geleret/ die Indianer auch plagen/ Derowegen dieselben der beschwerung endtlich verdrossen vnnd müde/ jhnen selber den todt anthun. Item/von

der

der Leut im Thaal Tuniæ Glauben / Waffen vnd Sitten.

DO der Welser (welche Deudtsche Kauffleute sind / in India Factoren oder bestandts Leute hôreten / das an obbemelten ôrten Indiæ / so reiche Beute zu erlangen were / machten sie auß Valentiola sich zu Lande auch auff / wanderten vber das sehr hohe Schneegebirg S. Marthen / brauchten der Indianer / so bescheid wusten / vnd sie führeten darzu / kamen endlich auch in die Prouintz / da die Smaragd brachen / von dannen sie etliche Vôlcker vnd Lender vberfielen / plunderten / vnd nach dem sie ein grosse Beute erlanget hatten / zohen sie wieder in jhre Prouintzen.

Die Indianer aber / als sie vernamen / das es vmb nichts zu thun / denn wie man sie an allen enden vnnd ecken plagen môchte / vnd das frembde Volck jhnen alles leydt vñ schmach anlegte / würden sie endtlich des elenden handels müde / lesterten vnd verfluchten den Christlichen Namen / lieffen mehrers theil in die Welde / vnnd trachteten darnach / wie sie dem handel ein ende machen môchten / wenn sie auch gleich schmeelich darüber sterben solten. Solches theten beyde Menner vnd Weiber / in grosser anzall vnnd menge / do sie auß mangel der Stricke / als bey einem blossen vnd nacketen Volcke / sich nicht erhencken konten / hulffe eins dem andern / die Beum beugen / bunden sich vnteranderẽ mit den Haren dran / liessen die Beum gehelich auffschnappen / das sie also in der hôhe hengende / Himmel vnd Erden mit sehr kleglichem Geheule / Geschrey / vnnd gewinsel / erfülleten / bis so lang sie Hungers halben erbärmblich sturben.

Indianer wôllen lieber nicht leben als der Spanier tyranney leiden.

Die Einwôhner im Thaal Tunia / vnd den benachbarten

ten örte/ehren die Sonne/als eine vornembden Abgott/wenn sie in Krieg oder Streit ziehen Nehmen sie vortrefflicher verstorbener Leute/ so etwa im Kriege Manlich vnnd Ritterlich sich gehalten ein vortreffliche That etwa gethan hatten/Gebeine mit sich/ bunden sie an Rohrstebe/ trugen dieselbe also/ an stat der Fendlein/ in der höhe/die andern damit zur Manheit anzureitzen/getrost/ frisch vnnd kühne zumachen/ das sie dem Feindt vnerschrocken vnnd frewdig vnter augen gehen/ vnd mit jhme zu treffen/ desto gehertzter weren. Jhre Waffen sind Pfeile/ vnnd Spiesse von Palmzweigen/ haben steinerne Schwerter/jhre Könige begraben sie mit güldenen Kleinöter/Smaragden/ Wein vnd Brot/ vnnd haben die Spanier derer reichen Greber viel funden/Die Leute/ so vmb oben erwehnten grossen mechtigen Fluß wohnen/sindt die Caribes/ wie denn auch die Einwöhner S. Marthen/ jhre Pfeile verlippen sie mit einem vergifften Safft/ vnnd ehe die Spanier ins Landt kommen/haben sie stetig mit dem Bagotta zu haer gelegen/vnd ohne vnterlas mit einander gekrieget. Es sind freche/ kühne/ dapffere/ rachgyrige Leute/ nennen jhren Abgott Chyappen (als der jhnen Sieg verleihe/) mit sich in Krieg/Ehe sie aber anziehen/opffern sie jm ausserlesene Menschenopffer/etwa eines gefangenen Weibes Kinder oder sonst jemandts/von den Gefangenen/den schlachten sie/ beschmieren den Götzen allenthalben mit seinem Blut/ vnd verzehren das Fleisch mit frewden.

Wenn sie obgelegen vnd gesieget haben/ sind sie vberauß frölich/singen/ springen/ sauffen sich vom Blut der Feinde/ die sie gefangen führen/gleich starr voll/ schmieren auch/ wie droben damit jhren Götzen/Wenn sie aber vnten liegen/ vnnd vberwunden werden/ bemühen sie sich hefftig/ jhren Chyappen mit Opffern zuuersöhnen/ das er jhnen fortbas gnediger

sey/

sey/ bessern beystandt leisten/ vnd frölichen sieg verleihen wölle. Von den Sitten dieser Leute were noch viel zusagen / damit aber der Leser nicht verdrossen werde/ wollen wir zu folgenden dingen eilen.

I. Die Sonne ehren sie so fast/ das sie auch dieselbe nicht stracks ansehen dörffen/ Dem Monden erweisen sie auch Göttliche ehre/wie der Sonnen. Gomera Histor. gent. lib. 2. cap. 72.

II. *Caribes* hiessen vorzeiten diese Völcker / so die Insulen Boriquenam Dominicam Matitini, Cibucheiræ (jetzt S. Crucis) bewohneten/vnd von Canois, Ehenlein oder Schifflein/ aus einem einigen Baum gemachet/ etwa die Indianer in Hispaniola befehdeten vnd bekriegeten. Von diesen Insulanern oder Cariben helt man/ daß sie aus Caribana, dem Vrabiensischen Meerwinckel kegen Morgen / am Landt Indiæ occident. herkommen sein. Caribes aber heissen auff Indianische sprache/dapffere/kühne leute. Heute aber heisset man alle Barbaros auff dem Landt India / so Bogen vnd Pfeil brauchen Caribes, Item: In Brassilia heissen die Priester oder Weissager Caribes.

Das VII. Capittel.

Wie das Land India an vielen örten verwüstet wird/ Die Indianer aber durch hülff vnnd vnbequemheit der örte/ Spanischer knechtschafft entgehen/ vnnd den Spaniern vngerne Prouiand vnd Victalien zukomen lassen/ Auch wie Gelt so weinig bey jnen geachtet sey.

NUn wil ich ferner von meiner Reise sagen / Als ich zu Carthago ankommen / vnd das Schiff darauff ich gefahren / viel wassers geschepfft hette / Derwegen nicht bald wiederumb von dannen ablauffen mochte / Muste ich nach anderer gelegenheit mich vmbsehen / vnd auff dieselben warten. Bin derowegen am 40. tage nach meiner ankunfft allererst in ein Raubschiff / so nach nomen Dei segeln wolte / gangen / Seind also in derselben gegendt für dem Vrabensischen Meerwinckel furüber gefahren / vnd im Meerhafen Achlæ angelendet / welchs ein Flegk / vnd zween Armbrustschüß weit vom Meer liget / etwa von ein acht Heusern ist / wird von Spaniern bewohnet. Wiewol in der erste / do diese Colonia anfangs gebawet worden / mehr denn zwantzig Heuser alda gewesen sind / Wie aber jhr handel von tag zu tage erger zu werden begonnen / vnd noch jetzt aus der vrsach erger wird / das sie durch innerliche Meuterey / da jmer einer den andern beschediget / beide sich vnd die Indianer auffgefressen / vnnd der mehrer theil bequemere wonung zu suchen / einer hie / der ander dort hinaus gerathen / Eben also ist es mit der Antiquen Darienis vnd andren Colonien / aus denen die Spanier weg gezogen sind / auch gangen.

Achla ein Hafe vnd newer Flecke.

Es war aber acht tag zuuor / ehe ich im Achlensischen Meerport oder hafen ankam / ein Schiff aus San. Dominica mit Mauleseln / nach dem Nomen Dei zusegeln / angelendet / Vnd aber der Schiffman / deme des orts gelegenheit vnbekant / für gewiß hielte / Er were etwa vmb die grentze Veraguæ, Derwegen also fort / in meinung / das er zum Nomen Dei, vnnd nach Carthago zusegelte / ist er an eingang des ports oder hafens zu Achla kommen.

Als nun der Schiffman / weder wohin er fuhre / noch wo

er were /

er were/ Vnd also im zweiffel sich nach der Erden vmbsihet/ begibt sichs/ das eben ein Spanier am vfer des Meers spazieret/ wird gewahr/ das ein Schiff am eingang des hafens hielte/ fiel im ein/ es muste etwa in der jrre gefaren haben/ Vnd zweiffelten nun die Leute/ was zu thun were/ lieff derhalben von stunden heim/ergreiffet ein Handszweel/bindet sie an ein stangen/ vnd richtet sie am Vfer in die höhe/ Als nun die/ so im Schiff waren/ das zeichen sahen/ fahren sie in Hafen/ vnd führen die Maulesel aus dem Schiff zu lande.

Da nun die Kauffleute/ wann sie die Maulesel wider auffladen solten/ es möcht jhn etwa zu Schiff Futter vnnd Stro mangeln/ sich besorgeten/ werden sie raths/ jhr Schiff nach dem Nomen Dei zu schicken/ die Meuler aber zu Lande nach Panamam zuführen/ Rusten derwegen/ machen mit Prouiandt/ so viel sie meineten/ das auff der Reise von nöten sein würde/ sich gefasset/ Vnd baten auch mich/ jnen einen geferten zu geben/ welchs ich thete/ vnd wandern also dahin mit einander/ Ein Spanier aber/ der die wege/ doch auch beim eigentlichsten vnd besten nicht wuste/ zohe mit zwantzig Moren/ Leibeigner Knechte/ so von der Kauffleut Gesind waren/ vns vor/ deren jeder ein Beyhl oder Axt/ raum vnnd weg durch das Gehöltz zumachen/ mit sich truge/ Denn sonst hetten wir von wegen der Beume/ die gantz dicke vnd dichte/ gleich wie ein Zaun ineinander gewachsen/ nicht durchkommen können.

Als wir nun ein sechtzehen tage gereiset/ vnd nehrlich den weg halb vberwunden hetten/ vnd keine wahrzeichen einiger Wohnung dieser Völcker/ welcher doch etwa viel/ an diesen enden/ do es etwas besser stünde/ gewohnet hetten/ sich ereugeten/ oder vernemen liesse/ Vnd es an dem war/ das die Kauffleute mangels halben an Brot einen Esel zuschlachten vnnd

Spanier finden weder Prouiand noch Herberg/ vrsach das sie die Spanier diese örte zuuor wüste gemacht.

 denen

denen zuuorzehren begunten/ Sihe da wurden sie auff den Abend/ als die Sonne vntergangen eines grossen auffgehenden Rauchs gewahr/ dessen sie dann höchlich erfrewet/ vnd hielts vnser führer dafür/ solcher Rauch keme etwa aus einem Hütlein eines Indianers/ Doch war seine meinung/ das man nicht zu sehr eilen/ sondern der Mitternacht erwarten solte/ Wann dann die Barbari, als die sich nichts vorsehen theten/ feste vnd sicher schlieffen/ kondte man dann am besten bey sie kommen. Diesen seinen Rath vnd vorschlag/ als nützlich/ beweiset er mit stattlichen gründen/ In dem er sagete/ Ziehen wir von stund an fort/ also/ das sie vnser ansichtig vnd gewar werden/ werden sie kein andere gedancken machen/ dann wir seyen darumb dahin kommen/ das wir sie fahen/ vnd Leibeigen machen wöllen/ (wie dann ehe das Keyserlich Mandat/ der Indianer Freyheit halben ankam/ es zu geschehen pflegte) vnd demnach den nehisten die flucht zur hand nemen/ vnd sich im Gewildnuß vorstecken/ Wo würden wir als dann/ vnser Reise zuuorbringen/ Prouiand vnnd vnterhalt nemen/ Wie nun von dieser sachen geredet/ also gieng es auch nachmals/ Denn als wir derwegen an hin biß zur helffte an Berg kamen/ allda ein gut theil der Nacht zubracht/ vnd vns nun auffgemacht/ vnd zu den Hüttlein/ der nicht mehr als viere/ darzu gar kleine/ kommen waren/ einfallen theten/ Vnd aber die Indianer vom Tumult oder getümmel erwachen/ haben sie schrecklich zu schreien/ zu heulen/ vnd Guacci, Guacci, zusagen angefangen. Guaccus aber ist ein art eines Thiers/ so des nachts vmbher zu wandern/ vnd sich des Raubs zubehelffen pfleget. Also nennen die Indianer die Christen Guaccos, ohne zweiffel jre Vnchristliche Hendel/ so sie in India getrieben haben/ darmit zuberüren/ vnd zu verstehen zugeben. Als wir nun hinein kamen/ fahen wir sie fast alle/ bleiben also die nacht

I. Spanier haben den Christlichen namen so verechtlich gemachet bey dē Indianern das sie den vnuernünfftigen Bestien verglichen werden.

die nacht beysamen/ Das aber mag ich auff mein Eydt wol reden/ das ich die tage meines lebens/ ein solch geheul vnd gebrüll/ als die Indianer/ vnd sonderlich die Weiber dazumal trieben/ weder gehört noch gesehen habe. Dann dieweil sie es eigentlich dafür hielten/ wir weren sie in ewige dienstbarkeit zu führen kommen/ solt man gesehen haben/ wie grewlich sie als Mænades, vnsinnige Weiber für verzweifflung jre Heupter hin vnd her schlugen/ einander seuffzend/ vnnd weinend zuschrien/ vnnd rieffen/ die Köpffe wider die Erden stiessen/ bald mit feusten schlugen/ dann mit den Zeenen wie die vnuernünfftige Thiere knirscheten vnnd auff einander wetzten/ in die Tücher fielen/ vnnd darein biessen/ Eines dem andern ins angesicht speyeten/ Vnd kurtz zusagen/ Wenn man jrem grimb nicht gewehret/ hetten sie gewißlich jnen etwa selbst mördlichen schaden gethan.

Dienstbarkeit vnd Knechtschafft ist auch den Barbarn Leuten verhasset.

Als nun Tag ward/ vnd das grewlich geschrey vnd wesen ein ende hette/ haben wir so viel müglich gewesen/ sie endlich gestillet/ vnd zur sühne behandelt/ jnen auch durch wincken vnnd zeichen so viel angedeutet/ das wir keiner andern meinung zu jren Hüttlein kommen weren/ denn Futter vnnd mahl/ oder vnterhaltung von jnen zu vberkomen/ damit wir zum andern kegen vberligendem Meer/ gelangen möchten. Sie hetten sich auch fortbaß für der Leibeigenschafft nicht zubefahren/ Sintemal der König zu Castilien jre Freyheit bestetigt/ vnd durch ein ernst Edict vnd Gebot/ das man sie nicht zu Leibeigenen leuten ferner weg führen solte/ verhütet vnd vorkommen hette. Mit diesen vnnd dergleichen andeutungen haben sie sich dennoch ein weinig zufrieden gegeben/ doch jmmerzu darneben/ es möchte ein betrug darhinden stecken/ sich besorgendt. Als sie demnach vns mit Brot/ Fischen/ Früchten/ vnd Schweinen wiltpret vorehret/ (die Indiani-

sche Wildeschwein aber / haben den Nabel auff dem Rücken) verehret vnd versehen / haben wir jhnen darkegen etliche Messer vnd ein wenig Saltz geschencket / do wir jhnen auch etliche Regalgroschen geben wolten / wegerten sie sich die zunemen / vnd sagten / Sie weren jhnen nichts nütze.

Do wir nun / als die sich vier tage lang alda gelabet / vnd wol außgeruhet hetten / von dannen schieden / beleiteten vns auß jhnen ein oder zween / so lang / bis sie vns auff den rechten Weg gebracht hetten / Da wir denn / ob nit mehr Jndianische Dörffer oder Hütten vnterwegens weren / sie fragetē / Sagten sie / es weren gar keine vorhanden / denn die Guacci hetten zum theil mit jhrem plundern / rauben vnd stehlen / zum theil mit morden vnd verhergen / alles öde vnd wüste gemachet.

Nach dieser antwort kehreten die Indianer wieder zu hause / wir aber kamen erst am achten tage hernach mit aller noth kegen Peruanam.

I. Jch halte Guaccus sey eben das Thier / das man in new Hispanien Tecoani heisset / für welchem doch die Einwöhner dieser Prouintzen nicht sonderlich sich sehr fürchten oder entsetzen. Sintemahl / wenn es des Nachts in die Heuser bricht / gönnen vnd gestatten einen / welchen er wölle auß jhnen zunehmen vnd zuuorzehren / Ja halten den vor selig / welchen es erwischt.

Es pflegt aber das Thier den besten vnnd feistesten zu wegen vnd zu pensen / vnd darnach erst hinweg zunehmen.

Solches habe ich etwa in Mexicana Prouincia, von einem Spanischen Bischoff / als ich aber nachmals zum waren Glauben bekehret worden / sonsten von einem tapffern vornehmen Manne gehöret.

II. Eben also sagen die jenigen auch / die in newen Hispanien wilde Sew gesehen haben. Jn massen auch Gomera von den Nica-

Nicaraguenſiſchen wilden Sewen/ Histor. gener. lib. 5. cap. 204. ſchreibet/ da er ſagt/ Es ſind auch die Braſiliſche wilde Schwein denen nicht vngleich/ welch die Barbari Taiaſſou nennen/ Daruon Lerius ferner Nauius Braſilienſi. cap. 10.

Das VIII. Capittel.

Wie die zwey Gewerbheuſer/ Venedig vnd das in der Prouintz Panama verglichen/ vñ kegen einander gehalten werden/ was für gewerb vnnd Kauffmanſchafft die Spanier treiben/ vnd vom kampff eines Spaniers vnd Wahlen.

Ungleiche vergleichung der beyder Gewerbheuſer Venedig nemblich vnd Panama.

ES wöllen etliche ſagen/ das der Kauffmans handel vnd die gewerb zu Panama ſo ſtadlich/ als der hoch vnnd weit berhümbten Stadt Venedig ſein ſolle/ die reden ſo vngeſchickt von ſachen/ das man leicht zuerachten habe/ dieſelbe haben die gewaltige herrliche Stadt Venedig noch nie geſehen. Dann Venedig ein ſolche Stadt iſt/ ſo guts oder Reichthumbs/ gewalts an Landen vnd Leuten/ zu waſſer vnnd zu Lande Kauffhandels/ gewerbs/ vnd gerechtigkeit halben jres gleichen vnter der Sonnen ſchwerlich findet. Iſt auch kein zweiffel/ zehen Venediſche Kauffleut/ alleine/ könten alle Wahre/ ſo ein gantz Jar kegen Panama kommen/ ja auch die Stadt ſelbſt auff einmal keuffen vnd bezalen/ Damit aber nicht jemand dencken möge/ als redt ich ſolches die ehre der Spanier dadurch zu verkleinern/ Will ich das Gewerbhauß/ ſampt deme zum Nomen Dei eigentlich beſchreiben. Dieſe Stadt Nomen Dei, ligt am Vfer des Mitnachtigen Oceani

oder

oder Meers/ welchs man in gemein das mare Tramontane heisset. Ferner gehen jerlich vierzehen oder funffzehen Schiffe/ klein vnd groß aus Hispania zum Nomen Dei, deren das gröste ein achtzehenhundert amphoras oder Faß helt/ vnd ist jmerzu ein Schiff mit dieser/ das ander mit einer andern wahre beladen/ doch gemeinlich mit Wein/ M zweybacken Brot/ Oele/ Tuch/ Seiden werck/ vnd andern dingen/ die zum Haußhalt vnnd der Narung des Leibes von nöten sind/ vnd Hispania treget. Es begibt sich aber wol/ das der Wahr so viel hinein kömpt/ das man derer an der anzal in Spanien so viel nicht findet/ Dann ich selbst gesehen/ das einer seine Wahr/ als Oliuen/ Feigen/ Rosin/ vnd ander dergleichen wahr/ weil sie nichts gelten wöllen/ zu Vehrlon dem Schiffman geben müssen. Wiederumb tregt sichs wol zu/ das an diesen wahren sehr grosser mangel vorfellt/ welches sich daraus verursachet/ das die Schiffe/ aus furcht für den Frantzosen offt nicht fortkommen können/ daher dann solche ding (wie man sagt) alle zu Gold werden.

Gewerb zum *Nomen Dei.*

Wann nun die Schiffe zum Nomen Dei ankommen/ lassen die Kauffleute die Last vnd wahre in kleinen Schelchen/ auff dem fluß Chirara/ nach einem ort Crux Dei genant/ vngefehr vierdhalb Deudsche Meil/ oder ein weinig weiter von Panama liegend/ abführen/ vnd wird an dem ort alle wahre einem Spanier (in des verwahrung sonst alles ankommendes Gut/ biß so lang es auff Mauleseln gen Panama gebracht wird/ stehet) vberantwortet/ Von dannen wird sie den mehrer theil/ auff andere Schiffe/ die da am Vfer/ des andern/ nemblich des Mittagsmeer stehen/ geladen/ in die Prouintz Peruanam/ vnd andere Stedte/ darinnen heut zu tage Spanier wonen/ in dem gewaltigen mechtigen Reich Peruanae geschicket. Wenn aber jemand die Bürger vnnd

Mittagsmeer zu welches seiten Panama lieget.

eingezo-

eingezogene Leute zu Panama vnnd Nomen Dei alle vberschlegt/vñ an der zahl zusammen rechnet/so findet man/das/wenn vnd wohe sie am Volckreichsten gewesen/nehrlich/auff vier tausent Heupter die anzahl sich erstrecket. Daraus denn der Leser wol abnemen kan/ob das Gewerbhauß Panama zu sampt den Gütern/so dahin kommen/der grossen gewaltigen vnd herrlichen Statt Venedig/in ichtwas zuuergleichen seye.

Man findet aber in den Prouintzen etliche Spanier/besonderlich so Italien etwa gesehen haben/welches so ruhmretige Hochsprecher sind/daß sie eigenes lobes/weder ziel noch masse machen können. Etliche sagen/sie habe dieses vnnd jenes Schloß gewonnen/habe mit dem vnd deme ein besondern Kampff gethan/allzeit aber preis vnnd sieg erlanget/Etlicher gibt für/diese vnnd jene mechtige Statt sey durch seine geschwinde behendigkeit vnd list erobert/eingenommen vnnd geplündert worden/Item/ein Spanier allein könne vier Deudschen/drey Frantzosen/vnd zween Italianer bestehen vnd hinhalten. Item/fünffhundert auß jhnen möchten leicht Venedig (wenn sie auff einen Brieff gemahlet/vnd etwa ein Flecken von Holtz/Strohe/vnnd Rohr gebawet/ein fünff vnnd zwentzig oder dreissig Heuserlein hette/wie sie in India gebawet haben) leicht bekriegen/stürmen/vnd erobern. Grosse ruhmretigkeit der Spanier.

Vber das wöllen gemeinlich alle so auß Hispanien nicht allein an diese ende/sonder auch an alle andere Prouintzē kommen/als hoch auffgeblasene Leute gerümbt sein/wie sie auß dem Geschlecht der Gothen/Gusmannen/vnnd Mauricorum/der Geburt halben jhr herkommen haben/Wenn mans aber im grunde besiehet/vnd die warheit an tag kompt/findet sichs/das sie etwa in Hispanien/entweder Sewhirten/oder doch Eselstreiber gewest sind.

Allhie muß ich ein denckwürdige Historien von einem

Es were den Spaniern jhre Kriegs Manheit wol zu gönnen/ wenn nicht ander bös tücke jn anhangen.

Spanier Montanesius genennet/ erzehlen/welcher/ als er kurtz vor der gewaltigen Schlacht/ so für Rauenna gehalten/ zu Senis in der herrlichen Stadt des Landes Hertruriæ sich hielte/ vnnd ohne gefehrde zu etlichen stadtlichen Leuten vom Adel vnd sonst/so beysammen waren/ vnd mit einander redeten/kommen war/ vnnd aber von der Spanier Tugent vnnd Mannligkeit/ dapffer/prechtig vnd hoffertig zu rühmen dieselben sehr hoch zu erheben/ andere aber darneben zuuerachten vnnd zuuorkleinern begönnen/ vnter andern jhren gaben/ besonders das die Spanier die Wehre oder das Schwert zuuerdrehen/für allen Menschen die geschicktesten vnd erfahrensten weren/anzuziehen anfieng/hörete es ein junger Gesell von Roma (Iulianus genent/) verdros jhnen sehr vbel/trat mitten auff den Platz vnd sagte: Wenn dirs gefellet lieber Montanesi, oder hast lust/mit mir in gleicher Wehr vnd Rustung zu fechten/vnd zu kempffen/soltu leicht innen werden/ vnd erfahren/das kein Außlendischer Kriegsman besser vnd stercker sey/als eben ein Italianer. Diese hurtige vnd bescheidene antwort/liessen jhnen alle/ so vorhanden waren vberauß wolgefallen.

Sie würden auch mit einander eins/ das ein jeder einen Gesellen zu sich nehmen/ Item/ das man allein mit dem Schwert kempffen/ vnnd ein Streitjegklein an statt eines Schilts brauchen solte. Demnach nam Montanesius einen jungen Gesellen/von Carduba, der jhm bekant/ein guter Fechter/ vnnd besonders im Schwert wol erfahren war/ zu sich/ Der Römer aber Tiracosciam von Castilien/ den vermocht er freundtlich sich des Römischen oder Italienischen ehre theilhafftig zumachen. Als nun der tag zu solchem Kampff benennet vorhanden war/ Samlete sich schier gantz Hertruria darzu/ denselben zu sehen vnnd zu schauwen.

So

So hatte der Senensische Magistrat / einen lustigen ortt / einen berühmbten Platz nemblich in der Statt hierzu bequem / der einem Theatro ehnlich war / vergünnet / Auff welchem Platz beyde Partheyen erschienen / so behertzt vnnd mutig zusammen setzten vnd traffen / würden auch beyderseits dermassen gepflichtet / das es / als were das gemeine Lob vnnd Ehre / beyder Nationen an den beyden alleine gelegen / sich schier ansehen liesse.

Endtlich aber / da die Spanier nach altem Fechtersbrauch kempffeten / wurden sie darüber am ersten müde / vnnd in dem sie siebenzehen grosse Wunden im Angesicht vnd sonst am Leib empfangen / sich wol verblutet / vnd aber allerest dem Italianer mit seinem Gesellen nicht mehr als neune beheffet / gaben sie sich gegriffen vnd vberwunden. Dieser kurtzweiliger schimpfflicher Kampff / ist nachmahls nicht allein vom gemeinen Pöbel hochgerühmet worden / sondern es haben auch die Poeten / der alzeit in Hertruria eine grosse menge zu sein pfleget / dauon höfflich geschrieben.

I. *Franciscus Pizarrus* der das vberauß reiche Peruanische Königreich vberweltiget / jhme vnterthenig gemachet / vnd ein Margkgraff gewesen / Ist für ein Huhrkind erstlich hingelegt / vnnd endtlich vom seinem Vatter nehrlich erkant worden / hat Knaben weise etwa in Spanien der Sew gehütet.

Die Heer vnd ankunfft aber Almagri seines Gesellen / ist so vnbekant / das man noch heutigs tags nicht weiß / wer sein Vatter gewesen seye.

Ob aber alhie Benzo der Spanier Hoffart / in deme sie jhnen so hohes Herkommen vnnd Adel selbst andichten / mit vngrunde straffe / können die jenige sagen vnd zeugen / So die Spanier / als sie erst ins Königreich Sicilia vnnd zu

Neapolis kommen/in gantz vnfletiger/Bewrischer vñ wüster Kleidung/als groben Schuhen/Filtzsocken/mit Bintzen vnd Bast/wie ein Garn zusammen geflicket/einher tretendt/haben gesehen vnnd gekennet. Do sie aber ein wenig der Italianischen reinligkeit gekostet vnnd gewar worden/haben sie sich bald mit Sammet vnd Seyden dermassen behenget/als so sie etwa auß der Circes Trinckgeschirr gezechet/allerdings zu andern Leuten worden/vergessendt/das sie Sewtreiber vnnd Schaffhirten gewesen weren/vnnd doch nun mit hohen Tyteln als Dom Diego, Dom Fernando geehret sein wöllen.

Das IX. Capittel.

Wohe/vnd wie die Spanische Colonien vñ new Stedte *Panama* vnnd *Nomen Dei* gelegen/vnnd die verlauffene Moren der Spanier Kauffhandlung vnd gewerb verunrugigen.

DAmit wir aber gen *Panama* von derer wir oben abgeschlagen/wiederkommen/als lieget dieselbe Stadt auff einer zimlichen ebene/in der kegend des Mittagsmeers/vnd demselbigen so nahe/das die bewegung des Meers in die Heuser hinein/so kegen dem Meer werts liegen/im Volmondt stemmet vnnd außleufft. Gemeinlich sind die Heuser eins theils mit Rohren/eins theils von Irdener Materien gemachet/vñ fast alle mit Ziegeln gedecket/Als ich da war/waren derer nicht vber hundert vnnd zwantzig. Die Statt hat ein gantz bequemen Port oder Hafen/aber nicht gros/wenn das Meer vbergeht/lauffen die Schiff in Port/wenn es aber wieder zu

rücke

rücke tritt/fahren sie wiederumb auch mit heraus/die geladenen aber am allerleichtesten/vñ sichersten/damit sie nicht/weñ das Wasser zu seichte wird/sie auff dem grunde ersitzendt bleiben. Denn das Meer des orts dermassen vor vnnd hintersich tritt/ das bald vff zwo Meyl wegs der grund des Meers entdeckt wird/bald es wieder vollstützig an das Vfer schleget. Darumb die Schiff wo[illegible]aß im Meer am sichersten an Anckern stehen/ Derhalben man also die Wahre/ auff kleinen Schiffen auß vñ ein laden muß. Auff diesem Meer füret man gemeinlich gen Panamam Maitz/ Meel/das auß den Landtschafftē dahin gebracht wird/ Itē Hüner vnd Honig/ Kühe/ Sewen/ Awerochsen findet man da die menge/von Obs aber/ Limonien/Kohlkraut/Zwiebel/Salat/Melaunen/vñ anderem Gartengemüs/ein vberfluß/ Vorzeiten wohneten in der Panamensischen Prouintz viel Indianische Völcker/alle Beche vnd Wasser darinnen/ brachten vnnd führeten Goldt mit vnd neben dem Sande. Es habens aber seid der zeit die Spanier alles also rein auff geklaubet vnnd erlesen/das man jetzt dessen wenig/ja wol gar nichts mehr findet.

Von Panama hat man zu Lande fünfftzig Meylen/ bis zum Nomen Dei zu reisen/ Vnnd ist die erste Tagreise zimlich gut zu wandern. Nachmahls aber hat man in eytelem Gehöltz bis zum Nomen Dei zu reysen/auff halbem weg kompt man an ein Wasserflus/ vber welchen man von wegen seiner krümme/vnnd bogen die er machet/nehrlich in dreyen stunden setzen kan/Es hat sich auch wol Winters zeit begeben/ das etliche Spanier mitten auff dem Wasser gewesen/ sich dasselbig plötzlich durch oder von wegen der Platzregen ergossen/vnd aber außzukommen keine bequemheit hatten/darüber vntergangen vnnd ersauffen müssen. Ich habe selber einen Spanier kennet/welcher vber dis Wasser im ergiessen/vnnd

do es vom Regen wuchse/setzen wöllen / vnd nur noch ein kleinen Arm oder Stram vor sich/auff einem Maulesel reitend/ von Goldt vñ Kleinötern /ein 4000. Ducaten werth bey sich führete/ durch die schnelle strengheit des Wassers vbereylet/ vom Thier abgehaben/vnd verführt wurde/ an einem Ast eines Baums hangendt bliebe / für sich wol lebent das Land erlanget/das ander aber alles dahinden lassen muste / vnnd nur in eim Wammes gen Nomen Dei kame.

Dieses ist ein lange Stadt/von Auffgang nach dem Niedergang am Meer hin / mitten in einem gewaltigen grossen Walde/ vff einem vngesunden vergifften Boden / besonders Winterzeit/beyde von wegen der grossen werme/vnd feuchtigkeit der Erden / vnd auch von wegen eines grossen Gesumpffs oder Lachen / so kegen Abend vmb sie hergehet/ gebawet. Darumb es viel Pestilentz vnnd sterbens des orts gibt/ Die Heuser sind alda gebauwet / wie zu Panama, Als ich in der Prouintz war/wohneten etwa darinnen fünfftzehen vornemende Kauffleute / die mit jhren Wahren stetig handelten/ kaufften vnnd verkaufften / Die andern Heuser oder Hütten würden von Vorkeuffern/Höcken/ Gremplern/Würtzkrämern/Schiffleuten/Würten / vnnd andern Handwercksleuten bewohnet/ Alle Kauffleut gemeinlich so zum Nomen Dei jhre Behausung haben/die haben auch jhre Heuser zu Panama,vnd wohnen daselbst/so lang bis sie reich werden.

An der seyten der Stadt kegen Mitnacht / hat es ein gewaltigen grossen Hafen/darein man viel Schiff zu gleich stellen kan. Das vergiffte Landt tregt an Früchten/so auß Spanien dahin gebracht/nachfolgende Gattung / Ein wenig Limonē/Pomerantzen/ Rettich/so gros als die Meuseschwentz/ Koel/Salat/aber sehr klein/wenig vñ nicht gut/ Das ander bringet man auß Hispaniola/Cuba/vnd Nicaragua dahin/

nemb-

nemblich Maitz/Brod/auß Cazabi gesaltzē fleisch/Schwein/ die Wurtzeln Battatæ. Von Panama kommen Küe/weil man sonsten nirgents wohero frisch Fleisch haben kan/ Das andere wie gesagt/ wird auß Hispanien zu geführet.

Nicht weit vom Nomen Dei, haben etliche verlauffene Mohren die Wildtnus vnnd Welde innen/ welche viel Spanier/ so von Obersten sie zuuertilgen/ abgeschickt vmbbracht vnd erleget. Vnd da diese etliche Hüttlein/ darinnen zuuor die Indianer gewohnet bey den Wassern/ die durch dieselben Welde lauffen/ ohne gefehr funden/ haben sie mit den Indianern Freundtschafft vnnd Bündtnus gemachet/ brauchen auch in massen die Indianer Pfeile mit Gifft verlippet. I. Wie die Spanier die Knechte schlagen also schlagen die Knechte sie hinwieder.

Viel vnter jhnen warten an der Strasse so auff Panamam gehet/den Spaniern auff den dienst/welche sie fangen/ zerreissen/ vnnd tödten sie nicht weniger als die Barbari selbst. Vñ weil zu Winters zeit die kleine Schifflein/so die Wahren auff dem Wasser Chirara nach S. Crux führen/ von wegen der Winde/ welche die zeit starck zugehen pflegen/ langsamb zu Panama ankommen/ (dessen denn die Kauffleute verdrossen werden) schicken sie etliche Wahr zu Lande hin/da es sich nun leicht zu tregt/ wie es auch offt geschicht/das die Eseltreiber den Mohren in die Garne gerahten/ denen nemen sie denn alle Wahre/vnd lassen die Numidische Knechte/ wenn sie bey jhnen nicht bleiben wöllen/vnbeschedigt wieder von sich. Diß ist nun die gantze summa des Panamischen vnd zum Nominis Dei aldar ganckhaffter Kauffmanschlags vnnd Gewerbschafft.

Förder aber/weil ich droben/ das spröde rauche vnd böse Land der Prouintz Veraguen zu beschreiben verheissen/ vnnd nun/dz solchs zuuorbringen/ alhier sich nit vbel schicken werde/erachte/als wil ich/ damit der Leser selbst sehe/ was für ein vnter-

vnterscheit zwischen deme sey / das einer auß hör sagen vnnd frembder anzeig vernimbt / vnd dem / das er persönlich in augenschein genommen / vnd durch eigene erfahrung vermerckt / erzele / im Namen Gottes ferner darzu schreyten.

I. Er redet hie von den Mauren / oder Mohren / welche Mancipia oder Leibeigene Leute / die Spanier auß der Nigritē Lande in Indien / wie droben gehört / bracht habē / dieselbe als durch vnmügliche Arbeit / vñ vntregliche grawsambkeit der Spanier verursacht / machen beyde in Hispaniola / vnd andern Insulen / ja auch auff dem Land Indiæ den Spaniern solche hendel / oder kurtzweil / vnnd haben etliche / so sich mit den Barbaren verbunden gehabt / das Spanische Joch von sich gentzlich also geschüttet. vide supra huius lib. cap. 1.

Das X. Capittel.

Von den beschreibungen der dürren vnd schraen Prouintzen *Veraguæ*, wie *Didacus Gottierez* ein Landtpfleger hinein ziehē darff / vnnd die Landtherrn darinne mit wolthun einnimbt / vnnd befriediget / von hungrigen Soldaten verlassen wirdt / vnd doch andere / von *Nomen Dei* zu wegen bringet.

IM 1540. Jahre nach Christi Geburt / verordente Keyser Carolus V. Didacum Gottierez, einen Bürger auß Mantua (Madrutius genent) zu einem Gubernatoren in die sehr reiche Prouintz / des newen Carthaginis / der schiffete auß Hispanien abe / vnd kam zum Nomen Dei an / setzet sich auff ein Phasel oder Nauen / vnd schiffet auff der See kegen Nica-

Nicaraguam, Soldaten / mit derer hülff er seiner Prouintz mechtig werden möchte / alda anzunehmen. Es war aber Roderich Contreras, des orts Landtpfleger / der geriet mit Didaco in einen vnwillen / das er also bey zwey gantzen Jahren vergeblich aldar liegen muste. Sind doch endtlich durch vermittelung des Bischoffs vertragen / vnd ist Freundtschafft zwischen jhnen gemachet worden. Als nun Roderich etwa mit Didaco von seiner Prouintz zu reden kommen / Ermanet er Didacum sich derer Prouintz abzuthun / Denn wegen vngehewrer dicken Welde / vnnd vnwegsamen hohen Gebirges sey sie keins wegs zu eröbern / Vnnd man könne darinne nicht alleine nicht zu Roß fort kommen / Sondern es sey auch nicht ohne vntregliche mühe vnnd arbeit zu Fusse darinne zu wandern. So weren auch alle Pfleger vnd Obersten / so sich hinein wagen dürffen / eins theils hungers / eins theils von den Indianern erschlagen / Mehrers theils aber vom Spanischẽ Kriegsuolck / so jhnen gefolget / nicht ohne schimpff vnd spott bößlich verlassen worden. Derwegen wenn er je hinein zu ziehen vorhabens sey / were sein raht vnd bedencken / daß er ein Leger bey dem Meer auffgeschlagen / Vnd von dannen des Jars ein mahl oder drey vber Sommer / jetzundt an diesem / dann an einen andern ort eingefallen / die Leute so von Goldt vberreiche weren / also geplundert vnd gebrandtschatzet / Wenn es auch jhme mit gelten / vnnd er sein theil Außbeute dauon haben solte / wolte er jhm vnnd seinem Kriegsuolck / mit Prouiandt vnnd anderem vnterhalt / wie es Indien trüge / reichliche versehung bey Eydtspflichten thun / Darkegen antwortet Didacus / Es were jhm diese Prouintz vom Keyser nicht also befohlen / das sie mit rauben oder plundern / öde vnd wüste machen / sondern mit Colonien / newen Flecken vnnd Stedten erbawen / vnd zierlich machen solte. Ob auch gleich andere we-

Veragua ein vberaus spröde Land.
II.

nig glück darzu gehabt hetten / hoffete er doch zu Gott / mit seiner hülff vnd gnaden etwa bessern schlaum zu haben / von seinem vorhaben abzustehen were er gar nicht gemeinet / viel weniger wolte er seine mühe vnd arbeit mit einem andern theilen / noch deßfals Geselschafft haben.

In deme er also bey sich entschlossen / schicket er sich auff die Reise / kauffte Maitz / Saltz / Schweinenfleisch / Honig / Hüner vnd anders ein / vnnd wie er aller ding fertig / setzet er sich mit 60. Soldaten in zwey Myoparonen oder Raubschiffe / sties zu Granaten abe / kam auff der Ader des Sees zurücke / vnd in kurtzen vnnd glücklich auff das Meer / Da er denn von dannen am gestadt nach Auffganck ein hundert Deudtsche Meil gefahren / an den fluß Suere kommen / ist auff demselben förder hinauff segelnde an seine Prouintzen kommen / vñ als er zwölff Meilen vom Meer hinein passieret / Hat er etliche ledige vnd halb zerfallene Hüttlein am Vfer gesehen / ist zu Lande gangen / vnd am dem ort / wie es die zeit vñ gelegenheit geben / Herberg genommen / vnd sich verschantzet.

Alhieher kommen nun etliche Landtherrn / der Indianer jhm entgegen / bringen jhme etwa bey sieben hundert Ducaten werth geringes Golt / zur verehrung / Der Gubernator name dieselben sehr freundtlich vnnd mit frölichen Geberden auff / Vnnd in dem keiner den andern verstünde / gab er jhnen doch durch vielfeltig deuten vnd wincken endlich diß zuuerstehen / das er zu jhnen / den wahren weg zur Seelen seligkeit zu zeigen / kommen were. Verehret sie auch hinwieder darneben mit Pater nostern, Kindtsklepperlein / Schellen / vñ dergleichen Kinderwerck / Darnach forschet er mit fleis von jhnen / Wannenhero sie das Goldt bekemen / ward hinkegen / das sie es auß dem Sande / etlicher weit gelegenen Wasser / so auß sehr hohem Gebirge lieffen / außklaubeten / durch sie berichtet.

Die Spanier heben an der Seelen seligkeit an / hörē am gelde auff.

Da-

Damit gab man jhnen vrlaub/ vnnd da sie wieder zu hause kommen/ schicketen sie hernach vnterweilens dem Gubernatoren/ etwas von Fischwerck/ dürrem gereuchertem Wildtpret/ vnd anderen Früchten mehr.

Nach vielen tagen/ als der Gubernator/ Wetters halben (denn es war Winters zeit) weiter nicht kommen konte/ vnnd die Prouiand von Nicaragua mit gebracht/ ein ende genommen/ fieng er an bey den Cacicis/ das sie jhme mit Maitzen ein wenig tage beholffen sein/ denn er bald weiter passieren wolte/ anzuregen vnnd zubitten/ Wiewol aber die Cacici nichts förderlichers begerten/ denn das sie jhrer bald loß werden möchten/ vnnd aber darneben wol achten konten/ das solches durch kein mittel/ besser vnnd förderlicher geschehen könte/ als durch hunger vñ mangel der Victalien/ jedoch stelleten sie sich/ als were jnen an seiner Freundschafft viel gelegẽ/ schickten derwegen jhnen Maitz/ doch sehr entzelen vnnd sparsamb/ Die Soldaten aber/ weil sie daruon nicht zehren durfften/ wie sie gelüstet/ vnd gerne gewolt/ würden des elenden hungrigen Lebens in die lenge verdrossen/ verbunden sich derwegen zusammen/ vnd riessen bey nächtlicher weil alle auß/ wanderten zu Fuesse am Vfer/ bis an die Ader des Nicaraguensischen Sees/ dahe sie nach zween tagen etliche Phaselos oder Nauen/ so vom nomine Dei kamen/ antraffen/ in welche sie sassen/ vnnd wieder nach Nicaraguen schiffeten.

Spanische Soldaten verlassen jhren Obersten.

Der Gubernator aber/ als er von allen seinen Soldatẽ bis auff seinen Dichter oder Angkel/ vier Dienern/ vñ einen Ruderknecht verlassen/ machet ein Gruben in die Erdẽ/ vergrub dahin etlich Faß voller Saltz vñ Honig/ decket sie mit Erden vnd Rasen wieder zu/ vnd setzet sich in seine Naue/ kömpt ans Meer/ in willens nach Nicaraguen zu schiffen. Wie er aber

aber jetzt abe wil fahren/ Siehe/ da kömpt jhme Heuptmann Barientus auff einem Raubschiff mit Prouiandt vnnd Leuten beladen von Nicaragua zu hülffe/ Als nun der Gubernator mit dieser frischer hülff gestercket/ wurde/ bliebe er halten/ doch schicket er nichts desto weniger seine Nauen nach dem nomen Dei, vnnd befihlet sie Alphonso Pisano seinem Nepoti Dichterle. Gab jhme das Goldt/ so jhme die Cacici verehret/ darzu/ mit befehl/ das er so viel er könte/ Soldaten dauon bestellete/ vnd mit brechte.

Wie er nun zum Nomen Dei kommen/ vnd daselbst von dem Reichthumb dieser Prouintzen ein geschrey gemacht hatte/ liessen sich sieben vnd zwantzig Soldaten schreiben/ Vnnd da ich ebē die tage in der Stadt auch war/ kompt mich verlangen auch an/ einen Gesellen mit zu geben/ vngeachtet/ das ein alter Spanier/ der die Carthaginensische Prouintz S. Marthen vnnd andere örte in derselben kegendt fünfftzehen gantze Jahr/ durchzogen/ vnnd alle gelegenheit derselben erfahren hatte/ vnnd wuste/ mich in den Zug zu begeben/ trewlich mir wiederriete/ mit verwarnung/ mich den Obersten/ mit seinen verheissungen vnd guten worten nicht bereden zu lassen/ Denn solche Leute keines Lugens vnd Truges/ wo sie jhren vortheil wüsten/ sich verfielen liessen. Im fall aber ich je so grossen lust zu ziehen hette/ solte ichs doch bis auff ein andere zeit sparen/ Vnter dessen würde es die sachen selbst geben/ wohe die Kugel nauß waltzen wolte.

Ein güter raht von einem alten.

Ich aber dazumahl ein junger freidiger Geselle/ der einen frischen freyen muht hette/ vnnd reich zu werden begyrig war/ achtet solch erinnern wenig/ beharrete in meinem vorhaben bestendig. Derwegen wir von dannen absegelten/ vnnd am vierdten tage zum einflus des Wassers Sueris kamen/ Es hatte aber dazumahl das Meer sich also ergossen/ das

Hoffnung reich zu werden ist blindt.

das wir in den Fluß ohne sondere gefahr vns nicht machen dürfften / schiffeten derhalben für den Zorabarensischen Insulen / so an den Grentzen des newen Carthaginis / vnnd der Prouintz Veraguæ lagen / für vber. Wie aber jene Prouintz einen rauchen / spröden vnd vnbequemen Boden hat / also ist diese erger / Diese Insulen aber sind klein / vnd haben die Indianer / so etwa darinne gewohnet / sie verlassen / vnd sind auff die Berge / so auff dem Lande kegen vber liegen / geflohen. Alda haben wir wegen der wiederwertigen Winden (denn es war im Iunio, da deren örter / der Winter angehet) zehen Wochen zween Tage verharren müssen / dohe wir die gantze zeit vber für grewlichem stetigen Regen / blitzen vnd Donnern / das einer meinete / Himmel vnnd Erden würden in einander gehen / die liebe Sonne / in so langer zeit vber vier Stunde nicht gesehen / Eins mahls schlug das Wetter ins Schiffe / traff einen Mohren vnd Spanier / das sie auff der statt todt blieben / die andern aber waren schreckens halben nicht anders / denn als weren sie halb todt.

Da befohle der Oberste / man solte den Mioparonen, oder die Nauen nach dem Vfer des Landes führen / in meinung / so lange fort zufahren / bis er etwa an einen ort / da Leute wohneten / vnd bawfelt were / darmit man Victalien haben möchte / fünde. Als wir aber acht tage für eytel Gehöltz / Pfüelen / vnd so stickelen Bergen / also das einem / so er sie ansahe / grawen möchte / für vber gefahren / kehreten wir zu rücke / zu dem ort / da wir zuuor gewesen / vnnd namen vns für auff dem Vfer zu Fusse zu wandern. Solcher weg kam vns sehr sawer vnd schwer an / Denn wir nichts den Schnecken vnd wildt Obß / dauon sich die Affen / so daselbst von einem Baum auff den andern stetig hüpffeten / nehreten / zu essen hetten / doch trug er vns letzlich zu / vnnd an denselben ort da vnser Gubernator sich hielte.

Am zwantzigsten tage/ nach dem wir dahin kommen/ kam vnser Myoparo oder Naue in Hafen/ die fertiget der Gubernator von stund an nach dem Nomen Dei abe/ mehr Soldaten zu holen/ Wir aber ruheten etliche tage auß/ labeten vnnd erquicketen vns wieder auffs beste. Vnter dessen fiengen wir auch viel Schnecken/ die sehr gros/ vnd derer es die menge da gab/ Sintemal dieselben vier gantzer Monat lang an einander stetig auß dem Meer krochen/ sich am Vfer außtheileten/ vnd in massen/ wie die Crocodilen jhr Eyer in Sand legeten/ Welche nachmahls durch die schwinde grosse Hitze der Sonnen bald zeitig werden/ Wir schlugen die Heuser auff/ fülleten gantze grosse Häfen/ mit dem Fette. Das Fleisch saltzten wir ein/ verdurbe aber baldt/ wenn es frisch/ ist es gesundt/ vnnd wolschmeckend zu essen.

I. **Der Nicaraguensische See/ so nur ein oder drithalb Deudtsche Meil wegs/ vom Mittags Meer ligt/ leufft Schiffreich ins Mitnächtige Meer/ von dem er doch in die 50. Meilen lieget.**

II. **Niquesa ist der erste gewesen/ dem es in der Insul vbel gangen/** dauon im ersten Buche/ Ob auch wol Philip Guttierez Madrukensis mehr deñ mit 400. Soldaten Anno 1536. in diese Insel gezogen/ hat er sie doch alle/ zũ theil durch Hunger/ zum theil wegen des Saffts der vergifften Kreuter verloren/ darunter zweene kranck/ vnd nur halb lebendige hungers halben vnsinnig/ von jhren eigenen Gesellen geschlachtet sind vñ gefressen worden. An. 1546. schicket der Admiral Lodouicus Columbus Christophorum Pegam hinein/ newe Colonien darinne zu bawen/ Dieser erlangete auch kein besser ende/ darumb auch die Spanier/ diese Prouintz/ als bey der kein glück/ auch nicht zu gewinnen war/ verlassen. Gomera Histor. gent. lib. 2. cap. 56.

Das

Das XI. Capittel.

Wie Didacus Gottieretz die Landtherrn des Suerensischen Landes erstlich mit worten befriediget/ vnnd zu Freunden machet/ Baldt aber sie in Eysen schlegt/ vnnd durch Foltern/Golt von jhnen außzubringen sich vntersiehet/ vnnd einer vnter den zweyen gefangenen Caciten entrinnet.

AM ersten tage da wir im Port oder Hafen ankamen/ Name mich der Gubernator gutt vnnd freywillig an seinen Tisch/ vnnd ob er wol lustig war/ vnd gantz freundtlich mit mir redete/ war doch alle sein geschwetz von nichtem mehr/ als von Goldt/vnd Silber/etc. Item/vom Krieg/ vnd vorhergen/dadurch das arme Welschlandt/ vnnd sonderlich die Stadt Meyland vorterbet worden war. Als er aber/ das ich von solchen hendeln/ nicht gern hörete/ vermerckete/ ist er mir so zu wieder worden/ das er nachmahls/ die Augen mir nehrlich gönnen mögen.

Do er nun ferner/ das jenige dauon ich vor gesagt/ zur hand gebracht hette/ fuhr der Gubernator sampt allen Soldaten seiner Nauen/ vnd vier Jndischen Weidlungen abe/ vñ schiffet bey achthalb Meilen weit vom Hafen/ dem Wasser entkegen/ funde am Vfer alda ein Hütten/ so der Landtherr zum Lusthauß/ wenn er zu fischen dahin keme/ jhme hette zurichten lassen/ welche Hütten bey 50. Elen weit vnd lang vmbfangen/ in form eines Eyes/ auß Rohr mit Palmenblettern/ welche sonderlich mit Knoten in einander geflochten waren/ be=

bedecket/die name er für sein Losament ein. Es waren auch sonst mehr Hüttlein dabey/welche den gemeinen nicht gar vngleich/vnnd hiesse der Gubernator diesen ort S. Francisci Stadt/darumb das er ohne gefehrdt an S. Francisci tag aldar ankommen war.

Baldt begegneten jhme der Caicus von Suerx/vnnd Chiupen sampt anderen geringern Herrlein/verehreten jhnen nur mit etlichen Früchten des Landes/welche er freundtlich empfinge/verwunderte sich doch/das sie jhm kein Gold bracht hetten/vnnd lies jhnen durch einen Spanier/der ein zeitlang mit den Indianern vmbgangen/vnnd jhre Sprache zimlich gelernet hette/anzeigen/das er dahin kommen/jhnen ein sehr hohe tröstliche vnd wichtige Sachen zueröffnen/Als nun essens zeit/vnnd der Gubernator sie zu gaste geladen hette/musten sie neben dem Priester vnnd Dolmetsch/mit jhme vber Tische sitzen. Weil man aber nichts mehr/denn Hüner/vnd gesaltzen Schweinenfleisch speisete/die Indianer aber mit solcher Speis nicht beym besten zu frieden waren/assen derwegen wenig/vnnd gaben das meiste jhren Knechten/so hinder jhnen auff der Erden sassen/Welche denn dasselbe dem Gubernator zum hohn den Hunden fürwarffen/Vnnd nun die Mahlzeit ein ende hette/gedachte der Gubernator des Glaubens sachen/vnnd fieng also an mit jhnen zu reden: In diese ewre Lande/geliebste Brüder vnd Freunde/bin ich/die schreckliche Abgötterey/damit jhr bis auff diese zeit/durch des Teufels liebliche anreitzung vorstricket/vnnd verknüpffet gewesen seyd/abzuschaffen/gelanget/vnnd kommen. Zum andern auch darumb/das ich euch den rechten Weg zu ewrer Seelen seligkeit lauter vnnd klar zeigete/das nemblich Christus Jesus/der Sohn Gottes/vom Himel auff Erden/das Menschliche Geschlecht zu erlösen kommen/Vnnd kegenwertiger

Prie-

Priester/ist keiner andern vrsach von Hispanien auß mit mir daher gezogen/denn das er euch im Christlichen Glauben vnterrichten möge. Derwegen wöllet dem Göttlichen Gesetz gehorsamb sein / Ewer Hertz vnd Gemüt dahin achten / das jhr euch der gewalt Keysers Caroli V. Königs in Hispanien/ vnnd der gantzen Welt Monarchen vnterthenig vntergebet. Als nun die Indianischen Reguli oder Herrn solche Rede gehöret/schwiegen sie stille/antworten nicht ein wort/vnd schlugen jhre Heupter nieder/gleichsamb weren sie dazu gantz willig/Stünden also vom Tische auff/ vnd ging jeder zu hause.

Die wort weren gut/ wohe nie der Geitz dahinden were/ welcher auch Abgötterey ist.

Des andern tages schicket der Gubernator/ einen Spanier neben einem par Indianer nach zweyen Cacicis / die jenseidt des Wassers am Vfer sich hielten / Lies jhnen sagen/sie wolten auff Trew vnd Glauben zu jhm kommen / vnd sich allerdings nichts gefehrlichs besorgen. Da sie/ wiewol gar vngerne/ sich eingestellet / Stieß er sie in die Speißkammer/ leget einem jeden ein Ketten an / lies sie in sein Schlaffkammer führen / vnnd an sein Bette binden/ auch auff der Erden mit Laub ein Bett zurichten/ein Klotz zun Heupten / an statt eines Küssens / wie sie denn gewohnet sind/ legen/ vnnd alda schlaffen. Es waren eben die zweene Cacici / welche dem Gubernatoren die sieben hundern Ducaten/ als er erstmahls im Lande ankommen war/ (wie droben dauon gesagt) geliefert hetten/ Darnach forschet vnd fraget er / wo die Fasse mit Saltz vnd Honig/ die er/ als er nach dem Meer gangen / vergraben vnnd verscharret/ hinkommen weren/ Denn da er jetzt darnach geschicket hette / were das Loch oder Grube ledig gewesen. Darauff sie sageten / solches were jhnen vnbewust/ Denn sie je dessen selbst zuuor ein vberflus hetten / vnnd derowegen solches nicht bedürfften. Mit dieser antwort wolte der Gubernator nicht zufrieden sein/ Sondern drawete jhnen

das hiesse die Indianer bekehren.

hart/wohe sie hierumb nicht gentzlich jhn befriedigten. Derwegen der jüngste Cachimires genant/jhme noch zwey tausent Ducaten wehrt/geringes Goldes/an stücken nach Tygerthieren/Sewen/Fischen/Vogeln/vnnd andern Thieren formiret vnd gemachet/vberantwortet.

Geitz ist nicht zuerfüllen.

Als nun der Gubernator einen so geringen hauffen Goldes kegen deme/als er begeret/geschen/Ließ er ein groß Fewer schüren/Cachimiren alleine für sich bringen/Vnd einen grossen Kasten jhme vortragen/bedrawete jn gantz ernstlich/Wohe er jme jnnerhalbe vier Tagen derer Kasten sechs nicht füllen würde/Wolte er jhn ins Fewer werffen/vnd verbrennen/Brachte also den armen Cacicum auß furcht kegen wertiger gefahr dahin/das er solches zu thun Zusagung thete/vñ zu folge/seine Knechte Gold auffzubringen/abfertigte.

Es haben aber die Eingezogene in Jndien den brauch/das sie sich des Tages zwey oder drey mal waschen/Diesen brauch hielte das gefangene Herrlein auch/Darümb sichs zutrüge/das des Gubernators Diener/deme das Herrlein ins Bad zum Wasser zu beleiten vnd wider heim zuführen befohlen war. Do er jhnen eins mal heim brachte/nicht wol aber verwahrt hette/Jn der Nacht dauon kömpt/Dessen wegen der Gubernator für grossen schmertzen in eine Kranckheit fiele/vnd so offte er die Kasten ansahe/zu sagen pflegte/man solte sie an stat des Goldes/Darauff er sich verspitzt hette/mit Dreck füllen/vnd besudeln.

Als nun die andern Cacici in der kegent Suerae vnd Chiuppae wohnend/das der Gubernator/Jre gefangene Gesellen so vbel hielte/vormercketen/stecketen sie jre Hütten in brandt/hieben die fruchtbaren Beume vnd Streuche abe/führeten jhr Getreyde vom Felde/an gewahrsame örter/reumeten also vnd verwüsten die Ecker/auff das/so der Feind keme/nichts fünde/Sie aber flohen auff das Gebirge/vñ verstecketen sich.

Ob nun wol der Gubernator bey diesen Hendeln / schwacheit halben mercklich verhindert würde / Vnterließ er doch nichts desto weniger auff den andern gefangenen Cacicum zu dringẽ / mit vermeldung / Wie er einer gewissen Summa von jme gewertig were / Dakegen aber auff allerley griffe vnd behendigkeit sich versuchete / Auch jnẽ endlich zu tödten bedrewete / sagete doch der Cacicus / er hette kein gold / beharrete auch darauff auffs bestendigste / Darob der Gubernator dermassen erzürnet würde / das er jhme vnuerholen sagete / Wohe er nicht auffs schnelleste Gold zu wegẽ brechte / wolte er jn für die Hunde werffen / vñ zu reissen lassen / darauff jme der Cacicus vnerschrocken antwortet / Es nehme jhn wunder / das der Gubernator so leichtfertig vnnd verlogen were / In deme er jhm den Todt so offt gedrewet / Vnd doch niemals demselbigen nachkommen were. Jhme were viel lieber / das er ein mal / vnd bald sterben / denn also gefangen vnd gebunden / sein Leben in Trawrigkeit vnd beschwernuß zu bringen solte. Er hette auff sein Trew vnd Glauben sich bey jhm eingestellet / Were auch ehrlich vnd freundtlich von jhm empfangen / Vnd demnach nichts wenigers / Denn das er so vbel / vnd vnerbar von jhme gehalten vnd gepeiniget werden solte / sich versehen.

Geitz nimbt nicht abe / ob gleich Vnglück dar zwischẽ kömbt.

Gewaltig Exempel der großmütigkeit an einem Barbaro.

Letzlich saget er auch darzu / Er könte oder wüste sich nicht zuerinnern / Was doch die Christen für Leut sein müsten / die an so viel örten vnd Enden / Da sie nur hin kommen weren / So grewliche Sünde / Laster vnd schande getrieben vnd begangen hetten / Er wundert sich nur / Wie doch der Erdboden dermassen grausame Bestien so gedüldig tragen / vnd nehren könte / Ob diesen reden erschrack der Gubernator / ließ von seinem Zorn abe / Erstummete / Vñ antwortet nichts / denn das er sagte / er würde billich gefangen enthalten / als der Dieberey des gestolenen Saltzes nemlich / vnd Honigs vberzeugt were.

Das XII. Capittel.

Wie Didacus Gottierez als jhm die hendel nicht nach seinem willen angehen wolten/allgemachsamb an gesundheit abnimbt/ endtlich von Barbaris vmbracht wird/ vnd wie sich die Indianer für der Reuterey entsetzen.

Es hatte neben diesen dingen Didacus Gottierez sechs Indianer auff einem Schelch ans Meer zu einem seiner Vnterthanen / etliche Armbrüst/Schildt/vnd Wahtseck / abzuholen/ geschicket / Welche / do sie nun alles in Schelch geladen hetten/sich fein außdreheten / vnd nicht wieder sich sehen liessen/ Man hat auch nachmahls nie gehöret / wo sie hin kommen weren / Als nun der Gubernator den Schelch verlohren / die Caciei in der Flucht entronnen / das Raubschiff oder Myoporo nicht wiederkommen wolte/ vnd die Soldaten auß mangelung Prouiand den mehrertheil flüchtig zu werden in willens waren / Name er von tage zu tage für angst vñ schmertzen abe / Vnnd do letzlich kein hoffnung mehr einiger besserung vorhandẽ/nam er jme/gleich als ein toller Mensch/ der weder raht noch hülffe wuste/für/mitten ins Landt sich zu begeben.

Die Indianer/ weil sie so offt von Spaniern betrogen/ effen vnnd betriegen sie wieder.

Derwegen / do er den Soldaten die Reise angemeldet/ vnd was noch wenigs von Früchten vbrig / vnter sie getheilet hette/schicket er die krancke vnd schwache ans Meer / befohle sie einem von seinen Haußgenossen / welcher Alphonso Pisano/ so baldt er in Port keme/ jhme nach zu folgen/ ansagen solte.

te. Damit er aber desto fugsamer hernach kommen möchte/ wolte er jhme den weg mit gelegten Creutzen verzeichnen.

Do es nun alles zur Reyse gefertiget / vnnd der Cacicus merckete/das er tragen muste/vnd jedermans Spotuogel sein würde/ward er darob dermassẽ jamerlig vnd betrübet/das er nicht anders als ein Kind weinete / schluckete / vnnd verhies endtlich/Er wolte sich innerhalb vier tagen / wenn er nur loß gelassen/mit einem stattlichen Golde lösen/Darauff der Gubernator jhn leichtlich loß gelassen / wol ze es jhme von etlichen Freunden nicht wiederraten worden/welche sagten / es würde jhn der Indianer betriegen/ vñ nur mit vergeblicher hoffnung auffsetzen/Vnd wenn er noch vier tage sich seumen solte/würden sie kein Prouiand auff die Reyse behalten. Er hette ohne das vberflüssig stets gelegenheit vnd zeit sich zu lösen/ jetzt were es am besten/das die Soldaten in schneller eyl/ ja auch diese Nacht das Volck zu plundern / angeschafft wurden / denn das man allererst auff seines Glaubens lösunge warten thete. Denn auff die weise würde man nicht allein dem Kriegsuolck Victalien / sondern auch Mancipia zur arbeit dienlich vberkommen können. Der vorschlag aber wolte dem Gubernatoren nicht gefallen / denn er besorgete / wenn er etwa etliche Spanier von sich schicken solte / dieselben möchten als baldt dauon treten/vnd die Flucht zur Hand nemen.

Demnach machen wir vns zur stund auff die Bahn / vnd als wir nehrlich auß den Zelten kommen / begönnet / wie es vns gehen möchte/mir gleich zu anthen/darumb ich zu einem Spanier neben mir sagete/wir ziehen nach der Fleischbanck/ welcher mir antwortet / vnnd du bist auch deren einer / die dem Gubernatorn auch wieder seinen danck ein Fürstenthumb zu wegen bringen sich bemühen. Do wir nun ein fünff oder sechs tage/ vber Berge/ Thaal / vnnd durch groß Wildtnuß

gezogen/vñ gereiset/vñ aber weder einige anzeigung Menschlicher wohnung noch jrgend ein Hüttlein antreffen theten/ vber das ein sehr hohen Berg/der 30. Deudtscher Meilen hoch/ vñ jenseid sehr gehe vnd stickel/von steinen so rauch vñ vneben war/das man sich im hinab steigen an den Wurtzeln vnnd gestreupich/damit wir nit die Helse brechen/ von einem zum andern halten müsten/vberstiegen hetten/ sind wir endlich zu einem grossen Bach kommen/vnd an desselben Vfer/etliche ledige Hütten funden/darinnen sich die Jeger/wie wir auß den Beinen vnd Köpffen/von Hirschen/Tyger vnd andern Thieren/ so da funden worden/abnemen konten/ hetten gehalten. Alda verharrete der Gubernator zweene tage/ vnd funden ein grosse menge der Früchte/so man Mamei heisset/daraus man die andern gattung des Brots/Cazabi nennet/machet/das sehr gutes geschmacks/ vnd wenn man es auff Kolen röstete/ dem Magen nit schedlich war. Als wir nun diese Victalien gefunden/ haben wir damit vnsern hungern weidlich gesteuret/ vnd vns wol ersettiget. Wie wir nun weiter passieren/vñ an zweene Wege kommen/fieng der Gubernator an zu zweiffeln/welchen man ferner wandern solte/fraget derwegen einen gefangenen Indianer/welcher weg vns etwa auffs schirst vnd eheste zu einem Indianischen Dorffe trüge? Vnd er aber antwortet: Solches sey jhm vnbekant/befohle der Gubernator etlichen Moren/oder Leibeigenen Knechten/das sie jhn nemen vnd tödten solten. Welche zu diesem leicht werckferdig/jhnen bald würgeten/ vnd sagten/bösen Leuten müste man also mitfahren. Da er auch den Cacicum darumb gleicher gestalt fragete/vñ derselb auch/er wisse es nicht/sagete/Ließ er jn durch die Moren auch greiffen/vnd so wol als jenen hinrichten/welcher/als er sahe/dz man an jn wolte/ leget er seine last ab/recket seinen Hals mit grosser gedult zum streiche dar/war willig vnd bereit zu sterben.

Ob dieser bestendigkeit des Barbarischen Menschen verwundert sich der Gubernator hoch / erliesse jhnen der straffe / vnnd schencket jhme das leben. Eben an dem ort würden drey Spanier hungers halben also matt / das sie nicht mehr stehen noch folgen konten / Musten derwegen dahinden bleiben / vnd sind nachmals von den Indianern getödtet worden. Auff den abendt desselben tages / als der Gubernator sahe / das wir nichts mehr im vorraht hetten zu essen / vnd doch von deme / das er für sich noch zum besten hatte / niemandt ichts mittheilen wolte / befohle er / das man die Hunde schlachten / vnd außtheilen solte / welches / do es geschahe / ich mein theil einem andern / darumb / das ich sahe / das sich Würme auß solchem Fleische sotten / liesse zustehen / gieng zum Gubernator / verhoffende etwas vom essen bey jme zu erhalten / aber er weisete mich auff die Wurtzel der Beume / sagende: Von denselben solte ich zehren. Do aber ein Spanier / so neben andern diese antwort von jhme hörete / baldt antwortet: Er Gubernator / wenn jhr nicht gutes vnnd böses mit vnnd neben vns erdülden wöllet / so streitet oder fechtet auch für euch alleine.

Hierdurch so wol / als durch Fürbitte / der Heuptleute würde der Gubernator beweget / lies einen dreypfundigen Kese in vier vnd dreissig stücke schneiden / vnnd lies sich die Soldaten also drein theilen / Musten also den abendt mit der Portion vns betragen.

Eben in derselbigen nacht hette der Gubernator seinem Koche ein stück Schweinenfleisch zu kochen befohlen / vnnd da die Wache frü nach Mitternacht an mir war / vnd ich vngefehrde daselbst für vber passierte / mache ich mich bey das Fewer / vnnd als ich sahe / das menniglich schlieffe / nehme ich ein Höltzlein / mache es spitzig / vnnd stosse es in das Schwei-

Hunger lernet partieren.

Schweinenfleisch/ ziehens herauß/ schcube es in meine Taschen/packe mich eylendts wieder an meinen ort/ vnnd war in der warheit fröher/ als wenn ich sonst einen gleich grossen Schatz gefunden hette/ Als der Gubernator solches verlusts innen wurde/ ob er gleich zörnig darob ware/ hat er doch ergers nicht darzu gesagt/ denn es were vmb die zeit/ das man auch Hüter vber die Hefen stellen müste. Ich aber gab den Wurtzeln vrlaub/ ersettiget mich am Schweinenfleische/ ob es wol zimlich gesaltzen war/mit lust vnd frewden.

Als wir nun von dannen in zweyen tagen ferner reysend/ an einen Waldt kamen/wurden wir eines Indianers/ so ein Kundtschaffer war/ an einem Baum stehent darinnen gewar/Da nun der vnser ansichtig wurde/lieff er schneller/ als etwa ein Hirsch lauffen möchte daruon/vormeldet dem Landherrn/das wir ankommen vnnd vorhanden weren/Denn auff baldt frü morgens/ des andern tages/ sich ein grosser hauffe Indianer sehen liesse/Vnd da vnser Gubernator eben vmb die zeit/ vnd an dem Refier/ daher die Feinde kamen/ seines gefügs zu warten außpazieret war/ Würde er am aller ersten von den Indianern erschlagen/Welche ferner mit einem grossem geschrey/schrecklichen gethöne der Trometen vnd Trummeln auff vns zu eyleten/ Waren alle mit rother vnd schwartzer Farbe bund angestrichen/mit schönen glentzenden Federn/ Halßbanden/ vnd andern köstlichen Kleinotern wol außgeputzet (denn also pflegen sie sich zum Streit außzurüsten) griffen auch vns mit grosser vngestümigkeit an.

Wie ich nun nach meinem Schwert vnd Schildt greiffen wil/sties ich mich ohn gefehr an ein Helmlein/meiner Gesellen/ einem zustendig/welches er in dem aufflauff vnter dem Laube mit zu nemen vergessen hette/ neme derwegen dasselbe/ setzte es auff mein Heupt/ vnd werde also durch Gottes gnade in

de in dem Streit für schaden verwaret vnd erhalten. Denn als die Indianer zu vns mit Steinen dermassen einstürmeten/ als regenet es/ wurde es mit Gruben vnnd Beulen also zu mustert/ als wenn es einer mit einem Hamer zerklopfft hette. Ob wol nun das treffen ein halb viertheil einer Stunde werete/ vnd kein theil dem andern weichen wolte/ haben doch endtlich die Indianer/ nach dem jhrer ein grosse anzall todt blieben/ die Flucht geben müssen. Dieweil aber auff der Indianer seyten stetig frische Leute die müden entsetzten/ vns aber ohn vnterlas newe arbeit zu wachsen thete/ auch vber dz durch hunger so wol/ als streits halben abgemattet/ von den wütenden Feinden/ einer hie der ander dort/ mit Steinen vnnd gespitzten Pfeilen vbereilet/ an beyden seyten mit der Indianer scharffen Stangen von Palmenbeumen/ durchrennet vnnd durchstochen/ musten wir also mehrers theils alle erliegen. Sieg der Indianer wieder die Spanier.

In dem ich nun ohn gefehr neben einem Heuptmann stehe/ vnd gewar werde/ das derselbe mit einem Stein geworffen/ zu boden fellt vnnd stirbt/ wuste damals meiner sachen nicht besser zu rathen/ denn das ich die Flucht an die handt nemen/ vnnd mich hinder einem Baum verbergen muste. Als ich nun alda von wegen der niederlag gantz erschrocken/ wie dem handel ferner zuthun were/ in grossem zweiffel stunde/ stossen mir zweene Spanier voller Bluts auff/ die sagten: Was machstu Meylandt alhier/ weil die vnsern alle auff dem Platz blieben/ So laß vns vmbkeren/ vnnd den Weg/ denn wir herkommen sind wieder zu rücke wandern/ damit wir vnser leben erhalten mögen. Als wir nun also mit einander betrübt dahin ziehen/ gerathen wir erst auffs new an fünff vnd zwantzig Indianer/ welche alle Herrn/ vnnd fürneme Leute waren/ der ein jeder mehr nicht/ denn ein Speer in Henden hette/ mit einem Kleid auff der Achseln durch einen Knotten zusammen ge-

 stricket

stricket / Am Leibe aber einer so wol als der ander / wie sonst jhre gewonheit / vngeferbt bedecket / durch welche wir auffs newe vns arbeiden vnd schlagen musten. In dem Schermützel behefftet mir einer ein Streich am Halß / Weil aber mein Wammes mit Baumwollen gefüttert war / hafftet er nicht / thet mir auch keinen schaden. Da wir aber mit GOttes hülffe durchgebrochen hetten / funden wir vnsern Priester oben auff dem Berge / welcher mit sonst zweyen Soldaten bald angangs des Streits geflohen / vnd den seinen dation getragen hette.

Vnlangst bey zwo stunden hernach / begegnet vns Heuptmann Alphonsus Pisanus / so auff dem gezeichneten Wege dem Gubernatorn nachgefolget war / do zugleich bald mehr denn in die 100 Indianer / welche mit den Schilden / Schwerten vnnd Armbrüsten / die sie von den vnsern geplundert / sich gerüstet hatten / vnuorsehens vns nachjagten / hinder vns hero tantzeten / hüpffeten vnd sprüngen / schryen vns zu vñ sprachen derer etliche: Siehe da Christ / nimb Goldt / siehe da hastu Goldt / etc. Da sie aber sahen / das vnser ein zimliche anzall waren / theten sie sich vnser abe vnd flohen.

Indianer rücken den Spaniern jhren Geitz auff.

Von dannen sind wir mit vnseglicher mühe / arbeit vnnd gefahr / allgemachsamb bis ans Meer geschlichen / Musten aber die zweene Spanier / so mit mir auß der Schlacht entrunnen / weil sie von wegen der empfangenen Wunden / vnnd sonsten müdigkeit halben vns nicht folgen noch außherten konten / vnten am Berge hinder vns lassen.

Es kamen auch zweene junge Gesellen hernach / welche sich im Holtz / da das treffen geschehen / so lang bis die Indianer zerlauffen waren / verborgen hetten / die zeigten an / wie sie mit jhren Augen gesehen / das die Indianer dem Gubernatorn sampt zweyen Mohren / Heupt / Hende vnd Füsse abgehawen /

hawen/dieselbe in der höhe her getragen/Die andern aber von den vnsern geplundert/nacket außgezogen/vnnd also bloß in vorüberfliessenden Bach geworffen/den Raub vnnd die Beute/außgenommen was Oel vnd Seiffen gewesen/dauon getragen. Auff vnser seyten blieben vier vnnd dreissig Spanier/vnnd zweene Mohren auff der Wahlstatt/sechs blieben vbrig/der Feind aber seind viel mehr dargegen vmbkommen/Vnnd so viel man erachten konte/sind der Indianer in die vier tausent in Rüstung vnnd der Schlacht gewesen/In gemein aber ein solch vnendtlich furchtsamb vnnd loß Gesinde/das/wenn wir nur vier Pferde bey vns gehabt/sie vns nicht hetten angreiffen dürffen/denn die Indianer sich mehr für dem Thier/als für aller anderer Spanischen Rüstunge oder Waffen fürchten. Denn sie vnuerholen sagen/die Christen haben sie durch Mannheit/Waffen/Büchsen/Schwerdt/Spies/oder Armbrust/nicht vberwunden/sondern die Pferde mit jhrer grawsambkeit vnd grimb/haben sie verzagt gemacht vnnd erschrecket/wie denn solches die erfahrung selbst/vnnd der sachen außgang geben/Denn wo die Spanier zu Roß nicht hinkommen können/sondern zu Fuß ziehen müssen/haben die Indianer allzeit wieder sie den Sieg behalten/Vnd dahe die Spanier sich an der Prouintz Mexico anfangs versuchet/haben die Indianer/do sie die Spanier zu Roß sitzendt gesehen/nicht anders gemeinet/denn es were Roß vnnd Mann also an einander gewachsen/vnnd ein wegk.

Die Sieg vnd Victorien so die Spanier wieder die Indianer erhalten/sind viel mehr den Pferden als jhrer Mannheit zu zuschreiben.

I Es fürchten sich die Indianer gewaltig sehr für den Pferden/vnnd grossen Hunden/besorgendt/sie möchten von jhnen gefressen werden/daher kömpts/das drey Reuter ein tausent Indianer in die Flucht treiben können/vide supr. primo libro cap. vigesimoquarto. Als Ferdinandus

Cartesius die Mexicanische Prouintzen eingenommen/ haben die Indianer die fürvberziehende Reuter/ ehrlich vnnd wol empfangen/ vnnd besonders jhrer Pferde fleissig gewartet/ in deme sie denselbigen erstlich ein grossen Krug voller Wassers fürsetzten/gaben jhnen auch nit gemein Futter/sondern schütten jhnen die Krippen voller Maitz/grün vnd dürres/ macheten jhnen die Strew mit Laube/bestreweten sie mit Rosen/ vñ andern wolriechenden Blumen/Solches theten sie aber nicht auß freundtligkeit/ sondern furcht halben/ welche anfangs/ da Cartesius sie gezwungen vnnd zum gehorsamb gebracht/ jhnen eingejagt hette/in deme sie sagten/ das sie sich ergeben/ were mehr den Pferden/als den Spaniern zu zuschreiben/ etc.

Das XIII. Capittel.

Auß was bedencken vnd vrsach die Spanier jhre Züge in Indien fürgenommen/ wie Ferdinando Sotto vnnd Pamphilo Naruaez darüber jhre Züge vbel gedyen/auch wie grewlich vnnd verrehterisch Cortesius mit den Mexicanischen gehandelt.

AVß deme was bißanhero gesagt/ kan ein jeder Leser leicht abnemen vnnd verstehen/ auß was vornemblich bedencken vnnd vrsachen die Spanier/ die Indianische Völcker vberzogen/ vnnd vnter jhr Joch gebracht haben/Denn ob sie wol mehrers theils in den Historien/die sie beschrieben/ jhr eigenes Lob vnd Tugend biß an Himmel erheben/sich hoch rühmen vnnd fürgeben/ wie sie in den Landen vmb des Christen Glaubens willen stetig gestritten/so gibt doch die erfahrung/ vnd

vnnd weisets die that an jhr selbst auß / das sie durch den leidigen Geitz alleine entzündet vnd getrieben / so viel Heerzüge fürgenommen / vnd so offt in diesen Lendern Kriege geführet. Das aber solches war sey / ist auß deme zuerachten / das es so viel Gubernatoren vnd Landtvögte darinnen gegeben / Denn wo man kein Goldt oder gutt funden hat / da haben sie sich auch nicht lange geseumet / dessen wil ich etliche Exempel zeigen.

Erstlich ist Antonius Sedegnus mehr als mit sieben hundert Spaniern in den Pariensischen Meerwinckel gerücket / Von dannen er mit seinem Gesindtlein an alle die örte / da er nur hörete / das Goldt anzutreffen were / wandert. Als er num drey Jahr lang viel Prouintzen vnnd Lender durchzogen / vnnd aber doch so viel guts vnnd Reichthumbs / als er begerte / vnd sich vertröstet hatte / nicht erlangen konte / war seines bleibens oder steten beharrens an keinem orte / Biß er letzlich kranck wurde / vnnd in kleiner zeit mehr auß verzweiffelung / als kranckheit halben / den Geist auffgabe vnnd sturbe. Von der grossen anzall aber seiner Soldaten / die er mit sich vmbher geschleppet hatte / sind nicht mehr als fünff vnnd fünfftzig zum Meerwinckel wieder kommen. Antonij Sedegni vnglücklicher zug.

Ferdinandus Sattus wurde mit fünff hundert Spaniern / als ein Gubernator / vermöge gewalts vnd Tituls in Floridam abgefertiget / Welches Landt Johannes Pontius von Legion / am ersten funden / vnd es Floridam, daher / das er am tage der Aufferstehunge / den man Floridum Pascha, die schöne liebliche Ostern / heisset / aldar ankommen war / genennet. So baldt aber Sottus die Prouintz erlanget / durchstrieche er viel vnnd mangerley örter / hatte kein bleibende statt / stund doch in guter hoffnung / er würde einen mechtigen vber grossen Schatz daselbsten erlangen. In deme er aber also Herrzug Ferdinandi Sotti in Floridam.

 her-

herumb zeucht / begegnen jhme etliche Jndianer / mit gülde-nen Spangen behenget vnnd gezieret / Die fraget er / wohe sie solch Goldt nemen / vnnd sie / Man muste es auß fernen Lan-den holen / antworten / Meinete er / sie sagten solches darumb / auff das sie jn auß dem Land brechten / als die da wol wusten / warumb die Christen also vmbher wanderten / vnnd alle ecken außstöreten / darumb name er etliche gefangen / marterte sie / vormeinende / wohe sie darmit her kemen / oder die Goldt Ertz brechen / auß jhnen zu bringen. Vnter andern Exempeln a-ber seiner vberschwencklichen grawsambkeit / die er vbete war / diß einige / nicht die geringste / das / nach dem er fünfftzehen gefangene Cacicos in seiner gewalt hette / Er dieselben bedra-wete / wohe sie jhme nicht / von wannen hero sie das Goldt be-kehmen / anzeigen würden / sie alle zuverbrennen. Die gu-ten armen Leute / als die gleichsamb den Todt für Augen sa-hen / würden darob vber die massen bestürtzt / ob sie wol nicht zweiffelten / Er würde leicht glauben / was sie sagten / vnnd a-ber doch nicht wüsten / was sie sagen solten / verhiessen sie endt-lich / innerhalb acht tagen jhnen an den ort zu bringen / da sie Goldts die menge finden solten. Als sie nun bey zwölff ta-gen vmbher gewandert / vnd weder Goldt / noch einige anzeig oder vermutunge desselben funden / wurde der Gubernator / als der von jhnen gleich geeffet worden were / hefftig erzürnet / lies derwegen jhnen allen jhre Hende abhawen / vnd also hin-lauffen.

ein schreck-lich Exem-pel des Geitzes.

Nicht lang darnach / kompt der fürnembsten Landtherrn einer zum Gubernatorn / jhnen zubesuchen / verehret jhnen mit zweyen Papajaigen / vnd etlichen schönen Federpüschen / der fragte den Gubernatorn / von wannen er keme / wohe er da-heimen / was er doch in diesen Landen suchen wolte / in dem er so grewlich vnnd schendtlich handelte ? Er aber antwortet :

Wie

Wie andere Landtvögte vnnd Obersten zuthun pflegten / Er were ein Christ / ein Sohn Gottes / des Schepffers Himmels vnd Erden / vnd dahin kommen / vom Göttlichen Gesetz diese Völcker zu lehren / vnd zu vnterrichten. Da antwortet jhme hinwieder der Landtherr / So dich dein GOtt heisset / das du frembde Land vberfallen / plundern / rauben / brennen / morden / allerley Sünde / Laster vnd Schande vben vnnd treiben sollest / magstu sicherlich wol wissen / das wir vns nimmermehr bereden lassen werden / deinem Gott / oder seinem Gesetze zu gleuben. Ob dieser geschwinden antwort / entsetzet sich wol der Gubernator / spatzieret aber nichts desto weniger alle örter auß baldt dah n / baldt dorthin / oder hieher / in hoffnung ein Goldtbergwerck anzutreffen. Vmb ein Colonien aber die zu bawen / nam er sich im wenigsten an / ist also demnach endtlich an der Rotenruhr / im fünfften Jahr hernach gestorben. Also ist der elender Mensch beyde vmb sein Leben / zusambt der hoffnung vnd durst zum Reichthumb neben allem dem Raub / so er auß dem Königlichen Schatz des Peruanischen Fürstens Attabalibæ erobert hatte / zu gleich kommen.

Lohn des Geitzes.

II. Pamphilus Naruaez schiffete von Pamico mit sechs hundert Spaniern nach dem Palmenfluß / (der in die zwey hundert Deudscher Meylen in der jegend Floridæ nach Mitternacht werts fleust) trat endlich mit der helffte seines Kriegßvolcks zu Lande an einem Vfer / das er doch nicht kennete / Vnnd da er vermerckete / das er auß manglung eines erfahrnen Schiffmanns / an einem andern orth / den er verhoffet angefahren were / vnnd keine anzeigung zum Golde daselbst spürete / wolte er an dem orth auch nicht sich niederlassen / oder bawen / Vnter dessen auch / da er seine Schiffe / zu sambt

Zug in Floridam zum Flus Palmae.

der ander helfft des Kriegsvolcks/ den Palmen fluß zu suchen vnnd zu erkünden abgeschicket / vberfelt jhnen das Vnglück / daß das Vngewitter die Schiffe an den Randt des Vfers treibet/vnd sich zu stücken stösset / daher die Spanier mehrers theils ersauffen müssen/wenig aber auß jhnen zu Lande kommen/welche etlich Jahr alda in derselben kegend heimlich vnd
III. verborgen vmbziehen müssen / von denen letzlich zwölff hungers halben vnsinnig worden / da denn einer den andern zubissen vnd zerfleischet/ vnnd wie die vnuernünfftige Thier einander zurissen haben / das also von sechs hundert / die er mit sich geführet/nehrlich zehen widerkommen / Diese rühmeten sich nachmahls zu Mexico öffentlich/das sie viel krancke/ in deme sie jhnen nur in die Meuler geblasen/gesundt gemachet/ Vnd dz noch viel mehr ist/drey gestorbene wieder lebendig gemacht hetten. Vor mich aber wolte ich lieber gleuben/ (jhre heiligkeit wölle mirs gleichwol verzeihen) es weren vier Lebendi-
IIII. ger von jhnen ehe ertödtet worden / denn das ein halb todter von jhnen erwecket sein solte.

Spanier geben aus das sie todten auff erwecket haben.

Was wöllen wir hie von Ferdinando Cortesio sagen/ welcher / do er in der arbeit war/ new Hispanien zu zwingen/ vnd auß vergünstigung vnd gutem willen des Königes Montezumæ selbst zu Mexico schon eingezogen/von dannen/ Pamphilo Naruaez jhme sein vornemen zu hindern begegnen müste/ (denn dieser war zur Newstadt Veræ Crucis mit neun hundert Spaniern ankommen/ In vorhabens/ vermöge Didaci Velasquis befehls jhnen zu vberziehen / auß der Prouintz zu stöbern vnnd zu jagen / darumb / das er dem Velasqui der dinge / die er auff sein anordnung vnnd befehl verrichtet/ in massen auch der new erfundenen Lender gelegenheit / als doch einem Leutenant/ so von seinem Obersten solche sachen vorzunemen abgeordnet ware / billich zustünde vnnd gebürete / im

Ferdinand Cortesius trewlos den seinen vnd grimmig wieder die.

wenigsten nicht entdecket / sondern nur dem Keyser dauon bericht gethan hatte. Dahe nun / wie gemelt / Cortesius dem vorhandenen Pamphilo vnter Augen ziehen muste / hat er zuuor zu Mexico/ehe er außgezogen/ Heuptmann Petern Aluarado/ neben drithalb hundert Spaniern/ die Stadt/zusambt eroberter vnd hinein gebrachter Beute zubewaren / vnd in hut zu halten befohlen.

Mitler weil tregt sichs zu / das ein grosse menge Indianer/nicht allein gemeiner Leute / sondern auch vom Adel/ an einem Festage/mit jhren gesengen/ hüpffendt vnd springend/ (als denn jhre gewonheit helt) durch die Stadt ziehen / Do solches die Spanier vornemen/lauffen sie alle/ die Proceß zuschawen/vnd würden gewar/das die Bürger mit Goldt vnd schönen Kleinötern sich geputzt hetten/ Da begunte sich in den freueln Soldaten/ der Geitz/so wol als in Aluarado selbst zu regen/fielen derwegen mit hindansetzung aller ehre/schew vnd trewe / in den wehrlosen Hauffen / verschoneten niemandts/ schlugen vnter sie/ verwundeten der Indianer viel / viel schlugen sie gar zu tode / vnnd namen jhnen also mit tetlichem freuel alle jhren Schmuck vnnd Kleinöter. Ob solcher schendtlichen grewlichen That erzürneten sich die Indianer dermassen/das sie im grimb zusammen lieffen/ sich wieder die Spanier entpörendt/in solchem Tumult dieselben den mehrer theil todt schlugen.

Ein vnuorschambt freuel Exempel des Geitzes.

Als nun die zeitung von solchem aufflauff dem Cortesio fürbracht worden/war er damit vbel zufrieden/ bewegeten vnd trieben jhnen dieselben dermassen / das / als er den Pamphilum geschlagen / nach Mexicum sich eylendt machete / da er deñ vbel empfangen/in dem er bald darnach nicht ohne mercklichen der Spanier schaden / von den Indianern außgejagt vnd vertrieben wurde. Denn nachdem sie jhren eignen König

nig Montezumam / der es mit Cortesio hielte / mit einem Stein zu tode geworffen / einen andern König Qualtimoc genant / gemacht hetten / kompt endtlich Cortesius / als er viel mühe vnnd arbeit außgestanden / in dem er hin vnnd her viel Völcker vnter sich bracht / auch nun mit frischen Spaniern staffieret / vnd ein grosse anzall Indianer bey sich hatte / belagert Mexicum / vnd gewinnet sie / erst aber im dritten Monat. Mittler zeit waren die Kriegsleute lustig / frewdig vnnd sehr guts muths / Denn sie hielten für gewis / sie wolten nun von den grossen vnd vielen Schetzen Goldts vnd guts / jhren langwirigen hitzigen Durst nach dem Golde wol ableschen vnd erfülen. Ihr anschlag aber feilet jhnen weit / vnnd jhre hoffnung betrog sie schendtlich / sintemahl die Barbari jhnen sölches fein verbotten. Denn als sie verzogen / vnnd die Stadt zu erhalten nicht getraweten / trügen sie alles gemein Goldt vnd Silber / auch eins jeden sein eigen auff einen hauffen zusammen / vnnd worffen es in den See / darein die Stadt lage vnd gebawet ware.

Der Hispanier geitz ist vergebens.

Da nun die Spanier sahen / das sie ein feelschlag theten / würden sie so toll vnnd vnsinnig drüber / das sie das mehrer theil der Bürger / ohne alle barmhertzigkeit zupeinigen vnd zu martern anfiengen / vnnd wo das Goldt were / gründtlich von jhnen wissen wolten. Es war aber auch dieses jhr vornemen vergeblich / sintemahl die Indianer weder der Schlege / noch auch des Fewers achteten / Ob auch gleich etliche / vnnd deren viel in der Marter den Geist auffgaben / denn die armen Leute bestendig auff dem beharreten / das sie es nicht wüsten.

Indianer wöllen lieber sterben denn den Spaniern jhren geitz erfüllen.

Cortesius wundert sich selbst zum höchsten / das er von Goldt / Silber vnnd andern Kleinötern / vnd köstlichem Geschmeide / so er in der Stadt gelassen / auch sonst gesehen hatte /

Auch den Königlichen Schatz des Montezumæ / von deme doch so ein gros Geschrey / das er vnmüglich gros were / noch auch / was zur Tempelzier vnnd dem Gottesdienste verordenet / nichts finden solte.

Do man nun durch keine gewalt / weder vom Edlen noch Vnedlen bringen möchte / lies Cortesius den König vñ seinen Schreiber greiffen / vermeinende / sie würden die Peinigung nicht erleiden können / vnnd etwas von den Schetzen schwatzen oder bekennen. Ließ sie derhalben vberziehen / aber die Stockmeister vnd Hencker würden des peinigens ehe müde / als das man jchtes von jnen hette erfahren mögē / bis auch der Schreiber / als man jhnen gemachsamb briete / der Christen grawsambkeit verfluchte / innerhalb sechs stunden mit erbermblichen seufftzen / vnter seiner Pein den Geist auffgabe. Bestendigkeit der Indianer.

Do auch Cortesius sahe / das der König zu gleichem halstarrig were / vnd mit gedult ehe den todt leiden / denn das er etwas schwatzen vnd reden würde / ließ er jhnen von der Marterbanck wieder ledig machen / Doch jhn in schwere Eysen vnnd Ketten schmieden vnnd binden / vnnd also gebunden in vielen Landen zu einem Spottvogel herumb führen / vnnd endtlich nicht lang hernach mit dem Strang richten. Damit man aber dem Cortesio wegen solcher Tyranney desto weniger vbel nachreden möchte / lies er ein Geschrey von dem König außbreiten / (möcht auch wol sein / das ein Indianer jhn etwa angeben vnnd beklagt hette) als solt er sich bey etlichen Landtherrn zum Rotticren / den Cortesium vnnd alle Spanier vnuorsehens zu vberfallen / vnnd zu würgen / beworben vnnd bemühet haben. Etliche schreiben / Cortesius habe jhnen darumb würgen lassen / auff das er ferner keine mühe / jhnen zu verwahren / haben dürffte / Derwegen als er für dem Cortesio vorgemelter Vbelthat angeklagt / hab er / Cortesii meineidige trewlose that / etc.

als Criminis Læsæ Maiestatis reum, In dem er nemblich jhnen vnnd die Spanier vmbzubringen/ heimlich practicirt habe/ein solches vrtheil/wie sichs gebůret/ vnd recht ist/ vber jhn gesprochen. Der Marter halben aber / so er jhm anthun lassen/hat er sich zuuor beim armen Regulo oder Könige also entschůldigen wöllen / das wie die Leute zu martern / wieder sein natur vnnd gewonheit / also sey auff erfördern vnnd begeren der Königlichen Rentmeister/vnnd das er verstanden habe/der König solte wissens getragen haben/ wohe des Königs Montezumæ Schatz verwaret were / jhme angelegt worden/ welches denn der Königliche Rentmeister/so darbey war/ damit bestercket / in dem er sagte; Von jhme sey dieses martern keiner andern vrsach halben fůrgenommen / denn das er das Königliche Rent vnnd Einkommen damit zuerweichern/ vermeinet hette. Ob nun diese vnrechtmessige Hendel/ vnd derogleichen Bubenstůcke/ Laster/ Sůnde vnnd Schande vnzalbar mehr/so ich bis daher gemeldet / vnd ferner erzelet werden können/ solchen Leuten / so vmb des Christlichen Glaubens willen fechten vnnd streiten / wol an vnnd zustendig seye/ möchte ein Kind von sieben Jahren leicht erachten vnd verstehen können.

I. Das Landt *Floridam* hat Johannes Pontius am ersten funden/vnd jhme diesen Namen geben/von welches Schiffart drunden im sonderlichen Bůchlein von der Frantzosen Zug in Floridam am 1. Cap. meldung geschicht.

II. Pamph. Naruaez ist der / den Didacus Velasquez Landtvogt zu Cuba/ gar fast mit neun hundert Soldaten in new Hispanien/Cortesium lebendt oder todt herauß zujagen/ Anno 1520. abgefertigt hette/welcher / als er die Prouintz erlanget / von Cortesio mit betrieglichen Worten auffgesetzt / vnuersehens in der Stadt Compeola gefangen/

vnd da er sich im selben Tumult mit gewaltiger Handt wehrete/ein Auge drüber zusambt seinem Kriegsvolck verlohre/ er war lang gefangen/do er aber letzlich Anno 1527. loß würde/name er jhm diesen Zug nach dem Palmenflus für/hatte aber kein glück noch heyl darzu.

III. Es hette sich vngefehr damahls ein solch gros Vngewitter begeben/vnnd war ein so schwind Kelte angefallen/das die Indianer/die den Spaniern Wurtzeln graben vnnd fischen musten/nichts außrichten/noch etwas von Victalien gewinnen könten/Derohalben die Spanier in sölche noth kamen/in Xamo am Vfer/derselben gegendt/Als sie alle Prouiandt auffgezehret/das jhrer fünff je einer den andern gefressen/vnnd blieb nicht mehr denn einer vnter jhnen/weil niemandt vorhanden/der jhn gefressen hette/vbrig. Die Geschichtschreiber habens vor nötig geachtet/das man sie mit Namen verzeichnet/haben geheissen/Sierra/Didacus Lopez/Gonzallus Ruitz/Corral. vnd Palacios/wiewol Gomera nach seiner weise/solches schreckliches beginnen vntertuschet vnd vorgibt/die Indianer haben sie gefressen. Vber solcher Vnmenschlichen That sind die Barbari selbst also betrübt vnd geergert worden/das/wenn sie es ehr innen worden/hetten sie diese mit aller Spanier/so alda vorhanden gewesen/tode wöllen gebüsset haben/etc. Ralat. Aluar. Num.

IIII. Solches schreibet Aluarus Nunez selbst von sich/Er vnd seine Gesellen haben einen verstorbenen Indianer/der aller anzeigung nach warhafftig todt gewesen/wider lebendig gemachet/Solches aber zu gleuben oder nicht/stehet einem jeden frey.

V. Der Gubernator zu Cuba/Didacus Velasquez/hatte Ferdinandum Cortesium/newe Hispanien/wel-

che sein Dichterlein Grisalua newlich funden/einzunemen abgefertiget/welcher/ob er wol ein theil des Landes schon vnter sich bracht/doch von seinem Ampte/ thun vnnd lassen dem Velasquez keine Rechenschafft thete/noch ichteswas zuuorstehen gab/sondern neben vberschickung vieler köstlicher Geschenck/berichtete er den Keyser/ derer ding allein in schrifftẽ/ wie er nemblich die Prouintz funden / vnd was er außgerichtet hette/Do nun solches Velasquez hörete / beschüldiget er Cortestum öffentlicher Meuterey/entsetzet ihn auch seiner gewalt vnd ehren/vnd schicket Naruaen hin/ jhnen auß der Prouintz aller dings zujagen.

Das XIIII. Capittel.

Wie die Spanier Crocodilleneyer gessen/ Item/von einer art der Eidexen/ von Fischen Manati genent. Item von den Sitten der Suerinenser. Von einem Thier so zweene Beuche hat/vnd einer grewlichen art der Fledermeuse.

NV wil ich auff new Carthago/von dem ich mit meiner erzehlung abgetreten/vnd in vorermelte Geschichte gerahten bin/wiederkommen. Als wir derogestalt/wie gemeldt/ zum Meer kommen/haben wir etliche tage/von wegen des Vngewitters/vnd der bewegung des Meers/bleiben vnd stille liegen müssen/ In deme wir aber also des orts verharren/ begegnet mir von einem Soldaten/wiewol geringer/doch artiger lustiger Poß/nicht vbel wehrt/ das ich meldung dauon thue. Derselbige hatte einen Hund/denen wir/do wir dem Guber-

Gubernatorn wol masse ins Landt gefolget/am Meer gelassen/hungershalben geschlachtet/ vnnd ein stück dauon gebraten/ darzu lude er mich/ darumb das ich jhme vormahls ein Portion von dem Kese/ (welchen ich von Alphonso gekaufft) williglich mitgetheilet hatte. Als wir nun zu Tische gesessen/vnnd ich mit essen mich weitlich dommelte/ Denn mich dünckete/ ich hette die tage meines lebens kein essen/ das mir besser geschmecket/ gessen/ nahme mir mein Wirt das essen schnell fürm Maul wegk/vnnd sagte/ Halt Bruder/du frist se zu sehr/ich bin alt vnnd schwach/ du aber jung vnnd starck/ packe dich/ meins Hundts soltu nicht mehr fressen/ also muste ich (wiewol vngern) stillschweigendt von tage ziehen.

Do nun das Meer still wurde/fuhren wir dar abe/ vnnd segelten nach dem Außflus des Nicaraguensischen Sees/ alda funden wir einen Portugaleser/ Franciscus Caleto genant/welchen vnser Gubernator/ von deßwegen/ das er von jhme vierthalb tausent Ducaten entlehnt/zum Leutenant vnd Vicegubernatorn gemacht hatte. Weil vns aber die Winde/ so denen/ welche nach dem Nomen Dei schiffen entkegen zu sein pflegen/ strack vnd starck vnter Augen stiessen/ derhalben nicht fortkommen konten/ musten wir alda/ bey grossem Hunger vnd Noth/ zween Monat lang stille liegen/vnnd wo nicht die Crocodileyer/die man alda in grosser anzall/ am selben Vfer im Sandt funde/ zu statten kommen weren/ hetten vnser des mehren theil hungers halben abreissen müssen. Diese Eyer sind so gros/ wie Gentzeyer/ vnnd wenn man sie gleich an einen Stein stösset/ brechen sie doch nicht/ sondern müssen mit Messern geöffnet werden/ schmecken wie halbfauler Biesem.

Ob ich wol in der erste ein egkel vnnd schew hette für sölchem essen/ so lehret mich doch die noth/das ich auch/ wie andere

I. dere theten / thun muste. Wir fiengen auch aldar ein art eines Thierleins/welche sie Iguannas heissen/ sind den Welschē Eydechsen nicht vnehnlich/ vnter dem Kien haben sie ein Heutlein hengen/wie einen Barth/auff der Werbel des Heupts ein gros Kemlein / wie ein Hahn / auff dem rücken hat es etliche Federn oder Börsten / die richtets auff als Dornstachel/ die Frewlin sind besser als die Mennlein / jhre Eyer sind bessers schmacks als Fleisch/leben beyde auffm trucken vnd im Wasser.

Iguanna ein schlange.

Im Außflus des Nicaraguensischen Sees / findet man viel vnd grosse Fische/vnd vnter denen eine art/so die Einwöner in Hispaniola Manati heissen / denn ich nicht sagen kan/ wie die Indianer / so an demselben ort gewohnet / sie genennet haben/Denn dieselben haben sich von wegen der schendtlichen vberlast der Spanier in die benachbarten Welde verkrochen. Dieser Fisch ist schier wie ein Otter gestalt/fünff vnnd zwantzig Schuch lang/zwölff dick/hat einen Schwantz vnd Kopff wie ein Ochß/kleine Augen/eine harte harichte rauche Haut/ von Farben Himmelblaw/hat zweene Füsse/den Helffanten nicht vngleich/das Frewlein gebiert seine Jungen wie die Kühe/vnd seugen sie mit zweyen Brüsten.

II. Manati ein Fisch.

Dieser Fische habe ich in etlichen kleinen Jnsulen / deßgleichen auch im Schiff des grossen Flusses selbst etliche gesehen. Jn der Stadt aber zum nomen Dei hab ich offt jhres Fleisches eingesaltzen gessen/hat ein schmack wie Schweinenfleisch. Etliche schreiben / das Fleisch dieses Fisches sey am geschmack dem Kalbfleisch gleich/ auß deme ich / das folgender der beyder eins sein müsse/erachten muß / das dieser Spanier/entweder diß Fleisch mehr denn zu geitzig gessen / Daher jhn gedüncket/das es besser sey/ denn es an jhm selbst ist / oder müsse niemals von Kalbfleisch gessen/ oder das gekost haben.

So

So viel die Sitten der Suerensischen Indianer anlanget/ist zwischen jhnen vnd denen/dauon droben gesagt/wenig vnterscheidts/alleine/das sie kein Menschenfleisch fressen/ jhre Sprache ist leicht zu lernen/ Erden heissen sie Ischa, Menschen Cici, Kranckheit Stala, Goldt Chiaruchla. In dem Lande findet man viel Wilderschwein vnd grimmiger Thier/ Item/Löwen/aber furchtsamb / so da fliehen/wenn sie einen Menschen sehen/Man findet auch Schlangen darinnen/vngehörter grösse / haben keine Giffte/ Item / viel Meerkatzen/ Ein ander Thier ist da / so von den Einwöhnern Cascuij genent wird / an der gestalt wie ein schwartz Schwein / haricht oder rauch/hat kleine Augen/breite Ohren/gespaltene Füsse/ einen kurtzen Rüssel / gestalt wie eines Elephanten / hat einen so schrecklichen Helffanten Barrit oder Geschrey / das es die Leute taub machet/sein Fleisch ist süß/vnd wolschmeckendt zu essen.

Sitten der Suerenser.

III. Ein Thier Cascuij.

Es ist auch ferner ein Wunderthier aldar / denn sein Bauch die natur/mit einem andern/gleich wie in einem Beutel verschlossen hat / So offt es fort wandert / fasset es seine Jungen in denselben Bauch oder Beutel / vnd tregt sie also/ hat ein Leib vnd Schnautzen als ein Fuchs/Hendt vnd Füsse wie ein Meerkatz / Ohren wie ein Fledermauß. Man siehet auch alda Pfawen / Phasanen/ Rebhüner/ vnnd andere dergleichen Vögel mehr / von den vnsern aber weit vnterscheiden.

Es ist auch alda ein grewliche art der Fledermeuse / so das gantze Landt verunrugigen / des Nachts beissen vnnd stechen sie die Leute gewaltig mit den Schnäbeln / sind jhnen aber an keinem orte in derselben gantzen gegendt bis an den Pariensischen Meerwinckel / verdrießlicher als in dem Lande. Mir ists zwar an denen örten besonderlich zum Nomen Dei

begegnet / das mich diese Nachtvögel / an den Zehen so leyse gebissen / das ich weder gefühlet noch gemercket hette / wo ich dessen des morgens / an deme das mein Vnterbeth vnnd Leylach / welche mit Blut dermassen / als hette ich etwa eine grosse Wunden empfangen / besudelt / nicht were innen worden. In diesem Lande aber haben sie mich niemahls gestochen / das ichs nicht gefület / darob erwachet were / vnd ein stundt zwo oder drey hernach grossen schmertzen vom schaden empfunden hette. Vnterweilens / wenn ich in Schuhen geschlaffen / haben sie mich wol mit den Fittichen ins Angesicht geschlagen / oder in die Hende gebissen. Weil ich derwegen dieser anfechtung anders nicht rathen möchte / hab ich in meiner Kammer mit Hüdern / mich damit zu binden / allezeit mich gefast machen müssen / Wenn ich nun / das ich verletzt were / fülete / verbunde ichs mit denselbigen / thet nichts mehr darzu / so hielets denn in drey oder vier tagen. So viel sey von Didaci Gottieris Gubernatz oder Regierung gesaget.

I. *Iguanna* **oder** *Iuanna* **ist ein Thier / das so wol im** Wasser / als auff dem trückenen lebet / kreucht nicht allein ins Wasser / sondern steiget auch wol auff die Beume / ist denen / die sein art vnnd natur nicht wissen / schrecklich zu sehen / doch so zahm vnnd gedültig / das / wens gleich gebunden wird / kein schrey oder seufftzer von sich lesset / mag zehen oder zwantzig tag ohn essen leben / hat ein süß Fleisch / sehr lieblich zu essen / darumb mans für ein schlecker köstlein helt / alleine wenn Leute / so die Frantzosen gehabt / dauon essen / als denn derselbe Gebrech dardurch ernewert wird / vnd man schmertzen dauon befindet / Auff dem Rücken hat es ein Feder wie ein Sege / sein Schwantz spitzet sich gar dünne zu / vnnd schlinget sich in einander / wie einer Schlangen Schwantz / so offt es leget / leget es es ein viertzig oder fünfftzig Eyer auff ein mal / die seind

rundt

rundt/haben dicke Schalen/wie die Nüsse/inwendig seind sie weiß/vnnd gelb wie die Hünereyer/tögen zu essen/doch darff man sie nicht in Oel oder Butter schlagen/sondern müssen alleine in der Pfannen mit lauter Wasser gesotten werden/Diß Thier ist gestalt wie ein Eydechs/drumb wirdt es vnter die Schlangen/doch die nicht schedtlich sind/gerechnet/Omed. Histor.Natur.Iudic.lib.13.cap.3.

II. Der Fisch *Manati* in Hispaniola/von Spaniern also geheissen/darumb das er seine Floßfedern gleich wie zwo Hende nicht weit vom Heupt hat/ist ein Thier/das beydes im Wasser/vnd auch auff dem truckenen lebet/hat den Menschen sehr lieb/wie die erfahrung zeuget. Caramataxius ein Cacicus/hatte ein solchen Manaten in der jugendt gefangen/26. Jahr im See Guarnabe nahe bey seinem Hause/als in einem behalter/mit Brosamen oder Brocken vom Brodt aufferzogen vnnd genehret/Dadurch dieser Fisch gepfüschet/also zahm worden war/das er weit vber die Meerschwein/so von den alten in jhren Schiffen gerühmet werden/gewesen/Denn welches tages oder zu was zeit des Reguli Gesinde/jhme Matto, Matto, (welches Wort bey den Indianern so viel heist/als ein Edler vnd Herrlicher) zuschrye/war er von stundtan vorhanden/Wenn es denn einem auß der Handt gessen hette/bote es einem den Rücken/ob er darauff sitzen sich hin vnd wieder auff dem Wasser führen lassen wolte/macht sich auch so gemein/das es ins Hauß/essen zu holen/schlieche/vnd mit den Kindern spielte/So jemandts lust oder spatzierens halben vber den See setzen wolte/führete es zehen Personen auff einmahl auff seinem Rücken also vber/wurde nicht müde noch verdrossen/Mit dieser kurtzweil erlustiereten sich die Indianer ein lange zeit/bis es ein mahl endtlich beleidiget/sich in etlichen tagen von niemandt sehen liesse.

Denn do ein Spanier versuchen vñ erfahren wolte/ obs so ein harte Haut hette/ wie mã sagte/ oder auch etwa schertzweis ein Pfeil auff es abgehen liesse/ ob ers gleich nicht verletzete/ oder beschedigte/ so hette es doch denselben entpfunden/ Von deme an/ hette es jme die bertichte vnd bekleidete Leute/ wie wir sind/ also eingebildet/ das/ ob man gleich rieff/ oder nicht/ konte man es doch nicht wieder herbey bringen. Endtlich begibt sichs/ das der Attibunische Fluß sich ergossen/ vber gewöhnliche weise außgetreten war/ vnd sich dem See Guinabo vermischt hette/ folgete das Thier oder Fisch dem gemeinen Strom/ verlohr sich also der freundtliche vnnd gefellige Matto, kam wieder in sein Wasser/ darinnen er geboren war. Martir. Ocean. Deca. 3. lib. 8.

III. Von diesen beyden Thieren schreibet Petrus Martyr/ Ocean. deca. 1. lib. 9. & 2. 2. lib. 9.

Das XV. Capittel.

Von Francisci Ferdinandez vnnd Francisci Montesij Zug in Jucatanam/ wie sich Jucatanenses vber die Beherrschung beklagen/ Von der Verwüstung des Fondurensischen Landes/ vnnd dem vnversöhnlichen Haß der Einwöhner wieder die Spanier.

ALs wir auß dem Fluß des Nicaraguensischen Sees/ neben zween Schnelschiffen/ so von Nicaragua mit Prouiandt beladen ablieffen/ sind wir am fünfftzehenden tage zum Nomẽ Dei angefahren/ von der Stadt wir denn strack nach Niederganck schiffeten/ für den wüsten vnnd öden örtern/ fast ein

ein 205. Deudsche Meyl furüber passierten / vnd sind endtlich an das Fondurensisch Landt kommen / von dannen rückten wir noch ein 600. Meylen fortbaß / do sich denn das Landt Jucatana sehen liesse. Dieses hat am ersten einer von den Spanischen Obersten Franciscus Fernandes von Corduba funden / welcher / als er nehrlich auffs Landt außgesetzet / von den Einwöhnern sehr vbel empfangen worden / In deme sie jhme zwey vñ zwantzig Wunden geschlagen / vnd er viel Spanier darob verlohren / Muste also zu S. Jacob in die Heuptstadt Cubæ ohne hoffnung / mit schaden vnnd spott wieder zu rücke kehren.

Nicht lang darnach / nemblich Anno 1527. als Franciscus Montesius hörete / das Jucatana ein sehr reiche vnnd nützliche Prouintz were / schiffet er / mit dem Titul eins Gubernators begabet / auß new Hispania mehr den mit 500. Spaniern / vielen Pferden / vnd an Proutandt reichlich versehen / nach seiner Prouincien / vnd da er dahin kommen / sambleten sich viel der Landtherrn zu jhme / vnter dem schein / als wolten sie jhn besuchen / vnd in deme sie sich stelleten / als begereten sie seiner Freundtschafft / begab sichs einsmals / das sie gelegenheit ersahen / jre Schelmenstücke zuuorbringen / Derwegen jhrer einer von einem Moren des Gubernators Waffentreger / so auff den Gubernatoren wartet / einen Sebel von der seyten vnuorsehens ergreiffet / rücket jhnen vber den Gubernatoren / jhnen zu erwürgen / welches denn auch geschehen were / wo er nicht eilendes das Schwerdt wieder erwischet / vñ sich Mannlich gewehret hette / Die Indianer aber huben sich daruon / vnd ward keiner beschediget. Von deme an machet der Gubernator seine Schlachtordnunge / theilet sie auß / grieffe die Indianer an vielen örten zu gleich an / was er denn gewünne vnnd eroberte / das verderbet er mit Schwerdt vnnd Fewer.

Francisci Montesii Zug in Jucatanam.

Die Indianer aber hinkegen/ wereten sich auch wol dapffer/ in meinung jre Hütten zuuortheidigen/ weil aber sie neun gantzer Jahr aneinander vom Gubernatorn/ bekrieget/ verherget vnd verderbet/ den mehrertheil jhrer Herrn vnd Fürsten verlohren/ alle jhre macht vnd gewalt genommen/ darzu jnen der muht gar gebrochen war/ ergaben sie sich endlich der Spanier gewalt vnnd willen. Do nun Montesius die Prouintz gedemütiget/ gezwungen vnd Fried gemacht hette/ theilet er einem jeden/ der jhm in sölchem werck trewlich beygestanden/ ein Volck/ ein Prouintz vnd Landt zu vnnd machet jhnen zum Herrn vnd Regenten drüber/ darnach fieng er an Colonien/ new Stedt vnnd Flecken/ nemblich/ Hispalim, Emeritã, Salmanticam, deren doch die gröste vber fünff vnd zwantzig oder dreissig Heuser nicht hette/ zubawen vnd anzurichten.

Als nun der Gubernator diese ding zum theil für sich selbst/ zum theil mit hülff seiner Soldaten verrichtet/ vnd mit einem Cacico Alquinotep genant/ hundert vnnd zehen Jahr alt/ welcher/ ob er wol getaufft/ erwiese er doch mit seinem hantigen seufftzen vnd weinen/ das jhm sehr wehe thete/ das er sehen muste/ das sein Vatterland durch die Spanische Waffen vnd Rüstung gezwungen/ vnd zum bahren gebracht were/ vngefehr zum Gespreche/ do denn derselbe Cacicus also sagte: Zur zeit meiner jugent lieber Montesi/ entstund ein gifftige Seuche in diesen Landen/ in dem die Leute ein vngleublich menge Würmer von sich brachen/ darauff ein grewliche Pestilentz erfolget/ die romoret so gewaltig/ das man nicht anders meinete/ es würden alle Menschen sterben/ vnd niemandt lebendig bleiben.

Deßgleichen nicht lang für deiner ankunfft/ haben wir mit den Mexicanis zwo blutige Schlachten/ darinnen mehr/ denn anderthalb tausent Menschen vmbkommen sind/ gehalten

ten/doch ist solches alles/wenn man es kegen den vntreglichen Exempeln der grawsamen grimmigkeit vnnd verfluchten geistes/ welche du vnnd deine Soldaten an vns begangen haben/ erachtet/ein lauter Kinderspiel gewesen.

Der Spanier herrschafft/ist den Indianern vber alle beschwerung vnd vnglück am vntreglichsten.

Dasselbe Land aber ist rauch vñ steinicht/doch fruchtbar/ auch reich von fischen vñ Maitz/die Einwöhner opffern Menschen/essen aber jr Fleisch nicht/kein Golt/Silber/oder Ertzgruben/werden bey jhnen funden/Gemeinlich haben sie viel Bienen/vnd ein vberflus von Baumwollen/darauß sie Mentel vnd Hembder/wie subtilen Leinwad/ohne Ermel wircken/ vnnd diß ist jhr vornembste Nahrung/dauon sie jhren Herrn vnd Fürsten jhre gebür liefern/vnd die Spanier verführen solche Wahre gen Mexicon in die Insel Cubam/ in die Fondurensische Prouintz/vnd andere Indianische Lender.

Ferner/damit ich die Fondurensische Prouintz mit wenig Worten auch beschreibe/war es vorzeiten vmb sie also gethan/das/ehe Spanien sie mit Krieg anfochten/ein viermahl hundert tausent Indianer darinnen wonhafftig waren/ Als aber ich hinein kommen/vnd darinnen mich hielte/ware der nehrlich ein acht tausent noch vbrig/zu finden/ Denn eins theils war in den Schlachten vnnd Schermützeln von Spaniern erschlagen/eins theils in die Knechtschafft gerissen/ vorkaufft/mit vntreglicher arbeit in den Goldtbergwercken hin vnd wieder fast auffgereumet/vñ gleich öde gemacht worden/ Die wenige so noch heute zu tage vbrig/(wie von andern Völckern/die den Spaniern dienen müssen/ gemeinlich auch geschicht) wo sie etwa auch/ein gleich rauchen spröden orth/der ein wenig zubewohnen bequem/gefunden/ sind sie dahin mit alle jhrem Guth vnnd Habe/wiewol kümmerlich/vnnd nicht ohne grosse beschwerde/auff das sie beyde den Spaniern auß den Augen kommen/vnnd auch hinkegen

Nach dem die Spanier in India die Einwöhner auffgerieben oder außgetrieben/ haben sie nun nichts denn öde vnd ledige Lender.

jhre

jhre Augen von anblick der Spanier jhnen nicht wehe theten/ verrücket vnnd gezogen. Also haben die Spanier sich mit freundtligkeit vnd liebe vmb diese Völcker verdienet gemacht/ auch gunst vnd guten willen bey jhnen erlanget.

Die Spanier haben in dieser Prouintz fünff Colonien gebawet/ so alzumal zusammen nehrlich hundert vnnd zwantzig Heuser haben/ welche mehrer theils von Rohr/ Hürden vnnd Stroh gedeckt sind/ werden selten/ vnnd von wenig Leuten bewohnet/ Solches aber derhalben/ das die Goldtbergwerck/ so zuuor die Leute hinbey gebracht vnnd gelocket/ abgenommen vnnd abgangen sind/ Das Haupt vnter jhnen ist Trigilium oder Turris Iulia, ein Bischöfflicher Sitz/ auff einem zimblichen Hügel nahet am Meer/ nach Mitternacht gelegē/ zwey hundert Deudtsche Meil/ darunter ist ein Port oder Hafen/ der Porte de Caualli heisset/ von dem ligt ein Tagreis die Stadt S. Petri/ auff der eben/ nahet am Gebirge. Nicht weit daruon fleust das Wasser Vllua, dabey ein See/ darinnen im mittel etliche Hügel von Erden/ als kleine Jnsulen/ sind mit Kreutern vnnd Gestreupich bewachsen/ Wenn die Wind gehen/ lassen sie sich hin vnd her treiben/ vnd bleiben an keinem gewissen orte.

Drithalb Deudtscher Meil weiter hinein/ stösset man auff zwo Colonien/ Comaiagua, vnnd Gratia Dei, so von einander weiter als 33. Deudtscher Meilen liegen/ der Acker/ so etwas kaltlendig/ tregt zimblich Getreidig/ Bald nach diesen Colonien folget oder findet man/ das allerschöneste vñ lustigste Thaal/ Olanchiana, jetzt aber gantz öde/ dariñen die Spanier die Stadt zu S. Jacob gebawet/ hat etwa bey zwantzig Heusern/ deren aber wenig bewohnet werden.

Alhier muß ich ein sach erzehlen/ so sich zwischen etlichen Jndianern vnnd mir zugetragen/ domit die lesende zu beden-

cken

cken haben / mit was freundtlichen Augen vnnd gewogenem gemüte diese Völcker vns ansehen können.

Ich zog mit einem Spanier auß Comaiagua / wolten beyde nach jetzt gemelter Stadt mit einander reisen / Als wir nun vier Tagreise verbracht / nirgents wohe aber einiger Menschlicher Wohnunge oder Gebewes / innen vnnd gewar werden könten / auch vnsere Victalien / so wir mitgenommen / fast auff gezehret war / kommen wir endtlich zu einem kleinen Indianischen Dörfflein / da bathen wir die Einwöhner so freundtlich vnd fleissig als wir konten / vns mit ein wenig Prouiandt bedient zu sein / konten aber weder mit bitte / noch vmbs Geldt oder gunst bey jhnen erhalten / das sie vns in ichtem was mitgetheilet hetten / sondern wünscheten vns das grewlichste das sie konten / wolten vns die Augen nicht gönnen / sprützeten auff die Erden / vnd hiessen vns von sich aller dings wegpacken.

Als wir nun dermassen vbel empfangen / vnnd trawrig von tage ziehen musten / kamen wir doch noch für Nachts in die Stadt / funden aber kein Herberge darinnen / derwegen wir im eingang in ein ledige Hütten kriechen / vns ein Strew von Rohr machen / vnnd also vngessen vns zu ruhe begeben musten.

Zu der zeit / do die Spanier jhres freyen willens (oder das ich recht sage / ohne vernunfft vnd freyen willen) ehe den Indianern jre Freyheit auß Keyserlichem Edict / wieder geben war / muthwillig lebten / hatten sie ein stetig kurtzweil im brauch / hüpffeten / tantzten / sprüngen vnd waren stets in frewden / denn sie meineten / es würde jmmerzu also zugehen / auff die Strassen gingen sie spatzieren / warteten auff die wandernden Leute / vnnd wenn sie nun einen antraffen / lieffen sie mit hauffen zu jhm / vnd wolte ein jeder jhnen mit sich zu hause führen / trun-

gen vnnd haderten sich vmb sie/ vnnd war keiner der nicht jhn freundtlich gegrüsset/ mit vielfeltigem guthertzigem erzeigen jhnen zu hauß laden vnd beherbergen hette wöllen.

Jetzt aber hat es viel ein andere meinung/ do es nemblich viel auß einem andern Fasse in India gehet/ mit den Leuten gewonnen/ Wenn man jetzt einen frembden siehet kommen/ verkreucht man sich in die Welde/ Man lest sich verleugnen/ vnd wil niemandt daheimen sein. Ja man solt wol Spanier finden/nicht allein in dieser Stadt/ sondern auch gemeinlich in allen andern/ welche/ob sie gleich Lehenleute vnnd Vnterthanen haben/Dennoch so genawes mit jhnen zugehet/ das sie nehrlich ein stück Brots zum besten haben/deñ weil die Indianer jhren Oberherrn anders nichts/ zum einkommen reichen können/denn was in jhrem vermügen stehet/ vnnd auch/ do etwa ein Spanier von seinen Vnterthanen etwas anders oder mehr haben/oder aber dieselben vbel halten wolte/ so muste er von stund an auff befehl der Gubernatoren/ hinder Land vnd Leuten hingehen/ etc. Muß demnach mit jhnen von nothwegen in allen ecken gantz gnaw vnd enge eingehen.

I. Eben also schreibt *Gomara Histo. gent. lib. 1. cap. 4.* auch/ohne alleine das er diesen Alquinotep, Alquimpechum nennet/ vnd zwar als einen Priester des Dorffs/ welches hernachmahls die Spanier zur Colonien vnd Emeritam genennet/gemacht haben. Diese Seuche aber vnnd Geschmeisse/ hat in den Lendern vnter den Leuten/da die Würme bey jhnen also vberhand genommen/ das sie auch das Eingeweid zerbissen/vnnd zum Beuchen herauß gefahren sind/ achtzig Jahr zuuor/ehe die Spanier kommen/regieret. Die Kriege aber viertzig Jahr zuuor/ Dannen hero achten sie jenes Jammer vnnd elendt sey leichter gewesen/ als der Spanier jetziges Regiment/darumb das sie es dafür halten/ die Spanier werden

nimmermehr auß jhren Lendern vnd Grentzen ziehen / vnd also stetig mit jhrer Tyranney beschwert sein müssen.

Das XVI. Capittel.

Wie ein Indianer der Spanier Sitten beschreibe/Worumb die Indianer sich vnter das Spanische Joch begeben / Von der beschreibung der Nicaraguensischen Prouintzen / was die Einwöhner trincken / wie sie tantzen/vnnd vom Berge der Fewr von sich wirfft.

ALs wir auß der Fondurensischen Insul gezogen/vnd auff derselben ferth/die Bergwerck zu Chiulutecca besehen vnnd durchstrichen hetten/sind wir an die Nicaraguensische Grentze/ so kegen dem grossen Meer nach Mittagwerts gelegen/kommen/vnd dasselbig Land am ersten durchzogen/ bin ich bey der fürnembsten Herrn einem Gonzallus genant/ welcher albereit siebentzig Jahr alt/ vñ die Spanische Sprache vber die masse wol kunde/ zur Herberge gelegen/derselbig/ als ich vngefehr auff einen Morgen frü bey jhm sasse / mich stracks ansahe/vnnd sagte: Höre Christ/ Was sind doch die Christen für Leute? Sie betteln Maitz/ Honig / Baumwollenhembde / wöllen Indianische Weiber zum beyschlaff / Goldt vnnd Silber von vns haben/ Wöllen aber nicht arbeiten/sind Spötter/ Spieler/ Döppeler/ böse Gottlose Leute/ Wenn sie in die Kirchen / Messen zu hören kommen / verkleinern sie/vnd reden den abwesenden vbel nach/ schmeissen vnnd balgen sich/verwundet einer den andern. Summa/ er kam in seiner

Was die Indianer von Spaniern halten.

„ seiner Rede so weit / das er letzlich schlosse / es were an keinem
„ Christen was guts vnd tůchtiges. Do ich aber hinkegen sag-
„ te / die bösen vnnd nicht die frommen theten sölches / fraget er /
„ Wo sind die frommen? Ich zwar habe keinen / sondern eytel
„ Schelck vnd Buben gesehen vnd erkennet.

Als nun diß Gesprech hieruon ein ende hatte / fieng ich an von jhme zu forschen / wie vnnd worumb sie den Spaniern oder Christen in jhrem Lande zu niesten für der zeit gestattet vnd
„ gegönnet hetten? Lieber Mann / sagte er / daruon habe diesen
„ bescheidt: Da das Gerücht von der Christen grimmigkeit /
„ das / wo sie hin weren kommē / mit Mordt / Todtschlag / Rau-
„ ben / vnd stehlen sie alles wůste gemachet / in diesen Landen er-
„ schollen / an vns auch gelanget / vnd wir / das sie auch an diese
„ Lande wolten / vernommen / Schrieben wir ein allgemeinen
„ Land oder Reichßtag auß / brachten alle vnsere Freunde vnd
„ Bundgenossen zusammen / bericten vns mit einander / vnd be-
„ schlossen letzlich einmůtiglich / das wir ehe Mannlich alle zu-
„ gleich mit einander im Streit fallen / denn vns vnter das Joch
„ der Christen einlassen wolten.

„ Auff diesen Beschluß růsteten wir vns mit Spiessen /
„ Stangen / Steinen / Pfeilen / vnnd andern Wehren auffs be-
„ ste / wie wir konten. Vnnd als nun die Christen vnser Landt
„ angriffen / zogen wir jhnen getrost vnter augen / schlugen vns
„ fast ein tag mit jhnen Mannlich / doch würden endtlich die vn-
„ sern durch dē nachdruck der Pferde erschrecket / můde gemacht /
„ vnd in die Flucht getrieben / Darumb schickten wir zwene Ge-
„ sandten an den Obersten der Christen / liessen Friede bitten /
„ doch keiner andern meinunge / denn das wir zeit vnnd lufft be-
„ kemen / vns auffs new wieder sie zu růsten vnd zu stercken. Der
„ Oberste war vns hierauff zu willen / macht Fried vnd Freund-
„ schafft mit vns / Daher die vnsern sich mit singen / tantzen / vñ
froh-

frohlocken bey die Christen macheten/ sie besucheten/ jnen beywohneten/ theten jhnen von Goldt vnd andern dingen/ grosse vnd viel verehrung/ vnsers theil aber alles auß falschem Hertzen/ Sie die Christen besuchten vns auch/ in vnsern Heusern/ meinten es were gut Fried vnnd Freundtschafft/ vnnd durffte sich kein theil für dem andern ichtwas bösen halben besorgen/ Wir aber hielten nicht Glauben/ sondern vberfielen si des dritten tages auffs new/ vñ musten doch in kurtzen/ wie zuuor geschehen/ die Flucht wieder an die Hand nemen.

Nach diesem abfall aber/ begerten wir eben mit dem Hertzen vnd gemüte/ daruon zuuor gesagt/ abermahls Friede/ do wir den erlangeten/ bescheiden wir vns auffs new zusammen/ würden einmütiglich rahts/ ehe zu sterben/ denn die Christen zu Herrn zu leyden. Es ward auch als balde der jenige/ so auß der Ordnung fliehen würde/ angesichts zum tode einhelliglich verurtheilt vnnd verdampt. Deme zu folge/ rüsteten wir vns die Christen wieder anzugreiffen. Als aber vnsere Weiber von diesem vnserm vornehmen gehöret/ kamen sie heuffig/ fallen vns weinendt vnd heulendt zu Fusse/ vnd sagten: Es were besser den Christen dienen/ denn so jemmerlich sich metzgen lassen/ vnnd gar vmbkommen/ Jm fall aber wir je vnser vornehmen zu beharren vnd ins werck zusetzen gemeinet/ solten wir sie mit jhren kleinen Kindern zuuor tödten/ damit sie nicht jhrer Menner beraubet/ denn in der grimmigen Leute gewalt/ lesterlichen muthwillen allererst gerahten möchten. Durch diese vnserer Weiber/ mit Threnen vormischten bitte erweichet/ legten wir die Rüstung vnd Waffen nieder/ vnnd vntergeben vns der gewalt der rauberischen Christen.

Warumb sich die Indianer dem Spanischē Joch vntergeben.

Baldt aber hernach/ entpöreten sich etliche Völcker von wegen vngehörter vberlast vnnd beschwerung/ darmit sie teg-

„ lich von Christen getrückt wurden/ auffs new wieder sie/ aber
„ es ward jhnen von Christen gröblich eingetrencket/ in dem
„ dieselben auch der kleinen Kinder/ vnd des zarten alters der ju-
„ gendt nicht verschoneten/ Dabey sie es doch auch noch nicht
„ wenden liessen/ sondern fiengen/ penigten vnd verkaufften alle/
auch wol die/ so vnschüldig waren/ mit vorwenden/ Sie het-
ten sich auch der wiedersetzung vnnd entpörung vnterstanden.
Dieses werete so lang/ biß das Gebott vom König zu Castel-
len außging/ dadurch wir in vnser alte Freyheit wieder gesetzet
vnnd dem vntreglichen elendt oder jammer ein wenig gestew-
„ ret würde. Darmit beschlos der Cacicus seine rede.

Beschwerliche beherschung der Spanier vber die Indianer.

Das Landt Nicaragua ist sonderlich gros/ aber sehr Fruchtbar vñ lustig/ doch so heiß oder hitzig/ das man Sommerszeit wegen des groben Sandes/ wenn er erhitzt wirdt/ am Tag nicht/ sondern allein bey Nacht wandern darff.

Gaaben des Landes Nicaragué.

Sechs Monat an einander regenet es in dem Lande/ fehet im Meyen an/ sechs Monat ist truckenes Wetter/ vnnd seind Tag vnd Nacht stetig gleich. Das Land tregt viel Honigs/ Wachs/ Balsam/ Baumwollen/ vnnd andere Früchte mehr/ darunter ein besondere gattung ist/ die an dem ort alleine wechset/ vnd weder in Hispaniola/ noch an andern örten funden wird. Dieselbe ist gestalt/ wie bey vns ein Birn/ jhr inwendige Kern ist rundt/ bey einer oder wol anderthalben Welschen Nuß gros/ sehr köstliches/ lieblichs vnnd guts geschmacks. Der Baum/ darauff sie wechst ist hoch vnd lang/ hat kleine Bletter. Wenig Kühe/ viel Sew aber gibt es da/ welche von denen/ so auß Hispania hinein gebracht/ gezeuget werden.

Die Indianer haben viel Dörffer im Lande/ aber gar klein/ vnnd seind die Hüttlein von Rohr gemacht/ mit Stroh bedeckt/ haben inwendig geringen raum.

Kein

Kein Ertz bricht oder findet man darinne/wiewol die Einwöhner anfangs/da die Spanier hinein kommē/ viel Golts/ doch gering am Korn oder Schrot/ auß andern Prouintzen vnd Landen hinein gebracht hetten.

Man findet alda ein vnsägliche vnd vngleubliche menge Papagaigen/thun dem Samen grossen schaden/vnd weñ die Indianer vom Rohr nicht schew oder blogsal drein stelleten/ vnd mit schlaudern Steinen steits vnter sie würffen/vnnd also hinweg gewehnten/ könte niemandt etwas für denen Vögeln behalten. Schedeliche Papagaigen.

Als erstlich die Spanier diese Prouintzen vnter sich gebracht/haben sie dieselben von wegen allerhand nutzbarer dinge/die sie darin funden/Mahomets Paradeis genennet. Dieses Land bringt zwey stücke/ vnter anderm/ die man sonst in keinem Land Indiæ/außgenommen zu Guattimala der Fondurensischen Prouintz: Item/an den enden Mexici/vnnd dem gantzen strich des newen Hispaniæ siehet oder findet. Eins ist ein gattung der Pfawen/ welche/ nach deme man sie in Europam bracht/ Indianische Hüner heisset/ Das ander ist ein Frucht/welche sie Cacauate nennen/ vnd an statt der Müntze brauchē. Diese Frucht Cacauate, wechst auff einē Baum/ so zimblicher grösse/ bleibt aber nicht lang gut/ es sey denn/ das er an einem warmen tunckeln ortt stehe/ denn so bald jhn die Sonne berüret/ verderbet er/ darumb pflantzt man jhn gemeinlich an feuchten örten/ da er Schatten hat. Ist aber an dem auch nicht gnug/ sondern man setzet erstlich an den ortt ein hohen Baum/wenn derselbe beginnet zu wachsen/ beuget man seinen Gipffel/breitet jhn fein auß/vnd gewenet jn/das/ wenn er gros wird/ hernach den gantzen Baum Cacauate vberschattet/vnd für der Sonnen schein vnnd Hitz/das jhm die Sonne damit nicht schade/ verwaret. Seine Frucht ist gestalt Cacauate ein Frucht ist der Nicaraguenser Müntze.

stalt wie Mandelkern/ in etlichen Hülsen oder Schöttlein / in der dicke vnd breite eines Kürbis verschlossen / reiffet in jahrs frist/vnd wenn sie reiff worden / abgebrochen vnnd außgedroschen ist/breitet man sie auff Hürden an die Sonne/ bis sie alle Feuchtigkeit verlieren vnd trocken werden. Wenn sie nun wöllen Getranck draus machen / dörret man dieselben in einem jrden Gefeß auff dem Herde / denn zuklopfft man sie mit den Steinen/do sie das Meel zu Brott mit machen / thun es denn in ein Schalen / deren viel im gantzen Landt Indiæ allenthalben / wie die Kürbis auff etlichen sonderlichen Beumen wachsen/mengen es gemachsamb vnd einzelen mit Wasser/würtzens auch mit ein wenig Pfeffers / wie sie jhn sonsten gemeinlich brauchen/vnnd denn trincken sie also daruon / Ist ein Getranck einer Sewsüden ehnlicher / denn das Leute daruon trincken sollen.

Tranck der Nicaraguenser.

In einem gantzen Jahr / als ich die Prouintz durchwandert/konte ich mich nicht erwegen dauon zu trincken/ also hette ich ein grawen dafür. Eins mahls trug sichs zu / das ich für einem Dorff vber wandert / da both mir ein Indianer dauon zu trincken/ vnnd ich aber nicht dran wolte / wunderte er sich drob/vnnd ginck lachend dauon. Weil ich aber die lenge nicht vbriges von Wein hette/muste ich thun wie andere/ auff das ich nicht stetig am Brunkruge hengen dürffete.

Dieser elender Syrup ist ein wenig bitter / settiget wol/ keltet den Leib/machet aber nicht truncken/doch ist er die thewreste Wahr in den Lendern / vnnd die Indianer haben nichts herlichers oder werders/als jnen/doch gleichwol wo er breuchlich ist.

Sitten der Nicaraguenser.

Diese Völcker haben fast eben solche Sitten vnnd breuche/wie die Mexicaner/essen Menschenfleisch/tragen Hembde oder Vnterröcklein ohne Ermel/wenn sie Fewr wöllen machen/

chen/haben sie zwey Höltzer / die reiben oder fiedelen sie so lange auff einander/bis sie sich entzünden. Vnd diese weise zwar halten sie durch gantz Indien / Ob sie aber gleich viel Wachs haben/wissen sie doch nicht wozu es diene/ vñ wie mans brauche/sondern brennen nur Spöne/auß wilden Fichten geschnitten oder gemachet.

Viererley Idiomata oder art der Sprachen habē diese Leute/vnd ist die Mexicanische die beste vnd lustigste/ sie gehet vber 3000. Deudtsche Meylen weit/ist leicht zu lernen/jhre Könige vnnd Fürsten heissen sie Tutruane, Brot Tascal, Hüner Totoli, Das wort Ocomaia heist so viel/als beite / oder wartt ein wenig/Kranckheit nennen sie Mecocaua, vnd tantzen Mitote.

Im tantzen halten sie diese Manier/ Es kommen ein zwey oder drey hundert / Ja auch wol ein drey oder vier tausent Menschen zusammen/ darnach das Land oder Prouintz gros vnd weit / vnnd der Leute darinnen viel oder wenig sind/wenn sie nun versamlet sind/kehren vnd fegen sie den Platz/ darauff sie tantzen wöllen/auff das aller sauberste/denn tritt einer/der den reyen führen sol/erfür/fehet an/beuget sich zu rücke/springet auch vnterweilens einmal herumb / deme folgē sie gliedtsweise drey oder vier mit einander/wie es nun der förderste machet/also stellen sie sich alle/die Hofierer vnd die Trūmenschleger fahen an/ einen gemeinen Gesangk im Land vblich zu singen/darauff antwortet jhnen der Förderste vnd Platzmeister/ vnnd wenn die andern zu singen auch anfahen / lauffet er mitten vmb sie her/vnnd durch sie hin / einer tregt einen Wedel in Henden/der ander ein Cürbis vol Steinlein / der drit hat sein Heupt mit Federn geputzet. Dar siehet man manchen / der Schneckenheuser an ein Leinenband zusammen gehencket/damit Arm vnd Knie wunderbarlich gekrönet vnnd gebunden. Wie die Nicaraguensische tantzen.

Diese trehen vnnd krecken jhren Leib sonst/die andern/ so auff mancherley weise/ etliche haben einen Schenckel/ etliche die Arm auff/ hüpffen vnnd tantzen also dahin/einer stellt sich als wer er blind/ der ander als wer er taub/ der dritt lachet/der vierde weinet/einer singet/ der ander heult. Mit diesen vnnd dergleichen wunderlichen seltzamen bewegungen/ in dem sie sich auch zugleich/ mit jhrem Cacauate vbermessig füllen/ bringen sie den gantzen tag/ darzu auch wol ein gutt theil der nacht mit hüpffen vnd springen hin/ Das sey von jrem Tantz gesaget.

Die Schiffe so vber das MittagsMeer kommen/ vnnd nach Nicaragua wölle̅/lauffen in die 50. Deudsche Meil auff einem engen Fluß/ zu einem Dorff Realegio genent/ da hat es etwa ein zwölff Hütlein von Rohr gemacht/vnnd wird von Spaniern bewohnet. Die Schiff aber kommen aldar darumb an/das sie daselbst einen bequemen Standt haben/ vnnd das Gehültz wol zu bekommen ist/von dem ort kegen Morgen ein Tagreis weit/ liegt die Stadt Legio/ ein Bischöfflicher Sitz/ am Vfer des Sees/vnd hat sie Franciscus Fernandez/ wie auch Granaten/ so in die 200. Deudtsche Meilen/ eben am selben See/nicht weit vom Außflus/ da der See in das Mitnächtige Meer fellet/gelegen ist/etc. erbawet. Diese zwo Stedte haben mit einander nehrlich 80. Heuser/ deren etliche von Erden oder Leime̅/etliche von gebacken stein gemacht sind.

Legio vnd Granata new Stedte.

In die 30. Meil von Legion ist ein fewriger Berg/ welcher auß seine̅ Mundloch solche Fewerklumpen offtmals von sich wirfft/das sie vber 200. Deudtsche Meil bey nacht leuchten vnd gesehen werden. Etliche sind der meinung/ das vnten im grundt des Berges/ zerlassen oder zerschmeltz Goldt im Fluß stehe/vnd das sey die Materia oder vrsach des stetigen Fewrs. Derwegen do ein Predigermünch solchs erfahren wöllen/ hat er ei-

Berg der Fewr speyet.

er eine Ketten machen/vnd einen Kessel dran hengen lassen/ ist neben noch viel Spaniern zu öberst auff den Berg gangen/ vnd den Kessel mit der Ketten hinein gelassen/ in meinung des geflossenen Goldes zu schepffen/vnd ein gute notturfft heraus zu bringen/es sey aber jhme der Kessel mit einem stück von der Ketten zerschmoltzen. Darob ist der Münch sehr zörnig worden/wieder nach Legion gelauffen/ den Schmidt hart zu rede gesetzt/mit beschüldigung / er hette jhme die Ketten dünner vñ schwecher gemacht/ denn jhme befohlen gewesen / Derwegen jhm der Schmidt ein stercker vnd dickere machen müssen/mit welcher er zum Berg besser denn schriets geeylet/ vnd da er dahin kommen / ließ er abermahls einen grossen eysenen Hafen an der Ketten zum Loch hinunter/ Aber es ging damit wie zuuor/es zerschmeltzte nicht allein die Kette mit dem Topff/ sondern ein Fewerklumpe / so auß dem Loch vnuorsehens fuhre/ hette gar bald vnnd schier den simpeln Bruder mit seiner Gesellschafft verzehret. Derwegen die gute Companey nicht wenig erschrecket/ in die Stadt sich wieder macheten/ vnnd fortbaß an den Handel mehr nicht gedachten/ viel weniger dergleichen vorzunemen sich vnterstunden.

Prediger/ münch wird Empedocles.

In dieser Stadt hab ich einen Priester gekennet/ welcher durch beförderung des Königlichen Rentmeisters / vom König in Hispanien schrifftlich gebeten hette / man wolte jhme zwey hundert Leibeigene Knechte schicken/ mit derer hülffe wolte er den Berg durch oder abstollen / vnd durch diß mittel ein grosses gut alda gewinnen. Jhme wurde aber vom König geantwortet: Er möchte den Berg für sich / vnnd auff sein vnkost öffnen/der König hette so viel Knechte nicht/derer er zu beförderung solcher Bergarbeit entraten könte/ Also muste der gute Herr von diesem werck auch ablassen.

Priester/ Bergman.

I. Man achtet das dieser Balsam (wie *Plinius* lib.11. capit.25.) schreibet / welcher dem Indischen Land von Gott allein verliehen ist/vorlangst sey abgangen / vnnd habe zu wachsen auffgehöret / Denn man aber jetzund auß Indien bringet / ist erstlich durch anzeig eines Indianischen Weibes in Hispaniola funden worden / Der Baum / darauß dieser Safft treufft / wird von den Einwöhnern Goaconax genennet/Ouied.Hist.Nat.Iud.lib.10.cap.3. Man samblet jn auch heut zu tage in new Hispanien von einem Baum / der etwas grösser ist/als ein Granatepffelbaum / vnd hat wie Nessel gekerpffelte vnnd zarte Bletter / Die Indianer nennen diesen Baum Xilo. Es wird aber dieser Balsam auff zweyerley Manier zu wegen gebracht/Erstlich/in dem man die Rinden oder Schalen an dem Baum ritzet vñ schneidet/ zum andern/ in dem man die Este spaltet/ vnnd den Stock des Baums zu kleinen Splittern scheitert / dieselben in einem grossen Kessel oder Topff heiß machet / also / daß das Oel oben zu schwimmen anfehet / das samblen sie denn in ein besonder Gefeß / doch ist dieses nicht so gut als das erste. Monar.de simp. med. Ind.

II. Ist der / so zum ersten Jucatanam funden / droben am 10. Cap. vermelt / denen er nachmahls Petrus Arias Abulensis/Gubernator zu Nicaragua / nach dem er jm erstlich die Vögtey zu Güldencastel genommen / von wegen Valboe todt/ hat richten lassen / darumb das er sich heimlich mit Ferdinando Cortesio solt haben verbunden / vnnd seines für sich selbst eingenommenes Land oder Prouintz mit gewalt vortheidigen wolte / dessen doch / wie gnugsamb dargethan vnd erwiesen ward / er mit vngrundt vnnd felschlich beschüldiget worden war/wie deme aber / mochte jhn doch solches nicht helffen

helffen/in massen er auch seinen Eydam auffreumete/damit er allein des Landes Herr würde.

III. *Gomara* nennet den Fewerwerffenden Berg Masaiam, sagt der Predigermünch hab Blasius de Vnnesta geheissen/vnnd schreibet/das dieser new Empedocles vnnd sonst zweene Spanier/die begyrig gewesen/diese ding zu erfahren/sich in zweyen Körben so tieff sie gekönnet ins Loch hinein gelassen/vnnd denn einen eysernen Topff/an ein eysern Ketten gebunden/ferner in die 140. Elen tieff hinein gelassen/Do er aber auffs Fewer kommen/sey er mit etlichen Glieden von der Ketten zerschmoltzen/darüber sich die Abenthewrer/als einem der Naturen geheimnus verwundert/herauß gesprungen/vnd sich dauon gemacht. Anno 1551. ist Johanni Aluaretz einem Doctor vnnd Dechant vom Könige vergönnet worden/den Berg zu eröffnen/vnnd das Metall herauß zu bringen. Gomor. Hist. gent. lib. 5. cap. 203.

Das XVII. Capittel.

Von Petri Aluaradi Rüstung vnd Zuge wieder das Peruanische Reich/wie er gestorben/vom schmertzen seines bösen Gewissens als er sterben sollen/Wie sein Weib dem lieben Gott selbst schilt/vnnd darüber durch Gottes wundersamb Gericht erbermblich vmbkömpt.

WEnn man auß Nicaragua am Vfer des Meers/also/das man sich weiter dauon nicht begibt/als das man es im Gesicht behelt/strack nach niederganck der Sonnen zeucht oder wan-

 dert

Petrus Aluaradus kan seinen reichthumb denē er durch gelt vnd ehrgeitz zuwegen gebracht nit geniessen.

dert/hat man 600. Deudtscher Meilen kegen Guattimalam. Diese Stadt hette Petrus Aluaradus/nach dem er diese Prouintz vnter sich bracht vñ eingenommen/zwischen zweene Berge/die stetigs rauchen / Deßgleichen sonst noch zwo Stedte/ S. Michel nemblich / vnd S. Saluator genant/so 25. Deudtsche Meilen von einander liegen/gebawet.

Als nun / sage ich / Aluaradus diese Prouintz gar eingenommen vnd außgetheilet/die Stadt gebawet/ in guter ruhe vnnd friede seines erlangten Reichthumbs/sich wol gebesserte vnd ergetzete/vnd aber berichtet wurde/das Franciscus Pizarrus vñ Didacus Almagrus ins Peruanische Reich kommen/ vnmüglich gros gutt darinnen funden hetten / ward er durch solch geschrey beweget/vom Keyser/Brieff/erlaubnus vnd gewalt/vormittelst seiner Freunde außzubitten/in solches Reich auch zu ziehen/die örte/so von Spaniern nicht eingenommen weren/jhme vntertheinig zu machen/ vnnd Stedte darinne zu bawen: Welches jhme denn erlaubt vnd bewilligt wurde.

Derowegen machet er sich Anno 1534. mit einer Armadia sieben Schiff starck/auß seiner Prouintz auff/ vnnd als er zehen Wochen vnd vier tage an einander geschiffet hette/ ist er am gestadt Peruo endtlich angelendet/vñ hat am Vfer Manta in der jegend/ welche die Spanier Portum Veterē heissen/ zu Lande außgesetzet/do er deñ etliche Indianer/ so des Lands kündig waren/zu sich nahme / zog wol maß ins Land hinein/ bis er vber ein gros kalt Gebirge/ da stetig Schnee lieget/ darob jhm auch viel Spanier / etliche frosts / etliche hungers halben/in deme sie jhre Pferde fressen musten/abtroffen/in die Prouintz/oder das Land Quiton kommen.

Do solches an Franciscum Pizarrum gelanget/ fertiget er Didacum Almagrum mit anderthalb hundert Soldaten abe/ dem Aluarado / wo er könte den einzug zu wehren / oder

aber

aber vmb das Kriegsvolck/ so er bey sich hette/ mit jme zu partieren vnnd zu handeln. Als nun Almagrus kegen Tombesium kommen/ vnnd daselbst vormerckete/ das Aluaradus jhme mit seinem Kriegsvolck zu starck were/ durffte er jn feindlich nit angreiffen/ kamē derwegen am fluß Liribamba zusammen/ Do sie denn durch vormittelung Licentiaten Calderæ vertragen/ vnd Fried zwischen jnen gemacht wurde/ Also das Aluaradus Pizarro vnd Almagro sein Kriegsvolck zustehen lassen/ vnd vberantworten/ Sie aber darkegen Aluarado hundert tausent Ducaten liefern solten/ doch mit dem bedinge/ das er auß dem Reich ziehen/ vnd fortbaß deme nicht genahen oder drein kommen solte. Als nun Aluaradus sich dessen vorpflichtet/ ist er mit vier Dienern abgezogen/ vnnd dessen wegen/ das jm glücklich gangen/ frölich kegen Guattimalam wieder kommen. Baldt hernach gedachte er/ wie er ferner nach dem niedergang kommen/ vnnd mehr new Landt suchen möchte/ derowegen auch so bald zehen streit/ vnd vier Schnelleschiff zu solchem zuge gerüstet.

In dem nun Aluaradus seine Armaden fertiget/ kamen etliche Predigermünche kegen Mexicum, welche/ wie sie vber die 1000 Welsche Meilen dz ist 250. Deudsche nach Niedergang der Sonnen vmbspacieret/ vñ von fernen kommē/ also brachten sie auch auß denselbigen Lendern wunderliche zeitung/ vnter anderem sagten sie von Sibolla vnnd andern Lendern/ wie fruchtbar dieselben vnd reich von Golt/ Türckiß/ Baumwollen/ vnnd andern dingen weren/ Durch sölche zeitung wurde Antonius Mendozza Viceroi in new Hispanien/ vnd Ferdinandus Cortesius oberster Kriegsherr/ im Reiche bewogen/ einen Zug/ entweder persönlich oder durch jhre Leutenanten vorzunemen/ rahtschlagen derwegen drüber/ wie die Sache vorzunehmen were. Weil sie aber der Sachen nicht einig wer-

werden konten/in dem keiner dem andern trawete/ist einer hie/ der ander dort hinauß gezogen.

Cortesius zog nach Hispanien/ der Viceroi aber bescheid Petrum Aluaradum auß Guattimala zu sich/begerende/ dz er auffs eylendeste mit seinem Kriegsvolck zu jhm keme / Der denn nicht lang seumete/fuhr bald abe / kam in kurtzer zeit in den Port Trinitatis, von dañen zog er zu Lande kegen Mexicū, da er mit dem Viceroi des Zugs halben in Sibollam sich endlich vergliche. Als er nun sieben hundert Soldaten in bestallung genommen / Kriegsrüstung / Pferde / vnnd andere notturfft zur hand geschicket/ist er von Mexico zu Schiff weg gezogen.

Wie er nun auff der Reyse war / kompt jm Bottschafft/ das die Indianer/des Landes Xalisci Einwöhner / wieder die Spanier sich empöret hetten / derwegen er mit dem mehrern theil seines Kriegsvolcks die seinen zu entsetzen eylete. Als er dahin kommen/ funde er Petrum Zunicam, von wegen der vielen Spanier/die jhm erschlagen waren / gantz betrübt vnd trawrig/doch zogen sie beyde von dannen für einen hohen Hügel/den die Indianer eingenommen vñ befestiget hatten/jn zu belegern. Es hetten die Indianer gantze Beume zusammen getragen/mit den Esten sie in einander gewirret vnnd verwickelet/grosse Steine darauff geweltzet vnd geleget / vnnd darmit als einem Zaun oder Hagen sich verschantzet vnd verwaret/Do nun die Spanier den Hügel vnd Hagen stürmen wolten/mit grossem grimb hin vnd wieder rauscheten / endlich ein ordnung geschlossen / vnnd vnten an den Hügel / den Stürm anzulauffen/ geführet wurde / Huben die Indianer grewlich an zu schreyen/hieben die Este an den Beumen entzwey / also/ das der Hage auß einander ging / vnnd die Beum zu sambt den Steinen/mit grosser vngestümmigkeit vnd gepressel/ einher

Gomera nennet diesen Didacum Lopez de Zuniqua.

her lieffen vnnd waltzeten/ also/ das der mehrer theil der Spanier/ so vnten am Berge waren/ zurstossen vnd zurtreten/ vnd zurschmettert würde. Aluaradus selbst/ als sein Pferd vnter jm getroffen/ stürtzete/ vnd auff jn fiel/ Dadurch er hart beschediget/ sturbe dauon in zwey tagen. Als er nun zu Bette lag/ vnd gefraget wurde/ wohe jhm am meisten wehe were/ sagte er: Meine Seele thut mir am wehesten. Es war ein Mann zimlicher lenge/ schwatzhafftig/ vntrew/ vnbarmhertzig vnd grimmig/ kegen den Indianern/ empfangener wolthat leicht vergessent/ vndanckbar/ also das die seinen von jm vngescheuwet sagten/ er hette niemals einigem freund glauben gehalten/ war auch ein Blutschender/ in deme er zwo Schwestern zugleich/ vnd auff einmal zur Ehe hatte. Als nun Aluaradus Todt war/ nam Franciscus Velasques, Coronatus aus befehl des Viceroi, den zug von Mexico aus mit achthundert Soldaten/ mehrers theils Reysigen/ weil jhme zu Schiffe/ die Prouintz Sibollam einzunemmen vngelegen sein wolte/ vnd er nun alda ankommen/ funde er an statt grosses Guttes vnd Reichthumb/ Schnees die fülle/ vnd an Prouiand grossen mangel/ derwegen jhme viel Pferde vnd Indianische Mancipia hunger stürben. Doch aus hoffnung/ je weiter man im Land hinein keme/ je mehr Guts man finden würde/ nahme jhn der Oberste für/ förder vnd weiter zuziehen/ vnnd als er demnach ein dreyhundert Deudsche meil hinein gerücket/ traff er ein art eins Tiers/ zimlicher grösse wie ein Kuhe gestalt an/ in dessen stallstete fieken die Spanier/ schlachten derer viel/ vnd vertrieben also damit jren hunger.

Aluaradus stirbet

Aluaradus ein grunds gottloser Bube/ darumb nit wunder dz die Seel am meistē quelet worden.

Wie aber Velasques des Orts weit vnnd breit vmbher gezogen/ sich mit den Einwönern/ so jhre freyheiten Manlich vorthedigten/ in etlichen Schermützeln wol versuchet/ auch etliche jhr Dörffer angezündet vnd geplundert hatte/ ward er endlich

Velasques erfäget mit seinem zuge für ein Schatz nichts den Kolen etc.

endlich des handels müde / schalt die Münche vnnd fluchet jhnen auffs greulichste / das sie so ein mechtig Gut vnd köstlich geschrey von dieser Jnsulen gemachet / vnnd doch nichts dahinder were/ ließ also viel Spanier hinder sich/so er verlohren hatte/kam Arm/Nacket vñ Bloß wieder gehn Mexicum.

Exempel Gottes gerichts vber ein stoltze gotslesternde Wittfrawen.

Nun wöllen wir wieder zum Aluarado kommen/als dessen Todt zu Guattimala rüchtig worden/ vnd an seine Haußfrawen Beatrix de cueua/ welches ein sehr hefftig/ vngehalten / Hoffertig vnnd leichtfertiges Weib war/gelangete/da sie die Allmechtigkeit Gottes mit dancksagung erkennen/vnd seine vnmeßliche Güte preisen sollen/ fieng sie an Gott zu lestern / vnd sagte: Gott hette jhr kein grewlichern vñ beschwerlichern Vnfall oder Vnglück zufügen können / denn das sie jhres Mannes beraubt sein müste/ lies jhr Hauß schwertzen/ Aß/ Tranck vnd Schlieff nicht / wolt auch keinen Trost an nehmen / zurriß vnd raufte jhr Haer/ begonne jrer mit reden vnd geberden anders nicht/ denn als were sie nicht bey Sinnẽ/ doch aber vorrichtete sie bey diesem allem jhrem Manne sein Begrebnuß zum prechtigsten vnnd herrlichsten / ließ sie auch weder das Trawren noch Weinen an dem hindern/ das sie die vornembsten in der Stadt nicht hette zusammen gefordert/vñ die vorschaffung gethan / das sie durch ordentliche verwilligung zu einer Gubernatorin der Prouintzen außgeruffen/vnd menniglich durch die Huldung zu pflicht genommen würde.

Ehrgeitz nimbt auch beim leid nicht abe.

Nicht lang aber nach diesen geschichten/ begibt vnd erhebt sich am 18. Tage Septemb. daran vnser lieben FrawenGeburtstag ist Anno 1541. in der Nacht vmb zwey vhr/ ein gewaltiger Platzregen/mit grossem geflüte/also das etliche Jndianer zum Bischoff derselbigẽ Prouintz/ Franciscus Moroquin genant/komẽ/ vnd jhme anmeldetẽ/ wie sie vnten am Berge/der ober der Stadt lag/ein schrecklich gepreuse vñ gepressel hôretẽ/darkegẽ straffte sie der Bischoff hin wieder/vnd

sagte/Er hette sie offt verwarnet/ auff solche ding/so nichts denn aberglauben wehren/ nicht zuhören/noch acht zu geben.

Wie es nun aber ein wenig vber Mitternacht kommen/ da brach vnd ronne von dem Berge ein grosse menge Wassers/ mit eim solchen gereusche/als etwa ein gewaltiges Wasser in einem Sehe außgebrochen daher riesse/schnellen führete vnnd waltzete vber die maß grosse Steine/ welche wenn sie auff die Felsen fielen/wiederumb grosse stücke dauon abrissen/vnd daß dermassen also geheuffet/ alles was sie antraffen/zu boden stiessen/vñ riessen. In der Lufft höret man zugleich ein jämmerlich geheul/ vnd schreckliches pfeiffen / Deßgleichen sahe man auch eine rote Kuh am selben orth vmbher reñen/die auch viel schadē thete etc. Es sind noch Leute am lebē/die solches gesehē vnd gehöret haben.

Vnter vielē Heusern/welche diese Wasserflut vmbreiß vñ wegfürete/war des Gubernators Hauß auch eins vñ dz erste/ in welcher noth die Beatrix selbst/sampt allen so bey jhr warē/ vnd mit einander in ein verborgenes Gewelb oder Capellen zu bethen sich vorfüget hettē/vmbkomen/ Ist also durch bemelte fluth fast die gātze Stadt vmbgerissen/vñ zurschleufft wordē. Bey hundert vnd zwantzig Spaniern/Mans vñ Weibs personē/sind in dē vngewitter auffm platz bliebē/etliche aber/welche sich anfangs des vngewitters auß der Stadt gemacht hetten/sind dauon kommen. Als nun Tag worden/ vnnd das vngewitter nachgelassen hette/lag das Feld voller Spanier/ etliche waren wol noch lebent/aber sehr schwach/ mehrer theils aber todt/etlichen waren die Beine/etlichē die Arme zubrochē/ vñ zurquetschet/ein Medlein aber/ Aluaradi tochter/so er mit einem Indianischē Weibe gezeuget/war vnbeschediget/sonst aber niemandt auß dem gantzen geschlechte vberblieben. Exempel Göttlicher rache.

Nach diesem schadē ward die Stadt Guattimala, auff einer zimlichē ebeñe/ein 6. meilen von der Altestat/ kegen morgen

Gattmala wirt wieder gebawet.

wieder auffgebawet / hat etwa ein siebentzig oder achzich Heuser von backenstein gemacht / vnnd mehrers theils mit ziegeln gedeckt. Auß erfarung hab ich befunden / das es in dieser Prouintz oder Lande viel erdbidem gebe. Denn da ich etwa in einem Closter/nicht weit von der Altenstatt auff einem kleinen Hügel gelegen (Almolonga di Baſſo genant) mit einem Münche schwatzte / erschüttert die Erde / also das auch die Glocken von jhnen selbst klungen / vnd die leimene wandt/ so da vmb den Closter garten gieng / merers theils einfiele / es zubrachen auch die Röhren/ darinne das Wasser ins Closter geleitet wardt/ die grosse Capell/ gewahn an zweien örtern einen solchen rieß/das etliche ziegeln vom Dache fielen/ vnd jederman meinete / es würde sich die Erde auffthun/ vnd alles verschlingen / diß erdbiedemen wehret so lang vngefehr/ als einer den Glauben sprechen möchte.

Dis Land tregt gute Frucht/ dann es hat ein gantz gelinde vnd freundliche Lufft alda/Beum aber/so viel der auch aus Hispania hinein bracht worden/wöllen darinnen nicht truhen oder verkommen / ohne was von Feigenbeumen vnd Armenischen Opffel Beum waren. Welcher Früchte/ dieweil sie im anfang des Winters allererst beginnen zu reiffen / gar vnschmackhafftig sind/ vnd wenig tögen / zwo tagreise weit von Guattimala/ nahe beim Meer / an einem orth/ den man Izalchi nennet / kan man ein grosse menge der Frucht Cacauaten samlen / an diesen haben die Spanier/ so in dem Lande wohnen / jhr bestes einkommen vnd grösten Reichthumb/vnd vorführen sie hin vnd wieder/in die Lender des newen Hispanien/ darinnen/weil das gantze Königreich an jhm selbst mehr küel als warm ist / man solcher Frucht nicht gnug erbawen kan.

Was gemeine breuche vnd sitten anlangt/ sein die Guattimalenser/den Nicaraguensern vnd Mexicanern fast gleich/ darumb

darumb handeln vnd kauffschlagen sie auch miteinander/der meiste theil seind handtwercks leute/ als Schmide/Wagner/ Maler/ Goltschmidt vnd dergleichen/Wie sie dann etwa die Spanier in jhren leibeignen diensten gehabt/ehe sie widerumb frey gemacht worden/ vnd sie solche handtwercke/ damit sie nutz vnd profiet von jhnen hetten/ gelehret haben. Sie halten vnd haben alle tage Marckt/jhre wahr seindt gemeinlich von Essen vnd Trincken/ als/Saltz/Obs/Fische/Fleisch/Kürbiß/Battaten/Feigen/mit den esten gesotten/darauß sie einen Tranck/ so reinlich vnd sauber machen/das sich einem alles darkegen im Leib/vom ansehen nur alleine/vmbwendē möchte. Sie handeln vñ kauffmanschlagen auch miteinander/vmb Baumwol/Hembde/Leibröck/Federbüsche/vñ was desgleichen mehr ist.

I. Damit Petrus Aluaradus die freundschafft vnd forderung Francisci del couos/der des Kaysers geheimster Rath war/erwerben vnd erlangen möchte/ beschmutzete er sich mit Blutschande/in dem er zwo Schwestern zur Ehe nam/vñ solches auß zulassung vñ vergünstigung des Babsts/ Gomara Hist. gent. lib. 5. cap. 209.

Babsts frucht vnd gewalt.

Das XVIII. Capittel.

Wie die Indianer gestalt/ oder geferbet/ wie sie von oder auff Wein vnd Eisen hoch haltē/sich ob der Kunst der vnsern in schreiben vnd lesen verwundern/ vnd das Spanische Joch gern von sich werffen wolten.

SO viel nun die gestalt vnd Farbe der Indianer beläget/sind sie gemeinlich Wachs/puchsbaum farb/vnd dunckel braun/gelb/so viel ich jemals gesehen/sind die Inwöner nach dẽ Pariensischen Meer winckel/vnnd der Prouintz Valentiole,von Leib die schönsten/als nemlich die mitten im Lande vnd auff dem gebirge wohnẽ/ da es viel schattens gibt/ halte dafür/solches komme daher/das dieselbẽ örte/weniger als wo es gantz vnd glat eben ist/ von der Soñen glantz gedörret werden/ Sintemal die am Meer wohnen/tunckel braun sind/als welche die Sonne etwa also geröstet vnd verbrandt habe.

Wein vnd Eisen ist in India theuer vnd werd gehalten.

Kein ding aber vnter allen/ das man aus Hispania in Indien gebracht hat/ haben die Indianer lieber vnd in höherem werth/ als den lieben Wein/ob sie auch gleich Wein auß Maitz vnd andern dingen selbst machen/ wie droben gesagt/ so sagen sie doch gemeinlich alle/ die krefften des gemüts/ vnd das Hertz/ werde nicht also durch jhre Weine erquicket vnnd gesterckt/ noch auch der Magen erwermet/ als vom Castellischen Wein/ bringen auch nicht so süssen vnnd lieblichen Schlaff. Das Eisen/das man zu jnen bringet/haben sie auch in grossem werth/ weil sie nur etwa jhre Beil vnnd Waffen aus nichts anders/ deñ vom Ertz vnd Kieselsteinen haben machen müssen/ Vber alles aber haben sie sich am meisten in der erste ob dem brauch des schreiben vnd lesens verwundert/ vnd halten es für ein sonderlich wunder/ darumb wann die Spanier den Innianern Brieff geben/das sie etwa jemand bringen sollen/ können sie nicht erachten/ wie es doch zu gehe/das das weisse Papier schwertzlich bekratzet/ reden könne.

Indianer verwundern sich vber dem schreiben vnd lesen.

Vnter allen Prouintzen vnd Lendern/ welche die Hispanier gezwungen/ vnter sich bracht/ vnd heutte zu Tage jnnen

haben/ sind die nachbenente am Volckreichsten: New Hispanien/ nemlich Iucata, Guattimala, Nicaragua, vnd etliche striche im Peruanischen Reiche mehr.

Ferner nach dem ich (wie droben gesagt) vierzehen Ihar-lang/ diese newe Weldt durch wandert/auch die Historien/ so die Spanier von jhren Hendeln vnd Thaten/ welche sie in Indien begangen/mit fleis durchlesen/ hab ich greifflich gesehen vnnd erfahren/ das sie das ziel vnd die rechte masse/ jhr eigen Lob zu preisen allzuweit vberschritten haben/vnd sonderlich in dem fahl/ das sie sich rühmen/ wie sie alle Völcker/ die sie in India vnter sich bracht/zum Christlichen Glauben bekehret/ vnnd Christen aus jhnen gemacht haben/ denn weñ sie sagen/ das diese Völcker durch sie zu Christen gemacht sind/ lest sichs gleich ansehen/als wenn jemandt sprechen wolte/ der Becke habe das Brott wol gebacken. Dann wan ich darkegen die Lehr vnsers Herrn vnd Heilands Jesu Christi/ mit fleis bedencke/ so befinde ich/ das der blosse Namen Christen/ viel ein ander ding sey/als das Werck eines Christen an jhm selbst/ vnd das ein grosser vnterscheit sey zwischen diesen beyden Christen namen nemlich allein bloß tragen/ vnnd mit der that ein rechter warer Christe sein.

Spanier loben sich vnmessig sehr vnnd gerne.

Darmit aber solches desto leichter zu erkeñen vñ zu glauben sey/ ist nicht von vnnöten/ das man die Barbaros von dieser sache selber höre. Jm Peruanischen Königreich/vñ sonst an vielen örten mehr/ ob gleich die Spanier für Christen/ vñ das sie Gottes des Vaters selbst Kinder weren/ sich außgegeben/ hat man doch bey den Indianern/ dahe die Spanier vntreglicher beschwerden vnd grausambkeit so viel vñ manche Exẽpla gegeben/das sie solchen namẽ jnen göñen wölltẽ/ keins wegs erhalten können/ Denn die Völcker in dieser Prouintz/

sind

Die Peruaner haben die Spanier für Christē vnd Gottes kinder niemals erkennen wöllen.

sind für den andern allen/ so den Spaniern vnterworffen/ die vorstendigsten vnd witzigsten / vnd von deme an/ die Spanier in diese Lande kommen/ haben die Mexicaner die Spanier/ so sich für Christen außgegeben / wol also genennet/ Das aber die Peruaner sich darzu bekennet/ oder sich also genennet selbst hetten / darzu hat sie niemandts jemals bringen können / wie an seinem orth weitleufftiger dauon gesagt werden soll. Derwegen wie kein zweiffel ist / das ein jede Nation so einē frembden Volck vnterworffen ist/wenn es wieder frey könt werden/ solchs mit höchster lust vnd begierde thun würde / also lauffen die Indianer ohne vnterlas/ ob sie den Kopff wieder auß der schlingen ziehen möchten/ vnnd haben die Mexicaner besonders mit fleis achtung/ ob die gewöhnliche Schiffe aus Hispanien wieder kommen / vnnd ob etwa Hispanien ein vnglück zustehen wölle/ wie es dann wol geschehen möchte/sintemal alle Keysertdumb vnd Königreich / wie gros vnd gewaltig sie seien / alle Heyden/ Völcker/ Stette vnd Lande/ mancherley Menschlichen fellen / vnnd dem vnbestendigen Glück vnterworffen sind / so sag ich / Hispanien ein schad oder vnglück zustehen solte/ Also/ das keine Schiff (wie gewonheit) in Indien kommen könten/ würde gantz Indien wegig werdē/ das Joch von sich schütten/ alle Hispanier würden sie schlachten/ ein herlich Pancket von jhnen zurichten/ vnnd wie ich von etlichē München verstanden/ das fast an den guten Brüdern/ darumb das sie stets von jhren bösen wercken sie abweisen/ anfahen/ die würden am ersten in den Sack müssen.

Das wöllen wir mit einem Exempel erweisen.

Anno Domini 1553. Als ich zu Guattimala mich hielte/ eben vmb die zeit/ da Spanien vnd Franckreich mit einander zu Heer lagen / vnd Kriegeten/ deshalben keine Schiff innerhalb 14. Monden/ das das Meer / der Meerrauber halben

vnsicher

vnsicher war / in den kegenden / außgenohmen zwo Galeen Aluaro Bazano zustendig / deren eine zum nomen Dei, die ander zu Villa ricca im Port des newē Hispannien angelauffen / ankommen könten / Vnd derhalben die Spanier sich sehr besorgen müsten / es möchten die Indianer / weil sie von den Mohren gehöret / das Spanien vnd Franckreich Krieg wieder einander führeten / vnd were den Spaniern grosser schade geschehen / auffwegig worden / vnnd ich zwar selbst / der dazumal eben zu Almolonga / ein wenig vnter Guittimala / da sie zuuor gelegen war / mit etlichen Indianern schwatzete / würde von einem Indianer / ob die Frantzosen auch Pferde / vnd solche dinge / die Tautau macheten / (er meinete die Büchsen) gefraget / vnnd ich / ja antwortet / sie hetten deren / seuffzet er darauff gar tieff / vnnd von Hertzen / Gott weiß / was er im Sinne gehabt / vnd gewünschet / Wañ auch gleich die Münche jhnen stets in Ohren lagen / das sie ja nicht sich etwas newes vnterstunden / vnd sie betraweten / es möchte sonst der König vō Castilien ein vnzalbare menge Christen wieder sie ausschicken / die viel vbler mit jhnen haußhalten würden / als jemals zuuor geschehen were / würden sie doch nichts desto weniger / wen sich ein wenig gelegenheit zutragen solte / die Spanier alle auß jrem Lande / wo sie es vormöchten außzurotten / sich vnterstehen.

I. Die Indianer hielten in der erste es gentzlich dafür / die Briefe / die vnter den Spaniern ein Freund dem andern zuschickete / weren lebendig / vnd könten reden / dauon ich ein lustig Geschicht erzelen muß. Ein Spanier schickte einem guten Freund zwölff gebratene Hutias / das ist Künglein / der sehr viel in India Occidentali funden werden / Diese trug ein Indianer / vnd da er vieleicht müdigkeit halben entschlaffen / oder sonst ruhens halben sich etwas geseumet / wurd er hung-

rig / machet sich vber die Künglein / vnnd vorzehret drey derselben. Als er nun wieder zu seinem Herrn kam / vnnd Brieff brachte / in deme sein Freundt wegen der Neun vberschickten Künglein danckete / vnd den Spanier denselben gelesen / ward er vber den Knecht sehr zornig / der Knecht aber sagte / er hette sie jhm alle zwölff vberantwortet / vñ aber aus dem Brieff anders vberzeuget wurde / ward der Indianer schamroth / bekennete gleich zu / wie es ergangen / vnnd verwarnete nachmals seine Lantsleut / das sie sich für solchẽ waschhafftigen blettern vnd Brieffen ja fleissig hüten wolten. Diesem handel ist nit vngemes was Lerius von Brassiliern schreibt / da er anmeldet / das so bald er in das Land kommen sey / hab er etliche Wort vnd Sprüche auff gezeichnet / damit er der Sprachen desto ehe gewohnete / wie er aber dieselbrn bald für jnen gelesen hette / haben sie nicht anders gemeinet / es gehe etwa mit Kreutern (als man sagt) oder Zauberey zu / vnnd miteinander also daruon geredet / Solt das nicht ein wunder sein? Der gestern nicht ein einiges Wort in oder von vnser Sprache gekönnet / der kan durch hülffe vnd gewalt dieses Zettels / der jhnen vnsere Sprache lernet / dieselbe so fertig jetzt reden / das wir jn alle wol verstehen können. Nauius Brasil. cap. 16.

Das aber gleichwol schreiben vnd lesen / bey etlichen Occidentalischen Indianern im brauch sey / bezeugẽ die Bücher / so herauß kommen. Ein Rechts verstendiger Carales genant / Stadtvogt zu Dariene / schreibt an den Catholischen König / vnd vermeldet vnteranderen / das jhm etwa ein Indianer / der wol maß auff oder im Land Indiæ kegen Occident / seinem Herrn entlauffen war / vorkommen / welcher als er auff ein zeit den Stadtvogt hab sehen lesen / sey mit vorwunderung hinbey gelauffen / solches zu sehen / vnnd hab gesagt / sein Herr vnnd Landtsleute haben auch Bücher / seien aber von

Blettern der Beume gemachet/ vnd zusammen gehefftet/ wie denn ein solches Buch aus Colluacana von Cortesio in Spanien gesendet sey. Pet. Mart. Mediola. Ocean. decad. 3. lib. 10.

Das XIX. Capittel.

Was die Indianer von den Christen halten vnd vrtheilen. Wie die Münche vñ Pfaffen in India *Occidentali* auff den Geitz ergeben sind/ vnnd auch die Indianer aus beiwonung der Spanier/ erger werden/ vnnd aus dem Christlichen Glauben jhr gespöt treiben.

VNter allen dingen/ dererwegen ich dieselben vnter den Völckern Indiæ zuerfahren/ mich bemühet/ ist diß das vornembste gewesen/ das ich gerne wissen wöllen/ was sie doch von vnserm Glauben halten theten/ Derwegen beyde was ich hieruon aus etlicher Münche vnd Priester rede vernommen/ vnd auß deme/ so ich selbst gesehen/ auch von den Indianern persönlich gehört habe/ alhie zuuormelden/ für gut geachtet/ auff das die Leser daraus abzunehmen/ was für greuliche ergernuß vnsere böse Werck vñ Exempel bey jnen wircken/ Doch wil ich auch hierneben denselben gütigen vnd freundlichen Leser erinnert habẽ/ er wölle ein vnparteisches wol auff merckendes Hertz anhero darzu bringen/ auch eigentlich wissen/ das er nicht schlechte/ sondren rechte denckwirdige/ vnd gleich Güldene wundersame Sprüche hören werde.

Der mehrer theil der Knaben oder Kinder der Indianer/ vñ besonders der Lädherren/ die habẽ schreibẽ vñ lesen/ auch die Zehẽgebot gelernet/ bekennen dz si recht vñ gut sind/ derwegen verwũdern sie sich/ dz wir/ võ welchẽ sie solche gelernet/ dieselbẽ

Am Jüngsten gericht werden die se grobe Jndianer auf stehen wie der viel Christen vnd sie ver dammen.

selbst nicht halten / vnnd reden gemeinlich mit vns also: Höre Christ / es vorbeut Gott / das du bey seinem Namen nicht vnnützlich schweren sollest / was thustu aber darkegen / vmb der liederlichsten vrsache schwerestu ohn vnterlaß / darzu falsch vñ meineidig / Gott will nit das wir falsch gezeugnuß geben sollen / was thut jhr Christen aber mehr / denn das jhr ein ander verleumbdet / lestert vnd schendet / verrahtet vnnd verkeuffet / „ Gott gebeut / das man den Nechsten lieben soll als sich selbst / „ vnd jhme seine schult vergeben / jhr thut aber das wiederspiel / „ die vnuormügende haltet jhr vbel / vnnd so euch jemandt ichtwas schuldig ist / den schleuffet vñ werffet jhr ins Gefengnuß / „ ob er gleich kein Gelt hat / so tringet jr doch jhn auffs herteste / „ vnd wollet bezalt sein / so jemand vnter euch Arm ist / damit jr „ ja demselben von dem ewren nichts geben dürffet / schicket jr jn „ für vnsere Hütten / vnd sollen wir jhme die Almosen geben / vñ „ jhn nehren.

Wie die Barbari der Christen Geitz so ernstlich vnbillichen

Man findet auch wol etliche Jndianer so vnsers vbermessigen geitzes vnnd vnsinniger begierde vberdrüssig / etwa ein gulden Müntz oder Groschen in die Feust nemen / oder zwischē die Finger fassen / vnnd sagen: Siehe lieber siehe / das ist der Christen Gott / vmb dieses willen sind sie von Castel in vnsere „ Lande kommen / vmb des willen haben sie vns vnter sich ge„ zwungen / geplaget / für leibeigen verkaufft / viel greuliche / „ schreckliche hendel an vns geübet / vmb dieses willen führen sie „ selbst Krieg wiedereinander / einer würget den andern / vmb „ dieses willen sind sie stets vnmüssig / Spielen / Steelen / schwe„ ren / vñ vermaledeyen sich / darum zancken sie sich / einer nimbt „ dem andern sein Weib etc. Summa / es ist kein Laster / schan„ de / vbelthat vnd Sünde / so Vihisch vñ grewlich / die sie vmb „ des willen / nicht ohne einige schew begingen.

Jch habe selbst einen Pfaffen kennet / der hausieret in den

Jndiani-

Indianischen Dörffern herumb/mit Wein/den er feil trüge/ vnangesehen/das solches zu thun verbotten war/erwurb vnnd gewahn daran/weiniger den in eim halben Ihar ein 25. Regal. Man find auch Münche darinnen/die offentlich vnd bey Tage solche Bubenstück begehen dürffen/derer sich ein ander Bube/so los er auch ist/bey Nacht zuthun schemete. Ich rede alhier von losen Leuten/ denn es war auch ein Barfüsser darinnen/der öffentlich wieder solch schentlich lesterlich beginnen Predigte vñ rieffe/Doch ist kein Bischoff in gantz Indien/der ein gut gerücht hette/noch ein frommer Mann mit grunde genennet werden möcht/Sintemal sie alle in gemein dem Geitz obliegen/wo sie vermercken/das die Indianer reich sind / da eylen sie heuffig hin/wo aber Armetey ist/da reissens alle auß/ vnd bleibt niemandt. Obgemelter Münch aber hielt sich zu S. Peter/einer Stat am Fondurensi capite, wartet auff Schiffe/so nach Spanien führen/dahin wieder zuschiffen/ward aber aldar/von wegen seiner Predigt/auß befehl seines Oberen gefangen/vnnd gen Guattimalam geführet/Ich hab von etlichen Pfaffen/so mit einander schwatzten selbst gehöret / das sie ohne schew bekennet / sie seyen keiner andern vrsach halben in Indiam kommen/denn darin Reich zu werden/ vñ sich darinnen wol zubegrasen.

Schendliche vnzucht der Münche.

Veritas odium parit.

Die Warheit sagen gibt Haß vnd Neide.

Alhier wil ich erzelen/was ich etwa von einem Münch do ich zu Comaiagua war gehört/der sagte/er hette eines Reguli oder Landherren Son gekeñet/ der ein sehr geschwinden Kopff gehabt/ vnnd da er in der jugent in die Schule gangen/in so kurtzer zeit schreiben vñ lesen gelernet/das jederman gemeinet/ der Mensch würde in Weißheit/Tugent vnd Kunst also sich bessern vnnd zunehmen / das man vortrefflichers verstandts halben seines gleichen / der meniglich mit guten Exempeln vorgehen/nicht leicht finden würde/Als er aber sein dreissigst

Indianer werden durch gemeinschaft der Spanier verderbet.

Jhar erlanget / sey ein schentlicher / loser / wüster roher Bube / dessen sich niemandt versehen hette / auß jhm worden / Da er nun etwa gefraget / wie es kehme / das aus einem so frommen Menschen / ein solch verruckter Bube worden were / habe
„ er geantwortet / von deme an jch ein Christ worden bin / habe
„ ich nichts mehr gelernet / als bey dem Namen Gottes / Creutz /
„ beym Euangelio / bey Gottes Leben zu schweren / vnnd zu flu-
„ chen / glaub auch gar nicht an Gott / verleugne jhn mit That
„ vnd Worten. Ferner hab ich Spielen / Liegen / vnd kein waer
„ Wort zusagen gelernet / habe vber das mir ein Schwerdt ge-
„ zeuget / damit ich allen vnlust / zanck vnd Hader wil anfahen /
„ vnnd auff das ich nur letzlich gar als ein Christ leben möge /
„ will ich mir eine beyschlefferin / daran mir es bißhero noch ge-
„ mangelt / auch zu wegen bringen vnd verschaffen.

Ich muß auch nicht vorschweigen / was mir selbst begegnet sey: Ich straffete etwa einen Indianer / das er sich gar ans spielen vnnd Fluchen gewehnet hette / Aber er antwortet
„ mir darkegen / wir haben solche Exempel von euch gelernet /
„ vnd zwar / die Indianer / so ein schentlich ergerlich Leben fürē /
„ sind gemeinlich bey den Spaniern / welche sonst nichts mehr zu thun habē / vnd jhnen kein ding mehr angelegen sein lassen / als Spielen / Rasseln / Fluchen / vnd dergleichen vnehrliche Wercke treiben / aufferzogen worden. Darumb die Indianer / durch tegliche gemeinschafft mit den Spaniern solcher Vntugent so leichtlich sind gewohnet. Vnd das sind die herrliche Wunder vnd Zeichen / welche die Spanier bey den Indianern / jhre Religion zu erweisen / gethan haben.

Es werden auch viel mehr andere Indianer funden / welche / wann man sie fraget / ob sie Christen sind / ja darzu sagē / dann es habe je der Bischoff sie mit dem heyligen Creutze an der Stirn gezeichnet / vnnd seinen Segen vber sie gesprochen.

Item:

Item: Sie haben ein Kirche gebawet/ vnd das Bildt der heyligen Jungfrawen Mariæ hinein gezeuget/ auch wol eine Glocken giessen vnd machen lassen/ Ich zwar selbst habe auff ein zeit einen Indianer gefraget/ ob er ein Christ sey/ bin ich von jhm beantwortet worden: Ich halte du woltest gern/ das ich ein Jahr zehen oder zwölff des Bischoffs Knecht sein/ vnd seines Esels warten müste. Andere hiervon auch gefraget/ sagen/ sie sein einmal oder zwier vom Priester mit Wasser besprenget worden/ Diesergleichen Leute oder Indianer/ wann sie sehen/ das jhnen etwa ein Münch auff dem Wege auff stossen will/ lauffen sie jhm von stund an entkegen/ vnnd sprechen: Ach Väter/ besprenget mir mein Heupt mit Wasser/ ich wil ein Christ werden/ Ob ich gleich sonst auff fordere zeit getaufft werden möchte/ wann nun etwa ein Indianer einen solchen anfang gemachet/ leufft der vnuerstendig Böbel alle zu/ vnd weiß doch wenich/ wozu es jhm diene/ oder worumb es geschehe. Es tregt solche sache aber sich am meisten zu/ wo wenig Indianer vnd Arm sind/ bey denen auch keine Münch oder Pfaffen wohnen/ noch jhre Residentz haben. Man findet auch wol etliche Münche/ so die Indianer zu Tauffen sich vorwegert/ vnd sagen/ es sey eben so viel/ wenn man ein Indianer Tauffe/ als wen man ein vnuornüfftig Vieh tauffete. Viel auch von geistlichen/ so aus Castilien in Indien kommen/ vnd sehen/ wie die Spanier vnd Indianer miteinander haußgehalten/ haben sie mit beiden theilen ein mitleiden/ keren wieder zu rücke/ nach Hispannien/ vnd begeben sich wieder in jhre Clöster.

I. Es ist am Tage das vnter allen Indianern die Brassilienser am aller leutlichsten sind/ jedoch/ was sie von erkentnuß Gottes haben/ vnnd welcherley gestalt sie ob dem

dem lob Gottes/ vnd seinen Gebotten sich verwundern/ wöllt wir auß vnserm Lerio erzehlen/ Dieser als er von den Touo vpinambaul tijs einem Volck in America handelt/ schreibet also: Vnter anderem (spricht er) sagten wir jhnen/ das wir an einen Gott glaubeten/ der Schepffer Himmels vnnd der Erden were/welcher/ wie er die gantze Welt/ vnnd alles was dariñen ist/geschaffen hat/also regieret er auch alles nach seinem willen vñ wolgefallen/Als sie nun solches höreten/ sahe einer den andern an/fuhren mit dem Wort Teh (welchs in jhrer Sprach gebreuchlich ist/ wenn man sich vber etwas verwundert) erauß/wurdē darob gleich bestürtzt/wusten nit/was sie darzu sagen solten/vnd bald nach diesem sagt er/ do ich etwa auff ein zeit mit etlichen andern Frantzosen in einem Dorff den Barbaren zustendig (OKarentin genent) auff offenem
„ Platz vnd vnter dem Himel abentmalzeit hielte/ samleten sich
„ des Dorffs einwöhner/besonders die Alten heuffig vmb vns/
„ gaben gleichwol mit zeichen/vnd deuten so viel zuuerstehen/dz
„ sie keins argens/sondern alles guten halben vorhandē weren/
„ traten vmb vns her/ redeten kein Wort/sahen vns nur still-
„ schweigent zu/ vnd mit fleis an/ biß das man abgessen/ trat
„ ein Alter / do er gesehen/das wir mit dem Gebeth das Essen
„ angefangen vnd auch darmit beschlossen hettē/ herfür vñ sag-
„ te/ was bedeutet die weise/ so jhr jetzt geführet/ in dem jhr al-
„ le ewre Hüte abgethan / einem allein reden lassen/ jhr andern
„ aber alle still geschwiegen/ wehme golte seine Rede / einem et-
„ wa so kegen wertig war/ oder einem abwesenden/ Da bate ich
„ (als der gelegenheit bekommen hette/ von dem rechten Got-
„ tesdienste mit jhnen zu reden/ besonders auch/weil das Dorff
„ gros war/vnnd vermerckete/ das sie etwas fleissiger/dann sie
„ pflegeten/ auffmercketen/vnd zuhöreten) vnsern Dolmetsch/
„ das er meine rede in jhrer Sprache/auff das sie dieselben ver-
stehen

ſtehen möchten/ vermelden wolte. Finge derwegen an der frage des Alten an/ vnd ſagte: Das die geſchehene Rede/ vnſer Gebett an den Allmechtigen Gott gerichtet were/ vnnd das derſelbige/ ob wir jhn gleich nicht von Angeſichte ſehen könten/ doch nichts deſto weniger/ nicht allein vns außdrücklich gehöret hette/ Sondern wuſte vnd erkennete auch gründtlich/ was wir heimlichs im Sinne vnnd Hertzen hetten/ von dem kam ich ferner auff die Erſchaffung der Weltt/ bemühete mich/ jhme wol einzubilden/ das der Menſch die Edelſte Creatur vnter allen andern von Gott geſchaffen were/ auff das derſelbe Menſch deſto mehr die Ehr vnnd Herrligkeit ſeines Schöpffers zu rühmen vnd zu preiſen ſich befleiſſen ſolte: Itē/ Das/ wann wir jhme dieneten/ wir durch ſeine Handt/ in ſo vnzalbarn gefehrligkeiten der weitē Schiffart auff dem groſſen vngeſtümen Meere behütet/ vnnd durch ſeine Hülffe von aller Furcht des Aignan (den Teuffel/ der ſie offtmals wol plaget/ heiſſen ſie alſo) beyde in dieſem vnd auch im künfftigē Leben/ erlöſt vnd erhalten würden: Derowegen wann ſie von der betriegerey jhrer Caraiben abſtünden/ vnd des grewlichen gebrauchs/ Menſchen Fleiſch zueſſen abgehen würden/ hettē ſie eben ſolcher Göttlichen gaben/ der wir genoſſen/ ſich zugetröſten vnd zu gewarten. Wir redeten auch mit jhnen nach der lenge/ vom Fall des Menſchlichen geſchlechts/ auff das wir jhre Hertzen vnd Gemüter/ den Herrn Chriſtum anzunemen/ zu richteten/ vnd ſo viel ſichs ſchicken wöllen/ vnd ſie verſtehen können/ bezeugeten vnd bewieſen wir ſolche ding mit vrſachen vnd Exempeln/ welches alles nach der lenge zu erzehlen von vnnöten.

Do vns nun dieſelben vber zwo gantze ſtunde mit fleiß vnd beſonderer verwunderung zugehöret antwortet/ Alters halbē vñ ſonſten ein beſonderlicher anſehenlicher Indianer vns alſo:

,, Ihr habt vns von wundersamen / herrlichen / vnnd hie zuuor
,, vns vnerhörten dingen/gesaget/vnd hat ewre Rede mich des=
,, sen/ was wir offt von vnsern Großeltern / nemlich/ von alten
,, vndencklichen Zeiten vnd vielen Monden hero (nach des Mon=
,, den lauff / zu vnd abnehmen / nicht nach den Tagen der Mo=
,, nat vnd des Jars/ rechnen sie jhre zeit) gehöret vnnd vernom=
,, men/ eindenckent gemacht/ das ein Mair (also heissen sie die
,, Frantzosen/ vnd andere frembde Leute/ so bey jhnen anlenden)
,, der bärticht vnnd bekleidet/ wie jhr seid gewesen/ in diese Land
,, kommen sey/ vnnd eben also zum erkentnuß vnnd gehorsamb
,, ewers Gottes vnsere vorfahren zubringen/ wie wir theten/ an=
,, gemanet/ vnnd behandelt hetten. Es haben aber dazumal vn=
,, sere alte vorfahren / wie wir von vnsern Vetern verstanden /
,, seinen Worten nicht statt noch Glauben geben wöllen / Da
,, sey einer hernacher kommen / der hab jhnen ein Schwert zum
,, zeichen des Fluchs darkegen gegeben / vnd vberantwortet/ võ
,, deme an sind vnter vns / grosse Kriege entstanden/ vnd haben
,, einer den andern zu Würgen vnd zu Töten niemals nachge=
,, lassen / Wan wir dann nun durch langen gebrauch daran ge=
,, wehnet / vnnd aber den selben/ als von vnsern vorfahren lang
,, hergebrachten/ plötzlich ablegen vnd fallen lassen solten/ wür=
,, den die vmbliegende Völcker von deßwegẽ jren lautern Spot
,, vnd Schimpff vber vns treiben oder haben. Dakegen hielten
,, wir jhnen mit ernst für/ es were an deme nichts gelegen / sie
,, dürfften sich auch für dem Hohn oder Spot jhrer angrentzen=
,, den benachbarten Völcker nicht besorgen / Dann wenn sie
,, dem Schepffer Himels vnd der Erden mit ernst dienen wür=
,, den / würde er jhnen wieder dieselben / wann sie ferner jhn etwa
,, darumb verdrießlich vnd vberlestig sein woltẽ/ Glück vñ Sieg
,, verleyhen etc. Zu solchem vnserm ermahnen gab auch Gott
,, der Herr entlich Krafft vnnd gedeyen / das nicht allein viel

Barbari

Barbari jr Leben vnd Wandel nach dem Gesetz/ so sie von vns gelernet vnd gehöret/ hinforder anstelleten/ auch jhrer erschlagene Feinde Fleisch/ wie sie zuuor gethan hetten/ nit mehr zu essen sich verhieschen/ Sondern fielē nach diesem gesprech auff jhre Knie/ vnd danckten neben vns dem Allmechtigen Gott für sein Erkentnuß vnd Gnade.

Das gebett aber/ so vnser einer frůe jhnen vorgesprochē/ legete man jhnen durch den Dolmetsch auß/ dahero sie dann mit vns sehr wol zu frieden/ also auch/ das sie vns in jre hengende Baumwöllene Bette/ zu rugen vnnd zuschlaffen/ führeten. Ehe wir aber recht eingeschlaffen waren/ höreten wir sie mit Jauchzen/ schreien vnd singen daher ziehen vnd sagen: Man solt sich an den Feinden rechen/ vnnd mehr als zuuor Menschen fressen. War aber das nicht ein grosse vnbestendigkeit der armen Leute/ vnnd schrecklich Exempel angeborner böser verderbter Menschlicher Naturen? Ich halts aber gentzlich dafür/ wen Villagagno/ von der waren Religion vnnd Glauben nicht abfellich worden were/ vnnd wir lengere zeit in den Lendern verharret/ vnnd blieben weren/ es hetten doch etliche errettet/ vnd Christo gewonnen werden können. So weit Lerius.

Daraus erscheinet klar/ das dennoch auch bey diesen Heiden ein wenig Samens oder andacht sey/ sie werden aber von solchen principijs oder anfengen der Natur eins theils durch angeborne eitelkeit/ zum theil durch die böse ergerliche Exempel der Christen/ zu so losem gedicht/ aberglauben vnnd schendlichen bösen Sitten/ leicht abgefüret.

Das XIX. Capittel.

Von Halstarriger abgötterey der Indianer/ Item: Einen Sendbrieff *Didaci Lopez*, darinnen die Sitten vnnd Laster der Geistlichen vnd Juristischen Spanier/ im Occidentischen India meisterlich vnd artig abgerissen werden.

DO ich mich zu Guattimala hielte/ vnnd offt in das Barfüsser Kloster spatzierete/ machete ich mit Francisco Betanzo, einem Münche/ der ein versuchter Man/ durch viele kuntschafft in denen Prouintzen/ besonders zu Guattimala/ so wol als in newen Hispanien wol erfahren/ vnnd zweier Indianischer Sprachen durchaus fertig vñ kündig/ kund vñ freuntschaffte gemachet: Vnd fragte denen auff ein zeit/ was er von diesem Volck/ besonders vnserm Glauben belangende/ hielte? Der antwortet mir/ es bestunden beyde die Alten/ so dañ auch die Priester halstarriglich vnd hart auff jhrer alten Abgötterey/ hielten feste darob/ So were er sampt seinen Collegen offte darzu kommen/ das sie jhren Göttern geopffert hetten. Darumb es eine hohe notturfft were/ das man die Kinder von jren Eltern vnd Großeltern absonderte/ vnnd von jhrer gemeinschafft abhielte/ auff das sie mit der zeit algemachsamb vnser Religion gewohneten/ vnd nicht/ wenn sie wieder zum verstandt kommen weren/ an jhre grewliche gebreuche gelangeten/ Er sagt auch ferner/ das die so schon getaufft/ vom Christenthumb an sich/ doch mehr nicht/ als den blossen Namen hetten.

Die hefftige beharrunge der Indianer auff jhrer abgötterey wird durch der Spanier ergerlich Exempel gestercket.

Als wir

Als wir nun võ dem an/ etwas weit vñ tieff ins gesprech/ von etlichen Special vnd sonderlichen Sachen kamen/ in dem ich/ nemlich von der Spanier Sittẽ oder verhaltung vñ dem Regiment derer Prouintzen viel nachfragete/ vnnd er/ das ich den Indianischen dingen fleissig nachdechte/ vermerckete/ weisete vnd vbergab er mir ein Copiam eines Brieffs zu lesen/ welchen sein bekanter Bacalaureus Didacus Lopez von Zunega/ an den Bischoff/ Præsidenten vnd Assessoren zu Guattimala/ auß vrsach/ das er von jhnen gantz vbel vnd schwerlich gehalten worden war/ Vnnd zwar dessen halben/ das er jhre Laster vnd böse Sitten etwas scharff vnd frey gestraffet/ geschrieben hatte. Dieweil er aber dem Bischoff den Brieff offen geschicket hette/ Der Münch auß seiner Handtschrifft dieselben Copiam genommen/ vnnd außgeschrieben/ dannen hero ich auch ferner zur abschrifft kommen. Der inhalt aber des schreibens/ war dieser.

Ein Spanier strechet der Spanier besonders der geistlichen Sitten in India artig guß etc.

Von deme an/ das mich das Vnglück durch die gantze Welt getrieben/ hab ich etliche Königreich vnnd Lande durchzogen/ vnd zwar an allen örten etwas sonderliches vnd newes gesehen. Nach dem aber meine Wolfahrt auch dis gegeben/ das ich in die Land Indiæ/ welche man die Güldene Landt heisset/ doch aber weder Zucht noch Tugent darinnen funden/ geraten/ hab ich solche vñ so viel grewliche Exempel der Boßheit gesehen vnd erfahren/ Das weder mein Zunge noch mein gedancken/ gedechtnuß oder gemüt dieselben zu erzehlen/ mir „ gnugsam behülfflich sein können/ das ergste/ das ich in den „ Landen gemercket/ ist/ das vnter oder bey euch kein Gerechtig- „ keit/ kein Tugent/ kein Frombkeit/ Erbarkeit noch Zucht ist/ „ alle ewre zeit bringet jr erbermlich mit nichts mehr zu/ als mit „ Parteilikeit/ Eiuer/ Vntrew/ Leichtfertigkeit/ Rauben/ „ Zwietracht/ Mißgunst/ Haß/ Neid/ Spiel/ Hurerey/ „

,, Gotslesterung/ iñerlichen Kriegen/ Entpörungen/ Schwel-
,, gen/ Pracht/ Hofart/ Geitz/ Vnkeuscheit/ vnnd grewlicher
,, Vnzucht etc. Summa/ der vnter euch für den besten gehalten/
,, je mehr er dem andern vberlegen vnd vorzuziehen sein vermei-
,, net/ vmb so viel ist er der aller ergste/ Jch hab vermittelst
,, höchstes fleisses gemercket vnd erfahren/ das ewer der mehrer
,, theil/ so viel derer auch in Jndiam kommē/ lauter solche Leu-
,, te sind/ denen (ich wil nicht sagen) der Himmel vnd die En-
,, gel/ sondern die Erde vnnd die Teuffel/ zuwieder vnd Feind
,, sind/ Jr mögets auch gentzlich dafür halten/ wie jhr vberaus
,, viel Tyrannische vnthaten mit gewalt begangen/ vnd noch be-
,, gehet/ also werde Christus ein mal vber euch verhengen/ das
,, jr von Rechtswegen jedermans Knecht hinwieder sein müsset.
,, Wann jhr aber deren ding Exempel vnnd beweiß haben
,, woltet/ möget jhr daruon beide Griechische vnd Lateinische
,, Historien lesen/ alda bedencket/ was Rom/ als das Haupt
,, vnnd zier des gantzen Ertbodens gewesen/ sehet Athen vnnd
,, Spartam an/ die Liechter aller guten Künste vnnd Sitten/
,, Jtem/ Andere Königreich vnnd Stette/ Diese sind doch alle
,, dermassen vnter vnd zu scheitern gangen/ das man heute we-
,, der von orte/ da sie gestanden/ oder gewesen/ noch auch von jh-
,, rem Namen ichtes zusagen weis/ So nun die gewaltige Rei-
,, che herrliche Stedte/ welche doch vermittelst verstandts vnd
,, gewalts/ so hocherleuchter Fürsten/ regieret worden/ zu Bodē
,, vnnd zu scheitern gangen/ Wie solte Gott ewrer/ die jhr sol-
,, che Leute noch lang nicht seyd/ verschonen? Meinet jhr das
,, Gottes güte vnd gedult/ in die lenge leiden werde/ das jhr in
,, so vielen Lastern/ Sünden vnd Schanden immerzu/ vnd ohn
,, vnterlas so schrecklich euch vertiefet/ vnnd versencket/ vnge-
,, strafft anhin passieren werdet: Seid jr dann eitel Klötzer/ vnd
,, habt keinen Menschen verstandt mehr? Meinet jhr/ das die
,, Indianer

Indianer Christen sein werden/ dieweil ihr selbst keine seid/ es sey dann nur allein nach dem Titul oder Namen/ das machts warlich nicht auß. Glaubt mir mein lieben Herrn/ ein ehrlich Leben vñ gut Exempel eines einigen Tages ist viel krefftiger/ diese vnuerstendige Völcker zu gewinnen/ als wann jhr gleich ein gantz Jahr leset/ lehret vnnd Prediget/ Denn was nützet oder hilfft es/ das man mit dem Munde vnnd Zungen wolriechende Rosen/ vnter den Pöbel strewet/ vnd doch baldt wiederumb mit den Dorn vñ stacheln böser Werck denselben stachet/ verwundet vnd verletzet.

Diese Barbari vnnd grobe Leute werden viel mehr durch gute Exempel als geschickliche Worte beweget.

" Es sagen etliche (Herr Bischoff) Ewer Heyligkeit/ thue
" gutes gnug/ sehet aber zu/ das jhr dis auch recht thut/ denn
" man findet Leut/ die das/ so sonst an sich selbst guth ist/ vbel
" vorbringen/ auß der zahl ist ewer Heyligkeit auch einer/ denn
" jhr beraubet die jenige/ die jhr bekleiden soltet/ das bitter ist/ dz
" heisset jhr sües/ vñ was sües ist/ bitter/ Falsche vnd Lügenhaf-
" tige Leute habt jhr lieb vnd werth/ Warhaffte aber hasset jhr/
" die frommen verachtet jhr/ Böse/ schandtfleckete ehret jr dar-
" kegen/ den Lasterhafftigen seid jhr günstig/ vñ plaget die Ehr-
" lichen/ Letzlich seid jhr sehr mild vom frembden guth/ aber võ
" dem ewren durchaus viltzig vnd sparsamb. Was soll ich nun
" weiter sagen/ das nemblich/ das jhr tauglicher weret auff einẽ
" dreyrudrigen Schiffe am Ruder zuziehen/ als solches hohes
" Ampt zuverwalten. Ein wette wolte ich drauff thun/ Ewer
" Heyligkeit solte mehr stercke haben/ ein Ruder zuführen/ den
Gaben vnd Kreffte ein Bisthumb zu regieren.

Andere sagen/ Ewer Heyligkeit werde hoch geehret vñ gepreiset/ aber gedẽcket darnebẽ das Seneca sage: Narrẽ Lob sey bey den Klugen ein gewis anzeig des vnruhmes/ Denn was Narren gedencken/ ist vergeblich/ vnnd nichtig Werck/ was

Stultorũ laus à sapientib. pro argumento Infamiæ habetur.

„ sie reden ist falsch/ was sie vernichten ist löblich / was sie billi„ chen ist böse / was sie loben taug nichts / was sie entlich für„ nemen ist nichts den Thorheit/ Wen aber einer von denen die „ Ehren werd sind/gelobet vnnd geehret wirdt/Solchs ist dann „ allererst ware Ehre/der höchste aber vnnd gröste Ruhm vnnd „ zierde ist/ wann jemand Christo gefellig ist. Weitter habe ich „ auch von etlichen verstanden/das meine gedult/ so ich in mei„ nen anfechtungen gehabt/ ewer Heiligkeit verwunderlich ge„ wesen sey: Darkegen aber sage ich rund/ das ich mich vber „ ewer verwunderung hinwieder verwundert/Dann Schmertz/ „ Rew/ vnd Leydt/ das jemand vber seinen Bösen thaten hat / „ kompt aus verstand vnd weißheit. So derwegen jemand/vber „ deme/so recht vnd wolgethan ist/ sich vbermessig verwundert/ solches vrsachet sich nirgents wohe anher/deñ wo beym Menschen wenig verstandts vnd erfahrung ist/ vnd man nich weiß noch verstehet/das wir/so viel diese Welt anlanget/mit Christo gecreutziget werdē müssen/ wohe anders wir mit jme/ewig herrlich sein wöllē. Jr wisset nichts/von dē hellen klarē Spruche Pauli an seinen Jünger Timotheum/ da er spricht/ alle/ „ die in Christo Gotselig leben wöllen / müssen verfolgung lei„ den/Ihr wisset nicht/das was dem Leibe schedlich ist/das das„ selbe der Seelen nütze sey/Item/Das das Himmelreich nicht „ durch Ochsen halten / noch mit Spielen / oder Thalern im „ Kasten / nicht mit vielem Golde noch grossem Gesinde / das „ man in Golt ertzgruben helt/ als E.H. derer viel hat vnd helt/ „ nicht durch List oder Tücke/ nicht mit Lügen/ sondern durch „ verfolgung / veriagung / Gefengnuß / Banden / Armut/ „ Hunger/Durst/Schwacheit/Schmach/Vndanck/Nach„ theil/ Marter/Pein/ anderem vielen Jamer vnd Elendt / so „ teglich in diesem Jamer vnd zehren thal vns stetig nach vnnd „ anhengen / erlanget werde. Wann nun E.H. von diesen dingen

Die Bischöffe im Babstumb wissen vnd thuen alles ehr/als dz was jhres ampts ist.

dingen (wie ich wol vnd leicht glaube) nicht wissen / So mö- "
get jhr euch billicher den vnuernünfftigen Thieren gleich ach- "
ten / als den Menschen / Ich hette noch viel mehr von E. H. "
deßgleichen auch von den Præsidenten zu sagen / Es seind a- "
ber der Hendel so viel / das ich mich besorge / wo ich sie zu be- "
schreiben mich vnterstünde / es würde mir zeit darzu / vnd Pa- "
pier gebrechen. Geben zu Trugullio den 20. Maij Anno 1552. "

Didacus Lopez de Zunegua.

Das XXI. Capittel.

Wie Ceratus / ein Gerechter Erbarer Richter / do er den Lastern der Spanier steuren / vnnd dieselben dempffen will / Todts abgehet / vnd an seinem vorhaben dadurch verhindert wurd / vnnd was das Richter ampt für ein mühesamb vnnd beschwert ding sey.

ALs ich zu erst kegen Guattimalam kam / war Licentiat Ceratus Præses oder Landuogt darinnen / vnd war eben der Ceratus / welcher das Königliche Edict, von der Indianer Freyheit / wie droben gesagt / In Dominicam bracht hatte / welchen der Keyser / als er von seiner Insulen getrieben / die Prouintz zu Regieren verordnet hatte / Von deme ich sicherlich sagen mag / das niemals in gantz India / ein besserer vnnd Gottsfürchtiger Richter / oder der die Königliche Mandat vnd befehl trewlicher außgerichtet / vnnd stets verhü-

tet hette / das die Indianer von Spaniern belestigt vnnd vbel gehalten würden / gewesen / als er gewesen ist offtmals / wann er auff das Heyl vnd Wolfart so wol der inwonenden Spanier / als der Indianer beflissen war / vnd aber darkegen seiner Landtsleut all zu grossen vbermuth vnd halstarrigkeit befünde / vnd drüber verdrossen würde / pfleget er als dann zu wünschen / das jhn Gott von der argen arth der bösen Leute erlösen wolte / vnd sagte: Wenn jhm Gott gnad verliehe / das er wieder in Hispanien keme / wolte er den König verwarnen / das er ferner einigem Geistlichen in Indiam zu ziehen / nit gestaten wolte / vnnd solches vmb jhrer Laster / vnnd vngehaltenen grewlichen Vnzucht willen / die sie trieben / Es kam aber sein Todt darzwischen / das er sein fürnemen ins Werck nit setzen kunte.

Ceratus ein Spanier vnd Richter / dem verdreust zu Leben wegen jhres Freuels vnd Boßheit.

Darumb ward Doctor Chesada an seine stat kegen Mexicum geschicket / welcher nach zweię Monatē / als er gē Guatimalam kommen / auch gestorben / vnd do jhn etliche Münche besuchten / vnd das er guts vnd frölichs Muths sein solte / sampt anderen dergleichen / nach gestalt der zeit jhm vorhielten / antwortet er / Ach wie kans doch sein / das einer / der so von viel sachen Gott rechenschafft geben soll / guts muths sein könne.

Die Richter werden müssen rechenschafft geben vber verwaltung jhres Ampts.

Diese denckwirdige Rede habe ich hierneben verzeichnen wöllen / damit die Oberkeit vnnd Richter ein Exempel dauon nehmen / ander Leut also zu Richten / wie sie wolten / das Gott vber sie richtete / vnd demnach jhr zeitlich Leben also beschliessen / das sie im zukünfftigen Leben nicht ewig heulen dürfften.

I. **Eben dergleichen Exempel findet man am König** Ludwig zu Franckreich / mit dem zunamen Diui, derselbig als er auff ein zeit aus den Psalmen etliche Gebet fassete / kam

kam vngefehr einer darzu / bad vmb Gnad für einen / der das Leben verwirckt hette / welchs der König / als der mit andern Sachen zuthun hette / bald verwilligte. Als er aber eben zumal auff dē vers des hundert vnd sechsten Psalms kömpt / der also lautet / Wol denen / die jmmerdar recht thun: Ließ er denen / so die Gnade bey jhme ausgebeten zu rück fordern / Cassierte seine verwilligung mit diesem denckwirdigē Spruche / Ein Fürst der ein Vbelthat straffen kan / vnnd straffet nicht / ist weniger für Gott nicht schuldig / als wenn er die Vbelthat selber beginge. Gerechtigkeit vben / sey nicht ein Tyrannisch Werck / sondern ein Werck der Gottseligkeit / Annual: Gall: Fürnemblich aber ist Oliuarij des Cantzlers in Franckreich fall vnnd Ende / allen Richtern mit besonderem fleiß billig zumercken / welcher / da er ein schrecklich Vrtheil wieder etliche Gottselige Leute / die das Exercitium der waren Religion / in zweien Steten / Crabrerijs vnd Mermdolij in Franckreich hetten / wieder sein gewissen / gebilliget hette / vnd nachmals zum erkentnuß der Warheit kam / offtmals mit weinenden Augen bekant / er sey billich von Gott verstossen / vnangesehen aber dessen saß er gleichwol als ein vornemester im Tumultu Ambrosiano, wieder sein gewissen / das jhn viel anders wiese / vnter denen Richtern / welche viel dapffere Gotsfürchtige Menner / so do den König vnnd das Frantzösische Volck / aus dem Tyrannischen Joch / der frembden Manlich / wiewol es vbel geriete / verthedigen wolten / Als Auffrürer verdammeten vnnd verurtheilten.

Als nun vnter denen Petrus Campagnacus ein gelerter Jüngling / sich zuuerantworten / fürgefurt wurde / Sagte der Cantzeler vngehört vnnd vngefragt desselben / Hencket jhn weg / Hencket jhn weg den Menschen / Was (sagt

Campagnacus) sagstu viel von Hencken/ diß ist dir wol leicht vnnd ring zu reden. Wenn du aber dazumal hettest sollen gehenckt werden/ da du es wol verdientest/ so hettestu vor 30. Jaren die Raben speisen müssen/ vnnd seid dere zeit nicht so viel lasterlicher Hendel begangen/ vnd werest derer Diener gewesen. Dencke doch nur daran/ was du zu Pictauio begangen/ da du im Keyserlichen Rechten studieretest? Weistu auch/ das du zur selben zeit deiner Stubengesellen einen/ Vorrehterisch ermordet hast/ vnnd deßwegen bey deim Vatter in ein solch vngnad oder vnwillen gerietest/ das du von deme an für sein Angesicht nicht kommen dürfftest etc. Vnd war gleichwol einer Arquinuillerius genant/ des Oliuarij geselle/ ein loser Schelm/ vmb dieser Mordthat willen/ zu Pariß gehenckt worden. Durch diese Rede vnd Erinnerung bemelter vbelthat/ ist Oliuarius dermassen erschrocken/ das er für Trawrigkeit vnsinnig würde/ in ein beschwerliche Kranckheit fiele/ grewlich wieder Gott scholte/ vnd lesterte: Es nam auch das stetige schrecken/ bey jhme/ vnd die Kranckheit von Tage zu Tage dermassen zu/ das ob er gleich am Leibe/ auffs eusserste Schwach/ der Kranckheit halben würde/ dennoch als ein Rasender junger starcker Man die gantze Schlaffkammer erschütterte vnnd bewegete. In dem er aber nun so hefftig Schwach war/ kömpt der Cardinal von Lothringen/ wil jhn besuchen/ vnnd aber Oliuarius, das seine Schmertzen/ durch die zukunfft des Cardinals vermehret würden/ füelete/ hies er sich jhnen aus der Cammer packen/ könte oder möchte jhnen weder ansehen noch dulden: Vnnd do er meinete/ der Cardinal wer ein wenig weit entretten/ hub er tieff an zu seufftzen/ vnnd sagte/ Ach Ach/ Cardinal/ du zeuchst vnnd bringst vns alle ins ewige Verdamnuß: Da aber der Cardinal wieder kam/ vnd jhn ferner trösten vnd stillen wolte/ vnd

sagte/ der böse Geist föchte jn an/ er solte aber bestendig auff dem Glauben beharren/ Eya/ wol getröst etc. wolgetröst/ gleich als were es dein ernst/ vnnd gläubtestus/ was du alhie selbst sagst/ Von deme an/ wolte er jhn ferner weder hören noch sehen/ redet nichts mehr/ vnnd sturbe vnlangst hernacher. Bey seinen langwirigen Schmertzen beweinet er stets den Todt Annæ Burgij, eines sehr Ehrlichen auffrichtigen Rathsherren Weibes/ welchem ergangenem Vrtheil/ vornemblich aus des Cardinals geheiß/ er vberteubet/ vnd vberwunden/ vnterschrieben hatte. Das ist der Richter verdienter Lohn/ die jnen mehr an gunst zu Hofe/ als an jrem gewissen gelegen sein lassen.

Ende des Andern Buchs.

Summa oder Inhalt des Dritten Buchs.

NAch deme die Spanier etliche örte des Landes Indiæ/ Als gülden Castel/ New Hispanien/ Nicaraguen/ *Iucatana*, Vnd andere mehr kegen Mitternacht eingenomen/ oder doch zum wenigsten sich dran versucht hetten/ Trachteten sie ferner darnach/ wie sie der Lender kegen Mittag auch möchte

mechtig werden/Namen derwegen vormittelst der Obersten *Pizarri* vnd *Almagei* das vberreiche mechtige vñ stattliche Peruanische Königreich ein/Würgeten wieder alle Recht vnd Billigkeit den Natürlichen König/ machten eine Prouintz oder pflege daraus/Bald aber nach diesem/ als jhnen an außwertigen Feinden mangeln wolte/würden sie vnter sich selbst vneins/ vnd richteten solche innerliche Kriege vnter jhnen selbst an/welche nachmals vnangesehē/ das die Haubtsacher beseid gereumet waren/ sich nit wieder stillen lassen wolten.

Vnter dessen aber/ da die Dienstbarkeit vnnd Tyranney vber vnnd wieder die armen Indianer/ von Tage zu Tage zuzunehmen begönnete / Sendete der Keyser solchem Handel zu begegnen/ einen oder zween / gewalthabende hinein/ die solche entpörung stillen soltē. Darkegen aber stelleten sich die Spanier zur wehre / vnd sonderlich kegen dem letzten/ dem *Viceroi*, denen sie / die weil er/ durch seine ernste *edict* vñ *mandata* sie fast alle vnwillig gemacht vnd entrüstet hette / vnter einem Obersten *Gonzallo Pizarro* öffentlich bevhedeten. Do dann auch letzlich der *Viceroi* in einer Schlacht vberwunden/von jnen jämmerlich ermordet würde. Als nun dem Keyser/ mit öffentlicher Gewalt sie zum baren zu bringen/ seine Anschlege mißlüngen/vermeint er doch mit Listen

sten durch zu brechẽ. Schickete derhalbẽ einen rechtẽ Fuchs *Petrum Gascam* in Indien hinein/ der brachte beyde der Feinde Hauptleute/ vñ auch das Kriegsvolck selbst mit Geschenck/ vñ verwehnung vieler vñ Reicher besoldung an sich/ das also *Pizarrus* seiner Macht entblösset/ leicht vberwunden würde/ vñ des Todes sein müste. Als dañ *Petrus Gasca*, wiewol gãtz nehrlich vñ mit grosser Mühe die Peruanische Hẽdel zu füret hette/ kehret er wieder zu rücke heim in Hispanien. Do *Benzo* nun ober wehnete Peruanische Hendel alle verfasset/ vnd beschrieben/ bemühete er sich auch/ den Peruanischen Glauben/ jre Sitten vnd *statuten* zu beschreiben/ Erweiset dẽnach darmit augenscheinlich/ in was ansehen die Spanier nicht allein für sich/ sondern in gemein alle Christen bey solchen Völckern sein/ vnd was für guten Rümlichen Namen sie bekom̃en/ als nemblich/ das sie nit für Menschen/ noch aus Menschlicher Natur erboren/ sondern eitel grausame Bestien seien/ die von vnsauberkeit vnd vnflat der Erden/ zum sonderlichẽ verterben/ des Menschlichen Geschlechts/ herkom̃en vnd entstanden: Also eine grewliche vnmenschliche Barbarey habẽ sie vnter diesen Barbarischen Völckern geübet vnd getrieben. Als er nun aus Indien in sein Vatterland wieder kommen/ beschleust er letzlich auch seine Historien.

Das

Das Dritte Buch.

Das I. Capittel.

Franciscus Pazarrus, Didacus Almagrus, vn̄ *Fernandus Loquez*, verbinden sich miteinander / thun einen Heerzug in die Peruanische Lender. Ob aber wol die Jndianer *Pizarrum* vnd *Almagrum* vnfreundtlich vnnd vbel entpfahen / jedoch nach vielem erlittenem Schaden / vnd groß gehabter Mühe vnnd Arbeit / erlangen sie endlich ein sehr gros Guth / wie sie dann auch gehoffet. etc.

ALs nun *Franciscus Pizarrus*, *Didacus* Almagrus, vnnd Fernand Loquetz (ein Priester) jhres erworbenen Gutes zu Panama sich wol besserten / vnd dann zumahl gewisse kuntschafft hetten / das die gantze Reuier kegen Mittag an Golt / Silber / Edelsteinen vnd besonders Smaragden vberflüssig reich waren / Berieten vnnd vereinigten sich die drey mit einander / wurden letzlich Raths / newe Lande zu suchen / verbunden sich demnach bey Eydtspflichten / das ein jeder zu vorhabendem Werck / für sich trewlich beholffen sein wolte / Was sie nun für Landt gewinnen / vnd für Völcker zwingen würden / wolten sie solchs alles vnter sich Brüderlich theilen.

Vnd

Vnd da sie des Handels endlich einig vnd richtig/schaffetē sie Schiffe/ Munitiō/Were/Prouiāt vñ anders/was ein Armaden auszurüsten gehörig/für die Handt/brachten zwey hundert vnd zwantzig Soldaten auff/ vnnd luden sie Pizarus, vnd Almagrus Anno 1526. zu Schiffe/ Darmit lieffen sie zu Panama abe/ liessen den Pfaffen hinter sich/ das er an der Notturfft zu diesem Zug mittler weile/ zur handt vnd in vorrath schaffete. Als nun Pizarrus an denselben gegenden ein vierthalb vnd siebenzig deutsche Meil geschiffet/ fuhr er an/ vnd trat zu Lande/ Die Indianer aber zogen jhnen am gestat vnter Augen/ wolten den Spaniern/ das sie alle sampt zu Lande kemen/ nicht gestatten/schlugen derer viel zu Tode/ jagten Pizarrum, der im Schermützel verwundt war/ mit dem vbrigen Rest dermassen zu rücke/ das sie ins Schiff sich begeben musten.

Ob diesen vnglücklichem anfang/ ward Pizarrus sehr erschreckt/ nam derwegen die Flucht/ zu rücke gen Panamam, vnd lies sich bald seines vornemens gerewen. An einem andern orte aber Almagrus Schiffete/vnd kam an einen Fluß/ den er S. Johans nennete/ zog demselben zukegen hinauff/ ward von den Einwöhnern dessen Orts freuntlich entpfangen/ vnd auffgenommen/ vnd würden jm mehr deñ drey Tausent Ducaten geschencket/Von dannen zog er dem Wasser wieder nach ins Meer/ rückete am gestadt ein weinig vortan/ vnnd kam vngefehr eben an den orth/ da sein Geselle so vbel(wie gesagt) entpfangen worden war.

Wie nun die Einwöhner dem Pizarro gethan hatten/also fielen sie Almagrum, als er ausgetreten/ mit grosser vngestümb an/ würffen jhme mit einem Stein ein Aug auß/ vnnd schlugen jhm mehrers theils seiner Soldaten gar zu Tode.

Darumb er auch seinen Weg nach Panamam wieder nemen/ viel aber der seinen hindersich lassen müste.

Als er nun dahin kommen / vnnd Pizarrum daselbst antraffe/ erzehlet er demselben / wie das Land / so er gefunden / von Golt vberauß reiche were/ vñ sey sein bedencken/ das man die Armaden wieder rüste / vnd auffs new/ das Land zu eröbern / einen Zug wieder vornehme.

Nach dem sie nun von den entpfangenē Wunden heil worden / wiederumb zwey hundert Soldaten geworben/ auch viel Leibeigene Indianische Knechte zu wegen gebracht hetten/ Setzten sie solch Volck in zwei Schiffe/ vñ etliche kleine Schelche/ von enzelen beumen gemacht/ nach der Manier/ wie die Inwöhner des Orts zu Schieffen pflegen/ Stiessen im Hafen abe/ vnd ob sie wol mit grosser Mühe vnd Arbeit vber das Meer den vorigen Weg ziehen theten/ sind sie doch nicht des Orts / da sie zuuor gewesen / ans Land geraten. Nichts aber desto weniger traten auffs vfer / sich aldar ein weinig vmbzusehen / Als aber die Barbari es dafür/ es möchte dis Bärtigte Volck nicht beim besten vnd frömbsten sein/ hielten/ Setzten sie Mannlich in die Spanier/ rieben derer viel auff/ vnd jagten die andern in die Schiffe. Wie nun die Spanier sehen/ das sie am vfer kein bleibens hetten/ machen sie sich bey zeit in ein klein wüste Insulen (Gorgon genant) so nur zwölff deutsche Meilen vom Land im Meer dauon liget.

Die Barbari haben ein wunder scharffen vorstand/ als die da die vnbekanten Leute so eigentlich kennē.

Weil sie aber dessen Landes / Darumb das sie gewaltige anzeigung vieles Goldes/ so drinnen sein möchte/ gesehen hetten/ gerne mechtig gewesen weren/ vnnd doch solchs zu vorbringen nicht gnugsamb mit Kriegsvolck vorsehen waren / wurden sie raths vnd einig / das Almagrus zu rücke ziehen / vnnd vmb mehr Soldaten sich bewerben solte/ welches er dann thete. Doch aber sich vber solchem Werck ein wenig seumete/

mete / nur mit fünff vnnd achzich Spaniern beim Pizarro, welcher vnter des / mit allen seinen vbrigen Spaniern schier Hungers gestorben war / entlich wieder an kam. Do er aber mit den seinen an dem zwiebackenem Brot / Wein / vnnd andern Victalien / so jhnen aus Panama zugefüret war worden / sich wol gelabet / vnnd erquicket hatte / Schiffeten sie miteinander von dannen / bey vierzig deutsche Meil förder / da sie dann mit freuden auff das vfer sprungen / gros Guth vnnd Reichtumb dazu gewinnen / verhoffendt.

Ehe sie aber recht auffs Landt kommen / begegneten jhn die Indianer mit Spiessen vnnd Steinen / wol gerüstet / die setzten dapffer in die Spanier / erlegten derer etliche / vnd jagten die andern gar auß jhren Grentzen. Do nun die Spanier sahen / das jhn jhre Hoffnung vmbgeschlagen / vnd der Handel jhnen vbel gelungen war / machten sie sich wieder in die wüste Insulen / vnnd nenneten dieselben die Hans Insulen / darumb das jhr vorgebirg die gestalt eines Haushans hette.

Pizarrus aber würde / von wegen / das jhme da viel seiner Soldaten abgeschlagen waren worden / vnnd an jhnen ein grossen verlust gethan hette / vber dis Volck vber die masse bitter böß vnnd zornich. Setzet jhm gentzlich für den Todt der seinen zu rechnen / Schicket seinen Gesellen wieder zu rücke nach Panamam, mit befehl / das er / so viel er könte vnd müglich were / Soldaten auffs new werben / vnd zur Handt bringen solte. Da wolten mehrers theils Spanier mit jhme fort ziehen / dann sie waren jhres Geitzes halben auff sich selbst zornig / wünscheten das sie das Landt zu sampt seinem Reichthumb nie gesehen hetten. Als aber die Obersten jhnen solches nicht erlauben / noch auch an die jhren / damit

Spanische Soldaten vermaledeien selbst jhr fürnemen.

sie diese örte niemandts erleiden / noch ein böß geschrey machen möchten / zuschreiben / vnd also die newe Hülffe desto weniger verhindert werden möchte / gestatten wolten / müsten sie wol ohne jhren danck bleiben / doch würde darmit die gemeine rucht nich gestopffet / Deñ es hetten etliche Spanier / wieviel vnter jhnen abgetroffen / in was grausamer Noth / Jamer / Mühe / vnd vntreglicher arbeit sie kommen / was für ein schröde Lande des Orts were / im was betrübtem wesen alle Sachen stunden / an jhre Freunde albereit heimlich geschrieben / Vnd darneben vber Pizarrum vnd Almagrum sich zum höchsten beschweret / mit anzeigung / wie sie fast alle Kranck / vnd do sie gleich der Cuhr halben vnd jhres Leibes zu pflegen / sich nach Panamam begeben wöllen / doch von jhnen kein erlaubnuß hetten bekomen können etc.

Kurtz aber zuuor / ehe Almagrus zu Panama ankommen / war Petrus Flumineus (sonst Delos Rios genant) zum Gubernatorn dahin bestetigt / vnd gesant worden / Welcher / als er dieser newer zeitung von Spaniern berichtet / in der eyl einen von seinem gesind schnel abschicket / dem Pizarro bey vermeidung ernster Straffe keinen Hispanier wieder seinen willen aldar auffzuhalten / zuuerbieten. Ob dem Mandat wurde Pizarrus hefftig betrübet / besonders weil der mehrer theil so bey jme waren / auß der Insulen abziehen theten / vnnd nicht bleiben wolten. Darumb er denen / so da blieben (derer gleichwol nicht mehr als vierzehen / vnd fast alle Schiffgesellen waren) grossen danck sagte / mit viel vnd herrlichen vertröstungen sie bittende / des Almagri, der mit frischer hülffe bald ankommen würde / mit gedult zuerwarten / Darumb sie sich etliche Tage in der Insulen gedulteten / beholffen vnd enthielten sich mit östern Krebsen / vnnd Fischen / bis so lang entlich ein Schiff von Almagro mit Prouiant aber alleine / vnd keinem

nem newen Kriegsvolcke beladen / ankahme / vnd solches von wegen des bösen geschreies / das man zu Panama von diesen Landen gemacht hatte / vnnd sich jederman darfür fürchtet.

Schwerer Krieg ane allen das die Gelt oder Golt sucht vnter allen dingē am schwe- resten ist.

Als nun Pizarrus / zu sampt diesen wenigen seinen Gesellen / in dieser Insul ein zeitlang bey höchster vngelegenheit / vnnd aller sachen eusserstem mangel / vnnd grosser noth / ohne hoffnung einiger Hülffe / verharret / vnd wie die Sache anzugreiffen were / sich berathschlaget hatten / nehmē sie aus gemeinem Beschluß jhnen entlich für / dieser enden fort baß zu Schiffen / ob jhnen etwa ein reicheres / bessers / vnd edlers Land vorstossen wolte. Vnd nach dem sie also in die Tausent deutsche Meilen fortgerücket / sind sie am vfer des Landes Chyre (so dem Peruanischen Königreiche zustendig ware) angefahren / vnd ausgetreten / haben sie von den Einwohnern ein wenig Viehes / vnd etliche Indianische junge Gesellen / so die Spanische Sprache lernen wolten / vñ mehr nicht bekommen. Als sie auch durch die Indianer von dem grossen Reichthumb des Volcks zu Tumberia alda berichtet würden / namen sie jhre Reyse dahin / vnd aber mehrers theils von wegen der grossen menge der Indianer / so sich allenthalben am vfer häuffig sehen liessen / auffs Land zu treten nicht kühne gnug waren / wischete einer (Peter genant) aus der Insul Creta bürtig herfür / in willens sein Heil zu versuchen / hat ein Schwert zu beiden Henden / sprung darmit auffs vfer / ob deme dann die Indianischen Barbari, weil sie zuuor keinen Menschen mit einem Bart gesehen hatten / sich nicht wenig verwunderten / vnd da er nun mitten durch sie hindrunge / wardt er vom Amptman oder Pfleger des Orts / freuntlich vnd ehrlich entfangen / Der führt jhn bald in ein Festung / darinnen er einē Tempel / der Sonnen geweyhet / von mechtig vielem Golde / sehr grossem Reichthumb / herrlich gezieret / vnnd geschmücket / vnnd

zwar dermassen / das solchs Menschlichem Hertzen oder gedancken vnermeßlich / fünde vnnd sahe. Darob er aus verwunderung gleich vertracht / vnnd bestürtzet / das jhme nicht anders zu sinne war / als Treumet jhm etwa von so vnmüglichem Reichthumb. Beim Thor sahe er etliche Thier / wie Lewen gestalt / auch zwey Tygerthier / welche zahm waren / vnnd niemand jchtes theten noch schadeten. Als er nun weg gieng / wolt jhnen der Pfleger mit etlichen Güldenen Mosierten Spangen vnd Kleinötern / verehren / aber der Creter wolte sie nicht annemen / als weren solche dinge jm schlecht Werck / dessen er nicht gros achtete / Ließ sich im wenigsten mercken / dz er solches zu suchen vnnd zu bekommen in das Land kommen were / Als er nun wieder ins Schiff kam / erzehlet er seinen Gesellen / was vnnd wieuiel herrlicher wundersamer dinge er gesehen hette etc.

Das ist ein rechter geitziger Creter gewesen / hat aber seinen geitz fein wissen zu bergen.

I. *Franciscus Pizarrus* ist der jenige / den *Hoieda*, als er von Vraba weg zoge / zu einē Leutenant vber seine Soldaten gesetzet hette / wie droben im Ersten Buch / Cap. 19. etc. Als er aber vormittelst seiner Mühe vnd Arbeit / oder wie das mehrer theil der Spanischen Kriegsleut / so dazumal in Indien waren / mit Rauben vnd Stelen) Reich worden war / vñ zu Panama wol vnd warm sasse / Dazumal auch Fernandus Loquetz oberster Cantor auch sich da hielte / vnd sich sehr wol begraset / Vnd aber seines Guts vber dem Zuge ins Peruanische Königreich / an worden war / vnd dasselb verthan hatte / In deme / als das Land funden wurde / von seiner geselschafft ausgeschlossen wardt / hies man jhn hernach Pazzo, das ist / Narr / Darumb das er das Glück / vnnd seiner vorhandenen Güter nicht zu gebrauchen gewust hette / etc.

Das

Das II. Capittel.

Wie *Pizarrus* von seinen Gesellen erlaubnuß vnd Macht zuerlangen/ die newe Prouintzen/ so sie funden hetten einzunemen/ abgefertigt/ in Hispanien Schiffet/ solchs auch alleine für sich erlanget/ *Almagrum* damit zum Feinde machet/ aber doch bald wiederumb versöhnet werden/ vñ den dritten Gesellen ausschliessen/ etc.

ALs nun *Pizarrus* vber die masse fro/ das er so eine Reiche kegẽd antroffen hette/ da machet er sich von stundt an auff/ vñ Segelt nach Panamam, Erzelet daselbst seinen Gesellen/ wie die Prouintz Chira, vnd die kegent Tumbesiæ, so reiche örte werẽ/ Welches/ wie es vnermeßliche vnsagliche Freude jhnen machete. Also würden diese beide/ Almagrus nemblich/ vnnd Fernandus Loquez miteinander eins/ Almagrum in Hispanien/ das er vom Keyser erlaubnuß vñ gewalt/ Tumbesiam einzunehmen/ ausbringen möchte/ abzufertigen/ Vñ aber zu solchem vorhaben/ als die alle jr Haab vnd Guth/ in deme sie diese Lande gesuchet/ verzehret hetten/ mit Gelt gantz vngefast waren/ entnemen sie bey jhren Freunden fuffzehen hundert Ducaten/ vnnd geben sie Pizarro zur Zehrung. Wie nun Pizarrus Hispaniam erlanget/ gehet er zun Indianischen Räthen/ vbergibt jhnen/ der newgefundenen örter ein verzeichnuß/ mit vermeldung/ was Mühe vñ Arbeit er gehabt/ wie er all sein vermügen dran gewendet/ vnd wie

vnd wie er der Cron zu Castilien/einen mechtigen Schatz daraus zu wegen bringen wölle / begeret demnach für sich alleine/ das man jhme das Landt Tumberiam, zu sampt dem Regiment desselben Landes einreumen wölle/ gedencket seiner Gesellen im wenigsten/ auch nicht mit einem einigen worte. Was er nun gesuchet / wird jhm bewilligt / als bald auch derwegen / vom Indianischen Rath Schrifftlicher schein mitgetheilt / darzu auch vom Keyser bestetigt / Derwegen als er etliche Soldaten geworben/ zu wegen gebracht vnd sich gerüstet hette/ ist er aus dem Port Sant Lucari zu Barameda, mit vier Brüdern/ Ferdinando, Gonzallo, Iohanne Pizarro, vnd Martino de Alcantara auffs Meer glücklichen abgefahren.

Pizarrus verforteilt seine Gesellen.

Nach dem sie nun guten Windt hetten/ sind sie in kurtzer zeit zum Nomen Dei, vnd von dannen gen Panamam / da er von seinen Gesellen herrlich auch entpfangen / ankommen. Wie sie aber innen würden / das Pizarrus in Spanien seinen eigen Nutz allein bedacht / vnd der gemeinen Geselschafft wenig war genomen/ in acht gehabt / vnnd sich allein vorsehen hette/ sahen sie einander sehr schlim vnnd vbel an / vnd besonderlich Almagrus, als der beweytem mehr vnd grosser vnkost/ auff diesen Zug / als die andern alle gewendet/ sein gantz vermügen erschepfft/ drey Jahr mit demselben vmbgangen/vnd zu bracht/ vmb ein Aug drüber kommen / vber das am nechstē ein grosse Summa Gelts entlehnet/vnd dem Pizarro dasselbige fürgesetzet / vnd zu gemeinem/ nicht zu eignem Profict in Spanien abgefertigt hette. Solches so offt er dran gedachte/ gings jhm dermassen zu gemüte/ Das bey jhme vnmüglich geachtet würde/ das er jhme solchen possen zu guth halten könte. Hinkegen bemühete sich Pizarrus jhnen zu stillen vnd zu befriedigen/wand für/ er hette vom Keyser mehr nichts/dann erlaub-

Anfang der vneinigkeit zwischen Pizarro vnd Almagro.

erlaubnuß / das Land Tumbesiam jhme vnterthenig zu machen / Solte derwegen dismals sich zu frieden geben / er wolte mitler weil auff wege bedacht sein / das er in dem Lande etwa vber einen Orth auch zu gebieten haben möchte. Vnd dieweil sie ohne das Gesellen weren / hette er als der öberste Gubernator seines gefallens mit thun vnd lassen zu gebahrẽ / vñ gleiches Rechts mit jhme sich zu gebrauchen.

Almagrus aber wolte sich mit diesen Worten nicht stillen lassen / wurde vber diese ledige Wort vñ Rede noch vnwilliger / schalt jhnen öffentlich einen Falschen trewlosen Mann / deme keins Worts zu glauben were.

Als sie nun etliche zeit ein ander so angegruntzet / vnnd in vnwillen miteinander gestanden: Pizarrus aber sahe das er der vnkost halben erschöpffet / weder Gelt noch Prouiant zum besten hette / Darkegen aber Almagrus mit solchem allem wol staffieret / vnnd versehen war / vnnd besorgen muste / derselbe würde ferner vnwillens wegen jhme nichts contribuiren, oder mit jchtem beholffen sein / sie weren deñ zuuor miteinander versühnet / vnnd also demnach auff die weise etwas langsamb in sein Land kommen würde / mehr aus noth / als von gutem willen getrieben / Bate entlich Doctorn Gaman, das er sich zwischen sie legen / vnnd sie miteinander vertragen wolte. Also wurde der Handel durch den Doctor beygeleget / in deme der Doctor diesen auspruch thete / das Almagrus, Francisco Pizarro, Pferdt / Rüstung / Harnisch / vnd was er von Prouiant zum besten hatte / zu sampt einer gewissen Summa Geldes liefern: Darkegen Pizarrus alle Ehre vnd würde / so er vom Keyser entpfangen / mit Almagro theilen / vnd derselben allen in gleichem fehig machen solte. Auff solche Pacts Articul vnd bedingung würden sie einig vnd vertragen / vnd der dritte / als Fernandus Loquez ausgeschlossen.

Zu mehrer aber fester vnd vnuorbrüchlicher haltung/ theten neben entpfahung des Sacraments einer dem andern ein leiblichen Eyd / vnnd solte solcher Friede vnnd freundschafft zwischen jhnen/ bis in derer beider Gruben/ bestendig sein vnd bleiben.

Es bestetigen wol Pizarrus vnd Almagrus jhren fried vnnd freundtschafft eidlich/ brechen jhnen aber balde.

Als nun dieser Handel also zu ende gelauffen / erhube sich Pizarrus mit anderthalb hundert Soldaten/ vnd vielen Pferden zu panama, befohle dem Almagro, das er so starck er könte / vnd so viel jmmer müglich/ mit mehrer Hülff jme eilents nachfolgen solte. Zog also von dannen / vnd kam gen Colonthiam / welchs ein Port ist der Prouintz Guançauillichiæ/ Von dem Orth rücket er weiter bis in die Jnsel Punam, da er vom Landpfleger gantz freundlich entpfangen worden. Als aber derselbe der grewlichen schentlichen Bubenstück/ so die Christen begonnen (in deme sie alle Heuser durchlieffen/ Golt vnd Silber darinnen suchten / die Weibsbilder schendeten vñ andere grewliche Hendel mehr/ die doch den Gottlosen Kriegsgürgeln nicht zuuiel weren etc.) innen wurde / brachte er eine grosse menge Jndianer zusammen / verhoffende / die Spanier alle auß der Jnsel zu treiben. Jn deme aber darkegen er / der Feinde nachdruck nicht erwarten noch ausstehen könte/ ist er entlich/ als er zuuor an den seinen ein grossen Schaden erlitten/ zu Holtz geflohen/ Pizarrus mißbrauchete seines Sieges gantz Tyrannisch vnd Blutdurstig/ Schiffete mit vielen vber/ bis ans gestadt des Landes Tumbesiæ, welches bey dreizehendthalb Meilen kegen der Jnsulen Puna vberlage.

Hispanier machen jhnen die Puniensische Leute zuwieder vnd vngünstig.

Als er nun ausgestiegen / vnnd die Einwohner gehöret/ wie es die Spanier in Puna geackert hetten/ sind sie auff ein Schlos / so etwas vom Meer lag/ geflohen. Da fordert Pizarrus den Jndianischen Gubernatorem der Prouintzen zu sich/ mit anmeldung/ das er gerne mit jhme Kund vnd freuntschafft

schafft machen wolte/ Dessen er sich aber nicht allein wegerte/ sondern wiedersetzet sich auch jhme auffs trotzigste/ vnnd beschedigte jhn/ wieuiel vnd wo er könte. Derwegen Pizarrus mit einer guten anzal seines Kriegsvolcks bey Nacht vber das Wasser zoge/ alda jhme etliche wegkündige vorgingen/ musten aber vber Stock vnd Stein/ vber Dorn vnd Disteln/ ein sehr rauchen Weg wandern/ bis so lange sie die Feinde/ welche ohne sorge schlieffen/ antraffen/ vnd von jme also plötzlich vberfallen würden. Vnd nach deme er deren/ eine grosse menge erleget/ ist er nach Tumbesiam gezogen/ hat die gantze Stat eingenomen/ geplündert/ vnd den Tempel Solis aller seiner Zierde beraubet/ etc.

I. *Tumbez* oder *Tumbesia* ist ein Land oder Prouintz im Peruanischen Königreich/ nit weit von der AEquinoctial Linien kegen Mittag/ am Meer gelegen/ deßgleichen auch ein Statt darinnen also genennet/ so bald zur Spanischen Colonien gemacht/ in welcher Pizarrus des Peruanensischen Reichtumbs recht innen worden.

II. Diese Freundtschafft ist zweymal zurüttet/ vnnd widerumb erniewert worden/ wie Gomara schreibet/ vnangesehen/ mit was hohem thewrem Eyde sie zu sampt dem bunde gemacht vnd bestetigt worden/ Nemblich/ das wer am ersten nicht halten vnd brechen würde/ den solte Gott mit Leib vnnd Seel zur Hellen verstossen/ Ehre aber vnnd Geltgeitz/ treten beide Geistlichs vnd Weltlichs mit Füssen.

III. Die Insul *Puna* ist in jhrem Zirck/ 69. deutsche Meilen gros/ wird heute zu Tage S. Jacobs Insul von Spaniern genennet/ etc.

Das III. Capittel.

Der König zu Peru Attabaliba/gebeut den Spaniern/ das sie aus seinem Königreich weichen / wil sie darin nicht leiden / noch den Bapst zu Rohm für seinen öbersten Bischoff erkennen / wirdt letzlich von Spaniern/ als der das Euangelium geschmehet/mit gewalt gefangen.

Eben in denselben Tagen war *Attabaliba* König des Landes Peru zu Cassiamalca, Do der nun hörete / das ein frembt Bärtigt Volck / mit etlichen schrecklichen Thieren in sein Königreich gefallen were / alle örte durchstreiffete / vnd dasselbe mit Morden vnd Rauben allenthalben vnsicher machete / Schicket er ein gesandten zu Francisco Pizarro, lies jhm ernstlich drewen / wo er nicht seine vnterthanen vnuerworren lassen / vnd wieder zu Hause / von dannen er kommen were / keren würde / solte es jme nicht zum besten / sondern zum ergsten gedeien. Deme antwortet Pizarrus hinwieder / er were nicht kommen / jemand zubeschedigen / oder zu beleidigen / Sondern allen denen / so seiner Freuntschafft begehreten / förderlich vnd dienstlich zu sein / Denn also were es jhm vom Keyser / seinem allergnedigsten Fürsten ausdrücklich befohlen worden / vnd wo er seine Königliche Person nicht erstlich gesehen / vnnd jhme solche sachen / so zu seiner Leibes vnd Seelen wolfart dienete / angemeldet hette / könte er mit ehren zu seinem Herren nit wieder kommen. Nichts aber desto weniger rücket Pizarrus vnter

Pizarrus beschonet sein heimdückisch Hertz mit dem schein der freuntschafft vnd Gotseligkeit.

ter dessen nach Cassiamalca, vñ als er durch die Prouintz Chiram reisete / liessen die Landherren / welche mit dem Attabaliba, darumb das er jhnen jhre Lender eingenomen / sehr vbel stunden / vnd jme Todtfeint waren / Freuntschafft mit jhme zu machen / von sich selbst an jnen gelangen / Vnd dieweil eben in dem Refier ohne gefehrt ein Schiffreich Wasser war / darauff die Schiffe sonder gefahr wol gehen könten / sahe er jhme einen bequemen Orth daselbst aus / eine Colonien zu bawen / welche er S. Michel hiesse / darinnen ein jeder das seine behalten könte / theilete auch daselbst den Raub zu sampt der Beute vnter seine Gesellen.

Vnter dessen hörte Attabaliba, das die Christen allgemachsamb immerzu neher zu rücketẽ / vername auch darnebẽ / das derer wenig / müde vnd zarte Leute weren / die anders nit / denn auff grossen Pathis (also nennen sie die Pferde) reysen könten / Lachet er dessen / schicket jhnen Legaten entkegen / vnd ließ jhn sagen / so lieb jhnen Leib vnd Leben were / solten sie nit weiter rücken / Diesen Legaten antwortet Pizarrus hin wieder / anderst könte es nit sein / Er müste durchauß seine Maiestet kegenwertig vñ Persönlich / mit gebürender Reuerentz vñ ehrerbietung sehen vnd besuchen. Derwegen als er gen Cassiamalcam kam / fertiget er etliche Rittmeister vnnd Legaten für sich hin / ab zu erkunden / was der König im Sinn hette / Lies jhme darneben anmelden / der Spanische Kriegsoberster sey ankommen / jhnen an zusprechen / vnd habe verlangen jhnen zu sehen.

Attibaliba verachtet die Spanier / hette aber noch nicht erfaren was hinder jnẽ steckete.

Es war aber der König zu jhrer ankunfft / ein halbe deutsche Meil etwa besser ins Land gerückt / vñ als die Botschafft dem Königischen hauffen ins gesicht kamen / sprengeten die Spanier vnd Tumelten jhre Pferde weidlich / dann die Indianer darob / als einem wunderwerck sich höchlich entsetzeten /

Der König aber jrrete noch / verwunderte sich derer ding keines / war in seinem Sinne vnwillig / vermeinende / die Legaten theten jhm solches zum Hon / vnd wolten jhm sein gehörige vnd gnugsame Ehre nicht gönnen.

Ferdinandus Pizarrus lies jhme durch einen Dolmetschen anzeigen / Er sey des Keysers Bruder / vom Bapst / vñ demselben die alle beide seiner Freuntschafft begereten abgefertiget / aus Castella anhero kommen / Darumb wölle er jme jhnen an zusprechen / vñ mit jme sich zu vnterreden / vergöñen. Denn er an den König selbst befehl habe / welchen er jhm kegenwertig eröffnen / So das geschehen were / als bald wiederumb in sein Vatterland kehren wölle.

Attabaliba antwortet darauff / er wolte solches alles thū / doch mit dem bescheide / das sie jhme zuuor sein Königreich reumeten / vnd dessen sich enteusserten.

Als nun Pizarrus solche bedingliche antwort angehöret hette / kompt er wieder zu den seinen / rühmet vnd saget jhnen von dem grossen Pracht vnd Reichtumb des Königes / vñ wie er jhnen keinen raum oder Orth in seinem Königreiche allerdings weder gönnen noch gestatten wölle.

Derowegen die Spanische Hauptleute / die gantze folgende Nacht vber / wie lang sie auch war / mit verordenung der Soldaten vnd sie behertzt zu machen / zu thun hetten / nebē gewisser vertröstunge / des Sieges / denen sie schon in Henden hetten / Sintemal sie nur mit Tollen vnd verzagten Leuten zu streiten / welche sie mit jhrer Pferde geschrey erschrecken / erlegen / vñ wie das vnuernünfftige Viehe nach allem gefallen niderstechen / vnd würgen wolten. Nach diesem machte Pizarrus sein Ordnung / stellete etliche grosse stücke Büchsen vmb den Pallast hero / biß an die Thore hinan / vnnd verbot den seinen / nichts Tötliches oder feindtlichs vorzunemen / bis so lang er jnen darzu ein zeichen gegeben hette.

Do

Do es nun Tag wurde / ließ sich der König sehen / hette bey sich in die fünff vnd zwantzig Tausent Indianer / vnd müsten jhnen / als seine Diener in einem herlichen Triumph auff den Achseln tragen / Er aber war allenthalben mit vielen Gülden Kleinötern behenget / vnd glentzete gleich von wegen bunter Vogelsfedern / damit er besteckt vñ gezieret war / gantz zierlich / war mit einem Hembde oder Leibjecklein / das kein Ermel hatte / angethan / Vmb die schame mit einer Baumwollenen binden verhüllet / vnd verwahret / an der Lincken seiten der Stirn hette er ein questen / aus sehr krauser Violfarber Wollen gemacht / welche den Augen wimpern vnnd Backen schatte machte / an Füssen mit kurtz ausgeschnittenẽ Schüchlein angethan / In solchem geprenge zog er in die Statt vnnd seinen Pallast / aldar für die lange weile / die Legation der ankommenden Bärtichten Leute abzuhören.

Pracht *Attabaliba* des Königs.

Vnter des machte sich Bruder Vincentz von Grünẽthal / ein Prediger Münch bey den König / hette in einer Handt ein Creutz / in der andern ein Breuiarium oder Bethbuch / der meynung / vielleicht aus König Attabaliba, in einem Augenblick ein grossen Doctor oder Christen zu machen / Lies jhme durch den Dolmetsch anzeigen / Er were von Keyserlicher Maiestat / desgleichen dem Bapst zu Rohm des Herrn Christi Statthalter / welcher dem Keyser die zuuor vnbekante vnd newlich erfundene Lande geschencket / vnd darneben befohlen / Gottselige gelerte Leute hienein abzufertigen / die von seinem aller heiligsten Namen vnter diesen Völckern predigten / vnnd sie aus den schentlichen Teufflischen Irthumen führeten. Vnter diesen Reden reichte der Münch dem König das Gesetz Gottes / vñ saget darnebẽ / das alle ding durch jn geschaffen werẽ / vñ fing an võ Adam vñ Eua ördentlich

Wie das Euangelium so der Münch verbinden würde / war / also war auch sein anbringen.

Also nennete der Münch sein scheis Betbuch.

lich biß auff Christum zu reden / wie nemlich derselbige von Himel kommen / im Jungfrewlichen Leibe Maria Fleisch vnnd Blut an sich genommen / am Creutze gestorben / von Todten wieder aufferstanden / vnd zur volkomenen Erlösung gen Himel gefahren were. Von diesem kam er auff die aufferstehung der Todten / vnd das Ewige Leben / vnd beweiset / das die beide gewiß erfolgen vnnd kommen würden / Item / Wie Christus Petrum zum Vicario vnnd Statthalter / die Kirchen zu regieren gemachet / Neben erzelung / was die Bäpste / welche Petri nachkommen weren / für gewalt hetten / Folgendes rühmet er auch / den grossen Reichthumb / vnnd vberschwenckliche gewalt des Keysers vnd Königes in Hispanien / als des Monarchen der gantzen Weldt. Darum der König weißlich vnd recht thun / wo er dessen Freuntschafft nicht ausschlagen / sondern annehmen / sich vnter seinen Schutz begebe / vnd jhme Zinßbar werden würde. Item / Wo er entlich von seinen Abgöttern ablassen / zum Göttlichen Gesetz / vnd Christlichem Glauben sich bekennen würde. Do er aber solches freywillig zu thun sich verwegern wolte / hette er zu erachten / das er mit gewalt vnd scherffe der Waffen jnen darzu zwingen würde.

Auff solches des Münchs forbringen / antwortet der König also: Er were zwar eines solchen Monarchen Freundtschafft anzunemen vnbeschweret. Das er aber als ein freyer / vnnd seines eigenen Rechten / darzu auch ein König / einem frembden / denen er sein Lebtag nicht gesehen / Zinßbar werden / oder Tribut geben solte / deuchte jhnen solches were weder erbar noch billich.

Babst ist von anderem Guth mildt.

So müste auch der Bapst ein vnuerschembter Narr sein / welchs dann aus dem erschiene / das er von frembdem Guth so mild were. Was den Glauben anlangete / were er aller ding nit bedacht / den seinen fallen zu lassen. Glaub-

Glaubten sie je für sich an Christum / der am Creutz gestorben were / so glaubte er aber an die Sonne / die gar nicht vnnd nimmermehr stürbe. Fragte den Münch ferner / woher die Christen wüsten / das Gott alle ding geschaffen / vnnd am Creutz gestorben were? Darauff antwortet der Münch / das Buch / so er alda für der Handt hette / lehrete solches / vñ langete dasselbe zugleich als balde dem Könige / Welches er der König wol anname / drein sahe / hinkegen aber es verachtete / die Nasen drob rümpffete / das Buch (sagende) kan mich nichts lehren / wurffs also bald wieder den Boden / oder die Erde / da raffelt der Münch sein Buch zusamen / schrey / die Spanier / so viel er von Leib vermocht mit heller stimb an / sie solten getrost drein schlagen: Wol her vnnd dran (sagt er) jr lieben Christen / rechnet diese vbelthat mit ernst / die Euangelia werden verspottet vnd mit füssen getreten / kület die Hund abe / vnd würget sie / Würget die Hunde / denn sie das Gesetz Gottes schmelich halten vnd verachten. Ein Blutdürstiger Prediger.

Nach solchem vnnd derogleichen des Münchs Donnern oder zettergeschrey / lies Franciscus Pizarrus die Fehnlein fliegen / gab seinem Kriegsvolck (wie sie zuuor bescheiden waren) ein Zeichen zum treffen oder schlagen / Do dann als bald die Spanier in die Drommeten stossen / die Heerpaucken vnnd Drommeln hören / vñ das grosse geschütz abgehen liessen / mit grossem getümmel der Pferde / denen sie ohne das klingende Schellen vnnd Glöcklein an die Helse vnd Schenckel gehencket hetten / Die Indianer endlich gar vmbringen / vnd vberfallen / Darkegen die Indianer / des krachens des grossen geschützes vngewohnet / auch für den Pferden / als grausamen Thieren sich ohne das sehr fürchteten / vnnd vor scharffen Schwertern vnd den tieffen wunden / die jhnen die Spanier schlugen vnnd stachen / sich entsetzten / jhre ordnung verliessen / Einer der Spanier für das Euangel.

D. Spanischen Reuter erlangen leicht den Sieg wieder die Indianer.

sich trenneten / einer hier / der ander dort hinaus / wie vnsinnige Leute flohen / vnnd lieffen / welchen dann die Spanischen Reuter auff dem Fusse nach jagten / sie mit den Pferden tretten / also das sie hauffen weise vbereinander fallende / etliche halb / etliche gar todt liegendt blieben / vñ summa / nachdeme die Spanier in die fallende Indianer mit jhren Spiessen vnd Hellebartē nit anders als in die wilde Sew stachen vñ wütetē / war es zumal ein erbermlicher vnd sehr schrecklicher handel.

Pizarrus / der das Fußvolck führete / zoge vñ trunge stracks weges auff Attabalibam, vmb welchen die Indianer sehr dicke stunden / sich weiter zu wehren vergessend / jhren König mit jhren Leiben alleine zubeschützen vermeineten / Derowegen die Spanier durch niederstechen der Feinde einen Weg zum Könige macheten / Vnd da sie an jhn kamen / vnterstunde sich ein jeder der neheste bey jhme zu sein / denselben zu fangen / vnd also desto reicher Beute daruon zubringen / Würden also die Indianer / so die Senfften (darauff der König saß) trugen / bald erleget / dergestalt / daß der König / denen Pizarrus beim Mantel ergrieffe / vnnd vom hohen Stuel hernieder zerrete / endtlich auff die Erden fiele / In deme ward er / weil niemandt rettung thete / vnd sich weiter wehrete / gefangen / Vnnd da er sich auff glauben / vnnd in Pizarri gewalt ergabe / in verwahrunge geschaffet / Also wurde dieser Krieg geendiget / kein Spanier darob vmbbracht / oder verwundet / außgenommen Pizarrus / welcher / als er den König fahen wolte / von einem seiner eigenen Soldaten / so nach einem Indianer hiebe / in ein Hand verwundet wurde.

Ferdinandus Pizarrus aber jagete mit dem reysigen Zeuge den Indianern den gantzen tag nach / erfüllete alle Strassen mit todten Cörpern / in deme er keines alten Mans / oder Weibs geschlechts / der armen vberwundenen Indianer / wegen seines Blutdursts verschonete.

In mit-

In mittels auch werender Schlacht/ ließ der Münch nit nach die Soldaten/ daß/ sie solten nur weidlich drein stechen/ nit hawen oder schlagen/damit sie nit etwa die Schwerter zuschlagen möchten/anzuschreyen. Die Spanier aber/ als sie diesen blütigen Sieg/wieder das vnselige Volck erlanget/haben die nechstfolgende gantze Nacht/mit fressen/sauffen/ vnd grosser fröligkeit verzehret vnd zugebracht.

Dieser Münch ward ..uo eim re- dig. ein N..gger vnd ..leisch hawer.

I. *Peru* ist ein kleines armes Land oder Prouintz/ welche Franciscus Pizarrus/ als er von Petro Ario dem Gubernatore in Panama vergünstigung vnd vorsehung erlanget/ von dannen abfahrende/ zum aller ersten funden/ Liegt 25. Deudtsche Meilen von Panama, Daher ist nachmals das gewaltige Königreich Attabalibæ, vnnd die gantze Grentze des orts/ so in die lenge vber 600. Deudtsche Meilen in sich begreiffet/ von Spaniern Peru genennet worden. Aug. Zarat. Hist. Peru. lib. 1. cap. 1.

II. Die Bulla Bapsts *Alexandri VI.* darinne er diese Lender dem König Ferdinando, Isabellæ vñ jren nachkommen schencket/ist noch vorhanden/ vnd lauten deren wort also: Damit jhr von Apostolischer gnaden mildigkeit reichlich begabt/die Prouintzen eines so grossen wercks vñ handels/ desto williger/ freymütiger vñ küner auff euch nemen möget/ als schencken/vergönnen/vnnd eignen wir euch/ den Königen zu Castel vnd Legion/ allen ewern Erben vnd Nachkommenden/alle Insulen vnd Lande/kegen Abend vnd Mittage/beyde/so allbereit funden sind/vnd noch funden werden möchten/ mit derselben Herrschafften/ Stedten/ Schlössern/ Flecken/ vnd Dörffern/zusampt aller gerechtigkeit/ botmessigkeit vnd zugehörungen/ Verordnen auch/ bestellen/ machen vnnd bestetigen euch zusambt allen ewren obgemelten Erben vnnd Nachkommen/ aller derselben Insulen vnd Landen zu ewigen

eigenthumblichen Herren vorgemeldter volkomener freyer aller Iurisdiction vnd gewalt/ wie die auch sein mag in Ewigkeit/ Vnnd solches aus eigener bewegnuß/ nicht auff ewres bittliches begehren/ noch auch jemandes vorbitte/ so an vns gelanget were/ sondern aus lauter vnser Miltigkeit/ mit wissentlichen wissen/ von der fulle Apostolischer gewalt vñ macht des Allmechtigen Gottes/ vns im heiligen Petro vorliehen/ vñ von wegen des Vicariats oder Stathalters ampts Jesu Christi/ so wir auff Erden verwalten/ inhalts vnnd Krafft dieser Bullen.

Möcht einer fragen: Wie der Bapst solches hat thun können/ Do er doch noch nie zu diesen Landen einig Recht oder fug gehabt hat? Vieleicht ists aus dem grund geschehen/ das Christus/ des der gute Pater vicarius vnnd Statthalter sein will (hintersich aber) ein Erbe ist Himmels vnd der Erden.

III. Mit dieser That hat der falsche Prophet/ was Geist jhn getrieben/ gnug zuuerstehen gegeben/ Christus der Matth. 12. vnd 20. das zustossene Rohr nit zubricht/ noch das glummende Tächtlein gahr außleschet/ nicht also gelehret hat. Darumb muste dieser Münch/ da er der Bischoff in der Jnsel Puna, mit einem Knüttel zu Todt geschlagen wurd/ ein solche frucht/ wie er sie geseet hatte/ auch einernden/ etc.

Das IIII. Capittel.

Wie König *Attabaliba* mit einem vnmeslichem Gute sich zu lösen kegen *Pizarro* erbeut/ Item/ auch die Anschlege der Spanier das sie jhn tödten wöllen/ mercket/

cket / vnnd des argwohns halben sich entschüldiget / Vnd wie die Spanier von der Beute Reich werden.

DEn andern Tag hernach besuchte *Pizarrus* Attabalibam, Tröstet jhnen vnd saget / er soll sich nicht besorgen / das man jhn Tödten werde / Der König aber betrawret darkegen sein Elend / klagt vber die Eisen vnd Ketten / damit er gefesselt war / vnd weil er wuste / warumb es vornemblich den Spaniern zu thun / vnd was sie am meisten suchten / vohies er Pizarro, wenn er jhnen ledig gebe / vnnd solches jhm zusagete / wolte er jhm so viel Güldener vnd Silberner Geschir geben / als in das Gemach ginge / darinnen er were / vnd so hoch als er mit seiner Hand reichen könte / vnd so lang gefangen sein / bis er die verheissene Summam geliefert hette. Pizarrus sagts jhm zu / vnd war mit seinem erbieten vnd gedinge zu frieden.

Attabaliba besorget sich nit für der Grimmigkeit der Spanier dismals alleine / er vormeint jhren Geitz zu settigen / aber es war vergebens.

Attabaliba were gern loß gewesen / vorlies sich auff Pizarri zusage / schicket derwegen etliche Amptleute in alle Lender seines Königreichs / sonderlich gen Cuscon, in die anderthalb hundert deutsche Meil von Cassiamalca gelegen / mit ausdrücklichem gemessenem befehl / das sie auffs aller schnelleste / jhnen zu lösen beflissen sein solten. Derwegen die Indianer von allen örten des Königreichs / Golt vnd Silber zuzuführen anfiengen. Do sichs aber vber ein Monat verziehen wolte / also das die helffte der Ranzion oder ein wenig drüber zur stete gebracht wurde / begunten die Spanier wegen jhres vnersetigen Geitzes verdrossen vnd vngedultig drob zu werdē / gaben für / es weren Pracktiken für der hand / Attabaliba bewürbe sich vnter dem schein des löse Gelts / welches er zu wegē

Spanier verunglimpffen Attabalibam/ wolten jhnen gerne vmb den Hals bringen.

zu bringen vorgebe/vmb ein stattlich vnnd gros Kriegsvolck/ welchs er auffs newe jhnen zum nachtheil wieder sie führen vñ brauchen würde/ Darumb jhrer der mehrertheil Pizarro rieten/den König am leben zu straffen/ welchs er zwar auch gethan hette/wo nicht etlichen vom Adel solches zuwieder gewesen/vnd jhnen daruon abgehalten hetten.

Attabaliba wiederleget den argwohn mit der that/ helfft aber doch nichts.

Attabaliba mercket die Possen/das man nemblich darmit vmbgehe/jhme das leben zu nemen/klagt derwegen vber Pizarrum vnnd sagte: Er hette je kein vrsach seine vorige meynung oder zusage zu endern/ Denn es weren jo in seinem Königreich keine zusammenkunfften/denn nur allein sölche/ vnd zu dem ende/dz seine Rantzion desto eher zusammen geschafft/ welche auß vielen weitgelegenen enden zu wegen gebracht werden müste/ wolte sich nicht also in kurtzer zeit/ wie man gerne haben wolte/ thun lassen.

Wo man aber je seinen worten nit trawen wolte/ möchte Pizarrus etwa etliche seiner Diener gen Cuscon/ von dannen denn das mehrertheil kommen muste/ senden/ Derwegen er Heuptman Sottum/vnd sonst zweene Spanier solches zu erkündigen/abfertigen thete. Welchen/ do sie auff der Reyse waren/ jbißhand Jndianer mit güldenen vnnd silbernen Geschirren beladen/ begegneten/ vnnd funde sich derwegen in der that/das dem also were/ wie der König bericht hette.

Als sie aber die sehr reichen Stadt Cuscon zubesehen verlangen hetten/wolten sie zu rücke nit keren/ sondern vorstreckten jhre Reyse.

Vber das fertiget auch Pizarrus seinen Bruder Ferdinandum mit etlichen Reisigen abe/ mancherley örte des Königreichs zu durchstreiffen/ welchem gleichwol auch viel Jndianer/ die Golt nach Cassiamalcam führeten/ auffstiessen/ der zog also zimblich weit ins Königreich hinein/ kam ins

Land Pacamam, von dannen ebener massen viel Goldes vnnd Silbers zur lösung des Königs / bracht würde. Die summa der Rantzion des Königs / mit dem das die Spanier sonst geraubt vnd gestolen hetten / lieff vber zwo Milion Goldes / das ist / zwantzig mahl hundert tausent Ducaten. Als nun das Gelt zusammen gebracht / vnnd dem Könige der fünffte theil daruon in sein Schatzkammer geantwortet / hat man das vbrige vnter die Spanier / vnd einem jeden nach seinem ampt / stand vnnd würden / vnnd also demnach das seine ferner selbst zuuorwaren / außgetheilet.

Spanier theilen sich in Attabalibae güter / da er noch lebte / vnd zusetzen muste.

Vnter dessen kömpt Didacus Almagrus auch zu massen / damit aber derselb nicht etwa ein Tumult anrichten möchte / thete Pizarrus diese verordnung / das jhme sein gebürendt I.
Theil / in gleichem auch seinen Soldaten / etlichen fünff hundert / etlichen auch wol tausent Ducaten gegeben würden. Nach diesen Geschichten / schickete Pizarrus seinen Bruder Ferdinandt / mit dem fünfften theil der Beut nach Hispanien / dem Könige denselben zu vberantworten / vnd lesset jhme darneben / wie es ergangen / vnnd was er außgerichtet / Relation vnnd anmeldung thun / vnnd sind mit Ferdinando zugleich viel Spanier / deren etliche dreissig / vnd viertzig tausent Ducaten bekommen vnnd erlanget / mit zu hause kommen.

I. Von diesem Raube sind dem Könige zu seinem fünfften theil viermal hundert tausent Castellanische Gülden (einem jeden Spanischen Reuter 8000. vnd 900. Castellanische / vñ drey Centner / 60. lb. Silbers einẽ Fußknecht fünfftehalb hundert Castellaner Gülden / ein Centner vnnd 80. lb. Silbers zur außbeute worden. Niemahls sind Kriegsleut / in so kurtzer zeit bey weniger gefahr vnd mühe so reiche worden als diese / Der mehrertheil aber auß jhnen ist ja so leicht vnd lieder-

liederlich vmb das Guth hinwieder kommen/ als sie dz Guth erworben / Dann etliche brachten es in Huhrheusern/ etliche auff dem Spiel vmb/ So warẽ auch bey solchem vielem Golt vnd Silber/ alle ding/ so man haben muste/ in so hohem werth vnd theuer/ das man ein par wüllen Hosen vmb dreissig Castellanische Gülden / ein par Stieffel gleich so thewer achtete. Ein schwartze Spanische Kappe oder Mantel golte hundert Castellaner/ Ein Reiß Papier zehẽ/ Ein Emmer Weins zwantzig/ Ein Pferdt/ drey/ vier/ auch wol fünff tausen Ducaten. In solchem werth alle ding hernach ein gute weil stehen blieben/ vñ war also bey der Hantierung mehr kostung deñ gewinst / vnd bey grossem Reichthumb eusserste Armut. Gom. Hist. Gent. lib. 4. cap. 17.

Das V. Capittel.

Wie *Pizarrus Attabalibam* tödten lesset / vnd Quisquitz sein Leutenant von Spaniern in einer Schlacht vberwunden wird/ Wie auch *Franciscus Pizarrus*, Luscon die Hauptstadt des Peruanischen Reichs erobert vnd plundert.

ALs nun dieses alles (wie gesagt) verrichtet/ Rathschlagen oder berathen sich Franciscus Pizarrus, Didacus Almagrus, vnnd die andern Hauptleute miteinander/ was man mit Attabaliba vornehmen solle/ Da riethen etliche/ man solt jhn tödten/ etliche aber / man solt jhn loß lassen / Etliche sahen für gut an / das man jhm dem Keyser in Hispanien schickete/

schickete / Vnnd ob wol nun ein jeder gefragt / seine meinung gesagt / ging doch derer meinung vor / die da für gut ansahen / das man jhnen tödten solte. Etliche schreiben vnd geben I.
für / Attabaliba sey von einem Jndianer Philippus genent / verrahten worden / welcher jhnen beim Pizarro angeben / als solte er etliche heimliche anschlege gemachet / vnnd die Jndianer / das sie die Hispanier todtschlugen / angehetzet haben. Jch aber habe selbst gehöret vnd erfahren / das Pizarrus, von dem an er Attabalibam gefangen vnd in seiner gewalt gehabt / bey sich / jhnen auffzureiben gentzlich beschlossen habe / Auff das er seine Lande desto leichter vnd vngehinderter vnter sich bringen möchte / Jn meinunge / wenn er das Heupt hinweg gethan / vnd beyseid gereumet hette / würden die Gliedmassen desto eher in ewige Dienstbarkeit gezogen werden können.

Attabaliba wird von Spaniern gewürget / damit seine Vnterthanen desto ehr zu baren gebracht werden.

Vnd das solches war sey / ist daraus abzunemen / ja augenscheinlich zu sehen / daß / wenn Pizarrus nicht lust gehabt hette / oder in willens gewesen were / jhnen zu tödten / hette er jhn wol mit allen ehren dem Keyser in Hispanien vberschicken können / welchs denn Attabaliba mit höhstem flehen vnd bitten von jhm begeret. Derwegen auch nicht ohne sonderlich schickung vnd verhengnus Gottes sich zugetragen / das hernachmahls alle die jenige / so zu Attabalibæ todt gerahten / bewilligt vnnd geholffen ein böß schrecklich ende genommen haben. II.

Do nun dem Attabalibæ, das er sterben solte / angekündigt / hat er gantz betrüblichen zu seufftzen vnd zu weinen angefangen / Dabeneben aber auch des Bärtichten frembden Volcks meineidige vntrew zum höhsten gescholten vnd verfluchet / auch nachmals bald / da Pizarrus selbst / das vber jn gefellete Vrtheil jhme zu erkennen geben / ist er jhme in solcher Ceremonien, damit die Jndianer der Sonnen jhren höhsten

Attabaliba vnterstehet sich Pizarrum mit worten zu erweichen / den er doch mit Golde nit bewegen

können / aber sein mühe war abermahls vergebens.

Gott zu suppliciren pflegen / demütig gleich zu Fusse gefallen / vnnd vmb fristung seines lebens mit folgenden eyuerigen ernsten worten gebeten. Es nimbt mich von dir / lieber Oberster / zum höhesten wunder / das / nach dem du trew vnnd glauben zuhalten / mit einem leiblichen Eyde dich vorpflichtet / mich / nemblich / wenn ich die vorheissene Summa Geldes lieferte / nicht alleine meiner Bande zu entnehmen / vnnd loß zu lassen / sondern auch auß meinem Reich dich zu machen. Nun aber nach dem das versprochene Lösegelt erlegt / an statt der Loßzehlung vnnd Freyheit mich zu einem so schmelichem todt vnd ende verurtheilest. Hat aber je Philippus mich / als solte ich meine Vnterthanen / euch Spanier zuermorden angehetzt haben / bey dir angegeben / so geschicht mir doch von jhm gewalt vñ vnrecht / denn mir niemals solches in sinn kommen. Derwegen bitte ich / wöllest mir doch das leben gönnen / Sintemal ich wieder dich nichts todtwirdiges / weder in sinn genommen noch gethan habe. Im fall aber du je so wenig glaubens in mich setzest / so vberschicke mich doch in Hispanien dem Keyser / deme ich ein vnermeßlich Summam vnnd Gewicht Goldes vnd Silbers zur verehrung liefern wil.

Wirstu mir darkegen das Leben aber nemen / magstu gewis wissen / das meine Vnterthanen nicht ruhen / sondern ein andern König auffwerffen / vnd euch so lange zusetzen werden / biß sie alle Bärtichte auffgerieben / vnnd also meinen todt gerochen haben / Schenckestu mir aber mein Leben / so wil ich das Königreich wol in stiller ruhe / vnd friedsamb nicht allein erhalten / sondern die anschaffung thun / das sich kein einiger meiner Vnterthanen jchtwas von Meuterey vnterstehen sol. Do nun Attabaliba sein Rede also beschlossen hette / vnd jhme darneben die Threnen vberflüssig vber die Backen herunter lieffen / Antwortet jhme Pizarrus hinwieder / das Vrtheil könte nicht

te nicht hinterzogen werden / vbergab jhn demnach den Numidischen Leibeigenen Knechten / die er zu solchen Sachen gebrauchen pflegte / jhnen zu tödten / Welche denn bald hinter jhm her waren / ein Strick an Halß worffen / den treheten sie mit einem Knebel zusammen (Solches die Spanier Garottum heissen) trücketen jhm die Kehlen ein / vnnd ersticktẽn III.
jhn.

Also namb König Attabaliba ein jämmerlich ende / war sonst ein weiser gehertzer Mann / zimblicher lenge / des Regiments oder Reichs fast begyrig. Zu der zeit / als Pizarrus erstmahls ins Königreich kommen / führete er einen Krieg wieder seinen eltesten Bruder Gualcare, der seinem Vatter als der elteste im Reich succedirt vnnd gefolget / den fieng er vnd befohl jhn zu tödten. Er hatte viel Weiber / vnter welchen seine leibliche Schwester / Pagha genent / mit der er etliche Kinder gezeuget hette / die rechte vnd fürnembste war. Vnter denen dingen / so vnsere Spanier hetten / vnd jhm zeigten / gefiel jhm nichts besser / vnd das er lieber anzusehen pflegte / als ein Glas / Derwegen er zu Pizarro sagte / es wundert jnen höchlich / das sie in Castilien ein vberfluß eines so herlichen wercks hetten / vnd doch vmb nichtigs Metals / als Golts oder Silbers willen / in so weite Lande vber Meer mit so grosser mühe vnd gefahr zu wandern sich nicht verdriessen liessen.

Attabaliba helt mehr vom Glaß als vom Golde.

Sein Vatter hieß Guaiauacaua, welchen seine Vnterthanen bey lebens zeit so lieb vnnd in solchen ehren hielten / das sie auch jhnen biß auff den heutigen tag betrawren / vnnd weiß der gemeine Mann von jhm nicht anders / denn das er bald wieder lebend / vnnd das Regiment zu seinen Handen nehmen werde.

Vmb die Refier der Stadt Quitta, liegt er in seiner Vorfahren Begrebnuß / vnd neben jm ein vnmeßlicher Schatz von

Goldt vnd Silber/in Menschen Weiber/aller Thieren vnd Fischen gestalt gegossen/vnd künstlich abgebildet/etc. begraben.

Die Spanier forschen fleissig nach seinem Begrebnuß/ haben auch von vielen Indianern durch grewlich vnd erbermlich foltern vnnd martern/dasselb zu erfahren sich vnterstanden/aber nichts außgerichtet. Vnd ist gewis/das niemandt bemelten ort offenbaren werde/vnnd solten die Indianer alle darauff gehen/vnd darüber vmbkommen.

Als nun der König todt war/bricht Franciscus Pizarrus zu Cassiamalca auff/vñ eylete gen Cuscon, des Peruanischen Reichs Heuptstadt einzunemen vnd zu eröbern/Da begegnete jhm Quisquiz, Attabalibæ Leutenant/vnnd fürnembster Hertzogen einer/mit einem grossen Kriegsvolck/in willens/ die bärtichten Leute anzugreiffen/vnd den todt seines Königs mannlich zu rechen. Mit dem versuchet sich Pizarrus in etlichen Scharmützeln/Endtlich aber/als er jme vnzalbar viel Indianer erlegt hette/schlug er jhn in die Flucht/vnd befahle Almagro, das er jhme mit eines theils Kriegsvolcks/die hinterstendigen vollendt zuerlegen/vnnd dem Krieg ein ende oder Loch zu machen/nachjagen solte/Er aber/der nicht mehr als fünff Soldaten verloren hatte/zog fort/vnd als er der Stadt Cuscon ansichtig/vnd doch vieler Fewer hin vnd wieder auff den Bergen gewar wurde/meinet er/die Bürgerschafft hette etwa Reiß außgeben/vnnd die Stadt in Brandt gestossen/ schicket derwegen etliche Reuter für an/den handel/wie es darumb geschaffen zuuorkundtschaffen/Die würden inne/das etliche Indianer/die jhren Obersten/wenn die bartichten Leute naheten vnd herbey wolten/damit als durch eine losung anzeigen solten/dieselben Fewer gezündet hetten. Doch rücketen die Reuter getrost fort/vnnd als sie schier auff einen Hügel/

Quisquiz wil seines Fürsten todt rechẽ.

nahe

nahe bey die Stadt kommen waren / theten sich die Indianer bald erfür / trieben die Spanier zu rücke / vnnd weisten sie mit Steinen sehr vnsauber abe.

In dem kömpt Pizarrus zu masse / samblet die Flüchtigen wieder / trucket schneller den Spornstreichs darmit auff der Indianer hauffen / Do sich denn das glück also wendete / das er alles / was jhm auffsties niederschlug / vñ die Indianer widerumb in die Flucht triebe. Denn durch der tobenden Pferde einbruch / deßgleichen die scharffen Schwerter sie dermassen erschreckt / vnnd kleinmütig gemacht würden / das sie jhre Wehre hin vñ her / damit sie desto vngehinderter fliehen möchten / von sich wurffen. Als aber die Nacht anfiel / vnd Pizarrus nichts desto weniger allerley hinterlist von Indianern sich besorgen muste / schlug er eben des orts / da er von der Nacht vberfallẽ wurd / sein Leger / dadurch den Indianern zur flucht guter raum / wie sie denn sich auch nicht geseumet / gegeben wurde / vnd der mehrertheil / mit jhrem Viehe / Kleidern vnnd Saltz auff das wüste / vnnd vnwegsame Gebirge sich begeben haben. Folgendes tags eröbert Pizarrus die Stadt Cuscon, schlegt die Besatzung todt / die andern nimbt er gefangen / vnd muste der vberreiche Tempel der Sonnen auch herhalten / welchen er durchauß plunderte / vnd also viel eine grössere beute zu Cuscon erlangete / als Attabaliba zu Cassiamalca zusammen getrieben hatte.

Es würden aber die Spanische Soldaten / so für Geitz vnd Goltsucht gleich brenneten / mit solchem Raub nicht gesettiget / sondern peinigten vnd folterten noch darzu die gefangene / das sie auch die vorgrabene Schetze / vnd vorscharretes Geldt verrahten vnd anzeigen solten / Das man nicht vnbillich oder mit vnwarheit hette sagen mügen / Es hetten so viel Nerones, so viel Domitiani, so viel Commodi, so viel vnbarm-

Grawsamer geitz der Spanischen Soldaten

barmhertzige Dionysij, durch diese Lender gestreiffet / als Spanier hinein kommen weren. Etliche Spanier haben

IIII. die ermordeten vnnd todten Indianer den Hunden / von kurtzweil vnd lust wegen zu fressen fürgeworffen.

Nachdem Cusco geplundert / vnnd das Land vnter die Spanier außgetheilet / zog der Margkgraff wieder nach der Gegend am Meer zu rücke / findet Didacum Almagrum daselbst / machet jhn zu eim Gubernatoren vber die newlich eröberte Prouintz / vnnd fertiget jhnen hinein mit voller gewalt abe. Er aber fieng an für sich die Stadt Regum am Vfer

Lima oder Regum ein new Stadt. des Wassers Limæ zur Colonien oder neuwen Stadt zu machen / Reiset von dannen gen Trigilium, die gefangenen Indianer daselbst vnter die Spanier / als den newen Einwöhnern / die jhme die Prouintz hetten zwingen helffen / außzutheilen / etc.

I. Dieser *Philippus* war der Indianischen JungenGesellen einer / welche anfangs die Spanier in den Grentzen Tumbesiæ, sie die Spanische Sprache zu lernen / auffgenommen hatten / wie hieruon 1.lib.cap.1. erzehlet worden. Dieser hette eine Concubin oder Beyschlefferin des Königs Attabalibæ sehr lieb gewonnen / sich mit jhr vereiniget / das / wenn etwa Attabaliba stürbe / er sie zum Weibe nemen wolte / Als er nun seiner liebe zu geniessen begyrig / stellete er dem Könige nach / gibt jhn beim Pizarro an / als das er die Vnterthanen heimlich wieder die Spanier verhetzete. Gomar. Hist. gent. lib. 4. cap. 8.

Wenn wir aber Benzoni glauben / so ist diß nur von Spaniern erdichtet gewesen / die schult des mordts an Attabaliba zu wieder / Göttlicher / Weltlicher vnnd natürlichen Recht begangen / auff einen andern zu weltzen.

II. Fran-

II. *Franciscus* vnd seine Brůder haben *Didaco Almagro* die Kehl mit einem Stricke eintrucken lassen. Didaci Almagri Sohn aber/auch Didacus genent/thete die anschaffung/das Franciscus Pizarrus in seinem eigen Hause erwürget worden/ welchen Vacca de Castro von stundt an hin wieder hat richten lassen / Iohannes Pizarrus ist von Indianern in der Stadt Cusco geschlachtet worden. Der Münch Vincentius von Grünenthal / der am ersten die Spanier zum mordt der Indianer angehetzt hatte / ist in der Insel Puna von den Indianern mit Knütteln zu todt geschlagen worden. Ferdinandus Pizarrus ist in Hispania im Gefengnus veraltet. Gonzallus Pizarrus der eltest vnter den Brůdern der Pizarrer / richtet in Hispania wieder den König ein Krieg an in Peru, ward von Petro Casca gefangen/ vnnd vom leben zum todte hingerichtet. Also sind die jenige / so am vnschůldigen todte Attabalibæ schůldig warē/ gar nahe alle vnrechts todtes gestorben/ vnnd ist sein Mordt also vbergnug gerochen worden.

III. Für seinem todte haben sich etliche Wunderzeichen zugetragen/welche folgende vnfelle bedeutet / Deñ zwantzig tage zuuor/ ehe dieses geschehen/hat zu Cuscon ein gewaltiger Comet / das mehrertheil ein gantze Nacht sich sehen lassen/Als nun Attabaliba morgendes tages / do er etwa lustiger vnnd frölicher war/denn er sonst pflegte/des schrecklichen Gestirns gewar wurde/sagt er den Spaniern / es würde in diesen Landen bald ein grosser Fürst niederliegen vnnd vmbkommen. Weissagt also jme der gute Mann selbst seinen vntergang vnnd vorstehenden todt. Weiter sagen die Spanischen Historici, do Pizarrus Attabalibam als einen Verrehter verurtheilet/habe er jhn bedrawet / wo er sich nicht teuffen

liesse/

liesse/ so wolte er jhn lebendig verbrennen lassen. Als er nun derwegen zum Fewer gefüret/ habe er ein Christ zu werden begeret/ Vnd do er auff Pizarri befehl getaufft/ sey er doch der peinlichen Straffe weiter nicht erlassen worden/ denn das Pizarrus zu Cassiamalca jnen mitten auff dem Marckt an einen Pfahl hencken lassen. So vnchristlich vnnd vnerbarlich hat der lose garstige Sewhirt mit einem Indianischen Könige zu gebahren im wenigsten schew getragen.

IIII. Es haben sich aber die Hunde darkegen sölcher grawsambkeit/ welche die Spanier offtmahls geübet/ vnterweilens geschemet/ vnd frembder Tyranney Diener nicht sein wöllen/ wie denn ich ein sönderlich Exempel hierbey erzehlen wil: Didacus Sallazarus (dessen Name vnter den ersten so S. Iohans Insulen eingenommen haben/ noch bekant vnnd gerühmet wird) hatte einen grossen Engelschen Hundt oder Molossum; der grimmig/ böß/ vnd besonders den Indianern feind war/ Bezerillus genant/ bekam ein lust/ bemelten Hund in der Nacht/ do die Spanier den tag hernach Mabodomacam einen Cacicum in einer Schlacht vberwunden/ an ein alt Indianisch gefangen Weib zuhetzen. Damit er aber solchs desto füglicher verrichten möchte/ gab er jhr ein Brieff/ welchen sie dem Gubernatoren/ der ein halb meilweges von dannen lage/ bringen solte. Solches geschach aber der meynung/ vnnd darzu/ das/ so bald sie den jhrigen auß dem Gesicht keme/ er den Hund an sie hetzen möchte. Das Weib ging mit frewden dahin/ verhoffte/ vormittelst solchs Brieffs ledig zu werden. Als sie aber nehrlich eines Steinwurffs weit fort gelauffen war/ ließ Salazer den Hund lauffen/ der denn das Weib bald ereylete. Do aber das arme Weib sahe/ das der tobende Hund stracks auff sie lieffe/ vñ irer begerte/ Setzet sie sich auff die Erden/ vermeinet jhnen mit diesen worten auff

jhre

jhre Sprache zu kuntzeln/ vnnd von sich zu weisen: Ach lieber Herr Hund/lieber Herr Hundt/diesen Brieff(weiset jhm also denselben vorsiegelt mit jhrer Hand) sprach sie/ beiß mich nicht/ lieber Herr Hund/ sol ich dem Gubernatore bringen. Da hielt der Hund an sich/als hette er des alten Weibs Suppliciren verstanden/vnnd lieff sie nicht weiter an/ sondern hub ein Bein auff/pisset sie an/ wie die Hunde die Wende anzupissen pflegen/vnd ging von jhr. Dieses war den Spaniern die des Hundes frewdigkeit vnd grimmigkeit wůsten ein wunderwerck/vnnd musten sich schemen/ ein armes Weib vmbzubringen/ dessen ein reissender Hund verschonet hatte. Ouied. Hist.Ind.lib.16.cap.11.

Das VI. Capittel.

Wie *Almagrus* in den tagen zum Marschalch des Peruanischen Kônigreichs verordnet in das Land Chilen zeucht/ Item/ *Mangus Attabalibæ* Bruder sich empôret die Stadt Cuscon erôbert/ vnd *Pizarrus* allenthalben hůlffe zusammen bringet/ etc.

JN diesen tagen vngefehrlich bekômpt *Almagrus* vom Keyser Brieffe/ darinnen er jhnen zum Marschalch zu Peru verordnet/ vnd das jhme vber die Grentze der Prouintz/ so Pizarrus eingenomen hette/ noch ein sechs hundert Deudscher Meilen zu seiner botmessigkeit eingereumet worden. Ob sôlcher guter vnnd frôlicher newer Zeitung/ wurd Almagrus erfrewet/vnd in dem er erachtet/ das die Stadt Cuscon ausserhalb Pizarri Gebiet were/ vnnd demnach seiner botmessigkeit

Almagrus Marschalch zu Peru.

keit zustendig sein würde / unterfieng er sich die Indianischen Leibeigenen zusampt den Eckern / auffs new seines gefallens außzutheilen.

Als aber Pizarro solches kund gethan wurde/fertigt er von stund an seinem Bruder Iohannem mit etlichen Spaniern neben dem außtrücklichen befehl abe / das Almagrus von seinem vornehmen abstehen / und ohn sein vorwissen unnd vorgünstigung sich nichts newes in der Prouintz unterstehen solle. Welchen befehl Iohannes Pizarrus wol anfieng / aber nit hinauß führete / unnd derwegen zu rücke kehrete. Derwegen Pizarrus auff der Post selbst nach Cuscon verreysete / unnd Almagrum dessenhalben besprachete. Ob er nun wol auff die Keyserserliche Brieffe sich verlassendt / in der erste nicht gehorsamen wolte/Jedoch als er dem Pizarro wiederstandt zu thun sich zu schwach befunde / stellet er sich / als wolt er Pizarro in allem gehorsamen.

Als nun die Indianer sahen / das ihre Lande teglich je mehr verherget/und den Spaniern hinkegen newe oder frische hülffe zu geschickt würde/verdroß es sie fast ubel/ Derowegen ehe sie nun noch stercker wurden/waren sie bedacht/wie sie auff alle wege so viel müglich den Spaniern ihre stercke zu schwechen/und minder zu machen. Derhalben sie ein geschrey außbrachten/wie die Prouintz Chilen, so 250 Deudtsche Meil/ nach dem Magellanischen Meer von Cusco gelegen war/ an Golt/Silber/und andern dingen zur Leibs unterhaltung von nöthen/uberflüssig reich were. Meinete Pizarrus diß würde ein recht mittel werden / das er Almagri auß der Prouintz loß werden möchte. Regete derhalben unnd hielt beim Almagro mit fleiß an / ließ auch nicht nach / biß so lang Almagrus einen Zug in obberürtes Land vorzunehmen verwilligte / Sie würden aber der sachen mit einander also eins / das / wenn Alma-

Almagrus wird in ein unfruchtbar Prouintz unter dem schein der ehren abgefertiget.

Almagrus meinete/das jhme dieselbe Prouintz dienlich sein würde/er dieselben für sich allein beim Keyser außbitten/ wohe aber nicht er wiederkommen/vnd an der Prouintz/die sie zugleich mit einander erworben(wie denn die abrede vnd der vortrag/zu Panama zwischen jhnen gemacht/außweiset) für sich einen weg wie den andern gleichen theil haben. Also machten sie auffs new freundtschafft mit einander/nahmen beyde das Sacrament drauff/vnd befestigten sie darmit/mit verpflichtung/das sie beyderseits dieselben biß in die Gruben vnuorbrüchlich halten wolten.

Von dannen an nimbt jhme Almagrus für/sein vornehmen ins werck zu richten/vnnd als er Pferd/Harnisch/Rüstung/vnnd was zu solchem Zuge von nöthen/zur Hand geschafft/ist er mit fünff hundert Soldaten vnd vielen Indianischen Leibeigenen Knechten auffgezogen/Vnnd ob er wol vnmeßliche mühe vnd arbeit/in dem er vber viel Berge/die allweg voller Schnees liegen in stetigem Vngewitter reysete/also/das jhm nicht allein der Indianer viel/Sondern auch etliche Spanier vnnd Pferde frosts halben drauff gingen/erdülden müssen/wolt er doch sein vornehmen volstrecken/vnnd hat demnach endtlich die Prouintz Chilen erlanget.

Nicht lange darnach/als Almagrus abgereiset/kame Ferdinandus Pizarrus zu Lima an/brachte vom Keyser befehl vñ Priuilegien/Eines seinem Bruder/in dem er mit dem Titul vnnd ehren eines Marggraffen begnadet/das ander Didaco Almagro/welchs eben des Inhalts/wie das vorige war/in deme nemblich jhnen der Keyser als einen Marschalch erklerete/Vnd dis war ein anfang sehr grosser vnd grewlicher Kriege/die zwischen jhnen entstünden/vnd eben lang wehreten/biß der eine im Gefengnuß mit dem strang erstickt/der ander aber in seinem eignen Hause erwürget/vñ also durch beyder vntergang der Krieg gestillet würde.

Hieruon aber wöllen wir an seinem orth / wenn wir auff die innerliche Kriege kommen / vnnd auch nicht anders / denn was sonsten in gemein jederman offenbar vnnd bekant ist / reden / Denn weil ich von diesen dingen viel vnd mancherley bericht von vielen gehört / hab ich doch gleichwol / weil dieser sonst / der ander so von sachen geredet / vnd demnach jhr bericht fast weit von einander / vnd nicht vbereintreffen wöllen / erfahren / (welches daher kommen / das die gemüter zuuor eingenommen / ein jedes seinem theil vnd Obersten günstig / das geschrieben / was demselben zu glimpff vnd ehren gereichet / Jch wolte vnd dörffte noch wol etwas mehr sagen / das sich wenig in denen Landen vmb die warheit bekümmern / oder derselben achten.

Vnter dessen do die sachen also vnternander gehen / richtete Mangus Inga Attabalibæ Bruder / deme Franciscus Pizarrus die Königliche Kron auffgesetzt hatte / eine Meuterey vnd Tumult an / wurde aber drüber von Ferdinando Pizarro geschlagen vnd gefangen / welcher jhm schwere eyserne Fessel anlegen / vnd auff dem Schloß zu Cuscon verwaren liesse. Doch ward er bald von seinem Bruder Iohanne, darumb das er nicht allein jhme ein gros Gewichte an Gölt albereit geliefert / sondern auch ferner trew / vnnd sein Freundt zu sein zugesagt hette / wiederumb loß gegeben. Als bald aber Mangus ledig wurde / gab er acht vnnd lauret auff die Spanier / so hin vnnd wieder zerstrewet gelegt waren / streiffte mit mordt vnd brand durch die gantze Prouintz / vnd thet an vielen enden / doch mehr reubischer / denn gebreuchlicher Kriegs masse / grossen schaden. Brachte heimlich etliche Kriegs Heuptleute an sich / vnd schaffete andere mehr zum Krieg dienliche notturfft bey die hand vnd zusammen / ward auffrürisch / vnnd wiedersetzet sich mit gewalt den Spaniern / durchzog in der eyl viel

örte /

örte/vnd schlug viel Spanier/so hin vnd her in den Goltbergwercken zu schaffen hetten/zu todte/ Verschonet auch der Indianer/die jhnen Golt zu langen dieneten/nicht/ sondern liesse sie alle hinrichten/Schickt auch als bald seinen Leutenant mit einer nicht geringen anzahl Indianer die Stadt Cuscon wiederumb einzunehmen / Welcher denn dieselbe vnuorsehens vberraschet/das Schloß im ersten angriff erobert / vnnd Iohannem Pizarrum sampt etlichen Spaniern darinne abkült vnd tödtet. Da aber die Spanier dasselb bald wieder gewunnen vnd eingenommen hetten/machet sich Mangus wider hinbey/ belagert sie auffs new / mehr denn mit hundert tausent Indianern/gewinnet sie auch/stöst sie in brand/vnnd würget den mehrern theil der Spanier/die sich darinnen betreten liessen.

Da nun der Margkgraff von Mangi auffruhr berichtet wurde/vnnd nichts wenigers/ denn das er ein solche menge gerüsteter Leute bey sich haben solte / gedachte / schicket er Didacum Pizarrum mit fünff vnnd siebentzig Spaniern wieder jhn/die würden also empfangen/das nit einer vberblieben vnd wiederkommen were/der hette sagen können/wie es zugegangen. Kein besser glück hette auch Heuptman Morgouius, der von Guamanga auffgezogen war / der Stadt Cuscon zu hülff zu kommen/ deñ er mit vielen Spaniern auffs Heupt erlegt wurde/Derwegen der Marggraffe Gonzallum Tapiã mit einem schwader Reuter achtzig Mann starck dahin eylen heisset/Es ward aber auch dieser mit dem mehrer theil der seinen nicht weit von Guamanga erschlagen. Guanga ein ander Heuptman / wurde zugleich mit fünfftzig Spaniern ebener massen auffgerieben / etc.

Schaden der Hispanier so sie von Indianern leyden.

Ob diesem handel wurde der Maggraff fast bestürtzet/ vnnd besonders / daß er in so langer zeit vnnd weile/weder von seinen Brüdern noch von andern Heuptleuten vnd Leutenanten

ten keine Bottschafft gehabt hatte/ fieng an sich allerley zu besorgen / Fertiget derowegen vber die vorige Heuptleute mit viertzig Reutern/Godouium abe / vnd befahl jhm/was er erführe / dasselbe als bald zu rücke gelangen zu lassen / Dieser wurd in einem kleinem Höltzlein vmbringet/vnnd als die Indianer / von allen örten auff jhn trungen / vnnd die grewliche metzelung seiner Soldaten vor augen sahe/begönnete er mehr seines lebens/als der ehren warzunehmen/ vnd weil er auff einem guten starcken Gaul wol beritten war / gab er sich in die Flucht / vnnd erfuhr von etlichen Spaniern auff dem Wege wie alle sachen ergangen weren. Als er nun wieder gen Limam kam/ erzehlet er dem Marggraffen / wie seine Soldaten niedergelegen/die Städte belegert/vnnd vorderbet/ auch wie der Feind im anzüg/ mit einem grossen mechtigen hauffen were/ vnd stracks wegs nach Limam zöge.

Hierauff befihlt der Marggraff Petro Lermæ mit einem Schwader fünfftzig Reuter starck / vnd einer grossen anzal Indianer/so Freunde waren/ dem Feind vnter die Augen zu ziehen / vnnd zu begegnen / Er auch folgt den andern tag selbst hernacher/liefert dem Feind eine Schlacht/ vnnd gieng das treffen zu beyden theilen fast hart an / also/ das kein theil dem andern weichen wolte / biß doch endtlich die Indianer der Christen nachtruck nicht außstehen konten / die Flucht zur Hand fassen / vnnd einen hohen wol verwahrten Hügel nicht weit von Lima einnehmen musten. Auff der Indianer seyten kamen in der Schlacht viel vmb / auff der Spanier seyten aber nicht mehr denn zweene/viel aber würden verwundet / wie denn Petro Lermæ die Zehne mit einem Stein außgeworffen worden.

Als nun der Marggraff / in dem er vier hundert Spanier / vnnd vber zwey hundert Pferde verlohren / vber das kein

Bott-

Botschafft von seinen Brüdern hatte / vnnd es dafür hielte / es were nun mehr Almagrus in der Prouintz Chile todt / gantz bestürtzt war / vnd nicht / was er thun solte wüste / vnnd nach so vielen verlohrnen Soldaten wenig Kriegsleute bey sich hatte / vmb vnnd vmb aber von den Feinden vmbgeben war / fordert er erstlich Alphonsum Aluaradum, der wieder die Chiachiapios kriegete / das er eylendes mit seinem Kriegsvolck jhme zu hülffe keme / schicket auch an viel ört hin vnnd wieder gen Trugilium, Panamam, in Nicaraguam vnnd new Hispanien zu Ferdinando Cortesio vnd andern Colonien der Spanier / Botten vnnd Brieff / das sie jhm hülffe theten / Vnter allen Spanischen Obersten aber / kam Alphonsus Aluaradus am ersten gen Limam; denen der Marggraff von stund an zum Statthalter vnd Feldtöbersten vber seinen gantzen helen hauffen ließ außruffen.

Derselbe eylete mit drey hundert Spaniern mehrerstheils Reutern / dem Feind vnter die Augen zu ziehen / im willens / nicht ehe sich zu ruhe zugeben / denn er die Indianer auffs Haupt erleget / Cuscon entsetzt / vnd der Belegerung befreyet hette.

Als er derwegen fürs erste die Indianer / von den Bergen / die sie vmb die Stadt Limā eingenommen hatten / abgetrieben / vñ forder rückete / begegnete jm Tizoias, der fürnembste Leutenant Mangi Ingæ, mehr denn mit fünfftzig tausent Indianern / mit deme thet er ein treffen / vñ schlug jn in die flucht. Er selbst / do er in die Stadt Sausam, die Verwundeten darinne heilen zu lassen / sich begeben / traff er darinnen Gomezium Tordoiam an / sampt zwey hundert Spaniern / so jhme der Marggraff zu hülffe geschickt hette. Do er aber von dannen auffbrach / begegnete jhm Tizoia; der sich gestercket hatte / mit einem newen Zeug / vnnd in hoffnung war / die

Die Peruaner nenneten vorzeiten jhre Könige Ingas.

die Spanier / als die vielleicht von wegen des Siegs mütig / vnd sicher weren vnuorsehens zu vberfallen / vnnd gar zu erlegen. Als aber nun beyderseits die Schlacht ordnung gemacht / vnd ein theil dem andern den Kopff frewdig bote / vnd zu beyden theilen Mannlich fochten / würden doch letzlich die Indianer in die Flucht getrieben.

I. Das Magellanische Meer / hat erstmahls Ferdinandus Magellanus Anno 1520. funden / als er nach Mittag jenseid der AEquinoctial Linien 53. Grad erlanget hette. Mit dieser Armaden zog ein Schiff Victoria genent / Anno 1522. vmb die gantze Welt / vnd kam wieder an zu Hispalim / Derwegen dessen Patron oder Schiffherr / Iohannes Sebastianus von Cano jhme einen Schildt mit der gantzen Welt Bilde vnd dieser Vberschrifft / Primus circumdedisti me (denen er hernachmahls alzeit führete) machen liesse / etc.

Das VII. Capittel.

Wie *Almagrus* auß der Prouintz Chile wiederkömpt / *Mangus* aber auff die Berge fleucht / vnnd *Almagro* zu *Cusco* in die Stadt zu ziehen / von *Ferdinando Pizarro* gewehret wird / vñ doch heimlich hinein kömpt: Item / wie jhme *Franciscus Pizarrus* vnter dem schein ein vnterrede mit jhme zuhalten / hinderlistig nachstellet / Er aber jhme entwurdet / vnnd doch bald hernach von *Ferdinando Pizarro* in der Schlacht vberwunden / gefangen / vnnd im Gefengknuß getödt wird / etc.

Vnter

UNter dessen/da es mit diesen hendeln also ginge/ kömpt auff der andern seyten Almagrus, auß dem Lande Chile wieder/ denn er daselbst nicht/wie das geschrey daruon war/ eine reiche/ sondern gantz schröde vnd arme Prouintz funden hette/derwegen er sie auch verlassen/ vnnd trachte wieder nach der Stadt Cusco. Als aber Mangus Inga von seiner zukunfft berichtet würde/besorget er/es möchte etwa des Marggraffen vnnd Almagri Kriegsvolck gleich zusammen stossen/ vñ er etwa vmbringet werden/das er weder auß noch ein kommen möchte/ Ließ derwegen von der hoffnung seinen standt wieder zu erlangen/ abe/ zog von der Belägerung Cusci auff/ nahme mehr mit deñ zwantzig tausent Jndianern/ etlichs Gebirge vmb Guamangam gelegen/ ein. Weils aber vmb diese Reuter ein sehr vngebaweter raucher ort war/ da sich ein solche menge in die lenge nicht enthalten könten/ sind sie allgemachsamb nach einander/ einer hie/ der andeere dort hinauß zerlauffen. Mangus aber/der der Spanischen Freundtschafft gar nicht achten noch trawen wolte/ ließ sich etwa mit eim drey oder vier tausent in diesem Gebirge nieder/ in meynung darinnen zu hausen.

Als nun hernachmals der Landtpfleger Gasca ruhe im Königreich zu machen erfordert wurde/ vnd Gonzallum Pizarrum (wie hernach gesagt werden sol) hette richten lassen/ beschickt er Mangum mit etlichen Jndianern/ ließ jhn zu sich fodern/vnnd darneben sagen/ er solte sich ohne furcht zum gehorsamb einstellen/ Denn er sey darumb daher kommen/ das er die schüldigen alleine straffen/ die frommen aber zuuorehren. Jtem/er sey die empörung in dem Lande zu schlichten/ vñ jederman seine Freyheit wieder einzureumen/vom Keyser abgefertigt vnd gesendet.

Mangus wil jhm das Maul nicht mehr auffsperren lassen von denen die er so wol ausgelernet hatte.

Als nun/wie gesagt/ auß befehl Gascæ die Indianischen Legaten dem Mango solches vorgehalten / hat er jnen geantwortet/was meynet jr/werde dieser Apus (also neñen sie Fürsten / vnd vortreffliche Leute) mir thun / wenn ich mich seiner trew vñ glauben vbergebe? Er wird (sagen die Indianer) eben das vber dich beschliessen / vnnd ergehen lassen / das Pizarrus deinem Bruder mitgespielet / Er wird ein Hauß voll Golts vnnd Silbers von dir begeren/vnd dich darnach dem Hencker mit dem Stricke weg zu richten befehlen. Also haben die Legaten nichts erlanget / vnnd sind vngeschaffter sachen hinein gezogen.

Da/wie gesagt/Mangus Inga, das vnwegsame Gebirge nach seiner flucht eingenommen / ist Didacus Almagrus bald gen Cuscon kommen/ vnnd daselbst / wie in einer Stadt seiner Prouintz zustendig / als ein Gubernator einziehen wöllen/das wolte jhm Ferdinandus Pizarrus nit gestatten/ wendete für/er dürffte ohne vorgünstigung seines Bruders Francisci des Marggraffen/ dessen Statthalter er in diesem Lande were/jhnen in die Stadt nicht einlassen. Wenn er aber als ein gemeiner Mann oder priuat Person einziehen wolte / so wolte er jnen zusambt seinem Kriegsvolck hertzlich gern auffnehmen / Wölle demnach mittler weile sich gedülden / bis er sich bey seinem Bruder bescheits erholet hette. Darkegen sagte Almagrus : Er dürffte in sein Hauß zuziehen / niemandts vmb erlaubnus anlangen. Endtlich aber/ nach dem sie viel wort vnd rede mit einander (wie zwischen wiederwertigen Parteyen zu geschehen pfleget) gewechselt/ vnnd Almagrus sahe/das Pizarrus auff seinem vornehmen bestunde/ jhn nicht einzulassen gedechte/ist er bey Nacht / durch hülff etlicher seiner Freunde / der Bürger in der Stadt/ hinein kommen/da er denn Ferdinandum vnnd Gonzallum beyde Brüder

der vberfallen/sie beyde gefangen/vnnd hat einen jeden besonders verwahren lassen. Ferdinandum aber/als der alles dieses vnglücks ein vrsach war/hette er wol bald tödten lassen/ wo nicht seine gute Freunde darzwischen kommen/vnd durch jhre fleissige vorbitte/jhme gnad erworben hetten. Do es aber tag worden/ist Almagrus, vermöge der Keyserlichen gewalts Brieffen/mit vorwilligung der gantzen Bürgerschafft öffentlich für einen Gubernatorn außgeruffen worden.

Almagri gütigkeit gegen seine Feinde/ war im hernacher schedtlich.

Vnter dessen kömpt Almagro Botschafft/das Alphonsus Aluaradus, Francisci Pizarri Leutenant/mit einem starcken Kriegsvolck von Spaniern/sein Leger beim Wasser Abancaia auffgeschlagen hette/Vnd weil er besorgte/er möchte etwa solch Kriegsvolck wieder jn führen/schicket er etliche Spanier zu jhme/vnd lies jhm sagen/das er entweder gen Cuscon keme/jhme hüldete vnd schwüre/oder aber sich aus den Grentzen seines Landes packete. Als aber die Legaten vom Aluarado auffgehalten/nicht wiederkommen/Rüstet er sein Kriegsvolck/befahle die Stadt/zusampt den gefangenen/seinen geheimbsten/vnnd getrewesten Dienern/erhube sich also zu Cusco, nicht mit einer geringen anzahl gerüstetes Kriegsvolcks/vnnd da er bey eyteler Nacht an das Wasser Abancaiam kame/vnnd jhme angezeiget wurde/das die Spanier mit einer starcken besatzunge/die Brücken innen hetten/Setzet er in schneller eyl durchs Wasser/vñ fiel vnuorsehens dem Aluarado ins Leger/fieng jhn mit vielen Spaniern/ohne einigen todt oder Schwertschlag. Ob diesem Siege wuchse Almagro der muht/kam wieder gen Cuscon, verschwure sich/ehe nicht zu ruhen/er hette denn zuuor alle Pizarrische aus dem Königreich Peru verjagt vnd getrieben. Aluaradum thet er eben in die vorwahrung/da Gonzallus Pizarrus innen enthalten wurde.

Diese bestachen mit vorheissung grosses Geschenckes die Hüter oder Wechter/ welche in der Nacht jhnen außholffen/ also/ das sie in die Stadt Regum kommen / Do sie denn den Marggraffen diese dinge alle erzehlet / Dannen an rüstete er sich mit zwölff hundert Soldaten/ in vorhabens/ stracks auff Almagrum zu ziehen/ wohe nicht Iohannes Gusmannus, Didacns Mercatus sein Procurator, vnnd etliche Münche S. Marien Mercedis ordens/ jhme solches wiederrahten vnd gewehret hetten. Denn sie liessen sich bedüncken / es möcht ein groß Vnglück sich zu tragen/ wo er mit seinem Zuge fortführe/ Waren derwegen darauff bedacht / wie sie sie wieder mit einander versöhneten vnnd vertrügen / Daher denn diesen als Schiedtsmennern der außspruch zu beyden seyten mechtiglich heimgestellet wurde. Welche nachmahls erkenneten vnnd aussprachen/ das sie zu beyden theilen/ den Krieg einstellen/ Almagrus Ferdinandum vnd Pizarrum loß geben/ vnnd jede part/ dem Keyser in Hispanien schreiben solte/ das er von newem einem jeden sein Prouintz vnd Regierung / derer er sich zu halten/ abcirckete vnnd ernennete. Hierauff sie endtlich zu Mala sich mit einander zu vnterreden / vnd Freundtschafft wider zu machen/ zusammen kommē / doch solte keiner mehr/ als zehen Pferde bey sich haben/ etc.

Pizarrus stellet vnterm schein des vortrags Almagro hinterlistig nach.

Do nun der außspruch also auff diesen Articuln beruhete/ vnd der Marggraff von Lima nach Mala ziehen wolte/ befohl er nichts desto weniger darneben seinem Bruder Gonzallo, das er jhme mit dem gantzen helen hauffen auff der Fersen nachfolgen solte/ Hette auch auff dem Wege, den Almagrus reysen muste/ etliche Hakenschützen verstecket/ die jme auff den dienst wa en/ abklopffen vnd gar vmbbringen solten. Dieses Mö ischen anschlags (sagt man) habe ein Münch auch nitn ssens gehabt/ doch aber gelunge es jhnen nicht wie

sie

sie gehoffet hetten. Denn als Almagrus gen Mala mit dem Marggraffen zur vnterrede kommen/da machet sich ein Soldat zu jhme/sagte jhm heimlich in ein Ohr/So lieb jhm Leib vnd Leben were/solte er sich keines weges seumen/sondern ohne vorzug sich von dannen machen/Derwegen Almagrus sich auff ein Pferdt von stund an setzete/vnnd risse auß mit seinen Geferdten/so schnell er konte/Vnd do er auch ohne gefehr innen würde/das jhme der Weg mit Hakenschützen verlegt/name er ein andern Weg vor die Hand/vnd kam also mit furcht wieder gen Cuscon. Vber die Münche aber vnnd Pizarrischen klagt er sehr hefftig/sagende: Von Pilati zeit an/were kein grösser Vorrehters stück vorgewesen/als dieses.

Als nun der Marggraff sahe/das jme sein anschlag feyl geschlagen/vnnd wol erachten konte/es würde Almagrus mit sölchen Hendeln vbel zu frieden sein/vnnd besorgen muste/es möchte etwa Almagrus, der seinen Bruder noch gefangen hette/etwas herter zusetzen. Fertiget er Didacum Aluaradum gen Cuscon abe/vnnd bath jhn/er wolte/auff was weise es auch geschehen möchte/Friede zwischen jhnen machen/Bethewerte auch mit höhestem Eydt/er hette kein mitwissens vmb diese Hatze/die jhm sein Bruder bestellet hette/vnd were jhme durchauß zu gefallen nicht geschehen. Aluaradus, der sich/als weren die dinge war/vom Marggraffen bereden liesse/eylete zum Almagro auffs schnelleste/berichtet jhn/was er gehöret/bate auch/er wolte sich zur versöhnung/Freundtschafft vnd Friede eher vnnd mehr als zum Kriege behandeln lassen. Der Marggraff wüste je nicht von sölchem betrieglichem vornehmen/hette sich auch beim Eydt verpflichtet/er wolte an seinem theil Lands begnüget sein/vnd kegen dem Almagro, biß newe bestallung vom Keyser ankeme/aller dings nichts newes fürnehmen.

Ob nun wol Almagrus von etlichen seinen Freunden / er solte den worten vnnd zusagungen des Marggraffen keinen glauben geben/vorwarnet / jedoch ließ er sich durch Aluaradi bitte erweichen/nam die bedingunge an/ vnnd gab auff die newe Freundtschafft Ferdinandum Pizarrum loß / vnd meynete nicht anders / denn es weren nun alle sache gantz richtig. Der Marggraff aber als er sahe/das sein Bruder loß worde/ vergas bald seiner Pflicht/brach sein trew vnd glauben / welche er doch durch so viel Eydt bekrefftiget hette / wiederumb/ (dazu jn den sein Bruder meisterlich anhetzete) brauchete demnach ein solchen List kegen Almagro: Er schicket Bottschafft gen Chyncā, dadurch lies er jhm anmelden / es weren newlich Brieff vom Keyser kommen / darinnen befohlen würde / das er/Almagrus die Prouintz/ die er funden vnnd eingenommen hette/von stund an beziehen solte. Darauff antwortet Almagrus/Wenn jm des Keysers Brieffe zu sehen werden könten/ wolte er von stund an gehorsamen/wo aber nicht/ sey er vnbedacht auß seiner Prouintz zu ziehen. Darkegen schreibt der Marggraff jm wieder/wo er nicht angesichts/die Stadt Cuscum willig reumen werde / wölle er jn mit gewalt draus treiben/vnd solches nicht der gestalt/das er etwa vorige Vertrege breche/sondern vermöge Keyserliches Mandats/ fordere er dz jenige billich/ das zuuor sein gewesen sey. Almagrus aber beharret auff seinem vornehmen/wil nicht weichen / er habe den des Keyser Brieffe gelesen. Da nun der Marggraff diese Antwort empfangen hette / rüstet er sich beyde mit Spaniern vnd Indianern auffs stercheste vnd beste/ bricht zu Lima auff/ vnd lest sich öffentlich vornehmen/er wölle fortziehen / vnd seine Feinde aus Chynca der Stadt/ so von rechts wegen zu seiner Prouintz gehörig / zutreiben. Darkegen aber als Almagrus/das der Feind vorhanden were/ hörete/ vnd seiner macht

Die Pizarrer müssen Ertzschelm gewesen sein.

aller ding nit trawen wolte/begab sich auff einen hohen vñ felsichten Berg Gartaram, konte aber auch daselbst für den Feinden nicht bleiben/machte sich derhalben eylend gen Cuscon, brachte alda mit furcht die seinen zu hauffe/lesset jm die Indianer Helmlein vnd andere Rüstung für seinen Leib/auß lauter Golt vnd Silber machen/auch alle Spanier/die sich ein wenig vermercken liessen/das sie seinen Wiedersachern gewogen/gefangen legen/vnnd etliche auß den vornembsten/die jhme am meisten verdechtig/mit dem Stricke tödten. Der Marggraff aber/als der reysens müde/machte Ferdinandũ seinen Bruder zum obern Kriegs commissarien, vnd den andern Bruder Gonzallum zum Leutenant vnnd Obersten des gantzen helen hauffens/fertiget sie also beyde mit allẽ Kriegsvolck wieder Almagrum abe/nach Cuscon, Er aber kehret wieder zu rücke/in die Stadt Regum.

Wie nun Almagrus von der Feinde zukunfft berichtet wird/zeucht er jhnen auß der Stadt entkegen/schlegt auff ein halbe Deudtsche Meile weit von der Stadt/an einen wol bewarten festen orte sein Leger auff/vnd nach dem er/wie er gekönnet/sein Volck in ein ordnung bracht/befihlt er dem Hordonio einem Heuptmann/den fuhrzug/der liesse sein Fehnlein fliegen/Denn es lauter Fußvolck vnnd Indianern von Bundtsvorwandten jhme zugeschicket waren. Der führet sie nach Kriegsgewonheit zwischen dem Berg vnd Stadt auff einem Tahm/eines kleinen Sees/vnnd hielt also stille/ Vber die Reuter aber/bestellet er Franciscum Clauensem vñ Iohannem Tellum, Alphonso aber befahl er/das er mit dem vbrigen hauffen/zusambt einer grossen menge Indianer/die engen Wege nach dem Gebirge einzunehmen/auff das sie von dannen/wo es von nöthen/in die Feinde zur seyten fallen könten.

Schlacht zwischen den Almagristen vñ Pizarristen.

Fer-

Ferdinandus Pizarrus aber zoge vom Berge auff das ebene Feldt/ Vnnd als er vermerckete/ das die Feinde still waren/ schicket er Mercadillium einen Heuptmann mit einem grossen theil der Reuter/ zu sampt dem zuschuß der Indianer/ zu erfahren/ ob auch etwa ein betrug oder hinterlist vorhanden were. Da nun dieser ohn gefehr einen hauffen/ den Alphonsus Perillius führete/ antraff/ befohl er den Indianern/ so er bey sich hatte/ die Indianer auff des Perillij seyten an zugreiffen/ damit würde also dem streit ein anfang gemacht. Pizarrus aber lest seine Hakenschützē der Feinde Reuter an greiffen/ welche bald auff sie loß brenneten/ vnd derer viel vnter die Geule schossen/ Derwegen Franciscus Chlauensis, als er sahe/ das die seinen noth litten/ etliche grosse Geschütz loß gehen liesse/ dadurch etliche der Feinde getroffen/ die andern aber erschreckt würden/ die Flucht an die hand genommen/ wo nicht Pizarri Bruder zu massen kommen were/ vnd die erschrockenen gestrafft/ jhnen ein Hertz eingesprochen/ vnd den streit wieder ergentzet hette. Von dannen an/ wurde das treffen hefftiger/ vnnd war auff beyden seyten grosser ernst/ doch würden letzlich Almagri Soldaten erleget vnd geschlagen/ Do denn Pizarrus des Siegs mit grossem Blutdurst brauchete/ Almagrus aber der nicht wol auff war/ köndte bey der Schlacht Persöhnlich nicht sein/ sondern hielt auff einem hohen Hügel/ zu sehen/ wz sie für ein ende nehmen würde/ Vnd da er nun sahe/ das sein Kriegsvolck flüchtig wurde/ begab er sich auch in die Flucht/ verhoffende daruon zu kommen. Ferdinandus aber eylete den flüchtigen nach/ erfolgete Almagrum/ fieng jhn vnd legte jhn in verachtung. Darnach hielt er Gericht vber jhn/ da er denn angeklaget/ als der auß dem Land Chile wieder kommen/ Cuscon mit gewalt vberfallen/ jhnen vnd seinen Bruder keiner Vbelthat vberwiesen/ in die Eysen geschlossen/ vnnd die

Ecker

Ecker der Prouintz ohne Keyserlichen befehl außgetheilet/ darzu auch vieler Spanier tode ein vrsach gewesen / Letzlich den stillstand gebrochen/ Eydts vergeßlich wieder Königliche Obrigkeit gestritten hette/ Vnd demnach wirdig weher / das er wie einen Vbelthäter/ zum tode verurtheilet würde. Almagrus wird von Francisco Pizarro zum tode verurtheilet.

Almagrus aber vber sölchem Vrtheil/ vnd das jhme der todt angekündet ware/ sehr hoch betrübet/ appelliret vom vrtheil an Keyser/ Welcher appellation aber / als Pizarrus kein statt geben wöllen/ begab sich Almagrus von noth wegē auffs bitten/ durch Gottes gnad vnd barmhertzigkeit supplicirende, Pizarrus wölte das Vrtheil hinterziehen/ cassieren vnd bedencken/ das er nun mehr ein alter verlebter Mann/ schwach/ vnnd darzu mit dem schmertzen des Podagræ beladen were/ Vnnd im fall/ das er jhn ja nicht wolte loß geben/ solte er jhn doch also gefangen/ die vbrige zeit seiner tage / damit er seine Sünde bedencken / vnnd Busse thun möchte / zuuerzehren gestatten vnd gönnen. Zu dem solte er auch bedencken / das der Marggraff sein liebster Bruder/ vornemblich vermittelst seiner hülffe vnd beforderung / zu sölchen ehren vnd gute kommen were. Er auch Ferdinandus selber were etwa in seiner custodien gewesen/ vnd er wol vermöge seines Rechtens jnen hette auch wol hinrichten lassen mögen / were doch seiner von jhme verschonet worden.

Es baten auch in gleichem für jhnen viel vom Adel / in sonderheit aber Didacus Aluaradus, welcher vnter anderem auch sagte / Das / wie er sie zu Freunden gemachet vnnd vertragen/ sein leben/ wo die Pizarri nicht glauben hielten / versetzet vnd verwettet hette. Summa/ er Aluaradus vnnd die andern legten sich mit heissen/ vberflüssigen Threnen / vnnd mit sölchen Worten / die ein grimmigen Berren zahm machen/ ja ein Hertz/ das herter als ein Demant were hette erweichen

können / darzwischen / vnnd bearbeiten sich zum höhesten / dem Almagro das eben zu erhalten / Draschen aber ein ledig Stroh / vnnd vermochten nicht das geringste bey jhme zu erheben. Denn er also verstecket war / das nicht ein einiges Blutsaderlein Menschlicher barmhertzigkeit vnd mitleydens sich in jhme gereget hette. Derowegen Didacus wieder den todt sich tröstende / berichtet / sein Testament machet / vñ gentzlich zum sterben sich bereiden thete. Nach deme ließ jhm Pizarrus im Gefengknuß die Kehl eindrucken / also todt auff den Marckt schleiffen / vnnd mitten in der Stadt darzu den Halß abhawen. Ein sölch erbermblichs ende hat endtlich Didacus genommen.

Ein Verreterischer mordthat / kegen deme der jm das leben geschenckt hatte.

I.

Diese grawsame / des Ferdinandi Pizarri grimmigkeit / hat vielen mißfallen / am allermeisten aber Didaco Aluarado, Derwegen er auch nicht lang hernach in Hispanien gezogen / in vorhaben / vber jhnen vnd seine Brüder beim Könige hefftig sich zu beschweren vnd zu beklagen. Vber deme er aber wacker damit vmbgieng / ist er kürtzlich zu Valleoleti gestorben / Dero gestalt (wie man helt) das jhme mit Gifft sey abgeholffen worden.

So viel aber ferner Almagrum anlangt / ist er eines gantz niedrigen vnnd geringen herkommens gewesen / Dieweil man noch auff diese stunde nicht weis / wer sein Vatter gewesen. Für sein Person ist er wol vngelert / aber doch sonsten ein vnverdrossener fleissiger Mensch / vnd ehrgeitzig gewesen / Wenn er jemandt mit jchtem verehret / war sein meynung / vnnd hette gewolt / das es jederman kundtbar gemacht worden were. War auch kegen den Indianern sehr grimmig vnnd vnbarmhertzig. Er verließ einen Sohn / denen er mit einer Indianischen Beyschlefferin zu Panama zeugete / seines Namens hintersich Didacum.

Die-

I. Diese dinge sind Anno 1538. in der Stadt Cusco geschehen/ Das aber Almagri todt dem Marggraffen nicht allein angenehm/ sondern auch mit seinem vorwilligen vnnd geheis practicirt worden/ ist auß deme zuerachten/ das das mehrertheil für nützlich vnd gut angesehen/ das der eyfer zwischen Almagro, vnnd Pazarri Brüdern/ ein ende nehmen möchte/ in deme diese des Gubernators Brüdere/ jener aber für seinen Mitconsorten gerühmet sein wolten/ Vnnd habe darumb Pizarrus, nach des Machiauelli gutdüncken/ der da vorgibt/ das der Status oder Wolffart eines gemeinen nutzes nicht könne ins auffnemen kommen/ oder wachssen/ wo zween oder mehr in gleichem Regiment oder gewalt sitzen/ weißlich gehandelt. Denn dieweil zweyer oder mehr gemein Regiment selten in guter correspondentz mögen geführet werden/ Also können durch eines Menschen Witz/ Vernunfft vnd ansehen/ alle ding besser/ denn durch zween oder mehr bestelt vnd verrichtet werden/ etc.

Das VIII. Capittel.

Wie die *Pizarri*, nach dem sie *Almagrum* beyseits gethan/ mancherley züge fürnemen/ Item/ wie *Ferdinandus Pizarrus* in Hispanien zeucht/ alda in vorstrickung vnnd Gefengnus genommen wird: Item *Franciscus Pizarrus* von der Almagrischen Rotte erwürget/ vnd *Didacus Almagrus* der junge des Regiments des Landes sich vnterstehet/ etc.

Manchersley züge der Hispanier an viel örte.

ALs nun *Pizarrus Almagrum* am Leben gestraffet / theilet er den Raub vnter die Soldaten auß / schlichtet die hendel in der Stadt Cusco, vnnd zeucht von dannen zum Marggraffen seinem Bruder / rahtschlegt mit jhme / wie sie mehr newe Lande suchen vnnd finden wöllen / oder möchten. Do sie nu der sachen eins werden / schicken sie Petrum Valdiuiam mit zweyhundert Soldaten ins Land Chilen / Gonzallum Pizarrũ in Coliaum / ein mechtig reich Land von Golde / vnd da er dessen mechtig wird / zeucht er in die gegendt Cassiæ, (sonst in gemein Canellæ) genennet. Von dannen er aber hernachmals arm / vnnd aller seiner güter verlustig zu hause kommen. Petrum Vergarum aber wieder die Bracamorios, ein arm doch streitbar Volck / darumb auch dasselbe biß auff den heutigen tag vnvberwunden vnd vngezwungen ist. Deßgleichen schicken sie ferner etliche Oberste vnnd Heuptleute wieder Trugillium, Chiachiapoiam, vnnd an andere örte mehr / einen jeden mit einem besondern hauffen / Also haben die Spanier durch jhre viel herzüge von einem orte zum andern / durch vnzalbare mordt / vnd grewliche Exempel der Tyranney vnd grimmigkeit den mehrern theil dieses Königreichs / Jn massen auch die andern den Occidentalischen Indiæ Prouintzen / gantz öde vñ wüste gemachet.

Als nun der Marggraff seine Obersten vnd Heuptleute berürte Lande einzunehmen außgerüstet hette / beschleust er bey sich seinen Bruder Ferdinandum, mit der Almagrischen sache / vnd was man für einen Proceß darmit gehalten / zusampt dem Königlichen fünfften theil in Hispanien abzuschicken. Darauff den Ferdinandus, ob jhme gleich seine Freunde diese Reyse trewlich mißriethen (denn er keins wegs den todt Almagri kegen dem Keyser würde entschüldigen können. Zu deme

me so hette albereit Aluaradus grosse beschwerliche Klage / wieder jhn vnnd seine Brüder / bey der Königlichen Cantzeley schon anbracht / vnd ohne zweiffel die gemüter eingenommen) Nichts desto weniger aber schiffet er abe / vermasse vnd tröstet sich selber / vnd verlies sich darauff / sagts auch öffentlich / Er hette von wegen Königlicher Mayestet / bewiesener dienste / In dem er die empörungen des Landes zuführet / die mißthätige vnd auffrührische gestrafft / etc. grosse verehrung vnd belohnung verdienet. Da er aber in Hispanien angelanget / wendet sich das Wetter / Denn ob er schon ein grosse summa Goldes mit sich gebracht / wurde er doch vnlangst hernach / als er gen Hofe kommen / auß Keyserlichem befehl gegriffen / vnnd auffs Schloß Medniæ Campi (Motta genent) geführet / vnd dar vorwahrlich enthalten / Vnnd man hat seid dero zeit nicht gehöret / wie es mit jhme ferner ergangen.

Almagri Blut folgt Ferdinando Pizarro bis in Hispaniam nach / vnnd fordert rach wieder jhn.

Nach dem nun Ferdinandus Pizarrus von Lima nach Hispanien abgesegelt / sind noch viel des alten vnnd jungen Almagri Freunde in der Stadt / wie an andern örten mehr / blieben / aber doch zerstrewet / arm / ohne alle hoffnung / das etwa besser mit jhnen werden möchte / Denn Pizarri Brüder alle jhre Haab vnd Güter jhnen genommen / vnd rein auß gezogen hetten / Vnter denen war nun Iohannes Rada der vornembste vnd ansehnlichste / Der rahtschlachte am aller ersten / mit Didaco des Almagri Sohne / wie man seines Vatters todt etwa rechen möchte / Als sie nun auff des Radæ anregen vnd anstifften zusammen geschworen / auch nothwendige Rüstunge vnd Wehre heimlich zur Hand geschaffet / berieffen sie die andern Freunde vnd Bundtsvorwandte / schicken auch zu den weit gesessenen / ermahnen sie / das sie auffs eylendeste alle gen Lima sich verfügen wolten. Obs nun wol an Verrehtern / die dem Marggraffen / der zusammen Bundtverwanten

noch vnzeitige anschlege verrhieten/nit mangelte/ jedoch achtet er dessen nichts/vnangesehen/was jhm gesagt/ vnd wie die Almagrischen jme nach stünden/vnd meinte/ das die jhm solches entdeckete/mehr auß neyd/deñ das im grund der warheit also were/thetē/antwortet derwegē gemeinlich auff solche sage: Sie hetten alberait bey kegenwertigem zustande vnglücks gnug/ were ohne noth/ das man sie weiter plagte/ Ja da er ward/ das er sich wol fürsehen solte/denn seine Feinde trachteten jm nach Leib vnd Leben/auffs new gewarnet/ ob er wol etwas darob bewegt wurde/sagt er doch/ es weren jhm diese ding keins wegs glaublich.

Verachtung thut nimmer gut.

Damit er aber nicht/ als zu gar lessig in seiner eignen gefahr angesehen würde/ befahl er/ man solte jhm den Amptman in der Stadt Iohannem Velasquen fordern/ welcher aber dazumahl eben kranck/vnd derowegen an seine statt seinen Gesellen Doct. Piccadam vñ ordinari Richtern(des Stands so die Spanier Acades heissen) schickete/ denen fragte der Marggraffe/ob er nicht etwa/ das Didacus jhnen vmbs Leben zu bringen/für hette/gemercket/Der sagte/er hette nichts daruon gehöret/ noch auch jchtwas vermercket/ er achte es dafür/es sey von vnnöten/ das man sich fürchten dürffte/ sintemahl er je den warhafften Scepter/vnnd volkommenes Regiment in Henden hette/etc. Bey diesen Worten ließ der Marggraff es beruhen.

In deme nun die geschwornen Bundgenossen jrer schantz in guter acht nemen/vnd auff gelegenheit warten/ wie sie den Mordt verrichten möchten/würden sie verwarnet/das/ wo he man nicht flugs zur that grieffe/were zu besorgen/ jhr vornemen möchte bald außbrechen/vnd alles an tag kommen. Derwegen Iohannes Rada, vnnd sonst eylff Personen/ so sich zusammen verschworen/ mit jhren Wehren im Harnisch vnnd

Rü-

Rüstung / den Marckt auff vnnd abe lieffen vnnd schryen: Der König lebe / vnnd der Tyrann sterbe: Fallen also mit diesem geschrey dem Marggraffen in seine Behausung / Welcher / als er das getümmel hörete / vnd gewar wurde / was vorhanden / die Thüer von stundt an hieß zuschlagen / vnd versehung thun / das niemand hinein keme / Er aber legte seine Rüstung an sich zuuerwaren.

Vnter dessen aber sich der Marggraff rüstet / öffnet Frãciscus Chianensis der Marschalch die Thüer / Vormeinte mit seinem ansehen von Amptswegen die Auffrührer bald zu stillen / Dessen die Almagrischen mit fleis gerehmeten / vnnd mit gewalt hinein trungen / also / das in dem Tumult / der Marschalch von stund an ins Heupt so tieff verwundet wurde / das er angesichts auff dem Platz bliebe. Doctor Velasquez hielt den Regiments Scepter feste / vñ darmit er jn ja nicht verlöhre / sprunge er zum Fenster hoch hinab in Garten: Martin von Alcantare, des Marggraffen eltester Bruder / vnd etliche vom Gesinde / stünden in den gedancken / sie wolten diesen Leuten Mans gnug sein / Derowegen sie der Thüer des Marggraffens Gemachs eigentlich warnahmen / biß so lang endtlich er in seiner Rüstung gewapnet herauß sprunge / Vnnd als er sahe / das keiner mehr von den seinen / vorhanden oder vbrig were / als sein Bruder Martin / Sagt er: Huy lieber Bruder / Laß vns dapffer wieder diese Verrehter kempffen / Jch sage fürwar beim lebendigen Gott / wir beyde allein wöllen diese alle mit einander schlagen.

Martinus aber mit vielen Wunden verletzet vnnd gestochen / fiel bald. Er aber wehrete sich noch wol eine weile gantz dapffer alleine / doch kamen jhm seine Feinde so nahe / das sie aller ding jhnen vmbringeten / vnnd jhm einer die Kehlen mitten entzwey stache / derwegen er zur Erden suncke / vnd auch todt bliebe.

Also hat Pizarrus sein ende auch genommen / Ist auß Trugillio einer Stadt Hispaniæ bürtig gewesen / starck vnnd wol vermügend von Leib / wacker / handvest / vnd wehrhafftig / grosses gemüts / falsch / aber grawsam lässig vnnd gantz vngelehrt. Man sagt / Gonzallus Pizarrus, der im Königreich Nauarren etwa ein Landtsknechts führer gewesen war / sey sein Vatter / Vnd wöllen etliche sagen / er sey dessen ehelicher / etliche / sein Huhrnsohn gewesen / vnnd im Wiegelein für ein Kirchthür gelegt worden / Aber da habe sich niemand funden /
II. der jhn nehmen vnnd aufzziehen wöllen / doch sey er endtlich von seinem Vatter erkant / vnd nach dem er ein wenig zu Jahren kommen / er der Sew zu hüten vorschickt worden / Do er denn / als jhm etliche Sew entlauffen / sich gefürchtet / nicht heim gehen wöllen / gen Hispalim entlauffen / vnd von dannen mit Alphonso Hoieda dem Landtpfleger in Vrabia nach Indien gewandert.

Adel der Vorfaren Francisci Pizarri.

Als nun der Marggraff tödtlich gestochen / mit dem tode runge / seumeten sich die Almagrischen im Hause nicht lange / sondern begaben sich auff die Gassen / lieffen eine auff / die andern abe / vnd schryen: **Der König vnd** *Didacus Almagrus* **lebe.**

Durch dieses geschrey / würden viel des Marggraffen Freunde beweget / vnnd lieffen zusammen. Dannen hero zu beyden theilen viel verwundet / vnnd wol gar todt geschlagen worden / Vnd weil die Almagrischen der menge halben jenen weit vberlegen / auch ohne das zum handel behertzter waren / als jenes theil / könten sie dasselbe desto leichter teuben. Die Marggraffen / vnd seiner Freunde andere mehr reiche Heuser durchlieffen vnd plunderten sie. Etliche der Marggrefischen würden drob gefangen / etliche entlieffen vnd verkrochen sich / Didacus Almagrus hielt sich als ein Gubernator / nam die

gantze

gantze Bürgerschafft in pflicht / biß so lang der Keyser die Peruanischen Hendel ander weit anordnen würde. Er vberantwortet das Scepter seinen geheimsten Freunden/(welches ein Zeichen/der öbern vnnd gerichtlichen Botmessigkeit war/ nam drey hundert Soldaten in bestallung / Die aber / denen er nicht trawete/musten jhre Pferdt begeben / Harnisch vnnd Wehr niederlegen / Iohannem Radam aber / machet er zum Kriegs vnd Feldtobersten.

Als nun diß also außgerichtet vnd bestellet / eylet er nach Cuscon, da er denn von etlichen Bürgern / so seines wieder- III.
theils gewesen waren / nur zum schein auffgenommen worden/Vnter dessen werden zwene Spanier vom Adel/als Gortias Aluaradus vñ Christophorus Sotellus mit einander vneins/also dz von Aluarado Sotellus drüber erstochen wurde/ vnnd do Aluaradus auch den Didacum selbst hinterlistiglich auffzureiben in willens war / vnnd aber Didacus der Meuterey innen wurde / gieng das böse fürnehmen doch endtlich vber den Hauptsachern auß / vnnd vntrew traff jhren eignen Herrn.

I. Nach *Almagri* tode/ kam *Francisco Pizarro* Bottschafft/wie ein Land in der Prouintz Quitto, kegen Morgen funden / so der Frucht Canellæ trechtig were. Darumb er auch bedacht war/Gonzallum seinen Bruder / dieselben einzunehmen/auffs eheste abzuschicken vnd zu fertigen. Der Baum aber so Canellas tregt/ wird in der Prouintz Zumaco, vnter die mitnechtigen Linien liegendt/funden/ Ist breit/ hat Bletter als ein Lorberbaum/kleine Beerlein/ so Treubelweis an einander hangen / sitzen oder liegen / in einem Hülßlein (ist gestalt wie die Heußlein/da die Eycheln inne stecken/ doch wol maß grösser/tieffer vnd schwertzlicher) verschlossen. Ob aber wol sölcher Beum viel im Felde vnnd Gehültze hin vnnd

wieder wachsen/so pflantzen doch die Einwöhner dieselben mit gantzem fleiß/in jhren Fuhrwercken vnd Gärten/ Daher viel edelere vnd bessere Canellen auff den gepflantzeten / als auff den wilden Beumen wachsen: Darumb sie auch desto wehrder bey jhnen gehalten werden / Denn sie andere Wahre/ zur Leibs vnterhaltung dienendt / von den Benachbarten damit außbeuten. August.Zarat.Hist.Peru.lib.4.cap: 1.& 2. Petrus Ciæca part.prima Chron.Peruani.cap.40.

II. *Gomara* schreibt auch / das er hingelegt sey vnnd etliche tage an einer Sewen saugend / genehret worden. Ob auch gleich ob solchem seinem vnuorsehenen tode / jederman sich entsetzet/so ist doch derselbig / den vmbstenden noch schrecklicher vnd erbermblicher gewesen/Vnnd muste zwar einer gar ein Vnmensch sein/denen ein solcher vnuorsehener fall oder spiegel nicht bewegen solte: In dem nemblich ein Marggraff seines Standes/allererst so grosser vieler Reichthumbs ein Herre/der so viel Land funden / eingenommen vnd außgetheilet hette/nicht raum vnd zeit haben sol/ sein Testament zu machen/Gott vmb vergebung seiner Sünden zu bitten/Sondern in seiner newgebawten eignen Stadt/vnter seinen Landsleuten vnnd Soldaten/ durch ein Bürgerlich empörung/von der so viel Leute gesagt/niemandts aber in die Ohren wöllen/ mitten am hellen tage/allein durch zwölff zusamen geschworne Personen solle erwürget werden / vnnd doch kein Mensch/ seiner Freunde/Lehensleute/ die jm aller wolthat halben vorpflichtet gewesen/in seiner eussersten gefahr zulauffen vnd rettung thun sollen? Item/do man seinen todten Cörper / rips/ raps/nehmen/vorstecken/vnnd nehrlich als sonst einen gemeinen Mann zum Grabe / damit jhm nicht der Kopff abgerissen / vnnd zum Schawspiel herumb getragen würde/ bringen können. Sein Hauß von der Rotte geplundert/ vnnd in einem

nen Augenblick so arm werden sollen/ das man das Begreb-nuß nicht hat sollen bezahlen können. Diese ding sind zu Lima in Peru geschehen/ Anno 1541. am 26. tag Junij/ etc.

III. Diese beyde *Christophorus Sotellus* vnd *Gartias* Aluaradus hatten von wegen Didaci Almagri mit der besatzung zu gleichem rechten die Stadt Cuscon innen/ vnnd aber Gartias Sotellum erstochen hatte/ vnnd das dem Didaco damit sehr leyd geschehen were/ vermerckete/ vnd besorgen müste/ Didacus würde seinen todt rechnen/ wolte er zuuor kommen/ vnd den Didacum auch heimlich abkülen/ vnd vmbbringen. Ladet derwegen Didacum zu gaste/ vnnd hette den Mord vnversehens vber dem essen verbracht/ wo nit Didacus, vnangesehen/ das er zur Mahlzeit zuerscheinen zugesagt/ gewarnet worden were. Sich derowegen kranck gestellet/ vnnd seiner schwacheit wegen/ sich entschültiget hette. Es war aber das Gelag dem Didaco also bestellet/ das Gartias etliche Heuptleute/ des Sotelli Feinde/ die jhme dem Didaco auff den dienst wartē/ In ein Kammer neben seinem Gemach versteckct/ derwegen als nun Gartias, wie die Mahlzeit fertig/ neben seinen Freundē von hause außgehet/ Didacum darzuholen/ ward er vnter wegens von einem oder zweyen : Es hette jm Didacus hinwieder ein lüder gelegt/ wol verwarnet/ vnnd aber doch in seinem vornehmen beharrete/ biß er in Didaci Hauß kömpt/ vnd bey jme zum essen zu kommen/ selbst hielte/ do entschültigt er sich/ stellet sich/ als wolte er sich nicht gerne bereden lassen/ doch auff anhalten des Gartiæ stund er vom Bett letzlich auff/ sich abermals stellende/ als wolte er dem Gartiæ nachfolgen. In deme würden die Thüren hinter jhme zu geschlagen/ vnnd wuschen etliche darauff bestellete auß einem andern Gemach oder Kammer herfür/ von denen also Gartias vnuorsehens erstochen wurde. Aug. Zarat. Hist. Peru. lib. 4. cap. 14. &c.

Das IX. Capittel.

Wie *Vacca de Castro* vom Keyser abgefertiget/ den aufflauff vnnd empörung im Königreich *Peru* zu stillen/ vnnd *Didacum Almagrum* in einer Schlacht vberwindet/ jhn gefangen nimbt vnd richten leßt.

Die Vacca wird vom Keyser abgefertigt/ die vngezembten Ochsen geschlacht/ vnd zahm zu machen.

WAld aber nach diesen hendeln/ ging es viel auß einem andern Fasse/ da nemblich der Keyser/ als er von der erbermblichen vneinigkeit der Spanier/ vom tode des alten Almagri, Pizarri vnd anderer gehöret/ Licentiaten Vaccam in Jndien abschicket/ die scharffe Inquisition halten/ die schüldigen straffen/ das Land/ so bald es müglich zu ruhe vnd friede bringen/ alle mißuerstandt vnnd vnwillen beylegen solte. Mit diesen Mandaten segelt Vacca auß Hispanien abe/ vnd kam gen Panamam, von dañen er nach dem Königreich Peru schiffete/ vnnd aber die Winde jhm zu kegen waren/ muste er nach dem Port Bonauenturæ rücken/ do er denn zu Lande gangen/ vnd nachmahls mit grosser mühe vnd arbeit/ das gantze Land Venalcazaris durch wandernde/ endtlich die Stadt Quitton erlanget hat/ Do er denn nach Didaci hendeln vnnd anschlegen gefraget/ vnnd endtlich erfahren/ Das er auff Tordoiæ gebott/ welchen die Stadt Cuscon von wegen Vaccæ einzunehmen befohlen war/ nichts geben wöllen/ sondern alles in verachtung gestellet/ Derwegen Vacca seinen weg nach Trugillium genommen/ seinem Leutenant Meræ befohlen/ Die Stadt in gewarsamb zu halten/ Er aber ist mit zwey hundert Soldaten/ die er rips raps an vielen örten zusammen bracht hette/ nach Lima gezogen/ alda er denn die Königliche

Brieffe

Brieffe vnd befehl den Spaniern eröffnet / vnnd von der gantzen Bürgerschafft zu einem Gubernatoren / erkennet / vnd angenommen worden.

Alda entlehnet er zehentausent Ducaten / besoldung / vnd andere Kriegskosten damit zuuorrichten / Item / Pferde zu kauffen / Harnisch vnd Waffen bey die hand zuschicken / Vñ als er mit fünff hundert Spaniern nach Guamanguam eylete / schriebe er von dannen auß dem jungen Almagro, der albereit mit seinem Kriegsherr von Cuscon verrücket war / das er vom Krieg abstehen / sich jhme auff sein traw vnd glauben ergeben solte / Würde er nun willig gehorsamen / verhiesse er jm nicht allein was er zuuor mißhandelt / zuuorgeben / sondern jhnen auch reichlich zuuorehren / damit er ehrlich leben / vnnd seinen Standt im Lande gebürlich führen vnnd erhalten könte.

Vacca wolte Almagrum gerne mit worten stillen.

Darauff antwortet Almagrus, Wenn jhme seines Vatters pflege bleiben solte / vnd ein Keyserliche vorsicherung / das alle vorige hendel auffgehaben / vnd vertragen sein solten / fürhanden / were er der vorschlege wol zu frieden / Wo aber nicht / könte er seinen worten wenig glauben geben / auß vrsach / das er / die zeit / darinnen er mit jhme in öffentlicher Friedshandlung gestanden / nichts desto weniger heimlich vnnd mit listen jhme seine Soldaten appracticieren / vnnd abwendig machen wöllen. Als nun Vacca Almagri gemüt verstanden / vorrücket er von Guamanga (denn es war etwas ein raucher spröder ort) vnd zog auff einen Hügel / in einer schönen ebene / welche die Einwöhner Chiuppam nennen / vnd lagert sich daselbsten. Da hette Almagrus einen feinen gewaltigen vortheil gehabt / wenn er seiner sachen vorsichtiglich vnd weißlich wahrgenommen hette. Denn wenn er dazumal / als des Vaccæ Kriegsvolck / welchs müde war / vnd ohne ordnung den Berg hin-

Almagrus kan vorstehen der gelegenheit nit warnemen oder brauchen.

hinauff ziehen thete / angegriffen hette / were Vacca mit wenig Leuten geschlagen gewesen / Den andern Tag führeten beyde Feldtobersten jhr Kriegsvolck auß den Legern ins Feldt / machen beyderseits jhre Schlachtordnung / vnd ermahnet ein jeder die seinen / mit anmeldung / was für gemaltiger nutz vnd belohnung vom Siege sie haben / Wiederumb auch / wie sie vmb Leib / Leben / Ehr / Guth vnd Regiment kommen würden / weñ sie geschlagen werden vnd vnten liegen solten / Mañlich vnnd Ritterlich zu streiten. Didacus hatte sein Geschütz / welchs Petro Cretensi befohlen war / an einen ebenen orth gestellt / schoß gewaltig vnnd stracks auff die Schlachtordnung seiner Feinde / vnd hette jhnen einen gewaltigen schaden gethan / wo nicht Franciscus Caruial des Vaccæ oberster Fehnrich / dessen zeitlich innen worden / die Schlachtordnung ein wenig auff ein seyten / das sie etwas für dem schiessen sicherer / vnd also dem Kriegsvolck geraten worden were / geschwencket hette.

Didacus hatte das grosse Geschütz mit den Reutern auff beyden seyten vorwahret / das Fußvolck aber in die mitte verordnet / Er aber selbst für sich / hielt für dem rechten Flügel / da er zugleich ein grosse anzahl Indianer mit Spiessen / Steinen / vnd mancherley wurffwehren gerüstet / bey sich hatte.

Vmb des Vaccæ Ordnung war es also geschaffen / Er war erstlich neben den vornembsten mit dreissig Reutern im vorzug / für der Ordnung / auff bitte aber der seinen / rücket er in nachzug / Vnd hatte seine Ordnung in zwey theil getheilet / vnnd deren jeden ein schaar Reuter zur seyten gestellet / das theil zur rechten war Alphonso Aluarado, das zur lincken aber Petro Aluarez Olguino, mit der Königlichen Fahne oder Panier befohlen / Vnnd diese zwo spitzen hetten das Fußvolck

zwi-

zwischen sich mitten ein gefasset. Die Indianer so dem Didaco beystand leisteten/ brachen für der andern Ordnung herfür/fiengen wol die Schlacht vnnd das treffen an/würden aber bald vnd Mannlich zu rücke getrieben/ Da rennete Didacus die Feinde mit vngestümigkeit an/ vnd wurde das treffen vnd schlagen auff beyden seyten sehr gros/in deme des Vaccæ Fußvolck des Geschützes der Feinde mechtig wurde/ darob des Didaci Soldaten viel der Feinde erlegten/ auch zwey Fehnlein eröberten/ vnnd vber dem mit grossen geschrey vnnd gepreuse das Feldt erfülleten. Dannen hero als die nacht sich herbey nahet/der Sieg aber noch keines theiles/ der streit jmmer zunahme/vnnd hefftiger würde/Vnnd da nun zu beyden seyten einer dem andern den Sieg abzutringen/sich als dapffern gehertzten Leuten geziemet/bemühheten/ wurde darob viel Bluts vergossen/doch wendet das glück sich letzlich auff Vaccæ seyten/der erlanget jhn wol/ aber nicht ohne grossen vnnd blütigen schaden/Denn auff des Keysers seyten vber dreyhundert/vnd mehrerstheils die Heuptleute; Der Almagrischen aber bey anderthalb hundert/nur auff dem platz blieben/ Etliche aber auch von diesen/ kamen gen Guamangam, vnnd an andere örthe/ dahin einen jeden die Flucht trüge/ doch würden sie alle gefangen/ vnnd Licentiaten Gamæ zu bewaren befohlen/etc. Derselbig nam einen nach dem andern für/erkündigt sich jhrer Hendel/die schüldigen/besonders die Heupt vnnd vrsacher der auffruhr strafft er am Leben/ Etliche ließ er mit Pferden von einander reissen/ etliche an Galgen hengen/ etliche verweisete er des Landes/ Didacus selbst mit vier Soldaten auß der Schlacht entronnen/ war nach Cuscon geflogen/ meynet aldar sicher zu sein/ Rodericus Solazar aber/der Stadt Oberster/dem er viel liebs/ guts/ vnnd grosse Vorehrung gethan/ do er höret/ das er vnten gelegen/ grieffe

Almagrus wird von seinen eigenen Freunde der trew vnd glaubens mit dem glück vergessen thete/verrahten.

grieffe mit der andern Bürgern vorwilligung zu jhme / vnnd vberantwortet jhnen dem Vaccæ, welcher jme denn den Kopff abschlagen liesse / ward also wieder Fried im Lande gemachet. Die gefangenen Jndianer / theilete Vacca ferner vnter seine Soldaten / die sich in dem Kriege wol gehalten / vnd jme trewlich bey gestanden weren / auß. Die andern aber fertiget er abe / die newe Lande zum gehorsamb zu bringen / Von dannen hero das elende der Jndianer / in deme die Spanier / als sie kein Krieg mehr hetten / sie in den Goldtbergwercken mit vntreglicher arbeit plagten / sich hauffete / vnnd alzuhefftig mehrete / etc.

Almagrus wird geköpffet.

Das X. Capittel.

Wie Blascus Nunetz *Viceroi* oder König auff das Edict von der Jndianer Freyheit hefftig dringende / die Spanier jhme vngewogen machet.

I. DO es nun bey den Peruensischen also vnternander gieng / wiederholete / ernewerte vnnd bestetigte die Jndianische Regierung / auß des Keysers befehl das Edict / den Jndianern jhre Freyheit wieder einzureumen vnnd zu geben / vnnd wurde Blascus
II. Nunez Vela ein Mannhefftiges geistes vnnd gemüts zum Roi oder Vice Könige verordnet vnd erkleret / vnnd nach dem er Keyserliche Gewaltsbrieff entpfangen / ist er mit vier Assessoren oder Beysitzern / als Licentiaten Didaco Cepeda, Petro Ortizio, Iohanne Aluarez, vnd Doct. Lisone von Hispanien nach Indien gezogen / vnd abgefahren / etc.

Mandat oder Decret von der Jndianer Freyheit.

Wie er nun vmb das ende des Jenners / zum Nomen Dei Anno 1544. ankommen / aldar aber die Spanier / so auß dem

Lande

Lande Peru kommen / vnnd mit einem grossen gut von Goldt vnnd Silber in Hispanien zu schiffen in willens waren / antraffe/wolte er von jnen wissen/wodurch vñ wie sie sölchs gros gut gewonnen oder erworben hetten/ Vnnd aber/ das sie dasselbige auß Indianischen/ von jhnen/ Leibeigenen gemachten Leuten / die jhnen für jhr theil zur Außbeut worden waren/ zu wieder dem Edict/newlich in Hispanien außgangen / gelöset hetten/berichtet würde / befohl er der Königlichen Obrigkeit/ das sie dasselbig gut / biß er den rechten grund / wie sichs vmb diese ding verhielte/erführe/ bey sich behalten solten.

Dieses war vielen Bürgern / ein gantz newer befrembdeter handel/besonders weil er sölcher sachen / an enden vnnd örten/die zu seiner Prouintz nicht gehörig waren/sich vnterstünde. Nichts aber desto weniger/wo nicht die Assessoren, Räthe/vnd etliche andere Spanier/so das gros gut in dieser Colonien hetten/sich darein geleget/vnd durch bitte jhn erweichet hetten / were ohne zweiffel diß Geldt alles von jhm confiscirt vnnd ins Königs Schatz gebracht worden. Also wurde mit nöten erhalten/das jhnen jhr guth wieder folgete.

Von dannen reyset er zu Fusse nach Panamam, alda er der Assessoren vnd Räthe / jhres hantigen gezencks halben so müde vnd verdrossen wurde / das er offtmahls zu sagen pflegte/Der Keyser/ vnnd die Indianische Regierung/hette jhnen mit vieren vngeschickten Rethen versehen: Einer were ein junger Gesel/der ander toll/der dritte ein stock/der vierde ein grosser tölpel. Denn Cepeda war ein junger Gesell/ Iohannes Aluarez nicht wol witzig / Petrus Oriz vngelehrt / so von Lateinischer Sprache nichts wuste/der vierdte ein stock vnnd vngeschickter Mensch. Als er nun auß Panama in Peru abgesegelt / ist er außgangs dreytzehen tagen nach seiner außfahrt/ an den Grentzen Tumbesiæ angelendet / Dergleichen fahrt

Des Viceroi vrtheil von seinen Rethen.

kein Schiff in so kurtzer zeit niemals vorbracht hette. An dem ortte fieng er nun an / den Indianern jhre Freyheit wieder ein zureumen/Verbote den Indianern/das sie fortbas den Spaniern kein Prouiand oder Wahre / denn vmb gebürende zahlunge zu kommen lassen solten. Item / er verbot das die Indianer/wieder jren willen den Spaniern keine Laste vnd Bürden tragen oder führen solten. Denn die vorige Gubernatores hetten durch ein öffentlich Mandat befohlen / das die Cacici oder Landsherrn jedes orts einen Spaniern / der zu Fuß were/drey/Deme aber der zu Roß wanderte/fünff Indianer/ jhnen jhre Bündel vnnd Laste zu tragen/zu geben/Vnnd noch darzu einem jeden einen jungen Hahn/Künglein vnd ein Flaschen jhres Landweins (welchen sie Azua nennen) vmb sonst/ ohne abtrag/liefern müsten. Diß hat der Viceroi alles abgeschaffet.

Als jhm ohn gefehr ein Pfaff vnd Gonzalli Pizarri Haußgenossen/einer/so bey der Schlacht/die er mit Didaco Almagro gehalten / gewesen / zu Tumbesia aufftiessen / hat er sie beyde an Galgen hencken lassen. In der Stadt zu S. Michel/ hat er Palamino alle seine Lehenleute (darumb das er etwas streng vnnd hart mit jhnen vmbgangen war) genommen/Er ließ sich auch kegen allen denen/ so sein Gebot oder Verbot nit achten vnnd halten / sondern dasselb vbertreten würden / sehr scharffer Dreuwort vernehmen.

Von dannen zog er gen Trugullium, publicierte alda auch das Mandat von der Indianer Freyheit / vnnd aber die Bürger dawieder zu protestieren anfiengen / vnnd sich vnterstünden/wolt er jhnen keiner Protestation durchauß gestendig sein / Sagete: Er hette einen außdrücklichen gemessenen befehl vom Keyser/das Mandat strack zu volziehen/Derwegen er keine Protestation noch appellierung zulassen könte.

Als

Als nun des Viceroi hertigkeit menniglich sahe/ scholten sie jhnen/ zu sampt dem Mandat/ vnd allen andern/ die es hetten stellen helffen/ Vnnd wer nun Knechte/ die mit des Königs Zeichen gebrand warē/ hette/ klagten vñ beschwerten sich zum höhesten/ als die nun gar keinen zugang/ damit sie Weib vnd Kind ernehren/ noch jhren Haußhalt fort bringen möchten/ Vnd sonderlich denen/ so die Prouintzen hetten gewinnen helffen/ war diß ein vnleidlicher Handel/ vermochten den schmertz auch nicht vorbeissen noch vertragen/ vnnd sagten öffentlich/ ob das nun jhre verehrung/ vnnd belohnung sein solte/ das sie dem Keyser/ seine Regierung vnnd Ehre zu erweitern/ Guth vnd Blut gewagt/ vnnd zugesetzt/ vnnd ein sölch schön Landt/ vnnd gewaltig Königreich jhm hetten gewinnen helffen. Sonderlich aber taxiert vnnd strafft ein Münch S. Marien ordens/ Peter genant/ diß Gebott des Keysers/ mit sonderlichem ernst/ vnd sagete: Der Keyser danckete denen sehr vbel/ die jhme dapffer vnnd wol gedienet/ hetten/ vnd diß Edict liesse sich fast ansehen/ das es den Geitz zuersetigen/ vnnd Reuberey zu treiben/ ehnlicher/ als wahrer Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit were. Item/ es sehen alle Mandaten/ so auß Hispanien kemen/ fast nirgendts wohe mehr hin/ denn das/ vnnd wie man das Keyserliche einkommen nur vorreichern vnnd vormehren könte. Diese Reden verdrossen den Viceroi so vbel/ das er den Hencker bey Nacht hin schickete/ vnd dem Münche die Gurgel eindrucken liesse.

Münch muß das er alzusehr zur vnzeit dem Keyserlichen Decret wiedersprachen mit dem leden bezahlen.

Do das Geschrey von dem harten vnnd strengen Gebott des Viceroi im gantzen Lande also rüchtbar worden war/ liessen die Spanier sich vberlaut hören/ sie wolten lieber sterben/ den solchen gebottē gehorsamb zu sein/ vñ wolte sich allenthalben zur auffruhr vnd empörung schicken. Es hette der Viceroi

vngefehr einen Gesandten genCuscon zum Vacca de Castro abgefertiget/welcher jhn (wie deñ die Bürger sölchs auchbaten) nit einlassen wolte/zoge auch als balde/ seiner sachen besser in acht zu haben/mit vielen Spaniern begleitet gen Regū. Als er nu aber so starck/vñ mit so grossem Gesinde/der Stadt nahete/verwarneten jhn die Bürger/er wolte ja in die Stadt nicht ziehen/denn sie die vorsorge trügen/es möchte jhme von des wegen/das er den Legaten zu Cusco nicht einlassen wöllen/etwas zu handen stossen/das er vngern haben würde. Zu deme/ so möchte es verdacht geberen/wenn er mit so vielem Volck einziehen wolte. Solte derowegen lieber seinen weg nach Cuscon nehmen/vnnd daselbst die Stadt dem Könige zum besten in guter hut haben/Weil aber Vacca es dafür hielte/es würde jhm vbel anstehen/ vnd an seinen ehren vorkleinerlich sein/wo er wieder zu rück kehrete/ Doch aber damit er desto weniger verdechtig sein möchte/ließ er den mehrer theil seiner Geferdten von sich ziehen/zog also zu Lima ein/da er die Stadt wegig/vnd die sachen vbel geschaffen befunde.

Etliche auß der Bürgerschafft daselbst/hetten dem Viceroi, eylend gen Limam sich zu machen/ehe Vacca de Castro dahin keme/vnd sie einnehme/erinnert/ Derwegen er zu Trugullio in schneller eyl auff war/vnd mit grossen Tagreysen/ so best er möchte Limam zu erlangen/für hatte/Vnd auff der Reyse an einem ort/der Fossa hiesse/gelangete/funde er an einer Wand also geschrieben/Wer da hieher/mein gut zunehmen kommen wird/der mag in der zeit sehen was er thue/denn solches wird er ohne gefahr seines lebens nicht enden. Ferner würde jhm auch angezeigt/das die Bürger zu Lima, wo er die volstreckung des Edicts/bis das der Keyser den sachen anders riethe/nicht hinterziehen vnd einstellen würde/jnen das Lands zuuerjagen/entschlossen weren.

[illegible] diesen hendeln wurde der Viceroi hefftig bewegt/ bra[illegible] Tolla auff/ vnnd als er nahe zur Stadt kam/ begegnet jh[illegible] der Königliche Factor VVilhelmus Suarez, begerete ein[illegible] Eyd/von Rahts wegen von jhm/ das er den Bürgern jhre habende Priuilegien/ Recht vnnd Freyheiten/so sie vom Keyser hetten/vngeschmelert/sondern in jhren würden/ vnnd volkommenem gebrauch/ auch die appellierung/wieder das newe Edict/zulassen wolte. Darauff der Viceroi den Eydt also concipierte vnnd stellete/ das er nemblich anders nicht/ denn was zum gehorsamb vnd ehren des Keysers dienen möchte/thun oder fürnehmen wolte.

Also zog er zu Lima ein/war aber mehrerstheils den Bürgern ein vnmehrer/vnangenehmer Gast/vnnd gieng der groll vnd zorn aller erst recht an/da er das Gebott/ von der Indianer befreyhung publiciert vnnd verlesen liesse: Item/ als er von seinen Landsleuten gebeten wurde/ solchs ja nicht vorzunehmen/ Denn ein empörung vnnd auffruhr wieder jhnen die Spanier würden erregen. Vnnd aber trotzlich antwortet/er were seinen vnd des Keysers willen zu exequieren vnd zu volziehen/wenns jhnen gleich lieb oder leyd were/ bedacht vnnd willens/ Nahme auch Vaccam darauff von stund an gefangen/war vbel mit jhme zu frieden/ das er sein befehl zu Cusco nicht annehmen wöllen/vnnd sich eines Gubernators gewalt anmassende/die Indianer vnter die Spanier zur beut außtheilet. Endtlich auch/das er ohne vorlaubnus vnd volmacht des Keysers/wieder Almagrum Krieg geführet/ vnnd zur Wehre gegriffen hette.

Viceroi als er vom scharffen rechtnichts nachlassen wil/ damit macht er jme jederman vngewogen vñ richt auch hiemit ein aufflauff an.

Mit solchem vnd dergleichen fürnehmen/ vnd besonders/ das er Vaccam, dessen wolmeynung vnd gute beforderung die Bürger zu Lima doch vielfaltig gnug/ gespüret vnnd befunden/ gefencklich eingezogen hette/ Möchte jhme der Viceroi

ein sölchen vnglimpff vnd wiederwillen / bey der gantzen Bürgerschafft / daß das mehrerstheils Spanier bey Gonzallo Pizarro das er gen Cuscon, denn wichtige sachen vorhanden weren / derenwegen sie mit jhme zureden vnnd zu handeln hetten / auffs schnelleste in grosser eyle sich vorfügte / vormittelst vieler schreiben sucheten vnd anhielten. Der war nun dazumahl ohn gefehr bey den Ciarechis, hette auff seinen Goltbergwercken zuthun / gedachte zum wenigsten nicht an sölche Hendel / Doch weil er so vielmahls beyde durch Bottschafft vnd Schrifften erfordert würde / kam er endtlich gen Cuscon, da denn die fürnembsten wiedersetzigen des Viceroi, die harten Mandat / welche er bracht / wie er so gewaltig darauff drunge / vnd niemandts einiges appellieren gestendig sein wölle / jhme erzehleten / Derwegen jhr bitten / allesambt seye / Es wölle sich Gonzallus Pizarrus zum öbersten Schützherrn jhres Leibs vnnd Lebens / Guts vnnd Bluts gebrauchen lassen. Darkegen schweret vnnd vorheisset ein jeder für sich / biß auff den letzten Mann / trew vnnd beystand jhme zu leisten. Pizarrus wegert sich in der erste / schlegt jhre bitte abe / mit anzeige / Das sie solches bey jhme weder muthen noch begeren solten / Denn / was / wieder diese Mandata vnnd Gebott sich setzen / anders were / als dem Keyser / der sie stracks gehalten haben wölle / wiederstreben ? Die Coloni aber / so diese Lender vnter sich bracht / entschüldigen jr vornehmen / es sey zur auffruhr gantz vnverdechtig / beweisens auch so wol sie können / vnd bewegen jhn / das er endtlich den handel auff sich nehmen vorwilliget / vnd sich erkleret.

Wer gern tantzet / dē mag man leicht pfeiffen.

Also wurde Gonzallus Pizarrus zu einem algemeinen Gubernatoren vnd Verwaltern der Peruanischen Lender außgeschreyen / Richtet demnach als bald etliche Fehnlein auff / vnd bewirbet sich mehr den vmb vier hundert Soldaten. Do

nun

nun für den Viceroi gebracht / was zu Cusco gehandelt worden / schicket er Loaisam dē Bischoff zu Lima gen Cuscon zum Gonzallo, jhn zu besprechen / vnnd zu verwarnen / das er sich wieder den König zu empören enthalten / zu jhme gen Lima kommen / vnnd sich mit jhme einigen vnnd vortragen wölle / Denn das were einmahl gewis vnd war / das er je kein vnehrbar vnbillich Mandat gebracht / sondern viel mehr darzu kommen / das er jhnen herrlich begaben / vnd verehren solle vñ wölle. Pizarrus aber wolte den Bischoff weder für sich lassen / noch auch hören / muste also vngeschaffter sachen mit schimpff zu rücke wieder vom tage ziehen.

Da nun der Viceroi, wie Pizarrus gesinnet were / verstanden hette / besorget er / Pizarrus möchte ehe mit seinem Kriegsvolck gen Limam kommen / denn er / was zum Krieg von nöthen were / zur Hand gebracht hette. Vorsahe sich derwegen mit einer Guardi von fünfftzig Hakenschützen / Name allenthalben Soldaten an / so viel vnnd wo er sie bekommen konte / bewurbe sich auch an allen örten vmb hülffe / vnnd behelt den fünfften vom Zoll / oder Königlich einkommen / welchen Vacca de Castro, auffs eheste nach Spanien zuschicken / zusammen bracht hatte. Nahme auch sonsten andere grosse Summen Gelts auff / welche er zum Kriegskosten vnd Besoldunge der Soldaten zu brauchen in vorhabens war. Derowegen in kurtzer zeit Petrus de Puellis auß Guamico, Diaz von Piura, mit vielen Spaniern auß dem Land Quitto kommende / zusammen stiessen. Sind aber alle nach wenig tagen / als sie zu Lima angelendet / zusambt jhren Soldaten vnd Heuptleuten / dem Pizarro zugezogen / etc.

Es würden auch nicht lang hernach viel vom Adel / so beim Königischen Factor zur herbeg gelegen waren / zusambt

zweyen

zweyen seinen nahen Vettern vom Viceroi abtrünnig/vnnd schlugen sich zum Pizarro. Do solches jhm angesagt/ schickt er von stund an Alphonsum vom grossen Berge mit fünfftzig Reutern abe/die solten jnen nach eylen/vnd die feldtflüchtigen ergreiffen/Wie er sie denn auch ereylete/ wurde aber von den seinen selbst verrahten/vnnd von denen/ welchen er nachjagte gefangen/do sie denn alle zugleich/mit dem gantzen hellen hauffen zu Gonzallo Pizarro ziehen.

Der Viceroi,so beyde von wegen der abtrünnigkeit der seinen / vnd auch der Rüstung seiner Feinde in grossen leisten / war vber den Factor, sonderlich vnnd hefftig erzürnet/ Denn ers dafür hielte/das er des spiels als vornembste vrsache were. Fordert endlich denselbigen bey nacht / vnd wie er nehrlich ins Hauß kommen war / grieff der Viceroi auß vngehaltenem zorn jn mit scharffen worten an/Sagt/höre/du Factor, was sol die Verrehterey die du vorhast/Du bist fürwar zu deinem Vnglück zu mir (denn du mit deinen Tücken vnnd Practiken gantz bestürtzt machest) kommen. Factor antwortet: Jch bin so wol vnd gut zum Diener des Königs / als ewre herrligkeit sind. Darauff der Viceroi hinwieder sagte: Du leugest in Halß/zeucht zu gleich einen Tolchen / behefftet jhme zweene stiche/das er angesichts todt bliebe/vñ lies jn nachmals do jm noch etliche mehr Wunden gestochen / durch seinen Diener also todt vber den Gang für seinem Gemach herunder werffen / Do denn die Leibeigene Knechte den todten Cörper im fienstern hin vnd her geschleiffet/mit Füssen getretten/vnd am selbigen / weil niemandt wehrete/eusserten muthwillen/vnnd jhren spott getrieben/Doch ist der Cörper/als es tag worden/ ehrlich begraben/vnd zur Erden bestattet worden.

Das der Viceroi den Königlichen Factor erwürget bringt jhn in höhestes vnglück.

Als aber des Factors Bruder / Licentiat Caruaial hörete/das jhnen der Viceroi erstochen/ schwur er/kein ruhe zu haben

ben / auch nicht zu feyern / bis so lang er seines Brudern todt redlich gerochen hette. Dieser des Factors todt / hat mehrertheils den Bürgern ein gros schrecken eingejagt / Vnd derwegen / damit sie fürm Viceroi nicht eben dergleichen sich zu befahren hetten / die zukunff Gonzalli, der sie von sölcher steter furcht endlich entbinden möchte / mit höhester begyrde gewünschet / etc.

I. Warumb sölches geschehen seye / wöllen wir etwas weitleufftig / auß den Spanischen Geschichtschreibern erzehlen. Vmb die zeit kamen auß Occidentischen Indien etliche Geistliche Leute in Hispanien / brachten (wie sie meinten) auß gutem eyfer / dem Könige / vnd der Indianischen Regierunge für / wie gantz grewlich vnd vnmenschlich die Spanier / mit den Indianern vmbgingen vnnd haußhielten. In dem sie sagten / Das die Indianer den Spaniern nicht allein jre güter tragen / sich damit schleppen / mit vntreglichem / wie die vnuornünfftige Thier beladen / vñ mit vbermessiger Zins / die sie auff die armen Leute schlügen / beschweren lassen müsten / sondern vorbanneten vnnd vorstiessen sie / als Leibeigene Leute auch in die Ertz vnd Goltgruben / die Metall zu gewinnen / vnnd Perlen zu fischen / weil sie lebten. Derwegen / wie in den Inseln S. Dominici, Cuba, S. Iohan. de portu diuito, vnnd Iamaica, fast alle Geschlechter der eingezogenen / durch arbeit vñ elend zu scheitern gangen / weren: Also würden auch in kurtzer zeit diese Indianer / das auß jhrem Geschlechte endlich nichts vbrigs bliebe / wo he man nicht in der zeit deme vorkeme / zu grunde gehen.

Sölches vorderbens vnnd vntergans vrsach aber / weren die Gubernatores / jhre Leutenanten / jhre Mayestet Factoren / die Bischöffe / Clöster / vnnd andere ansehenliche Personen mehr / weil sie sich auff jhre Reichthümb vnnd gunste verliessen /

liessen/weder Gerichtlicher anklag/wieder sich/ noch auch einiger straffe sich zu besorgen hetten. Solche vnd dergleichen Hendel würden auch von anderen/ vnnd besonders vnter denselben einen prediger Münch Bartholomæus de Casis, als die mit fleis derer ding/ sich zuuor erkundet hetten/dem Keyser teglich zu Ohren getragen. Darumb er der Indianischen Regierung befehl thete/das sie andere Geistliche Leute/mit zuziehung etlicher Juristen/abordnen/vnd solchem vnraht vorbawen solten. Welche/ als sie die sachen eingenommen/sich berahtschlageten eines Edicts von viertzig Articuln/ derer inhalt vngefehrlich dieser ware/sich vergliechen: Dem Keyser gefalle/das die Indianer frey/jre eigene Herrn sein/ vnd niemandt hinförder macht haben solle/einigen Indianer/ in die Goltbergwerck/ oder zur Perlen fischerey zu zwingen/ Auch niemand jchtes zu tragen/ ohne an den örtern/ da man sonst zur Fuhr kein gelegenheit hette/ vnnd die Wahr fortbringen könte. Vnd solches auch nicht ehe/ als wenn man zuuorn gelohnet. Ferner sol man den Indianern/ die den Spaniern zinßbar/nach gelegenheit vnnd gestalt jhres einkommens/ die Zinß anlegen vnd auffsetzen. Das man alle Indianische Vnterthanen/denen jhre Herrn abstürben. Item/ alle Güter/ Gründe/Ecker/Lehenleute/so den Bischöffen/Clöstern/vnd öffentlichen Herbergen/in gantz Indien zustendig/ hinförder vnter die Herrschafft/vnnd der Königlichen Kronen gewalt bringen solle/Dermassen auch/ das die Gubernatorn selbst/ jhre Leutenanten vnd Königische Procuratorn oder Factorn keinen Indianischen Vnterthanen oder Knecht behalten solten. Item/das man alle Indianern/so ausserhalb jrem Lande oder Heymat (welcher gestalt vñ massen es gleich were weg geführet) wieder dahin ziehen/ gebracht/ vnd im Christlichen Glauben gelert werden sollen. So viel vom Edict/vnd seinen vrsachen.

Nun

Nun wil ich auch mit wenig worten berůren/auß was vrsach der Viceroi, mit seinen Assessoren vnd Rethen in Indien vornemblich geschickt sey worden. Als die gewaltigste vnnd reichste Prouintz in gantz Indien/ jr Recht bey der Königlichen Camer/ so jre Residentz zu Panama hette/ sich erholen musten/ vnd aber doch nicht mehr denn zwene Assessores alda waren/ so vorfallende Sachen rechtlich entscheideten/ auch des mehrern theil durchs Jahr/ auff beyden seyten des Landes/ auff dem Meer mit der Schiffart vbel fort zu kommen war/ trug sichs dannen hero zu/ das die sachen weit auffgezogen wůrden/ vnd gar langsamb zu ende lieffen/ vnd doch die wichtigkeit der Sachen/ im Peruanischen Reiche schleunige erörterung erforderten/ hielt man es für gut vnnd rahtsamb/ das ein Præses, ein oberster Richter mit dem Titul Proregis, Viceroi mit vieren Assessoren oder Räthen dahin verordnet/ vnd eine sondere newe Camer daselbst angestellet wůrde. Vnd sind nachmals diese Gesetz erstlich zu Madritz Anno 1542. publiciert worden/ vnd hat sie der Keyser zu Barcinane mit eigner Hand vnterschrieben vnd bestetiget/ etc.

II. Der erste *Prorex* oder *Viceroi*, der in *Peru* geschickt ist worden/ ist Blascus Nunez Vela Abulens. dazumal Königlicher Trabanten Hauptman zu Castella gewesen/ ein gehertzter großmůtiger Man/ auffrichtig/ der sich durch fuchsschwentzerey nicht verfůhren liesse/ theilet jederman/ dem niedriegen so wol/ als dem hohen/ auffs schleunigste vnd fleissigst gleicht Recht mit/ Sonderlich aber vorrichtet er Königliche Mandaten auffs ernstlichst/ War in den Verwaltungen zu Malaca vnd Euenca, da er sich wol vnd redelich erwiesen/ zimblich probiert worden/ Im zorn aber vngehalten/ vnd argwönig/ glaubte leichtlich/ war zur straffe sehr gehe/ wie die that an jhr selbst hernachmahls wol außgewiesen.

III. Darumb man geachtet/ er habe in einer frem̃den Prouintzen/ etwas zu vnzeitig herschen wöllen/ in deme er (vermöge des Articuls im Decret oder Edict/ das alle Indianer/ wo sie auch hinweg oder abgeführet worden weren) in jhre Heimat wieder gebracht werden solten. Die Peruanischen Indianer in der Panamischen Inseln wieder zusammen suchen vnd von dannen auffschiffen nach Peru abzuführen/ mit gewalt vnd ernst geboten/ vnd befohlen hette. Aug. Zarat. Hist. Peru. lib. 5. cap. 2.

Das XI. Capittel.

Wie der *Viceroi* jhm vornimbt gen *Trugillium* zu ziehen/ vnd aber in einem Lermen/ der sich zu Lima erhebt/ gefangen vnd in vorwarung gesetzt wird. Item/ wie Pizarrus das Regiment der auffrürischen auff sich nimbt/ vnd den *Proregem* oder *Vice* König bekrieget/ *Machicaus* aber *Panamã* plündert/ *Inoiosa* an seine Stadt gesetzt wird/ vnnd *Verdugus* des *Nominis Dei* mechtig/ Aber doch von den Pizarrischen bald daraus vertrieben wird/ etc.

ALs nun der *Viceroi* nach begangener mord vnd vbelthat/ wie gros dieselben/ vnd das er hiermit jm jederman zu feind gemacht habe/ vermercket/ Darkegẽ aber/ dz er dem Feind mit Krieg zu zwingen verzagete/ Nimbt er jm für/ mit den Königischen Räthen gen Trugillium zu ziehen/ vnnd sich daselbst

wie-

wieder zu stercken / Darumb / obs wol die Assessoren wiederriethen / befohle er doch / man solte zwey Schiff rüsten / fordert Alphonsum Richelmum, des Königlichen Kastens öbersten Verwaltern / vnd Alphonsum den Rentmeister / auch andere vom Adel zu sich / gebot jhnen / Morgen des tags alle zur stette zu sein / Denn er nach Trugillium zuziehen / fürgenommen habe / Vnd wölle Velam Nunez seinen Bruder zu Landt mit den Soldaten abfertigen / Er aber wölle mit den Weibern vnd aller Haabe / beyde der Assessoren vnnd Colonen oder Bürgern zu Wasser hinnach kommen. Da war jhrer keiner so kühn / der jhm wiederpart gehalten hette / vnangesehen / wie vbel sie mit diesem vornehmen zu frieden waren / gehen derhalben hin / vnd zeigens den Assessoren alles an.

Als nun dieselben Rahts drüber gehabt / beschliessen sie auff Lima keins wegs zu ziehē / Vorbietē auch der Bürgerschafft / das sie wieder jhre Weiber / noch sonst etwas von jhren Gütern zu Schiffe bringen sollen. Lassen dem Viceroi stracks sagen / vnnd jhn erinnern / Wo er sich von Lima weg begebe / würde er die Feinde mutiger machen / Im fall er aber bliebe / werde er jhre kühnheit etlicher massen brechen.

So sey jnen ohn das vom Keyser außdrücklich befohlen / das sie jren Sitz vnd Residentz in der Stadt Lima, vñ sonst an keinem andern ort / haben sollen. Dürfften derwegen / wenn sie anders dem Keyserlichen befehl gnug thun wöllen / sich anderst wohin nicht begeben. Was aber man gleich sagte oder bate / halff alles nicht / der Viceroi beharrete in seinem vornehmen vnd wolte stracks von dannen. Derowegen sich ein grosser aufflauff in der Stadt erhube / das jederman zur Wehre griffe / Vela Nunez sampt andern des Viceroi Heuptleuten stund auff dem Marckt / vnnd da er sahe / das seine Soldaten von jhm wiechen / flohe er in S. Dominici Kloster / die andern

traffen des Viceroi Hauß/schlössen die Thüren zu/Dakegen aber lieffen die Bürger zusammen dafür / belagerten den Viceroi bey einer viertheil stunde darinnen/ Da denn seine Soldaten auß dem Hause mehr mit schreyen / als mit gewehrter Hand/in deme sie die Partisanen vnd Helbarten vmbkehrten/ vnd mit den Schefften die Bürgerschafft zu rücke stiessen/ vñ die Schützen keine Kugeln geladen / nur ledige Rohr abschossen/den Viceroi zu schützen sich wehren theten.

Endlich aber erwischete Antonius Rebles eine Leyter/erstieg die Mauren/fiel ins Hauß/ vñ hies die Thüren öffnen/ da kamen etliche Predigermünche / ermahneten den Viceroi, er solte sich ergeben/welchs er durch jre bitte erweichet/gleichwol thete. Ergabe sich Laurentio Aldenæ, vnnd andern dergleichen Hauptleuten/auff jhren traw vnd glauben/vnnd ließ sich zu Licentiaten Cepeda gefangen führen. Als er nun für Cepedam kam/vnd jme sehr angst vñ bange war/Darumb/ das aller erst einer auff der Gassen / auff jhn feindlich abgebrennet / vnd loß geschossen hette / Saget er: Lieber Domine Cepeda, Jch bitte man wölle meines Lebens verschonen/ vnd jhr wöllet meiner in guter acht vnd hute haben. Darkegen jhn Cepeda hinwieder ermahnet/er solte sich nicht fürchten/nam jhn also an/vnd führet jhn mit sich zu hause. Es funden sich auch die Assessores zu jhm/vnd trösteten/mit anzeige/ wie sie ob seinem vnfalle ein hertzlich mitleyden mit jhme hetten / dazu sie weder raht noch that gegeben/Weil sichs aber also zugetragen/das er nun mehr in jhrer gewalt stünde / wolten sie jhme zu gute/ die sachen dahin arbeiten / das er zum Keyser in Hispanien geschickt würde.

Viceroi wird gefangen

I.

Ehe dieser Tumult aber recht gestillet / hub sich in der Stadt von newem ein Lerm/vnd Aufflauff/ Denn es wolten etliche haben / man solte den Viceroi loß geben / Etliche aber beger-

begerten/man solte jhn tödten / oder doch zur Stadt hinauß jagen. Doch würden sie nach langem gezenck vnnd gebeis/ endtlich in dem eins / das man jhnen dem Keyser in Spanien (wie vor gesagt) vberschicken solle. Denn wenn er nur weg were / hofft man / solten darnach alle Sachen gutt werden. Vnnd Pizarrus würde denn/ nemblich des Kriegs abstehen/ das Land befriediget/ vnnd also der Keyser auch gestillet werden.

Als man nun in der sachen weitter nachfrag gehabt/ ist die vrsach solches tumults alleine auff den Viceroi gewaltzen. Derwegen er mit seinem Bruder in ein Schiff/zusambt mehr den hundert tausent Ducaten / die jhm zum theil geschenckt/ er auch zum theil als seine besoldung vordienet/ zum theil auß seinem Haußraht gelöset/ hette / sambt anderm gute (welchs man jhm folgen lassen) gesetzet / vnnd Licentiaten Aluarez, jhnen in Hispanien zu beleyten/befohlen worden/Welcher aber jnen bald hernach / als er an die Grentzen Tumbesię angelendet/ wol loß gegeben/dadurch aber jnen ins eusserst vorderben gesetzt hat. Fast vmb die zeit machet sich Pizarrus, (do er kurtz zuuor Philippum Gottierez, vnnd andere vom Adel mehr / darumb/ das sie an Keyser wieder jhn viel geschrieben/tödten lassen) von der Stadt Cusco auff/ zeucht auff Limam, vnnd schlegt sein Leger/ ein halbe Meyl von der Stadt auff/vnd do er berichtet wurde/ das der Viceroi loß were/ vnd Kriegsvolck in Tumbesia samblete vnnd annahme/ wolte er/ ehe er in die Stadt zöge / wie die Assessoren vñ etliche Bürger kegen jme gesinnet weren/wissen/ deñ er gehöret hatte/dz derer nit wenig des Viceroi theils/ vñ jme günstig weren. Darumb begert er vom Raht / das derselbig von wegen aller Colonen/ vnnd der gantzen Bürgerschafft/ so diese Grentzen vnter sich bracht/jme das Regiment/als an statt des Königes auffgebē/

Viceroi als er in Hispanien geschickt werden solte/ wird loß gelassen.

den

den gehorsam zusamb allem das die wolffart des gantzen Landes erforderte/einreumen wolte. Hierauff das gröste theil d Bürgerschafft/das man seinem begeren statt geben solte/ bewilligte/Deñ sie besorgeten/wo sie es nicht theten/das er sonsten in die Stadt fallen/vñ sie plundern möchte. Etliche aber/ vnd etwa sonderlich Cepeda, so sich auff ein gute menge Soldaten / die er angenommen vñ beysamen hatte/vorliesse/wolte/man solt jn keins wegs einlassen / sondern mit aller macht abtreiben vnd wiederstand thun / Vnnd er aber gleichwol dabey vermerckete / das das mehrertheil der Kriegsleut zum Pizarri Leger gefallen waren / auch von etlichen zu rede gesetzt wurde/Warumb er lieber gewalt brauchen/deñ tregliche mittel zum Friede annehmen wolte / Sintemahl man zu beyden seyten ohne grossen schaden vnnd nachtheil zum Streit oder Schlacht nicht schreyten könte / vnd derwegen zum liederlichsten vnd scheinbaresten wegen trewlich riethen. Solches aber geschahe alles nur auff einen schönschirm vnnd keiner andern vrsach willen / denn das sie dem Könige mit dem schein eines falschen gehorsams das Maul auffsperreten/ vnd er jhr Possen nicht mercken solte.

Gonzallus wird ein Gubernator erkleret.

Darumb zoge Gonzallus mit meniglichs verwilligung zu Lima ein/ vnd wurd ein Gubernator / doch mit vnterscheid benennet vnnd erkleret/das zu welcher zeit dem Keyser das Regiment anders zu bestellen belieben würde / Er williglich dessen Ampts abtretten/ Vnter dessen aber/ wie einem frommen Christen Mann eigene vnd zustehe/ mit Gottes vnnd des Königs hülffe/demselben trewlich vorstehn vnd vor sein solte.

Wie nun Gonzallus zum Gubernator bestetigt / vnd die Hendel der Stadt beygelegt worden/schaffet er den Raht/ für dem er sich besorgte / abe/ entlehnet viertzig tausent Ducaten/auß des Königs Fisco, die Kriegsleut damit zu besolden.

Haupt-

Hauptman Machicaum aber schicket er gen Panamam, vnd Doct. Teiedam in Hispanien/ den Keyser/ wie es in der Prouintz geschaffen/ vnd was für vnraht auß dem newen Gebot erfolget/ zu berichten.

Die Spanische Geschichtschreiber heissen jhn Bacicaũ.

Als Machicao aber an grossen Schiffen mangelte/ segelte er mit zweyen langen Schiffen oder Nauen abe/ fuhr an derselben Grentze anhin/ fand noch zwey Schiff zu Trugullio, vnd eines in der kegend Tumbesia, die nam er mit/ Jaget also dem Viceroi ein furcht ein/ schluge Iohannem Lanez in die Flucht/ nam etliche Soldaten in Portu Vetere mehr an. Nahe aber bey Taboga, erlangt er ein besorder Schiff/ dessen Patron er an den Segelbaum hencken lies/ Darumb das er nit bald die Segel niederfallen lassen/ vñ jme sich vntergeben hette. Bald als er zu Panama angelendet/ vnd Iohannes Gusmannus, der dem Viceroi Blasco daselbst musterte/ jn nicht in die Stadt lassen wolte/ als leget sich der Gubernator dieser Prouintz da zwischen/ Denn weil er gehört hatte/ Machicaus were keiner andern vrsach halben angefahren/ deñ das er Doctorem Teiedam vnd Factorem, von wegen der gantzen Prouintz Peru, den Abgesandten zum Keyser beleyten solle/ hielt er dem Gusmanno starck ein/ mit vntersagung/ das es vnbillich were/ wo man einen abgesandten hinderen/ vnd ohne noth zu Blutuergiessen vnd Todtschlag vrsach geben wölle. Derwegen Machicaus als jhme die anfahrt vergönnet wurde/ mit dem mehrerntheil der seinen zu Lande getreten/ etliche Schiffe/ so im Port stünden/ einnahme/ die Soldaten so Iohannem Gusmannum verlassen hetten/ mit sonst vielen vorlauffenen/ Landfehrern/ die vom Nomen Dei dahin kommen waren/ zu sich zoge. Hauptman Bartholomæum Peresium vnd seinen Fehnreich/ lies er tödten. Hette sonst auch noch viel mehr/ darumb/ das sie ein anschlag jhnen vmbs leben zu bringen/ vñ

sein Kriegsvolck dem Viceroi zuzuführen / gemacht hatten / hingerichtet / wo dieselben nicht vormittelst der flucht daruon kommen weren.

Das Geschütz / so zur vorwahrung der Stadt bey die Hand geschafft / fieng er / die Kramers vnnd Gewerbeladen / leert er / sein Kriegsvolck damit zu bekleiden / vorheisse auff ein ander zeit die Zahlung für die Wahre zu thun.

Do er nun diese vnd dergleichen Bubenstücke mehr / innerhalb acht Monden außgerichtet / ist er mehr denn mit vier hundert Soldaten gestercket / vnd acht Schiffen zu rücke / wieder nach Peru geschiffet / etc.

Da nun ferner Pizarrus besorgete / es möchte der Viceroi zu Panama, darumb das der orth den Schiffen / so auß Hispania zum Nomen Dei zu kommen pflegen / wolgelegen vnnd bequem were / sich wiederumb leicht erholen vnnd stercken / Derhalben nimbt er jhm für / denselben Port auch einzunehmen / Do er auch hernachmahls vernommen / das die Bürger vnnd Kauffleut zu Panama vber den Raub vnnd plunderung des Machicai höchlich sich beschwereten / hat er denselbigen seines Ampts entsetzet / vnnd Petrum Inoiosam an seine statt verordnet. Es waren wol etliche / die baten für Machicaum, das er bey seinem Ampte gelassen werden möchte / aber es wurd solche bitte / gentzlich gewegert vnnd abgeschlagen. Inoiosa aber an seinem Titul / als eines Obersten vber die Armada / vermehret / fürauß dem Port Calliao bey Lima, mit anderthalb hundert Hakenschützen abe / Schiffete bey derselben Grentze anhin / ergreiff im Portu Bonauenturæ, Velam Nunez mit zwantig tausent Ducaten / welcher daselbst zwey Raubschiff rüstete / in willens gen Panamam vber zufahren / vnd seinem Bruder dem Viceroi Sol-

daten

daten zu bewerben vnd anzunehmen / Denen nam Inoiosa gefangen / vberschicket jhnen dem Gubernatoren gen Limam, welcher jhme als einem Meutmacher / vnnd der die Colonien auff des Viceroi seyten zu bringen / practicierte / den Kopff liesse abschlagen.

Des Viceroi Bruder wird der Kopff abgeschlagen.

Vber das eröberte ferner Inoiosa Gonzalli Pizarri Sohn/ welchen Vela Nunez mit sich gefangen geführet hette / Segelt auß dem Port Bonauenturæ, mit dreyen / vnnd sonsten zweyen Raubschiffen/zu sambt gewonnener Beute/abe/vnnd kam an die kegent Panamæ, an welchem ort Iohannes Lonez ohn gefehr Soldaten würbe/Welcher als er die Schiffe sahe/ von stünd an die Trummeln schlagen liesse/vñ mit dem hauffen der Soldaten auff den Marckt rückte/die Bürger/ so viel er auß seiner macht konte/anschrye vnd sagte : Erfür erfür/ jhr Verrehter/vnd schützet die Königliche Prouintz wieder die Tyrannen. Diese rede hat jhme viel Bürger vngewegen vnd verhast gemachet.

Auff den andern tag führete Petrus Casaus oberster Verwalter der Prouintz (man pflegt jhn sonsten den oberen Iusticiarium zu nennen) auff bitte Iohannis Lanez, die Soldaten auß der Colonien Nominis Dei zu Felde/ schicket als balde Leute an Inoiosam zu fragen / wessen halben er da sey ankommen.

Darauff wird geantwortet/vmb Ferdinandi Machicai willen / dessen gemachte schuldt zu bezahlen / sey er vorhanden / wenn er das gescheffte vorrichtet / wölle er bald wieder zu rücke nach Perusium wandern. Nichts aber desto weniger/als er verstanden/Das man zu Panama sich wieder jhnen rüstete/vnnd mit gewalt an jhn setzen/vnnd das Iohannes Lanez jhme in die Stadt zu ziehen / keines weges gestatten wölle / Lesset er seine Soldaten zu Lande gehen /

stellete sich zwischen die fürgehende Felsen / vnnd liesse die Raubschiff mit etlichem grobem Geschütz am Vfer stehen. Auff der andern seyten zoge jhm Iohannes Lanez vnter augen/mehr als mit drey hundert Soldaten/lagert sich nahe an den Feind hinan/vnd als es jetzundt an deme / das ein Büchsenmeister auff befehl des Lanesij ein Fewrmörser anzünden/ vnd auff die Schiffe loß gehen lassen wolte / kam ein Münch Sant Marien Ordens/hette ein Crucifix in Henden/mit Petro Cabrera auff einem Maulesel reytende/ darzwischen / der schrey mit heller stimme / fried/ fried auff.

Inoiosæ behendigkeit.

Deme nach giengen beydes theils die Obersten zur vnterrede zusammen / würden mit einander auff folgende Articul vortragen / das Inoiosa nur mit 25. Soldaten in die Stadt ziehen/vnd das vbrige Kriegsvolck vnd Schieffe / er weit von der Stadt bey Taboa sich enthalten lassen solte/ bis so lang er Machicai schuldt in der Stadt bezahlt hette / Dessen solte er auch zweene vom Adel/die Lanez fordern würde/zn geissel der versicherung geben. Da nun Inoiosa diese bedingung angenommen / vberantwortet er jhnen Balthasarn Grauen Gomeræ Sohn/vnd Heuptman Paulum Menesium zu geisseln/ also wurd durch falsche betriegliche vorheissung friede zwischen jhnen gemacht/vnd Lanesius vbel auffgesetzt vnd betrogen. Nach diesen dingen aber / als Lanesio die Soldaten zu bezahlen/an Geldt mangeln wolte/ schliechen sie zu dreyen vnnd vieren algemachsamb auß der Stadt nach Tabogam, vnd damit ja der handel desto weniger verdechtig were/hatten sie jhre kurtzweil dabey mit singen/ so lange der stillstand wehrete / vnnd biß sie alle jhrem Obersten also einzelen entlieffen/ vnd zu den Pizarrischen fielen. Do er aber also alleine gelassen / vnnd nicht mehr denn einen Diener bey sich hatte/ zog er endlich von Panama weg/vnnd begab sich gen Chartaginem.

Inoiosa

Inoiosa aber/als die Stadt von der Besatzung gereumet/zoge mit seinem Kriegsvolck hinein/da er denn zusampt demselbigen/so juch zu schreyen vnd sagten: Viuat Rex: Der König vnd *Gonzallus Pizarrus* lebe: mit frewden angenohmen würden. Bald hernach schickete Inoiosa Petrum Cabreram vnd seinen Eydam mit sieben hundert Kriegsvolcks/die Colonien Nominis Dei einzunehmen/vnnd den Port zuuorwaren/Deßgleichen auch/nicht lang nach diesem/kömpt Melchior Verdugus der Pizarrischen Rotte sehr feind/auff dem außfluß des Nicaraguensischẽ Sees/bey Nacht ohn gefehr mit zwey hundert Soldaten zum Nomen Dei, Welche/als er sie auffs Land setzte/vnnd ob dem getümmel die Coloni erwachen/Vormeineten es weren etwa Frantzosen/Lauffen derwegen zu Holtz/vnnd wil sich niemand finden lassen. Da sties Melchior des Cabreræ Hauß mit Fewr an/meinete/er solte mit dem Hause verbrennen/Aber derselbe war schone mit seinem Eydam nach Panamam geflohen/Also erobert Verdugus die Stadt Nomen Dei,vnnd besetzet sie/etc.

Verdugus der auffs Viceroi seyten war nimbt die Stadt *Nomen*.

Weil aber die Soldaten teglich den Bürgern viel vordries theten (in deme sie nach Kriegischem mißbrauch die Kauffmans güter/vnnd was jhnen sonst vor kam/raubeten vnd nahmen/auch andere mehr Bubenstücke begingen/vnnd darzu jhre vnthaten mit dem Recht entschüldigen wolten/als nemblich/das jhnen recht daran geschehe/weil sie die Tyrannen wieder jhren Erbkönig schützeten) beklagte sich dessen die Bürgerschafft vber Verdugum beim Gubernatorn der Prouintzen Riueram zum hefftigsten/Welcher denn eben zu mahl zu Panama war/der rieff Petrum Inoiosam vmb hülff an/eylete neben jhm mit anderthalb hundert Hakenschützen zum Nomen Dei,Eheer aber sich gewalts vnterstünde/bat er Verdugum, das er die vorschaffung thete/das den Colonis jhr

schade gelegt würde/ vnnd er nachmahls von stund an in seine Prouintzen zöge.

Darauff antwortet Verdugus: Er/ der Gubernator selbst/ vnd die Coloni hetten wol ergers verdienet/ In deme sie in des Königs Prouintzen Tyrannen hegeten vnnd schützten. Vber solcher so trotziger vnd schmelicher antwort ward Inoiosa entrüstet/ fiel in die Stadt/ heisset die seinen den Feind an allen örten angreiffen. Die Verduguensische/ ob der menge der Schützen erschrecket/ vnnd ohne das/ sölchs einfals sich nicht versehen/ vnnd deme nach vnordentlich streiten solten/ Liessen sie von der kegen wehre abe/ vnd flohen. Der förderste aber in der Flucht war Verdugus selbst/ sprang eylends in ein Raubschiff/ vnnd bemühete sich sambt den Soldaten/ das Schiff vom Land zubringen/ wie sie denn alle/ biß auff einen/ der verwundet/ nicht fortkommen konte/ dahinden bleiben muste/ gleichwol daruon kamen/ etc.

Verdugus wird auß der Stadt *Nomen Dei* getrieben.

Das XII. Capittel.

Wie *Centenus* vom *Caruiale* geschlagen/ vnd der *Viceroi*, als er das glück im Streit wieder *Pizarrum* versuchet/ vberwunden vnd geschlagen oder erwürgt wird.

WIe diese ding zu *Panama* vnd zum *Nomen Dei* sich zutragen vnnd geschehen/ vnter dessen schicket Gonzallus Pizarrus seinen Feldt Marschalch/ der auch sein Leutenant war/ Franciscũ Caruialem fort/ das er Didacum Centenum, der sich auffruhrs wieder jhn vnterstünde/ dempffete vnnd vntertrückte. Der trifft Centenum bey Potosiam an/ macht

sich

sich an jn/vnd schlegt jn auch. Es war aber der Caruaial kegen den gefangenen Centenischen Soldaten also hart vnd vnbarmhertzig/ das er sie alle mit dem Stricke hinrichten liesse/ Centenus selbst kam mit Ludouico Riuera, vnd einem Diener nehrlich daruon/flohe auff ein sehr hohes Gebirge/da Indianer wohneten/nicht weit von Arequippa, vnnd rettet also daselbst sein leben. Von sölchem Siege wuchse dem Caruaial der muht/das er mit gewapneter Hand/hier vnd dar an vielerley örte streiffte/ vorunrugiget meniglich/ mit Blut/ Mord/Raub vnd Brand.

Siehe wz Spanische art seye vñ vermöge.

Ciarchas plundert er/von dannen auß auch Arequippã, zoge darnach gen Cuſcon zu rücke/ wütet allenthalben/ mit stehlen/hencken/ vnsäglich/Vnnd in dem er die Beute/ wo er vermerckete/ das sies mit dem Könige hielten/ grewlich vnnd vnmenschlich marterte/zurzerrete/zurisse vnnd fienge/gebahret er nicht anders/ als were er gar von Sinnen kommen vnnd döricht worden.

Zu der zeit eben hielte sich der Viceroi im Popajanischen Lande/der Prouintz Venalcazaris, dahin jhnen Pizarrus, der jhme hefftig auff der Socken nach stund vnd eylete / getrieben hette/also das er jhme auch nehrlich entgangen war. Ob er nun gleich daselbst verborgen liegen muste/ vnnd seines Bruders Gefengknuß halben höchlich betrübet war/Jedoch/ do er (wiewol auß einem vngewiesen / erlogenen geschrey) vornahme/ das Pizarrus von Quitto sich gen Limam begeben hette/ vorstünde/ thete er sich der hoffnung / das Regiment wieder zu bekommen / vnnd an den Pizarrischen sich zu rechnen / sich nicht gentzlich abe. Derwegen er mit hülffe Venalcazaris vier hundert Spanier zu wegen brachte / mit denen er also in der ordnung fortzohe/ bis er gen Ottabalum kame. Da wurd er / das Pizarrus nicht gen Limam kommen / sondern jhm

Viceroi rüstet sich wieder.

stracks

stracks mit einem starcken Kriegsvolck entgegen zohe/ gründlich berichtet.

Ob dieser vnuorsehener Post oder Bottschafft/ entsetzet sich der Viceroi etlicher massen/ließ auff die Nacht/ hin vnnd wieder/ den Feind zu betriegen/ viel Fewr machen. Erhube sich demnach in der ersten Wache/ zoge eylends mit seinem Volcke vber Tesqua, ein sehr vnwegsamb Gehöltz/ vnnd fellsicht Gebirge/ ohne einiges ruhen oder stillhalten/ die gantze Nacht/vnnd ein gut theil des folgenden tages/ Darzu/ vnnd vorbrachte also einen sehr grossen Weg/ wie jhn denn die Indianer auch hierzu wol zu führen wüsten/ biß er endtlich matt vnnd müde/ für Durst schier sterbend/ nehrlich gen Quitton, da jhm denn ein Numidisch Weib ein Krug mit Wasser langete/damit er seinen Durst leschete/ kommen. An dem ort er mit fleis nach dem Kriegsvolck Pizarri forschete vnd hörete/ das er sehr starck were/entsetzet er sich wol ein wenig/ schepffet doch bald wieder einen muht/ Also das/ ob jhme gleich viel vom Krieg abzustehen/ Gonzalli glaub vnnd gnade zuuersuchen/riethen/doch zur antwort gabe. Er wolte lieber ehrlich sterben/als einem sölchen Mañe/einem Tyrannen nemblich sich ergeben/etc.

In deme auch der Viceroi des orts/ etlichen Bürgern nicht zu wol trawen wolte/zog er auß der Stadt Quitto, vnd lagert sich auff einer zimblichen ebene/ ein sechs Meyl weit daruon/Pizarrus aber als der an allen enden gute kundschafft hatte/wuste alles/wie es vmb seinen Feind geschaffen/ vnnd als er in erfahrung kam/das der Viceroi geflohen war/ vnnd durch was grossen vmbschweiff er sein Volck geführet hatte/ befohle er den Soldaten zu folgen/in willens von jhme/so lange er wieche/nicht zu lassen. Derwegen als er auch folgendes tages jhne in offenem Felde antraff/ sein Lager an des Feindes

des Lager schluge. Der Viceroi führete sein Kriegsvolck mehr mutiger vnd ruhmküner/als weißlich auß/vnd war bey der wiederpart auch kein wegerung zum streit.

Derwegen im ersten treffen die Hakenschützen Pizarri, das Kriegsvolck des Königes/ mit jhren Kugeln/ etwas sehr vbereyleten/ Denn auch bald der Reuter Flügel den König vmbgaben/ derhalben er dapffer sein Volck alles mitten vnter die Feind führete/ Die Reuter aber/ so vnter Cepeda, der sie führete/ ritten/ fielen dem Viceroi in Schlachtordnung/ vnnd brachen bald durch/ Vnter diesem einfal kam der Viceroi von seinem Rosse/vnd da er von wegen der schweren Rüstung vnnd Harnisch sich selbst nicht auffrichten noch stehen konte/ ist er also ein zeitlang vnter den erschlagenen/ Freund vnd Feinde gelegen/ biß ein Pfaff von Quitto ohn gefehrd für jhn vber passierte/vnnd sich etwas nahet zu jhm thete/ Sagte der Viceroi zu jhm: Laß mich zu frieden/ ich bin Viceroi. Da recht (sagt der Pfaff) du bist eben der/ den wir suchen/ Lieff derwegen von stund an zu Licentiaten Caruialen/ vnnd bracht jhm diese fröliche newe Zeitung/ Der war seines Bruders des Factors todt (den der Viceroi mit eignen Henden ermordet hat/wie gesagt) begyrig zu rechnen/ Eylete derwegen jnen also liegend zu durstechen/ hette es auch gethan/ wo nicht Petrus de Puellis, als er vom Pferdt absitzen wolte/ jhn abgehalten/ vnnd das jhm ein sölche that nicht rühmlich sein noch wol anstehen würde/ erinnert hette. Drumb schickt er ein Knecht hin/ der muste jhn abkülen/ den Schedel jhm abhawen/welchen denn Caruialis zu Quitton nachmals/an Galgen/da andere Vbelthetter hangen/ auffstecken liesse. Etliche waren mit solchem hohn noch nicht gesetiget/sondern zupfften dem Schedel den Barth auß/ Doch wurd endlich der Cörper auffgehoben/gen Quitton getragen/ vnnd des andern tages/

Viceroi wird von Pizarro geschlagen vberwunden vnd erstochen.

auß befehl des Gubernators ehrlich begraben. In der Schlacht oder Schermützel sind fünff Pizarrische Soldaten/der andern aber ein wenig mehr blieben. Nach gewonnener Schlacht brauchte sich der Gubernator des Siegs messigs/vnnd handelt mit den Feinden gnedig/Venalcazarem, vnangesehen/das er wieder jhn gestritten hette/verehret er vnnd schicket jhn wieder in seine Prouintzen/Wie denn auch sonsten etliche Hauptleute vnnd Befehlhaber. Den Kasten Verwalter Boniliam vnnd andere Quittensische gefangene Bürger/vorweiset er in die Prouintz Chilen/Sie aber bestelleten heimlich ein Schiff/vnd flohen in new Hispanien. Manuelem Statium, den öbersten Heuptman schicket er gen Guaiaquil in Portum Veterem, Lupum Aialam in Sausam, Alphonsum Mercadillum vnnd Dulacum Moram gen Trugillium. Als er nun die Stedte also außgetheilet/verordnet er nachmals seinen Leutenant Petrum de Puellis gen Quitton, von dannen zog er gen Regum, vnnd ward alda von mennigglich mit frewden empfangen.

Das XIII. Capittel.

Wie *Petrus Gasca* vom Keyser/die Empörungen in der Prouintz *Peru* zu schlichten vnd zu stillen abgesendet wird/Wie er an *Gonzallum Pizarrum* schreibet/vnd was die Pizarrischen vnnd die Auffrührer antworten/Item/viel Stedte vom *Pizarro* abfallen/vnd *Centenus Cuscon* einnimbt/etc.

Vnter

VNter diesen empörungen in dem Land Peru, kömpt dem Keyser Bottschafft/ wie der Viceroi von Limensern gefangen/ vnnd das Pizarrus vorsetzlich wieder den Keyser sich empöret habe/ darauß er sehr betrübet worden/ vnnd vber die Assessores hefftig geklaget/ die hierzu jhre vorwilligung gegeben.

Als er aber hinwieder/ das die vornembste vrsach sölches vnrahts vom Viceroi hergrüret/ vnd das er damit/ das er die Appellierung vom newen Mandat nicht leyden wöllen/ das Fewr zur auffruhr vornemblich geschüret/ berichtet/ ist er etwas gestillet worden. Damit aber das Land in grössern vnfall nit möchte gedeyen/ hat er für notwendig erachtet nach einen friedliebenden stillen Manne/ der die vorige Wunden heilen möchte/ etwa zu trachten/ niemants aber zu solchem handel bequemer erachtet/ als Licentiat Petrū Gascam, der ein Mañ einem listigen Fuchs ehnlicher als einem grimigen Lewen ware. Dem gab er den Titul eines Landpflegers/ mit vollstendiger macht vnd gewalt in allem was jhm von nöthen/ darzu gehörig war/ zu walten/ vnd was er bitten vnd begeren thete/ jhme folgen zu lassen. Vnnd würden diese ding mit Keyserlichen Gewaltsbrieffen/ die jhm denn zugestelt würden/ bekrefftiget/ vnd bestetiget/ damit ward er in Perusium abgefertiget. Er nam aber zwene Geferdten/ als Licentiat Ciancam vñ Renterium zu sich/ Schiffet Anno 1546. auß Hispanien abe/ hette guten Wind/ kam nach sieben Wochen vnd einem Tage/ nach seiner außfart zum Nomen Dei glücklich an/ Darnach zoge er zu Fuß nach Panama, vnnd so viel müglich/ forschet er auffs heimlichst vnnd fleissigste/ wie es vmb Pizarri Hendel geschaffen were/ Wenn er etwa von Pizarrischen/ warumb er auß Hispania abgefertigt were/ gefraget/

Wo man in einer Lewenhaut nicht kan hin kommen/ da muß man ein Fuchßhaut brauchen.

I.

Gascæ vorschmitzter Kopff der Feinde anschleg vnd vorhaben zu erfahren.

antwortet er jederman freundtlich / vnnd offtmals mit entdeckeтem Haupte. Er sey die Empörunge vnnd den Aufflauff in der Prouintz Peru bey zu thun/hinzulegen / Die Edict / so der Viceroi bracht hette/auffzuheben / vnd denen/so sich etwa versehen vnd vbel gethan hetten/gnade zu erzeigen/etc. ankommen/vnd sey ein höhester wünsch / die Prouintz ins alte wesen zu bringen/damit sie ehrlich vnd friedsamb mit vnnd bey einander wohnen vnd wandeln möchten.

Er redet auch vnter weilens mit den gemeinen Soldaten gantz freundtlich/hieß sie gutes muhts vnd frölich sein / er wölle es alles der gebür nach richtig vnd leichtlich schlichten/ mit nebener vertröstung/sie alle reich zu machen / Denn sein gantzes Datum sey dahin gerichtet / das die Prouintz jhr alt Recht haben möge/jedermeniglich sein Irthumb erkenne/ vnd dem Keyser gebürlichen gehorsamb erweise.

Als er nun also vnd mit dergleichen zierlichen worten bey jederman sich angeneme gemacht hette / strengete er mit zu/ Inoiosam an/das er jhme sein Kriegsvolck/vnd Armaden vberantworten wolte. Darnach schriebe er an Pizarrum des Inhalts/Wenn er das Regiment willig vbergeben / vnnd die Kriegsrüstung einstellen würde / solten jhme alle vorige Hendel/vom Keyser vergeben/vnnd die newe Gebott abgeschaffet sein/Er auch bey allem seinem Gutt vnd Habe geruglich gelassen werden / Er solte auch denen/ die biß anhero auff seiner seyten/vnd jhme beystendig gewesen / nicht aller dings getrawen / Denn so bald sie würden hören / das jhnen der Keyser Gnad vnd Fried anbieten thete/würden sie jhme alle die jenige/ denen er bißher sein heyl vertrawet hette / abfellig / schedlich vnd verderblich sein / etc.

II. Gasca schreibet dem Pizarro listig.

Da Pizarrus diß schreiben empfangen/ Ließ er die vornembsten zusammen fordern / begerete jhres Rahts drüber/ vnd

vnd solt ein jeder seine meynung vngeschewt eröffnen / Wie sie nun den Handel / lang hin vnd her berahtschlaget / vnd erwogen hatten / war das fast aller jhrer meynunge / das man erstlich / wie man möchte verhüten / das Gasca in die Prouintz nit eingelassen würde. Zum andern / solte man einen Legaten an den Keyser abfertigen / welcher jhnen vom todt des Viceroi gründlich berichtete / Darnach Königliche Mayestet zu Fusse fiele / vnnd bete / das sie gnedigst vnnd willig das Regiment der Prouintzen Gonzallo Pizarro volstrecken / vnnd bestetigen wolte. Wo sie nun solches bey seiner Mayestet erlangen möchten / wolten sie derselben eine grosse menge vnd Summa Goldes contribuiren vnd liefern. Als sie nun also geschlossen / fertigen sie Bruder Hieronymum Loaisam vnd Laurentium Aldanam in Hispanien abe / schrieben auch in jhrer aller Namen / dem Landpfleger Gascæ, dasselbe schreiben siegeln sechtzig Prouintzialen / so diese Lande mit eigner Hand erobert hetten / vnterschrieben auch sonst samptlich vnd sonderlich / vnd geben sie den Legaten mit zu vberantworten. Die Copia solcher schrifft ist folgendes lauts.

„Wir haben großgeachter Herre / das du zu Panama ankommen / vnnd von dannen in Peru zu schiffen bedacht seyest / verstanden / vnnd müssen zwar bekennen / wenn du etwas eher / vñ für des Viceroi tode kommen werest / solches vns sohe lieb / als nützlich gewesen were. Nach so vielen aber innerlichen Kriegen / vnnd so manches Spaniers tödtlichen abgang / ist deine zukunfft in diese Lande / nicht allein für sich wenig sicher / sondern wird grössere vnfelle gebehren. Darumb dünckt vns besser / gemeiner wolffart auch vnnd friede viel nützlicher sein / du kehrest mit diesen Abgesandten wieder in Hispanien / welche wir zwar zum Keyser abgefertiget / das sie jhme der empörungen vrsach vnd zustund / zu sampt vnserm Rahtlichen be-

,, dencken eröffnen/vnd den Keyser bitten sollen/das er Gonzal-
,, lo Pizarro, als einem/so in der Prouintz lang herkommen/de-
,, ren sachen wol gewohnet vnd sehr erfahren/ auch sonsten/ von
,, wegen seiner sonderlichen tugenden vnnd gaben/von allen bil-
,, lich/als ein Vatter des Vatterlandes/ gehalten vnnd geliebt
,, wird/der die Prouintzen in friede vnnd gerechtigkeit regieret/
,, auff das Königliche einkommen groß vnnd fleissig achtung
,, hat/vnd drüber fest helt/das Regiment zu erkenne/ volstrecke
,, vnd bestetige. Vnnd sind der zuuorsicht vnd hoffnung/ wir
,, werden wegen vnserer/ dem Keyser geleisteter dienst/ gehor-
,, samb/vnd bestendigens trew vnd glauben/so wir (vnangese-
,, hen/wie wir von seinen Abgesandten/Pflegern/Obersten/in-
,, nerlichen Kriegen / stetigem Raub / Plunderungen / darbey
,, auch wol sie des Königlichen einkommens nicht verschonet
,, haben/vbel vnd hefftig geplaget gewesen) jede zeit stetig vnnd
,, vnuorbrüchlich erwiesen haben / solche gnade gewißlich er-
,, langen.
,, Wir sind auch zweiffels ohn/ was wir / vns zu schützen/
,, in deme wir wieder sie zur Wehre gegriffen vnd greiffen müs-
,, sen/vnnd sonst gemeines Rechtens ist / Item/ von wegen vn-
,, sers Rechts dasselbige zu handhaben / dißfals fürgenommen
,, vnnd gethan / solchs werde der Keyser nicht vnbillichen oder
,, straffen. Darumb wir auch weder vmb vorzeihung / noch
,, gnade/begangener vbelthat vnnd vngebür / Sintemahl wir/
,, das wir in jchtem wieder jhn gethan hetten / vns gar nicht be-
,, wust/bitten noch flehen. Dich aber/wöllen wir/krafft vnd
,, vermöge deines ernstes vnd eyuers/denen wir kegen dem Got-
,, tesdienst vñ gehorsamb des Königs jede zeit an dir vermerckt/
,, vnnd gespüret / zum höhesten gebeten haben/ du wöllest wieder
,, in Hispanien ziehen / vnnd was etwa zu ergetzung diesen Pro-
,, uintzen nach deinem verstand vnd weißheit / beförderlich vnnd
von

von nöthen seyn/achten würdest/ desselben seiner Königlichen ‹‹
Mayestet selbst/ vnd kegenwertig erinnern/ Vnd das du denn ‹‹
solches thun werdest/ wöllen wir vns vngezweiffelt zu dir end- ‹‹
lich vertrösten vnd versehen. ‹‹

Sie schrieben auch darneben/ an Inoiosam (vnnd Pizarrus hatte Laurentio Aldanæ solches sonderlich befohlen) das er Petrum Gascam mit fünfftzig tausent Ducaten verehret/ in Spanien abfertigte/ Oder do es jhn geratener dünckte/ jhnen erwürgete/ vnd seinen feyrabend gar gebe. Als bald nun Laurentius Aldona in Panamam kommen/ die Brieff brachte/ zeigt er/ was jhm befohlen were/ dem Cascæ an/ vnd verwarnet jhn/ für hinterlistiger gefahr seiner Feinde/ so auff seinen todt bestellet weren/ sich wol vorzusehen/ vber das vermeldt er jhme auch/ es würde/ Pizarrus/ das er also ins Land Peru zöge (wiewol es nicht ahn/ das viel Leute/ die richtig kegen dem Könige gesinnet weren/ solches gern sehen würden) nymmermehr mit gedult vnd willen leyden werden/ etc. Ob nun wol ferner Inoiosa keins wegs dem Gascæ die Classem oder Armaden zu vbergeben/ als der noch dem Pizarro seiner vorheissener trew vnd glaubens eingedenck/ sich vberreden lassen wolte/ Jedoch/ als er letzlich die Keyserliche Brieffe/ in denen/ allen/ so von Pizarro dem Könige zufallen würden/ aller vorbegangener Hendel vorzeihung/ einvorleibet war/ gesehen hatte/ ließ er sich erweichen/ jhme die Armada (wie denn endlich geschahe/ zu vberantworten/ erweichen.

Inoiosa verehret dem Gasc. Pizarri Armaden.

Als nun Gasca so leicht zu diesem wichtigen handel/ ohne welchen er sich Pizarrum zu bekriegen/ vergeblich bemühet hette/ gelangete/ würden höchlich erfrewet/ vnd wie er Inoiosam zum Obersten/ so wol als er vor war/ vber die Armaden setzete/ Also ließ er einen jeden Befehlhaber bey seinem ampt/ vñ würden/ wie er sie zuuor gehabt hette/ auch. Ließ auch vom (Nomẽ Dei)

Gasca locket die Haupt vnd befehls Leute seiner Feinde mit Geschencke.

Dei) etlichs grosses geschütz vñ stück Büchsen bringen/welche er auß Hispanien dar geführt hette. Darnach schicket er Brieff an die Amptleute vnd Pfleger zu Mexico, Guattimala, Dominica, Nicaragua, das sie jhme Pferde/Soldaten/ Rüstung vnnd Prouiand bey die hand schafften/ Nam auch Geldt auff bey den Kauffleuten/für die Soldaten/ Fertiget Laurentium Aldanam mit dreyen Schiffen abe/ die Brieff von der Keyserlichen verzeihung vnnd abschaffung des newen Edicts gen Perusium zu publiciren.

Freunde so jhrer trew nach dem glück endern.

Dieser segelte nun zu Panama weg/ kam keines orts wieder zu Lande/biß er in Calliaum, den Port Limæ angefahren/ von dannen fertiget er ein Schiff nach Trugillium, das ander nach Arequippam, auff das an vielen örten zu gleich auff ein mahl die Keyserliche schreiben publiciert, vnnd der Armaden abfall/rücht vnnd kundtbar gemacht würde/ Dannen hero es sich auch nachmahls zugetragen/das/ nach deme das gerücht vom abfall Inoiosæ mit der Armaden/ weit vnnd breit/ lautbar worden/ das mehrertheil der Stedte/ von Gonzallo Pizarro auch abfielen/vnd sind erstlich Didacus Mora, zu Trugillio vnnd Rodericus Salazar zu Quitto abgefallen/ vnter welchen dieser Petrum de Cancellis auff einem Faulbette liegend/ mit einem Stoßdegen erstochen/ Item/ Franciscus Vlmeus als er zuuor drey Bürger in der Insul Puna auffgerieben hette/ zu Guaiaquil, Emanuelem Statium, erwürget/ Welche Mörde gleichwol/ weil albereit das Keyserliche Panier/wieder die Rebellen vnd Echter/ außgesteckt/ fliegen thete/ vngestrafft begangen würden.

Als ich nun in solchem Vngewitter in Portu Veteri ware/name Didacus Mendez Lupum Ailam gefangen/ Hauptman Moralem aber ließ er hencken/ Dieses alles geschahe mehr auß vnsinniger rachgyer/ als auß gutem eyuer zur Gerech-

rechtigkeit. Didacus Centenus wurde auß dem Gebirge/ darein er sich verkrochen/ von Didaco Aluare erfür gelocket/ Deme gesellet er sich auch zu/ vnnd thet jhm beystand. Als nun sich teglich mehr hierzu schlugen/ also/ das der Spanier in die achtzig zusammen kamen/ nam Centenus dieselben zur hand/ eylete nach Cuscon, die Stadt im Namen vnd von wegen des Keysers einzunehmen. Dazumahl aber war Cusco mit drey hundert Soldaten besetzt/ Derer Oberster war Antonius Robles, vnd wolte dieselben bald dem Pizarro zugefüret haben. Do aber solches Centeno verkundtschafft wird/ vberfiel er die Stadt bey nächtlicher weile/ da die Soldaten sicher waren/ vnnd sich alle zur ruhe begeben hatten/ In dem Lermen würden viel erschlagen/ mehr verwundet/ der Oberste selbst wurde gefangen/ vnd ließ jhm Centenus den Kopff abschlagen. Den andern gemeinen hauffen/ weil er kein Haupt/ sondern dasselbig verlohren/ bracht er bald vnnd leicht vnter den gehorsamb des Keysers.

Durch diese Victorien oder Sieg/ ward Centenus mutig/ brach zu Cusco auff/ zog nach Potosiam wieder Alphonsum Mendozzam vnd Iohannem Silueiram, Diese beyden waren Pizarri Leutenanten/ hatten ein starcke anzal Kriegsvolck bey sich/ des orts/ seines hieuor abgeredeten bescheids erwartende. Als sie aber vermercken/ das Centenus auff sie zuziehe/ begegneten sie jhme/ stelleten sich mit jhren Soldaten/ bey jhme willig ein/ Als er nun sich also gestercket hatte/ nam er die enge/ des Tiquacacensischen Sees ein/ legert sich dahin mit seinem Kriegsvolck/ der meynung/ das er alda des Landpflegers warten/ vnd auch dem Feinde alle Paß vnd Strassen verlegen wolte.

I. Als der Keyser in Deudtschlandt wieder die protestirenden Stende Krieg führete/ kam jhm durch Didacum

cum Aluarez des Viceroi Velæ Blutsverwandten Freund/ vnd Franciscum Maldonadum, Pizarri Haußgenossen Botschafft/ ein von allen sachen / die sich in Peru zugetragen hetten. Man konte aber dem vnrath so bald nicht helffen / darumbdas der Keyser beyde zu Castella nicht war / noch auch/ weil er vnterweilens kranck / sich mit schweren Hendeln nicht bekümmern durffte. Endlich wiederrahts/ Petrum Gascam, der dazumal der Spanischen Inquisition, als ein Raht zugethan/vnd verwand war/zu gebrauchen / Welcher ein vorsichtig gehertzt Mann war / dessen gemüt vnd geschickligkeit der Keyser in vielen schweren wichtigen Sachen / als bey der Kriegsrüstung/ für wenig Jahren zuuor im Reich Valcutiæ, wieder die Türckische vnd der Moren Armaden/ dauon man sagte/das sie auff Hispanien rückete/etc. Vnd in andern hendeln/so vornemblich zum Ampt der Inquisition, vnnd der bekerung der Vngleubigen gehörig sind / versuchet vnnd erfahren hette / Gab demselben volmechtigen Regiments gewalt/ neben abschaffung der harten Edicten / die den Viceroi Blascum Velam in noth vnnd verderben gebracht hetten / Vnnd Summa/in den Prouintzen alle streitige Hendel ab vnnd bey zu legen. Darkegen er/als der wol wüste / das man mehr mit Raht vnd List/als mit gewalt auß richten könte / kein höhern Titel/als Præsidis, das ist / eines öbersten Cammerrichters begerete/gab sich auch für nichts mehr öffentlich auß/als für denen der gesand were/ Das er meniglich verziehen/vnnd auff die aller leidenlichste vnd lindeste mittel/alles in vorigen stand bringen möchte. Doch nam er vom Keyser Brieff/ Siegel vnnd Handschrifft / damit er/ wo es von nöthen sich zu schützen/vnd Soldaten zuwegen zubringen / darauff zu beruffen/ vnd sich zu behelffen hette. August. Zarat. Histor. Peru. lib. 6. cap. 6.

II. Es

II. Es hat *Petrus Gasca*, *Gonzallum Pizarrum* in einem langen schreiben ermanet / das er des Gubernators Ampts abstehen / vnnd sich willig dem gehorsabmb Keyserlichem gewalt vnnd gebot vntergeben wölle / Dessen Copiam findet man beym Aug. Zarat. Hist. Peru. lib. 6. cap. 7. Solchs schreiben hat er jhm durch Petrum Hernandum Paniaguam zugeschickt / in massen auch das Keyserliche schreiben an Gonzallum Pizarrum Anno 1546. Der inhalt solches schreibens ist wie folget.

König.

WIr sind Gonzalle Pizarre, beyde auß deinem schreiben / deßgleichen durch anderer Leut anzeigung von den Empörungen vnd aufflauffen / auch andern sachen / so in *Peru*, von der zeit an / do der *Viceroi* vnser Stadthalter *Petrus Blascus Nunez*, vnnd mit jhm die Beysitzer vnserer Cammer / hinein geschickt sind worden. Darumb das sie dem newen Gebott vnd Edict zum billichen Regiment / vnd die Einwöhner freundtlicher zu halten / von vns gestellet / scharff vnd stracks nachgangen / sich zugetragen / vnnd begeben haben / nach der lenge berichtet worden. Vnd sind zwar gewis / das weder du / noch die jenige / so deines theils sind / der meynung abgetretten seyen / das jhr vnsere Botmessigkeit zu gehorsamen / euch verwegert / sondern al-

leine darumb / daß jhr die scherffe vnnd den ernst so der *Viceroi* bey denselben/in deme er kein Appellation von jemand annehmen noch zulassen wöllen/ etlicher massen also ableynen wöllen.

Derwegen/als wir des grundes der warheit berichtet / vnnd zu gleich auch *Franciscum Maldonadum* von dir vnd den Einwöhnern der Prouintzen abgefertiget/gehöret haben/hat vns für gut angesehen/ *Licentiaten Gascam*, der heiligen allgemeinen Inquisition verwandten/vnd vnsern Raht/ mit vollkommenem gewalt vnnd befehl abzufertigen/ das er alles/was in dem Lande zu friede vnd ruhe diene/ vnd was jhn für gut ansehen wird. Ferner / das zum Gottesdienst zu der Prouintz Ordnung vnd Zier/ auch zu nutz vnserer Lehenleute förderlich sein möchte/anordene vnnd anschaffe. Derwegen befehlen vnnd legen wir euch auff / das/ was obgemelter Licentiat in vnserm Namen euch sagen/vnnd gebieten wird/jhr haltet/vnnd sölchen gehorsamb leistet/ als wenn wir es euch Persönlich aufferleget hetten/ vnd jhme / womit jhr könnet / auff das er vnsern befehl desto besser außrichten möge / beförderlich vnnd behülfflich seyet. Wie wir denn zu euch vnuerlaßlich vns versehen. Vnd sollet ferner wissen/ das wir aller ewer wolthat vnd dienste vns erwiesen / eindenckend

ckend sind/vnd eingedenck sein/auch was dein Bruder der Marggraff *Franciscus Pizarrus*, ehrlichs vñ redlichs zu erhaltung vnsers Reichs vorrichtet/an euch vnd ewern Kindern zu seiner zeit erkennen/vnd samptlichen vergelten wöllen. Auß *Venelo* 16. Tag *February, Anno M. D. XLVI.*

Jch der König/etc.

Auß befehl S. Mayestat.

Franciscus de Eraso.

Das XIV. Capittel.

Wie von den fürnembsten seinen Freunden *Gonzallus Pizarrus* verlassen/vnnd *Centenus* von jhm vberwunden wird.

ALs nu vnter dessen *Pizarrus* in der Stadt Regum sahe/wie jme die jenigen/so seines theils gewesen/erbärmblich abfielen/vnnd das seine Freunde mit dem Glück zurstoben vñ zurflogen/vornemblich aber die/so seines vornemens anfenger vnnd vrsach gewesen weren/Jtem/das Inoiola, auff denen er sein vornembst Datum vnd Hoffnung gesetzt hatte/die Armaden dem Gascę verrahten/vñ das sich alle seine Bundsverwandte/Völcker/wieder jhnen rüsteten/hat solches jhme wol grewlich vnd bitter wehe gethan/Jedoch ward er dennoch nicht kleinmütig/oder verzageter/als obs aller ding alles verlohren

Gonzallus Pizarrus ist geherzt vnd vnerschrocken in wiederwertigkeit.

lohren/sondern stund in steter hoffnung / die Sachen würden noch alle gutt werden. Darumb schicket er Iohannem Costam mit zwey hundert Soldaten gen Trugillium, wieder Didacum Moram, Als dieser aber / das Didacus nach Cassiamalcam gezogen / vnnd stercker denn er were / berichtet wurde/kehret wiederumb gen Limam, Do jhn denn Pizarrus bald mit einem sterckeren Kriegsvolck gen Cuscon abfertigte/ Das er Centenum, von dem er achtet/ dz er daselbst sein würde/ herauß triebe. Bald hernach / als dieser wegk war/kam Laurentius Aldana, mit vier Schiffen/im Limensischen Port an/darob Pizarri Kriegsvolck sehr hefftig erschrecken thete.

Als nun allenthalben vbel stünde/ verliessen auch diese beyde Iohannes Roias vnd Alphonsus Maldonatus den betrübten Pizarrum, Vnnd weil er sorg hette/es möchten noch mehr von den seinen zum Feinde fallen/Nahme er jhm für/von Lima nach Arequippam sich zubegeben. Es konte aber auch dieses fürnemen des Licentiaten / Caruialis flucht nicht hindern/Denn er mit seinem gantzen Haußgesinde/Verwandten vnd Freunden von stund an von Gonzallo abtrünnig wurde. Dieser abfal thete dem Gubernatoren auß der massen wehe/ Denn Caruialis war der fürnembsten einer / vnter allen seinen Hauptleuten/denen auch Pizarrus für allen Freunden am aller meisten geehret hette.

Pizarrus wird durch die abtrünnigkeit seiner vornembsten freunde höchlich betrübet.

Als er demnach auß Lima weg zog/ schicket er auff der Post/Brieffe an Iohannem Costam, in denen er jm befehl thete/auffs aller eylendeste gen Arequippam zukommen/Vñ da Pizarrus auff der Reyse nit weit von Guamanga war / verlies jnen auch mit dem meisten theil seines Kriegsvolcks der Feldt Marschalch/Hauptman Martinus Vlmeus, das er also eins theils zu Arequippam, Laurentius Aldana aber / hinkegen zu Lima einzoge/ vnnd des Königs Panier daselbst auffrichtete/

vnd fliegen liesse. Nach deme Iohannes Costa wieder kommen/vnd der Gubernator bestürtzt war/nam er jnen zusampt den andern Freunden/die noch glauben hielten/zu rathe/vnd befragte sie/wie es nun auffs beste vorzunehmen were/Denn es nun nicht mehr vmbs Regiment/sondern vmb jhre Wolfart Leibs vnnd Lebens zu thun were/vnnd weil die hoffnung das Land zuerhalten/verlohren/müste man allein darauff bedacht sein/wie doch das Leben zur Außbeute dauon zu bringen were. Do aber nun alle im Raht fürs beste ansahen/das man sich außdrehen/newe Land suchen müste/darzu denn das Land Chile für bequem geachtet wurde/stellete Pizarrus sein Kriegsvolck in die Ordnung/vnd befahl/das sie also darinnen fortziehen solten/derer war an der anzal gar fast bey fünff hundert Spanier/Doch waren auch viel Judianer/Köche/vnd Trosser darunder.

Dieweil auch Pizarrus bedachte/das er stracks wegs an den ort hindurch muste/da Centenus mit zwolff hundert Spanier den obermelten engen Paß verschlossen hatte/hies er Fräciscum Spinosam, mit dreissig Reutern neben dem außfluß des Tiquacacensischen Sees hinziehen/dem Feinde die gedancken zu machen/als wolte oder würde er diesen wegk hernach rücken/vnd also jhnen an jenen ort/von seinem Verhüdern wegbrechte/Er aber/nach dem er den Feld Marschalch mit dem gantzen hauffen ein andern Weg für sich hin geschickt hette/nam seinen Weg durch Vascouium zu Guamanga, vber ein grawsamens gehes Gebirge. Do er vngefehr einen Pfaffen/der Kundtschaffer von des Keysers Kriegsvolck war/denen er auch bald hencke̅ liesse/funde. Centenus von Hauptman Olea, der sich von Pizarro zu jm begeben/von desselben vorhaben berichtet hette/brach an seine̅ ort auff/vn̄ eylete gen Pucoranū.

Als nun Pizarrus, das der Feind stracks auff jhn zuzöge/

vnd das er mit dem Holtz Guarina, vnd von Feinden vmbrin-
get were / vermerckete / Schicket er an Centenum, vnd ließ jm
sagen: Er were vorhabens selbst willig des gantzen Landes
sich zu vorzeyhen / darauß zu weichen / vnd sich in Chilen zu be-
geben / Darumb er jhm einen freyen Paß vnnd durchzug ver-
gönnen wolte. Centenus aber schlug jhm das abe / vnd bath
jhnen / das er sich jhme auff glauben in seine gewalt ergebe.
Pizarrus aber sagte / Du bist nicht König / das ich mich dich
ergeben solte / sondern newlich meins Schutzverwandter / vnd
mein Haußgenossen gewesen / Wie ich aber vielleicht deines
willens vnd begerens so bald nicht gestattet / wiltu dich wieder
mich zur wehre stellen vnd rüsten.

Nach dieser antwort / wurff Centenus vber dem Außflus
des Tiquicacensischen Sees die Brücken abe / kame gen Pu-
coranum, lagert sich etwa wol ein vierdhalb oder etwas mehr
Deudscher Meyl von Pizarro, vñ versahe sich vngezweiffelt /
desselben Soldaten würden sich alle zu jhm begeben. Als er
aber von jhnen nichts vermerckete / rücket er dem Feind ein
zwo Meyl neher / vberantwortet das Kriegsvolck Alphonso
Mendozzæ, vnnd Iohanni Siluerae seinen Leutenanten / gab
krancken für / an einem Seyten wehe / vnnd legert sich mit Io-
hanne Solano dem Bischoff von Cusco, an einen sichern ge-
warsamen orte. Hierauff Alphonsus Mendozza vnnd sein
Gesell / als die den Feind für sich anzugreiffen / entschlossen /
machen jhre Schlachtordnung / auß verachtung des Feindes /
plumbs vberhin / vnnd vnfleissig / meinten es stünde der Sieg
nun mehr gar in jhren Henden / dürfften gar keins glücks /
trieben viel hönischer spöttischer wort vnd rede / sich vnteran-
der zum treffen zu reitzen / in deme sie sagten / sie wolten den Pi-
zarrischen Mans gnug sein / vnnd wenn derer noch drey mahl
so viel weren / etc.

Als

Als nun Caruial von Kundtschaffern die gelegenheit der Ordnung vnd des orts/ da der Feinde Kriegsvolck in der ordnung stünde/ vernommen hette/ macht er sich von stund an zum Pizarro, vnd sagte: Gestrenger vnd gebietender Herre/ Gubernator/ warumb gehen wir doch die Verrehter nit an? was seumen wir vns? oder worauff warten wir? Es stehet doch (bey Gott) der Sieg in vnsern Henden/ Ordnet zugleich seine hauffen auch/ zog mit dem mehrern theil der Hakenschützen für der Ordnung des andern Kriegsvolcks her/ fiel damit eylend dem Feind in seine hauffen/ vnnd thet mit den Hakenschützen ein grossen schaden. Alphonsus aber Mendozza, so viertzig Schützig bey sich hatte/ traff mit allen seinen Reutern auff einen Flügel/ bey deme Pizarrus war/ hette denselben leicht in die flucht gejaget/ wo nicht Caruial vmb sein Kriegsvolck/ denselben ein Hertz einzusprechen/ auff vñ abe geritten/ vnd zugleich/ in was gefahr der Gubernator were/ vermercket hette. Darumb schrye er Iohannem Torrem an/ rieff jhme bey seinem Namen/ vnd sagte: Wolhero/ wolhero/ vñ dran/ Laßt vnserm Patron zu statten vnd zu hülff kommen/ denn er leydet noth/ vnd wo jhme nicht in der zeit hülffe gethan wird/ möchte es mit jhme vbel außreissen. Do nun derowegen diese bald fertig/ zum Pizarro rücken/ ergentzen sie nicht allein das schlagen/ vnnd seine ordnung/ so albereit getrennet war/ sondern weil sie auß allen Leibskrefften nach dem Sieg sich bearbeiteten/ trieben sie den Feind zu rücke/ vnnd wandelt sich das glück/ das die Centemanischen/ weil sie dem nachdruck der Feinde nicht vorstehen/ noch denselben erleyden mochten/ jhre ordnung selbst trennen/ vnd sich also vom Feinde vberweltigen vnnd schlagen liessen. Do nun Centenus in seiner Halstadt die flucht seines Kriegsvolcks iñen wurde/ erwartet er nicht des Bischoffs/ sondern sprung auff ein Pferdt/ vnnd

Schlacht Pizarri mit Centeno.

gab die flucht/etc. Auff Pizarri seyten blieben bey achtzig Spaniern/auff der Walstadt/vnd würden Cepeda vnd Iohannes Costa verwundet/auff des Feindes aber/sind bey fünffthalb hundert/vnter welchen Iohannes Siluera vnd etliche Hauptleute waren/auffgangen/etc.

Nach erlangetem Siege/schickte Pizarrus Caruialem mit dreissig Hakenschützen nach Arequipam, ob er etwa Centenum in der flucht ergreiffen möchte. Als er aber Centenum nicht antraff/zoge er in die Stadt/plundert etliche Bürger/nam jhn jhr Geldt/vnd zoge seines wegs. Es befahl auch Pizarrus Hauptman Bombadiliæ mit so viel Soldaten nach Ciarchas zu ziehen/vnd was er da von Pferden vnnd anderer Rüstung fünde/mit sich zu nehmen. Machicaum ließ er neben andern sechs Spaniern hencken/darumb das sie anfangs des treffens zum Centeno feldflüchtig waren wordē. Den andern erzeigt er gnade/weil sie zusagten/das sie hinförder jhme trewlich beystand thun woltē. Als er die ding vorrichtet/brach er zu Guarina auff/zog nach Cuscon, do sich die Bürger für jm mechtig sehr fürchteten/da lies er Licentiat Marcellum sampt andern zwölffen/den vornembsten in der Stadt hencken/jhme aber Rüstung vnd Waffen von Gold vnd Silber machen/befestiget die Stadt mit gewahrsamer Wache/vnd einer starcken besatzung.

Es schreiben etliche/Caruial habe Pizarrum verwarnet/das er den Soldaten/so er auß Centeni Kriegsvolck schreibē lassen/sampt etlichen andern mehr ja nit getrawen solte/Deñ wenn es die gelegenheit etwa geben/würden sie jne verrahten/sondern viel mehr nach der Chilensischen Prouintz wandern/vnd wo er durch zöge/alles plundern/brennen vnnd verhergen solte/Damit der Feind/wenn er jhm nach folgete/von wegen des mangels/der Victalien/Prouiand für die Soldaten/vnd

Fütte-

Fütterung für die Pferde/nit fort/ oder jm nachkommen konte/etc. Pizarrus aber habe geantwortet: Er hette bey jhm beschlossen/entweder die Prouintz zu erhalten / oder dz leben drob zu lassen. Darauff Caruial schrecklich hinwieder geflucher vñ gesagt: Gestrenger Herr Gubernator/ do es je also sein soll/ so lasts also hingehen/ich habe je so ein starcken Halß / als ewer Herrligkeit.

Hette aber Pizarrus diesem weisen raht gefolget/würde sich Gasca, sampt seinem Kriegsvolck / jhnen / zu verfolgen vnnd nachzujagen/vergeblich bemühet haben / vñ vngeschaffter sachen in Hispanien wieder ziehen müssen. Aber Pizarri hendel müsten ein solchen außschnit gewinnen/ etc.

Das XV. Capittel.

Wie Gasca in *Peru* vberschiffet / *Pizarrum* schlegt vnd vberwindet/ vnd *Carualem* sampt den andern Schüldigern vnd Vbelthätern am leben straffet.

VNter dessen segelt *Gasca* mit zwölff Lastschiffen / so eins theils gros / eins theils zimblich vnd mittelmessig/vnnd fast alle mit Wahr beladen waren / vnnd 500. Spaniern/ welche er auff alle Schiffe außgetheilet hette / von Panama abe/ auß denen nam er ein Liburnicam schnell zwey ruderig Streitschiff/welchs er mit Rudern treiben wolte/ sein vornemen aber vnd mühe war vergebens / Denn er konte nicht/von wegen der schnelheit des Wassers/so dessen orts vnterweilens/ als ein Bach lauffet/wol fortkommen. Als er derwegen dem Wasser zu kegen schiffte/vnnd nehrlich/ als zu Winters zeit/ durchbrechen mochte/ist er doch endlich mit nöten in den Port Mantæ kommen.

Es trug sich aber zu/ das eben zu der zeit Franciscus Vlmeus den alten Port/ mit achthalb hundert Soldaten besetzt innen hatte/ welcher/ als er von des Landtpflegers zukunfft berichtet/ jhme mit Didaco Mendez vñ andern Bürgern mehr/ jhnen zu empfahen/ außzogen / am Meer begegneten. Vnnd als bald von jhnen berichtet wurde/ wie es vmb Pizarri Hendel geschaffen / vnnd wie gar fast alle Stedte / jhme abfellig worden weren/ er darob wol vnmeßlich erfrewet worden/ als er aber darneben/ das Moralis vnnd Hauptman Emanuel Statius todt/ auch andere viel Bürger mehr/ vmbkommen werē/ berichtet/ ward er sehr vnwillig/ vnd strafft sie mit diesen worten/ In deme jhr vorgebet/ das jr dem Könige zu dienst seyet/ vbet jhr vnter der gestalt des gehorsambs/ ewer eigene Rache/ welches gantz vnrecht/ vnnd bedarff der König dißfals ewers gehorsambs durchauß nicht. Er machte sich aber von dannen bald auff/ schieffet abe/ vñ lendete zu Tombesia schnel an/ schicket auch alda einen Hauptmann nach S. Michael in die newe Stadt/ der/ die vom Pizarro abgefallene zusammen lesen solte / vnnd fordert als bald gleich zu sich Mercadilium den Hauptman auß Pracamoren, Es kamen auch bey jhme in kurtzer zeit/ Salazar von Quitto, vnd von Popajano Venalcazar, auff sein erfordern/ mit vielen Spaniern an/ vnnd nach dem jhm Botschafft kommen/ das Didacus Mora, mit einem stattlichen starcken Kriegsvolck zu Cassiamalca were/ vnd von allen örten jme hülff zugeschickt würde/ schrieb er an den Pfleger in newen Hispanien/ mit vermeldung/ das er jhn dißmals der mühe/ jhme hülffe auffzubringen/ verschonen wolte/ Sintemahl er derselben nicht bedürfftig were. Gleiches inhalts schreiben schickt er auch an die Befehlhabere zum Nomē Dei, Nicaraguæ, vnnd an andere örte mehr/ dahero er hülff begert hatte/ Vnnd kam demnach deren keiner/ als Licentiat Rami-

Spanier haben viel heimblichs neids halben erwürget vnd sich mit der sachen beschonen wöllen.

res,

res, der ein Schiff mit Soldaten vnd Prouiand beladen/ dem Gascæ zu führen thete.

Vnter dessen fertiget Gasca mit dem meisten theil des Kriegsvolcks Inoiosam vbers Gebirge/abe/ das er die Spanier/ so zu Saula waren/ zusammen brechte/ Er aber reisete zu Wasser gen Trugilium, da er von Centeni niederlage/ berichtet wurde/ welche jhme so wehe thete/ vnd bange machete/ das er gleich ein zeitweil bedenckens hatte/ vnd auff der wage stunde/ ob er fortziehen wolte. Biß letzlich die seinē/ als er so furchtsamb war/ jhme ein Hertz einsprachen/ vnd jhnen/ er solte vmb der einigen niederlage willen/ sein vorhaben keins wegs einstellen/ Denn er Soldaten halben starck gnug were/ seinem Feind obzuliegen/ vnnd jhn zuschlagen/ ermaneten. So dieneten auch die Soldaten des feindtlichen Kriegsvolcks/ Pizarro mit vnwillen/ vnnd würden ohne zweiffel/ wenn sie des Königs Fahnen sehen würden/ bald abfellig werden.

Durch dieses erinnern/ stellet er sein Hertz zu frieden/ hielt wieder raht von Kriegssachen/ schicket Alphonsum Aluaradum nach Limā, die Fehnlein so Laurentius Aldanas zusammen gebracht/ zu sich zu nemen/ In massen er auch viel Kundschaffer von Indianern/ so wol als Hispaniern/ welche die reysen vnd anschlege des Pizarri vorkundschaffen vnd außmachen solten/ abordenet vnd abrichtet.

Als nun Gasca mit diesen hendeln zu thun hatte/ kamen der Bischoff von Cusco vnnd Alphonsus Mendozza, mit ein wenig vbrig Soldaten vom Kriegsvolck gen Trugillium, deßgleichen Didacus Mora von Cassiamalca, Petrus Inoiosa, vn̄ andere Obersten/ ein jeder von seinem ort/ stiessen allerseits jhr Kriegsvolck zusammen/ also/ das der Landpfleger nicht ein geringe anzal/ als nemblich/ in die fünfftzehen hundert Soldaten zusammen brachte. Derowegen er/ was noch vbrig zu Gasca rüstet sich weidlich.

thun war/zuuorrichtẽ anfieng/in dem er nemblich musterung hielt/die Wehren besahe/das Fuhrwerck/dz Geschütz darauff fortzubringen/besseren vnd flicken/ auch ein grosse anzal Eysene Kugel schmieden/ Spieß vnnd Helbarden machen liesse.

Do nun diese ding alle gefertiget waren / zog er mit dem gantzen helen hauffen auff/Die Indianer müsten die Wahtsecke vnd Prouiand auff jhren Achseln tragen / waren an eine länge reige / damit sie nicht entlauffen möchten / zusammen gebunden/Weil sie aber vberladen würden/konte der mehrertheil dem hauffen nit folgen/Etliche/so ohne das müde / engstiget der durst dermassen/ das sie darob ohnmechtig würden/ vnd zu boden fielen. Derwegen die Spanier dieselben/ weil sie sich nit auffraffeln konten / vollends ohne alle barmhertzigkeit todtschlügen. Etlichen/so Ketten vmb die Helse hetten/hieben sie die Köpffe abe/damit sie dieselben nicht auffiösen / noch etwa sich lang seumen durfften/durch etliche stiessen sie jre Wehren/so weit sie gehen wolten/etlichen hieben sie Hende/ Füsse/ Arme vñ Schienbein abe/liessen sie also jemerlich zur stümelt vnd zerhacket liegen. Summa/sie hielten mit den armen Leutẽ erbermblich hauß/biß endlich der Landpfleger gen Sausam, die Indianer aber gen Guamangam anlangeten vnnd kamen.

Spanische tugent vnd dapfferkeit pfu dich Spanischer blutiger Teuffel.

Als er nun auff der reyse war/stieß jhm Valdiuia, so jme auß dem Land zu Chile zu hülff kam/auff / vñ nach deme Cẽtenus. Do er aber ins Land der Andagolianer verrücket war/ wurde jhm gar fast sein gantz Kriegsvolck kranck/vnd solches von wegen der vngesunden Speise/ vnd schedlichen Säfften/ in deme die Kriegsleute nur vnreiffen gekochten / oder ein wenig gedörreten Maitzen/essen musten. Deßgleichen auch des stetigen regens/ vnd ohne das feuchter vnd sumpffiger Erden halben/Biß so lang sie vber das Wasser Abancaiam kamen/ aldar brachten die Einwöhner vnnd benachbarten Völcker

Victalien zur hand/ dadurch die Soldaten etlicher massen wieder erquicket/ vnd gestercket würden.

Do nun der Landpfleger an dem ort/ das die Feinde alle Brücken auffgehoben/ vñ abgeworffen hetten/ verstunde (welche Brücken aber vber die Wasser sie also machten) Sie nehmen Gerten von Bewmen/ wie bey vns dz Zeunsal von Weiden ist/ die bindet man zusammen/ darnach schrencket vnnd flicht man sie in die querch/ vber eingelegte Stecken/ das es ein form wie ein Netz gewinnet/ vnnd plöcket denn solche Hürten auff beyden seyten oder Vffern fest an. Ob aber wol zu Roß darüber nicht zu kommen/ so kan man doch zu fuß wol darüber wandern. Do nun (sage ich) dem Landpfleger/ das sölche Brücken abgerissen weren/ angesaget wurde/ musten die Indianer solche auffs new wieder zurichten vnd machen/ Welchs denn die Indianer in vngleublicher eyle vnd schnelle vorrichten. Derwegen das Kriegsvolck vber den Fluß Apurimam, nicht weit von Cusco, außgenomen etlich wenig Soldaten vñ Pferde/ die vom geschwinden lauff des Wassers vberweltigt/ hingerissen würdē/ ersoffen vñ vntergingen/ vnbeschedigt fein geführt wurde. Inoiosa vñ Petrus Valdiuia, als sie jenseit des wassers kommen warē/ namen einen hohen Hügel/ der von natur feste war/ mit 70. Hakenschützen ein/ hielten daselbst Wache/ biß das Kriegsvolck gantz vber gesetzt hatte. Wie sie aber den ort nehrlich eingenomen/ zeucht Iohan. Costa mit 50. Hakenschützē auß der Stadt Cusco, auch nach diesem hügel/ jnen zu seinem vortheil einzunemen/ Vñ aber der feind auff der höhe haltend/ innen wurde/ zog er von stund an wieder zu rücke in die Stadt/ vermeldete dem Gubernatorn/ wie der Feind vorhanden/ vnd der Landpfleger vber das Wasser setzete. Derwegen er sich 900. starck mit Spaniern vnd viel Indianer auß Cusco machete/ dem Feind vnter augen zuziehen/ vnd schlegt bey Saguisaguana sein Leger.

Nach

Nach dem nun der Landpfleger vber das Wasser kommen/ vnnd an einen sehr kalten ort/ da weder Holtz noch Prouiand zum besten war/sich niederlassen müssen/ Besorgete er/ es möchten etwa die seinen zum Pizarro, der dieser ding nicht allein ein notturfft/sondern ein vberfluß hatte/treten oder fallen. Nam jhme derwegen für/ bald mit jhme zu schlahen/ Derwegen er fast dieselbe folgende gantze Nacht/ in deme er sich rüstet/zu bringet/ Vnd als es morgen wurde/ speisete vnd füllete er seine Soldaten mit statlicher verheissung vnnd hoffnung guter Beute/so sie gewinnen wolten / vnnd was er deßfals sagete/ Wiederholete auch solche statliche vertröstung zum offtermal/als nemblich/sie solten nur den handel Manlich vnd kecklich angreiffen / vnnd zum schlagen vnerschrocken sein/Er (so ohne das zu allem/ was jnen frömblich vnd dienlich/geneigt were/wolte jhre trewe dienste/ so fromb vnnd ehrlich er were / keins wegs vnbelohnet lassen. Thet darauff befehl / das man die Fehnlein fliegen lassen / vnnd nur gerichts fusses auff den Feind eylen vnd trucken solte. Pizarri niederlag aber vnd vorderben fieng sich am Cepeda an. Denn als Pizarrus jhnen etliche enge örte/so nahe bey obgemeltem Hügel waren/nach welchen etwa der Feind hette trachtē mügen/ einzunehmen abgefertiget hatte / schlug er sich von stund an zum Landpfleger/vnd folgeten jhm ein fünfftzig Hakenschützen nach. Die andern als sie nun sahen / das sie von jhren Gesellen verlassen/ kam sie plötzlich ein schrecken an / würffen die Wehren wegk/ vnd lieffe einer hie/ der ander dort hinauß/ Etliche ins Keyserliche Lager/etliche aber anders wohin/ Da schrye Inoiosa, so viel er von Leibskrefften vermochte/die seinigen an/sie solten stracks auff die erschrockene trucken / vnd eylends nachfolgen. Sie aber / als denen es nur vmb die Beute vnd das rauben zu thun/machten sich vber den Troß/ plunderten

Gasca vberwindet Pizarrum.

derten denselben/erlangeten aber viel weniger/denn sie vermeint vnnd verhofft hetten. Von den Keyserischen ist nicht mehr als einer/vnnd fünff von Feinden auff dem Platz blieben.

Als nun Gonzallus von allen/außgenommen ein wenig Leutenanten vnnd Hauptleuten verlassen/wandte er sich zum Hauptman Johan Costa vnd sagte: Hauptman/was wöllen denn wir nun machen? Costa antwortet/was noch vbrig ist/Durchleuchtiger Herr Gubernator/nemblich/das wir nach dem Exempel der Römer ehrlich sterben? Darauff Pizarrus sagte: Das sey ferne/das sie ferne/das ich zu meiner verlohrnen ehr vnd gut/das Leben vnd die Seele auch vorlieren solte. Da er diß gesagt/sahe er vngefehr Vallam Vicentium für vber rauschen/den fragt er/wer er were/vnd er jhme antwortet/das er der erste Hauptman (denn man sonst Sergentem heisset) vber das Keyserische Kriegsvolck were. So bin ich (sagt er hinwieder) der vnselige Gonzallus Pizarrus. Derwegen der Hauptman jhn anname/vnd führet jhn zum Landtpfleger. Es war aber dazumal den tag Pizarrus auffs prechtigst erauß geputzet/Denn er einen schönen starcken vnnd gewaltigen Gaul ritte/der mit einem schönen Zeuge allenthalben/mit schönen glentzenden silbernen Pockeln vnd Spangen beschlagen/behenget ware.

Großmütigkeit vnd keckheit Pizarri in so verlohrner sache.

Für sich hatte er ein leichte Rüstung an/vnnd auff dem Haupt ein Helmlein von lauterem Golde/mit erhobenen Bilden/schönen vnd sehr köstlichen Smaragden gezieret.

Da er nun für den Landpfleger bracht wurde/redet derselbe jhnen mit solchen Worten an: Meinstu Gonzalle Pizarre, das du so wol gethan/in dem du dem Keyser sein Land eingenommen/zur wehre wieder jhn gegriffen/vnnd sein Einkommen verthan hast? Darauff antwortet Pizarrus, Ich

Wie Gasca Pizarrum anredet.

Pizarri trotzige antwort.

habe mein/vnnd nicht des Keysers einkommen verthan/ Bin der meynung gewesen/das ich das Land/ welchs ich vnd mei-
,, ne Brüder mit dem Schwerdt Ritterlich gewonnen/ als ein
,, Gubernator/mit allem recht vnd billigkeit in posseß, vñ Be-
,, sitz nehme. Als der Landpfleger diese antwort angehöret/ hat er jhn von sich weg führen lassen/vnd Licentiato Ciancæ ein vrtheil vber jhn zuuorfassen/ befohlen/ Welcher nach wol eingenommenen seinen Malefitz hendeln/ so auff jhn rechtlich gebracht worden/als einen Auffrührer vnd Vorrehter verurtheilet. Darauff denn nachmals den folgenden tag Pizarrus, als einer/so zum tode verurtheilt/außgeführt/ vnd am Leben gestrafft worden. Sein Leib oder Rumpff ward zu Cusco begraben/der Scheidel aber gen Limam gebracht/vnd auff dem Marckte/an einen besondern ort/auff ein steinerne Seul/mit Eysenen Gegittern vorwahret/genagelt worden.

Diß ist nun Gonzalli Pizarri ende gewesen/der ein Mañ war vormügendes starckes Leibs/guter gesundheit/großmütig/doch mehr geitzig/als milde/gar vngelehrt/ vñ der leichtlich jederman glauben gabe. Nach diesem hat man auch andere Mißthätige gestraffet/ Caruaialn bunde man einem Pferd an Schwantz/ vnnd lies jhn ein halb viertheil stund im Feld schleiffen/darnach an Galgen hencken/ vnd nachmahls den Hencker viertheilen. Do man jhn aber zum Gericht außführete/seufftzet er vielmals/rieff seinem Obersten Gonzallo Pizarro. Den tag zuuor ehe er sterbẽ muste/besucht jn Cente-

Caruaialus ende.

,, nus,vnd sprach zu jhm: Herr FeldMarschalch/ wo sind nun
,, ewere Kriegische gute Feuste? Darkegen antwortet Carua-
,, ial,Jch habe sie/als ein redlicher dapfferer Kriegsmã im Feld/
,, für des Feindes Faust verlohren/Do du darkegen auß einem
,, schnöden Huhrnhause herkommend/dem treffen/ vnd da es
,, bleiche Nasen gabe/schentlich entlauffen bist.

In dem Mann war eine grawsame grimmigkeit/dem " Geitze gleich/vnnd in der kurtzen zeit/als er bey Gonzallo Pi- " zarro oberstes Feldmarschalchs Ampt vorweset/ (sagt man) " habe er vber drey hundert Spanier selbst erwürget/vnnd vmb- " bringen lassen. Wenn er einen hencken wöllen/hat er mit lachendem Munde offtmahls gesagt: Ich höre du seyest ein " Ritter / darumb ist billich / das ich dir die ehre erweise/so dei- " ner würden eignet/Da hastu etliche Beume für dir/darunter " soltu die wahl haben/vñ die gnade wil ich dir thun / das man " dich an denselben vnd sonst an keinen hencke. Wenn er nun al- " so den armen Menschen mit solchen vnnd dergleichen höhnischen worten / wol vnnd gnug verspottet hette/ thete er befehl/ das man jhn denn henckete.

Zu solchem werck/hatte er stets vier Numidische Knechte/ vmb vnnd bey sich. Es würde vielzu lang/ vnnd grosse mühe brauchen / wenn ich alle seine Schandt vnnd grewliche Thaten/so er allenthalben getrieben vnd begangen/ erzehlen solte.

Als nun Caruaial todt war / seind Iohannes Costa, Iohannes de Torre, vnnd sonst noch eylff Hauptleute auch gehenckt / viel Spanier mit Ruthen gestrichen / in Hispanien auff die Galeen/die andern in die Chilensische kegend vnd art vorwiesen worden / welche denn Valdiuiæ dem Gubernatorn desselben Landes gefolget sind/etc.

I. **Achtzig Jahr war** *Caruaial* **alt / da er gerichtet** wurde / hatte vnter Ferdinando Gonsaluo, als ein Kriegsmann gedienet/war ein fürnehmer Kriegsmann/ vnnd in der Schlacht für Rauenna ein Fendrich gewesen/Tyranney vnd grawsambkeit wegen also beruffen/ das man ein Sprichwort vnter den Spaniern gemacht / Du bist grawsamer als Car-

uaial, In der Schlacht/als Didacus Centenus von Pizarro vberwunden wurde/sahe Ferdinand Bacicaus, das sich der Sieg auffs Centeni seyten neigen wolte/durffte aber offentlich nicht abfallen/wurd aber heimlich feldtflüchtich/doch konte er so heimlich nicht bleiben/Caruaial wurd dessen berichtet/Derowegen als Centenus geschlagen/erwüschete er den Bacicaum beym Kopff/hieß jhn spotweis seinen Geuattern/(wie er denn auch war) riebe jhm mit viel höhnischen Worten die Ohren/biß so lang er jhn an liechten Galgen ließ hencken. Also war er an einfacher straffe auch nicht kegen Freunden begnüget/noch gesetiget. August. Zarat. Histor. Peru. lib. 7. cap. 3.

Das XVI. Capittel.

Wie *Gasca* die Peruanische Sachen beyleget/vnd die Soldaten mit vorheissungen zu stillen/sich vergeblich bemühet. Die Brüder *Contrerae* jhm sein Gutt geraubt hetten/vnnd aber doch dasselb letzlich wieder bekömpt/vnd darmit in Hispanien schiffet.

ALs nun der Oberste der Auffrührer vnnd Meutmacher hinweg vnnd beyseit gethan war/zoge der Landpfleger Gasca in die Stat Cuscum, vorehret alle Spanier/so jhre eigene Lehenleute vnnd Vnterthanen hatten/etliche mit Geschencken/etliche vnnd das mehrertheil settiget er mit vielen grossen vertröstungen/wie jhnen jhre trewe Ritterliche Thaten/dem Könige zum besten erwiesen/reichlich erstattet vnnd belohnet werden solten/dancket jhnen abe/vnd liesse sie zu hause ziehen. Gon-

Gonzalli Pizarri vnd anderer Auffrührischen Heuser / ließ er einreissen / schleiffen vnnd mit Saltz besprengen / brach bald wieder zu Cusco auff / vnd zoge gen Perimam, Vnd nach dem er daselbst mit Hieronymo Loaisa Ertzbischoff zu Lima, vnnd Petro Lopez seinem Schreiber / wie vnter die Colones vnd Bürger / die außtheilung der Ecker / vnnd Indianischen Vasellen oder Lehensleute / zu machen were / sich berahtschlaget / hat er Inoiosæ hundert tausent Ducaten zu jährlichem einkommen / vnd Valdiuiæ, der doch bald / vnnd wie man achten wil / durch Gifft getödet / gestorben / ein wenig weniger verordenet.

Gasca verehret die Hauptleute so vmb jhn wol verdienet die gemeine Soldaten aber lest er darhinder hingegehen / etc.

Vnd man sagt / das der Landpfleger der gestalt in viele / bey die eylfftḥalbmal hundert tausent Ducaten außgetheilet habe.

Do aber solche Theilung rüchtbar worden / waren viel Soldatē / die mit höchster mühe / gefahr / vñ grosser arbeit dem Könige gedienet hatten / froh / vormeineten vnnd hoffeten / vngezweiffelt / man würde jhrer auch eingedenck sein / vnnd aber darkegen / das sie ledig außgehen würden / vormercketen / fiengen sie an / vber den Landpfleger sich zu beschweren / vnd offentlich zu murren. Er aber vnd der Bischoff beteidigten sie / mit freundtlichen worten / so wol sie konten / sagende: Sie hetten dißmahls wol nichts mehr bey handen / das sie ferner außtheilen könten / Jedoch wolten sie / damit meniglich auffs eheste noch sein dienst verehret vnd belohnet würde / sich bemühen vnd befleissigen. Sie wolten sich aber hiermit keins wegs abweisen lassen / fiengen an / sie mit auffrührischen ehrenrürigen vñ schmelichen worten / als ehrvergessene / vnnd lose Leute / anzugreiffen vnd zu schelten.

Vnter andern aber vnd vielen nehrlichen verdrießlichen Worten / so sie in sich fressen müssen / waren auch diese. Für

wenig Jahren ist zu Corduba eine Nonne gewesen (die hieß man Magdalena vom Creutz) die wurde nicht allein vom gemeinen Volck / sondern auch von den vornembsten Herrn in Hispania / für ein heilig Weib vnnd Prophetin gehalten / Ja der Keyser selbst / nahme gar fast nichts für / er hette deñ zuuor bey jr sich gleich Rahts erholet / vnd jhr befehlen lassen / das sie Gott anruffen wolt / das sein vornehmen zu glücklichem ende hinauß lauffen möchte. Endlich aber würde man des betrugs innen / vnd befunde sich / das sie eine Zeuberin oder Hexe gewesen / so mit dem Teuffel gebuhlet / vnd gemeinschafft gehabt hette. Daher sagten die Soldaten / der Landtpfleger were Magdalena vom Creutz / vnd der Teuffel bulete mit jhme / Darmit stachen sie auff den Ertzbischoff / als ohne dessen Raht vnnd bedencken der Landpfleger nichts vornehmen oder thun dürffte.

Ein anderer sagte: Er were ein rechter Reinicke / vnnd kein listiger Fuchs vnter dem Himmel / denn er. Ein ander toller Hund / der gar verhoffet hette / das jhm etwa seine dienste vergolten werden möchten / liesse sich vernehmen / er wolt an der Weltende ziehen / damit er ja nicht mehr hören könte / das man Spanien nennete. Vber diesen wurde der Landpfleger so vnwillig vnd erzürnet / daß / wo er nit so gute Vorbittere / die jhn beym Landpfleger außgesöhnet / gehabt / hette er jhn von stund an hencken lassen. Nichts aber desto weniger / hat er jhnen zur straffe / in das Land Chilen vorweisen.

Ein ander spöttischer Soldat / hat etwa den Landpfleger also angesprochen: Ich bitte Herr Landpfleger / wöllet mir ewer Bareth / so jhr traget / auß gnaden schencken. Der Landpfleger antwortet jhme / schmutzlachen / Was wiltu darmit thun? Ich wils verbrennen / zu Puluer vnd Aschen machen / vnd damit / weil jr manchen guten redlichen Gesellen dadurch

betro-

betrogen habe/auch zaubern. Etliche sagten von jhm / das er die Tyrannen zu gnaden anzunehmen / vnnd getrewe Diener des Königs zu tödten / in die Lande kommen were. Etliche sagten bedrawsamer masse / würde er jhnen nicht geben / das sie vnterhaltung hetten/so wolten sie es nehmen / wo sie es finden oder antreffen möchten.

Ja es gedeyete dieser betrüblicher Handel so ferne / das jhrer nicht wenig sich zusammen verbunden hatten / den Inoiosam zu tödten / den Landpfleger zu fahen / vnnd gebunden nach Hispanien zu schicken / vnnd den Keyser daneben schrifftlich zu bitten / einen andern heiligen frommen vnnd vnparteyschen Mann dahin an zu ordenen / der die Ecker vnnd Lande/darnach ein jeder würdig vnd es vordient hette / auffs new außtheilete. Weil aber solches fürnehmen rüchtbar / vnd die Hauptsachere (vnter denen ein Pfaff / auß Cantabria war / so da vorgab / das er in dem Kriege beym Keyser / ein viertzig tausent Ducaten eingebüsset hette) gefangen / vnnd in Hispanien geschickt worden / ist diese Meuterey zu dem male gestillet worden.

Nicht lang aber nach diesem / do der Landpfleger von Perusio nach Hispanien schiffen wolte / entstund ein andere Empörung / da nemblich acht hundert Spanier auffstünden / vnnd ein Haupt vnter sich / als Franciscum Ernandem auffwürffen / die schlugen Petrum Inoiosam, Balthasarem Castellanum, einem Rittmeister seinen Bruder / vnnd Didacum Palominum, sampt andern Haupt vnnd vornehmen Leuten / welche erstlich Pizarrisch gewesen / vñ nachmahls dem Gascæ zu gefallen waren / zu tode. Doch wurde auch dieser Aufflauff / do nemblich das Haupt / beneben etlichen Befehlsleuten / von jhren eigenen Mitconsorten auffgerieben wurden / bald gestillet.

Aufflauff in Peru.

Als

Als aber der Landpfleger selbst/ er möchte etwa in gefahr kommen/vnd von den zörnigen Soldaten beschedigt werden/ sich besorgete / vnnd in die lenge / die böse wort der Soldaten weder hören noch sehen wolte/ zog er zu Purima weg/ vnnd begabe sich gen Limam.

Alda bestellet er das Königliche Cammergericht / versahe es mit tüchtigen Personen/schlichtet den gantzen handel der Prouintz zum besten/ vnnd verordnet alles/was zu gutem Regiment gehörig vnd dienlich war. Insonderheit aber / theilet er die Münche vnd Pfaffen hin vnnd wieder auff die Flecken/ das sie die Indianer im Christlichen Glauben vnterrichten/ von jhrem falschen Irthumb sie abweisen/auch auß jren Hertzen den Aberglauben nehmen vnd außfegen solten.

Gebot Gasca in Peru. Er befahl auch allen Indianern/die Vasallos vnd Lehenleute/oder die vnter jhrem Schutz weren/hetten/ das sie dieselben treglich vnd billich nach jhren Gütern schetzeten/vnd nach gestalt des Einkommens oder nutzung derselben/mit Zins vñ stewer besetzten. Vnd wo die verordente Schatzmeister in Stedte oder Dörffer kemen / solten sie eine Messe / dem heili-
I. gen Geiste zu dienst vnd ehren für allen dingen hören/auff das vom selbigen sie regieret / durch seine hülffe die Stewer anlegen/vnsträfflich / vnnd der billigkeit gemeß sich halten möchten.

Als nun diese Schatzung fertig/beschwereten sich die Indianer / vber die anlage des Tributs oder Stewer / wendeten für vnnd beklagten sich / es würde jhnen mehr aufferlegt/denn sie tragen vnd bezahlen könten/besonders weil das mehrertheil der eingezogenen Einwöhner / entweder durch stetig Krieg/ oder doch vntregliche arbeit / damit sie die Spanier geplaget hetten/ mehrerstheils vmbkommen weren. Er gebot auch/ das die Indianische Vnterthanen jhren Lehnherrn kein ander

Stewer

Stewer/denn von deme allein/das jr Land trůge/reichen solten/Denn die Spanier hetten zuuor Goldt vnnd Silber/ob gleich solche Metallen im Land nicht zu finden/von jhnen erfordert/vnnd sie mit marter solche zu wegen zu bringen/gezwungen. Daher es denn kommen/das etliche/so weder Silber oder Golt gehabt/noch dasselbe zu wegen bringen konten/in die Wälder vnd Höltzer lieffen/sich zuuorstecken. Die Spanier aber hinter jhnen her waren/Sie mit Hunden außspeheten/Do denn offtmahls die armen Leute/von freysamen beissigen bösen Hunden/wen sie antroffen/erbermblich zurissen wůrden/oder aber auß vorzweiffelung/jhrem elende ein ende zumachen/sich selbst erhenckketen. Es verbot auch der Landpfleger/das kein Spanier hinförder/einen Jndianer/Last zu tragen/zwingen solte. Doch an denen örten/da es kein Vieh hette/hat ers treglicher vnnd zimblicher massen zu geschehen/vergönnet.

Exempel Spanischer grimmigkeit vnd blutdurst.

Ferner befohle der Landpfleger die verwaltunge aller dieser Sachen dem Ertzbischoff zu Lima, vnd etlichen Predigermůnchen/welche sich aller Sachen/die Spanier vnd Jndianer belangend/vnternemen/vnd darinne/was recht sein wůrde/nach jhrem vorstand erkennen/vnnd sprechen solten. Er aber fůr sich/war gantz an deme/vñ bemůhete sich auffs beste/das er dem Keyser seine Cammer/mit Gelde auch spickete/Derwegen er alle Spanier/denen er Land vnd Ecker zukommen lassen/Zinßbar machete/vnnd nach jedes gelegenheit ein Zins/den sie dem Keyser liefern můsten/jhnen auffsetzte.

Licentiaten Gaman/schicket er in die Quittensische Prouintz/vnd hierkegen Gabrieln von Roias in Potosiam, zu stetigen Richtern/zusambt etlichen Můnchen/mit besonderem namhafften befehl/das sie gerings in denen Landen herumb ziehen/vnd beyde von Spaniern vnd Jndianern/so viel Gel-

des sie könten / oder vermöchten / zusammen treiben solten. Dazu denn diese Leute gar nicht trege oder lessig waren / in deme sie bey entscheidung der sachen / nicht was recht oder war / sondern nur allein auff das / so mit hauffen Gelt tragen möchte / ergeben vnnd beflissen waren. Darumb sie auch vnter dem schein des rechtens / wundersame hendel trieben / in deme sie einem hie / Du hast dich dem Keyser wiedersetzig gemacht / dem andern da / Du bist Pizarrisch gewesen / hast gelauset / wo die Hendel hinauß waltzen wöllen / damit du dich in deinen Sachen desto besser vnnd sicherer zuuorwahren hettest / Item / du hast gewündschet / das Pizarrus oben liege / vnd das Regiment behalten möchte / Den dritten aber eines andern bezichtiget / vnnd in deme allem jhre sachen fein zu schmücken gewust / darmit sie also eine vnmeßliche Summa Geldes zusammen gebracht / vnd geschorren haben. Vnter diesen Hendeln aber stirbt / Gabriel von Roias, des geheden todes / vnnd sagt jederman / Er sey durch Gottes Gerichte also hingenommen / vnd das grewliche fluchen vnd wünschen der Einwöhner der Prouintzen / wieder die vnbarmhertzige Treiber geschehen / von Gott erhöret worden / Daher auch als balde der Gabriel nach seim tode etliche Predigermünchen in gestalt eines grewlichen bösen Geistes erschienen sey.

Gasca nimbt in Peru seinen abscheid.

Der Landtpfleger aber hat sich gleichwol auch nicht geseumet / sondern ein solche Summa Geldes / so da auff zehen mahl hundert vnnd fünfftzig tausent Castellanische Gülden / sich erstrecken thete / zusammen getrieben / vnd Licentiaten Ciancam an seine statt zum Landpfleger geordnet. Er aber von Lima außgezogen / hat in Iohannis Caietanij Schnellschiff sich gesetzet / vnnd zu Panama schnell ankommen. Alda er gleichwol auch nicht lang blieben / sondern mit eins theils berürten Geldes nach dem Nomen Dei gezogen / vnd dem Königli-

niglichen Renttmeister den Rest / so bald er könte / hernach zu schicken befohlen.

Zwene tage hernach / als der Landpfleger kommen / vberfellet Rodericus Contreras vnd sein Bruder / beyde Roderici Contreræ des Gubernatoren zu Nicaragua Söhne / zwene verwegene junge Buben / mit hundert vnd achtzig Soldaten / gantz vnuorsehens dinges die Stadt Panamam. Diese hatten zuuorn Brudern Antonium Valdiuiesam, Bischoffen in bemelter Prouintz / darumb / das er wieder jhren Vatter viel an Keyser geschrieben hette / Darumb er auch endlich seines Ampts entsetzet / vnnd die Prouintz verlohren hette / jämmerlich ermordet.

Als sie nun aber das mahl in Panamam kommen / haben sie mehr denn viermal hundert tausent Ducaten erwischet / des Silbers / das zu schwer / vnd wenig gultig were / nichts geachtet. An diesem Raube / waren etliche Soldaten / besonders die / welche zuuor vom Landpfleger auff die Galeen vorurtheilet / nach Hispanien geschickt werden solten / Aber vnter des ein Schiff genommen hetten / vnnd darauff gen Nicaraguam geflohen waren / vnd sich zu rechnen gantz begyrig waren / nicht gesetiget / sondern wolten sich auch an die Stadt Nomē Dei machen. Derwegen sie jhren gantzen hauffen in drey theil theileten / Rodericus zog mit 75 Soldaten zu Lande / nach vermeldter Stadt Nominis Dei. Sein Bruder schiffet mit so vielen auff dem Wasser Chiagro hinabwerts / auch dahin / Die vbrigen aber blieben zu rücke bein Schiffen / dieselbe zusambt erlangter Beute zuuorwahren.

Die Brüder Contreræ nehmen dem Gascæ sein Gelt.

Es waren aber die Reuber nehrlich auß der Stadt Panama, da sich die Bürger gesamblet / vnnd mit anderthalb hundert Knechten jnen nachjagten / erfolgen erstlich die / so da auff dem wasser Chiagro hinab schiffeten / fielen in dieselben / vnd

vnnd erlegten sie gar leichtlich. Bald ereylen sie den andern hauffen auch/werden seiner mechtig/ vnnd schlagen jhn also/ das nicht mehr als Rodericus vnd ein Münch/ mit sonst vier Hispaniern daruon entrinnen/ sich in Welden zuuerstecken/ vnd man sol noch hören/wo sie hinkommen sind. Do man aber Roderici Bruder nicht mochte gewahr werden/hat man jhn vnter den erschlagenen/mit fleiß gesuchet/ vnnd als man vngefehr eines jungen Gesellen Leichnam funden/ vnnd ein Soldat/das er es were/fürgabe/vnangesehen/ ob man jn am Angesichte/welches grewlich besudelt war/ gleich nicht erkennen mochte/ hieb man doch den Scheidel vom Leibe/ wer er auch war/wurd derselbe zu Panama beim Pranger/ auff eine steinerne Seule gestecket/Drey vnnd dreissig Spanier gefangen/von Arbeit vnd Wunden matt/vnd hinfellig/würden alle hinderwarts mit den Henden an ein Stangen gebunden/ also in die Stadt geschleifft/ ins Gefencknus geworffen/Da denn ein Viscal oder Blutskleger sie auß eigner bewegnus alle mit einander mit einem Tolchen erbermblich erstochen. Die vbrigen/ so in Schiffen waren/ als sie höreten/ wie es jhren Gesellen ergangen/ fielen sie auff die kleine Schifflein/ eyleten von dannen/ würden doch in der kürtze gefangen/ die vornembsten vnter jhnen gehencket. Die andern auff die Galeen verurtheilet vnnd geschicket. Als aber der Landtpfleger von der Rauberey der Contrerener gehöret/ machet er sich mit einem gerüsten starcken hauffen auff/ nach dem Nomen Dei zu ziehen/in willens sie anzugreiffen/ Als er aber auff der Reyse/das sie darnieder gelegt weren/ vnd sein Geldt wiederbekommen/ gehöret/ ist er wieder in die Stadt gezogen/vnnd bald hernach in Hispanien geschiffet.

I. **Zu der zeit/als** *Petrus Arias Abulensis*, **die Prouintz**/oder Land Nicaraguam,so er gefunden hatte/ regierete/

gab

gab er seiner Tochter eine Roderico Contreræ Sebogiensi zur ehe. Dieser erhielt die Prouintz / nach seines Schwehers todt / auß bewilligung des Keysers / biß das newe Cammergericht in der Stadt Gratia Dei, welchs an die Lender Guattimalam vnd Nicaraguam grentzet / angeordnet wurde. Denn die Juristischen Assessores desselben entsatzten nicht allein den Rodericum des Regiments / sondern entzogen auch jme / vermöge beschriebenes Rechtens / etliche Indianer / die er vnd seine Söhne in dem Lande zu Vnterthanen gemacht hetten. Der reysete nachmahls zum Keyser in Hispanien / bey demselben / vber die gewalt vnd das vnrecht / so jhme / wie er meinete / wieder billigkeit zu stünde / zu klagen. Der König aber vnnd die Indianische Regierung / vnangesehen / wie hoch er seine / vnnd seines Schwehers manliche vnnd redliche Thaten rühmende / für wendete / wolten jhn nicht hören / bestetigten nicht allein die gemachte vnnd beschriebene Rechte / sondern bekrefftigten auch noch mit jhrem Vrtheil vnnd bescheide / was die Indianische Assessoren für recht gesprochen hetten. Als nun solches Fernando vnd Petro, Contreren seinen Söhnen in Indien vorbracht / würden die beyde vorwegene Jüngling rahts / solche Schmach mit dem Schwerdt / zu rechen / vnnd was sie mit Recht nicht könten / durch gewalt zu erhalten. Vnnd da vngefehr Iohannes Bermeius vnnd andere seine Burschgesellen / eins theils von denen / welche dem Gascæ wieder den Pizarrum gedienet / vnd doch von jhm jren redlichen verhaltung halben / kein verehrung empfangen hetten. Eins theils aber / nach dem Pizarrus, vnter deme sie gedienet / vnterlage / auß dem Land Peru, auß Gascæ befehl vorwiesen waren / allesampt vnwillig / zu diesen stossen / vnnd auff den Landpfleger erzürnet waren. Reitzen vnd vermaneten sie die jungen Leute / den handel dapffer für zunehmen / mit anzeige / wenn sie ein

drey-hundert Soldaten zu Schiffe bringen / vnd etwa einen Port am Peruanischen Lande einnehmen theten / so würden alle die / so mit Gasca, von wegen entzogener verehrung / in vnwillen stünden / vnd jhm feind waren / jhnen alle zufallen vnnd beystand leisten. Durch solche vnd andere anhetzung mehr / liesse sich das junge Blut bewegen / nahmen in geheim etliche Soldaten an / griffen zur Wehre / rücketen zusammen / vnnd zogen jhr fürnehmen mit frewden ins werck. Vnnd als sie (das der Bischoff des Landes / allezeit jhrem Vatter wiederpart gehalten) sich erinnern theten / nehmen sie jhnen vor / jhre Rache an demselben anzufahen. Darumb sie auff einen tag / vermöge jhres anschlags / mit etlichen Soldaten / dem Bischoff / der do mit Würffeln eben dozumal sein kurtzweil hatte / ins Hauß fielen / vnd jhn zu tode schlugen / Lieffen also mit gewapneter Faust ferner zu wege / richten ein Fehnlein auff / schrieben vnd geben sich für ein solch Kriegsvolck auß / das die Freyheit retten vnd vortheidigen wolte / nehmen allenthalben Schiffe ein / wohe sie ankamen / vnd segeln also vber das mittagige Meer / gen Panamam. August. Zarat. Histor. Peru. lib. 7. cap. 12.

II. Als *Gasca* wieder in Hispanien kommen / ist er von Valeoleto in Deudtschland zu Keyser Carol gezogen / da er / nach erzehlung / was er in India außgerichtet / mit dem Bistumb Palentz ist begabt vnd verehrt worden / etc.

Das XVII. Capittel.

Wie von *Panama* nach dem Lande *Peru* zu schiffen seye / Von den Sittē der Einwöhner im Lande *Portu Veterensis*, wie die in jhrem Aberglauben so steiff / vnd was jhr Manier zu schiffen sey / etc.

Ehe

EHe ich von den Hendeln des Königreichs Peru, deßgleichen vom falschen Wahn der Einwöhner / so sie von vns Christen haben / zu schreiben auffhöre / habe ich dieses orts / wie man auß Panama ins Reich Peru zu Schiffe komme / zu erkleren / mir fürgenommen. Wer derwegen in die Peruanische Lender zu schiffen gedencket / der stellet seine Reyse vom Jenner gemeinlich an / biß zum ende des Aprillen / vnd solches darumb / das vmb die zeit des orts / das zur Schiffart das beste Wetter / im gantzen Jahr ist. Deñ dazumal als zur Sommerzeit / ist das Meer fein geschlacht vnd stille / vnd die Winde vom Morgen vnd Abend / so Subsolani vnd Cori heissen / durchauß gehen. Wenn aber Schiffe zur andern / oder zu was zeit es sonst sey / lauffen müssen / Die haben von der vngestümigkeit des Meers grosse anstöß / vnnd sind mechtiger gefehrligkeit vnterworffen. So die beladene Schiffe zu Panama außfahren / müssen sie erstlich nach Taboga, vnnd andere vmbliegende Insulen / süß Wasser zu holen / lauffen. Diese heissen die Perlen Insulen / darumb das die Spanier ein vnmügliche menge Perlein daselbst gefunden haben. Von dannen bald / wenn sie auff die höhe kommen / fahren sie ein achthalb vnd dreissig Deudtscher Meylen nach dem Abendwerts / vnd müssen sich dahin lencken / von wegen der schnellen reissenden Flut / die wie ein Bach ohn vnterlaß nach dem Auffgang rinnet / Von dannen aber kommen sie auff den rechten Weg / vnd lauffen stracks auff Peru. Reise / weg oder Schiffart in Peru.

Zu der zeit / da ich das erstmal von Panama nach Peru schiffete / lieffe das Schiff / darauff ich saß / im Brachmonat abe / Vnnd dieweils eben die zeit daselbst Winter war / sind wir / so mit einander führen / fast alle kranck worden. Deñ die Schiffe / so auff demselben Meer gebraucht werden / haben oben keine Böden / vnd sind vnbedecket. Sol-

Solche Schiffe lauffen auff demselben mittnächtigen Oceano, das ist / auff dem Meer / welches an das Land jenseids Indien stösset / Weil man denn nur blos vnter dem Himmel sitzen muß / als werden die schiffende vom stetigen Platzregen ohn vnterlas geschlagen vnd genetzet.

Do wir nun also dahin führen / sind wir endlich an die Insul Gorgonam kommen / vnnd wie vnser Patron merckete / das er auff dieselben Insel stiesse / sagt er: Das ist der Teuffel Land / Denn auff derselben gantzen Reyse / kein erger / weder Schiffstand / noch auch Schiffart funden wird.

Gorgan ein Insul.

Es wöllen etliche sagen / es sol in dieser Insel ohne vnterlaß regnen / aber sie feylen vnd treffens nicht. Wol ist es war / das es acht gantzer Monat / neben vnnd bey stetem Donnern / Wetterleuchten vnd Blitzen / so gewaltige Schlagregen thut / das man nicht anders meynet / es fechten / streiten / oder gehen alle Element wieder vnnd vntereinander. Als wir nun zu der Insulen anlangeten / war es anfangs des Lentzens / der am ende vnsers Meyen eintritt. Darumb die zeit / wenn zu Panama der Winter anfehet / vmb dieselbe zeit geht in dem Lande allererst der Sommer an.

Die Einwöhner vmb dieselbe kegend / nicht weit vom festen Lande / seind vberflüssig von Golde reich / hengen jre Hütten oben an die Gipffel der Bewme / wie die Vögelsnester / Vnd haben die Spanier dieselbe kegend weder gewinnen noch einnehmen können. Denn sie ist lauter ein Sumpff / vnd aller ding zum reyten vnbequem. Als Caspar Andagoia zu Boia, das ist / in dem Meerwinckel zu S. Matthes sich hielte / machte er sich Sommers zeit an diese Prouintz / mit anderthalb hundert Soldaten / sie zu zu durchstreiffen / vnd zu plundern. Muste aber offtmahls Breter / sich vnnd seine Soldaten zu bedecken / mit sich nehmen. Denn die Indianer mit

Steinen/Wurffwehren/Töpffen/heissem Wasser vnnd andern dingen/so sie zur Hand hetten vnd erwüscheten/auff sie/wenn sie vnter jhn hin passierten/oder an sie wolten/auß jhren Hütlein von oben herab weidlich stürmeten/vnnd zu keyleten.

Dakegen legten sich die Spanier an die Bewme/hieben mit Exten so lange darwieder/biß die Bewme vnnd Hütten mit einander mit grossem gepressel/vmb vnd herunder fielen/Doch solches auch nicht ohne grossen mercklichen schaden der Spanier/in deme etliche mit den Bewmen troffen vñ geschlagen/etliche damit gar befallen/zerschmettert/vnnd erdrucket würden. Endlich aber/als das Land zu Menschlicher bewohnung viel zu rauch vnd zu vnbequem/vñ alda kein Prouiand/für die Kriegsleut zu wegen zu bringen war/machte sich Andagoia (doch gleichwol mit eim grossen hauffen Goldes/denen er daselbst erlanget hatte) herauß/vnnd werden diese örte biß noch auff den heutigen tag von keinen Spaniern bewohnet. Heuser auff Beum gebawet.

Weil auch in diesem strich Landes/sehr vngestüme Winde/das gantze Jahr vber/vom Niedergang vnd Mittag gehen/vnd das Meer in stetiger bewegung/als ein geher rinnender Bache/ohn vnterlaß gar schwind lauffet/muß man teglich zu Abend die Ancker außwerffen/vnd sich am Gestadt die Nacht vber halten/Vnnd wenns Tag wird/nach dem Winde/so auß dem Lande gehet/sich halten/vnnd von dannen ab arbeiten.

Es begibt sich auch offt/daß/wenn man meynet/mit den Schiffen wol fort zu rücken/so muß man wieder zu rücke wandern/vnd also ein fünfftzehen oder zwantzig tage an einem Gebirge allein (wie denn vns selbst wiederfahren) klebend bleiben. Denn als wir das Vorgebirge/das Haupt/welches

man zu S. Francisco nennet / so vom Haupt des Vorgebirges Passão (welches in der Grentze Portus Veteris zwey vnnd dreissigstehalb Deudtsche Meylen lieget) vnnd der meynung waren/es würden daselbst noch Indianer wohnen (wie etwa geschehen) als würden wir alle / so auff dem Schiffe waren (weil die Prouiand fast auffgezehret / vnnd wol zu erachten hetten/das die Kauffleut/ so mit vns führen / vns ehe hunger sterben lassen/denn das sie mit einer Rinden Brots vns beholffen sein würden) sämptlich rahts/vnnd entschlossen/ zu Fusse förder dahin zu wandern.

Darumb traten vnser 24. die an einerley gebrechen kranck
I. weren zu Lande/hatte keiner mehr/ deñ jeder vier Schüssel vol Maitz etwa zum besten/passieren also mit einander einẽ gantz vnbekanten Weg/vnnd anders nicht / denn wo vns vnser Irthumb hin truge/ kommen also zu vier Wassern/ Quisimiæ genennet/nicht weit von einander.

Als wir nun vber dieselbige hin wolten / musten wir etliche Beume / die wir an Vfern vngefehr funden / bey den Esten an einander koppeln vnd binden/darauff sitzen / vnd also mit grosser gefahr / angst / noth vnnd arbeit hinüber schiffen.

Wie wir aber diese mühe nehrlich vberwunden/fundt sich von stund an ein ander. Nemblich/das wir zum trinck Wasser jedes mahl newe Brunnen / wenn vns dessen von nöthen/ graben musten. Denn bemelte Wasser waren alle gesaltzen/auß der vrsach/ daß das Meer / zu gewissen zeiten/ wenn es bewegt würde vnd flütet / nicht allein in diese/sondern auch in alle Flüsse/so des orts in das Meer fallen/bis in drey / vier vnnd drüber Deudsche Meylen / in die Ströme hinein triet/ vnd also die Wasser vermenget/das sie zu trincken vntauglich werden.

End-

Endlich kommen wir zum Haupt Passaum, erfahren alda / das die Indianer jhre Hütten angestossen / verbrand / in das Gehültz sich verkrochen vnnd versteckt hetten. Begeben vns derhalben auff die ander seyten / des Gebirges / nach dem Meerwinckel Carapuam, welcher vnter der AEquinoctial Linien lieget / zu wandern / Da wir zum selbigen kamen / vnnd abermahls nicht wusten / wo aus oder ein / sintemahl weder hinüber ans kegen Vfer zu kommen war / noch auch ferner mehr Nahrung hetten / vns allein mit Krebsen / vnnd kleinen gelben Pflaumlein / an welchen / weil sie wenig Fleisch hetten / wir die Kern mit essen vnd verzehren / trinckens halben vns aus einer kleinen Pfützen / die wir im Walde / nicht weit vom Meer funden / behelffen musten. Verharreten wir doch nichts desto weniger zwey vnd zwantzig tage alda / bis so lang etwa ein Schiff in Port keme.

Mitler weile hetten vnsere Gesellen / so wir im Schiff gelassen / wir weren entweder Hungers gestorben / oder von den Indianern geschlachtet worden / gemeinet / Vnnd aber / als sie dahin kamen / vnser der Schiffmann gewahr wurde / liesse er mit einem Weidling / einem kleinen Schifflein vns abholen / das wir also die Nacht im Schiff rugeten.

Des andern tags trat ich zu Lande aus / vnd machte mich nach dem Portu Veteri, (war ein Städtlein von Hispaniern bewohnet / hatte 22. Heuser von Rohr geflochten / vnd Stroh gedecket) Diese Prouintz aber ist gar fast / schier öde wüst vnnd leer / gemacht worden / Die eingezogene haben etwa viel vnnd eine grosse menge Smaragden gehabt / Die Bergwerck aber / daraus sie sie genommen / gar heimlich gehalten / haben auch bis daher durch kein Marter oder peinigen / *Porto vetus* ein Colonia vnd Prouintz.

Vnangesehen / ob gleich etliche / von wegen der grawsamen Marter / so jhnen die Spanier angeleget / drauff gangen sind / das sie dieselben örte den Spaniern offenbaren wöllen / vermocht vnd gebracht werden können.

Doch sagte mir Iohannes Dolmos, eines Hauptmans Schaffner / Es habe demselben ein Indianisch Weib / seine Beyschläfferin / die örte gewiesen vnnd geoffenbaret / Er aber habe solches auch heimlich gehalten / vnnd niemand ferner dauon sagen wöllen / damit nicht der König derselben Gruben / als der sinen sich an massen möchte / etc.

Spanier nehmen die Eyer auß / lassen das Nest bleiben.

Obberürte eingezogene Indianer haben auch in jhrem Haußhalt viel Güldene vnnd Silberne Gefesse gehabt / sind aber jhnen von Spaniern alle außgeführt vnd genohmen worden / das sie nun jhrem Patronen vnnd Herrn anders nichts / denn von den Früchten / so der ort Landes tregt vnnd bringet / zu geben haben / Daher es denn kömpt / das des orts wenig Spanier wohnen.

Halßtarriger Aberglaube der Portuueterenser.

Es haben wol etliche geschrieben / wie die eingezogene dieses Landes jhre böse Breuche / Sitten / Gewonheiten / vnd Aberglauben allgemachsamb fallen / vnnd von deme an / das sie von den Pfaffen vnnd München das Euangelium gehöret / jhrer Abgötter weissagung vnd antwort nichts geachtet / noch denen Glauben (welches ich zwar von Hertzen / das dem also were / wünschen möchte / vnnd Gott bitte / das er solches auß gnaden also schaffen wölle) darff aber darneben das mit warheit sagen / das zu denen Leuten / weder Pfaff noch Münch / vnsern Glauben zu predigen kommen sey / ja spotten würden sie jhrer / Denn sie offentlich vnd ohne schew sagen / das sie keine Christen zu werden gedencken / Vrsach / das wir mit vnser boßheit jhnen vnsern Glauben gar erlaidet haben. Vnnd ob wol (wie droben gesagt) Landpfleger Gasca diese anordnung

gethan/ Das hin vnnd wieder in allen Dörffen Priester vnnd Münche weren/ so die Indianer/ vnnd sonderlich die jugend vnterrichten möchten/ haben doch die Spanier/ die Bürger dieser Stadt/ vnnd andere dergleichen mehr zum hefftigsten sich darwieder geleget/ mit anzeigung/ das ein Pfaff des Jahrs ein vier hundert Ducaten zu besoldung vnd vnterhaltung haben wölle/ vnnd doch alle Indianer in gemein vnnd zu sammen einen solchen Tribut jhnen nicht liefern möchten.

Wo es aber mit diesen dingen hinauß gelauffen/ kan/ weil ich damals als bald auß Perusio gezogen/ nicht wissen. Mittler weil aber ich mich in dem Land hielte/ habe ich offtmals solche Indianische Dörffer/ beyde am Meer vnnd im Lande gelegen/ von kurtzweil wegen durch spatzieret/ vnnd ist mir eins mahls ein wunderlich Abenthewr zu handen gestossen. Das ich in ein sehr vnendlich Dörfflein Chiara potum genant/ kommen/ vnnd berichtet wurde/ das die Einwöhner oder Indianer in jhrer Capellen mit jhrem Götzendienst zu thun hetten/ Vnnd hörete/ das sie vnter dem gerumpel jhrer Trummeln vnd Paucken/ etliche Landes gebreuchliche Lieder sungen/ bin ich solches zu schawen ins Kirchlein hinein gegangen. Ehe ich aber nehrlich ein Fuß hinein setzte/ sind die Pfaffen hinder mir her/ feylete wenig/ sie hetten mir bald für zorn ins Angesicht gespeyet/ stiessen mich von stund an zur Thür hinauß/ Doch sahe ich darinnen Götzen/ in gestalt eines Tygerthiers auß Kreyten gemacht/ zweene Pfawen vnnd andere Vögel/ die sie für jre Götter geweihet/ anbeteten/ vnd mit Opffern ehreten. Es war auch gleich ohn gefehr ein junger Geselle zur Stedte/ den man schlachten solte/ wie sie denn im gebrauch vnd für recht haben/ das sie Menschen zu opffern pflegen/ konte mir aber weiter zuzusehen nicht gebüren.

Auff ein anderzeit begab sichs/ das ich gen Picalance-

mam kam / daselbst funde ich Indianische Einwöhner des Dorffs miteinander zechend / machte mich auch hinbey zu schawen/wie sie einander mit dem sauffen trieben vñ nötigten. Da machten sich von stund an jhrer vier trotzige an mich/ vnnd sagten: Höre Christ/ du loser vntrewer Schelm/ packe dich bald auß vnserm Flecken / vnnd stelleten sich gar zörnig. In dem ich aber vber jhr trotziges drawen vernahme vnd merckete/das sie ein Aug auff mein Schwert hetten/vnd mir dasselbe nehmen wolten/trehet ich mich schnell darauß/ vnd war fortbaß nicht bedacht / vnter die Indianer / wenn sie jhr Fest hetten/mich mehr zu mengen/etc.

Grewliche wercke verursachen die Spanier mit jhren Bubenstückē.

Vber diese Flecken/dauon ich jetzt gesagt / hab ich (als da waren Caua, Camulioua, Camuxioua, andere mehr örte vñ Flecken durchwandert/in denen ich vnter andern Geschichten/auch das verstanden / das etliche Indianer jhre Leibliche Kinder/auff das sie den Spaniern nicht dienen dürffen/ selbst ermorden.

Man saget für gewis / das die Landherrn zu Manta einen vberauß trefflichen schönen Smaragd / der so gros sey/ als ein Hüner Ey/ haben sollen/ den sie / als den fürnembsten Abgott ehren vnd anbeten. Manta aber ist ein Stadt am Meer gelegen / vnnd etwa der besten eine / in der kegend gewesen/Ist/ehe die Spanier in das Land kommen/von vnnd vber die zwey tausent Indianer / do jetziger zeit / von einer solchen anzahl / etwa nehrlich ein fünfftzig vbrig sind/ bewohnet worden. Gleicher gestalt sind die andern Stedte alle in dem Land verwüstet / vnnd öde gemacht. Also vbel haben die Spanier auch mit diesen armen Leuten haußgehalten. Als etwa Lupus Aiala beim Herrn dieser Stadt anstrengete/vnd jhn fragte/ob er nicht möcht oder wolt ein Christ werden ? Hat er geantwortet: Er wüste es nicht / doch möcht er mit jhm thun/

Manta ein Stadt.

wie jhn gut dünckete. Da hat jhn Lupus zu tauffen befohlen/ vnd Didacum genennet/ Ich habe aber darkegen noch nie gemercket/ das ein Indianer einem Spanier so gewegen gewesen were/als dieser. Dessen Landherren Vnterthane waren grewliche/schentliche/Viehische Leute/ der Knabenschenderey beflissen vnd ergeben/auch sonsten mit allerley Lastern beflecket vnd besudelt. In dem striech hin/am Merr/trincken alle Einwöhner gut Wasser/ das sie auß gemachten Brunnen schepffen/vnnd wenn sie vber feld ziehen/nimbt jeder ein Flaschen/ Krug oder Kürbis voll mit sich/ ohne wenn sie von Manta/nach dem Portu Veteri reysen/ da lassen sie das Brunnenwasser daheimen/ besorgende/ es möchte jhnen etwa ein Spanier/ deme sie trincken geben müsten/ begegnen/ Sondern gehen ein halbe Deudtsche Meylen hinein auffs Land/da fassen sie ein schwartz heißleich vnd stickend Wasser/ so auß einem Felsen fellt/ von dem sie gewis sind/ das es die Christen nicht trincken/vnnd nehmens also mit auff die Reyse.

Indianer dürffen für den Spaniern auch nicht das Wasser sicher tragen.

Diß Land ist warm vnnd feucht/ darumb siehet man selten/ja wol nimmermehr ein heiteren hellen Himmel/ Von Hirschen/ Schweinen vnnd Hünern/ (so man auß Hispania/ die art darinne zu zeugen/dahin gebracht vnnd geführet) hat es die menge/ vnnd wird an keinem ort auß Maitz so gut Brott gemachet/ als aldar. Es ist auch Honig reich/ doch aber solchen so gantz bitter ist. Item/es gibt viel Wachs/ gleichwol aber nicht sonderlich gut. Item/ es hat auch ein Frucht in dem Lande/ welche die eingezogene Papaie nennen/ wie grosse vnnd kleine Feygen gestalt/ deßgleichen ich in gantz Indien an keinē ort/als allein alda fundē. Der Baum so diese Frucht treget/ist hoch vñ dünne/vñ die Frucht ist süß. Man siehet auch sonst noch eine gattung kleiner Feigen alda/welche

sie Tune heissen/ sind aber nicht seltzam/ denn man der in andern Landen/als in Nicaragua, Guattimala, vnnd im gantzen Königreich des newen Hispanien die fülle findet. Weiter regieret in gemein in der Prouintz Portus Veteris, bey allen Indianern/ein geschlecht der Blattern oder Wartzen/ welche jhnen vnterm Gesicht/ vnd sonsten an andern örten des Leibs auffschiessen/wenn sie gar groß werden/ sind sie wie die Welschen Nüß/(wie ich denn diese Kranckheit selbst versucht) thun nicht wehe/sind aber scheußlich/ eyterig/ vnnd blutig anzusehen. Die Artzney aber darzu ist nichts anders/denn das man sie wol reiff werden lasse/Darnach mit einem subtilen Faden zu hauffe bindet vnd abschneidet. Die eingezogene Indianer schmücken jhr Angesicht mit Farben/ machen Löcher in die Nasen/Backen/Lefftzen/vnnd Ohren/ Darein/ wenn sie jhre Festage halten/sie güldene Kleinöter/Perlein/ vnnd sonsten andere güldene Spangen schliessen oder fassen. So viel die Kleidung anlanget/tragen sie den meisten theil ein Hembd ohne Ermel/die andern gehen nacket/vnnd schwertzen sich vnterweilens am gantzen Leibe.

Peruenische Pockeln.

Die Einwöhner dieser gantzen Legend daselbst am Meer/ fleissen sich vornemblich der Fischerey/Die Tröge/ so sie zum fischen für Schiffe brauchen/sind wie die Flössen/mit dreyen/ fünffen/sieben/vnterweilens auch mit neun oder eylff leichten Dremen oder Balcken/ in gestalt einer Hand/ also/ das der mitler Balcke der lengste ist/zu hauffe gefüget/ vnd getubelt/ vnd machen die ein mahl kurtz/das ander mahl aber lang/vnd nach deme sie dünne/kurtz oder lang sind/ spannen sie nach derselben masse jhr Segel auff. Vnnd wenn sie bey der stille des Meers diese Schiffe oder Flössen lange getrieben haben/werffen sie endtlich Brot/ oder ander Früchte/ als ein Opffer ins Meer/ vnnd beten/ das es guten Wind geben wölle/ denn sie

Muster der Peruenischen Schiffe.

seyen

seyen müde / vnnd haben keine Krafft mehr oder stercke zu rudern / etc.

Das XVIII. Capittel.

Von der Kleidung vnnd Sitten der Einwöhner des Landes *Guancauilichiæ*: Item / *Gainacauæ*, züge vber ein Wasser. Item / vom Kraut *Zarza Parilla* vnnd dem Berge Chimbos.

AN dem ort da sich die Prouintz *Portu Veterensis* endet / sehet sich die Prouintz Guancauiliqui, des Peruanischen Königreichs Niederland an / dessen erster Flecke aller nehst beim Vorgebirge zu S. Helenen / am Gestadt des Meers heisset Colonchi, Dieses Flecks / Stadt vnnd Volcks Fürsten hab ich offtmals gesehen / war ein Mañ von sechtzig Jaren / seine gestalt eines Fürsten wol wehrt / Er war von Leib gliedmessig vnnd starck / wol auff / guter frischer gesundheit / war bekleidet mit einem Hembd ohne Ermel / roth geferbet / trug ein Halßband von lauterem reinem Golde / gemacht / als die grossen Corallen Körner / so jme sechsfachtig vmb den Halß ginge / An den Ohren hette er auch güldene Körner vnd Kleinöter hangen. Das gelenck zwischen dem lincken Arm vnd der Hand / hette er mit einem Edelgestein / wie ein Spiegel / die scherffe des Gesichts damit zu erhalten / gezieret.

Zu der zeit als die Spanier erstlich in das Land kommen / war ein Herr oder Fürst im Lande Baltacho genant / ein dapffer ehrbarer Mann / beherschete vnd regierte dasselbe mit grossem ansehen / stunde vor niemand auff / so zu jhm kam /

oder jhn sehen wolte / ohne für dem Fürsten Colonthio, von deme ich zuuor gesagt habe. Doch hat man diesen Cacicum niemahls vberreden können / das er das Wort Gottes hören wöllen. Eins mahls sprach jn sein Patron oder Lehenherr in meiner kegenwertigkeit an / vnnd sagte: Colonchie, du must ein Christ werden / Dessen wegert er sich vnd sprach: Herr / ich habe fast die Jahr meines alters alle hinbracht / vnd bin nun mehr ein Christ zu werden vntüchtig vnd vngeschickt / Meine Söhne aber magstu nehmen / vnnd dieselbe / wo zu du wilt / vnnd es dir gefellet / ziehen / die sind leichtlich darzu zu gewehnen / dz sie sich in deine weise schicken. Mir ist damit nichts gedienet / das ich nun in so hohem alter den Glauben vnnd die Gesetz meiner Vorfahren verlassen solle.

Die Leute in diesem Lande pflegen jhnen fünff oder sechs Zehne / auß dem öbern Kinbacken / brechen zu lassen / der vrsachen befragt / sagen sie: Solches geschehe vmb wolstands willen / haben auch nur ein Hembd ohne Ermel an / wie die in Portu Veteri.

Die Schame vorhüllen sie mit einer Binden / von Baumwolle / deren Zipffel hinden biß auff die Versen / wie ein Roßschwantz henget. Die Weiber haben ein Fürtuch biß vber die Knye / nur mit einem Knoten zusammen gestricket. Die Völcker dieses Landes dienen alle den Spaniern / so in der Stadt Guaiaquil wohnen.

Diese Colonien Guaiaquil haben die Spanier bald in der erst auff die ebene am Vfer des Flusses Chioni / ein zehen Deudsche Meylen vom Meer / gebawet / vñ hat in diesen Landen viel grosser ebenen / so gleich als wenn ein gros Wasser oder das Meer außgelauffen / alles erfüllet hette / anzusehen sind. Item / sehr dicke Welde / vnnd der Crocodielen ein vnzalbar menge. Acht Monat im Jahr an einander gibt es so

vber=

vberauß viel Schnecken darinne / das mich wundert / wie doch die Einwohner dafür leben / vnnd bleiben können / Darumb müsten die Spanier / als sie sich der ört hielten / wenns Nacht wurde / mit den Schiffsegeln vnd andern Vorhengen sich vorwahren / das sie die Nacht vber ruhen konten / wie denn die Indianer noch heute zu tage thun / Wiewol auch die Indianer sonsten jhre Schlaffkammer / an vier starcken Rohr / mit einem leichten Geteffel in die höhe hengen / darinnen ruhen sie / vnnd werden desto weniger von den Schnacken angefochten.

Anno 1546. ward obbemelter Fluß von wegen des steten regens so gros / vnnd ergoß sich dermassen / das er in alle Felder / vnnd das grössere theil des Landes / ja in die Stadt selber außtrat / vberschwemmete sie vnd thete mercklichen schaden. Derwegen die Spanier / ein fünff Drudsche Meil neher zum Meer rücketen / alda ein ander ort / die Stadt wieder zu erbawen / aussahen / wie sie denn nachmahls dieselben eben an das Wasser auff einen Hügel setzeten / welcher orth Gainacauæ, vberzug oder Transitus, vnnd solches der vrsachen genant wird. Gainacaua hatte seiner Obersten einen / mit einem sehr stattlichen grossen Kriegsvolck / diß Land einzunehmen vnnd zu zwingen abgesendet. Da nun derselbe das Kriegsvolck vber das Wasser setzen wolte / lies er die Einwohner Balcken vnd Treme in die zwerch zusammen tubeln / vnnd wie ein Schiffbrücken beyderseits anhengen. Do das werck nun fertig / vnnd die Kriegsleut zusambt dem Troß im nüberziehen waren / hieben die Feinde die Stricke abe / vnnd trennet sich die Brücke / also / das jhrer viel ins Wasser stürtzeten / ersoffen / Die aber hinüber / vnnd noch hie disseit waren / würden von Feinden vmbringet vnd erschlagen / das schier nie einer dauon kommen / etc.

Gainacaua, als er die niederlag der seinen vernommen/ bracht ein gros Kriegsvolck wieder zusammẽ/ brach zu Quitto auff/zohe vber das Gebirg/auff die ebene/ vnnd ward also des Volcks mechtig/zwunge vnd demütiget es/doch nicht ohne gros Blutuergiessen.

Nach diesem Sieg/gewan er ein lust einen Tham durch das Wasser von einem Vfer zum andern zu machen/ das er seines gefallens/weñ er wolte/zu Fuß hinüber kommen möchte/ Machete demnach eine grosse Schute mit Steinen vnnd Erden/ die triebe er ins Wasser/ schier bey einer halben oder eins viertheil einer Welschen Meylen hinein/ Doch must er letzlich von wegen der schnelle rinnenden vngestümigkeit/ vnd der tieffe des Wassers/ So alles was ferner hinein geschütt wurde/ verschlunge vnnd verführete/ gentzlichen nachlassen. Vmb dieser vrsach willen/haben die Spanier den ort Gainacauæ, Transitum genennet/vnnd eine Stadt dahin gebawet/ S. Jacob genant/zwischen welcher Gebew vnnd der Bürger menge anzal halben/ vnnd Portu Veteris kein vnterscheid zusehen.

Kegen dem ort vber/da dis Wasser ins Meer fellet/ ligt die Jnsel Puna,so dem Könige auch zustendig. Derer Einwöhner so wol als die andern Jndianer/so an den Flüssen gesessen/ auch die Völcker anderer Prouintzen/ haben mit den Spaniern stetig zu Hare gelegen/ vnnd jhrer viel erschlagen. Vnter denen war auch Bruder Vincentz von Grünenthaal/ der mit 42. Spaniern für Didaci Almagri grimmigem zorn/ (zu der zeit als er den Marggraffen Franciscum Pizarrum vmbbracht) flüchtig war/sich in diese Jnsel verkrochen hette/ Der wurde bey nächtlicher weil von Jndianern/ mit Stangen vnnd Keulen zu tode geschlagen. Das war der Münch/ der mit Attabaliba zu Cassiamalca von Francisco Pizarro

Ein Münch so ein anfenger der Peruensischen krieg war/ bekömpt seinen rechten lohn.

gefangen/ (wie droben gesagt) ein Gesprech hielte/ vnd hatte jhn der Keyser zu einem Bischoff der Peruanischen Prouintzen gemachet.

In der Insul Puna, vnd vmb die Stedte Guaiaquil, vnd Portus Veteris, findet man ein Kraut voller Este/ hat Bletter wie ein Steineyche/ (Zarzaparilla genant) welche für die Frantzosen vnnd andere Kranckheit/ von vnkeuscheit herkommende/ gut ist. Diß Kraut zuquetschen sie/ zwischen vnnd mit zweyen Kieselsteinen/ trucken den Safft herauß/ seygen jhn/ vnnd geben jhn dem Krancken ein mit warmem Wasser. Darauff muß er sich an einen warmen ort niederlegen/ feste zu decken/ vnnd so viel ers erleiden kan außschwitzen. Der Artzney brauchen sie ein drey oder vier tag lang/ nach gelegenheit/ wie sie es gut düncket/ esset mitler weil von zwiebackenē Brot/ vnd ein wenig von gebratenen jungen Hahnen. Etliche nehmen nur die Estlein/ kochen sie in Wasser/ trincken des tags vber von der Brüe/ vnnd treiben es ein zween oder drey Monat an.

Wie man der Zarzaparilla wieder die Frantzosen brauche.

Im Lande Guaiaquil vnnd andern Lendern kegen Morgen/ hebt sich der Winter im Nouember an/ wehret biß außgangs des Aprillen/ vnd fenget der Lentz im Mäyen an/ endet sich im October. In den kegenden am Meer desselben Landes von Tumbetz an/ nach Mittagwertz/ regnet es gar selten/ vnd wird manchmal in drey oder vier Jahren im wenigsten die Erde nicht erfeuchtet. Darumb kommen jhre Früchte fort/ entweder vormittelst des Nachtlichen Thawes/ derer es alda vberflüssig gibt/ vnnd zum theil durch vnd von wegen der wesserung/ derer die Einwöhner sich befleissen/ vnd werden endlich reiff. Es sind auch viel sandiger ebene in dem Lande/ da es nymmermehr hin regnet. Darkegen regnet es auff dem Gebirge ein acht Monat lang/ des Jahrs aneinander/

Daher man siehet / das viel Gebirges von stetigem Schnee vnd Lufft gleich glentzet / Im Sommer gehen vnd weben viel Winde vom Morgen hero / sind den Einwöhnern sehr verdrießlich vnd schedlich.

Als ich von Guaiaquil gen Quitton wanderte / bin ich vber den Berg Chimbon, so zehen Deudsche Meyl wegs hoch / vnd durchauß vngebawet lieget / kommen / auff welcher reyse / wo nicht ein Indianer mir mit ein wenig Wasser / so er mir langete / zu statten kommen were / hette ich für durst aller ding sterben müssen.

Chimbos ein hoher Berg.

Als ich nun die höhe oder Spitzen des Berges erlanget / mich ein weniglein nieder gesetzet / vnd die wundersame Lande der newen Welt auß der höhe vnter / vnnd gleich für mir gesehen / hat mich anderst nicht gedaucht / als wenn mir so wundersame dinge nur im schlaff treumeten vnd fürkemen.

In diesem grossen Lande Quitto, wie denn in andern Landen des Königreichs Peru mehr / ob wol ein jedes Volck seine eigene Sprache hat / so ist doch die Cuscensische Sprache inen am gemeinesten / deñ nach deme die Könige in Peru diese Lande an sich bracht / haben sie durch Mandaten / das jederman die Cuscensische Sprache lernen / vnd die Eltern jhre Kinder dieselben lehren müsten / dieselbe also breuchlich vnd vblich gemachet.

I. Als die Spanier diß Kraut beyde in newen Hispanien so wol / als im Handurensischen Lande gesehen / haben sie jm den Namen Zorzaparillæ gegeben / das es gleich siehet jrem Sinilacæ asperæ, so sie Zarzaparillam heissen. Wie man mit diesem Kraut vmbgehen vnd es brauchen sol / schreibet Nicol. Monardus in lib. de simpl. Ind. Occidentalis, etc. weitleufftig.

Das

Das XIX. Capittel.

Vom Glauben vnnd Gottesdienst/ Kleidung/ Viehe/ Arbeit/ vnd fleiß zur Füllerey/ der Peruanischen Indianer/ vnd von grosser Thewrung des Weins bey jhnen/ etc.

OB wol diese Völcker mit den bösen Geistern gespreche halten/ so ehren sie doch die Sonne für den höhesten Gott/ vnnd wenn jemand/ er sey Herre/ Pfaff/ oder gemeiner Mann/ von jhr ein gutthat bitten wil/ so steigen sie frü/ auff einen Steinern Stuel/ als ein Kantzel formieret/ stehen alda/ hencken die Köpffe nieder/ platzen vnnd ringen die Hende zusammen/ bald heben sie sie wider auff gen Himmel/ schlagen vnnd breyten sie von einander/ als wolten sie die Sonne haschen/ haben darneben jhre gewisse Gebetlein/ vnnd bitten also von der Sonnen/ was sie bedürffen. Jetzund aber/ do sie von den Spaniern geplaget werden/ beten sie dieselben auch an/ so wol wie die Sonnen/ vnnd begeren/ das sie jhnen barmhertzig seyen/ vnd keinen schaden thun wöllen. I. Wie die Peruaner sich beim Gebet stellen.

Es hette in Peru viel grosse Abgöttische Kirchen/ die gemeinlich vnnd sonderlich der Sonnen geweyhet/ die waren gewaltig reich/ inwendig an Wenden mit Goldt vnnd Silber vberzogen/ hetten auch viel Jungfrawen zum Abgöttischen Dienst geweyheit/ die heissen sie Mamaconas/ theten sonst nichts/ als dz sie neheten vñ wircketen/ was zum schmuck jhrer Abgötter von nöthen war/ Schlachteten Meñer vnd Kinder die sie opfferten. Jhres Fleisches aber essen sie nit/ sie opffern auch Viehe/ Vögel vñ andere Thiere/ mit dem Blut der

opffern

Opffer schmieren sie die Angesichter jhrer Abgötzen / vnnd die Thüren an Tempeln. Wenn sie mit dem Teuffel reden / denselben sehen/oder sonst etwas sonderlichs vornehmen wöllen/ müssen jhre Pfaffen jnen etliche tage zuuorn eine Fasten aufflegen vnd gebieten.

Wie sie beim Begregnus gebahren.

Jhre verstorbene Landherrn legen sie in gantz köstliche grosse prechtige Greber / vnd neben jhnen darein viel künstlich gemachtes Goldes vnnd Silbers / Deßgleichen jhre schönste Weiber/welche sie beym Leben am liebsten gehabt. Item/ Diener/Kleidung/ Früchte/ Wein vnnd was jhnen am werdesten gewesen / das begraben sie zugleich mit / auff das jhnen weder an Speis noch Tranck/biß sie in die andere Welt kommen/mangele. Denn sie halten vnd glauben/ das die Seele vnsterblich sey. Solche gewonheit vnnd weise zu begraben/ helt man gemeinlichen in allen Landen Indiæ/vnnd die Spanier haben solcher vberreichen Begrebnus viel funden/Doch ist derer noch wenig / kegen denen / so noch nicht funden sind/ Die Indianer betrawren auch jhre Verstorbene lange zeit.

Peruaner halten die Seele sey vnsterblich

Kleidung der Peruaner.

Die Menner tragen Hembder ohne Ermel / auß gemeiner oder sonst Baumwollen/zusampt einem Mantel / der mit einem Knoten auff der Achsel zusammen geknüpffet / hanget. Die Edeleut binden jhr Haupt mit einem Bunde/daran eine Queste / von Wollen auffs lincke Ohr zotet. Sie haben ein weis Kraut wie Hanff gestalt / da machen sie Schuch auß/ die sie brauchen.

Die Weiber tragen einen langen Mantel/von der Schulter an biß auff die Knorren/den gürten sie mit einer Binden/ so vier Finger breit ist/vñ heissen sie Chyumbi, An der Brust tragen sie güldene vnnd silberne Steffte / die nennen sie Topi, darüber haben sie ein Goller/welchs sie Iiquida heissen / Lange Hahr zeugen die Weiber/doch flechten sie sie nicht ein/sondern

dern lassen sie fliegen/ Diese Manier der Kleydung tragen die Cuscensische Leute/ etc.

Wenn sie vber feld reysen wöllen/ beschmieren sie das Angesichte/ mit einem rothen Hartz/ für den Wind/ halten ein Kraut (das sie Cocam heissen) im Munde/ als eine gemeine Artzney/ denn auß krafft solches Krauts/ können sie ein gantzen tag ohne essen vnd trincken wandern/ Vnnd diß Kraut ist vnter denen dingen/ damit sie hantieren/ das fürnembste. Sie haben auch eine Wurtzel wie Schwemme gestalt/ ist aber nicht sonderlich gutes schmackes/ Sie sind auch etwa an grosser menge einer gattung Viehes/ welches so gros als ein Esel/ vnd wie ein Camel gestalt/ wolhabent gewesen/ Sagen aber es sey ein grewlich Geschmeis/ wie Aussatz/ nicht für langer zeit darunter kommen/ das habes mehren theils vorderbet vnd hingenommen.

Die Spanier aber/ als viel ein erger Aussatz/ haben nuhe mehr solch Viehe gar auffgefressen vñ verzehret/ Das Fleisch von diesem Viehe willert ein wenig/ vnd haben sich die Indianer vorzeiten in die Heute gekleidet/ jetzt aber sind sie sehr thewr vnd in grossem wehrt. Ferner haben diese Völcker/ wie auch gemeinlich alle dieser newen Welt Einwöhnere jhre beste lust in Fullerey/ fressen vnd sauffen/ halten dafür/ solches sey die beste belohnung jres Lebens. Darumb wenn sie vom vbrigen Wein erhitzet sind/ fellet ein jeder ein Weibsbild an/ welche jhm gefellig/ vnnd fürkömpt/ treibt vnzucht mit jhr/ vnnd solche schier ohne allen vnterscheid vnnd achtung/ es sey gleich Mutter/ Tochter/ Schwester/ oder sonst verwandte. Ja die Landsherren vnnd fürnembste Leute vnter jhnen/ haben jhre Schwestern zur ehe/ vnd zu Weibern. Machen kein Brot/ nehmen schlecht Samen/ kochen oder rösten jhn/ vnd verzehren also denselben/ Vnnd solches rühret her von einem Gesetze/

welchs vnter andern Gainacana jnen gegebẽ/ in dem er nemblich nicht gestatten wöllen/das/ so er etwa ein Zug thun wolte/ seine Vnterthanen mit dem Brotbachen zu schaffen haben/vnd etwa dadurch gehindert werden solten/ Also ist diese gewonheit biß daher bey jhnen vblich blieben.

Dieses Königreichs Hauptstat vnnd Königlicher Sitz/ war vorzeiten die Stadt Cusco/ welche von alters hero (wie die Eingezogenen sagen) von Magocappa dem ersten Könige dieses Geschlechts erbawet worden. Dessen nachkommende/als sie jre Gebiete erweitert/vnd viel Völcker gezwungen/ haben sie denselben jhre Gesetze vnd Sitten auch aufferleget/ vnd viel schöner Gebew zu des Königs gebrauch/vnd auch zu dienst der Abgötter gemachet. Die Wende sind mit Piemmeß gemauret/vnd die Decher mit Stroh vnnd Schilff bedecket/gewesen. Derẽ ich an andern örtern/ beuor auß im Land Tumbesia,vnd in der kegend Tumebambe so wol prechtig vnd herlich/ als zu Cusco gesehen. Ob auch gleich solche Gebew sehr viel durch die Spanier eingerissen/ zerbrochen/ vnnd zerschläiffet/ so findet man doch derselben an den Heerstrassen noch viel/die nur halb eingerissen sind/vnd die Jndianer Tambos heissen/ auß denen gleich wol zuerachten/ was für gewaltige Gebewe es vorzeiten gewesen seyen.

Gebew der Peruaner.

Vnter andern aber siehet man das Gebew Gainacauæ, noch/ ein sehr gewaltig Werck/ als ein gepflasterten Weg/ nemblich/ darzu er etliche zimbliche Berglein eingezogen vnnd eben gemacht hat. Die Lufft des Landes Quitto ist temperirt vnnd gesundt/ vnd haben die Cuscensischen Könige gemeinlich dahe gewohnet/ auch allenthalben Schmeltzhütten vnd Werckstaten zum Golde alda gebawet.

Gainacanæ Wunderbaw.

Die Jndianischen Goltschmiede aber brauchen keinen Eysenen Werckzeug/ vnnd machen doch wunderliche schöne

Wercke der Perua-

Ar-

Arbeit / ob sie gleich nicht so gar subtil ist / so ist sie doch sehr wercklich.

nischen Goldtschmiede.

Sie arbeiten aber also: Erstlich machen sie Schüsseln oder Multerlein / rund oder lang / auß Tuche / mit Erden / vnd zerstossenen Kohlstaub bekleibet / lassen solche wol truckenen. Wenn sie nun Goldt oder Silber giessen wöllen / so setzen sie gemelte Schüsseln oder Multern auffs Fewer / vnd legen des Metals (welchs gleich es sey) so viel darein / als es halten mag / blasen durch fünff oder sechs Röhrlein / in das Fewr / biß das Metal schmeltzet / rein vnnd fein treibet / vnd aller Schaum daruon verzehret wirt. Denn ziehen sie es auß dem Fewr / setzen sich auff die Erden / haben schwartze Kieselstein / so zur arbeit als Hemer / vnnd sonsten Instrumentlein fein zugerichtet / Theilens werck vnter sich / arbeitens auß / vnd machen (oder aber das ich recht sage / do es vmb sie wol stünde) machten sie darauß von Geschirre / Kleinöter / Bilder / Abgötzen / vnd sonsten allerlei Thiere / was man haben wolte / das es zu sehen lust war.

So viel die dinge belanget / so auß Spanien dahin gebracht / vnnd gepflantzet werden / sind etliche / vnnd zwar alle / küle vnnd temperirte örte / zum Weitzen baw oder Saet / sehr gut vnd bequem / vnd er vorkömpt daselbst reichlich. Es hat auch Weinwachs alda / aber nicht sonders fruchtbare. Es trösten sich etliche Indianer selbst / vnd sagen / es werde in der kürtz geschehen / das alda auch Wein wachsen / vnd allerley andere Früchte mehr / so wol als in Spanien / vorkommen werden.

Wiewol nun niemand jnen diese hoffnung ausredet / so ist doch dieselbe gantz vergeblich / Denn meines erachtens / wird man nymmermehr solche Früchte / wie sie hoffen / aldar zeugen können / Sintemal das Temperament der Lufft / vnnd die gestalt des Himels der vnsern gantz vngleich vnd zu wieder ist.

Die Lender in Peru vntüchtig zum Weinwachs.

Zu deme/das man in newen Spanien vñ andern enden mehr/ da das Erdreich etwas besser vnnd geschlachter ist (vnangesehen/dz man Weinstöcke gepflantzet) selten/ ja wol keinen wein eingelesen/ wieviel weniger wird es in Peruanischen Lendern oder Prouintzen geschehen können/ Ich wil geschweigen/ das etwa der liebe Gott/ so vnuornünfftigen Völckern diesen edlen Safft vielleicht nicht gönnen. Sondern allein nach jhrer gehörung vnd gebür/was zur Leibes vnterhaltung jhnen von nöthen/verleyhen wöllen.

Die Spanier/so in Peru sich gesetzet/ vnd Flecken darinnen gebawet/ haben Rettich/Salat/Melonen/ Pfeben vnnd Kohlkrauts die menge/deßgleichen auch Limonen/ vnnd Pomerantzen/Wiewol diese Früchte an warmen örten alleine zu wachsen pflegen. Von Feigen haben sie eine zimbliche notturfft/aber schier gar kein Viehe/ vnnd solches von wegen der stetigen Kriege/so alda geführet worden. Als ich da ware/ ward eine Kuhe auff hundert/ein Schaff auff fünfftzig/ sechtzig Ducaten geachtet.

Das fruchtbareste Land im gantzen Königreich Peru, ist in der Prouintz Quitto,denn es tregt gut Getreydig/ So hat man auch viel Schweine darinnen/ vnnd Hüner/ der art/ so auß Hispanien hinein bracht/ vber das auch jede zeit/ Küngslein/ so da sehr guts schmacks sind/ eine grosse menge. Der Wein aber ist vber die masse thewer/denn in der Stadt Quitto selbst gilt ein Krug Weins/ so da zwölff Lagenas,das ist/ bey vns ein vnd zwantzig Maß helt/ ein viertzehen oder fünfftzehen Ducaten.

Wein ist thewer in Peru.

Zu Lima,vñ in andern mehr Stedten/ zehen oder zwölff/ zu Potosia aber/ so bey 122. oder mehr Deudsche Meil vom Meer ins Land hinein lieget/ein 70. oder 80. Ducaten. Also vnnd der gestalt/ gilt es an andern örten mehr oder weniger/ dar-

darnach die Lender ferne oder nahe von dem ort/ daher der Wein hinein gebracht/weit gelegen sind. Vnd ist noch dz wol das ergeste/ das man den Wein nur in Irdenen Krügen auß Hispanien/von einem ort zum andern verführet/ Derwegen dieselbe offtmahls zubrochen werden/ vnnd ist grosse gefahr darbey. Es tregt sich auch bißweilen zu/ das/ wenn die Schiffe lang aussen sind/ein solcher mangel/ Weins halben vorfellet/das ein vor ermelter Krug/ein vier/ fünff hundert ja wol ein tausent Ducaten gilt.

I. Allhie wil ich etliche ding/ so hierher gehören/ auß den Spanischen Geschichtschreibern/erzehlen. Weil diese arme Leute weder auß der Göttlichen/noch andern Schriften/von der Schepffung der Welt/ noch auch der Sindflutt wissenschafft/ sagen sie/was sie von jhren Vhran vnnd Voreltern vernommen vnnd gehört haben. Nemblich/ es sey ein grosser Mann (den sie Con nennen) etwa von Mitternacht in diese Lande kommen/habe vberauß schnell lauffen können/ so er doch am Leib weder Nerven/noch gelenck gehabt. Item/ durch sein wincken nur die Berge vnd Thaal eben/ vnd wohin zuuor nicht zu kommen gewesen/ dasselbig alles wegsam gemachet.

Dieser habe ferner die ersten Leute in den Landen/ beyde Mann vnd Weib geschaffen/vnd jnen die Kreuter vñ Früchte auff dem Felde/ vnnd Gewildnussen zur vnterhaltung des Lebens verordnet. Er sey aber bald von den Indianern/so auff der ebene gewohnet/ erzürnet worden/ Derwegen er die fruchtbaren Erden/zum vnfruchtbaren Sande gemachet/habe auch die Regen innen gehalten/ Dahero es bey nahe gar nit/oder gar wenig geregnet/ doch habe er dennoch die barmhertzigkeit den Leuten erwiesen/ das er/ damit die Dürrung/ nicht auch der Thieren in den Landen verzehrete oder verderbete

bete/Quellen vnd Flüsse/zur enthaltung der Einwöhner eröffnet. Diesen hielten sie etwa für den höchsten Gott/denn sie sagten/er were der Sonnen vnnd des Mondes Sohn/biß von Mittage ein ander Pachacama, mit dem Namen/(das heist bey jhnen so viel als ein Schepffer) auch von der Sonnen vnd Mond bürtig/doch viel gewaltiger denn jener ankommẽ. Zu dessen zukunfft Con verschwundẽ were/der hette die Menschen/die Thiere geschaffen/Vögel/Affen/Beeren/Lewen/Papagaigen/vnnd dergleichen Vögel gemachet/vnnd nachmahls die Indianer/jhre Vorfahren/so das Land innen gehabt/vnd sie gelehret/den Acher zu bawen/vnd der Beume zu warten. Von dem an hetten sie denen auch für ein Gott geehret/jhme Tempel gebawet/vñ das Land/so nur acht Frantzösische/das ist/vier Deudsche Meylen/von Lima lieget/nach seinem Namen genennet. Item/dieser Pachacama habe viel zeit gelebt/biß das die Spanier ankommen/vnnd das Königreich Peru angefallen/von deme an habe man jhnen nicht mehr gesehen. Es ist wol müglich/das es ein Teuffel gewesen/der die arme Völcker also geeffet hat/Wie denn darauß zuerachten/das für der Christen ankunfft/man bey berümbten Tempeln Pachacamæ oracula, bericht/bescheid oder Weissagung geholet/da der Teuffel in einer Menschlichen/oder sonst andern gestalt den Pfaffen/vnnd denn die Pfaffen denen so etwas forscheten/antwort gaben.

Sie glauben auch vnnd pflegen zu erzehlen/wie vor viel alten zeiten/ein Sindflut gewesen sey/die alle Menschen erseufft habe/außgenommen ein wenig/die sich mit Prouiand vorsehen/vnd in die Klufften an aller höhsten Bergen sich versteckel/dieselben wol vertammet vnd zu gestopfft hetten/vnnd also für dem Gewesser vnbeschedigt blieben weren. Welche denn/do sie sich bedüncken lassen/der Regen würde ein ende

haben/

haben/zweene Hunde außgelassen/vnnd aber dieselben naß vnnd geschwemmet/wieder zu rücke kommen/darauß erachtet/weil sich das Wasser noch nicht gesetzet/so were es vnbequem/noch zur zeit außzugehen. Bald hetten sie wieder zweene außgelassen/vnnd do dieselben schlammicht vnnd besudelt wieder kommen weren/sie darauß geschlossen/dz Wasser hette sich gesetzet/vnnd were nichts mehr als der schlamm vorhanden. Da weren sie herfür krochen/hetten ein grossen hauffen Schlangen funden/welche auß der schlammichten Erden herkommen/vnd sie auch nachmahls allgemachsamb hetten tilgen müssen. Sie sagen auch/es werde endlich die Welt vergehen/doch nicht ehe/denn wenn sich ein vberauß grosse Hitze begebe/also/das die Lufft gleich entzündet/die Sonn selbst vnnd der Mond daruon verzehrt werden würden. Darumb pflegen sie/wenn die Finsternuß an beyden Leichten/vnnd besonders der Sonnen sich zu tragen/trawr vnnd Klaglieder zu singen/zu heulen vnnd zu weheklagen/vermeynende/der Himmel werde eingehen/vnnd das ende der Welt sey vorhanden.

II. Vnter andern vielen Nerrischen vngerümbten dingen/so sie bey jhren Begrebnussen treiben/ist das nicht das geringste/das sie etliche Trinckgeschirr/mit Getranck/den sie zu trincken pflegen/auffs Grab setzen/vnnd denn denselben durch eine Röhren/als einen Trichter/dem Toden ins Maul giessen/vnd es dafür achten/das der Verstorbene solchen Trunck zu sich nehme.

Das nun bey den Indianern ein Wahn von der vnsterbligkeit der Seelen/nit allein/sondern auch der Aufferstehung sey/ist auß denen Ceremoniē/so sie beim begrebnus halten/so deñ auch auß deme abzunemen/das weñ die Hispanier

vmb

vmb Goldts oder Silbers willen die Greber auffreumeten/ sie dieselben bathen / das sie ja die Todtenbeine nit verwerffen oder verquesten wolten/auff das sie nemblich desto schleuniger vnd mit wenigerer mühe aufferstehen möchten. Aug. Zarat. Hist.Peru.lib.1.cap.12.

Von den Brassilischen Barbaren schreibt Lerius also: Sie gleuben/ spricht er / nicht alleine / das die Seele vnsterblich sey/sondern halten auch/für gewiß/das die Seelen derer/ die sich der Tugenden beflissen haben (Tugent aber nach jhrer weise/heist vnnd ist anders nicht / an jhren Feinden sich weidlich rechen/vnd derselben viel fressen) vber viel hohe Berge fliegend/ zu den Seelen jhrer Väter vnnd Vorfahren gesamblet werden / vnnd daselbst in schönen lieblichen Gerten / in steter frewde leben. Der verzagten Seelen aber / die sich vmb das Vatterland/dasselbe zu erweitern nicht beflissen/vnd ohne ehrliche Thaten gelebet/die werden vom Aiguan (also heissen sie den Teuffel) weg geführt / vnnd müssen mit jhme in ewiger Pein leben. Nauig.Brasil.cap.16.

III. Die Schaffe zu Peru / seind gestalt wie die Camele/außgenommen / das sie keine höhe auff den Rücken haben / mögen schwere Last tragen. Die Spanier haben sie auch zum reyten dermassen abgerichtet / das sie ein Tag / ein drey oder vierdhalb Meile einen Reuter tragen können. Wenn sie aber vom Reysen matt vnd müde werden / fallen sie stracks nieder/Da kan man sie weder mit schmeissen / noch mit stopffen/oder stossen auffbringen/ohne allein/wenn die Bürde von jhnen genommen wird/ stehen sie von sich selbst wieder auff.

Ist aber ein gantz nützbar Viehe/beyde des Fleisches vnd auch der Wollen halben/welche gantz rein / sehr krause/ vnnd süßherig/ vornemblich aber deren/so sie Pacos heissen. Denn sie sind leichte zu halten / Vnnd wenn man sie mit Maitz futtert/

tert/können sie bey grosser arbeit ein vier oder fünff tage vngetruncken leicht außdauren. August. Zarat. Histor. Peru. lib. 3. cap. 2.

IIII. Diese Pallaste/welche sie *Tambos* heissen/ hatte Attabaliba Vatter/Gaiuacaua an die Vfer der Flüsse vornemblich/vnnd auch auff die gerichte Strassen gebawet/ dieselbe nicht alleine/das sie ein gantzen helen hauffen enthalten konten/nottürfftig prouiandiret/sondern auch mit Rüstung/Harnisch/vnd allerley Geschütz in solcher menge also versehen/das er auß denselben in der eyl/ein dreissig tausent Mann/außrüsten vnd bewehrt machen konte/etc.

Das XX. Capittel.

Der Indianer meynung/das die Christen auß dem Schaum des Meers geboren/Wie auch jhr Goltgruben/geöset/Colonien vnd Flecken von Hispaniern in Peru gebawet worden.

Mich dünckct/es sey allhier nun an der zeit/das ich die falschen mißgedancken dieser Völcker/so sie von vns haben/erklere. Denn nach dem die Spanier in Peru kommen/die Indianer aber jhre schentliche/böse/vnd ergerliche Thaten gesehen/haben sie von deme an niemahls bekennen wöllen/das wir Christen Gottes Kinder weren/(wie sie wol von Spaniern gehöret hetten) ja auch nicht glauben/das sie wie andere Menschen auff diese Welt kommen/vnnd geboren worden. Denn vnmüglich sey es/das ein solch wild/grawsam/grewlich vnd erschrecklich Thier/von einigem Menschen

entpfangen / noch von einem Weibe geboren werden könne. Darumb sind sie aller ding der meynung / lassen sich auch nicht anders bereden/denn vnser ankunfft sey auß dem Meer/ darumb sie auch vns Viracochie heissen / Denn bey jhnen heist Cochie so viel als Meer / Vira aber Spuma ein Schaū/ vnnd sagen/ Wir seyen im Meer / gleich wie der Kese in der Milch zusammen geronnen/vom Meerschaum genehret worden/ vnnd auff die Erden kommen/ sie zuuorwüsten/ vnnd die Welt zuuorderben / Vnnd wird diesen jhren gefasten Wahn (ohne Gott der Allmechtige allein) jnen auß jren Hertzen niemand reissen. Denn diß sind jhre Rede/so sie gemeinlich vnternander treiben: Die Winde werffen Heuser vmb / zubrechen die Beume/vñ das Fewr verzehret sie/Diese Viracochie aber verschlingen alles/Die Erden wenden sie vmb/legen den Wassern gewalt an/feyern keine zeit/sind stetig vnrugig / vnmüssig/fahren jetzt hieher/bald dort hin/trachten vnersettlich nach Golt vnd Silber / so bald sie es bekommen / muß es verspielet sein/ führen wieder einander Krieg / morden einander/ rauben/stehlen/lestern jhren Gott/verschweren vnnd verlaugenen jhnen schrecklich / reden kein war Wort / haben vns vnser Land / Haab vnnd Gutt geraubet / verfluchen auch das Meer/darüber/wünschen jhme schrecklich vnd grewlich / das es ein so grewliche wüst / grawsame zucht auff die Welt gesendet vnd gebracht habe.

Das heist der Christen Laster außgestrichen.

Wenn ich im Lande/es zu beschawen herumb zohe / vnnd mir ewa ein Indianer auffstiesse/ mit deme ich gern von kurtzweil wegen/sein Gemüt zu erkündigen/ Sprach gehalten hette / vnnd wo dieser oder jener Christ wohnete / fragen thete/ wolte er mir nicht alleine nicht antworten / sondern gönnete mir auch nicht der Augen / mich anzusehen / Wenn ich aber sagete/wo der Viracochie wehre/ward er mir bescheidt zu geben/

ben/bald fertig/Ja die Kinder so nicht reden konten/wenn die vnter mit eim Finger auff vns deuten / annahmeten vns von stund an/vnd sagten/Siehe da Viracochie.

Es ist wol nicht ohn/das allenthalben in Dörffen vnd Flecken dieses Königreichs (denn es ist ein Volckreich Land) Münche vnnd Pfaffen sind/so die Jugent lehren vnnd vnterrichten/ were auch gut / das sie viel nutz schaffen. Jch habe aber darkegen von einem Barfüsser Münch / der ein Flander war/ (hieß Jacobus) gehöret / das / wie er ins Land Cagnariam gezogen / daselbst ein Kloster gebawt. Er alle Landtherrn vnnd fürnembsten Jndianer zu sich beruffen / vnnd do von denselben nur drey kommen/habe er doch (als der die Cuscensische Sprache wol reden konte) ein treffliche Predigt gethan/auch was zu vnserm Glauben gehörete/ deutlich/vnnd nach der lenge erkleret / Darkegen aber jhre Teufflische Ceremonien gestraffet/vnd auff jhr begeren/ sie getauffet/ vnd also von sich gelassen.

Verachtung Christlicher Religion bey den Peruanern/ vmb der Spanier böß Exempel willen.

Wie er aber hernach / das sie zur Kirchen vnnd Messe nicht kamen / vermercket / habe er sie von newem angesprochen / ermanet vnnd gebeten / in jhrem guten Vorsatz zu beharren. Als aber der Münch gesehen / das er nichts außgerichtet / vnnd sie seiner nur lacheten / spotteten / vnnd rund herauß gesagt hetten / die Hendel der Viracochien weren jhnen nicht eben / vnnd hetten vor jhren Geschefften nicht so viel müsse / das sie zur Kirchen kommen könten / Vnnd er I.
die Sachen also beschaffen befunde / habe er nach einem halben Jahr / sich wieder zu Quitton in sein Kloster gemachet.

Vnd weil ich eben hieruon zu reden komme / möchte ich dennoch von den Spaniern wol wissen/wenn bey jnen niemals

das erkentnus des Euangelij/noch auch dessen Namen gehöret worden were/vnd etwa ein Volck in Spanien das Euangelium vnnd seine Lehre/wie sie in Indien kommen/darinnen zu predigen keme/vnnd dasselbe Volck jhnen jhr Haab vnnd Gut/Weiber vnd Kinder nehmen/mit Mord vnnd anderer Pein sie am Leibe beschedigten/sie für Leibeigene Leute/verkauffen/vnd sonsten allerley beschwerliche gewalt vnd grawsame Hendel wieder sie vben würde/was als denn sie wol zu solchen Hendeln sagen oder thun möchten/Ich mache mir keinen zweiffel/sie würden nicht allein dasselbe Volck auffs eusserste vnd in ewigkeit hassen/jhnen feind sein/auch allerley Fluchen/Schmach vnd Lesterung wieder sie außgiessen/sondern auch hinwieder/wenn sie dessen mechtig werden möchten/jhme alle Schmach vnd Pein anlegen. Wenn nun solches die Spanier einem andern Volcke thun würden/was wunder ist es denn/wenn gleich die Indianer/wo sie könten jn gleicher gestalt mitfahren würden.

Ich habe droben von dem grossen Reichthumb/den die Spanier/als sie erstmahls das Königreich Peru vnter sich bracht/bekommen haben/gesagt/Wie deme aber/haben sie doch das weinigste allererst dauon bracht. Denn es darff ein Indianer noch eine grosse Schüssel voller Maitz in die Hand nehmen/vnd vom gantzen hauffen nicht mehr denn ein Körnlein begreiffen/vnd sagen: So viel haben die Viracochiæ vns genommen. Das aber so er in der Schüssel helt/ansehende/haben sie vns dennoch lassen müssen/so viel ist vns dennoch zum besten blieben. Dessen vrsach aber ist/damit die Spanier eines solchen Schatzes nicht mechtig oder theilhafftig werden möchten/sie jhre Schetze eins theils ins Meer geworffen/eins theils in die Erden vergraben vnnd verscharret haben.

Es haben aber gleichwol auch die Spanier vber dieses gefundene Gutt/wie obuermeld/ sehr reiche Golt vnd Silber Bergwerck entdecket/vnd fundig gemachet / vnd was Silber anlanget/ findet man bey den Potosiensern die edelste vnd beste Bergwerck / Nicht weit von Cusco im Wasser Caluaia findet man Schieferlein/ die lauter klar rein Golt sind. So ist im Land Quitto ein Fluß der Golt führet/welcher von Spanier S. Barbara genent wird. Sie haben auff etlichen Bergen Goltbergwerck/durch diß mittel / in deme sie lange Stollen mit Holtz verbawet/ vnnd dieselbe so weit getrieben/biß sie die rechte Goltgenge angetroffen haben.

Es hat sich auch wol zugetragen / das die Stollen vnnd Schächte/Risse gewonnen/die Berge eingegangen/vnnd alle arbeiter darinne erschlagen haben. Das Golt so in diesen Bergen gewonnen wird / ist wie gar krauser kleiner Sand/ das bringen sie auß der Erden oder dem Berge / (wie die Heuer dauon reden) durch Queckfilber/dz man daselbst in Wassern findet. Jetzund aber sind die Goldbergwerck alle außgespület/ vnd geleeret/ Die Silber Bergwerck sind noch wol in guten Haren/ doch nicht so reiche als zuuor / Denn es ist kein Bergwerck so gros/wenn man stets von jm nimbt/vnd nichts darzu leget der da nicht kleiner vnd geringer werden müste.

Spanier haben die Goltbergwerck wüste gemachet.

Die Colonien oder newen Stedte vnd Flecke/so die Spanier in diesem Reiche gebawet haben/ sind vnnd heissen / Lima, Arequippa, Cusco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium,Guanucum,Chiachiapoi,Quitto, S. Michael, & Portus Vetus. Lima ist die gröste vnter jhnen/ hat bey vier oder fünff hundert Herdstete/ die andern 40. 50. 20. 30. etliche wol 80. Jch acht vñ halts gewis dafür /mags auch mit grund der warheit sagen / das / wenn alle Stedte vnnd Flecken/ so die Spanier in India gebawet/ (dauon sie doch / das jhrer mehr

denn 300. sein sollen/rühmen) wenn sie beysammen auff einem Platz legen/man doch so viel Bürger vnd Einwöhner darinn nicht/als wenn etwa zu Mayland in der Vorstadt/für dem Comasiner Thor finden würde.

Denn do es noch vmb diese Stadt wol stünde/hat man alleine auß dieser Stadt/außgenommen alte Leute/vber die zwölff tausent Menschen verzeichnen können. Im Abendtlendischen India aber/wenn man gleich in der Musterung/Kinder vnd Alte mit gezehlet/hat man niemals vber 14. oder 15. tausent Haupte/wie wissentlich ist/finden mögen.

I. Das nun die Christliche Religion bey diesen Barbarischen Völckern/in so grosser verachten gewesen/dessen ist kein andere warhafftigere vrsach/als der Spanier Vnmenschliche Laster vnnd Schande/so sie getrieben/sonst weren die Leute nicht so gar weit von der Gottseligkeit/liessen sich auch wol vnd fein vnterrichten/wenn alleine die grewliche Mordthaten/vnzüchtige Buben/vnd rauberische Diebstücke theten. Dessen wöllen wir nur eine einige beweisung auß vnserm Lerio einzuführen begnüget sein. Der schreibt also in Americ. Hist. cap. 16. Er sey auff ein zeit mit dreyen Brasiliensischen Barbaren oder Indianern durch ein Wald gewandert/vnd durch die schöne gestalt der Beume vnd Kreuter/die er zuuor nie gesehen hette/Auch den lieblichen Gesang der Vögel also erlustiget vnd bewegt worden/das er den gantzen 140. Psalm/mit lauter Stimme/Gott zu Lob/Ehr vñ Preiß gesungen/do habe von stund an einer von jnen gefraget/was das bedeut/das er also sünge/Vnnd er jhnen aber den inhalt des Psalmen/vnd die meynung des Propheten weitleufftig erkleret/hat der Indianer mit grossem fleis zugehöret/endlich herauß gefahren vnnd gesagt: Oh wie seyd jhr Mair (also heissen sie die Frantzosen) die seeligste Leute/die jr so viel heim-

ligkei-

ligkeiten wisset/vns armen elenden aber verborgen sind. Also möchte man die Barbarische Leute mit lehren/nit mit schentlichen Exempeln der Vnzucht/ vnnd des Geitzes herbey bringen/vnser Religion anhengig vnd gewogen machen/ etc.

Das XXI. Capittel.

Wie *Gasca* die Frembden auß *Peru* treibet/Die Spanische Armada Schiffbruch erleydet/ vnnd wie *Benzo* auß Abendtnächtigem Indien wieder in Hispanien/vnnd von dannen zu Hause kömpt.

DO ich nun biß ins dritte Jahr in *Peru* so mich gehalten/etliche tausent Ducaten erübriget/vnnd nun der Lender vberdrüssig vnnd müde worden war / nam ich mir für wieder in mein Vatterland zu kehren/ So triebe mich auch darzu das Gebott / des Landtpflegers Gascæ, dadurch er den Frembden auß Peru zu wandern vnnd zu ziehen Füsse machete. Denn er hette von seinen Spaniern gehöret/ das etliche Leuantini (also nennen sie vns) trewlose/ grawsame Leute/ die vieler Spanier verderbens vrsache gewesen/ sein solten.

Damahls war ich in der Stadt Guaiaquil, vnnd weil eben Ruderschiff mit Wahren beladen aldar ankommen/ war ich von dannen mich weg zu thun/vnd mein Vatterland wieder zu ersuchen/entschlossen. So bald nun der Patron seine sachen/derenhalben er ankomen war/außgerichtet/vñ nun zeit

von

von dannen zu ziehen vnd auff zu sein vorhanden war / bin ich den achten Tag Maij Anno 1 5 5 0. zu schiff gangen / sind dannen abgefahren/vnd im Port Zalangi, den Landpfleger/ welcher seine Farth auff Panamam gerichtet/vnd von dannen stracks weges nach Hispanien zu schiffen in willens war/ angetroffen/der wolte auch/weil er domahls alleine war/vnsern Schiffpatron zum Mitgeferdten/haben. Demnach aber vnser Patron sein Schiff mit Maitz zu beladen im vorhaben/ bath er vom Casca verlaub/lenger zu bleiben / denn er noch etliche nötige geschefte zuuorrichten hette.

Hierauff zoge der Landpfleger fort / vnd verharreten wir in dem Port/so lange/biß das Schiff gentzlich beladen wurde.

Von dannen schifften wir/vnd kamen in weniger zeit gen Mantam,da denn das Schiff sich an einen Felß stieß/daruon es zubrach/vnd zu grunde ginge/Doch kamen alle feher vnnd Schiffleute mit jhrem Golt vnnd Silber / den mehrerntheil vnbeschedigt zu Lande. Die schuld aber dessen schadens / war des Schiffmans / welcher seiner Kunst nit so gar gewis noch erfahren war/ Denn jener Schiffman / der das Ruderschiff von Panama gen Guaiaquil vorbracht hatte / bleib daselbst dahinden/ Vielleicht auß der vrsach : Das in den tagen auß Hispanien ein Mandat vom Keyser/von wegen der Weiber/ die Meñer in India hetten/ankomen war / vnd an allen enden publiciert werden solte. Der Inhalt aber berürtes Mandats war/das nemblich alle Landpfleger vnnd Gubernatoren/ die Menner/so in Hispanien Weiber hettē/entweder in Spanien treiben/oder aber jre Weiber dahin holen zu lassen/ anhalten solten. Do derwegen bemelter Schiffman besorgete/er möchte etwa von Panama, do er villeicht nit viel guter göñer gehabt/ nach Spanien geschicket werden. Deme vorzukommen/ vnd das er wieder zu rücke nicht wolte / ist er in Perusio blieben.

Gebot von Weibern.

Wird etwa ein böß Tuch zum Weibe gehabt haben

Als

Als wir nun (wie gesagt) das Schiff verlohren hetten/ mű-
sten wir aldar also lange warten/ biß sich ein ander gelegen-
heit vberzuschiffen zu trűge/ Vnnd es sich demnach begabe/
das am 50. tage nach diesem Handel ein Schiff von Lima
kommend/ alda anlieffe/ machten wir vns darein/ kamen in
weniger zeit gen Panamam, da wir denn/ das der Landpfleger
mit allen Schiffen vom Nomen Dei in Spanien gesegelt
were/ berichtet wurden. Derwegen ich mich gen Nicaraguã
begeben thete/ Daselbst in ein harte langwirige Kranckheit
fiile/ vnd nach dem ich nehrlich dauon kame/ vnnd wieder ge-
sund wurde/ mache ich mich nach vieren Jahren zu Guatti-
mala, da ich das mahl war/ auff/ vnnd komme zum Port Ca-
ballorum, von deme ich denn/ das etliche Schiffe dar ankom-
men weren/ gehőret hatte.

Gehe derwegen zu Schiffe/ stossen daselbst abe/ vnnd da
wir nicht weit von Cuba waren/ erhub sich ein grosser vnge-
stűmer Sturmwind/ der stieß vnd zerscheitert vns das Schiff/
an ein Steinklippen/ also/ das wir schier alle vnser Gelt/ so
wir im Schiff hettẽ/ verlohren/ vñ mit noth auff einẽ Schelch-
lein/ nach gehabter vieler arbeit/ műhe vnnd gefahr/ am vier
vñ dreissigsten tage/ dennoch alle vnbeschedigt im Port Auaxa
anlendeten/ Do wir denn/ die Kőnigische Armada zu fin-
den hoffeten/ War aber fűr acht tagen/ vnter jhrem Obersten/
Didaco Caietano (wer derselbe were) nach Hispanien abge-
segelt/ Welche als sie nehrlich auff halbem wege gewesen/
durch ein grewlich Vngewitter/ begrieffen/ erschrecklich be-
schedigt worden/ das nemblich von achtzehen Schiffen/ drey-
tzehen vntergangen/ auff welcher einem Clauissus, Guberna-
tor zu Panama vnnd zweene im newen Kőnigreich Granaten
Iuridici assessores, Cammergerichts Beysitzer/ gefahren wa-
ren/ Die gleichwol von wegen geraubtes vnd gestohlenes Gu-

Die Spanische Armada leydet einen Schiffbruch.

tes / welches sie vnbillicher weis in jhren Ampten den Vnterthanen abgenommen hatten / Vnnd deßhalben vermöge Königliches befehls auß jhrer Prouintz in Hispanien geführet würden. Von vbrigen fünffen sind zwey zurissene/ vnd halb zubrochene am Vfer Dominicæ außgeworffen / drey sind nach Hispanien gerissen / eins am Portugalischen Gestadt zurstossen worden / vnnd die drauff gesessen / nehrlich ans Land außgeschwonnen / das Schiff hinter sich gelassen / das ander vnbeschedigt in Portum Calicium gelauffen / das Hauptschiff aber nicht weit vom Port S. Lucari de Barameda, fast mit zwey hundert Menschen vntergangen / Der Oberste aber der Armaden mit eins theils der Schiffleut vnd seiner Madoma, auff einem Schelch nur daruon kommen.

Dieser/ als er gen Hispalim kommen/ ist von stund an auff befehl des Königes eingezogen worden / wurde beklaget/ Er were zu der zeit von Indien abgefahren / das er hette müssen im Winter in Hispania ankommen / zu einer solchen zeit/ da es am gefehrlichsten were außzufahren / vnnd were dieser schade alleine auß seiner verschuldunge kommen.

Er aber wendete die schuld auff die noth/ in deme er auß Auana so viel Prouiand nicht zu wegen bringen können / das er eine solche menge Volcks vnterhalten mögen/ vnd hette wieder seinen willen auffbrechen müssen/ Damit schützet vnd entschüldigt er sich/ wurde auch hierauff (alleine dz er des ampts entsetzt wurde) ledig gelassen.

Vnter dessen lag ich zu Auaua vmb zweyerley vrsach willē/ vnnutz vnd trawrig/ Erstlich/ dz ich in obuermeldetem Schiffe ein theil meines guts verlohren/ darnach auch / dz ich in die Königliche Armada/ zu dero ich mich hette schlagen wöllen/ verseumet hatte. Do ich aber von dem betrüblichen Schiffbruch berichtet wurde/ danckete ich Gott/ vnnd seiner Vetterlichen

lichen güte/das er in diese Arma-da zu kommen (wie ich mich denn bemühet/vnnd gentzlich entschlossen war) mir nicht gestattet. Denn wo es geschehen/were ich gewis mit den andern vmbkommen.

Im zehenden Monden endlich nach diesen Geschichten/ kam die Königliche Armada wieder an in Indien/vnnd als sich bald im Port Auenæ viertzehen Schiffe gros vnd mittelmessig sambleten/haben wir in kurtzer zeit mit Gottes hülff von dannen in Hispanien gesegelt. Am 39. tage nach vnser außfart/kamen wir in ein grewlich Gewitter/dauon wir viel erlitten/Doch endtlich an ein Insul Lusitaniæ Madera genant/welche nach der Cosmographeyer abrechnung ein vier tausent Welsche Meil/vnnd wol mehr von Auana lieget. Mitten schier vnter weges/liegt ein kleine vnnd öde Insul/so von Spaniern Belmuda genent wird/die haben weder wir gesehen/noch pflegen sie viel Schiffleut/so für vber ziehen/zu sehen. Als wir nun zu Madera Brot/Wein/vnd ander Prouiand eingeladen/segeln wir dahin/Vnnd nach acht tagen/ als den dreytzehenden Septemb. Anno M. D. LVI. kommen wir in S. Lucari Port/vnd von dannen gen Hispalim.

Das ist tausent Deudsche Meil.

Da ich nun daselbst mein sach außgericht/vnnd verlaub bekommen/reysete ich nach dem Port Calicio, setze mich auff ein Lastschieff (welchs man Vrcam heisset) komme in zweyen Monaten gen Genua, vnd als ich mein Vatterland mit frewden schawete/komme ich in kurtz gen Meyland.

Benzo kömpt in Hispanien vnd von dannen in sein Heymat.

Derowegen der vnermeßlichen/vnd in ewigkeit löblichen Mayestet Gottes/vnnd seiner gewalt/auch vnserm Heyland Christo Jesu/ich ewigen danck sage/das er mir die gnade geben/so vnerhörte dinge vnd weit entlegene Lande zu erfahren/ vnd für so vnzalbarer gefahr mich so Vetterlich behütet/das so offt ich dran gedencke/ich nit erachtẽ mag/wie ein Menschlicher

licher Leib oder Cörper so viel anstöß / vnnd wiederwertigkeit außstehen könne oder möge / etc.

I. Diese Jnsel *Belmuda* oder *Bermuda* wird sonst anderweit Garza genennet / darumb das das Schiff / von dem sie erst gesehen worden Garza geheissen / Sein Patron aber Iohannes Bermudez Palensis, liegt am drey vñ dreissigsten Grad nach Mitternacht / wird gehalten / das sie klein vnd wüste sey. Ouied. Histor. Ind. lib. 2. cap. 9. &c.



Kurtze

Kurtze Historia
Von der Frantzosen Rüstung vnnd Zug in die Prouintz oder Land *Floridam*, Welchs ein stück von der Newen Welt ist: Auch von der Frantzosen erbarmblichen schaden / so jhnen die Spanier vnbillich vnd Vnmenschlich Anno 1565. zugefüget.



Esaiæ Cap. XXVI.

Siehe der HErr wird außgehen / von seinem ort heimsuchen die boßheit der Einwöhner des Landes / vber sie / daß das Land wird offenbaren jhr Blut / vnnd nicht weiter verhelen / die drinnen erwürget sind.

Vorrede vnd Inhalt dieser Historien.

DIß Büchleins Historien haben wir vorgehender des *Benzonis* Historien / darumb das sie fast gleiches / vnnd einerley schlags vnnd inhalts / wenn sie kegen einander gehalten / auch eben in denen Landen sich zu getragen hat / vnd gewaltig Exempel Spanischer grimmiger Wüterey / vnnd schöner gleissender Laruen / derer sie Meisterlich / jhre vntrew / lesterliche stücke / darunter zuverbergen / sich zu behelffen wissen / anhengen wöllen / Vnd derwegen kein wunder ist / das sie bey diesen frembden Völckern / Barbaren vñ Leutfressern / die mehr nichts / als die einige gestalt haben / vnd denen man jhr Viehisch wesen / mit freundligkeit vnnd bescheidenheit in der güte mehr / als mit Tyrannischer verfolgung hette abgewehnen / vnd ziehen sollen / nichts fruchtbarlichs / weder in der bekehrung zu Gott / noch auch eusserlichen Sitten / außrichten können. Vnnd was wöllen sie doch hie ferner zur entschültigung für wenden oder bringen?

Die Frantzosen nehmen in *Floridam* einen Zug für /

für/vnd solchs auß befehl jhres Königs/ fallen niemand gewaltsamb in das seine/ Ob auch wol die Spanier die grossen Occidentischen Insulen vnnd Prouintzen des Landes Indiæ nicht mit gutem Titel oder Recht innen haben/ ohne was sie zum Deckel vnd Schönschirm/der Babst habe sie damit begabet vnnd belehnet (da doch solche Lender nicht sein sind) vorwenden möchten/So haben doch die Frantzosen nicht alleine/ deren einige gewalt anzulegen/ sich nicht vnterstanden/ sondern sie aller dings in ruglicher *posseß*, als wenn sie dieselben gleich mit gutem Recht vnd ehren hetten/vnuerworren gelassen/ Ja auch daselbst etwa anzufahren/sich gentzlich enthalten/ Vnnd aber nun einen ort/ den die Spanier wol gesehen/haben möchten/Aber mit keinen Spanischen *Coloniis* niemals eingenommen oder besetzet/ sondern als ein ledige vnter sich gebracht/ wöllen die Spanier damit nicht gesetiget sein/ die Frantzosen/ als die jhre Füsse in das jhre setzen/ an den enden vnnd Vfern/ nicht allein gerüstete Leute/ da sie des Backenstreichs hinwieder gewarten müssen/abzutreiben/ vnnd deßwegen mit jhn zu streyten/ sondern auch/wieder wehrlose Leute/Kinder vnd Weiber mehr/ als mit Viehischer grimmigkeit zu wüten vnnd zu toben/ weder für Gott der Welt noch sich geschewet.

Es solte aber solche Blutdürstige vnthat/ bey mir wol heimlich vnd verschwiegen blieben sein / wo nicht die Spanier vor dieser zeit vnnd auch jetzt / in Niederlanden/ebener vnd gleichmessiger Tyranney/ ja wol ergerer vnd schrecklicher sich beflissen/ als sie jemals in India begangen vnd gethan hetten.

Historia

Des Kriegs vnd Zugs / der Frantzosen in Floridam / vnnd wie derselb ein erbermblich ende genommen / kürtzlich beschrieben.

Das erste Capittel.

Von weme Florida erstlich funden vnnd also genent worden/ Item *Iohan. Ponty, Ferdinand, Scoti*, vnnd der Spanischen Münche/ vnseliger Reyse oder Züge in *Floridam*.

WJe Vnmenschlich/ Viehisch / vnnd mehr denn vnbarmhertzig/die Spanier/ beyde Siegs vnnd Friedes / wieder die Occidentalischen Jndianer sich gebrauchet/ Dessen hat man sich auß hie vorigen Büchern / gnugsam zu berichten. Nun wöllen wir auch/wie sie/die Frantzosen/in Florida, wel-

che ein stücke des Occidentischen Indien ist / empfangen haben/kürtzlich erzehlen / Da für allen dingen von nöthen sein wil / das man / was Florida für ein Land / wohe es gelegen/ von weme es am ersten gesucht/vnnd funden worden / zu wissen.

Die Insul Boriquena ligt nicht weit von Hispaniola, wird heut zu tage S. Iohans, de portu diuite genennet / Der sie zum ersten eingenommen vñ regiert / ward Iohannes Pontius von Legion/stunde in den gedancken / es möchte der Amiral Didacus vnd Vicekönig in India/des grossen Columbi Sohn/durch seine Neyder vnd Mißgönner verhetzt / seiner Prouintz/jhnen etwa dermahl eins entzsetzen / Nimbt jme derwegen für/seinen Feinden zu weichen/ vnd anderweit newe gelegenheit/ do er bleiben möchte/zu suchen. Vnd machte sich Anno 1512. mit zweyen gerüsteten/vnd wol bewehreten Renschiffen auff/wendet sich nach Mitternacht/gerechnet der höhe des Meers/schiffet an einem hin/biß er ein guttheil fort gelauffen/ der Insulen Binumen, so nach Mitternacht / kegen der Insel Cuba vber liegen / endlich ansichtich wirdet.

Zu der zeit brach ein groß geschrey auß/von einem Wunderbronnen / das / wenn alte Leute seines Wassers trüncken / jhnen die grawen Hare abgingen/ vnd verjungeten sich wieder. Ein seltzam Bron.

Diese Fabeln / hatten die Indianer nicht mit solchem fleiß außbracht / als die vnsern zu glauben / geneigt waren. Diesem Geschrey zoge Pontius auch nach / In dem er aber vmb vnnd in denselben Insulen hin vnnd wieder wanderte/vnd den Brun mit fleis suchete/ward der gute Mann nicht allein nicht jünger/sondern wurd noch viel mehr elter/vorzehrete gleichwol also vber dem Narrenwerck / ein gantz halbes Jahr / richtet nichts auß / Doch funde er endlich drüber diß Wie Florida gelegen/ vnd wenn sie zum erstē mal funden.

Warumb die Prouintz Florida genent.

stücke/von dem Land Indiæ, vñ weil er eben am tage der Aufferstehung Christi/welchers man Floridum Pascha, die Blutreichen Ostern nennet/an dieses Land komen/ hat er dem zum gedechtnus dasselbe Floridam genennet/ Do sich diß Land ins Meer erstrecket/vñ etwas hoch wird/ist es gestalt wie ein Zunge/helt an seiner grösse fünfftzig/ in die breite aber fünff vnnd zwantzig Deudscher Meilen.

Florida 50. Deudscher Meilen lang vnd 25. Meil breit.

Als nun Pontius diß Land gefunden hette/vnd sich grosses Reichthumbs/darauß vnd dauon vertröstete/Zog er kürtzlich wieder zu rücke/zu S. Johans Insulen/ vnnd begab sich von dannen den nehisten nach Hispanien/ erzelete dem Catholischen Könige/was er gefunden hette / Es hielt auch bey jhme/nicht aber so fast seines verdiensts/als wegen des ansehens seiner Freunde / die Regierung oder Landvögtey in Biminien vnd Florida, ward also Ampts halben Adelantadus vom Könige tituliret.

Da er dieses erlanget / kompt er in Boriquenam Insulam wieder/ vnd weil er in seiner Prouintz ein Coloniam ein Newstadt zu bawen / bey sich entschlossen war / namb er als balde Knecht an/vnterstunde sich ein Armadã, darauff im sehr grosse Kosten gienge / zu wegen zu bringen. Als sie nun fertig war vnd außgerüstet/fuhr er nach Florida zu/ so best er kunte. Ehe er aber recht auffs Vfer des Landes außgeht / vnnd sich nach einem bequemen ort / da er die Stadt hin bawe/ vmbsiehet/vnnd die Einwöhner der Armaden ansichtig werden/lieffen sie zusammen/rüsteten jhre Bogen/ vbermengeten/ vnnd vberhauffeten die Hispanier mit jhren Pfeilen / als wenn es dieselben regnete/Pontius selbst ward vnter andern mit einem vergifften Pfeil also geschossen / das er auß dem Streit beyseits rücken / vnnd sich von dannen nach Cuba führen lassen muste / do er denn auch bald hernach / an der Wunde gestorben/

Pontius fehret vbel an da er in die Prouintz kam.

ben. Doch ist er nicht allein / sondern viel Hispanier / so in dem Zuge jhm gefolget / sind mit jhme / zum theil von der Indianer geschoß / tödlich beschedigt / vnnd erwürget / zum theil durch allerley Kranckheit elendiglich verzeret / auff dem Platz blieben / Also / wie das Land Florida zur vnzeit gesucht / also ists auch durch den tödtlichen abgang / dessen der es funden hat / nobilitiret vnd berümbt worden.

Weil nun diß Land / wegen der grimmigen streitbaren Einwöhner jederman abschewlich worden / ist es ein gute weil vnuerworren / vnnd vnangefahren blieben / biß vber etlich viel Jahr hernach / Ferdinand Sottus, ein Landtsknecht Heuptman / welcher vom Raub oder der Beut / so er am Könige Attabaliba in Peruana erlanget / sehr reich worden war / nach hohen dingen trachtent / diese Prouintz einzunehmen vnd zuuorwalten / vom Keyser vorgunst vnd erlaubnus außbrachte / zog er mit einer grossen anzall Spaniern hinein / vnterlies den Baw der Colonien / machet sich mitten ins Land / zog hin vnd her / hette kein bleibende statt / thet den Einwöhnern viel verdries vnd schaden / sein Hertz vnd Sinne stund nur nach Golde / schurffte allenthalben / schlug ein / in hoffnung / solchs Metall zu finden vnnd anzutreffen / Denn er meinete / das Erdreich were allenthalben / in allen Prouintzen so reich / als es im Königreich Peruana gewesen / darumb ließ er jhm da auch von gülden Bergen nicht alleine trewmen / sondern beredet sich derer auch selber. Letzlich aber / als er nicht allein die armen Indianern auff allerley massen zum ergesten geplaget / sondern auch sich selbst zu sampt seinen Gesellen durch verblente begyerd des Goldes vergeblich abgemergelt / vnd müde gemachet / wurde darüber beyde seine vnd der seinen hoffnung zur Wachtel / sondern muste auch darüber seinen Geist auffgeben. Wie deme aber / haben andere an diesem betrübtem

Zug Ferdinandi Sotti in Floridam.

vnnd armseligen Exempel des Sotti sich nicht stossen wöllen/ sondern Anno 1544. sind etlich viel gewesen / so der Insulen Floridæ, dieselben vnter sich zu bringen sich gelüsten lassen/ Vnter welchen Iulianus Sumanus vnd Petrus Amahuda gewesen/ so hats doch da kegen weder dem Keyser (der dazumal in Deudschland war) noch auch Philippo seinem Sohn/vnd auff die zeit kegenwertig in Hispanien regierende/auß des Indianischen Rahts bedencken/jemands mit gewalt vnnd befehl in diese Prouintz zu schicken/gelegen oder gefellig sein wöllen.

Es waren auch dazumal etliche Predigermünch ein Hispania/die gaben für/man könte diß wilde Volck/ mit guten worten besser zehmen/als das man sie mit gewapneter Hand/ vorbittert/stützig/oder Hirnschellig machete/gaben sich beim Keyser an / die Leute beyde zum Christlichen Glauben zu bekehren/vnd auch zum gehorsamb des Keysers/ allein mit dem Gebet bringen. Solches würde liederlicher nicht gesaget als geglaubet/Derwegen Anno 1549. auffs Keysers befehl vnd vnkosten folgende Personen / Bruder Ludwig Cancellus von Baluastro, vnd andere vier Münch/Predigers ordens abgefertigt worden.

Die schifften hin/kamen an / vnnd Bruder Ludwig geht mit seinen Gesellen vnnd etlichen Schiffleuten vnbewehrt (denn es wolte sich nicht leyden/das die jenige / so die Lehr des Friedes brechten sich in Rüstung/gewapnet/ oder bewehret sehen liessen) zu lande. So bald aber die Indianer jhrer innen werden / seind sie von stund an fertig / kommen heuffig/nicht aber zur Predig / sondern zu würgen. Der Münch hingegen vntersteht sich die Indianer durch die Predig zu behandeln vnd zu stillen / aber sein predigen hat so viel ansehens vnnd statt bey jhnen / als wenn einer einem tauben Menschen

predigte

predigte/ Drumb vnangesehen/ was der arme Münche ruffen vnd schryen/ waren sie doch hinter jhm hero/ tödten jhn mit zweyen Gesellen. Die andern aber/ wolten bey den jhren das Lob der Confessorum, der bekennenden lieber haben/ als die Kron des Martyrij, der Mertyrer bey den Barbaren/ huben derwegen sich daruon/ vnd kehreten wieder zu jhren Schiffen. Prediger münch werden von den Floridensern todt geschlagen.

Die Indianer aber/ (als man hernach von einem Jüngling/ Ferdinandi Sotti Buben vernommen) haben vber dem fetten Fleische/ der Münche/ Gasterey vnnd Wolleben angestelt/ sich mit demselbē wol gelabet/ vñ die beschorne Hauptsheute/ mit dem harigen Krentzlein/ an Stadt eines Siegzeichens in jhrem Tempel auffgehangen.

Diß ist nun die Florida, dauon wir dißmals reden sollen/ vnd zwar von wegen vieler Spanier erlittener mördt vñ todt/ vnter allen Prouintzen Indiæ/ nun aber auch von wegen der Frantzosen/ wie folgen wird/ die bekanteste vnd vornembste.

NOTA.

Was hernach folget/ biß ans ende/ ist auß einer kurtzen Historia Frantzösisch geschrieben/ genommen/ für welcher Historien Nicolaus Challusius Diepensis, ein Sendbrieff gemacht/ welcher auß Florida wiederkommen/ seine vnd seiner Gesellen vnfell vnb zustand beschrieben/ vnnd dieser redet/ nicht ich/ vnd erzelet/ was er gesehen/ vnnd erdüldet habe/ in massen er auch im Frantzösischen concept redet.

Das ander Capittel.

Wie der König zu Franckreich ein Armada in *Floridam* schicket/ vnd viel durch das gute Geschrey von dem köstlichen wesen in

 diesem

diesem Lande zu solchem Zug verursacht oft beweget / sich gebrauchen zu lassen / Item / wie die Armada / vber welche *Iohannes Ribaldus* vom Könige zum Obersten darüber gesetzt/zu Diope gerüstet wird / Viel aber auß einem graw vnnd furcht jhr vornehmen hinderziehen/aber doch mit gewalt genötiget zu Schiff gehen / vnnd wie die Frantzosen/von den Engelendern freundlich entpfangen werden.

König von Franckreich schicket ein Armaden in Floridam.

DEr König zu Franckreich hette kurtz für dem Lermen vnd Tumult in Franckreich/mit seinen Fürsten vnnd gantzen Raht ein Armada von vielen Schiffen / zusampt einer ansehenlichen anzall Kriegsvolcks/in die gegend Indiæ / die Florida genent wird/ abzufertigen beschlossen. Derwegen als er den innerlichen Krieg gestillet/vnd den Fried mit einem Königlichen Edict vnnd Gebot befestiget hatte / hat man obbemelten handel wieder für die Hand genommen/Dannen hero Iohannes Ribaldus,ein vortrefflicher weiser vnd sehr wol erfahrner Mañ/ zu volziehung vorhabendes wercks/kegen Hoff erfordert/ vnd jhm Kriegsleute zu bestellen vnd anzunehmen/ sieben Schiffe mit nottürfftiger Besatzung der Mannschafft vnnd anderer notturfft außzurüsten/befohlen worden/ Vnd wird jhm vnter dem Titel eines Königlichen Legaten oder Obersten / die Armada vnter die Hand gegeben/vnd derer Regierung/mit außdrücklichem befehl/stracks wegs nach Florida zu schiffen/ keine gewalt oder außladung / an jrgent einem Vfer oder Insul/

ful/dem König in Hispanien zustentig für zunehmen/auffgetragen.

Do nun das Geschrey von diesem Kriegszug außbrach/ funden sich viel guter Leute/ die vnter diesem Obersten vnnd Königlichen gewalt habenden/ zu dem Zuge sich gebrauchen zulassen/beweget worden/Doch hette deren jeder seine sonderliche neyguug vnd affection so jhn vornemblich hierzu triebe. Etliche wurden durch die lust vnd begyerde/ Land vnd Leute zu besehen vnd zuerkunden (welches gleichwol ein solchs bedencken ist/so einem tapffern redlichen Gemüt wol anstehet/ vnd darzu denn die Schiffarten besonderlich wol dienen) Etliche waren noch vom jüngsten Lermen oder Kriege hitzig/ wolten lieber der mühe vnnd arbeit/ der Meerfahrt sich vntergeben/ denn jhr Leben auff der Bernhaut/ wie man saget/ mit faulentzen/vnerbarlich zu bringen/ vnd vorzehren.

Vornemblich aber lag allen im Sinn/ was man von diesem Land durch gantz Franckreich rühmete vnnd sagte/ Nemblich/das aller dinge/so zu Menschliches Lebens vnterhalt/man haben müste/ aldar ein vberflus funde vnnd hette. Item/das es ein sehr gute gesunde/wol temperirte Lufft/ daher die Leut lange leben/ frisch vnnd gesundt sein könten/ Da hette/ sintemahl die Mitnechtige Kelte nicht zu gros/noch auch die Hitze nicht zu geschwinde/ sondern ein natürlich gesund gemengeter beyder Qualiteten aldar were. Item/ das der Acker vngebawet Frucht brechte/vnd die Einwöhner nehrete. Wenn man den Acker bawete/ vnnd dessen/wie gebür vnnd breuchlich wartete/ (darzu es denn an geschickten vnnd embsigen Leuten jetzt alda mangelte) würde man kein besser Land/ in der gantzen Welt/ oder vnter der Sonnen finden.

Das Geschrey von Florida war wol halb erlagen.

Vom

Vom Mittag kegen Mitternacht / were sie fast in der lenge / als Europa, mit der breyte erlanget sie 23. Grad / Ob sie auch wol vom Wiederscheid der Sonnen viel natürlicher Werme entpfinge / were doch dieselbe beyde von nächtlichem Taw vnnd küling / deßgleichen auch von sitsamen Regen also temperirt vnd gemessiget / das auß dem Rasen ohne einige betüngung / ein vberauß wundersames hohe / oder langes Graß von sich selbst wuchse / Sie were auch an güldischem Metall sehr reich / were viel Wildes / vnd allerley Thieren darinnen / Item / es hette schöne weite ebene / kegen der Sonnen / wol vnd bequem gelegene Hügel / lustig vnd doch nicht zu hoch Gebirge / wundersame schöne liebliche Brunnen vnd Wasser / mancherley Beume / auß denen viel edles Hartz / vnd wolriechende Safft trungen vnd tröffen / etc. Dauon sagte vnnd sunge ein jederman.

Von diesem Geschrey / vnd sonderlich geitzsuchtiger hoffnung reich zu werden / liessen sich viel auffbringen / kamen von allen enden gen Diopen / allda musterte man sie alle / vnnd namb der Oberste auß solcher menge / was jhn dauchte / das zu solchem Zuge dienlich sein würde / doch ging man den sachen etwas langsamer vmb / denn es etlichen gefellig / besonderlich derer / so Kriegsleute zu beherbergen auffgenommen hatten / Die waren vnwillig / ein sölch faulfressig Gesinde / auff jhren Kosten / vnangesehen / das man grosse dicentes, vnnd vertröstung der bezahlung vnnd wiedergeltung so lange auff dem Halß liegend / haben solten.

Zu Diope wurd die Armada gerüstet.

Vier Monat vnnd lenger / brachten sie in dieser Stadt mit spatzieren zu / biß so lang man dem Oberstē endlich schwure / dem König hold zu sein / vnd seine Sachen wacker vnd trewlich zuuorrichten / Darauff auch ein jeder so bald auff sechs Monat Sold entpfinge / welchs aber doch den Obersten / auß

der

der vrsach/ von stund an gerewen hatten/das/ als er angehendes Meyens Anno 1545. die Kriegsleute zu Schiff zehlete/ viel derer/so Besoldung entfangen/etwa auß grawen für der langen Reyse/ oder gefahr des Meers sich verkrochen/nicht vorhanden waren/ Vnnd damit solches weglauffens nicht mehr werden/ vnnd zum Exempel zu weit einreissen möchte/ hat man die Vorlauffenen wieder mit gewalt zur stete gebracht/vnd mit grossem ernst zum Schiffe genötiget. Vnnd das geschach am zehenden Maij, von dannen haben wir/ biß so lang die Schiffe/ so auff dem Meer stünden/ mit allem Viehe/ Meel/ vnnd anderer Prouiand beladen würden/ biß auff den zwey vnnd zwantzigsten dessen Monats verharren müssen/Die anzahl derer/so zu Schiffe gangen waren/ vnter denen etliche Handwercksleute/mit jhrem Gesindlein waren/ lieff auff 300.

Als wir da nun nach des Obersten befehl/ auff bequemen Wind warten/fielen sie am 22. Tage/allenthalben so grawsame ein/ das dadurch das gantze Meer beweget/ die Wellen gantz erschrecklich vber einander getrieben/dz auch die Schiffleute drüber kleinmütig würden/ in solchem schrecken kein raht mehr wüsten/deñ das sie die Ancker abhieben/ die Schiffe den Winden gaben/ vnnd wo sie hin stünden/ treiben liessen. Es thet aber der Mittnächtige Wind/ Aparctias genent/ am grewlichsten/ stieß auff vnsere Segel/ also gewaltig/das wir gleich als fliegende zu dem Meerhafen oder Port/ Gratiæ,in Normandei, sonst Haure de Grace geheissen/ getrieben würden/Da wir denn drey Tage verharreten/vnd ein Raubschiff nach Dieppam, zu erfahren/was wir thun solten/sendeten/Dann sind wir am 26. des Monats abe/ vnnd fort gelauffen.

Als wir aber in vorhabens waren/ vnsern weg gerichts

nach Florida zu nehmen / fellt vns plötzlich ein Wind entgegen / treibt vns in ein Inseln / Wich genent / den Engelendern zustendig / Do denn die Engelender / was vrsach wir diesen Zug für genommen / von vns wissen wöllen / Welche als sie verstanden / haben sie sich vns zu beförderen / mit den jhren alles guts erbotten / Dahe deñ vom acht vnd zwantzigsten Maij, biß auff den viertzehenden Iunij vnser Schiffe an Ancker gestanden / Eben auff ermelten Tag aber / dohe vns ein Nordwind wehrete / mit auffgezogenen Segeln nach Floridam vnsern Lauff gerichtet / vnnd nach jhr anderst nicht / als nach einem newen Franckreich verlangen getragen.

Zweene Monat lang haben wir auff dem Oceano, dem hohen Meer geschiffet / ehe wir einige gegend von Florida oder eines benachbarten Landes gesehen / außgenommen von den Antiliaren eine / welche die Einwöhner Vocaiouques, Die Frantzosen aber / Magnam Iucasiã, Etliche von den vnsern aber Catharinam, nach dem Namen der Mutter vnsers Königes nennen wöllen.

Iucasia Magna eine von den Iucaris Insulen.

Man sagt / die Insel sey von Aequinoctial Circkel nach Mitternacht sieben vnnd zwantzig Grad / Auff der höhe des Meers waren wir vber die hundert Deudsche Meilen weit / würden wir eines Schiffes gewar / kamen aber neher nicht hinbey / als in die fünff Viertel / oder anderthalb Meil.

Das dritte Capittel.

Wie die Frantzösische Armada in Florida ankompt / Was der Floridenser Tracht / Kleydung / Sitten / Essen / Trincken / vnnd

Glau-

Glauben sey / Auch von Crocodilen vnnd Schlangen / so Flügel haben.

ENdlich hat sich das Vfer *Floridæ* am 14. Tag Augusti sehen lassen / do wir ein Fewer / damit vns die Indianer ein Zeichen gaben / von fernes gesehen / Derwegen wir ein lang Schiff oder Nauen / zu erfahren / wohe wir zu Land anfahren möchten / abgeschicket / zu dem lauffen etliche Indianer / hetten ein Müntz an Groschen / für die beuteten sie den vnsern Waar ab / vnd sagten darneben / sie haben solches Geld auß einem Schiffe / so auß Antilien wiederkommen / vnd des orts mit dem Boden am Grunde auffgefahren vnnd behangen sey / bekommen. Wir haben auch an dem Vfer einen Spanier funden / der für zwantzig Jahren / von einem Schiffbruche / an der Grentze geschehen / alda außkommen war / Denen haben wir ins Schiff genommen / vnnd von jhme geforschet / ob er nicht etwa von Frantzosen gehöret / oder wüste / wo sich dieselben niedergelassen hetten / werden von jhm berichtet / Er wisse daruon für seine Person nichts / ohne was er von den Barbaris, das die Frantzosen ein 35. Deudsche Meilen neher kegen Mitternachtwerts / als sie ankommen / sich gesetzet haben solten / gehöret. Ein Hispanier so ein Schiffbruch erlieden / wird von Frantzosen angenommen.

Sind derowegen für dieser gegend / so etwas seicht / nicht sonderlich Sandicht vnd Buschicht / oder auch tieff war vor vber zu rücke gefahren / vnd auff halbem wege an ein Wasserflus kommen / den die vnsern Maium nenneten / da das Wasser auch nicht sonders tieff / sintemahl man die Ancker / wenn man gleich ein halb / oder drey Viertel einer Deudschen Meil vom Vfer / ins Meer hinein kömpt / auff dem Bodem haben sehen können / denn wir es nicht als sechs oder sieben Elen tieff gefunden. Maiusfluß.

Ich weis mich auch zu berichten/das zwischen dem Majo vnnd Ayo wir noch auff einen Flus gestossen/ welcher vom Majo weiter nicht/als ein Deudsche Meylen/kegen Mitternacht zu ware/ Bey welches Wassers einflus wir alle Nacht vnser Ancker einwurffen/ vnd ein tieffung von acht oder neun Elen/vnterweilens ein Sandichten Boden/ vnterweilens ein steinichte/ feisichte Erde/ vnterweilens aber ein gar groben Sandboden mit zehem Schleim vormischet antraffen. Wir versuchten auch die Tieffe des Delphinflusses/am Schlund/ da das Wasser ins Meer rinnet/ mit einem Bleywurff/ funden nicht tieffer/als zwo Elen Wasser/ wiewol die bewegung des Meers/den einflus vber vier Elen hoch machete.

Delphin fluß.

Als wir nun ein bequemen ausganck in der gegend ersehen/ hielten wir auff ein Deudsche Meyl kegen dem Majo vber/da das Meer auff vier Elen hoch/ das Wasser schwelget/worffen die Ancker ein sieben Elen tieff. Am neun vnnd zwantzigsten tage des Monats/ fahren wir mit drey kleinen Schiffen stracks nach dem Castel Carlinæ, welches die vnsern kurtz zuuor für ein zuflucht/ der do ankommenden Frantzosen/ an einen sehr bequemen orth gebawet hetten/ Sintemahl das Castell auff einer das Wasser/so daran sties/ auff der andern seyten ein lustigen Wald hette. Zwischen welchen doch auch ein weit Feldt/ so oben mit einem lustigen Hügel beschlossen/vnnd vmb vnnd vmb mit hohem dickem Gras bewachsen war.

Carlßburg hat den Namen von Carolo 9. König in Franckreich.

Es war aber von Castel nicht mehr als ein Pfad eines Schrits breit/in den Wald/ denen die vnsern zu einen Bronnen hinein gereumet/ vnnd also einer nach dem andern mehrlich hindurch kommen konte. Als wir nun an den orth kamen/ lies vnser Oberster Speis/ vnnd andere Victalien auß dem Schiffe hinaus tragen/die Kriegsleute in der Besatzung

damit

damit zu laben vnnd zuerquicken. Nachmahls befahl er zweyen vom Adel/ Vllio, vnd Bellocairo, vnd den andern/ vns sampt den Handwercksleuten/ Weiber vnnd Kinder dahin auch zu führen.

Deßgleichen auch die Wadtsecke vnnd Kasten/ darinnen er seine beste Kleinöter hatte zuuorwahren. Die aber im Castel/ waren ob vnser zukunfft/ als die betrübt vnnd angstig waren/ sehr hoch erfrewet/ das sie so lange auß Franckreich nichts gehöret hetten. Diesen jhren schmertz vnnd betrübnus hette auch dieses vermehret/ das es jhnen an vnterhaltung gemangelt/ Es were denn/ das sie gleich wie die Einwöhner vnd grobe Barbarische Leute hetten leben wöllen/ von welchen sie doch gleichwol mehr nichts/ denn mit gewalt vnd Reuberey bringen konten/ wie hernach an seinem ort etwas weitleuffliger gesagt werden solle.

Da wir nun ein wenig zu rücke kommen/ habe ich die gestalt der Einwöhner besichtigen vnnd erachten wöllen/ welche wol ehrbar vnnd freundlich anzusehen waren/ Denn der Mennerleib an der lenge vnnd dicke fein gliedmessig/ vnnd die natürliche Farbe der Haut röhtlich ware. Ich verstunde auch/ das sie Herren/ der ein jeder besonder Reuier innen hette vnnd besesse/ hieltens für ein besonder Zierd/ wenn sie den Leib mit mancherley Farben gemahlet/ vnnd geschmitzet hetten/ Es haben weder Weiber noch Menner Kleider an/ alleine das die Weiber Fürhenge von einer Ziofen/ oder eines andern Thiers Haut haben/ welche sie auff der lincken Hufft mit einem Knoten zu hauffe stricken/ vnd die Strupffele hencken lassen/ jhre Schame also zu bedecken. Sind volkommen vnnd rund von Angesicht/ nicht Breytnäsig oder Großmeulig/ haben scharffe schöne Augen/ langes Hahr/ welches sie auch hurtig vnnd artig vmbs Haupt zu binden wissen/ also

Wie die Floridenser gestalt vnd was jhr Kleydung.

Ziof/ ein Thier in Florida.

das / wenn sie in Streit ziehen sollen / dessen für ein Köcher brauchen / in das sie die Pfeile stecken / mit denen (welches wunder ist) sie alles / wie weit es auch von jhnen ist / treffen können.

Sitten der Floridenser.

So viel jhr Sitten oder gebreuche anlanget / tögen dieselben durch auß nichts / jhre Kinder ziehens weder in Zucht noch Tugent auff / lehren sie nichts ehrbars / wehren jhnen auch nichts / stehlen / rauben / vnnd was eines andern ist / als für das seine brauchen / ist bey jhnen weder Sünd noch Schande / Doch hat ein jeder sein Eheweib / vnnd wird die Ehe bey jhnen steiff vnd ernstlich gehalten. Mit den vmbliegenden Völckern / die jhre Sprache nicht haben / liegen sie stetig zu Haren / kriegen mit jhnen / jhre vornembste Rüstung vnnd Waffen / sind Pfeil vnnd Bogen / Jhre Heuser sind gemeinlich rund / wie bey vns die Tanbreder / auff starcke Beume gesetzet / mit Palmenblettern bedecket / fürchten deren weder für Regen noch Vngewitter. Die Flöhe aber / welche sie Maringones heissen / thun jhn viel verdries vnd Plage an / können sich jhrer anders nicht erwehren / denn wenn sie vnter jhre Heuser vnnd Schlaffkammern Fewer machen / darein sie fallen müssen. Man sagt / das diese Flöhe grewlich stechen / vnnd wo sie einen am Leibe beissen / sehe / vnnd werde es nicht anders / als wie Aussatz / auff nichts halten sie mehr vnnd köstlicher / als bunte Vögelsfedern / Jhr Geld machen sie auß Fischbeinen / vnnd sonsten auß rothen vnnd grünen Steinlein.

Früchte der Floridenser.

Jhre Speise ist Wurtzeln / etlicher Früchte / Kreuter / vnnd allerley gattung von Fischen. Sie haben einen sehr fetten Fisch / des sie brauchen / den nehmen sie auß / reissen vnnd hencken jhn in Rauch / heissen jhn nach jrer Sprache Bauquane, dessen Schmaltz brauchen sie für Butter / oder sonst ein

Schmeltz-

Schmeltzwerck. Von vnsern Früchten wissen vnd haben sie nichts/ Ein gattung des Hiersch ist bey jhnen die menge/ der wechst sieben Schuch hoch/ das Korn ist so gros als ein Erbeis/ die Rispel Schuchßlang/ geferbt als frisch Wachs/ Dessen fast alle Einwöhner in den Jnsulen/ vnnd auff dem Lande brauchen/ Jn Hispaniola nennet man jhn Maitz/ die Brassilienser aber Auati, wenn sie das essen wöllen/ reiben sie es erst zu Meel/ darnach machen sie es ein/ zum Teige oder Migan/ siehet vnserm Reiß gleich. Es verdirbt aber bald/ drumb muß mans frisch weg essen/ Wilde Trauben tregt das Land die fülle/ welche/ wie auch an vielen örten in Franckreich/ zu sehen ist/ an die Beume sich hengen/ vber sich in die höhe wachsen/ Niemand aber vnterweiset sie/ wie sie dieselben zahm vnnd Wein daraus machen sollen/ so wissen sie es von jhn selbst auch nicht. Viel Kreuter pressen sie etwa vnternander/ trucken den Safft daraus/ nennen dasselb Cassinet/ hat ein Farbe wie Bier/ den trincken sie/ vnnd hat mich selbst gedaucht/ da ich dauon getruncken/ das es nicht vbel schmecke.

Herrling oder wilde Trauben in Florida.

Tranck der Floridenser.

Anzusehen ist es/ als sey es ein bergicht vnnd wildicht Land/ dannen hero es viel wilder Thieren tregt/ Wenn man sich nicht fleissig vnnd wol fürsehen/ vnnd mit der Hute verwahren wil/ thun sie viel Schadens. Jch vbergehe mit fleiß/ was ich wundersames viel von den Thieren des orts gehöret habe/ vnnd bin begnüget an deme/ das ich selbst erfahren habe/ vnnd nun wirdig achte/ das es den Leuten offenbaret werde. Fürnemblich haben wir viel Crocodil gesehen/ so wunder weite Rachen haben/ liegen im Lande/ vnnd warten auff den Raub/ Jch habe einen Toden gesehen/ dessen Fleisch zart vnd weis ware/ vnnd als ich vnnd meine Gesellen dauon assen/ schmecket es vns schier wie Kalbfleisch/

Crocodil in Florida.

Er

Er war mit einem Buchsenkugel zwischen zweyen Schupen geschossen/ vnnd zurleget worden/ Sonsten hat er eine Haut/ die man weder durchschiessen noch durchstechen kan/ Er hett ein vngehewres grosses Maul / die Kinbacken / darinne die spitzigen scharffe Zehne an der reye nach einander stünden / waren vmbgekert / blecketen erschrecklichen / Sein Rachen war so weit offen / das einer hette dencken mögen / er könte ein zimbliche Kalben auff ein mahl verschlingen vnd fressen / Er war ein zwölff oder dreytzehen Schuch lang / nach der Proportz vnd geschick seins Leibs/ hett er gar kurtze Beine / grawsame scharffe Klawen/ ein langen starcken Schwantz / darinne mehrers theils / sein gewalt vnnd stercke steckete/ Ich habe keine Zunge an jhme vormercket / sie were denn etwa tieff im Halß oder Rachen gestecket/ Summa/ es war gar ein schrecklicher vnd grimmiger anblick.

Schlange hat Flügel.

Ich habe auch gesehen / das einer von den vnsern nicht weit von einem Walde/ eine Schlangē/ so Flügel hette/ vmbgebracht / Vmb die Flügel aber war es also gethan / das die Schlang / durch hülffe derselben von der Erden sich wol erheben mögen / aber gar niedrig fliehen müssen. Die Barbari huben das Haupt / welchs jhr abgehawen war/ mit fleis auff/ warumb aber/ hab ich nicht wissen können. Etliche der vnsern meineten / es geschehe etwa auß einem Aberglauben/ Denn so viel als ich vormercken können / ja auch aus Zeichen vnnd vmbstenden abzunehmen / wie sie auch jhre besondere andacht haben / also halte ich darfür / das sie nicht alleine zu eusserlicher Weldtlicher ehrbarkeit/ sondern auch zum Glauben / wo Gott seine Gnade darzu verliehe / wol zu gewehnen weren / Denn wenn sie höreten / das man im Castel zum Gebett ein Zeichen leutete / lieffen sie auff dem nehisten Platz zusammen / huben jhre Hende / wie wir kegen Himmel/ vnnd

Floridenser haben ein neigung zur andacht.

gaben

gaben jhre andacht vnnd Ehrerbietung kegen dem Göttlichen Wesen hiemit also zuuerstehen/ꝛc.

Das Vierde Capittel.

Wie die Spanische Armada in *Florida* ankömpt/ die Spanier der Frantzosen Castell vnuorsehens angreiffen/ vnd die Frantzosen darinne ohn vnterscheid Mans vnd Weibs Personen Metzeln vnd würgen.

VNter dessen da vnser Oberster/ was seines Ampts vnd befehl sey betrachtet/ fehet er an sich zu bemühen/ wie die Festung wol zuuerwaren/ auff das man sich für einfall der Barbaren Indianer/wann sie sich etwas vnterstehen würden/darinnen auffhalten möchte/ begibt sichs/ das von dannen man sich der wenigsten fahr besorgete/ der grewlichste vnd gröste schade entstünde. Denn am 13. Tage Septemb: kamen vnuersehens fünff Spanische Schiffe negst an vnser Armadam/ in der das Hauptschiff sich ansehen liesse/ das man ein 400. in der andern kleinen eines/ ein 150. Faß laden könte/ vnd waren darzu drey Reumschiffe darneben. Diese Armada kam wie gemelt/ vmb 9. Vhr zu Nacht eben in den halt/ da vnsere vier Schiff an Anckern stunden/ in der Nacht besprechen die vnsere die Spanier/begeren zuwissen/ was vorhabens oder Sinnes sie weren/ vnnd was sie begerten oder suchten/das sie so nahe an vnsere Schiffe rücketen/ Darauff antworten die Spanier/Sie hielten die Frantzosen für Feynde/ vnd were hiemit der Fried rund abgesagt/vnfried vnd Krieg gnugsam angekündet.

Spanische Armada den Frantzosen auff fetzig/ viel sie verterben.

Als nun die vnsern das Feindtselig Hertz der Spanier vermercket/ vnd doch jhnen zu widerstehen nicht starck gnug waren/ zogen sie die kleinen Siegel von stund an auff/ vnd gerameten der Tieffe des Meers/ in massen die Spanier mit jhren Siegeln auch nicht faul/ folgeten jhnen nach/ könten sie aber nicht ereylen. Derwegen sie in den Einfluß des Delphins daselbst auß zusteigen gefahren/ Machen nachmals von stund an mit den Indianern kundtschafft/ Rahtschlagen mit jnen/ wie man vns ein Luder legen/ vnnd vmb die Helse bringen möchte/ Vnd das diß jhre hendel vnd anschlege gewesen/ hat der außgang hernachmals selbst außgewiesen. Schicken demnach etliche hauffen/ so viel sie sich dåncken liessen/ das jhrer zu jhrem verrheterischem vorhaben gnug were/ (von den Indianern hat man hernachmals erfahren/ das jhrer 600. wolgerůster Mañ gewesen sind/) vom Wasser heimlich auffs Land von sich/ das auß zurichten/ was sie vor hatten/ vnnd beschlossen war. Nicht lang darnach/ als vnsere drey Schiff sich wider zusamen gefunden/ vnd in jren halt widerůmb gerůcket/ (Denn das Haupt Schiff/ welches Trinitas hiesse/ war etwas weiter auffs Meer kommen/ vnnd hatte sich von denen abgeschlagen/ Nam jhm Iohannes Ribaldus, der Oberste für/ mit seinen drey Schiffen den Spanischen vnerschrocken vnter Augen zuziehen/ zu begegnen/ sich an sie zumachen/ vnnd ein treffen mit jhn zuthun/ wie dann auch von nöthen war/ wo wir nicht hetten vmb die Schiffe aller dings kommen wöllen. Denn wenn wir vnser Kriegßvolck zu Lande setzen sollen/ hette der Feind vnserer Schiffe/ als die leer/ vnd vnbesetzt waren/ leicht mechtig werden/ vnd mit einem Hacken hinweg führen mögen/ Welchs dann ohne vnser groß nachtheil nicht hette geschehen können/ in dem des einigen mittels/ das wir/ wie es vmb

Spanier Rahtschlagen mit den Indianern wie sie die Frantzosen dempffen mögen vnd vmbringen.

vmb vns geschaffen / den König nicht hetten zuwissen machen können/wir vns selbst beraubet hetten.

Derwegen vnser Oberster auff den 10. Septembris/ vmb drey hora nach Mittag sein Krießvolck Mustert / vnd zehlet/nimbt nicht alleine die Knechte so er newlich mit brachte/ Sondern auch die Vornembsten vnd Tapffersten/so zuuor in der Besatzung des Castels gewesen/vnd vnter denen sonderlich seinen Leutenand/Fendrich/ vnnd andere Befehls leute mehr/ ermanet sie alle / das sie sich dem Könige zum besten tapffer/ Mänlich vnd Ehrlich halten wollen. Hiemit ist er zu Schiffe gangen. Der Hauptman Laudunerius aber / weil er nun ein lange zeit kein Bottschafft auß Franckreich gehabt/auch sonsten an Prouiant mangel gelitten/ war des handels müde vnd verdrossen worden/ hette kurtz für vnser ankunfft von dannen sein abscheid zunehmen/vnd zurücke zuziehen/ jhm vorgesetzet. Name sich derwegen wenig an / wie die Kriegßleute mit den Indianern haußhielten/in deme sie gleichwol allen mutwillen trieben/die Armen Leute fingen/ins Castell schleppeten / vnnd sie jnen jren Hirß ins Castell zubringen/ vnnd alles was der Frantzosen notturfft (so kein Gesetz leidet) erförderte/ thun müsten/mit gewalt zwüngen vnd nötigten/vnd also kurtzer zeit die Indianer den vnsern gantz auffsetzig vnd gehast macheten. Derwegen wol zuerachten/ wie auch der außgang selbst gegeben/das diese Leute/ in dem sie eins theils auß Menschlicher Natur/angeborner begierd/zur Rache getrieben/zum theil jhr Leib vnd Leben / welchs von Natur allen Thieren eygenet / zu erretten vns gefehrde zu sein/vnd mit den Spaniern zu leichen/ Raht vnd that zu vnserer vertilgung zugeben / nicht vnterlassen haben.

Frantzosen laden der Indianer vnwillen vnd haß auff sich.

Auff den Eilfften Septemb: vmb 8. Vhr vormittag/als vnsere Schiffe nicht weit von den Spanischen waren/ erhebt

Gewitter scheiden Frantzösische vnnd Spanische Armada/ dz sie nicht aneinander komen.

sich plötzlich eine grawsame stürmende Windtsbrauß/ mit einem Platzregen vermischet/ So dann auch ein vnmeßlich groß gepressel/Donnern vnnd Blitzen/dauon vns die Augen also geblendet/ das mir nicht anders zu muht war/ dann die gantze Lufft vnd der Himel brennete/ dadurch zu beyden seyten die Armada erschreckt vnd bestürtzt würden/ von einander gewichen sind. In vnsern Schiffen lies man die Siegelstangen fallen/ den Sturmwinden nach zuhengen vnd zuweichen/ Das Spanische Haupt/müste mit seinen neben Schiffen dem Windt folgen/vnd wehret also das Vngewitter aneinander/ biß auff den 23.Septembris.

Vnter deß waren die Spanier zu Land gangen/ hatten müsse vnd raum gnug vnsere gelegenheit zuuerkundtschaffen/ vnd zur hand zubringen/ was sie zu hinterlistiger vnserer vntertruckung bedürfften/ künten auch in dem nicht wol jrren/ Sintemahl vnsere gantze macht in der Armada/ darein das Kriegßvolck gefüret war/stünde/ Vnd im Castell niemands/ denn ein Wehrloser hauffe Leut/ so zum theil Kranck/ sich noch nicht von der Reyse des Meers aller ding wider erquicket hatten/zum theil Handtwercks Leute/ Weiber vnnd Kinder/ deren an der zahl etwa bey zwey hundert vnd viertzig Haupter waren/welche Laudunerio dem Hauptman/acht auff die zuhaben/ vnnd im fall der noht zum schutz/ der sich denn des schrecklichen vnglücks so sich hernach zu trug/nach einiger gewalt/ so jhm zu Lande zugezogen werden möchte/ gar nicht versehen thete/ trewlich befohlen worden.

Spanier greiffen die Frantzosen vnuersehen an/ vberfallen vnnd Morden sie gar jemmerlich.

Die Spanier aber/ von den Indianern geführet vnnd angewiesen/als sie in vngleublicher eyle/die dicken Welde vnd Höltzer durch brachen/ auch alle Wasser vberwaten/ kamen auff den 20. Septembris/ehe die Sonne ein wenig auffging/ bey grossem Regenwetter vnuorsehens für das Castell/ do die

Wache

Wache abgeführet/vnd fast alle Wechter/so die Nacht vber von Vngewitter ermüdiget waren/ zur Ruhe gangen/vnnd sich hin vnd her verschlichen hetten/rc. Fielen durch dz Pförtlein (welchs offen war) hinein/stachen die Wechter in jhren Kammern abe/vnnd ging an ein erbermlich Morden/da im Castell/Weib vnd Mann/Krancke Kinder vnnd alte Leute/ohne vnterscheid her halten müsten. O Lieber Gott/ wer kan vnd mag doch gnug bedencken oder außsprechen/ob auch jemals dergleichen vnmenschliche verrheterische Thaten/vnnd jemmerlichers Mords als den Tag geschehen seyen? In solcher war weder hülff/Raht oder Rettung/ von allen Menschen/auch von den vnseren waren wir verlassen/die doch dazumahl munter vnd wacker waren/machten sich aus jhren Lagern auff/namen in solchem Tumult die flucht zu den Schiffen/so da am Vfer des Wassers stunden/vnnd angebunden waren/welche vnser Oberster Iacob Ribaldo, der des einen Schiffs (das Perla genant) Patron war/vnd Ludevvig Ballard seinen Leutenand zuuerwaren/vnd in hut zu haben befohlen hatte.

Der andern etliche/als sie so plötzlich vnnd vnuersehens vbereilet/fallen vber das Wahl oder die Schantze/darunter auch Laudunarius der Hauptman mit seiner Haußmagd war/vnd entrunnen. Ich gieng allererst aus meinem Hütlein/trage ein Zimmer Axe/wolt auff die Arbeit gehen/gerhate auch vnter die Feinde/vnnd da keine hoffnung mehr als die flucht/vnd nirgends wo als vber den Wahl oder Schantze auß zukommen war/vnd zwene Hispanier mit zweyen Parlisanen vnd Scherfflinen hinter mir herstrichen/Springe ich in einem sprung hinüber/aus was stercke oder krafft kan ich nicht wissen/ohn allein/das ich achte/es sey von Gott geschehen/der mir meine krefften in meinem alten Cörper also ge-

mehret/die Schute so neun Schuch hoch war/vnnd sonsten auff Henden vnd Füssen dieselben kriechen vnd erklettern müssen/also im sprung zu vbersteigen/Lieff demnach zu Holtze zu/so best ich möchte. Von welchem als ich aber noch ein Büchsen Schuß/weit darzu hatte/Tradt ich auff ein Hügel/ sahe mich nach dem Castell vmb/ Dann obgemelte Spanier von mir abgelassen hetten/vnnd niemand mehr hinter mir her vermerckete/von dannen dann dz gantze Castel zu vbersehen war/ Da wurde ich allererst gewar/wie die Spanier mit Morden/ Niderhawen vnd Stechen/als Rasende vnsinnige Leute wüteten. Ach es war ein so grewlich schrecklich Metzgen vñ schlachten/wieder die vnsern/ das einer verblinden vnd vergehen mögen/auch hetten die Feinde drey Fehnlein auff die Pasteyen des Castels albereit gestecket. Als nun derwegen alle hoffnung des vnsern verschwunden/ stellete ich alle mein Sinne vnd gedancken zu Gott alleine/ befahl mich jhme zusambt meine Wolfart/ machte mich also in den Waldt/ Denn mich deuchte/ich könte von den Wilden Thieren ergers nicht/ als von den Feinden/ deren mehr/ dann vnmenschliche Viehische grimmigkeit ich albereit an den vnsern gesehen hette/ zugewarten haben.

Schrecklich Exempel Spanischer Blut dürst vnd Wüterey.

Dieweil ich nun in so grossen engsten vnnd nöthen war/ keine hoffnung oder hülff auff Erden ersehen möchte/es were denn das Gott mit seiner hülffe/ ohne vnnd vber Menschliche vnd mügliche zuuersicht erschiene/dadurch ich aus kegenwertiger gefahr errettet werden könte/trunge vorgemelte meine angst vnd noht mich so gewaltig/ das ich für Weinen/ Heulen/seufftzen vnd schlucken schier kein Wort zu wegen bringen möchte/vnnd doch letzlich zuschreyen heraus fuhr/vnnd anfing zu Gott also zuschreyen: O Gott vnserer Veter/ Du „Barmhertziger Gott/der du vns befohlen/ Dich aus der Hel-

Die jrre gingen in der Wüstē rieffen in jhrer noht zum Herrn/ vnd er errettet sie auß jhren engsten/ Psal. 107.

ser schlundt/vnd mitten in des Todes abgrund an zuruffen/ "
vnnd verheissen hast/ wenn wir noht leiden/ vns bey zustehen. "
Jch bitte dich/ du wollest vmb der hoffnung vnnd vertrawens "
willen/so ich auff dich gesetzet/mittel vnd wege/ Dieser hohen "
noht entweder abzukommen/oder aber/ Das ich diesem mei- "
nem vnseligen Alter/ das in die schmertzen der angst zum tief- "
festen versencket ist/ ein seliges Ende finden möge/ gnediglich "
vnd Veterlich zeigen vnnd weisen. Oder verleyhe mir doch "
nur/das einige/das nicht alhie in dieser Wildnuß die furcht "
für der grimmigkeit der Wilden Thiere/ noch dort der graw- "
samkeit deiner Feinde meinen Glauben vnnd das gewisse ver- "
trawen auff deine verheissung aus meinem Hertzen nehmen "
mögen/ Dann je die Feinde von dessen wegen/ das wir deinen "
heiligen Namen bekennen vnd anruffen/ mehr dann jrgendt "
vmb einer andern wichtigen Vrsach willen/ vns hassen vnnd "
verfolgen/Komb mir zur hülffe/ HErr komb mir zu hülffe/ "
denn mich so viel Elendes allenthalben vmbringet/ das ich "
mich daraus keines weges kan/oder vermag zuwircken. "

Als ich nun also bey mir selbst mit meinem lieben Gott sprach halte/ vnnd durch den dicken Wald/ der voll hoher Bewmen/ vnten als ein ewiger dicker Zaun von Gestreupich vnd Dornen gleich geflochten war/ mich durch Arbeit/ vnnd nehrlich ein halbe stunde gewandert hette/ kömpt mir ein gedöhne/ Weinender vnnd Heulender Leute/ so etwa in der nehe sein müsten/ zu Ohren/ Gieng aber nicht desto weniger mit Gottes hülffe meines Pfadts fort/ sehe mich gleichwol mit zu vmb/ finde zum ersten einen vom Adel/ Blondrio genent/ Vnd abermals nicht weit von jhme ein andern/ Doct: Robertum, der vns allen wol bekant/ Sintemahl im Castell vns vor zubeten jhme befohlen gewesen war/ deßgleichen auch Iacobum Tufæum. D. Belli Englein/ der des Vllij, eines

vom

vom Adel Diener war / Summa wir traffen der vnsern viel an/versamleten vns/ betrawrten vnser gemein Elend / Rahtschlagten wie den sachen / damit wir dauon kommen möchten zuthun were. Da war einer vnter vns/den man achtete / das er viel in heiliger Schrifft gelesen vnd wol erfahren / der fing also an zureden.

„ Lieben Brüder/ das eusserste vnsers Elendsist/ das/Wo
„ wir nur vnser Augen hinkehren/ wir nichts anders / dann ein
„ grewlich Barbariem/ erschrecklich wüst vnnd wilde wesen se-
„ hen/Himel/Erde/Merr/Welde/Menschen/alles ist vns zu-
„ wider/vnd auffsetzig/ haben keinen trost vbrig / als Menschli-
„ che barmhertzigkeit zuuersuchen/wer weiß / vieleicht wird der
„ Spanier/wenn wir vns jhme auff Trawn vnd glauben erge-
„ ben/vnd zu Fuß fallen / vnser verschonen / Würget er vns
„ aber je / so ists vmb ein bösen Augenblick zuthun / vnnd muß
„ doch vnser Elend also ein ende nehmen. Ach es sind je auch
„ Menschen / darumb auch je zuhoffen ist / Sie werden der
„ mahl eins vom Grimm ablassen / vnd vns / so sich jhnen er-
„ geben/zu gnaden annehmen. Vnd zwar / wohe sind sonst an-
„ dere besser wege vnnd mittel zur erlösung ? Ists besser/ in der
„ Menschen hende sich ergeben/ oder aber sich von den Wilden
„ Thieren durch jhre scharffe Klawen zureissen lassen/Hungers
„ verschmachten vnd sterben.

Der mehrer theil liesse jhm solche Rede gefallen/ billigten vnd willigten diesen Raht vnd vorschlag. Ich aber widerrhiete solch vornehmen ernstlich / vnd verwarnete gantz trewlich/ das man sich keines weges in die Blutige hende der Feinde/ so von wegen allererst erlangtes Siegs erhitzt vnnd vbermütig weren/ sich ergebe/ führet jhnen zu gemüht/das die Spanier von wegen der Feindtschafft / beyderseits der Könige vnnd Völcker/oder vmb Menschlichs haders willen / also graw-

samlich

samlich wider vns nicht gewütet hetten / Sondern deßhalben am allermeisten / das sie verstanden / wie wir von dem hauffen weren / die sich zum Euangelio bekenneten. Spanier verfolgen die Frantzosen der Religion halben.

Wir solten vns demnach schemen / vnsere Augen mehr zum Menschen / als zu Gott zu wenden / der doch alleine das Leben der seinen / auch mitten im Tode erhalten könne / vnd gemeinlich / wenn jrdische hülffe aus / vnnd Menschliche stercke ein ende oder keine stadt hat / aus dem Himel den seinen seine hand biete. Zoge auch der H. Schrifft hierzu dienende Exempel an / als Josephs / Daniels / Eliæ vnnd anderer Propheten. Item: der Apostel / vnnd vnter denen Petri vnnd Pauli / welche aber natürlicher / vnd nicht Menschlicher weise / durch wundersame mittel aus der gefahr weren errettet worden.

Ist dann / sagt ich / nun Gottes hand schwecher oder kürtzer worden? Mögen wir nicht an den aufzug der Israeliten aus Aegypten gedencken / da sie für Pharao flohen / wie Pharao hinder jhnen / die grossen Berge zu beyden seiten / vnnd das Meer für jnen war / Der demnach damals das Meer zurtheilet / denen / die aller dings kein gewalt sich zuwehren hetten / auch nicht fliehen könten / sondern hinden / vorne / vnnd auff allen seyten verschlossen waren / ein newen Weg mitten dürchs Wasser eröffnet / der könte auch vns durch die Wilde / vnwegsame Höltzer vnd Welde dieses vnbekanten Landes / an einen sicheren vnd gewahrsamen ort wol bringen vnd führen. Es. 59.

Vnangesehen aber / wo ich gleich dieses vnd anders mehr dergleichen sagete / waren doch sechs vnter vns / die wolten nicht folgen / sonderten sich von vns / verhoffende / sie wolten etwa gnade erlangen / vnd begaben sich zu den Feinden / würden aber bald durch trawrige erfahrung leider innen / vnd gewahr / wie gar vbel sich die für sehen / vnnd selten wol thun / die mehr glaubens auff Menschen / als auff Gottes verheissung setzen.

Denn als sie nehrlich aus dem Holtz waren / vnnd numderwerts zum Castell wolten / waren die Spanier vmb sie her / fingen vnd würgeten sie ebener massen / wie den andern wiederfahren / wurden ans Vfer / zum andern hauffen / im Castell auffgeriebener Todten Cörper geschleiffet.

Das fünffte Capittel.

Wie die Spanier den Frantzosen Artickel / darauff sie sich ergeben sollen / vorschreiben / die Frantzosen aber dieselben nicht eingehen wollen / vnd die Spanier wieder die Todten wüten.

ALhier mus ich ein sonderlich Exempel vnchristliches / grawsames / vnnd grimmiges wütens erzehlen / Iacobus Ribaldus, des Schiffs (Perle) Patron, hielt mit seinen Schiffen vngefehr ein halb viertheil einer Deudschen meyl von obberürter Mordgruben / hatte viel der vnsern so der Blut vnd Fleischbanck entrunnen waren / zu Schiffe eingenomen. Die Spanier aber dargegen waren von wegen des Siegs / welchen sie an wehrlosen Leuten erjagt / sehr mütig / auffgeblasen / vnd begyrig das vbrige Blut der Frantzosen vollends zuuergiessen. Derwegen sie das Geschütz / welches sie im Castell gefunden hetten auff vnsere grosse vnd kleine Schiffe richteten / vermeinend grossen schaden zuthun / vnd jhr Blutdürstiges mühtlein weiter zu kühlen.

Weil aber Regen wetter dazumahl / vnnd auch sonst das Geschütz nicht wol an / vnnd zugerüstet war / ist solch jhr beginnen bey vns ohne schaden abgangen / Vnnd demnach jhr

wüten

wüten vergeblich gewesen. Derwegen sie einen Trommeter für unsere Schiffe schicken lassen/ von uns/ das wir uns auffgeben wolten begeren. Als sie aber vermerckten/ das sich die Frantzosen daran wenig kehreten/ fertigten sie von jnen Dom: Petri de Maluendo, von wegen des Hauptmans/ als einen Gesanten abe/ mit jhnen vom friede auff diese Artickul zuhandeln/ Nemblich/ das sie jhnen die grosse Schiffe einreumen/ vnd vberantworten/ in den kleinen aber sampt jhrer Habe/ zur vbrigen Armada/ so da ein halb meyl vom Castell/ beym Einfluß des Wassers ins Meer/ hielten/ sich begeben.

Spanier wollen die Frantzosen mit guten worten fangen die sie mit hinderlistiger gewalt nicht fellen können.

Auff diese anförderung antworten die vnsern/ sie hetten keinen Krieg mit jhnen/ der da durch fried oder ergebung dürffte zuführet werden/ Sie weren nun an dieser Schiffart/ biß in sechsten Monden/ vnnd solches aus Königlichem befehl/ vnnd willen/ hetten wider niemands ichtwas Feindtlichs/ im sinne/ weren auch vmb Raubens willen nicht außgezogen. Sondern jhnen were vom Könige vnd seinem Ammiral/ das sie an keinem Spanischen Vfer außsteigen solten/ außdrücklichen verbotten/ vnd damit sie ja niemand beleydigen möchten/ solten sie vom Spanischen gebiet vnd Grentzen/ jhren Weg vnd Reyse weit gnug vor sich nehmen/ vnnd denselben zu nahe/ ja nicht etwa an zufahren sich vnterstehen.

Frantzosen als behertzte Leute wollen sich in keinen vertrag mit den Spaniern geben.

„Dieses (sagten sie) vnsers Königs befehls/ haben wir
„trewlich vnd vnuerbruchlich vns gehalten/ Derwegen jhr mit
„nichten vor zuwenden habet/ das dieser Mordt/ den jhr an
„den vnsern/ wieder alle Kriegßrechte begangen/ durch vnsere
„vorschuldung verursacht worden sey. Darumb wirdts kein
„wunder sein/ das euch etwa dieser Mord that vbel gerewen
„möchte.

" Von Schiffen/die jhr begehrt/solt jhr das wissen/das jhr
" ehe vnsers Lebens/als derselben mechtig werden sollet/werdet
" jhr vns nun hierüber gewalt an zulegen euch vnterstehen/ wol-
" len wir vnsern Leib/Wehren/Waffen/vnnd Rüstung/ wie sie
" vns Gott bescheret hat an euch tapffer zugebrauchen/ nicht
" vergessen.

Als nun der Spanier wieder zurück gezogen/ vnnd ange-
meldet/dz die Frantzosen mit worten nicht zubewegen sein/son
dern jhnen den Kopff bieten/auch mit Hertz vnd der kegenwehr
tapffer kegen jhn gefast wehren/würde die blut Rotte für Zorn
gar tobent/ Vnd da sie denselben an vns nicht außlassen kön-
ten/als an den Todten geschehen/ weiseten sie vns von ferne/
vnsere Hertzen zuuerwunden/vnnd zu krencken/ wie sie vnsere
Leibe/wenn sie könten/ vnd aber doch nicht vermöchten/Metz-
gen wolten. Fielen derwegen vber die Toden/ stachen jhnen
die Augen aus/stecketen sie an die Spere/den Tolchen recketen
sie empor/trugen sie also vmbher/lachten drüber/ heuleten den
Frantzosen zum hohn vnd schmertzen/ mit vnter/ vermeinende
hiemit jhren Augen wehe zuthun/würffen also der Todten Au-
gen entlich kegen jhn zu ins Wasser/ꝛc.

Spanier wüten in die Todten Cörper.

Das sechste Capittel.

Wie etliche Frantzosen den Spaniern aus den Henden entgehen/ mit noht ans Meer kommen/ vnnd auch zu etlichen jhren Gesellen kommen.

DAmit ich wiederumb auff vns/ so wir im
Walde blieben waren/ komme/ muß ich anzeigen/
wie es ferner daselbst gangen/ Als wir nun weiter vn-

ser vnbekanten Weg vnnd Reyse volstrecketen/vnnd vnser verlangen nach dem Meer stůnden/ richteten wir vns nach der gegent zu dem Meer/so viel wir kònten/vnd der liebe Gott vnsern gang regierete/sind wir auff die hòhe eines Berges kommen/von dem dann wir das Meer sehen kònnen / aber doch gleichwol viel vnd schweres wegs darzu noch fůr vns hetten/ aus vrsach/das der Berg/denen wir hinunter můsten / der doch so stickel vnd gehe war/das man keinen Fuß sicher vnnd gewiß setzen mòchte/ vnnd also mit den henden an dem gestreupich vnd den alten stòcken / so zwisschen den Felsen vnnd Steinen herfůr rageten/kleben/halten/ vnd also von einem zum andern vns herunter lassen můsten. Derowegen dann das Leben zu erhalten/mann der Hende nicht schonen důrffte/ ob gleich dieselben albereit an den Stůmpffen vnnd Dòrnen / zusampt den Schinbeinen vnnd gantzem Leibe / jemmerlich zurissen/ Blutrunstig darob worden waren.

Frantzosen so der Spanischen hende entworden/můssen darnach sich mit beschwerung der òrt engsten.

Als wir nun den Berg mit noht vnnd kummer hinunter kommen waren/konten wir das Meer/von wegen eines Waldes/so vnten am Berge lag nicht mehr sehen / vnnd můsten doch zuuor vber eine grosse ebene/ein gesumpff nemlich/ so von schlam vnnd schleim Schilffrohr / vnnd vngewòhnlie spitzige harte Kreuter / grewlich vnnd abschewlich an zusehen/Wandern/In deme vns dann etwa die důrren Wůrtzel / die harten spitzigen Rohrbletter/die Fůsse vnnd Schinbein grewlich zurstachen vnd zurkratzten / also das allenthalben das Blut hernach runne/auch darneben in solchem schilffwesen im Wasser wol bis an Nabel gehen/vber vns aber hero Regenet es one vnterlas/das wir gleich vnten im Wasser důrch waten / oben aber mit stetigem Platzregen vbergossen / nicht anders denn in einer Sindtflut wanderten / vnd je weiter wir hinein kamen/ in je gròssere tieffere lòcher wir zufallen pflegeten. Derwegen

Frantzosen fliehen zu Gott alß alle menschliche hülffe auß war.

gen als wir meineten / vnser Brod were vns alda gebacken / vnd vnsers Lebens am lengsten gewesen / Hertzeten wir vns zu guter letzte mit einander / beweinete ein jeder seinen eigenen / vnd seiner mit Gesellen vnfall / fingen an mit viel seufftzen vnnd Threnen / vnsere Sünde / vnd den rechtē zorn Gottes darüber / mit ernst zu erkennen / zu Gott zuschreyen / vnnd diß Klag Gebet für Gott zusprechen : Ach HErre / warumb bemühestu
„ doch so fast deine rechte an diesen Elenden geringen / armen
„ Würmlein / die zuuerterben / vnsere Seelen / von der hitz des
„ schmertzen / gantz dürre vnd hellig / so auff deine Gnade / die sie
„ offt Probieret haben / sich verlassen / befehlen sich in deinen
„ Schoß / O du Barmhertziger Vater / Erlöse vns endlich auß
„ dieser angst des Todes. So es aber je auffs höheste kommen /
„ vnd wilst / das wir in dieser Wüsten verderben sollen / so las
„ doch nicht vnser Sinn vnd muht / durch Todes schrecken also
„ erzittern / verzagen / vnd erstarren / das wir deiner Gnade / so du
„ vns vmb Christus deines Sohns willen / so offt weißlich gemacht / vergessent dem Sathan vnglauben vnnd verzweiffelung vnd mißtrawen in vns einigen raum oder stadt geben mögen / Ob wir auch gleich sterben müsten / so bezeugen wir doch
„ für deiner Göttlichen Mayestet / das wir dir Sterben wollen:
„ Leben wir aber / so wollen wir doch vmb nichts anders willen
„ Leben / denn das wir mitten in deiner Gemeine / vnnd dem
„ hauffen deiner Diener / deine Wunderzeichen erzehlen / vnnd
„ Rhümen wollen.

Da wir dis Gebet vorbracht / Wanderten wir wiedermahls mit noht nach dem Walde / dauon oben auch gemelt / Ehe wir aber vollendts darzu kommen konten / müsten wir zu erst vber einen Bach / der dieselben Reuter einher lieff / kommen / der war wol zimlich breyd / aber sehr tieff / also das wir

jhn mit

jhn mit wathen nicht ergünden könten / zu förderst / weil er von wegen des Thal hengenden gegent / sehr schnel / schwind vnnd eylend lieffe / Da war es wieder vnd abermahl / mühe vnd Arbeit / niemand dürffte sich / von wegen der strenge des Wassers / hinüber zuschwimmen vnterstehen. Da wir nun alda also vertracht stehen / vnnd nicht wusten / wie wir den handel anfahen solten / werde ich des Waltes / denen wir hinter vns am Berge gelassen eindencken / vormane meine Gesellen / zur gedult / kehre wieder / hawe eine lange Stangen / mit meiner Zimmer Axe / damit ich schier ergriffen worden were / abe / komme wieder zu jhnen / die mit verlangen auff mich warten theten / vnnd sagte. Nun wollan jhr Brüder / last sehen / ob der liebe Gott / durch mittel dieser Stangen / vns vnsere Reyse zuuorbringen / verleyhen wolle / werffen also die stangen in das Wasser / halten sie hie disseyt an einem orht / lassen einen also sich an die Stangen hengen vnnd halten / vnnd an hin wathen / Wann er dann an die helfft der stangen kommen / damit das Wasser seiner nicht etwa mechtig würde / stiessen wir sie mit gewalt an jenseyd des Vffers / da er dann mit hülffe des gerörichts sich vollendt hinauß ans Land arbeiten könte; Also ist einer nach dem andern / Die letzten aber / so sich alleine mit der stangen wie er könte / behelffen müsten / mit der grösten gefahr (Denn wir nicht alleine viel gesaltzenes Wassers truncken / sondern vns halb Todt Arbeiten müsten /) verschmacht / Ammechtig / vnnd halb Todt jenseydt des Vffers kommen. Da wir nun vberschnaubet / vnnd vns ein wenig erlesen hatten / ziehen wir fort / nach dem Waldt der am Meer lag / so wol als wir können / komen abermals zu einem Wasser darüber wir eben mit der stangen / wie zuuor / durch Gottes hülffe / auch nicht ohne geringerer gefahr / endlich mit noht gelangen.

Als

Als wir demnach vmb den Abend zum Walde hinein Wandern/vñ vns die Nacht vberfiele/Lehneten wir vns an die Stēme der Beume/brachten also die Nacht mit grosser furcht vnd zittern hin/Denn ob wir wol durch des vergangenen tages Arbeit gar abgemattet waren/war doch da keins schlaffens/noch einige begyrde darzu/denn wie wolten doch hertzen/vnter so viel gefehrlicher furcht/da allenthalben einem/auch für einem Rauschenden blat/grausete/Ruhen oder Schlaffen können.

Drumb wie gesagt/wir die gantze Nacht mit wachen verzehreten/frü Morgens/als begunte zu tagen/sahen wir ein Thier/etwa bey funfftzig schritten/neben vns hingehen/in der grösse eines Hirsschen/das hatte ein gros Haupt/funckelde vnnd starrende Augen/lange zoht Ohren/vnnd ging jhm der Mastdarm für/als wenn es ein gros geschwer/oder sonsten ein knortz an eim Baum were/für deme/als für einem Wunderthier oder zeichen/beuorab/wegen der glentzenden fewrigen vnd sehr grossen Augen/wiewol es vns schaden zu thun sich zu vns nicht nahete/sehr hefftig erschracken vnnd entsetzeten. Als nun liecht worden war/zohen wir aus dem Holtz/vnnd sehen das Meer/dahin wir nehst Gottes/als auff vnsers Lebens rettung/trachteten/für vns liegen/Da funde sich abermahl newe hinderung/oder mühe/denn wie wir zuuor gethan/noch einmahl im schlam vnd Pful/mit Rohr vnnd schilff bewachsen/dem vorigen wesen nicht vngleich/weil wir kein bessern Weg hatten/vnsere müde gliedmaß/erbermlich schleiffen vnd ermüdigen musten. Vnter des letzt ein hauffen Leute/nicht weit von dem wege/denen wir ziehen müsten/sich sehen/stun wir in gedancken/es weren etwa vnser Feinde/so vns den Weg zuuorlauffen/entgegen kommen.

Gott helt die Bestien das sie den Gottseligen keinen schaden thun.

Als wir aber etwas naher zu jnen kamen/sahen wir/das sie so

sie so wol als wir/zitterndt/ nacket vnnd vbel bekleidet waren/ darauß wir leicht zu erachten hetten / das es Leute von vnserm Gesindlein sein musten. Es waren aber darunter der Heuptmann Laudunerius, seine Haußmagd / Jacob Marguecß/ von Diepen/Franciscus Vallius von Rotmagen/ des Wirts Sohn zur Eysern Kronen / Nicasius Crettensis, Nicolaus Minutarius,des Hauptmans Laudunerij Trommeter / vnd andere mehr bey 26. Menschen. Für weinen konten wir vns nehrlich zusammen grüssen / vnnd als wir vns / was zu thun were/beraten/ steigen von den vnsern zweene auff einen hohen Baum/werden vnter vnsern kleinē Schiffen eines gewar/ dessen Verwalter Malardus ware / Dem gaben sie aus der höhe ein Zeichen / das wir seiner hülffe bedürffeten / sie erinnernd/ der schicket ein klein Schifflein/vns zu holē abe/Ehe aber wir zum Vfer vollents kommen konten/stiessen vns abermahl ein sölch möricht Gesümpff auff/vnd zweene Flüsse/die nicht kleiner denn die vorigen / so wir denen vnnd den vorigen Tag für vns gehabt hetten / vnnd vber diese müsten wir auch kommen. Zu denen dingen war nun meine Stange / so ich newlich gehawen hette/vnd sonsten zweene Dremel/damit Laudunerius seine Geferden versehen hette/sehr dienlich vnd nützlich.

Do wir nun fast bis zum Schiffe vns aus gearbeitet hatten/waren wir hungers vnd arbeit halben so hinfellig/das wir weiter zu arbeiten / keine krefften mehr hetten / vnd weren schier für ohnmacht / zu Boden gefallen / Ja wo die Schiffleute nicht Leutselig / vns gedienet / vnnd beholffen gewesen weren/ vns gefekelt vnnd gelabet hetten / weren wir da vor Anmacht vergangen. Aber sie namen einen nach dem andern / trugen vns ins Schifflein/vnd führeten vns zu den andern / da he wir denn wol entpfangen würden / vnnd angenehme Geste waren. Bald/nach deme sie vns Brot vnd Wasser vorgetragen/vnd

Leutseligkeit der Frantzosen kegen den betrübten/etc.

wir etwas von Speise zu vns genommen hetten / wurde es besser mit vns / vnd dieweil vns Gott ein augenscheinlich Exempel vnd Zeichen seiner Göttlichen gnad dargestellet / in deme er vns auß so viel kegenwertiger gefahr vnnd todes nöthen vber zuuorsicht erlöset hatte / vnd es billich / das wir jhme vnaufhörlich dafür danckten / als brachten wir dieselbe Nacht mit erzehlungen der Wunderthaten Gottes / vnnd mit tröstung vnternander / ohne schlaffen zu / etc.

Dancksagung.

Das siebende Capittel.

Wie zwey Schiffe von der Frantzosen Armada nach Franckreich ziehend / ein Spanisch Schiff in die Flucht schlagen / vnnd im Port *Rupellæ* anfahren.

ALs es nun morgen worden / schiffet *Iacobus* Ribaldus an vnsere Schiffe / beriete sich mit vns / was man thun / vnnd wie nun den sachen / das man die vbrigen Leute vnd Schiffe erhalten möchte / zu rathen were / Da ward vornemblich fürgebracht / wie es an Prouiand mangelte / wie schwach vnsere krefften / vnsere Rüstung vnd Waffen / vom Feind eröbert / So were man auch vngewis / wie es mit vnserm Obersten stünde / doch wurd endlich / es were nichts besser / denn das man auffs förderlichste nach Franckreich segelte / beschlossen / vnnd das war der fürnembsten / aller / als die auß der Fleischbanck newlich entrunnen weren / endliche meinung / würden demnach die Leute eingetheilet / das etliche im Schiffe / Perle / Etliche vnter des Verwalters Melardi Regiment sich begeben müstē. Da nun die sachen kein verzug ferner leyden wolten / sind wir mit

mit einem starcken Mitternachts Wind abgefahren / vnnd leichtlich die Erden auß dem Gesicht verlohren / Bald wir aber auff die höhe kommen / sind beyde Schiffe getrennet worden / also / das sie die gantze zeit jhrer Schiffart nicht wieder zu sammen kommen / Als wir nun bey 250. Deudscher Meil gefahren hetten / kompt auff ein morgen frü / da die Sonne auffging / ein Spanisch Schiff an vns / welchs wir dapffer von vns weiseten / vnd mit vnserm Geschütz also engsteten / dz wir durch die Fenster am Schiffe oder durch die seyten / das Blut fliessen sahen. Dannen hero auch nun die Feind vns gewonnen / vnd den Sieg durch die Flucht zu erkennen gaben vnd zu schrieben. Ob nun wol die vnsern auff dem Meer sich neher bey das Schiff gerne gemachet / ein Eysene Hand daran werffen / vnd es weg geführt hetten / so wolte es aber nicht angehen / (welchs denn allein / das der Sieg nit volkommen / mangelte) Denn weil man sich besorgen muste / wenn die Schiffe ein ander genahen solten / es möchte grösser schade etwa draus erfolgen / als nemblich das / wenn sie an einander stiessen / beyde etwa versincken vnd ersauffen möchten / Wie denn die Spanier vmb solches willen gerne vom Streit abgestanden / also haben wir sie auch passieren lassen / vnnd das niemand von den vnsern in dem treffen verletzet / geschlagen worden / vnd blieben / außgenommen vnser Koch / oder Herdtswarter / dessen haben wir Gott höchlich gedancket.

Spanische Schiff võ Frantzosen vberwunden.

Die vbrige reyse / haben wir nachmals friedlich / ohne einigen ferner der Feind anlauff vorbracht / vnangesehen / wie offt wir vns mit den widerwertigen Winden / welche vielmals vnser Schiffe an die Spanische Vfer / für welchen einigen / als ein vberheuffung vnsers elendes / wir vns scheweten vnd fürchteten / gerne getrieben hetten. Ferner haben wir alles das jenige / was auff dem Wasser zu leydẽ vorfallen mag / als armut /

Noth vnd mangel der Frantzosen so in Fräckreich wieder schiffẽ.

Frost/ vnd Hunger/ vnd Durst/ willig erduldet. Denn wir/ so dem Spanischen Blutbade in Florida entgangen/ an stat einer Decke/ Tag vnnd Nacht nur ein Hembd/ oder sonsten zurhaderten Lumpẽ/ (in der warheit ein arme verwarung wider die Kelte/ oder andere vngelegenheit der Lufft) den Leib zu bedecken/ zum besten hetten/ Das liebe Brot ward vns auffs nehrlichste gegeben/ welchs darzu für Schimmel gantz vnnd gar graw ware/ wir hetten auch des Wassers/ wie stinckend es war/ nicht gnug zu trincken/ müsten vns ein Tag mit eim kleinen Becher voll behelffen. Bey solcher vngesunden ordnung des vnterhalts vnd Speise/ zu leben/ würden vnser viel/ do wir zu Lande kamen/ gefehrlich kranck/ viel giengen gar drauff.

Gutehtigkeit der Rupellaner kegen den Elenden/ etc.

Endlich aber gelangete doch diese mühesame vnd betrübte Schiffart zu einem guten ende. Denn als wir am Vfer Rupellæ angefahren/ würden wir von den Einwöhnern des orts/ auch bey den Bürgern der Stadt freundlich/ vnnd mit liebe auffgenommen/ Denn sie in gemein vnd insonderheit alles liebs vnnd guts vns beweiseten/ auch was einem jeden zu seiner Reise von nöthen war/ das theileten sie jhme gerne vnnd miltiglich mit/ versagten niemands jchtwas so begert wurde.

Das achte Capittel.

Wie *Iacobus Ribaldus* die Spanische Armada suchet/ darob ein Schiffbruch leidet/ Wie die Frantzosen in Hungers noth/ vnnd grossen Kummer geraten/ Endlich von den Spaniern zu gnaden auffgenommen/ vnnd doch schendlich von jhnen ermordet werden.

Nun

NVn wöllen wir dahin/da wirs mit *Iacobo* Ribaldo gelassen/wiederkommen/welcher wie gesagt/mit seinem gemunsterten Kriegsvolck außgezogen war/ mit den Spanier auff dem Meer sich zu schlahen/ hette sie fünff gantzer tage gesuchet/ aber nicht funden. Do er nun ohngefehr sein Hauptschiff/ Trinitas genant/ welchs von den andern kommen/ in der jrre gefahren/antreffen thete/ aber nicht wuste/ wie es im Castel zugangen war/ nahme er jhm für/ den Spaniern die anfurt zu wehren. Steig derwegen ins Hauptschiff/ das nach Schiffs art vnd gewonheit die andern desto besser/ seine als des Obersten befehl anhören konten. Vnter dessen begeben sich viel Platzregen/ vnnd die Winde fiengen an zu toben/ vnnd machten Vngewitter des Meers/ so für sich gros gnug war/ noch grösser vnnd vngestümer/ also das/ wie die Winde zunahmen vnd hefftig würden/ also ward das Vngewitter biß in zwey oder drey mahl grösser vnd wütender/ war auch keins wegs zu erwehren/ das die Schiffe mit den Böden am Lande nicht füsseten/ Derwegen bey 50. Deudsche Meylen/oberhalb dem Wasser Maio die Schiffe auffstiessen/ vnd zerbrachen/ da alle Rüstung vnd Prouiand dahin giengen vñ versuncken. Die Leute aber kamen alle dauon/ außgenommen der einige Grangius, ein Landsknechts Hauptmann/ der saß auff einem zubrochenen Mastbaum/ ward von den Bülgen hin vnnd her geschlagen/ vnnd endlich erseuffet/ welchen zwar jederman vngerne verlohren/ denn er ein sehr geschickter/ verstendiger Mann/ anschlegig/ vnnd richtig in hendeln/ sehr freundlich vnd mechtig/ jederman auff seine meinung zu bereden vnd zu bringen. Schiffbruch der Frantzösischen Armaden.

Als aber die vnsern mit noth außkommen/ gerathen sie in ein grössers Elend denn der Schiffbruch gewesen/ Nemblich

Noth vnd mangel der Frantzosen nach dem Schiffbruch.

lich in Hungers noth / da war diesem mangel / weil auff den Schiffen alles zu Sumpff gangen / vnnd nichts zum besten vorhanden war / ohne was das Land von sich selbst / als Kreuter / Wurtzel vnd dergleichen brachte / weder hülff noch raht zu schaffen. Weil sie derwegen nicht hetten / dem hungrigen Magen von andern Victalien / was jhme zu liefern von nöthen / musten sie / wie gemelt / sich behelffen als sie kunten. Es mattete sie aber nicht allein der Hunger abe / sondern musten auch noch Durst dazu leyden / Da war kein Wasser / denn was in alten Cisternen vnd Pfützen stunde / auß denen schepfften sie so trüb Wasser / das einem gesunden von ansehen hette darkegen wunderlich vnd kranck dauon werden mögen. Aber wie man sagt / der Hunger sey ein guter Koch / also nötiget auch das wütige toben des Hungers vnd Dursts das jenige / was scheußlich vnd gleich vngesund war / in brauch zu nemen. Also brachten sie gantzer acht tage mit Hungers vnd Durstes noth beschwerlich zu.

Am neunden Tage aber funden sie von vngefehr ein klein Schiff / welchs bey dem grossen / vngeschwunde / harten elende jhnen sehr freundsamb war / Denn sie hofften durch dessen mittel jhren Gesellen im Castel erlittenen Schiffbruch zu wissen zu machen / Denn zu Lande hetten sie von dannen / zwölff / zu Wasser / aber fünfftzig Meylen dahin / hetten auch darzwischen den Delphinsfluß / welcher einer gantzen Deudschen Meil breit / vnnd sehr tieff war / also das man niergend auff den Grund sehen konte / vnnd war vber jhn ohne Schiff gar nicht zu kommen. Drumb würden sie des Schiffs frohe / nahmen jhre Linenkittel oder Hembde an stat des Wercks / fülleten damit die Spalten / vnd vortammeten die Fügen / damit sie es brauchen möchten.

Dazumal fieng Iacobus Ribaldus der Oberste / (wie er

denn ein freundlicher eingezogener vnd sittsamer Mann war) an/viel seiner Kriegsrähte zu beruffen / vnd redet sie vngefehr mit solchen worten an: Vnser Elend vnd Jamer/O jhr meine Gesellen/haben fast Menschliche gedult vberwunden/vnd können bey solchem wesen in die lenge nicht dawren oder leben/ Vnnd were tausent mahl besser einmahl sterben/denn bey solchen armseligen betrübten dingen warhafftig gleich hundert mahl an einander sterben / vnnd doch armselig leben / wo vnser Glaub leyden könte / das wir der Göttlichen vorsehung vorschrieben/oder mißtrawen wolten/ deren hülffe wir vns zu trösten vnnd zu hoffen haben / wenn es gleich allenthalben auffs eusserste kommen ist / Vnter dessen stehet vns zu/ ein fleissiges nachdencken für vns zu haben / wie wir / es sey mit behendigkeit oder gleich mit mühe diesem vnfall ein ende machen mögen. Derowegen were meine meinung/wir hetten etliche von den vnsern / auff diesem Schiffe zum Castel abgeschicket/welche jhnen vnsern elenden Zustand zu erkennen gegeben / vnnd hülffe begeret hetten. Vergoß auch als bald mit zu ein grosse menge Threnen / fiel auff seine Knye / vnnd fieng an mit andacht zu beten / vnnd Gott an zuruffen. Als er nun sein Gebett vorbracht/bedencken sie sich/weme diese Legation auffzutragen vnnd zu befehlen sey / Vnnd weil Thomas Vassar, von Diepen hierzu am tüchtigsten geachtet würde / befihlet jhme Io. Ribaldus auffs eheste/ vnsern Gesellen / in was elendem Zustande oder Werck sie weren / anzumelden. Vincentius Sincom, Michaël Gouor, vnnd andere mehr/biß auff sechzehen Personen/gaben jhm Geferten / vnd leisteten jhme geselschafft.

Ribaldus redet die seinen an.

Wie nun die vnsern fort gewandert/ vnnd hie disseide des Vfers zum Wasser kommen waren / würden sie gewar/ das ein hauffe Kriegsvolck mit einem fliegenden Fehnlein

zum

zum Castel zu zöhen/liessen sich bald bedüncken/so viel sie von ferne sehen möchten/es müsten Spanier sein/Derowegen sie in höchster noth/als zur letzten zuflucht dieses für die Hand nehmen/das sie etliche zu den Feinden/die mit jhnen vmbs ergeben vnd fristung des Lebens handeln solten/abfertigen/welche der Spanier erstlich/als Frantzösische Gesandten/freundlich annehmen thete. Der Hauptman aber des Spanischen hauffens/ hies Vallemandus, seines Stands ein edler Ritter/verwehnete den Frantzosen/bey Christen glauben allen guten willen/mit anzeig/das die Spanier/wenn sie siegeten/die gewonheit hetten/deme/der bitten vnd zu Fuß fallen thete/gnedig zu seyen/Vnd er were auch nicht bedacht/von solchem brauch im weinigsten zu weichen/noch auch jchtwas scharffes/das zwischen den beyden Völckern/zum Haß/Neyd/oder schaden etwa gelangen möchte/vorzunehmen/Also redet er mit allen durch den Dolmetsch/ermahnet sie kühnlich zu jme zu kommen/Befahl auch/das man ein klein Schiff zurichten/darein fünff Spanier sitzen/vberfahren/vnnd die vnsern holen solten.

Blutdürstiger grausamer meineid des Spanischen Obersten.

Als nun die Spanier vbergefahren/reden sie die vnsern von wegen des Hauptmans Vallemandi freundlich an/beredeten sie/das der Oberste Iohannes Ribaldus mit den seinen der erste ins Schiff gieng/ward auch vom Vallemando zimlich freundlich empfangen/Die andern aber führete man ein weinig auff ein ort/vnd bunden jhnen die Spanier die Hende auff den Rücken/vnd je zweene zusammen.

Vnter dessen würden die andern Frantzosen jedes mahl zu dreissigen auch vbergeführet/vnd ließ mittler weile Vallemãdus Iacobum Ribaldum, (der ein guter frommer Mann wäre/vnd an der trew des Hauptmans nicht zweiffelte) mit betrieglichen Worten auffhalten vnnd trösten/Do nun die vnsern

fern alle vbergeführet / vnnd zu pares weise alle zusammen gebunden worden / ziehen sie also mit Spaniern vormischet nach dem Castel / Der Oberste Ribaldus vnnd andere / besonderlich der Herr Ottingnij, als sie die jhren dermassen gebunden vnd zusammen gekoppelt sahen / erblasseten sie / vnter dem Angesicht / besorgende / es würde der handel alda / die lenge nit recht thun / oder gut werden / Schryen derhalben abermahls den Vallemandum an / erinnerten jhn seiner trew vnnd glaubens / Welcher sie abermal tröstet / vnnd bethewrete. Man hette sie darumb also zusammen gebunden / das sie sicher in das Castel / da er jhn trewlich / was er versprochen vnnd zugesagt hette / halten wolte / etc. kommen möchten.

Do sie nun nicht weit vom Castel waren / fragt der Hauptman / ob auch vnter den Frantzosen Schiffleut / Ruderknecht / Schiffszimmerleut / Buchsenmeister vñ andere so zur schiffs arbeit dienlich weren / da ward derer 30. funden / die sonderte man abe.

Nicht lange nach diesem / kam ein hauffen gewapneter Kriegsleute / stracks weges zu den vnsern / die beyseits vons Vallemandi Gesinde abgeführet würden zu / vnd ware diß anders nicht anzusehen / als führete man ein Heerd Schaffe zur Schlachtbanck / Da begunte man in die Hörner vnd in die Trommeten zu blasen / auff die Trummel zu schlagen / Item / zu pfeiffen / bey dem gedöhne schlug / hieb vnd stach man vnter die wehrlosen gebundene Frantzosen / das Gott im Himel erbarmen mögen / Vnd brauchten sich die Spanier mit jhren Rapieren / Partisanen / Scheffelienen vnd Spiessen weidlich / tobten vnd wütenten als die vnsinnige / wer die grewlichste vnfletigste gröste Wunden machen konte der war Meister / ließ sich bedüncken / er hette Ritterlich gefochten. Grewliche metzlung der armen Frantzosen.

Obberürtes gedöhne aber hetten sie darumb bestellet / vnd

 ange-

angerichtet/ auff das man das weheklagen / jemmerlechzen / vnnd geschrey / derer so gemetzigt würden nicht hören / oder jemandts dadurch zum mitleiden oder barmhertzigkeit bewegen werden möchte / etc. Also haben die Spanier ein herrlichen/rühmlichen/vnd linderlichen Sieg/an den armen wehrlosen Frantzosen/so zu gnaden/in trew vnd glauben von jhnen angenommen worden / näher denn in einer halben stunde erlanget.

Ribaldus wird erwürgt.

Vnter dessen / wie man alhier so erbarmblich handelt/ schryet Io. Ribaldus, Vallemandum an / erinnert jhnen zu gesagter trew vnd glaubens/vñ bittet/ seines Lebens zu verschonen/Ottignius fellet jhm auch selbst zu Fusse/bittet vmb Gottes willen/er wölle seiner Zusage eingedenck sein. Aber es hat der keines geholffen ist alles vergebens gewesen/ Denn Vallemandus jhnen den Rücken kerend/für vber gangen/ do deñ seiner Fleischbuben vnd Mörder einer hinderwerts dem Ribaldo ein Dolchen in die Haut sticht/also das er fellet / bald gibt er jhme noch etliche stiche liegend / vnnd kület jhn also vollendis abe.

Also hat es mit den vnsern ein erbarmblich ende genommen/da sie sich der trew/glauben/ vnnd der güte der Spanier ergeben hatten / welchen glauben sie mit der andacht gehalten/wie etwa die Pæni gepflogen zu thun. Sie sind auch nicht gesettiget gewesen / jhre Barbariem vnd grawsambkeit mit verheissung des vnschüldigen Guts zu ersetigen / sondern auff das sie es gar vnnd mehr denn Viehisch vbermacheten/ haben sie dem Königlichen Obersten den Bart abgeschoren/ (welches auch eine grawsame Vbelthat eines scheinbaren Lasterwercks) denen in ein Brieff geschlossen/vnd gen Hispalim geschicket/wie von etlichen vnsern Schiffleuten/derer sie/ diese Botschafft vnd newe Zeitung in Hispanien zu bringen/

gebrau-

gebrauchet haben/warhafftig vnnd bey glauben referirt worden/vnter welchen namhafftig Christoph.Brito, von Portugalia, der sich zu Hispali heimlich weg gestohlen/vnd zu Schiff wieder kegen Diepen kommen. Es haben auch dieser denckwirdigen Victorien/die Spanier ein besonder Trophæum, Siegszeichen auffgerichtet/in deme sie nemblich den Leib des Königlichen Obersten zu stücken gehawen/sein Kopff in vier stücke getheilet/vñ dessen erbärmbliche Viertel/auff vier stangen gestecket/auff den vier ecken des Castels auffgerichtet/etc.

Biß hieher gehet die Frantzösische Historia/ Was folget hab ich darzu gezeichnet.

Letzlich wie ich von einem edlen Britone gehöret/der selbst in Florida gewesen/vnd dieselbe beschawet/damit je die Spanier mit einer sonderlichen ansehenlichen Catastrophe außgang oder ende dieser Tragœdi beschliessen möchten/ haben sie die zurissene/zurstückete tode Cörper/verstümblete Gliedmaß/die stinckende faule Leichen der Weiber/Menner vnnd Kinder/auff einem grossen Holtzhauffen/welchen sie neben dem Castel/darzu zusammen getragen/vnd gemachet/geworffen/denselben mit Fewer angestossen/vnnd verbrennet/ ohne zweiffel damit zuuorstehen zu geben/das sie so wol diese Metzgerey vmb der warẽ Religion willen/als sonst auß feindlicher tobsucht/vorgenommen. Ob sie aber wol die armen Cörper der Frantzosen mit Fewer verzehret/haben sie doch diese mörderische/schendliche/Viehische vnthat/weder für dem Angesicht Gottes/noch auß der Leute Hertzen getilget/ werdens auch nimmermehr thun können.

Endlich mag ein jeder wissen/dz ich in dieser Historia von der Frantzosen niederlag/was durch viel tüchtige Zeugen mir

gesagt worden/ Erzehlet habe / Mage aber gleich auch dessen nit vngedacht lassen/ dz zu der zeit ein gros gerücht vñ sage/ die gleich wol noch nicht vergangen/ bey vielen gewesen / das der Spanier von etlichen vnsern Hoffschrantzen/ durch heimliche both vnd kundschafft verstendigt sey worden/ daß das Kriegsvolck/ so dahin schiffen würde / mehrers theils Hugonotten/ zurrutter des Reichs / vnnd des Königs selbst Feinde weren/ Derwegen als ein gute Beute / sie man ohne alle gefahr wol anfallen/ vnd antasten möchte.

Diese dazumahl eine gemeine sage/ ob sie war gewesen/ wil ich weder verjahen noch vorneinen.

Nach dem aber diese That vorbracht / die dahin zu achten/ das mit diesem grewlichen Exempel/ vngehörter Iniuriē, die Frantzosen nicht alleine/ sondern auch die Königliche Mayestet selber/ auß welcher geheis vnnd befehl dieser Zug vorgenommen worden/ angegriffen/ gehönet/ vnd geschmehet sey/ zu geschweygē der Immanitet vñ vnmenschlicher wüterey/ an Weibern vñ Kindern damit begangen/ Als haben der vnschültig ermordeten Leute/ Weiber/ Kinder / Blutsverwandte/ vñ Freunde/ vmb Rach/ durch ein Supplication bey Carolo nono, dem König zu Franckreich/ vntertheinigst angesuchet/ das auch Carolus beim König von Hispanien sich dessen beklagt/ vnnd derselb kein gefallens an solcher That getragen / ist vber gewiß: Aber nichts destoweniger sind die Blutbuben vngestrafft blieben / vnnd habens die Frantzosen für voll / also vbel jhnen mitgespielet worden / einnehmen müssen / biß die That alt worden vnnd verrauchet/ wie denn seid dero zeit viel grössere felle geschehen / vnd doch auch gar in vorgeß gedyen / etc.

Folget

Folget die Copi, vorgemelter Supplication.

Copia einer *Supplication*, welche die Wittiben/Kinder/Wäysen/Angewandte vnnd Freunde/derer/so von den Hispaniern in *Francia Antarctica Florida* genennet/jämmerlich ermordetē Frantzosen/*Carolo Nono* König zu Franckreich/als seiner Vnterthanen halben vntertheinigst ist behendiget worden.

ALler Christlicher König/für E. Mayestet kommen alhie vnzalbare viel elende/betrübte Personen/Wittiben/Waisen/Knaben vnnd Megdlein/voller Zehren vnd Threnen/vnd fallen dir vnterthenigst zu Fusse/beklagen vnnd beweinen/das trawrige Spectakel/vnser Våtter/Menner/Kinder/Brüder/Kinds Kinder/jhrer Blut/vnd angewande Freunde/führen E. M. zu gemüt/ja stellens derselben glech kegenwertig für Augen/wie Petrus Claudius mit seinen Hispaniern/derselben in die neun hundert/Weiber/Menner/vñ Kinder/in dem Land Florida erbermblich vnnd verrehterisch vmbracht vnd ermordet hat. Wie nun solche Vbelthat betrübliche vnd schrecklich an sich selbst zu hören/Also schreyet das vnschültige/verrehterischer massen/vornemblich/E. M. Vnterthaner vergossenes Blut/wieder solche lasterhafftige Mörder/Gottes trewe vnnd gerechtigkeit an/ohne vnterlaß vnd auff hören.

Der ists eben der sich Vallemandum genennet.

Darumb stehet nun O König/E. M. zu/das sie wol bedencke/das derselben mit dem bedingen/so viel Völcker vnterworffen sein/das E. M. sie beyde in Gerechtigkeit regiere/

vnd auch vns vnter jhren Schutz vnnd Schirm vnbeschedigt behalte. Insonderheit aber den elenden vnd hoch betrübten / so nach Gottes hülff / zu E. M. trew zuflucht haben / besonders / weil die Wunde noch new ist / vnnd schmirtzet / zu hülffe vnnd statten komme / nicht anders / als ein Herr vber seiner getrewer Knechte / oder auch ein Vatter vber seiner Kinder betrübter müheseligkeit vnnd Threnen / seufftzend / sie tröstet. Denn die Klage / so sie E. Mayestet vorbringen / ist nicht wenigers das man sich derer erbarme / wirdig vnd wehrt / als die grimb / vnnd grawsambkeit des Spaniers / Petri Claudij, allem lang / vnnd wolher gebrauchtem Kriegsrecht vnnd brauch / ja auch allen Göttlichen vnnd Menschlichen Gesetzen zu wieder vnd entkegen ist.

Auff das nun E. Mayestet solches desto leichter verstehen möge / wöllen wir den handel etwas weit erholen / mit vntertheinigster bitte / dieselbe wölle (wie sie denn thut) vns gedültig hören.

E. M. weiß sich zu erinnern / das derer dieselbe Vnterthanen / vermöge Königlicher Brieffe vnd Siegel / welche Iohan. Ribaldus empfangen / auff E. M. befehl / vnd anordnung in Floridam geschiffet sind / Als sie do ankommen / haben sich fünff Spanische Schiffe / deren das gröste 800. das ander hernach 200. Faß gehalten / die vbrigen zimblich gewesen / plötzlich / vnd vnuorsehens / mehr als mit Feindlicher gewalt an E. M. Leute gemachet / vnd sie angetästet. Es sind auch als balde derselben Armaden Kriegsleute auffs Land gewischet / in das Castel / in E. M. Namen vnd ehren von Frantzosen erbawet / eingefallen / haben als bald Menner / Weiber / Kinder / vnd was jnen zur Hand gestossen erwürget / sich auch in deme weder alters oder schwacheit erbarmen lassen / ja arme vnmündige Kinder haben sie durchstochen / vnd das grew-

lich

lich zu sehen/ an den Spitzen jhrer Speise/ Partisanen/ vnnd Schefflienen in der höhe getragen/ jhren Spot vnnd Hohn damit getrieben. Dannen bey 800. Frantzosen ausserlesener Kriegsleute/so auff den Obersten beschieden waren (vnangesehen/ das bey trew/ ehr vnnd glauben/ die Spanier zugesagt/ wenn sie die Wehre niederlegten/ als denn sie frey passieren lassen wolten) die Hende auff den Rücken gebunden/ sie als Leibeigene Leute geschmehet/ Buben/ Aussetzige Knabenschender Frantzösische Reuber gescholten/ vnnd nachmahls für des Obersten Ribaldi Augen Blutdürstig ermordet/ Vnd do er ob dem erbermblichen wesen erschrocken/ zum Petro Claudio sich nahen/ in seinen schutz/ zugesagte trew vñ glauben/ als zu einer Heilstat begeben wöllen/ ist er von jhm vbermütig vnnd stoltzlich abgewiesen/ weggestossen/ vnnd alsbald auß seinem befehl von einem Landtsknecht mit einem Dolchen rückilngs gestochen worden/ do er auch vom Stich/ vnd der Wunden gefallen/ hat jhm der Knecht im liegen noch ein oder zwey mal/ eben denselbigen Dolchen in die Brust gejagt/ vnd also auffgerieben. Man hat auch nicht vnterlassen/ als er schon todt gewesen/ jhme diese schmach vnnd hohn anzulegen/ in dem die Kriegsgurgel jhme den Kopff abgehawen/ den Bardt abgeschoren/ das Heupt in vier stücke gethellet/ vnnd ein jedes auff eine besondere Stangen an den orth/ da die andere Toden lagen/ gestecket/ auch letzlich an König von Hispanien geschrieben/ erlangeten Sieg jhme kund gethan/ vnnd im Brieff zum Warzeichen etliche Hahre seines Barts verschlossen vbergeschicket. Darauß er denn gnugsam zuuorstehen gibt/ wie wenig schewe er für E. K. May. habe/ zuförderst/ weil er auch mit so vbermütiger schmach E. M. Vnterthanen vnnd Schutzverwandten/ zu belestigen sich nicht verfielen lesset.

Es ist

Es ist nicht zu glauben / das jrgend ein Christerlicher Fürst oder König / ja auch ein Barbarus oder Heyde / funden werden könne / der ein solchs abtrünniges frembdes gemüt von aller Menschlichen Natur vnnd arth habe / der jhm diese That gefallen lassen / welchs vmb so viel schendlicher vnd vnleidenlicher ist / das solcher Mord vnd Metzung / mitten im Friede / an E. Mayestet Vnterthanen begangen worden / weil E. Mayestet / weder mit dem Könige zu Hispanien / noch auch sonst mit einigem frembdem Volck / Kriegs halben jetzt zu thun hat / oder aber sonst mit jemandt im Mißverstand stehet. Wie deme aber / schryet der vnsern Bluth / vnsere Threnen / vnnd Zähren schryen / vnnd zwar an denen enden vnnd Personen / die vnter keines andern Gebiet vnd Recht sind / als alleine denen / so E. Mayestet zu stehen / vnnd bezeugen / Das die Spanier keines wegs von E. Mayestet beleydiget / alleine an diesem Mörderischem Blutbade schültig seyen / Es were denn / das Petrus Claudius zu seiner Grimmigkeit auch noch so vnuerschambt sein wolte / vnnd sagen dürffte / daß das theil Recht habe / welches mit gewalt / stercke / vnnd Rüstung dem andern vberlegen ist. Jtem / das frembden Reubern in E. May. Land / Festungen / vnnd derer Vnterthanen habe / Leib vnnd Gut mit gewehrter Hand / Gewalt / vnnd gesambletem Kriegsvolck / einzufallen / zu romoren / vnnd zu plundern / erleubt / vnnd recht sey. Jtem / das jhme seines gefallens / die jenigen / so Gott E. Mayestet zu Vnterthanen geben / vnnd derselben mit vnterheniger Trew / Pflicht / Gehorsamb vnd Glauben / so feste / verstricket seind / das sie tausentmahl lieber sterben wöllen / denn einem andern Herrn hülden / oder E. M. Land vbergeben / Jtem / zu vberfallen / zu hawen / zu stechen / zu schiessen / zu morden / vnd zu metzgen / macht haben solle.

Der-

Derhalben wo der König von Spanien an der grewlichen Mord that kein gefallen treget/ist es an dem/dz er E.M. zugefügte vnbilligkeit an Petro Claudio mit Leibs straffe Eyfern vnd rechen / Oder aber E. M. denselben zur straffe lieffere/vnd das Land Floridam, so hiebeuorn/in E. M. Namen von den jhren eingenommen/vnd deren Königreichen vnd Landen gebracht/hinförder/ zum besitz/ vnnd recht wieder einreume vnd liffere/Dann je E. M. vnterthanen dieselbe zuuormehrung derselben Lande diese Prouintzen erobert haben / vnd zwar nicht als verlauffene/ oder wie die Vbeltheter / vnd vertriebene / in diese euserst gelegene Lande entweichen müssen/ Sondern sind als E M. abgesandte/auff derselben befehl vnd geheisse dahin geschiffet/solchs mit Königlichem Brieff vnnd Siegel/ welche Ribaldo, so deren Stadt vorweser vberantwortet worden/bestetiget. Solche vberauß dermassen grewlich vnbilligkeit/in dieser vbelthat für sich/wird damit gemehret/das es jhnen alles vngestrafft hingehen soll/vnnd wenn sie vngerochen bleiben / vnd den henckmeßigen Mördern / fried/ vnd rechtbrüchigen buben gestattet wird / das sie nicht alleine das Leben behalten/sondern auch von E. M. vnd vns geraubter Beute genissen/wie der schmertz an vns/also auch die schan- an E. M. vnd in dem solch Exempel weiter einreissen solte/ an alle Menschen gedeyen würdet. Vnnd ob gleich von andern solche Viehische grimmigkeit geheget vnd gestercket würde/ so haben wir doch das vertrawen zu E. M. sie werde solche/ deren vnterthanen zugezogene Iniurien vnnd schaden / durch welcher seyten E. M. selbst gestochen vnnd verletzt wird/nicht für jhren voll allerding einnehmen. Es ist auch nicht alleine vns vnd E. M. das vmb vnd wieder dieser vbeltheter verrhetterische Mord that/straffe vnd Rache gesucht wird / hoch vnnd viel gelegen. Sondern auch gemeinem Exempel vnd Menschlicher

licher Geselschafft / welche Petrus Claudius mit den seinen bößlich vnnd verrheterisch zurüttet vnnd zubrochen hat. Die Carthaginenser etwa / vnd andere Völcker in Africa, brachen bundtnuß / trew vnd glauben / so offt es jhnen eben / vnd nützlich war / wie aber jhnen solches zum endlichen verterben gereichte / also sind sie deßhalben biß auff diesen Tag bey jederman verruffen / vnd anrüchtig.

Bey den Römern aber / war hingegen trew vnd glaube in so hoher acht / vnd ansehen / das sie die verbrechung höher vnnd mehr flohen als die Pestilentz / wie arg vnd geschwind sie auch sein möchte.

Wolt Gott / man könte von Petro Claudio vnnd seinen Gesellen solchen Rhum vnnd Lob auch nach sagen / bey denen doch die warheit / die verheissung trew vnnd glaube so gering schetzig / vnnd vngeacht gewesen / das sie kein schew / dieselbige zubrechen / auch den heiligen Namen Gottes zu mißbrauchen / als wenn sie denselben zum Gesellen jhrer vnterthanen machen wolten.

Es ist vns auch vnuerborgen / das Gott vnterweilens bösen Buben verhenget / vnd jhres mittels gebrauchet / entweder vns zu züchtigen / oder das sie den hauffen jhrer Laster / als zur vrsache billicher straffe / jhnen selbst heufflen / vnnd groß machen / vnd solches darumb / das wir seiner Gerechtigkeit vnnd Gerichte vergessende / seine Veterliche gedult / mit vbel thun / nicht mürbe oder müde machen / So ist doch das wiederumb auch war / das / wie der Menschen Sünde vnnd Gottes Gerichte zu einem werck der straffe Gottes zusammen treffen vnd kommen / Also wird auch endlich Gott von den Gottlosen / schwere straffe von jhrem verdienst gewißlich nehmen.

Ferner wolle sich / aller Christlichster König so vieler Weysen / die jhrer Väter beraubet / so vieler Wittiben ein-

samb-

sambkeit/die billiche zehren/ das Weinen vnnd vnser heulen/ die wir vnser Eltern/Brüder/Kinder/Freunde/ vnnd E. M. schutz verwanten/durch das vnmenschliche wüten Petri Claudij verlohren haben/gnedigst bewegen lassen. Wir setzen zum fall/das wir vnser sonderbaren Iniurien vergessen wollen/vnd E. M. nicht angehen/was wil doch E. M. dabey thun/in deme jhrer herrlicher Name/so schimplich verachtet / in dem E. M. befehl so verhönet/wz wollen (sage ich) E. M. darzu thun/ das an jhren Gesanten nicht alleine trew vnnd glaube / vnnd Bundnuß/ sondern auch Heidnisch Recht / gebrochen ist? Wollen E. M. ob deme/ das so viel tapfferer Hauptleut vnd Kriegß Obersten/ schmelich vmbgebracht worden/nicht das Recht vorsuchen? wollen sie nicht zur Wehr greiffen? Wollen E. M. solche Mördische henckers Buben / die sich ob der erbermlichen verterbung E. M. zugehörigen / noch hüpffen vnd springen/jauchtzen vnd gutes muths sind/gar nicht sawer ansehen/sondern jhr sie gefallen lassen.

Wir hoffen wol/vnd versehen vns zu E. M. etwas anders vnd bessers / doch bitten wir den frommen vnnd getrewen Gott/das er den Geist der krafft vnnd stercke in jhr erwecke. Diese Blut buben führen noch jhre Schwerte / so von Mord E. M. zustendigen Toden/noch furcht/ vnnd warumb sind/ deßgleichen den Blut trieffenden Raub vnd die beute/ von dem E. M. vnseligem Kriegßvolck erobert/in Hispania zum Sieg zeichē E. M. vnd vns zum hohn vnd spott herumb/geben auch vnehrlich damit zuuerstehen/weil sie für Rühmlich vnd Erbar achten / das sie mit E. M. vnterthanen also gebaren/ vnnd gleichwol dieselben zusehen vnnd es wissen/ auch nicht Efern oder Anthen/wie sie etwa mit E. M. selber/wohe sie derselben mechtig werden könten/der Passion spielen/ vnnd haußhalten würden.

Damit nun derwegen E. M. den schandfleck / jhr selbst vnd dem Frantzösischen Namen / mit verdineter der Marter straffe/abwisschen möge / als wölle sie / wie jhr gebürt / den tapfferen vnnd vnerschrockenen Mänlichen geist E. M. Vorfahren annehmen / vnd mit Gottes hülffe jhrer Vnterthanen sachen/sich an sich anmassen / dieselben trewlich schützen/vnnd also der gantzen Christenheit E. M. trew / vnd der jrigen Väterlich versorg / zu erkennen geben. Es kan E. M. kein bessers Opffer/dem vnschüldigen vergossenen Blute thun / denn mit der straffe dieser Mörder/ das nicht alleine die Wittiben/ verwandten vnd Kinder/der Mörde/ das sehnliche verlangen nach den jhren/vnd die grossen schmertzen / durch solchen trost etwas linderen/sondern auch jederman/das E. M. ein rechter König sey / jhren Namen ehnlich vnnd gleich vnnd dieselben für ein Vater seines Volcks erkennen vnnd Rühmen mögen.



Inhalt

Inhalt oder Summa der Beschreibung der Canarischen Insulen.

Alle Schiffe / so von Hispanien in das Abentnechtige Indien lauffen / haben jhren ersten anfuhrt an den Canarischen / oder wie man sie heisset Fortunatas Insulas, vnnd sind von Hispanien ein hundert fünff oder sechs Deudsche Meyle am 29. vnd 21. grad von Mitnächtigem Limite, nach Mitternacht gelegen / jhre alte Namen heissen Pluuialia, oder Ombrios, Capraria, Niuaria, Canaria, Iunonia, vnnd die neheste hernach auch also / Den alten sind jhrer nur Sechse bekandt gewesen / jetzt aber werden jhr Sieben gezehlet. Diese sind / nach deme sie von Iuba, vnd andern alten gesucht worden / vnsern Leuten lang vnbekant gewesen / biß sie zun zeiten Johannis des Namen des andern Königs zu Castell Anno Domini 1405. oder wie andere sagen 1334. zun zeiten Petri Königs zu Arragonien, durch die Schiffarten der Spanier funden worden / vnd nachmals baldt / wie dieser Benzo schreibt / zum theil von Spaniern selbst / zum theil von Frantzosen gezwungen / vnd eingenommen worden.

Kurtze Beschreibung der Insulen/ die man Canarias nennet/vnd was etwa denckwirdigs darinnen gefunden wird.

Das Erste Capittel.

Das der Canarischen Insulen Sieben/ vnd wenig eingezogener Leute darinnen noch vorhanden/ wer sie eingenommen/vnnd wie Fruchtbar sie seyen.

Canarische Insulen sieben.

WEil ich mit Gottes hülffe zum ende meiner kurtzen Historien kommen bin/ habe ich für gut geachtet/ das ich auch etwas/ so Schreibens wirdig von den Canarischen Insulen mit anhenge/vnd sind derer Sieben/ heissen/Gran Canaria, Teneriffe, Palma, Gomera, Ferrum oder Ferrea, Lanzaretta, vnd Forte Ventura, Die liegen schnur gleichs vom Auffgang nach dem Nidergang/acht halben vnd zwantzig grad von der Mitnächtigen Linien nicht weit von einander. Vom Spanischen vor Gebirge Boldori liegen sie 235. von Affrica aber Siebenzehende halb Deudsche meyle. Es geben etliche alte Weldtschreiber vor/das sie von den alten Fortunatæ, das ist/ glückselige/ genent worden/darumb das alles zum Menschlichen Leben gehörig/von sich selber/sich darinne pflantze/vnd wachse. Solinus

nus aber Schreibet viel anders daruon / in deme er das Lob vnnd gerüchte von jhrer Fruchtbarkeit fast geringschetzig machet.

So ist auch ferner das Geschlechte vnnd der Stamb der alten eingezogenen Einwohner heutiges tags fast gantz vntergangen / Ich habe nicht mer als einen in der Insul Palma gesehen / war bey achtzig Jaren alt / welchem der König zu Hispanien / darumb das er eines vornehmen alten Geschlechts in der Insul wäre / eine Jerliche Prouision vnnd vnterhaltung verordenet / geben liesse / wenn ich gleich vngefehrd mit jhme gerne geredet / vnd bey jhme des Volcks sitten nicht erkündigt hette / hab ich jhn nie nüchtern oder vom Wein ledig antreffen können. Denn nach dem er einmahl die liebliche süssigkeit dessen Saffts gekostet hatte / hat er alle seine lust vnnd gantzes datum auff Trunckenheit gestellet. Darnmb ich auch von denen dingen nichts gewisses / ohne was ich ein wenig selbst gesehen / vnnd von etlichen alten Spaniern gehöret habe / Schreiben kan. Ehe ich aber solches für nehme / siehet mich für gut an / was für ein Volck (wie die Alten dauon Schreiben /) ersten als diese Insulen vnter sich gebracht / zuuermelden.

Canarischer eingezogener wenig.

In der Historien Petri des Königß von Arragonien, des Namens der Vierdte / findet man Anno 1334. Das ein Spanischer Edelman / Ludovvicus Cerda genent / in Kriegßsachen vnnd Künsten / ein sehr wol erfahrner Mann / (so jhme selbst / wegen dessen / das jhme alle sein vornehmen schleumig vnd zu glück anßgangen waren / den zunahmen Princeps Fortunæ, ein glücks Fürsten gegeben hatte /) den König angelanget / jhme zuuergönnen auch darzu beholffen zu sein / die Insulen Canariæ ein zunehmen / vnnd vnter sich zubringen.

Wer die Canarischē Insulē erst eingenommen.

Vnd

Vnd als er Gelt von jhme bekomen/vnd zwey Reuffschiff außgerustet hatte/ sey er mit dieser Armaden / aus dem Port Callitio abgesiegelt/ vnd in geringer zeit an die Jnsulen Gomeram kommen / habe 120. Soldaten auffs Land gesetzet. Ehe sie aber recht aus dem Schiff außgetreten/ haben die freudigen vnd trotzigen Jnsulaner mit grossem vngestůmb/ sie zurůcke getrieben/mehrers theils vmb bracht/ vnd die vbrigen in die Schiffe/dahin etliche geschwummen / etliche in Schelchen darzu kommen/gejaget / vnnd sind mit jhrem Obersten (der letztlich all zulangsamb / das er das Fůrstenthumb des glůcks verlohren hette) vngeschaffter sachen vnnd verlohrner hoffnung/trawrich wider nach Hispanien heimgezogen.

Es Schreiben etliche/das wol auch von dem grossen Balearischen Meer/ etliche Schiffe / sie zu gewinnen kommen seyen/sie haben aber mit schimpff/spott vnd schaden auch abeziehen můssen.

Etliche geben fůr/das Anno 1393. die Hispalenser vnnd Cantabri, etliche Schiffe mit Soldaten/Pferden/ vnnd Prouiant außgerustet/vnd damit an sie gesetzt haben/vñ da dieselben mit jhrer gerůsteden Armada zu Lanzerotta ankommen/ auch auffs Land außgetreten/ vnd also gleich in der ordnung/ als zur Schlacht daher gezogen/vnd an sie ernstlich setzen wollen/haben sie doch den eingezogenen (vnangesehen / das dieselben sich jhrer zukunfft nicht vermutet/vnd zurstrewet hin vnnd her waren/) dennoch so baldt nichts an haben kŏnnen / derwegen ob wol zu beyden seyten das treffen hefftig worden/vnd der Streit lang gewehret/ doch letztlich die Spanier den Sieg erlanget/viel der Feinde geschlagen / viel Gefangen/ mit Raub vnd guter beute beladen in Hispanien wieder geschiffet.

Etliche wollen diesen Rhum vnnd Ehre dem Frantzosen zumessen/vnd zuschreiben/sagen/ Es sey ein Edler Frantzoß

Ventacurtius genant gewesen/der habe sein Schloß vnd Güter verkaufft/vmbs Geld ein solche Armaden/ die zu diesem werck gnug were/ außgerüstet/ vnnd erstmahls diese Insulen gezwungen.

II. Ventacurtius ein Frantzoß versucht sich an Canarien.

Deñ als derselbige mit seinen Schiffen zu Gran Canarien ankommen/ vnd die Einwöhner gewahr worden/ was für eine macht der frembden Geste zu Lande außgestiegen were/ haben sie solches Baianori dem Landherrn der Prouintz kundt vnd zuwissen gemachet/Der dann/ da er diese trawrige newe zeitung bekömpt/ den Vnterthanen eylends auff gebotten/ derer so viel als er können/ zu hauffe gebracht/ fellet allenthalben mit denselben vber die Hügel/ greifft den Feindt getrost vnnd mit grosser vngestümb an. Die Frantzosen erschrecken erstlich/ vber dem grimmigen einfall der Barbaren/ dann sie von jhnen nicht wenig beschediget würden/ doch ermannen sie bald wieder/ rennen hauffig mit den Pferden auff vnnd in die Feinde/ erlegen vnd erwürgen derer ein grosse anzahl/trennen sie/ vnnd schlagen sie in die flucht/ Baianor, als er nun mit den seinen geschlagen/ vnd sich wiederumb aus der flucht erlesen hatte/ schickte von stund an Bottschafft an den Obersten der Frantzosen/vnd ließ vmb friede btten/welcher jm denn auch freundlich vnd bald gewilliget würde. Hierauff Ventacurtius mit bewilligung des Landherren ein Schloß in der Insul von gebacken Steinen bawete/besetze dasselbe mit 50. Soldaten.

Von deme an nahme er die vbrigen seiner Kriegßleute/besuchte die andern Insulen nach der reye/ macht sich an Palmam, gewonne sie leichtlich/vnd ward Gomeræ auch in kürtze mechtig. Nachdem er nun diese drey Insulen eingenommen/ vnd gezwungen/verkaufft er dieselbẽ einem Spanischen Grauen Alphonso Nebulensi vmb ein groß Geld/ welcher dann die andern vollendts jhme bald vnterthenig machete. Daher

erscheinet/das diese Insulen von langen Jahren hero/dem Königreich Spanien vnterthenig gewesen.

Beschreibung der Insulen *Gran Canaria.*

So viel nun die Breuche vnd Sitten der Völcker/auch die Fruchtbarkeit des Landes anlanget/so viel ich deren gesehen/vnd von andern dauon gehöret habe/wie ich droben verheissen/wil ich solches kürtzlich anmelden.

Die gröste vnter denen Insulen ist GranCanaria (wie sie die Spanier nennen) an der lage vnnd gestalt rund im vmbcirck/fünff vnnd dreissigste halb Deudsche Meilen/hat ein Stadt auff einer zimblichē ebene/nicht weit vom Meer/kegen Morgenwerts/liegende/Da ich dahe war/hatte sie etwa ein vier hundert Heuser/darinne man wohnete/Alda halten sich die Gubernatores vnd Beampte/Geistlich vnnd Weltlich. Für der Stadt ist kein Portus, sondern ein halb Meyl gegen Mitnacht daruon/an einem kleinen Berge/ist ein Halstadt/da werffen die Schiffe jhre Ancker auß/zu welcher beschützung vnnd beschirmung die Spanier ein klein Schloß gebawet/darauff dazumahl mehr nicht zur Rüstung/als vier Stück Eysernbüchsen/die gar vorschimblet vnnd verrostet/fürhanden waren. Vnd habe mich offt verwundert/weil die Frantzosen eben an dem Vfer etliche Schiffe gefangen/das die Spanier nicht etwa eine starcke Festunge/dem Feindlichen anlauff ein wiederstand zu thun/dahin gebawet haben.

Beschreibung der Insulen *Palma.*

In der Insul machet man ein grosse menge von Zucker/vnnd kommen derowegen viel frembder Kauffleut/besonders die Genuenser dahin/dazu hantieren. Alle Beume/die man auß Hispanien dahin bringet/vorkohmen sehr leichtlich/außgenommen die Oelbeume. Palma, ist vnter jhnen/der fruchtbarkeit/sonderlich des Weins halben/vornemblich berühmbt/vnd hat so ein grossen vnd stattlichen Weinwachs aldar/das man nicht allein auß den benachbarten Insulen/sondern auch

auß Indien/Flandern/vnd Engeland/Weins/denen auff Schiffen wegführet/sich wol erholen mag/man hat auch viel Geiß vnd Schaffe/daruon auch ein vnmenschliche menge Kese von gemacht wird/der Küniglein ist weder zahl noch masse daselbst/von andern Insulen zu reden/gibt auch die Insul Teneriff vberflüssige notturfft zu Menschlicher vnterhaltung/doch aber behalten die vorige drey den Rhum/die andere hat man als kleine arme vnd vnberhümbte/nicht mehr in so grosser achte/etc.

I. *Pomponius Mela* Schreibt lib. 3 cap. 2. also von ihnen: In den *Fortunaten* Insulen/Wechst alles von sich selbst/vnnd weil jmmer zu eine Frucht vber die ander herfür dringet/vñ nehrlich die erste für der folgenden reiff wird/haben sie wenig mühe/Denn es tregt alles reichlicher/als in andern wol erbaweten Stedten. Eben das sagt auch *Plutarchus in Sertrio. Solinus* aber Schreibt cap. 20 das widerspiel. Man saget vnnd wartet (spricht er) von jrem Namen/wie ich achte/wunder ding/aber die that ist viel geringer/deñ dz geschrey/vnd gerüchte/ꝛc. Vnd daran sagt er viel mehr die warheit als andere.

II. *Iohannes Bentacurtius* ein Edler Frantzoß erlangete/durch vnterhandlung *Robini Bracomarty* seines Blutfreundes Anno 1417. beym Könige zu Castella erlaubnuß vnd vergünstigung/diese Insulen einzunehmen. Darumb verkaufft er alles was er in Franckreich hette/rüstet ein Armaden mit Frantzosen vnd Hispaniern/thet darmit ein zugk in Canarien. Diese hetten einen Münch/*Mendius* mit Namen mit sich/der hatte vom Babst *Martino* 5. befehl/das er die Wilden Völcker/von jhrem Heidnischen aberglauben abweisen/zum Christlichen Glauben bekehren/vnd vnter jnen den Titul eines Bisschoffs haben solte. *Benthurtius* brachte *Lanzerottā, Forte Ventură, Gomeră, Ferrū* vñ *Palmā* liederlich vnd mit leichter mühe/vntersich/aber *Gran Canariā*, die weil die Barbari dieselben mit 10 tausent gerüstē Mannen schützeten/konte er nicht mechtig werden. Als er derwegen darauß geiaget würde/macht er sich wider in *Lanzerottā*, bawet daselst ein Castel von gebacken steinen/in vorhabens sein Regiment auß demselben vber die eingenomene Insulen zuführen. Item. mehr Flecken vnd *Colonię* darinnen zubawen. Löset auch alßbald aus erliche wahren/so die Spanische vnd Frantzösische Schiffe von im abfüreteñ/als nemlich aus *Mancipÿs* leibeigen Leuten/honig/wachs/ochsenheute/bückfellen/vnschilt/feigen vñ andern dingen/ein grosse sumb Gelts/biß so lang vom geschrey des grossen guts/so in den Insulen vberflüßig sein solte/viel bewogen/zusamen kamen/die andere auch zu vberweltigen.

III. Vnter dessen sturbe *Bentacurtius*, verlies das Regiment dieser obbenanten vier Insulen einem seiner Blutßverwanten *Menaldus* genennet/Da sich nun vngefehr auff forderzeit zwischen jhme vnd dem Bisschoff *Mendio*

ein vnwille vnd kieff zutrüge / vnd *Mendius* wieder jhnen tegen dem Königel wegen seiner vngehaltenen beherschunge vber die Einwöhner / in Schrifften klagete vnd begerte/das sie der König in schutz vnd schirm nehmen wolte/ als schicket der König ein Armaden von dreyen Schiffen vnter *Petro Barba* deser Obersten dahin/ der war nun Reich vnd vorsichtig/ vnd hette/ wenn es von nöthen/ mit der gewalt an *Menaldum* wol tecken können/doch aber beredet er jhnen endlich/ vnd dasselbe leichtlich/ das er sie jhme verkauffte / Da solches also geschach / verkaufft er sie nachmals wiederumb *Ferdinanden Peraza*, einem Ritter zu *Hispalis*, oder wie andere wollen/ verbeutet er sie mit *Alphonso* einem *Nebulenser* Grafen vmb andere Lande/so viel *Perazam* anlanget. Er habe diese Insulen bekommen/ gleich wie er wolle/ so hat er zum ersten den Königlichen Tytul derselben erlanget | *Gom. Hist. Gent. lib. 5. cap. 222.*

Das Ander Capittel.

Von einem Wunderbaum in der Insul *Ferro*, Item: Von Sitten der Canarischen Einwöhner / vnnd vom Berge der Insulen Tenereffe/etc.

MIch dünckt es sey an deme / das ehe ich diese meine erzehlunge / von den Canarischen Insulen beschliesse / ich auch von einem Wunderbaum etwas sage. Es ist ein Baum in der Insul Ferro, der schwitzet vnnd treuffelt ein stetiges Wasser/aus seinen Blettern/in solcher menge/das nicht alleine die Leute in der Insulen jhre notturfft / sondern auch noch wol viel mehr daruon haben möchten/Der Baum ist in zimblicher größ / hat Bletter wie ein Welscher Nußbaum/ wiewol ein wenig grösser/ist mit einer Steinern Mauren/wie ein Brunne verwaret/ in demselbigen Crateren, Kumpff oder Brunbette/wird das abtrieffende Wasser auff gefangen vnnd

gefaß-

gefasset/ Solches ist ein Wundersame verborgene heimligkeit in der Natur/ das in der gantzen Insulen kein Wasser gefunden wird/ ohne was aus dem Baume tröpffelt. Es ist auch vmb den Baum hero stetig ein dicker Nebel/ welcher doch des Tags vber/ wenn die Sonne heiß sticht/ ein wenig zurgehet/ vnd lauter wird.

Als die Spanier diese Insul in der erst angiengen/ vnnd kein Wasser noch Brönner darinne funden/ verwunderten sie sich dessen zum höchsten/ vnd aber von den Einwohnern wissen wolten/ wo sie Wasser nehmen/ sageten sie/ wann es regenete/ so samblete man alle gefesse voll Wassers/ vnd setzete es hin zu fernerem jrem brauch vnd notturfft. Sie hatten aber zuuor den Baum mit Rohr/ Erden/ vnnd anderer Materien zugedeckt/ vnd meineten/ wann die Spanier kein Wasser fünden/ so wurden sie aus der gantzen Insul weichen/ vnd sie verlassen.

Dieser List aber hat sie ein wenig vorgetragen. Denn ein Insulanisch Weib/ so mit einem Spanier gemeinschafft hatte/ Verrhete jhme den Baum/ vnd seine heimliche Krafft/ dannen derselbe Spanier solchs an seinen Obersten brachte/ der Oberste aber (so diese sage für Fabel werck hielte/) konte sich ob derer des Lachens nicht enthalten/ Als aber gleichwol der Baum entdecket/ vnd die sache im grund der warheit sich also befunde/ hette ein jederman ob einem so vngehöretem werck/ mit entsetzung ein billiches verwundern.

Dem Weibe aber geriet nachmals solche ansage gantz vbel/ dann als die Vornembsten in der Insul berichtet/ das sie den handel verrhaten hette/ haben sie dieselben heimlich durch Gifft getödtet vnd auff gereumet.

Die Canarische Leute sind vorzeiten lauter Abgöttisch gewesen/ haben sich mit Geißfellen/ deren sie die menge haben/ bekleidet/ hatten vnd wüsten von keinen andern Heusern/ denn von Hölen vnter der Erden/ die sie vnten an den Füssen der Berge vnd Hügel macheten. Vnd dieweil sie kein Thier mehr hatten/ als Ziegen/ brauchten sie dieselben zum Ackerwerck/ an stadt der Ochsen/ mit jhrem gehörn aber gruben sie als mit grabscheiten.

Kein ander Frucht hatten sie dem allein Hirsen/ den zerrieben vnd zutreiben sie mit zweyen Steinen auff einander/ vnd machten Brodt darauß/ das nenneten sie Gofio, Wein macheten sie wie die Aegypter von Datteln. An der haut waren sie gestalt wie die Zigeuner/ so vnter vns herumb ziehen/ vnd aus klein Aegypten/ (wie sie sagen) herkommen wollen.

Die Lufft in denen Jnsulen ist mehr wermer als kelter/ ob gleich in der Jnsul Teneriffe ein so hoher Berg ist/ (den sie Picum Teydæ nennen) das er das gantze Jar vber fast mit Schnee bedeckt ist. Daran auch die Kauffleut/ so nach diesen Jnsulen Schiffen/ weil sie jhnen fehrne sehen können/ jhr erstes zeichen haben.

Man helts dafür diese Jnsul sey die/ welche *Plinius* vnd *Solinus* *Ombrion, Pluuialem* heissen/ vnd solches darumb/ das es kein Wasser sonst darinnen habe denn was vom Regen kömmet/ Dauon *Plinius lib. 6. cap. 32.* also Schreibet. *Iuba* saget von den *Fortunatis* also/ die erste heisse *Ombrion* habe keine anzeige eines Gebewes/ auff den Bergen habe es ein See oder Teiche/ vnd Beume/ darinnen habe es Bäumlein wie Vercken stauden/ darauß trücke man Wasser/ aus den schwartzen ein bitteres/ aus den weissen aber das lieblich zu Trincken sey/ So viel sagt *Plinius*, vnd dieses reimet sich nicht sehr vbel mit deme das die Spanier darinnen erfahren haben/ wiewol dieselbige weder See noch Pfützen/ noch Wasserbrunnen/ vnnd nur allein das gesunde vnd zum Trincken woldienende Wasser/ so aus dem Wundersamen Baume treuffet oder tröpffelt/ gefunden haben/ vnd dessen gleichwol in solcher menge das es nicht allein gnug für die Jnsulaner/ vnnd jhr Vieh ist/ Sondern es nehmen auch die Schiffe/ so dahin an fahren/ jhr süß Wasser von dannen.

11. Des Berges höhe vom fuß bis auff die spitzen ist achthalb Deudsche meyl / daher man jhnen zwey hundert vnnd funfftzig Spanischer meylen weit sehen kan/vnten herumb ist er mit Gehültz vnnd grüner schöner Weyde bekleidet/ mitten aber lieget er voller Schnees / der giffel ist kahl vnnd bloß/ gehet gemeinlich von jhme ein vnfruchtbarer dampff / die gemeinen Frantzösischen Schiffleute hiessen jhn *Lepre de Tanarifle*, ferner helt man darfür *Tenerisse* sey die Insul/so von den alten *Ninaria* genennet wird.

E N D E.



Ordentlichs Register

aus welchem die gedenckwirdigsten Historien so in diesem Buch begriffen/ leichtlich können gefunden werden.

A

B

C

E

F

G

H

I

Register.

Malus

M

N

O

Pamphi-

P

Q.

R.

S.

machen

W

Z





